Gym. o. 20
3.

Lett. C.

D. Johann Storchs, ás Pelargi,
Com. Pal. Cæs. Hochfürstl. Sächsisch-Gothaischen,
wie auch Schwartzb. Rudelstädtisch. Raths und Leib-Medici,
Gothaischen Garnison- Stadt- und Land-Physici,
Membr. Col. N. C. Erotiani secundi,

Von

Kranckheiten der Weiber,

IIIter Band,

Darinnen vornemlich solche Casus,
Welche

die Schwangern

betreffen,
Auf theoretisch- und practische Art
abgehandelt,
Und mit vielen

Anmerckungen

erläutert werden.

Gotha,
Verlegts Christian Mevius, 1748.

Staatliche
Bibliothek
Bamberg

SEinem in vorhergehendem Bande geschehenem Versprechen ein Gnügen zu thun, erscheinet nunmehro der IIIte Band von Kranckheiten derer Weiber, und zwar von denen Gebrechen und Zufällen derer Schwangern: Statt einer weitläuftigen Vorrede aber, werde beflissen seyn, von demjenigen Natur-Wercke, wodurch eine mannbare Jungfer in den Stand der Schwangerschaft gelanget, nemlich von Erzeugung des Menschen zu handeln: Ich kan zwar nicht läugnen, daß schon andere erfahrene Männer sich die Mühe gegeben, die Sache in ein Licht zu stellen, darunter mir insonderheit Venette, Dionis, Alberti, Nicolai, Gericke und andere nicht unbekannt; wolte ich aber die geneigten Leser dahin verweisen, so würden es die mehresten, ohne Zweifel, vor eine Zumuthung, Geld vor Bücher auszugeben, erkennen, welches sie doch, bey einer kurtzgefaßten Erklärung und Unterricht entübriget seyn könnten.

Dem höchsten GOtt gefiel es in seiner unerforschlichen Weisheit, das grosse Werck der Schöpfung mit der edelsten Creatur, dem Menschen, zu beschliessen, alle Wercke, die er in denen sechs Schöpfungs-Tagen gemacht und hervor gebracht hatte, waren gut, kein Geschöpfe aber, ausser denen unsichtbaren Engeln und Geistern, war noch vorhanden, welches dieses alles betrachten, bewundern und GOtt darvor loben und preisen konnte, so musten es denn ein Paar mit Vernunft begabte und nach dem Ebenbilde GOttes erschaffene Menschen seyn, welche den mit aller Nothdurft schon versorgten Erdboden bewohnen, über die darauf lebende Geschöpfe herrschen, durch das besondere Segens-Wort: Seyd fruchtbar und mehret euch, und erfüllet die Erde, ihres Gleichen zeugen, und das menschliche Geschlecht, zum Lobe ihres Schöpfers, erhalten, und bis ans Ende der Welt fortpflantzen solten. Die Schöpfung des Menschen wird zwar im II. Capitel des 1ten Buchs Mosis v. 7. mit denen Umständen beschrieben, daß GOtt den Menschen erstlich aus einem Erd-Klosse gebildet, und ihme hernach die vernünftige Seele eingeblasen: Wer aber solches also betrachtet, wie es Göttlichen Eigenschaften, seiner Allmacht und Weisheit gemäß ist, der darf nicht dencken, als ob zwischen der Schöpfung und Einblasen der Seele ein merclicher Zwischen-Raum gewesen, sondern in dem Moment, da er den Leib gebildet, hat er ihn auch die Seele gegeben, und durch das:

Seyd

Seyd fruchtbar und mehret euch, hat nunmehro der Mensch auch das Vermögen und Kraft, seines gleichen, einen mit Leib und Seele vereinbareten Menschen zu zeugen.

Dieses Zeugungs-Werck solte nun wol mehr bewundert, als erforschet werden: Nachdem es aber dem allweisesten Schöpfer gefallen, einen Menschen mit einer vernünftigen Seele zu schaffen, so ist es seinem gnädigen Willen nicht entgegen, wenn Menschen ihre Vernunft auch darzu anwenden, Göttliche Wercke, auf menschliche Art, zu erforschen: Der Könige und Fürsten Rath und Heimlichkeiten soll man verschweigen, aber GOttes Werck soll man herrlich preisen und offenbaren, Tob. 12, 8. Soll ich aber ein Werck GOttes offenbaren und bekannt machen, so muß ich es billig auch vorher vernünftig untersuchen.

Ob die ersten Menschen die Art und Weise, das Zeugungs-Werck anzufangen, aus Göttlicher Offenbarung erlernet, braucht keines tiefen Nachsinnens: Denn in dem Segens- und Befehls-Worte: Seyd fruchtbar ꝛc. hat ihre Natur, nebst Kraft und Vermögen, auch den Trieb und Weisheit, wie sie es angreifen solten, empfangen: Wer hat dem unvernünftigem Vieh die Art und Weise sich fortzupflantzen gelehret? wird nicht die Antwort fallen, daß es seiner Natur also anerschaffen sey.

Dem einzeln Manne wurde zwar alles unvernünftige Vieh vorgeführet: er empfand aber noch keine sündliche Lust sich mit einem zu paaren, da ihm aber der höchste GOtt ein aus seinem eignen Bein und Fleisch abstammendes Weib zuführete, so wurde aus beyden ein unzertrennlich Paar, welches nunmehro das Vermögen hatte, den Göttlichen Befehl, in Vermehrung seines Geschlechts, zu befolgen. Jedes hatte darzu seine besondere Gliedmassen und Zeugungs-Werckzeuge, die sich bey dem Manne ausser dem Leibe zeigten, bey dem Weibe aber innerlich verborgen lagen: damit der empfangene Mensch darinnen könne verwahret, erwärmet, genähret und zur Zeitigung gebracht werden. Wenn Herr M. Büchner in dem Biblischen exeget. Lexico auf die mancherley Bedeutungen des Worts: Empfahen kommt, und es durch Schwangerwerden übersetzet, so sagt er, daß es Hiob III, 3. XV, 7. und Psalm LI, 7. sich nach dem Ebräischen exprimirte, wenn bey Vermischung Manns und Weibes die Wärme erreget und der empfangene Same erwärmet wird.

Diese Werckzeuge, welche man Geburts-Glieder nennet, haben nun das Vermögen, wenn sie sich in einander fügen, einem Menschen seinen kleinen Anfang mit Leib und Seele zu geben: Wie nun viele andere Begebenheiten in dem menschlichem Leibe durch die Anatomie oder Zergliederungs-Kunst von denen Medicis untersuchet, und deren wahre Beschaffenheit entdecket

cket worden, also sind sie auch von langen Zeiten her beflissen gewesen, alle Kleinigkeiten dieser Glieder beyderley Geschlechts in Augenschein zu nehmen, und haben es auch in der Beschreibung so weit gebracht, daß hinkünftig wenig mehr wird verbessert werden können.

Die Beschreibung und Zergliederung derer Männ- und Weiblichen Geburts-Glieder diesem Bande mit einzuverleiben, würde zwar kein Ubelstand, gleichwol aber von vielen eine unnöthige Weitläuftigkeit genennet werden. Junge Medici finden solche bey denen neuesten Anatomicis, sowol in begreiflicher Beschreibung, als auch in deutlichen Kupfern. Und da ich die Weibliche schon im 1ten Bande von p. 78. an beschrieben und zum Theil abgezeichnet habe, so halte das Wiederholen vor diesesmal vor unnöthig.

Nach vollendetem Schöpfungs-Werck eröfnete der Schöpfer denen Menschen Genes. I, 29. wie er Bäume, Pflantzen und Thiere darzu geschaffen, daß sie sich besamen und dem Menschen zur Speise dienen solten; ein jegliches solte seinen eigenen Samen bey sich haben, dadurch Thiere und Gewächse fortgepflantzet werden könnten: Diesemnach ist es ein Same, dadurch alles lebendige Geschöpfe gezeuget, und deren besondere Geschlechte erhalten werden.

Ein Same ist es auch wodurch sich das edelste und mit Vernunft begabte Geschöpfe vermehret und fortpflantzet. Ein Same, welcher in den

männlichen Geburts-Gliedern von der Natur gezeuget und zur Reifung gebracht, nachgehends aber vondem Manne in die fruchtbare Geburts-Glieder des Weibes, und sonderlich in die darzu eigentlich bestimmte Gebär-Mutter gelassen, von dieser begierig aufgenommen, geheget, gebähet, genähret und zum vollkommenen Menschen gebildet wird.

Ob zwar, nach vollendeter Schöpfung, dem vollkommenen Menschen auch alle Geschöpfe in ihrer Vollkommenheit, vorgestellet worden: so hat es doch dem weisen Schöpfer gefallen, in Ansehung der Fortpflantzung, einem jeden Geschöpfe seine gewisse Zeit zu bestimmen, darinnen es zur Zeitigung gelangen sollen. Ein Obst-Baum kan 10. und mehr Jahre wachsen, ehe er anfängt zu blühen und Früchte zu tragen. Das kleine Rocken und Waitzen-Korn, welches heur gesäet wird, bringt übers Jahr erst seinen Samen. Thiere müssen ihre Grösse und Jahre haben, ehe sie zum Trächtig- oder Schwangerwerden tüchtig seyn können: je kürtzer aber ihnen von GOtt ihre Lebens-Zeit bestimmet ist, je geschwinder wachsen sie und je eher kommen sie in den Stand ihres gleichen zu zeugen.

Der Mensch ist zu einem längern Leben erschaffen, daher will er auch mehrere Jahre haben, ehe der Mann geschickt wird, Samen zu zeugen und das Weib mannbar wird, Kinder zu empfangen und sie von ihrem Nahrungs-Safte zu ernähren. Und da die ersten Menschen

schen ihr Alter auf viel hundert Jahre brachten, so ist es nicht zu verwundern, wenn man von ihnen lieset, daß sie spät angefangen, Kinder zu zeugen, und damit etliche hundert Jahre continuiret haben. Ich will nun eben nicht sagen, daß die Männer, vor der Sündfluth, nicht schon im 20ten Jahre zum Ehestande solten tüchtig gewesen seyn, dieses aber ist zu vermuthen, daß die Kinder der heil. Ertz-Väter, sich den Willen ihrer Eltern unterworfen, und nicht eher sich verheyrathet, bis sie von denen Eltern, sowol am Verstande, als Leibes-Kräften, vor vollkommen gehalten worden, ohne Zweifel hat es auch wol Göttliche Offenbarung also haben wollen. Sie haben den Ehestand als eine heilige Stiftung des Höchsten betrachtet, und nicht in der Lust-Seuche gelebet: Hingegen wird es auch nicht an Gottlosen gefehlet haben, die sich nach dem Triebe ihrer verderbten Natur gerichtet, und die Vermischung vor der Zeit angefangen haben.

Nachdem aber Moses schon im 90. Psalm bekennen muste: Unser Leben währet 70. Jahr, alsdann fieng man auch an sich des kurtzen Lebens zu gebrauchen, und das Zeugungs-Werck frühzeitiger zu treiben, daher die Biblische Historien bezeugen, daß Könige schon im 10ten Jahre Kinder gezeuget.

Auf das Alter kömmt es demnach an, daß Menschen tüchtig werden, ihres Gleichen zu zeugen. Davon fragt sichs nunmehro, in welchem Jahre sich diese Tüchtigkeit anfange,

und wie lange sie daure? Der seel. Herr Geheimde Rath Hofmann hat anno 1727. eine Disputation geschrieben, mit dem Tittul: *De ætate Conjugio opportuna*, oder, vom rechten Ehestands-Alter, welche, wenn sie mit Nachdencken gelesen wird, die Sache deutlich erkläret.

Der von GOtt, hauptsächlich zu Fortpflantzung des menschlichen Geschlechts, geordnete Ehestand erfordert, daß ein Mann und Weib sich ehelich verbinden und auf Lebenslang bey einander leben: An beyden nun äussern sich gewisse Kennzeichen, ob sie zur ehelichen Beywohnung tüchtig und geschickt seyn: und da solche bey beyden nicht in einem Jahre erscheinen, so ist auch das zum Ehestand erforderliche Alter nicht auf ein gewisses Jahr zu setzen: und beyde müssen sodann in Ansehung dieses Termins, besonders betrachtet werden.

Bey dem Manne beruhet das Kennzeichen auf den reifen und zeitigen Samen. Dieser bestehet in einer weißlichen, etwas dicken, geistigen und durchdringenden Feuchtigkeit: (activæ & penetrantis Indolis) das ist: Es ist ein Liquor, welcher mit Lebens-Geistern und einer beweglichen Kraft von durchdringendem Geruch angefüllet ist. Er ist die beste, vom Geblüt und Nahrungs-Safte ausgezogene und abgesonderte Kraft. Die Werckzeuge diesen kräftigen Saft vom Geblüte abzusondern, bringen Knäbgens mit auf die Welt, und ist auch kein Zweifel, daß nicht die Natur von der Kindheit an-

fange,

fange, diese Feuchtigkeit zu sammlen, aber nicht auszuwerffen, sondern sie nimmt solche durch die Vasa resorbentia, wieder in das Geblüt auf, und wendet sie zur Nahrung und Befestigung der fleischigten und nervigten Theile an, bis solche sowol, als auch die Samen-Gefäße ihre Vollkommenheit erlanget haben, daher meldet sich die Excretio oder der Auswurf des überflüßigen männlichen Samens nicht eher, bis der Leib sein hinlängliches Wachsthum und die Gliedmaßen ihre gehörige Kräfte erlanget haben, davon die Erfahrung bezeuget, daß es gegen das 24. Jahr vollendet sey.

O wie klüglich würden demnach junge Manns-Leute handeln, wenn sie diese zur Befestigung ihres Leibes so sehr nöthige Kraft spareten, und sie nicht vor der Zeit verschwendeten. Der Natur können sie zwar nicht allemal Zaum und Zügel anlegen, wenn sie sich des Uberflüßigen durch die sogenannte Pollutiones nocturnas entlediget, und damit ihren Leib besudelt: Allein denen aufsteigenden Lüsten könten sie doch, durch Keuschheit und fleißiges Arbeiten, widerstehen, und die Natur nicht vor der Zeit zu diesem Auswurf ansträngen.

Ein reifer Same kan zwar bey einigen, die wohl gewachsen sind, und ihren Leib mit guter Speise und Tranck unterhalten haben, schon im 16ten Jahre vorhanden seyn, davon die Hurerey zum öftern deutliche Zeugnisse ableget: Allein die Pflichten gegen sich selbsten und der

Christ-

Christliche Wohlstand solten sie doch abhalten, das Wachsthum ihres Leibes nicht zu bald zu unterbrechen, und die Kräfte ihrer Vernunft zu schwächen. Der berühmte Hofmann hat auch dieser Sache eingesehen, wenn er anno 1724. einer Disputation den Tittul vorsetzet: *De Morbis ex nimia et intempestiva venere oriundis*, oder von Kranckheiten, welche aus übermäßigen und unzeitigen (mithin auch frühzeitigen) Beyschlafe entstehen. Und Herr Hof-Rath *Alberti* in der anno 1735. edirten Disputation: *De naturæ sanæ depravatione*, wie man seine gute Natur schwäche und verderbe: sagt p. 31. gar nachdencklich: „Auf was Art der frühzeitige Beyschlaf denen Kräften der Natur Schaden zufüge, könnte mit Vernunft-Schlüssen „und Anmerckungen vielfältig erwiesen werden. „Gute und vorsichtige Haus-Wirthe schonen „deshalber ihr junges Vieh und gestatten nicht, „daß es zubald zukomme, weil daraus nichts „starckes und tüchtiges gezeuget, und das Zeugende in seiner natürlichen Festigkeit entkräftet „wird. Wie vielmehr solte man nicht auf die „edelste Natur des Menschen sehen, damit dieselbe nicht durch zu frühzeitiges Zeugen oder Beyschlaf, durch Empfängniß, Schwanger-Gehen, „Gebären und Kinder-Stillen, geschwächet und „ausgemergelt würde. Auch ist nicht rathsam, „daß junge Leute, sogleich beym Anfang der „mannbaren Jahre, die Natur zwingen, reitzen „und übertreiben. Denn eben dieser Anfang ist

nur

„nur der erste Schritt oder Stufe und Zuberei„tung, durch welche die natürliche Kräfte zu ih„rer gehörigen Reifung gelangen sollen, damit „sie hernach in dem Stande seyn möchten, die „eheliche Beywohnnng, ohne Abgang ihrer Kräf„te, zu verrichten.

Schon Hippocrates hat es erkannt und in dem Buch de Genitura vom Samen geschrieben, daß derselbe von einer solchen Feuchtigkeit, die in dem Leibe das Kräftigste wär, abstamme, und dieses würde daher bewiesen, daß wir vom Verlust einer so geringen Portion sothaner Feuchtigkeit, durch den Beyschlaf, so gar sehr entkräftet würden. Glissonius de Hepate sagt: Ein klein wenig verschwendeter Same, schwäche die Lebens-Geister mehr, als wenn uns 20. mal mehr Geblüt abgezäpfet würde. Ein gewisser Poët hat den Schaden davon in folgende nachdenckliche Verse gebracht:

Crebra Venus nervos, animi vim, lumina, corpus
Debilitat, mollit, furripit, edit.

Welche Caspar à Rejes in Camp. Elis. Qu. 46. p. 565. mit andern Worten erläutert, nemlich: „Ein übermäßiger (mithin auch frühzeitiger) „Beyschlaf erschöpft die Kräfte, verschwendet die „Lebens-Geister, tödtet, löschet aus oder zernich„tet die natürliche Wärme, und jemehr man da„bey von sich lässet, jemehr vermindert man das „Leben; angesehen es das von Natur kalte und

„mit

„mit wenig Geblüt angefüllte Gehirn schwä-
„chet, und die Kräfte derer Nerven verderbet, die
„Augen verdunckelt, die Gliedmaßen entkräftet
„und Rohigkeiten zeuget.

Dessen ohngeachtet halte darvor, daß ein frühzeitiger Ehestand, wenn er mit Vernunft und Mäßigung angefangen wird, vor junge Manns-Leute noch lange nicht so gefährlich sey, als zu frühzeitige Hurerey. Denn eine vernünftige Frau schonet ihren jungen Mann, und läßt ihn nicht leicht einen Excess begehen, angesehen es ihr auch selbsten, weil sie es nicht gewohnet ist, schmertzlich und empfindlich fällt. Saile Huren aber, welche in dieser schändlichen Lust nicht gesättiget werden können, und schon ausgehärtete Geburts-Glieder haben, instigiren und reitzen solche junge Ritter immer jemehr und solchergestalt, daß sie in einer Nacht wol 10. und mehrmal den Zinß von ihnen fordern, bevorab, wenn sie sich solchen nach der Anzahl des Auf- und Absteigens bezalen lassen, darüber denn mancher sich dermassen schwächet und die Samen-Gefässe verderbet, daß er, auf Lebenslang ausser Stand gesetzt wird, Kinder zu zeugen, und wol gar darüber den Tod leiden muß. Ist er nun darzu übel unterrichtet, als ob es Mittel gäbe, dadurch er sich in diesem Liebes-Streit behertzt und fähig machen könnte, ihn vielmal nach einander anzutreten, so ist das Verderben desto gröser und mehr, als einmal, geschehen, daß einer an statt des Samens, das pure Geblüt von sich gelas-

gelassen hat. Mir ist ein junger von Adel bekandt gewesen, welcher den Vorsatz hatte, bey einer bevorstehenden Leipziger Michaelis-Messe, sich zu diesem Kriege zu præpariren, und nahm eine Parthie von dem aus denen Testiculis eines in der Prunft geschossenen Hirschens ausgedrückten Samens ein, bekam aber davon eine solche Cardialgie, als ob er Gift genossen hätte, muste die Meß-Reise einstellen, und verfiel darauf in ein Asthmaspasticum, daran er nach wenig Jahren sterben muste.

Junge Leute solten billig die wahre Heydnische und doch darbey Christliche Lehre beständig im Hertzen und Gedächtnis behalten: Castitas juventutis compensatur felici matrimonio: Die Keuschheit der Jugend wird mit einem glücklichen Ehestand belohnet. Schonet sich eine Manns-Person in denen zum Ehestande noch nicht völlig reifen Jahren, in Verschwendung seines Samens, und derer Kräfte, so wird er hernach, nach dem 25ten Jahre, den Ehestand ohne Entkräftung antreten, und seine nunmehro zur Reifung gelangte Vernunft, solchergestalt anwenden, daß es, wenn er anderst das Glück hat, sich an eine gesunde und fruchtbare Frau zu verheyrathen, ihme an tüchtigen Kinder-Zeugen nicht fehlen wird.

Ich komme nunmehro auf das Alter der Weibs-Leute, welches zum Ehestand tüchtig ist, und welches die beste Kennzeichen davon seyn. Diese werden die mannbare Jahre genennet:

nennet: da ein aus dem kindlichen Alter in diese Jahre kommendes Mädgen, nicht allein ihre gute Leibes-Statur erlanget, sondern auch ihre Natur, durch den Austrieb der monatlichen Reinigung, sie selbsten vor reif und zeitig in den Ehestand zu treten, erkläret: von welcher Sache ich schon im IIten Bande p. 25. etf. ausführlich gehandelt habe: Dannenhero allhier nicht nöthig finde, es zu wiederholen und dem Leser mit Weitläuftigkeit beschwerlich zu fallen.

Zu wünschen aber wäre es, daß junge Mädgens sich eben der Vorsichtigkeit bedieneten, wie solche in vorhergehenden jungen Manns-Leuten angepriesen habe. Denn obwol manche im 11ten und 12ten Jahre, die meisten aber, nach dem 14. Jahre vor mannbar erkläret seyn wollen, so haben sie doch zu der Zeit noch nicht hinlängliche Leibes- und Gemüths-Kräfte, die Ungelegenheiten, welche ihnen der Ehestand durch Besorgung der Nahrung, Schwanger-Gehen, Geburt und Kinder-Stillen zuziehet, zu ertragen. Lassen aber die ersteren, deren ein Paar in vorhergehendem Bande Casu 205. beschrieben, ihr 16tes und die andern ihr 18tes oder 20stes Jahr herbeykommen, ehe sie sich in den Ehestand begeben, so kan ihnen der Ruhm, tüchtiger Eheweiber, nicht versaget werden. Sie werden sodann zur Haupt-Absicht des Ehestandes, nemlich, zur Empfängnis, Gebären und Kinder-Stillen, vermögend, und einen Haußhalt zu ihrem eigenen und des Mannes Nutzen zu führen, geschickt und verständig

dig seyn. Casu 27. kan ein Mehreres davon gelesen werden.

Finden sich aber welche, die durch Kranckheiten des kindlichen Alters und besondere Leibes-Gebrechen, also verdorben sind, daß sie krumm, lahm und höckerigt gehen, die können sich ihren innerlichen Trieb und Kützel gar wohl vergehen lassen, und mögen gar nicht an das Heyrathen gedencken: anerwogen sie selten tüchtige Kinder zeugen, oder doch in ihren Gebären unglücklich zu seyn befürchten müssen, davon der 25. Casus in diesem Volumine einen Zeugen abgeben kan.

Was bishero abgehandelt, heisset der Anfang des zum Kinder-Zeugen tüchtigen Alters derer Weiber: Wie weit sich aber dieses Alter oder Termin erstrecke, davon lässet sich das gewisse Jahr eben so wenig angeben, als beym Anfange: die Vermuthung aber gehet dahin, daß, so lange eine Frau ihre Menses hätte, so lange wäre sie auch im Stande Kinder zu empfangen. Allein es fehlet diese Regel, wie viele andere, gar oft, allermassen einige vor dem 40ten Jahre aufhören, ob aus natürlichen Ursachen, oder um deshalber, weil sie sich schämen in so spätem Alter Kinder zu gebären, will ich unerörtert lassen. Indessen hat Mauriceau in Observ. num. 426. eine besondere Anmerckung, da eine fruchtbare Frau, welche schon 18. Kinder geboren, im 46. Jahre aufgehöret ihre Menses zu bekommen, und 3. gantzer Jahre unfruchtbar gelebet, nachdem

sich aber dieselbe 3. bis 4. mal wieder gemeldet, wäre sie im 49ten Jahre, mit dem 19ten Kinde, nochmals schwanger worden, und hätte einen gesunden Sohn, so gut als die vorhergehende, glücklich geboren. Wenn in dem Volumine de Parturientibus Gelegenheit nehmen werde, de Partu serotino zu handeln, so werde solcher Exempel noch mehrere mit beybringen.

Nachdem bisher einige Vorbereitung entworffen, so komme nunmehro etwas näher zum Zweck und werde zeigen, wie und auf was Art die Zeugung des Menschen geschehe, und was darzu erfordert werde. Diese Erfordernisse sind nun a) männ- und weibliche proportionirte oder in einander sich schickende Geburts-Glieder. b) Ein tüchtiger und reifer männlicher Same. c) Eine untadeliche Gebär-Mutter. d) Ein geschickter Congressus, oder in einander Fügung derer beyderseitigen Geburts-Glieder. Woraus denn e) auf beschehene Eingiessung des männlichen Samens, eine wahre Empfängniß und die Entstehung oder der Ursprung einer Leibes-Frucht folget.

Von der Structur des männlichen Glieds, will allhier, weil ich in dem gantzen Opere nur von weiblichen Gebrechen handele, nicht weitläuftig seyn, sondern halte es vor hinlänglich, davon berühret zu haben, daß es seine gehörige Grösse und Steifigkeit haben, nicht zu dick, zu lang oder zu kurtz, oder auch nicht krumm gewachsen seyn dürfe; Der Degen muß sich zur Schei-

de

de schicken, und die Länge und Dicke die Mutter-Scheide nicht übertreffen; wo dieses, da pflegt es die Mutter-Scheide zu beschädigen, und denen Weibern, an statt der gewöhnlichen und zum Theil nöthigen Wollust, verdrießliche Schmertzen zu erwecken. Ein übermäßig dickes Glied kan auch in währenden Beyschlaf von der engen Mutter-Scheide solchergestalt gepresset werden, daß es den Samen nicht von sich sprützen kan. Daher solten groß gewachsene Manns-Personen, die zumal ihr Glied an sich grösser, als an andern, mercken, billig darauf bedacht seyn, daß sie sich nicht an kleine, zarte und gar zu junge Weibs-Leute verheyratheten. Doch finden sich zu diesem Umstand noch zuweilen Mittel ihn zu heben. Immaßen de la Motte Libr. I. Cap. 4. p. 7. zweyen über die Grösse des Glieds ihrer Männer klagenden Weibern mit dem guten Rath an die Hand gehet, daß sie ihre gar zu enge Mutter-Scheide mit ihren eigenen fett gemachten Fingern nach und nach erweitern möchten, bis sie 3. und endlich 4. gespitzte Finger einbringen könnten: welcher Rath denn auch von so guter Würckung gewesen, daß sie beyde in kurtzer Zeit schwanger worden, und dem Autori vielmal darvor gedancket haben. Wie diesen Rath ein Mädgen, welches zum Beyschlaf noch zu enge gewesen, von sich selbst erfunden, kan im 2ten Volumine p. 380. nachgelesen werden.

Ein gar zu langes Glied fällt entweder dem innerlichen Mutter-Mund beschwerlich oder

geht neben weg, und sprützt den Samen an einen unrechten Ort: Doch ist auch diesen zu helfen, wenn ihme zur Zeit des Beyschlafs ein ausgestopfter Crantz, als ein Kummet, angeleget wird.

Der Kürtze ist zwar nicht wohl zu helfen: ist es aber nur so lang, daß es in die Mutter-Scheide eindringen und den Samen von sich sprützen kan, so kan bey einer fruchtbaren Frau dannoch die Empfängniß folgen: dergleichen ich selbsten an einem Officier gesehen, welcher den gantzen Kopf durch einen Jancker verloren und dennoch Kinder zeugete. So kan auch ein krummes, welches sich in die Höhe oder seitwärts beuget, bey einer Fruchtbaren am Kinder-Zeugen nichts hindern, ihr aber wol im Beyschlaf beschwerlich fallen, wenn es in die Höhe stehend, die Blase irritiret, bevorab wenn sie etwa zu Stein-Beschwerung geneigt ist, oder gar einen Blasen-Stein verborgen bey sich träget. So bezeuget auch die Erfahrung, daß der Kopf zuweilen untenaus gebogen, oder die Oefnung gar nicht am Kopf sondern unter demselben gefunden worden, welches dennoch bey fruchtbaren Weibern keine Hinderniß an der Empfängniß abgegeben. Mithin kommt es bey diesem Wercke nicht allemal auf die ungleiche Beschaffenheit des männlichen Glieds, sondern vielmehr auf die Dispolition der Bär-Mutter und deren innerlichen Mund an, welches in folgenden, wenn von Verwachsenen handeln werde, durch Exempel erweise.

Soll

Soll eine Schwängerung oder Empfängniß zu hoffen seyn, so ist es nöthig, daß auch die weiblichen Geburts-Glieder von solcher Beschaffenheit seyn, daß sie das männliche Glied bequem ein- und einen ordentlichen Beyschlaf zulassen. Die Engigkeit derselben erscheinet entweder von aussen, oder findet sich in der Mutter-Scheide. Ist sie äusserlich, so ist sie entweder natürlich, bey Jungfern, die noch keinen Beyschlaf versucht haben, oder widernatürlich, da der Eingang mit einer gantzen Haut verwachsen ist, welche *Atretæ* genennet werden. Natürliche Engigkeit weitert sich, ob gleich mit etwas Mühe und Schmertzen, und giebt, nach dem Sprichwort, nach, wie Jungfer-Leder, ziehet sich auch, wenn nur der Beyschlaf repetiret wird, nicht leicht wieder zusammen. Wo die Oefnung das männliche Glied einmal eingelassen hat, da pflegt sie mehrere Eingänge selten zu verhindern: es sey denn, daß auf den ersten schmertzhaften Beyschlaf sich einige Schwulst und Inflammation einfindet, darbey denn der Mann seine Frau nur etliche Tage schonen darf, bis sich solches wiederum zertheilet hat. Bey bejahrten Bräuten, die ihre Jungferschaft bis über 30. Jahre unverletzt erhalten haben, ist es nicht ungemein, und müssen sich bey der Hochzeit etliche Tage schämen, wenn sie nicht frey gehen oder sitzen können: Gar zu jungen Mädgen, wenn sie zumal von kleinem Gewächse sind, kan es auch begegnen. Ein verführerischer Griff

aber ist es, wenn man wohlgewachsene Mädgen beredet, ihre Jungferschaft nicht über das 20te Jahr zu tragen, weil sie sonsten in der Braut-Nacht die größten Schmertzen ausstehen müsten.

Was maßen aber die Engigkeit bey einigen so feste, daß auch die Männer davon Schaden leiden, solches erweiset de la Motte L. 1. Cap. 4. Obs. 8. mit dem Exempel eines vigoreusen und robusten Mannes, welcher in der ersten Nacht eine Paraphymosin, oder entzündete Schwulst der hinter den Kopf gestrüpften Vorhaut, davon getragen, und gleichwol nicht einkommen können; der denn fast auf die Gedancken gerathen, als ob seine Braut was Unreines an sich habe: de la Motte habe ihn darauf ausgelacht, und gesagt: es käme dieses von nichts anders, als daß seine Frau zu fromm sey. Er habe ihn curiret, und eben den Rath gegeben, wie denen vorhergedachten 2. Weibern, nemlich, daß seine Frau die Erweiterung selbsten vornehmen solte.

Wo aber die Engigkeit widernatürlich ist, da findet sich entweder eine vorgezogene feste Haut, oder eine Zusammenwachsung der Mutter-Scheide, welche letztere aber wieder auf zweyerley Art zu betrachten ist: immaßen sie entweder von der Geburt an, oder durch Zufall, verschlossen seyn kan. Dergleichen Weibs-Leute werden, wie schon gesagt: *Attretæ* oder Verschlossene genennet. Es gehöret zu denen Pflichten derer Heb-Ammen, so gleich bey der Geburt, die

die Kinder weiblichen Geschlechts an diesem Orte zu besichtigen, da sie denn dergleichen widernatürliche Häute bald gewahr werden würden, und wenn sie solche bey Zeiten entdeckten so könnten sie auch durch chirurgische Sectiones, in dem Alter, da die Kinder noch ein tummes Gefühl haben, leicht gehoben und weggebracht werden. Bleiben sie aber bis zu denen mannbaren Jahren, so verbirgt sie die Schamhaftigkeit so lange, als es gehen will, und dergleichen unschuldige Mädgen überlegen nicht, daß es eine Verhinderung im Ehestande geben könnte, da es doch darüber zuweilen zu solchen Processen kommt, welche auf die Ehescheidung dringen: wie davon Teichmeyers Instit. Med. legal. p. 129. zeugen, allwo die Verwachsung, welche incurable, oder auf keine Art zu heben ist, die Ehe würcklich scheidet: Diejenige aber, welche noch gehoben werden kan, keinen Scheide-Brief zulässet. Ja! wenn es auch auf den Ehestand nicht ankommt, so haben dergleichen Mädgen zum öftern Gefahr, wenn die Jahre ihrer weiblichen Reinigung herbey kommen, da sich das Geblüt, wenn es keinen Ausgang finden kan, stocket, und ihnen den Tod drohet: davon Mauriceau in Observ. 231. eine Begebenheit von einer 17. Jährigen Jungfer anführet, die er geöfnet, und bey 3. Pfund dick, schwartz und grünlich Geblüt abgezäpfet, sie dadurch curiret, und zum Ehestand tüchtig gemacht. Obs. 172. wird ihm ein Kind von 4. Jahren gezeiget, welches in

einer überwachsenen Haut ein klein Loch gehabt, darein man einen Federkiel von einer Tauben stecken können: Er giebt aber dabey den Rath, die Operation bis in das 10te Jahr zu versparen, da das Mädgen mehrern Verstand haben würde. Eine merckwürdige Observation, welche die erstere übertrift, ist die 495ste, da er zu einer Frau von 25. Jahren kommt, die sich nicht allein selbst, sondern auch ihr Mann, vor schwanger hält: Da er sie visitiret, findet er sie durch eine gantze Haut verwachsen, sagt also allen beyden, daß sie nicht schwanger seyn könnte, sondern einer Operation vonnöthen hätte: denn der geschwollene Leib rühre von dem verhaltenem monatlichen Geblüte her, welches keinen Ausgang finden könnte, und daher eine starcke Schwulst unter dem Uringang hervor triebe. Da er nun diese Haut mit der Lanzette öfnet, gehen mehr als 2. Kannen Materie, an Farbe wie Hefen von rothem Weine, heraus, die sehr dick gewesen, und denselbigen Tag folgt noch mehr als eine Kanne. Vorher hat sie die gröste Schmertzen, als Kindes-Wehen; nach der Oefnung aber wird sie ruhig, schläft die gantze Nacht, und wird in Zeit von 8. Tagen curiret, auch nach Verfluß von 2. Monaten ordentlich schwanger.

Wo die vorgezogene Haut gantz und ohne Loch ist, da kan keine Schwangerschaft vermuthet werden, wo sie aber noch einige Oefnung hat, da nur der Same eindringen kan, da sind dergleichen Verwachsene auch vorm Schwanger-

gerwerden nicht sicher, wie eben dieser Mauriceau davon 3. Observationes hat, deren in denen Anmerckungen zum 126ten Casu, allwo von Attretis mit mehrern handeln werde, gedencken will.

Nicht allein aber findet sich eine Verwachsung der Geburts-Glieder von der Geburt an, sondern sie kan auch zufälliger Weise sich zutragen: Wenn nemlich ein Kind von 8. Jahren sich an dem Orte verbrennet, und hernach solchergestalt verwächset, daß sie bey erwachsenen Jahren kein Membrum admittiren kan, davon in eben dem allegirten 126. Casu Relation thun werde. Ingleichen wenn nach schwerer Geburt, die Geburts-Glieder zusammen wachsen: welches auch von Wundigkeit, von scharffen Mensibus herrührend, geschehen kan.

Eine verborgene Engigkeit derer weiblichen Geburts-Glieder, findet sich auch zuweilen in der Mutter-Scheide, die mehrentheils nach schweren Geburten also zusammen wächset, daß sie kein männlich Glied einlassen kan.

Bey einigen aber ist auch die Mutter-Scheide zu weit, entweder von öftern Beyschlaf, oder nach der Geburt grosser Kinder, oder auch wol gar von Zerreissung des Perinæi, welches aber selten eine Hinderniß der Empfängniß abgiebt, wenn sonsten die innerliche Geburts-Glieder von guter Beschaffenheit seyn. Wenn aber eine Frau, an deren Mann nichts auszusetzen ist, in ordentlichem Beyschlaf nicht schwanger wird, so findet sich mehrentheils die gröste Hinderniß

an dem innerlichen Mutter-Munde, welcher entweder zu feste verschlossen, verknorpelt, verwachsen, oder auch zu weit auf eine Seite gedrehet ist, in welcher Positur ihn die nahe liegende Theile verstopfen oder sich vorsetzen, daß der Same nicht einkommen kan: in welchem letztern Fall es erlaubt seyn kan, daß Eheleute zum Beyschlafe eine andere, als die gewöhnliche, Positur sich aussuchen: z. E. Ich wurde einsmals bey einer schweren Geburt an einer jungen Frau, die 3. Jahr unfruchtbar gewesen, gewahr, daß ihr innerer Mutter-Mund tief muste gesucht werden, weil nun die Frau, nach dieser Geburt eines todten Kindes, wieder etliche Jahre ohne Schwängerung bliebe, und gleichwol Erben verlanget wurden, so unterrichtete den Mann, mit seinen Fingern nachzusuchen, wo dieser Mutter-Mund sich hingewendet hätte? und da er solchen tief untenaus auf dem Mast-Darme fand, und sein steifes Membrum überdieses in etwas in die Höhe stund, so riethe den Congressum etliche mal von hinten zu, darauf wurde die Frau wieder schwanger und gebar noch etliche Kinder.

Wenn nun männ- und weibliche Geburts-Glieder von guter Beschaffenheit seyn, daß der Beyschlaf ordentlich geschehen, und der Mann den Samen in den offenstehenden Mutter-Mund sprützen kan, so ist an einer guten und wahren Empfängniß nicht zu zweifeln, wenn anderst auch bey der Frau zeitige Eyergen vorhanden sind. Von des Mutter-Mundes Oefnung aber

ist

ist noch zu gedencken, daß solche nicht zu allen Zeiten vorhanden, sondern etliche wenig Tage vor dem Anbruch der Monat-Zeit, oder wol 8. bis 10. Tage nach vollendeter Reinigung, gar selten aber zwischen der Zeit offen stehe, es sey denn, daß eine Frau ausserordentlich fruchtbar wäre: Dieser Anmerckung zufolge ist nun der kräftigste Beyschlaf, wenn er etliche Tage nach vollendeter Reinigung vorgenommen wird: denn zu der Zeit hat sich die Natur des übrigen Geblüts entladen, und die Frucht, welche sich darauf ansetzet, kan nicht so leicht erstickt oder verdorben werden. Ob nun zwar kurtz vor dem Ausbruch der Monats-Reinigung der Mutter-Mund auch offen stehet und den Samen aufnimmt, so wird doch der Ansatz desselben durch die darauf folgende Mutter-Reinigung bald wieder ausgeschwämmet. Bleibt aber die Reinigung, nach einem solchen kurtz vor dem Termin geschehenen Beyschlaf aussen, so ist gewiß, daß eine schädliche Vollblütigkeit vorhanden, welche die zarte Frucht ersticken und in eine Molam verwandeln kan, oder wenn selbige ja fort wächset, so haben die Weiber ein beschwerliches Schwanger-Gehen, und die Kinder sind von keiner dauerhaften Natur, wenn man nicht einer solchen Frau durch zeitige und hinlängliche Aderlässe zu Hülfe kommt.

Diese Erfahrung hat auch der berühmte *de la Motte* wenn er Libr. I. p. 71. schreibet: „Uber „das so lehret die tägliche Erfahrung, daß eine

„Frau

„Frau empfängt, wenn die Mutter wohl gerei-
„niget ist, welches gleich nach der ordentlichen
„monatlichen Reinigung oder nach einem Blut-
„sturtz geschicht: (von welcher Begebenheit mei-
„ne Casus 71. 80. 99. 120. nachzusehen) selten
„aber wenn sie bevorstehet. Wenn es aber von
„ohngefähr geschiehet, daß eine Frau während
„diesen Fluß schwanger wird, so verursachet sol-
„che Schwängerung nothwendiger Weise eine
„Suppression eher, als dieser Uurath alle her-
„aus gekommen, worauf denn betrübte Zufälle
„folgen, die sie die gantze Zeit ihrer Schwanger-
„schaft auszustehen hat, auch sogar dem Kinde
„selbst, nach seiner Geburt, viel zu schaffen ge-
„ben, woraus denn gnugsam erhellet, daß die
„Conception nicht recht geschehen kan, wenn
„die Mutter sich eben reinigen will; Obgleich
„Monſ. Mauriceau solches saget; wol aber,
„wenn sie von ihrer Unreinigkeit befreyet, und
„von ihren überflüßigen Humoribus, welche sich
„beständig da zusammen sammlen, geleeret ist:
„Jemehr sie also von diesen Unreinigkeiten ge-
„leeret, je ehender ist sie zu einer Conception,
„sowol vor die Mutter als Kind, tüchtig.

Ich habe diese Observation des de la Motte nicht um deshalber hier mit beygebracht, um das Papier damit zu füllen, sondern weil sie in dem Punct de Conceptione tempore Mensium beträchtlich ist. Inzwischen kan nicht leugnen, daß nicht einen kleinen Widerwillen hege, wann er Mauriceau ohne Ursache widerspricht: Die-

ser

ser referiret Obs. 676. eine Begebenheit, welche curieus und sonderbar ist: nemlich: es hätten ein Paar Eheleute, welche mit freyen Willen unfruchtbar bleiben und keine Kinder haben wollen, 11. bis 12. Jahre bey einander gelebet, da endlich die Frau in ihrem 44ten Jahre noch schwanger worden, und zu rechter Zeit ein gesund und vollkommen Kind geboren, von dessen Empfängniß ihme der Mann und Frau gestanden, daß sie in währendem fluxu Mensium geschehen, und sie darbey der Meynung gewesen, daß eine Frau zu der Zeit nicht schwanger werden könnte. Inzwischen wäre dieses Kind so vollkommen und gesund gewesen, als ein anders, welches zu einer Zeit, die zum Kinder-Zeugen die allerbequemste und geschickteste sey, empfangen worden. Was hat nun de la Motte an dieser Observation auszusetzen? Nichts! als daß sie kein Beweiß von seiner sonst richtigen Meynung ist. Wenn ich aber beyden diesen Observatoribus Recht gebe, so halte darvor, daß die von Mauriceau bemerckte Schwängerung zu der Zeit geschehen, da der fluxus Mensium in declinatione und das mehreste von dem überflüßigen Geblüte evacuiret gewesen, zu welcher Zeit sich denn nichts anders, als eine reine und gesunde Frucht hat ansetzen können. Ich kan mich hierbey entsinnen, daß ich vor mehr als 30. Jahren einem Paar unfruchtbaren Ehe-Leuten den Rath gegeben, eben in Declinatione Mensium, da der Mutter-Mund noch offen stünde, zu congrediren, worauf die

Frau

Frau in ihrem 36 uud 38ten Jahre noch 2. Söhne geboren, welche ihre sonst wohl gewachsene Eltern fast Spannen hoch überwachsen, und der eine auch einen tüchtigen grossen Preussen abgegeben.

Die Alten, wenn sie die Art und Weise der Empfängniß haben untersuchen wollen, haben geglaubet, daß die Weiber eben einen solchen Samen bey sich hätten, wie die Männer, und diese beyde Samen müsten sich in der Bär-Mutter mit einander vereinigen und durch- oder ineinander würcken, aus welcher Würckung denn die Frucht entstünde: Und in dieser Meynung hat sie sonderlich die Erfahrung bestärcket, wenn sie gewahr worden, daß, nach einem fruchtbaren Beyschlafe, der männliche Same in der Mutter geblieben und nicht gleich wieder heraus geflossen. Unfruchtbare Weiber pflegen am meisten darüber zu klagen, daß sie den Samen, nach dem Beyschlaf, nicht bey sich behalten könnten, sondern derselbe sogleich wieder von sie flösse: sonsten sie gewißlich schwanger zu werden hoffeten.

Die Neuern haben hergegen durch die Anatomie die Eyer-Stöcke entdecket, und sind dadurch auf den sichersten Weg gekomen, zu erweisen, daß die Empfängniß in einem reifen und zeitigen Eygen geschähe, welches sich hernach aus dem Stocke loß wickele und durch die Mutter-Trompette in die Cavität der Gebär-Mutter gebracht würde, allwo es sich anhienge, die Nachgeburt formirte, die Frucht in sich behielte, durch

die

die Nabel-Schnur nährete und zum Wachsthum beförderte.

Wie aber neue Erfindungen die alten mehrentheils verwerffen, und sich durch Vernunft-Schlüsse, die doch gar oft wanckend sind, bestärcken wollen; also ist es auch hier geschehen, daß, weil sie die ersten Anfangs-Gründe einer Frucht, in dem Eygen gefunden, sie vor hinlänglich gehalten zu statuiren, daß nicht die gantze Portion des männlichen Samens, sondern nur dessen spiritueuser oder geistiger Theil, die Aura seminalis, zur Empfängniß nöthig wäre. Darinnen sie aber sehr verstossen, und Gelegenheit geben, daß Huren, welche den würcklichen und völligen Beyschlaf nicht gestehen, sich einigermaßen defendiren, und Manns-Leute, welche den Samen nicht eingelassen, vor den rechten Vater erkläret werden, der doch ein anderer ist, welcher vor oder nach jenem den Samen eingelassen. Ein Bräutigam der aufrichtig mit seiner Braut umgehet und sie nicht zu Schanden machen will, nimmt vor der Hochzeit mit halben Congressu vorlieb, und ein anderer, welcher sie nur auf den Raub braucht, macht ihr ein Kind, welches der Unschuldige ernähren muß, deme doch billig, wenn die Sache im Grunde wär untersuchet worden, in der Ehescheidung hätte favorisiret werden müssen.

Wenn aber die Frage: Ob das Eyaen in dem Eyer-Stocke oder in der Höhle der Mutter geschwängert oder fruchtbar werde, entschieden werden soll, da werden die Experimenta zeigen,

daß

daß die gantze Portion des Samens an dem Orte, wo die Empfängniß geschehen, gefunden worden. Es wollen einige bemercket haben, daß auch ledige Weibs-Personen, in oder nach verliebten Träumen und darbey erfolgten Pollutionibus, kleine Eyergen, die von ihnen kommen, gefunden hätten, und daraus beweisen, daß diese Eyergen ohne Empfängniß aus dem Eyer-Stock in die Höhle der Mutter gegangen. Man läßt auch diese Erfahrung in ihrem Werth, und es ist auch der Vernunft nicht entgegen, daß auch reife Eyergen ausspringen und in die Mutter gehen können, es sind aber solche Ova subventanea, oder unfruchtbare Eyergen, wie bey Hühnern, die von keinem Hahne betreten worden.

Es bezeuget aber die Erfahrung, daß sich bey Weibern, welche nach einem kurtz vorhergegangenen fruchtbaren Beyschlafe unglücklicher Weise umgekommen oder ermordet, und seciret worden, die gantze Portion des männlichen Samens noch in der Mutter-Trompette gefunden, und Venette p. m. 419. zeiget in einem Kupfer, daß sich eine känntliche Frucht in der Tuba fallopiana finden lassen, welche Begebenheit denn gewiß erweiset, daß der männliche Same aus der Mutter, in die Trompette, und durch diese, biß an das Ovarium gehe, und daselbst das Ovulum imprægnire. Ob nun dieses per motum attractorium Tubæ oder per motum pressionis Uteri geschehe, muß noch ausgemacht werden, doch ist das erstere am wahrscheinlichsten.

sten. Dieses aber wird vor keine leere Erfindung gehalten, daß in einem fruchtbaren Beyschlaf, die Tubæ sowol, als die Ovaria eine Steifigkeit bekommen, dadurch das Ovulum maturum ausgepresset, und von der auch steifen oder sich bewegenden Tuba, die sich genau an das Ovarium schliesset, aufgenommen wird, welche Steifigkeit mit der Steifigkeit des männlichen Glieds in eine Vergleichung gezogen wird. Wo die Steifigkeit des männlichen Glieds fehlet, da kan kein Beyschlaf vollbracht, noch weniger aber die zur Empfängnis gehörige Portion des Samens ausgeworfen werden, und weñ an vorgedachten innerlichen Zeugungs-Gliedern des Weibes sich keine Regung und Steifigkeit hervor thut, da kan weder der Same eingezogen, noch das reife Eygen aus dem Ovario gepresset werden.

Auf die Eyer-Stöcke und Eyergen kommt es am meisten mit an, wenn eine Frau schwanger werden soll; diese Eyerstöcke aber sind bey allen Weibern nicht von einerley Beschaffenheit. Denn bey etlichen sind sie groß und auch mit einer grossen Anzahl Eyergen angefüllet, und bey etlichen klein, und enthalten wenige Merckmale, die man vor Eyergen erkennen könnte. Nach diesem Unterscheide ereignet sichs sodann auch, daß eine Frau fruchtbar wird und viele Kinder empfangen und gebären kan, eine andere hergegen, selten oder gar nicht schwanger wird, ob gleich an ihres Mannes Vermögen nichts auszusetzen ist.

Eine besondere Meynung aber heget der Helmstädtische Professor, Herr *D. Gericke*, in einem Lateinischen Scripto von wenig Bogen, *de viis Genituræ ad Ovarium et de Conceptione*: was maßen nicht die gantze Portion des Samens ad Ovarium komme, sondern das subtileste davon durch vasa resorbentia ins Geblüt und Hertz, und von daran, vermittelst der Circulation erstlich in das Ovarium gehe und ein Ovulum imprægnire; welche Actio eine viertel Stunde nach dem Beyschlaf den Anfang nähme, und in etlichen Tagen vollführet würde. Welchergestalt aber diese Meynung nicht gar neu sey, solches bezeiget der alte Wedel in der anno 1714. edirten Disputation, de sterilitate Mulierum, p. 10. da er sie recensiret, der Umschweife halber aber verwirft. Wo demnach durch anatomische Untersuchungen nähere Wege sich offenbaren, do hat man nicht nöthig auf Umwege zu dencken. Vasa resorbentia werden zwar deshalber nicht gäntzlich geläugnet, allermaßen einige Zufälle, welche Weiber von dem männlichen Samen auch in Congressibus infœcundis empfinden, davon hergeleitet werden können. Wenn es aber gewiß, daß Weiber, welche gleich nach der monatlichen Reinigung schwanger worden, nicht eher einiges Ubelseyn oder andere Ungelegenheiten an sich mercken, bis der Termin derer Mensium wieder herbey kommt, und sodann von denen zurückwallenden Mensibus erstlich die dem Schwangerseyn anhängende Zufälle

le spüren, so kan die vorgegebene Reforbirung des Samens nicht Statt finden.

Vor 100. Jahren entdeckte Hartsœcker und Lœwenhöck durch die Vergrösserungs-Gläser, daß in dem männlichen Samen eine unsägliche Menge lebendiger Würmgens enthalten wären, und nahmen daher Anlaß, zu behaupten, daß die Schwängerung und Empfängnis von solchen Würmgens ihren Ursprung hätte: Ob sie nun zwar die Zeit über vielen Widerspruch gefunden, so wollen dennoch einige neuere, durch neu gemachte Experimenta und triftige Vernunft-Schlüsse darthun, daß sie die richtigste sey. Wie denn unter andern Herr D. Nicolai in einen Teutsch- und deutlich geschriebenen anno 1746. in Halle edirten Tractat: Gedancken von der Erzeugung des Kindes in Mutter-Leibe, die Sache aufs begreiflichste auseinander gesetzt: Die übermäßige Menge dieser Samen-Thiergen, da ein Tropfe vom Samen deren viel 1000. enthalten soll, machet den gröβten Anstoß, wenn gefraget wird, warum GOtt eine so unglaubliche Anzahl vergeblich geschaffen, da doch nur eins oder zwey zu einer Empfängnis nöthig wären, und was die Ursache, daß von so viel tausenden nur eins in das Ovulum gienge, da doch, in Ansehung der erstaunlichen Menge, und in Entgegenhaltung der Grösse des Ovuli, viele 100. auf einmal sich hinein ziehen könnten: Denen Experimenten, die mit dem Vergrösserungs-Glas gemacht worden, will

ich mit denenjenigen, die sie auf die Imagination gründen, nicht so hartnäckig widersprechen: sondern denen, die sich damit bemühet, gerne Beyfall geben; allermaßen der Ausspruch Bildad von Suah Hiob XXV, 6. Die Sterne sind noch nicht rein vor ihn, wie vielweniger ein Mensch, die Made, und ein Menschen-Kind, der Wurm auf diese Art seine Richtigkeit hat: Die Sache ist Göttlicher Allmacht auch nicht entgegen: Nur wäre zu wünschen, daß von rohen Welt-Menschen und Freydenckern nicht solche Folgerungen daraus gezogen werden möchten, die dem geoffenbareten Wort GOttes entgegen laufen.

In reiferer Uberlegung fällt mir noch eine andere Schwierigkeit ein. Man erweiset durch vielfältige Observationes, daß ein Kind in Mutter-Leibe mehr wachse, als nach der Geburt: Ich nehme dieses vor eine Gewißheit an, welcher nicht zu widersprechen ist. Das Vergrösserungs-Glaß zeigt, daß in einem Tröpfgen Samen viel 1000. Würmgens gefunden werden: ein einziges davon kriecht in das Ovulum und erhält darinnen seine Nahrung zum Wachsthum: Daß es sehr klein seyn muß, kan man daraus abnehmen, weil deren in einem Tröpfgen viel tausend sich regen können: Weil nun, nach wenig Tagen nach der Conception, eine kennbare Frucht vorhanden ist, so muß ja nach Arithmetischen Uberschlag, v. Nicol. p. 117. dieses Würmgen viel 1000. mal grösser worden seyn,

als

als es in dem Samen gewesen ist. Hier provocire ich nun einen guten Rechen-Meister, der mir demonstrire in was vor Proportion dieses vor wenig Tagen noch unsichtbare Würmgen zu solcher Grösse hat gelangen können, und warum es nicht, nach solcher Proportion, fortwachse?

Etwas geschiehet bey der Empfängnis, welches Niemand widersprechen kan, nemlich, daß ein neuer Mensch mit Leib und Seele zugleich entstehe, und beydes Leib und Seele nicht vom Vater allein, auch nicht von der Mutter allein, sondern von beyden zugleich abstamme. Die prima stamina hominis, werden in dem Ovulo verworfen, weil sie durch kein Vergrösserungs-Glaß haben entdeckt werden können, hergegen soll sich alles in dem Samen-Würmgen finden, und der Mensch mit Leib und Seele daraus gezeuget werden. Wenn dem also, so müste beydes Leib und Seele vom Vater allein abstammen; Da aber tausend, ja alltägliche Erfahrung beweiset, daß Kinder an Lineamenten im Gesicht, an der Structur ihres Leibes, und an Gemüths-Neigungen, nach ihren Eltern, und zwar nach allen beyden, Arten: so ist es mit keinem Vernunft-Schlusse begreiflich zu machen, daß die Mutter nichts mehr, als nur die Nahrung zum Wachsthum des vor sich schon lebenden Samen-Thiergens, beytragen solte. Die Seele muß nothwendig in dem lebenden Würmgen seyn, ehe der Same in die Höle der Mutter oder

in das Ovulum kommt, und also müsten alle ihre Eigenschaften von dem Vater allein abstammen, und die Frau nichts mehr, als das Wachsthum des Leibes darzu hergeben. Wie oft aber giebt es nicht Kinder, nicht allein weiblichen sondern auch männlichen Geschlechts, welche in dem allermeisten, sowol am Leibe, als auch an der Seele, denen Müttern gleich kommen. Wenn nun dieser Scrupel gehoben und erwiesen werden kan, daß das vorher schon lebende Samen-Würmgen dannoch von der Seele der Mutter participiren könne, so finde an dieser, als der wahrscheinlichsten Meynung nichts auszusetzen.

Auch dürfen wir nicht dabey auf die Grundlose Meynung de Præ-existentia animarum verfallen, welche, daß sie alle in Adams Lenden in denen Samen-Würmgens schon solten vorhanden gewesen seyn, durch keine arithmetische Rechnung, sie mag auch so klüglich, als sie wolle, ausgesonnen seyn, erwiesen werden kan. Und gesetzt, man könnte es wahrscheinlich machen, so würde dadurch das Göttliche Segens-Wort: Seyd fruchtbar und mehret euch: als ein unnöthiges Wort übern Haufen geworfen: Denn wenn GOtt schon alle Seelen in Adam geschaffen hätte, so wäre der Befehl zur Vermehrung überflüßig und nicht nöthig gewesen. Uberdieses wäre es auch eine unumgängliche Folge, daß auch die Monstra mit erschaffen seyn müsten. Fruchtbar seyn und sich mehren, sind ja Worte, welche eine Multiplication andeuten, und

können unmöglich auf die præexistirenden Seelen appliciret werden, denn wenn alle Seelen in Adam schon geschaffen und vorhanden gewesen, so könnte im geringsten nicht von ihnen prætendiret oder ihnen anbefohlen werden, daß sie sich mehren oder multipliciren solten, und GOtt würde durch diesen Befehl einfältiger oder unweißlicher, als ein Mensch gesprochen haben. Da er aber eben dieses Wort nochmals Genes. VIII, 17. IX, 1. 7. da er Noah aus dem Kasten geführet hatte, wiederholet, so kan man es nicht anderst verstehen, als daß er ihrer Natur Kraft und Vermögen gegeben, sich mit Leib und Seele zu vermehren: Wenn er aber Abraham, Jacob, David, und sonderlich dem Volck Israel Exod. XXIII, 13. und an andern Orten verspricht: Ich will euren Samen mehren wie die Sterne am Himmel, so leitet uns dieses wieder auf die besondere Betrachtung, daß auch der höchste GOtt nach der Schöpfung, noch immer seine Hand und Vorsorge in dem Wercke der Zeugung und Vermehrung der Menschen mit wolle walten lassen. Wir vernehmen solches von Jacob Genes. XXX, 1. da er, indem Rahel so ängstlich und mit Ungestüm Kinder verlanget, saget: Bin ich doch nicht GOtt, der dir deines Leibes-Frucht nicht geben will, und vorher im Cap. XXIX. v. 31. lieset man: Da aber der HErr sahe, daß Leah unwerth war, machte er sie fruchtbar und Rahel unfruchtbar, und Ruth. IV, 13. Und da er bey ihr

lag, gab ihr der HErr, daß sie schwanger ward. Da David Ps. 113. v. 9. die Allmacht und Herrlichkeit GOttes preiset, spricht er: Wer ist wie der HErr? der die Unfruchtbare im Hause wohnen machet, daß sie eine fröliche Kinder-Mutter wird, und Psalm 127. v. 4. Siehe! Kinder sind eine Gabe des HErrn, und Leibes-Frucht ist ein Geschencke. Wer will nun hieraus nicht schliessen, daß GOtt nicht alles in diesem Zeugungs-Wercke der Natur allein überlassen habe, sondern seine besondere Providenz und Vorsorge noch beständig darbey mit fortwalten lasse. Welche Eheleute nun sich Göttlichem Worte gemäß verhalten wollen, die überlassen sich unter fleißigem Gebete, dieser Vorsorge GOttes, und verlangen mit Rahel nicht so gar ängstlich nach Kindern, folgen aber auch dem Exempel Onans nicht auf eine sündliche Art.

Nachdem allhier in etwas geistliche Betrachtungen gerathen bin, so will zum Beschluß auch eine aus geistlichen Gründen erörterte Frage aus des berühmten Herrn Pastoris Neumeisters Geistlichem Abel, am Fest-Tag Mariä Heimsuchung, mit beygeben.

Ob eine schwangere Frau auch im Stande der Gnade bey GOtt sey?

Die Rede ist von einer Ehe-Frau und nicht von einer Hure: auch nicht von einer Ehebrecherin, die nicht von ihrem Manne, sondern von einem andern, schweres Leibes gehet. Diese können freylich kein gut Gewissen haben, noch

sich

sich der Gnade GOttes trösten. Inzwischen kan die Frucht nichts vor der Bosheit ihrer Mutter. Weil GOtt die Natur also geordnet, daß durch Beyschlaf eine Schwängerung folget, so liebet er auch uneheliche Kinder, als sein Geschöpf, und wehret ihnen nicht die Gemeinschaft der geistlichen Güter, der Taufe und des Christenthums, ob er wol die unkeuschen Mütter wegen ihrer Sünden nicht ungestrafet lässet. Wir sagen auch allhier nicht von einer keuschen und ehrlichen Ehe-Frau, die aber sonst mit Sünden beladen und dadurch ausser dem Stand der Göttlichen Gnade ist. Sondern das Absehen gehet bloß auf die Schwangerschaft. Da könnte sich nun eine solche Mutter Scrupel machen, daß sie keinen gnädigen GOtt hätte; anerwogen er sie verflucht, daß er ihr, wenn sie schwanger würde, viel Schmertzen schaffen wolte, und sie solte mit Schmertzen Kinder gebären. Genes. III, 16. JEsus rufe das Weh über sie: Wehe denen Schwangern und Säugern, Matth. XXIV, 19. Sie müsten oftmals mit dem Leben bezahlen, wie Rahel und Pinehas Weib, zum gewissen Merckmale des Zorns und Fluchs GOttes, Genes. XXXV, 18. und 1 Sam. IV. 20. Ein gewisser Pietist (N. L.) machet sie auch sehr irre, als welcher keiner Frau, welche 2. oder 3. mal taufen lassen, nicht mehr das Abendmal reichen wolte, weil ihr öfteres Kinder-Gebären eine Anzeige grosser Wollust wäre.

Aber dieses alles ist nicht von dem Gewichte, daß es sie in Schwermuth und Zagen unterdrücken könnte. GOttes Urtheil über die Eva ist kein Fluch, sondern nur eine Ordnung, die er dem weiblichen Geschlechte wohlmeynend aufgeleget hat, zur Erinnerung, durch wem die Sünde zuerst angerichtet worden. Zu dem sprachs GOtt, nach bereits gepredigten Evangelio, und als er den Erlöser von Sünden schon verheissen hatte. Daher auch einige solche Schmertzen vor ein Denckmal der Göttlichen Gnade halten und sagen, daß sie unzüchtigen Huren nicht aufgeleget wären: wie denn dieselbigen gemeiniglich das in der Geburt nicht auszustehen haben, was eine ehrliche Frau leiden müsse. Und gewiß, gottseelige Weiber haben von ihren Schmertzen einen grossen Trost genommen, und gesagt: Wie GOtt die aufgelegte Schmertzen unverrückt fort währen lässet; also habe auch seine Gnade, die er dazumal in des Weibes-Samen verheissen, nicht aufgehöret. Wohl Recht spricht Lutherus: „So ist nun wol das eine Be„dräuung, damit GOtt dräuet, Hevazu strafen; „aber mitten in der Strafe blickt herfür eine un„aussprechliche Gnade und Güte, die Hevam „dermaßen aufrichtet und tröstet, daß sie auch in „ihrem Unglück gutes Muths und frölich ist. „Nun fühlen wir selbst auch wie nöthig uns die „Strafe ist, das Fleisch zu zähmen, denn wie „könnten wir gedemüthiget werden, wo nicht die„se Natur mit der Last der Strafe gedrückt und

„gezüch-

„gezüchtiget würde? Darum muß Heva und „ein jeglich Weib in ihrem Berufe und Amt ihr „eigen Creutz gewißlich tragen und viel Jam„mer, Angst und Noth erfahren, und mit „Schmertzen empfangen und gebären. Ferner, was der HErr JEsus gesprochen, das ist kein Fluch-Wehe, sondern lauter Mittleiden, denn es heisset: Wehe denen Schwangern und Säugern zu der Zeit: nemlich, wenn Jerusalem belagert und zerstöret werden würde, denn da könnten sie sich nicht, wie die andere, mit der Flucht retten, und welche es thäten, die könnten doch auf dem Gebürge und in der Wüsten gar keine Bequemlichkeit haben, derer sie bey ihrer Niederkunft, Entbindung und Wartung der Kinder allerdings nothdürftig sind. Gehet gleich vielen über der Geburt die Seele aus, so ist das so wenig für einen Fluch anzusehen, als wenn sie sonst, und auch Manns-Bilde, auf andere Art sterben. Wer im HErrn stirbt, stirbt seelig, es sey wie und wo es wolle. Und dem heillosen Heuchler und Schwärmer ist gar nicht zu antworten, da es Paulus schon gethan, und dem Bösewicht diesen Spruch vorgeleget: Das Weib wird seelig werden durch Kinder-Zeugen, (jemehr ihrer sind, je grösser ist der Segen GOttes, Gen. XXXIII, 5. Deut. XXVIII, 4.) So sie bleibet im Glauben, und in der Liebe, und in der Heiligung sammt der Zucht, 1 Tim. I, 25.

Gesegnete Mutter, du hast ja Trost genug an den beyden im Evangelio. Elisabeth war schwanger, und das rühmet sie als eine Gnade GOttes und sprach: Also hat mir der HErr gethan, in den Tagen, da er mich angesehen hat, daß er meine Schmach unter den Menschen von mir nähme. Es erkanntens ihre Nachbarn und Gefreunde, da sie höreten, daß der HErr grosse Barmhertzigkeit an ihr gethan hätte, und freueten sich mit ihr, Luc. I, 25. 58. Sie ward voll des Heiligen Geistes und weissagete: Und noch unter ihren Hertzen ward ihr Kind mit dem Heil. Geist erfüllet: Wie solte sie nun nicht in dem Stande der Gnaden gewesen seyn? Maria: War die nicht auch schwanger? Wenn nun Schwangerseyn eine Sünde oder eine Ungnade wäre, wie hätte Christus von ihr können geboren werden? Von dessen Fülle wir alle nehmen, Gnade um Gnade, Joh. I, 16. Schwanger werden war ja schon im Stande der Unschuld verheissen. So muß es ja Gnade und Segen seyn, Gen. I, 28. Und gedencke doch! Kinder sind eine Gabe des HErrn, und Leibes-Frucht ist ein Geschencke, Ps. CXXVII, 3. Ey! so hast du dich wegen keiner Ungnade zu betrüben, sondern dich des Göttlichen Segens zu freuen. Höre noch, was unser Vater Luther us weiter für Gedancken hat, über die Worte, so GOtt zur Eva gesprochen! „Es ist gewiß ei„ne fröliche und freundliche Strafe, wenn wir „sie recht betrachten wollen: Denn obwol die

„auf-

„aufgelegte Strafe und Last dem Fleische be-
„schwerlich ist, so wird doch in derselben Be-
„schwerung oder Strafe mit der That bekräfti-
„get, die Hofnung eines bessern Lebens, weil He-
„va höret, daß sie nicht von GOtt verstossen
„wird. Darzu höret sie das auch, daß ihr in
„dieser Strafe nicht entzogen wird der Segen,
„Früchte zu tragen, welcher ihr für der Sünde
„verheissen und geschencket war. Sie siehet,
„daß sie ihr Geschlecht behält und ein Weib blei-
„bet; siehet auch, daß sie von Adam nicht ge-
„schieden oder abgesondert wird, allein und oh-
„ne dem Mann zu leben; sie siehet, daß ihr blei-
„bet die Mutter-Ehre ꝛc. Solche Gaben kom-
„men alle zu der Hofnung des ewigen Lebens,
„und werden, ohne Zweifel, der Heva sehr tröst-
„lich gewesen seyn. Ja es bleibet ihr auch die
„gröste und rechtschaffene Ehre, daß sie nicht al-
„lein behält den Segen der Fruchtbarkeit, und
„bleibet vertrauet ihrem Manne, sondern hat
„auch eine gewisse Verheissung, daß aus ihr
„kommen soll der Same, welcher der Schlange
„den Kopf zertreten werde. Darum ist, ohne
„Zweifel, auch in diesem traurigen Handel, wie
„er der Schrift halber scheinet, Hevä Hertz voll
„Freuden gewest, und sie hat vielleicht ihren
„Adam getröstet, und gesagt: Wahr ists, ich
„habe gesündiget; aber siehe lieber Adam, wie
„einen gnädigen GOtt wir haben, wie viel läs-
„set er uns Sündern beyde zeitlicher und geist-
„licher Gaben? darum wollen wir Weiber

„Diese

„diese Angst, Mühe und Arbeit, Kinder zu tra-
„gen und zu gebären, und euch Männern unter-
„than zu seyn, gerne tragen: Denn das ist ein
„gnädiger Vaters Zorn, weil das bleibet, daß
„unsers Feindes Kopf soll zutreten werden, und
„wir, nach dem Absterben unsers Fleisches, durch
„unserm Erlöser und Heyland, zu einem neuen
„und ewigen Leben wieder sollen erwecket wer-
„den. Solche grosse und unendliche Gnade und
„Wohlthat übertrift weit allen Fluch und Stra-
„fe, so uns von unserm Vater aufgeleget ist.
„Solche und dergleichen Gespräche werden oh-
„ne Zweifel Adam und Heva oft mit einander
„gehabt, und damit allen zeitlichen Unfall und
„Unglück gelindert, und sich getröstet haben.

Eine schwangere Mutter verhalte sich nur gottselig. Sie sey eine Elisabeth und gehe in allen Geboten und Satzungen des HErrn untadelich einher. Eine Maria sey sie, und glaube dem Worte GOttes. Sie erkenne, daß auch an ihr der HErr grosse Dinge gethan habe, und vergesse nicht ihm dafür zu dancken, wie jene ihr vorsinget: Meine Seele erhebe den HErrn und mein Geist freuet sich meines Heylandes! Ihre Schmertzen trage sie mit Gedult. Der, welcher sie auferleget hat, wird sie nicht über Vermögen beschweren, sondern helfen daß sie eine fröliche Kinder-Mutter werde. Solte sie ja darüber die Schuld der Natur bezahlen, so stirbt sie in ihrem Berufe. Sie strecke nur ihre Glaubens-Arme nach JEsu aus, und sage getrost:

trost: Ich habe den Mann dem HErrn. Bey solchem Glauben muß der Trost feste stehen: Das Weib wird selig durch Kinder-Zeugen: Im übrigen sey dieß ihr Gedenck-Spruch:

Solt eine schwangre Frau nicht GOttes
Gnade haben?
Es sind die Kinder ja des lieben GOttes
Gaben.

****

Casus I.

Eines Lohgerbers Frau, von 34. Jahren, corpulenter Constitution, Temperamenti sanguineo-melancholici, welche, was die Diæt anbelanget, ordinair starck Doppel-Bier und auch wol einen Schluck Brandtewein zu thun pflegte, gieng im Januario 1722. mit ihrem 4ten Kinde fast in den letzten Monat schwanger: Sie hatte vor etlichen Wochen über einen Fall, und darauf erfolgtes Sterben eins ihrer Kinder, sich sehr betrübt, auch zuweilen erzörnet: Darauf verfiel sie den 8ten Januarii in Ohnmacht, mit darauf folgenden Brechen und Zittern in allen Gliedern. Diese Umstände gaben mir Anlaß, in der Cur dahin zu sehen, daß theils die durch den Zorn erregte Galle in Zeiten abgeführet, theils die vermehrte

Wal-

Wallung eines überflüßigen Geblüts besänftiget werden möchte, und verordnete ℞. Rhab. ʒjj. D. S. zu 40. Tropfen, gleich nach dem Erbrechen mit Brunnen einzunehmen. ℞. Pulv. Magnes. alb. ℈jj. Specif. cephal. M. Epil. nigr. ā. ℈j. M. Div. in 4. part. æqv. D. S. Nachmittags und Abends eins zu nehmen.

Zum ordinairen Getränckе riethe reinen Kofent: Darauf hatte sie den 9ten einige Linderung: Nachdem aber eine starcke Vollblütigkeit an ihr wahrnahm, so riethe diesem Vormittag noch eine Aderlasse am Fuß zu 8. Unʒen vorzunehmen, worauf sie Nachmittags eine grosse Erleichterung an sich merckte, angesehen Brechen und Ohnmacht sich gäntʒlich verloren, das Zittern aber noch in wenigem zu spüren war: Den 10ten war die eintʒige Klage noch über fliegende Hitʒe, dargegen ℞. Rosar. ʒß. Corall. ʒj. Spirit. Nitr. dulc. ʒß. M. zu 40. Tropfen, des Tags 3. mal zu nehmen, verordnete.

Den 11ten Jan. Abends, war die Klage über Kopfweh, und zwar auf solche Art, wie sie es auch sonsten, ausser dem Schwanger-Gehen, bey einem sich regenden Flusse, gewohnet gewesen: Um solchen Fluß nun auswärts zu locken, ließ ich diesen Abend noch ein Vesicatorium an einen Arm legen, welches den 12ten Januar. eine merckliche Blase gezogen, und auch diesen Anfall gelinder gemacht hatte. Zu fernerer Abführung galligten Schleims in denen primis viis ließ ich des Morgens 50. Tropfen ℞. Rhab.

und

und zu Stärckung der Frucht, oder vielmehr zu Linderung derer Wallungen des Geblüts, verordnete ℞. Rof. c. ℞. Corall. zu 30. Tropfen, Nachmittags und Abends: Beym Gebrauch dieser Mittel fieng sie an wieder auszugehen, und kam in der 3ten Woche darauf glücklich ins Kindbett, darinnen sie bey dünnem Getränckе und ruhigem Verhalten keiner Artzeneyen benöthiget war.

Anno 1727. im Augusto, hatte sie, als Schwanger, auf heftigem Zorn, wieder einen Anfall von Reissen in denen Beinen, und zeigte am inwendigen Theil des dicken Beins ein breit mit Geblüt unterlaufen Fleck, welches vor einen Vorboten hielte, daß etwa Varices darauf folgen möchten. Da sie nun nicht weit über die Helfte schwanger war, so riethe nach Verfluß etlicher Tage Ader am Arme zu lassen: vorher aber verschriebe, zu Abführung der Galle, ℞. Rhab. cum Arcan. Tart. des Tags 2. mal, jedesmal eine starcke Dosin zu nehmen. Das Aderlassen aber verschobe um deshalber noch etliche Tage, weil, wenn es kurtz nach gehabten Zorn vorgenommen wird, es die Galle nur ins Geblüt zu locken, und den Motum tonicum allzusehr zu alteriren pfleget. Das fugillirte Fleck am Bein hieß ich fleißig mit warmen Wein waschen. Im Decembr. folgte die Niederkunft, worauf sie zwar verschiedene Diæt-Fehler begienge, gleichwol aber noch ziemlich glücklich durchkam. Dieses

ses Kind-Bettes werde in dem Volumine de Puerperis Casu 152. gedencken.

An. 1730. im Martio, war sie wieder schwanger, und führete Klage über Wallungen des Geblüts und Engbrüstigkeit. Eine Aderlasse am Fusse war schon im 7den Monat mit ziemlicher Erleichterung geschehen, weil aber vor der Niederkunft die Beschwerungen sich wieder äusserten, so riethe das Aderlassen nochmals vorzunehmen, und dieses geschahe, weil niemand in den Calender gesehen, gerad im Vollmonde. Inzwischen spürete sie diesen Tag noch gewünschte Linderung, welche auch den folgenden Tag noch continuirte. Das Kind-Bett war so glücklich, daß sie keiner Artzeneyen verlangte: auf Erinnerung aber, daß sie so ohngefähr im Vollmonde Adergelassen hätte, überwiese ich sie, und nachhero noch viele andere mit ihrem Exempel, welchergestalt es ein grosser Calender-Aberglaube sey, beym Aderlassen, Schröpfen, Mediciniren oder andern Begebenheiten, auf die Wechselungen des Mondes oder den Einfluß des Gestirnes zu sehen: und man könnte daraus, da dem Volcke GOttes, im Alten Testament, das Tage-Wählen und Zeichendeuten verboten gewesen, abnehmen, daß es eine Heidnische Erfindung sey, welche dem Christenthum gantz unanständig wäre.

Die Zufälle, welche in dem ersten allhier angemerckten Schwanger-Gehen bey dieser Frau angeführet, bestunden in Ohnmacht, Erbrechen und Zittern der Glieder. Dergleichen

sind

sind zwar bey Schwangern nicht ungemein, und pflegen sich, in sofern sie vom Schwangerseyn herrühren, bald in denen ersten Monaten zu melden: allein bey gegenwärtiger Patientin hatten sie ihren Ursprung von dem bey ihrer Vollblütigkeit entbrandten Zorn, wodurch das Genus nervorum und Tonus fibrarum erreget worden; und weil die Vollblütigkeit eine Hinderniß war, daß der Umlauf des Geblüts nicht so hurtig von Statten gehen konnte, so stockte erstlich das Geblüt im Haupte, und ward ex Renisu Meningum eine Ursache der Ohnmacht, und da die Natur in dem Motu tonico alle force anwenden muste, so geriethe solcher in Zittern. Endlich muste das Brechen ein Hülfs-Mittel abgeben, den gantzen Ober-Leib, vornemlich aber auch die Leber, zu erschüttern, damit die darinnen stockende Galle wieder zu ihrer ordentlichen Excretion gelangen und sich in die Därme ergiessen möchte. Nun hätte zwar das Aderlassen vor das nothwendigste Mittel, die Plethoram zu mindern und mithin das stärckste Obstaculum aus dem Wege zu raumen, gehalten werden können: Weil aber die Erfahrung bezeuget, daß solche, wenn sie zu bald nach gehabten Zorn, davon der Motus tonicus noch tremulentus ist, und die Galle entweder stocket oder in übriger Excretion gehet, vorgenommen wird, die galligten Recrementa ins Geblüt locket, und den Motum tonicum confus machet, so unterliesse solches mit gutem Bedacht so lange, bis das Gemüth

und die erregte Wallungen wieder in etwas besänftiget waren. Welche Cautel auch in dem 2ten Schwanger-Gehen anno 1727. in acht nahm. Im 3ten 1730. hatte ich auf Zorn keine Reflexion zu machen, sondern bloß auf die Verminderung der Vollblütigkeit, daher auch das Aderlassen sodann ohne Anstand vornehmen liesse, und damit sowol scopum evacuandi, als revellendi, erreichte, so folgte auch eine ordentliche Geburt und leichtes Kind-Bett. Da sie aber 1727. im Kind-Bette einigen Anstoß hatte, war die Ursache, weil das Aderlassen nach der Helfte am Arm geschehen, und das letztere vor der Niederkunft nöthige am Fusse gar versäumet, und die gehörige Diæt und Verhalten nicht so genau war beobachtet worden.

Casus II.

Eine Dame von 23. Jahren, Temperamenti sanguinei leviter phlegmatici, war delicat erzogen, und hatte Anno 1721. im Decembr. 2. Jahre im verheyratheten Stande, ohne Schwängerung gelebet: vor ihrer Vermählung, da sie Braut werden solte, bekam sie etliche mal Anfälle von einer Cardialgia hysterica, und im 2ten Jahr ihres Ehestandes, im Febr. 1721. da sie vermeinte 7. bis 8. Wochen schwanger zu seyn, excludirte sie eine fest-hautigte Molam, ohne sonderliche Zufälle. vid. de Molis Cas. 2. weil sie aber kein Verhalten darbey beobachtete, verfiel sie den 8. April, des Abends, beym Spatzieren-

tzieren-Fahren, in das dazumal grassirende Tertian-Fieber, darinnen der Paroxysmus mit heftigem Kopf-Weh allezeit 14. Stunden daurete, und nach angewendeten digestivis und laxantibus, mit dem Electuario chinato gestillet werden muste. Sie erweckte zwar, nachdem sie 8. Tage Ruhe gehabt, durch Beschäftigung im Keller, ein Recidiv, welches aber gegen das erste Fieber zu rechnen ziemlich gelinde war, und auch bald wieder gehoben wurde. In währendem Fieber bekam sie einen Terminum Mensium, weshalber auch die Medicamenta, so lange der Fluxus anhielte, aussetzte: nach dem Fieber aber blieben solche zwey Termine aussen: dargegen ich aber, weil es in sothanen Fiebern, bey verminderter Vollblütigkeit, was gemeines ist, keine Artzeneyen verordnete, sondern die Restitutionem Evacuationis der Natur überliesse. Endlich klagte sie im Decembr. daß sie den Fluxum Mensium in starcker Quantität, mit Brechen und Ubelseyn bekäme, welches zwar einer Vollblütigkeit zuschriebe; weil man aber um diese Jahres-Zeit nicht gern Ader lässet, so versuchte diese durch Pil. Beccher. purg. zu vermindern, und den Tonum durch ℞. Mart. Ludov. zu stärcken, und erhielte auch gute Besserung darauf, doch gieng allezeit in Termino noch viel Geblüt weg. Den 1. Martii 1722. klagte sie etliche Tage, nach dem Fluxu Mensium, Schaur und Mattigkeit, und fürchtete wieder einen Anstoß vom Fieber zu bekommen, dannenhero 1. Dosin

Pillen zum Purgieren verordnete, welche hinlängliche Würckung thaten, und sie, beym Gebrauch der Ess. Absynth. comp. in gesunden Stand setzten. Den 12. April gab sie Nachricht, was massen Menses nun einen Termin aussen geblieben, und von dem letztern nun 7. Wochen zu rechnen wären, darbey hätte sie Ubelseyn und Schwindel, am Appetit aber keinen Mangel, wenn sie aber ässe, müste sie sich gleich brechen; Hieraus machte ich Gedancken auf Schwangerseyn, und wiese sie, bis nach der 8ten Woche, zur Gedult: zu welcher Zeit man der Vollblütigkeit durch eine Aderlässe sicher Abbruch thun, und ihr damit Linderung schaffen könnte: Inzwischen verordnete ℞ Rhab. des Morgens und auch gleich nach dem Brechen 30. bis 40. Tropfen zu nehmen, und ℞. Corall. c. succo Citri zu 30. Tropfen Nachmittags und Abends.

Den 19ten April war der Terminus Mensium, daher klagte sie Schmertzen und Reissen im Leibe und Rücken, als ob Menses folgen wolten: liesse aber nichts anders, als ℞. Corall. fort brauchen, und warnete sie vor Alteration, Schrecken, Zorn, starcker Bewegung und hitzigem Getränckе, angesehen sie denn schon etliche Wochen, weil sie vor Ubelseyn sich beständig zu Bett halten müssen, nichts anders, als Kofent oder Brunnen getruncken hatte. Den 26ten hatte sie des Nachts wieder Grimmen und Reissen im Leibe gehabt, welches aber durch genos-

sene Borstdorfer-Aepfel erwecket worden, und darauf eben nicht zu regardiren war: liesse also diesen Tag das Aderlassen zu 8. Unzen am Arme geschehen. Darauf verloren sich die Schmertzen gleich; Ubelseyn und Eckel aber continuirten noch den 28ten, und sie merckte darbey zuweilen eine Aufblähung oder Extension des Unter-Leibes, welcher etliche Monate gleichsam eingezogen und dünne gewesen. Verschriebe Ess. Carmin. Wedelii c. ℞. Corall. (begegnen mir jetzo dergleichen Zufälle, so halte auch diese Medicin vor überflüßig, anerwogen die Ausdehnung des Bauchs vor eine Würckung der Natur halte, damit der imprægnirte Uterus Raum bekomme, sich nach und nach zu erweitern, daher denn gelindere Mittel, um nur dem Verlangen der Patienten Satisfaction zu geben, anwende) Sie fand sich nunmehro, da sie des Schwangerseyns gewiß war, so wohl, daß sie wieder ausser dem Bette bleiben konnte, ob sie gleich zuweilen einen halb lüsternen Appetit an sich wahrnahm. Den 7. May hatte sie sich durch Spatzierengehen in etwas fatigiret, worauf sie vor Ubelseyn wieder das Bett hüten muste: verordnete ℞. Rosar. cum Spir. Nitr. dulc. zu 30. Tropfen, des Tags dreymal. Den 12. May konnte sie wieder in der Höhe seyn, und rühmete den guten Effect dieser Mixtur, nur klagte sie noch über lüsternen Appetit, welcher mehrentheils auf unverdauliche Speisen fiel: ließ aber die Mixtur fort brauchen, und erlaubte den Appe-

tit zuweilen auf eine moderate Art ein Genügen zu leisten (vid. Cas. 41.)

Den 27. May, da man die Rechnung der Schwangerschaft auf 13. Wochen gemacht, und sie sich in allem wohl fande, fragte sie, ob sie auch eine Reise auf 10. Meilen sicher vornehmen könnte? da nun solche nicht in Terminum Mensium fiel, so konnte sie nicht widerrathen: verordnete aber im Vorrath eine Portion ℞. Rhab. und ℞. Corall. um sich solcher auf bedürfenden Fall bedienen zu können. Sie kam im Julio gesund wieder zurücke, und hatte die Zeit über keinen Anstoß gehabt. Den 27ten Sept. in der 28ten Woche, klagte sie, daß sich zuweilen von neuen Schmertzen im Unterleibe angäben; Weil nun wieder eine Vollblütigkeit merckte, so verordnete die 2te Aderlasse, worauf sie, bis zur Niederkunft, die im December folgte, wohl blieb, ausser, daß sie im October, nach gehabter Betrübnis, einen gelinden Durchfall erdulten muste. Die Umstände davon waren folgende: Sie bekam zu einer Zeit Nachricht von zweyen ihr nahe gehenden Todes-Fällen, da sie nun in dem darüber empfundenen Betrübnis sich noch darzu einer Prophezeyung erinnerte, als ob sie in dem ersten Kind-Bett sterben würde, so wurde Kummer und Furcht dadurch vermehret, und Patientin klagte darauf Hitze und Unruhe, Rücken-Schmertzen und Schlaflosigkeit. Nun hätte diese Beschwerung zwar durch eine Aderasse am leichtesten besänftiget werden können,

weil

weil aber Patientin nicht wohl darzu inclinirte, und, in Ansehung der Geburt, ich solches am Arm nicht zuträglich fand, am Fusse aber noch zu frühzeitig war, so suchte die Wallungen einsweils durch ℞. Rosar. c. ℞. Corall. zu lindern, worauf sie sich den 13ten und 14ten Octobr. auch gar wohl fand. Den 17ten meldete sie, daß sie etliche Tage Durchfall gehabt hätte, fand sich aber nicht matt davon; weil nun solchen vor eine nützliche Evacuation ansahe, die von der Natur selbsten abhienge, so verordnete auch nichts, als ℞ Rhabarb. und erhielte damit gute Besserung. Zu Ende Novembris war sie willig, die Aderlasse am Fuß, nach meinem Anrathen, vorzunehmen, ehe aber der bestimmte Tag herbey kam, schossen ihr am rechten Fusse braune schmertzhafte Blattern auf, mit deren Heilung sie einige Zeit zu thun hatte, weil nun daraus abnahm, daß die Natur einen hinlänglichen Trieb schon unten aus hatte, welcher zu einer glücklichen Geburt das meiste contribuiret, und vermittelst des Durchfalls die Plethoram vermindert zu seyn vermuthete, so consentirte endlich, daß diese Aderlasse vor diesesmal unterbleiben möchte; Von dieser und andern folgenden Geburten werde in dem Volumine de Parturientibus Casu 23. Meldung thun.

In diesem Casu findet sich verschiedenes, welches noch einige Betrachtung verdienet, darunter ist a) das Punctum Conceptionis, welches gleich in dem erstern Congressu, nach gesche-

ner Reinigung der Monat-Zeit, sich ereignet. Ob es nun noch vor dem Purgieren, oder kurtz darnach geschehen, kan man zwar nicht vor gewiß sagen; indessen ist es zu vermuthen, daß die Vollblütigkeit bisher die Empfängnis verhindert, und auch in der Mola die Frucht vom Geblüte erstickt worden. Nachdem aber die Natur, vor dieser wahren Empfängnis, sich durch die starcken Menses des Uberflußes entladen, und dadurch die Bär-Mutter, gleichsam mit einer besondern Vorsorge, zu einer wahren Empfängnis zubereitet, und die Evacuatio, durch das Purgieren, noch mehrere Feuchtigkeit weggenommen, so hat der empfangene Mannes-Same desto ruhiger seine Würckung thun können, und das geschwängerte Ovulum hat sodann Zeit gehabt, sich feste zu setzen: Was massen aber die Vollblütigkeit eine Ursache der Unfruchtbarkeit abgeben könne, bezeuget Nenter. in fundam. Tom. poster. p. 831. de Subjecto. Denn ob sie gleich leicht concipireten, so wären sie doch auch leicht zum Abortiren geneigt. Ich habe daher, hierauf Reflexion machend, aus Erfahrung, daß unfruchtbare Weiber leicht schwanger worden, wenn sie zur Verminderung der Vollblütigkeit etwa 8. Tage vor dem Termino Mensium zur Ader gelassen haben: davon Casu 72. und 144. nachzusehen. Unternimmt aber die Natur selbsten, die Vollblütigkeit, durch den starcken Fluxum Mensium, zu vermindern, so ist die Hofnung zur Empfängnis desto gewisser, davon

Casus

Casus 71. 80. 99. 120. zeugen werden: ja auch so gar die Conceptio Molarum, wenn sie mit starcken Blutstürtzungen ausgetrieben werden müssen, durch die weise Vorsorge der Natur ein Mittel zu Verminderung der Vollblütigkeit abgeben, damit sich hernach eine ordentliche Schwangerschaft ansetzen kan, davon Casu 3. 80. 83. 97. 147. Exempel finden.

b) Dieser Casus giebt auch Anleitung zu fragen: Ob Purgier-Artzeneyen bey Schwangern sicher gegeben werden können: *De la Motte* Libr. I. Cap. 13. p. 97. wenn er von dem Nutzen derer sogenannten Remediorum universalium währender Schwangerschaft handelt, und darunter Clystiere, Purgierungen und Aderlassen verstehet, schreibet ihnen eine grosse Würckung zu, nemlich bey denen Schwangern, welche mit allerhand, von überflüßigen Feuchtigkeiten herrührenden Beschwerungen, sich incommodiret befinden; Er sagt aber am Ende des Capitels: „Wenn aber eine Frau, während ihrer Schwan„gerschaft, gantz gesund ist, so rathe ich keines da„von, sondern sehe es an, als das allerärgste, so „der Natur zuwider, und noch vielmehr zu die„ser, als zu allen andern Zeiten,„ und Cap. 16. p. 107. handelt er besonders vom Purgieren, welches allhier nachzulesen recommendire. Davon denn auch Casu 28. noch etwas gedencken werde. Diese Frage aber wird gemeiniglich von denen Medicis mit des Hippocratis Aphor. I. Libr. IV. beantwortet, allwo es heisset: „Wenn

„das

„das Purgieren bey Schwangern nöthig ist, soll „man solches vom 4ten bis 7den Monat thun.„ Eher und später ist es schädlich: Die Ursache der Schädlichkeit aber stecke darinnen, weil die Purgantia zugleich Menses beförderten, daher sagt Höfer in Hercule Medico p. 372. daß schwangere Weiber die Purgantia so sehr verabscheueten, daß sie lieber ihre Cacochymiam und böse Feuchtigkeiten zu ihren und der Frucht Schaden, bis zu ihrer Niederkunft, bey sich behielten, als solche durch gelinde Laxantia ausführen liessen: welches doch in denen mittlern Monaten, nach Anleitung des Hippocratis, sicher geschehen könnte. Nachdeme aber so viele unvermuthet sich ereignende Casus bezeugen, wie auch starcke Purgantia keinen Schaden verursachet, so haben sie zum Theil die Experienz der Ration vorgezogen, und bezeuget Horstius in Obs. P. I. L. I. p. 81. (allwo er eine Schwangere dreymal Purgieren und ihr auch so vielmal Aderlassen müssen) daß es keine allgemeine Wahrheit sey, daß man in denen erstern und letztern Monaten des Schwanger-Gehens nicht Aderlassen oder Purgieren dürfe, Paulini de Ther. cœl. p. 301. führet an, welchergestalt der berühmte Avenzoar seinem Weibe, ohnwissend, daß sie schwanger sey, die stärcksten Purgantia, ohne Schaden, gegeben: Ingleichen Hercules Saxoniæ, da er noch im Mutter-Leibe gewesen, habe der Medicus seiner Mutter mit den stärcksten Mitteln auf Molam, aber

ohne

ohne Schaden, curiret. In Ephem. N. C. Cent. I. Obs. 44. p. 112. bemercket Ettmüller eine Historie mit der Uberschrifft: De fœmina gravida Anasarca laborante multum purgata sine noxa, und führet in Scholio noch viele gleichlautende Exempel an: die Observatio selbsten ist folgende: Eine Frau von 40. Jahren klagte verlornen Appetit, Mattigkeit, dicken Leib, aufgedunsene Glieder und blasse Farbe. Bey der Besuchung erkundigte mich, ob sie schwanger sey? Weil sie aber aus keinem Zeichen solches vermuthen konnte, so verordnete ein Purgans ex Jalappa & Nitro depurato, worauf sie 10. wäßrig- und heftigte Sedes hatte, und sich munter drauf fand. Sie nahm darauf noch Amara und diuretica; Weil aber der Schwulst sich nicht verlieren wolte, so bat sie das Purgans nochmals aus, und hatte eben die gute Würckung davon, ja! sie nahm solches, ohne mein Wissen, das drittemal, und purgierte bis 20. mal, meynte auch gantz gesund zu seyn. Nach Verfluß eines Monats aber meldete sie sich, und eröfnete, daß sie nunmehro über die Helfte schwanger sey, und von der Frucht starcke Regung spüre: Sie gebar auch zu rechter Zeit eine gesunde Tochter, welche ich als Pathe aus der Taufe heben muste.

In Scholio p. 113. meldet er, daß man zwar von Purgantibus zu fürchten habe, es möchte deren heftig purgierende Qualität den Nahrungs-Saft der Frucht corrumpiren, oder die Bär-Mutter gar so weit irritiren, daß sie die Frucht aus-

auswerfe. Inzwischen bezeugeten doch, nebst diesem, auch andere Casus, daß sie ohne Schaden genommen worden, dergleichen Rhodius, Zacutus Lusitanus, Renealmi, angemercket hätten.

Damit aber gleichwol der Aphorismus Hippocratis an seiner Infallibilität keinen gar zu grossen Anstoß leide, so distinguiren dessen Jurati inter Purgans et Purgans, und sagen, daß zu denen Zeiten Hippocratis fast nichts anders zu Purgieren im Gebrauch gewesen, als Helleborus; da nun derselbe eine vehemente Würckung zeige, so hätte Hippocrates die größte Raison gehabt, denselben zu widerrathen. Wären dazumal leichtere Purgantia bekannt gewesen, so würde er auch den Aphorismum wol anderst abgefasset haben.

Ich muß zwar bekennen, daß ich in meinem Casu meine Patientin nicht als eine Schwangere, sondern als eine Fieber-Patientin purgiret habe: inzwischen kan doch mit öfterer Erfahrung bezeugen, daß bey andern, von deren Schwangerseyn Gewißheit gehabt, das nöthige Purgieren, auch zu Anfang der Schwangerschaft, nicht unterlassen habe. Nur ist dieses allezeit meine sichere Cautel gewesen, daß ich den Terminum Mensium darbey beobachtet: Denn die Erfahrung bezeuget, daß die meisten Schwangere alle 4. Wochen, zu der Zeit, da sonsten Menses hätten fliessen sollen, solche Bewegungen und Molimina an sich spüren, als ob Menses würcklich loßbrechen wolten: Wer nun um solche

che Zeit, ihnen Purgantia oder andere starcke Artzeneyen geben wolte, der würde der Natur leicht Anlaß zu einem Blut-Fluß und daraus folgenden Abortu geben: Zwischen der Zeit aber, da solche Regungen nicht empfunden werden, kan man sie sicher Purgieren, wenn anderst keine erheblichere Contraindicantia solches verbieten. Diese Cautel pflege ich auch bey dem Aderlassen zu observiren. Purgantia sind die besten Blutreinigungen, kan man nun kurtz vor- oder bald nach geschehener Empfängnis dieselbige anbringen, so kan es keine ungesunde Kinder geben. Denn von der reinen und gesunden Beschaffenheit des Geblüts dependiren alle Säfte, worunter auch derjenige Nahrungs-Saft, worvon die Frucht im Mutterleibe soll erhalten werden, gehöret. Von Purgantibus handeln noch Cas. 26. 28. 36. 44.

c) Noch bemercke die *Diarrhœam Spontaneam*, welche einen jungen Practicum, der sich an die Aphorismos Hippocratis genau bindet, leicht erschrecken kan. Ich will demnach etlicher weniger Autorum Meinungen darüber colligiren, und sodann auch die meinige mit beyfügen. Ettmüller. Tom. II. p. 107. führet ex Hippocr. Aphor. 34. Sect. V. an. „Wenn eine Schwangere starcken Durchfall bekommt, so hat sie Gefahr, daß sie nicht abortire: weil die Lebens-Geister geschwächt, die Frucht schwach wird, und als eine schwere Last in der Mutter lieget: Die Bär-Mutter wird schlapf, verliert den

Tonum,

Tonum, und ist nicht mehr vermögend, die Frucht zu halten: Wird sie nun erreget, so ziehet sie sich zusammen, macht Schmertzen oder Wehen, und läßt die Frucht von sich, und also ist der Abortus oder eine unzeitige Geburt vorhanden. Allein Ettmüller sagt: Dieser Aphorismus müsse limitiret werden, und rede daher Scholzius Consil. 340. nicht unrecht: „Wenn „du siehest, daß bey einer Schwangern der „Durchfall nicht sogleich zu stillen ist, so bemühe dich deshalber nicht so sehr; denn sie können dergleichen Evacuationes zuweilen, ohne „besondern Schaden, bis zur Niederkunft, leiden: wie ich solches bey meines Bruders Frau „gesehen habe.

Von Ettmüllern aber werden l. c. noch des Plateri und Ballonii Experienz de Diarrhœa gravidarum allegiret; und in einer Erfurthischen Disputation de Diarrhœa 1693. p. 10. wird aus Celsi Erfahrung angemercket, was maßen der Durchfall bey Schwangern in den letztern Monaten nicht schädlich, sondern vielmehr nützlich sey, indem er eine leichte Geburt mache.

Dieses sind practische Anmerckungen, welche pro und contra lauten: Soll nun ein Medicus daraus schliessen, was sich ad Casum suum præsentem schicket, so muß er mehr, als empirische Experimenta wissen, und mit einem gesunden Judicio begabet seyn. Mein Casum zeiget, daß alle die dem 12ten Octobr. geklagte

Sympto-

Symptomata Anzeigungen einer Vollblütigkeit seyn, denen man durch eine Aderlasse hätte begegnen können, weil aber ein und anderes Contraindicans das Aderlassen dilatirte, so suchte die Natur selbst ein Mittel, das übrige Geblüt zu mindern, und dieses muste per motum resolutorium, der Durchfall seyn. Wenn Ettmüller Tom. III. p. 141. einen Casum de Diarrhœa serosa einer Schwangern resolviret, setzt er unter andern auch Massam sanguineam pro Subjecto und sagt: es sey gewiß, daß nicht alles, was excerniret würde, zuvor in denen Därmen still gelegen, sondern der mehreste Theil derer Liquaminum excernendorum würde aus dem Geblüte in die Därme geleitet, und zwar aus einem corrupten und unreinem Geblüte. Bey meiner Patientin war an einem guten Tische und unverrücktem Appetit eine Vollblütigkeit gar gewiß gesammlet, durch Betrübnis aber alteriret und corrumpiret worden: solte nun dem Leibe der Mutter sowol, als der Frucht wol vorgestanden werden, so muste die Natur den Actum zur Verminderung des Uberflusses und zur Reinigung des Geblüts mit empfindlichen Bewegungen anfangen, das Geblüt durch einander arbeiten, bis sie endlich nach gestillter Wallung, diese Excretionem colliquatoriam mit guter Gemachsamkeit ausführen konte. Und da die Patientin bey diesem Zufall sich nicht kränklich, sondern vielmehr munter und aufgeräumt fand, so muste diesem Durchfall um destomehr vor eine

gute Würckung der Natur ansehen, und ihn ohngestöhret lassen.

Nun geht es zwar bey dergleichen Durchfällen nicht allemal so ordentlich, gelinde und glücklich: sondern es pflegt die Natur zuweilen tumultuarisch und mit Vehemenz zu evacuiren, und, wie man Sprüchworts-weise saget: das Kind mit dem Bade auszuwerfen; in solchem Fall hat ein Practicus behutsam zu verfahren, und nicht, nach alter unbedachtsamer Methode, solche Durchfälle mit Adstringentibus und Opiatis zu stillen oder zu stopfen, weil es dabey selten, ohne böse Folgerungen abgehet. Das sicherste Mittel darbey ist Rhabarber, entweder in forma Pulveris oder ℞æ, welche letztere ich jetziger Zeit mit der ℞. Cascarill aqvosa vermische, und selten etwas anders zu brauchen vonnöthen habe, es sey denn, daß ich äusserlich noch ein gut Emplastrum stomachale recommendire. Thue ich hiernächst noch einen Blick in den Monat April, allwo diese Patientin, vom Anfang des Schwanger-Gehens, ein Purgans mit gutem Nutzen genommen, so werde wol nicht unrecht haben, wenn ich sage, daß dieses Purgans der Natur noch in dem letztern Monat Anleitung gegeben, diesen nützlichen Durchfall vorzunehmen. Begebenheiten vom Durchfall finden sich noch in diesem Bande Casu 13. 16. 26. 30. 31. 32. 47. 79. 81. 90. 97. 99. 100. 145. 150. 161. 190. 262.

Diese Dame nahm sich vor ihr Kind selbst zu stillen; allein es daurete nicht länger, als etwa

10.

10. oder 12. Wochen, da sie es, wegen einer Maladie, absetzen muste: Sie bekam dazumal von einer einzigen Blatter im Halse einen ausserordentlichen Speichel-Fluß, und verfiel sehr am Fleische, doch dienete dieser Zufall darzu, daß sie gleich wieder schwanger wurde; Der Uberfluß derer Feuchtigkeiten war verzehret, und konnte also der Frucht keinen Schaden thun, und sie selbsten blieb in diesem Schwanger-Gehen so wohl, daß sie keiner Artzeneyen benöthiget war, und kam im Decembr. mit leichterer Mühe, als das vorige Jahr, ins Kind-Bett.

Anno 1724. im Majo, bekam sie auf heftiges Magen-Weh die Gelbsucht, und darbey Verstopfung der Monat-Zeit, so, daß sie zum drittenmal schwanger zu seyn vermeynte. Allein den 11ten Julii brachen die Menses in Gestalt einer Hæmorrhagiæ Uteri an, und excludirte darbey eine Molam, darinnen eine kleine Frucht, die etwa 1. Zoll lang und ohne Kopf war, verborgen lag.

Anno 1725. den 16ten Januarii, vermuthete sie 20. Wochen schwanger zu seyn, spürete aber noch keine Regung, und weil sie etliche Tage Schmertzen in Gliedern gehabt, und darauf einen Ausschlag von Friesel bekommen, so verordnete MR. refriger. cum ℞ Corall. und riethe, sobald der Friesel vertobt haben möchte, zur Ader zu lassen, welches auch, weil sie zumal Cardialgie und Kopf-Weh klagte, den 1ten Februar. geschahe; gleich darauf spürete sie Linderung, doch

noch etwas Hitze und Verstopfung: Diese öfnete durch Magnes. alb. und die Hitze linderte die MR. refrigerans. Indessen hatte sich, nach der den 16ten Jan. verordneten Mixtur, die Regung der Frucht eingefunden Bis zum 5ten Julii fand sie sich wohl, da dann die letztere Aderlasse vor der Geburt am Fusse geschehen liesse. Den 13ten Julii kam sie zum 3ten mal ins Kind-Bett, in welchem sie zwar ein und andere Zufälle hatte, die aber nicht erheblich oder gefährlich waren.

Zu Anfang 1727. gebar sie einen Juncker, hatte aber weder im Schwanger-Gehen noch in der Geburt einige Klagen.

Anno 1729. kam sie mit ihrem letzten Kinde nieder, brauchte auch in währenden Schwanger-Gehen nichts anders, als ihre gewöhnliche Aderlässe. Sie war zwar allezeit ziemlich corpulent, fieng aber nunmehro an recht fett zu werden, welche Fettigkeit denn auch wol die Hindernis fernere Empfängnis seyn konnte. Anno 1730. im Decembr. bekam sie einen Zufall von Magen-Krampf, Brechen, Kopf-Weh und Verstopfung, sowol des Stulgangs, als auch des Urins, welcher sich auf ℞. Rhab. mit dem Arcano Tartari vermischt, zwar bald linderte, Medio Januarii 1731. aber sich von neuen äusserte, und einen Mangel derer Eingeweide des Unter-Leibes anzeigete: ward aber auch diesesmal, bey Beobachtung der Diæt, noch gehoben, darbey denn der Spiritus Lil. Convall. mit dem Liqv. mineral. anodyn. gewünschte Würckung zeigte. Von

daran

daran bis zum 21ten Maji hatte sie sich erträglich gefunden: Indessen aber, weil sie auf dem Lande lebte, angewöhnet, zuweilen einen Schluck Brandtewein zu thun; Sie ward sodann etwas heftig von dem Magen-Krampf angegriffen, und muste sich nicht allein öffters brechen, sondern wurde auch auf einmal sehr kraftloß, klagte Cardialgie, Schlucken, Niesen und Taubheit derer Glieder. Nachdem sie nun den 24ten Frühe, auf Anrathen eines Geistlichen, eine Dosin Ræ Bezoard. zum Schwitzen eingenommen, so giengen darauf folgends alle Kräfte verloren. Da nun mich erinnerte, wie deren Mutter an einer Corruptione Viscerum mit zuschlagenden Schlucken und Delirio gestorben, und diesen Affectum pro hæreditario erkannte, so konnte wenig Hofnung zur Restitution geben, und weil sie ohne Erregung des Brechens kein Pulver nehmen konnte, so muste bloß MR. refriger. geben. Man sahe ihr eine besondere Dummheit an, woraus, wie auch aus dem öftern Niesen, abzunehmen, daß auch ein Infractus oder Anfüllung des Gehirns vorhanden seyn müsse. Den 25ten konnte noch keine Besserung oder Linderung hoffen, obgleich das Brechen sich in etwas gemindert hatte; Sie klagte insonderheit über Schwäche der Gedancken. Weil nun der Spiritus Lil. convall. c. Liqv. min. anod. verflossenen Winter bey ihr gute Würckung gehabt, so liesse alle 3. Stunden eine Dosin davon geben. Den 26ten zu Mittag brach ein heftiger Paroxysmus epi-

epilepticus bey ihr aus, welcher gegen Abend mit mehrerer Heftigkeit repetirte. Nach Application eines Vesicatorii an die Wade, liesse solcher zwar nach, und folgte eine ruhige Nacht mit sanftem Schlafe drauf, sie war aber beym Erwachen sehr tumm: auch thate die Natur noch ihr äusserstes, und förderte diese Nacht den Fluxum mensium. Den 28ten schiene sie, beym Gebrauch einer Potiunculæ antepilepticæ, leichter, weil sie aber mit lächelnden Minen phantasierte, so konnte sie nicht auffer Gefahr stellen: recommendirte derohalber wachtsame Aufsicht: Immaßen denn auch die folgende Nacht ein nochmaliger Paroxysmus epilepticus ihr Lebens-Ende beförderte.

Von der Ursache dieser tödlichen Epilepsie läßt sich nichts gewisses sagen oder beweisen, weil zur Section keine Gelegenheit hatte: Es hat seyn können, daß ein Infarctus cerebri dieselbe gewesen, und das Ende durch eine Rupturam Vasis sanguiferi vel lymphatici befördert: Es hat aber auch der Tod in einer Corruptione hepatis bestehen können, welcher die Natur durch motus spasticos widerstehen wollen, und solche so lange continuiret, als es ihr möglich gewesen, welcher Labes hepatis noch von der Gelbsucht, am gewissesten aber aus einer dispositione hæreditaria, herrühren können. Kind-Bette, welche diese Dame gehalten, werden in dem Volumine de Puerperis Casu 55. referiret werden.

Casus

Casus III.

Eine sanguinische Frau von etliche 30. Jahren, welche in der Jugend in Mensibus unordentlich gewesen, dieselbe bald zu viel, bald zu wenig, bald gar verstopft gehabt, hernach aber im verheyrathetem Stande in Besorgung der Nahrung, durch Feilhabung ihrer Waaren, sowol in der Stadt, als auf dem Lande, bald Frost, bald Hitze ausgestanden, liesse A. 1721. im Febr. auf dem Marckte in ihrer Boutique eine Molam von sich fallen, (davon de Molis Casu 3. zu sehen) und sowol vor, als nach, viel Geblüt von sich gehen: Auf diesen Blut-Sturtz folgte bald ein ordentliches Schwangergehen, davon Sie den 12. Januarii 1722. meldete, was massen sie, auf mein Anrathen, um die Helfte am Arm und jetzo kürtzlich am Ende ihrer Rechnung am Fuße zur Ader gelassen. Die Frucht hätte sich zwar darauf starck beweget, sie selbst aber fände sich noch zuweilen matt, bevorab, wenn sie Weiber-*Aquavit* oder Spanischen Wein tränckte, würden ihr die Glieder so schwer, daß sie die Arme fast nicht heben könte; Weil ich ihr nun dergleichen unnöthige Stärckung nicht recommendiret hatte, so riethe solche an die Seite zu setzen, und nur zuweilen 1. Dosin $\overline{R}$. Corall. mit der MRa. refriger. vermischt zu nehmen, worauf sie sich, bey dünnem Getränckе, auch bald ruhiger fand, und nach wenig Tagen mit einem Sohne glücklich ins Kindbett kam.

Welchergestalt nach starcken Blutstürtzen aus der Mutter gern eine ordentliche Schwängerung folge, davon habe schon in vorhergehendem Casu Erinnerung gethan: Da nun selten eine Mola ohne dergleichen Blutsturtz fortgehet, so hat man sie eben auch darauf zu vermuthen, von welcher Begebenheit auch Casu 80. 89. 97. 147. sich Exempel finden werden. Mauriceau Observ. 191. bemercket von einer Frau, welche 15. Jahr in unfruchtbarem Ehestande gelebet, darauf aber angefangen 2. Molas nach einander von sich zu lassen, und auf die letzte gleich den 2. Monat ordentlich schwanger worden. Diese Erfahrung aber bestärcket er noch mit einem andern Exempel Obs. 377. und seine Meynung ist an einem andern Orte, daß, wo Weiber nur Molas concipirten, sie auch fähig wären, auf eine ordentliche Art schwanger zu werden; Zum öftern dienen dergleichen Blutstürtze darzu, daß die Vollblütigkeit dadurch in soweit gemindert werde, daß sie hernach an der rechten Empfängnis und Wachsthum der Frucht keine Hindernis abgebe.

Wann, wie in gegenwärtigem Casu, *Aquavit. Balsamus Embryonum*, Spanischer Wein oder andere hitzige Getränckе denen Schwangern, und sonderlich denen Vollblütigen, schädlich seyn, rühret daher, weil dergleichen Getränckе gar leicht Wallungen im Geblüte erwecken, welche, wenn sie einmal ihren Anfang genommen, entweder in starcken Congestionibus nach dem Ute-

ro

ro gehen, und daselbst ihren ehemals gewohnten Ausbruch suchen, und damit einen Abortum befördern; oder sofern sie sich egal im gantzen Cörper ausbreiten, die Glieder paussend und schwer und mithin matt machen. Von andern daraus folgenden Zufällen, Schmertzen, Blutungen ꝛc. will vorjetzo nicht weitläuftig seyn. Eine Junckerische Cautel in Consp. Med. p. 987. ist dießfalls beträchtlich, wenn er sagt: Lassitudo plethorica cautius discernenda est a vera naturæ debilitate, ne Spirituosis analepticis, plethorico statui quovis modo contrariis, major Sanguinis Orgasmus concitetur. Schwermütigkeit von übrigem Geblüte ist gantz was anders, als Kraftlosigkeit von Schwäche derer Nerven oder würcklicher Mangel derer Kräfte. Ein von Hunger, Kranckheit, Kummer, Betrübnis, und Arbeit abgematteter Leib kan dergleichen Stärckungen vertragen, wo aber die Glieder von übrigem Geblüte paussen, da ist mehr eine krampfigte Schwere und Ungeschicklichkeit zur Bewegung, als eine Mattigkeit und Entkräftung, jemehr nun solche Leute hitzig Getränckе trincken, je grösser wird die Wallung und schwerer die Glieder. Spirituöse und hitzige Wasser, darunter auch Zimmer-Wasser, Hertz-Carfunckel-Wasser und Kinder-Balsam gehören, haben ihren Ursprung aus dem hitzigen Seculo, da man den Brandewein erfunden und denselben, benebst andern hitzigen und flüchtigen Artzeneyen in die Medicin eingeführet.

Derer Schwangern, welche durch Arbeit, Kranckheit und Sorgen abgemattet, dergleichen Stärckungen nöthig hätten, finden sich wenig oder doch selten, und auch bey würcklich Kräncklichen hat man gleichwol noch zu untersuchen, ob sie dergleichen vertragen können? Der gröβte Mißbrauch gehet bey vornehmen oder müßigen Stadt- und Bürgers-Weibern vor, welche von gutem Essen und Trincken, und wenig oder geringer Arbeit einen Uberfluß des Geblüts zeugen, und davon schwermüthig werden. Am meisten aber suchen sie ihre Frucht zu stärcken, von welcher sie meinen, daß es auf keine andere, als auf diese Art, durch wohlschmeckend und hitziges Getränckе geschehen könnte. Wolte man Begebenheiten zusammen suchen, da dergleichen Dinge Anleitung zum abortiren gegeben, so würden deren nicht wenige zum Vorschein kommen, und ich werde derer selbsten, wenn de Abortu handeln werde, verschiedene namhaft machen, und von Schädlichkeit des Weins werden Casus 13. 66. 80. 99. 128. 205. Zeugnisse ablegen.

Casus IV.

Eine hagere Dame, Temperamenti cholerico-melancholici, von 30. Jahren, war vor 4. Jahren mit einer Tochter im Kindbette gewesen, und hatte darauf den weissen Fluß bekommen. Nach einiger Zeit meldete sich eine böse Zehe, auf die Art, als wenn es von dem eingewachsenen Nagel herrührete, welche aber so arg

wurde,

wurde, daß einige zum Ablösen derselben rathen wolten: Indessen hatte sie vom weissen Flusse so lange Ruhe, bis die Zehe geheilet war, alsdann stellte sich dieser Fluß wieder ein, und wechselte mit heftigem Kopf- und Zahn-Wehe etliche Jahre: Endlich ward sie anno 1720. im Früh-Jahr wieder schwanger. Von der Helfte bis zum 8ten Monate klagte sie die empfindlichste Schmertzen am Bauche, solchergestalt, daß sie auch ihre Kleider mit Trag-Bändern versorgen muste, damit sie solche mehr denen Achseln, als dem Bauche, aufbürden könnte. Sie war bedacht, diese Schmertzen durch allerhand Fettigkeiten und Schmierungen zu lindern, aber vergeblich! und weil ich vermuthete, sie möchte dadurch das Bauch-Fleisch zu schlapf machen, und hernach in der Geburt an gehörigen Trieben Mangel leiden, so riethe in denen letztern Monaten mit warmen Wein und einem Liniment von Castoreo und Ungarischem Wasser den Leib zu waschen: welches letztere in denen wilden Wehen vielfältig von guter Würckung gefunden: und auch jetzo nicht ohne Linderung anwenden liesse: angesehen sie im Februario 1721. mit einem muntern Juncker glücklich ins Kindbett kam, und den 2ten Tag schon wieder im Stande war, ausser dem Bette zu seyn.

Der weisse Fluß konnte zwar hier eine Ursache der 4. Jährigen Unfruchtbarkeit seyn, bevorab, da er mit einem auslaufenden Flusse verknüpft war; Nachdem aber beyde auf eine Zeitlang aus-

auscuriret waren, so konnte auch ein Schwanger-Gehen wieder folgen, doch wird auch Casus 20. in dem folgenden Volumine zeigen, daß dieser Zufall auch Anlaß zur Empfängnis einer Mola gegeben, worauf hernach eine beständige Unfruchtbarkeit gefolget. Mehrere Casus vom weissen Flusse sind Casus 43. 47. 88.

Casus V.

Eine Kaufmanns Frau, von 25. Jahren, bekam 1718. im Januario, im 6ten Monat ihres Schwanger-Gehens, einen starcken Husten, und zwar mit solcher Heftigkeit, daß von dessen Erschütterung die Kindes-Häutgen zerbarsten, und das Geburts-Wasser von sie schoß. Worauf sie den 4ten Tag ein mattes Töchtergen gebar, welches aber zu vieler Verwunderung sich nach einiger Zeit erholete, beym Leben blieb, und in erwachsenen Jahren kein Merckmal dieser zu frühzeitigen Geburt an sich hatte. Anno 1721. war diese Frau im 7den Monat wieder schwanger, und bekam einen Anfang zu dem nemlichen Husten, weil sie aber vor dieses mal in Zeiten um Rath fragte: so verordnete eine Composition von Pulvern, die die Heftigkeit des Hustens linderten, eine Aderlasse am Arm aber zu 10. bis 12. Unzen, muste diese Würckung unterstützen, damit sie die rechte Zeit der Geburt erreichen möchte. Ich war dazumal noch nicht so dreißte, vor der Niederkunft noch eine Aderlasse am Fusse zu verordnen, inzwischen aber riethe

the doch, um die Wallungen des Geblüts untenaus zu locken, fleißig warme Fuß-Bade zu brauchen, worauf denn eine glückliche Geburt und Kindbett folgte.

Anno 1726. war sie wieder im 6ten Monat schwanger, und bekam wieder einen Anfang zu dem wilden und schallenden Husten; der Mann, welcher von gutem Gedächtnis und Nachdencken war, erinnerte mich an die Anno 1721. verordnete Pulver, darüber ich denn mein Diarium nachschlug, und sie auf folgende Art verordnete: ℞. Pulv. Sacch. lact. Magnes. alb. ā. ʒj. Specif. Cephal. ℈j. MPil. de styrac. gr. VII. M. Div. in 7. part. æqual. D. S. lindernde Pulver, Morgens und Abends eins zu geben: Hiernächst riethe auch wieder das Aderlassen: Allein da auf die Pulver gleich Linderung folgte, so unterbliebe es vor diesesmal, bis es kurtz vor der Niederkunft am Fusse vorgenommen werden konnte.

Anno 1729. im Decembr. meldete sich am Ende des Schwanger-Gehens der Huste wieder. Nachdem sie aber Ader am Fuß gelassen, und eben diese Pulver genommen, verlor er sich bald, und machte ihr bey der Geburt keine Ungelegenheit.

Bey diesem Casu ist noch merckwürdig, daß der wilde Huste, Tussis ferina, dieser Frauen allezeit in denen Winter-Monaten, im 6ten oder 7den Monat ihres Schwanger-Gehens, Gefahr gedrohet, und zu andern Zeiten nicht; angesehen sie zwischen 1721. bis 1726. ein Kind im

Som-

Sommer, und zwischen 1726. und 1729. ein anderes im Herbste geboren, bey deren Schwanger-Gehen sie keinen Husten gehabt. Auch ist dieses noch besonders, daß sie und ihre Schwester sich erinnert, was maßen auch ihre Mutter einmal bey diesem Husten, mit Sprengung des Wassers, abortiret: mithin es vor etwas Erbliches zu halten war. Sonsten können vom Husten derer Schwangern nachfolgende Casus in Betrachtung gezogen werden, Casus 6. 16. 24. 26. 30. 45. 73. 104. 111. 129. 141. 192. 231. 276.

Casus VI.

Eine sonst wohlgewachsene und starcke Bürgers Frau, von sanguinisch-melancholischen Temperament, gieng den 1. Martii 1721. im letzten Monat schwanger, und hatte etliche Monate heftige **Zahn-Schmertzen** ausgestanden: Da diese sich verloren, bekam sie einen beschwerlichen **Husten**; weil nun solchen von nichts anders, als von Congestionibus des Geblüts nach der Brust herleiten konte, so verordnete temperirende Pulver und abtockende warme Fußbade, welche bald Linderung brachten, die Geburt aber, welche nach 14. Tagen folgte, hobe den Husten gäntzlich, zur gewissen Versicherung, daß es kein Fluß- oder Brust-Huste, der etwa eine Materie auswerfen wollen, und ablösende Artzeneyen vonnöthen gehabt hätte, gewesen: Allermassen denn auch ein solcher Huste beym

Ende

Ende des Schwangergehens, vor eine Würckung der Natur gehalten werden kan, dadurch sie den Unterleib erschüttert und erweitert, und die Gebär-Mutter, zur Beförderung der Geburt, zu erregen pfleget. Bey welcher Absicht denn auch die ablösende Artzeneyen keine gute Würckung nach sich ziehen können, und ist alle genung, wenn nur die Weiber bey dünnem Getränckе und Vermeidung saur- und saltzigter Speisen, zuweilen einen gelinden Hafer-Schleim zu sich nehmen.

Casus VII.

Eine Frau von 36. Jahren, Temperamenti sanguineo-phlegmatici, und wallender Vollblütigkeit. Die schon vielen Kranckheiten unterworfen gewesen: gieng Februario 1720. im 7den Monat mit dem 7den Kinde schwanger, und klagte den 2ten Februar. eine kleine aber schmertzhafte Drüse am Halse, darzu sich gegen Abend Frost und Hitze gesellete, welche die Nacht durch wechselten. Meine Verordnung bestund in 5. Pulvern, ex Magnes. alb. Bez. min. Wed. et Specif. cephal. benebst einer Potiuncula ex Aquis diapnoicis. Von der Potiuncula ließ ich alle Stunde 2. Löfel voll und von den Pulvern alle 5. Stunden eins nehmen, und den 3ten Febr. damit continuiren. Den 4ten zeigte sich an denen auf beyden Seiten am Halse hervor gekommenen Drüsen ein Rothlauf, welches sich mit Brennen und Schwulste vorwärts nach denen Ohren und Gesichte zog:

die

die Fieber-Hitze hielte auch an. Den 5ten vermehrete sich der Schwulst, und lief mit brennender Röthe so weit, daß den 6ten das gantze Gesicht bedeckt war. An denen Ohren und Wangen gab es Blasen mit gelblichten Wasser. Die Patientin fieng an starck zu schwitzen. Ihre Augen-Lieder waren jückend, und dermassen aufgeschwollen, daß sie kaum da durchsehen konte, doch stellte sich diesen Tag der Appetit zum Essen wieder ein. Den 7den nam der Schwulst wieder ab, die Röthe verwandelte sich ins Gelbe, und die Haut wurde schuppigt und schälete sich, daß das Gesicht den 10ten gantz wieder rein. Bey denen Medicamenten bliebe unverändert und liesse solche nach dem 4ten Tage etwas sparsamer nehmen: Das Getränckе war reiner Kosent.

Dieser Anfall war Febris erysipelacea oder das Blasen-Rothlauf, welches zuweilen, doch nicht gar zu viel grassirend gesehen, und werden am meisten Weibsleute damit befallen, trift aber auch zuweilen einige Mannsleute, nur bey Schwangern habe es vor der Zeit nicht, nachhero aber nur bey einer Casu 35. wahrgenommen: Insgemein bleibt es am Kopfe allein, doch habe es einsmal an einer stillenden Frau curiret, bey welcher es abwärts liefe, bis unter die Brüste, und wie das Flug-Feuer zu Armen und Beinen hinans, allwo es viele Geschwäre verursachte, die mit Abfluß vieler Materie geöfnet werden musten. Diese Frau war

krän-

Fräncker, als andere an febre maligna zu seyn pflegen, kam in Deliria, verlor das Gehör, wurde Sprachloß, und muste viele Wochen zubringen, ehe sie sich wieder erholete. Den gantzen Casum werde in dem Volumine de Puerperis Casu 246. referiren. Anno 1709. habe ich eine junge vollblütige Frau daran sterben sehen, welches den 6ten Tag geschahe, da das Rothlauf fornen an der Stirne zusammen laufen wolte, und nur noch einen Strohhalmen breit einen weissen Strich an der Haut übrig liesse. Man konnte aber zu der Zeit die Leute noch nicht bereden, daß sie in starcken Kranckheiten das Bier von sich gelassen, und sich zu dünnem Getränncke gehalten hätten: angesehen denn diese Frau nichts anders, als starck Doppel-Bier tranck. Wenn die aufgeschossene Blasen, an Backen und Ohren, aufgehen, und das weisse Zeug benetzen, so habe bey einigen das Wasser von ungemeiner Schärfe gefunden, so, daß auch das weisse Zeug, in währendem Waschen, wie zerfressen, Löcher bekommen.

Hier mag es billig heissen: Anfechtung lehret aufs Wort mercken, und ein Malum domesticum machet einen Medicum aufmercksamer, als wenn er 10. oder mehr andere Patienten zu curiren hat. Mir war zu der Zeit noch keine Begebenheit von Schwangern, an dieser Kranckheit, vorgekommen, nachdem aber anno 1733. mit einem Schlesischen aufmercksamen Medico, Hrn. D. Rolle, aus Neisse, in Correspondence stun-

de, und ihme den vor angeführten Casum eröfnete, so finde in Satyr. Med. Silef. Specim. Vto p. 11. daß er solchen ad notam genommen, und daselbst einen fast gleichlautenden von einer Schwangern erzehlet.

Anno 1723. im Januario, war meine in Casu præsenti berührte Frau mit dem 8ten Kinde schwanger. Sie hatte bey jedem Schwanger-Gehen, daß sie gegen den 3ten oder 4ten Monat von einem *Asthmate*, und darauf folgender Heischrigkeit, befallen worden, welche allezeit bey 4. Monate daurete, das Sticken aber nur etlichemal repetirte. Dieser Zufall liesse sich weder durch Aderlassen, Laxieren, noch andere Medicamente lindern, sondern wolte seine Zeit haben, ehe er vertobte: ward aber endlich denen Hausgenossen und guten Freunden so bekannt, daß sie daraus, obgleich das Schwangerseyn verheelet wurde, Gelegenheit zur Gratulation des gesegneten Leibes nahmen. Ein mehreres von der Heischrigkeit wird sich Casu 24. finden.

Es kan zwar diese Beschwerung als ein Zufall einer Schwangern betrachtet werden, er muß aber auch als ein Kennzeichen pasiren, jedoch nur als ein solches, welches nicht allen oder vielen, sondern nur gewissen Individuis begegnet, und unter die seltsame zu zehlen ist: Wie etwa eine andere hiesige vornehme Frau ein Merckmal ihres Schwanger-Gehens darinnen hatte, wenn sie im Zimmer unvermuthet und ohne Ursache, jedoch auch ohne Krampf oder Ohnmacht, zu

Boden fiel. Dergleichen auch Hagedorn. in Hist. Med. Ph. Cent. II. Obs. 91. angemercket, da eine Frau mit 6. Kindern, allezeit um den 4ten oder 5ten Monat, im Zimmer, ohne die geringste Ursache, darnieder gefallen, die sonsten weder zur Epilepsie noch Ohnmacht geneigt gewesen. Nach Ettmüllers Observation in Ephem. N. C. Cent. I. Obs. 45. hat eine Schuhflickers Frau, ein unbetrügliches Kennzeichen ihrer Schwängerung gehabt, wenn ihr auf der lincken Seite des Haupts, in Bregmate, Geblüt hervor geflossen, welches Bluten hernach bis zu ihrer Niederkunft, ohne Schaden, angehalten. Im Scholio zu dieser Observation werden noch mehr dergleichen gewissen Personen gemeine Kennzeichen angeführet: Als ex Gvilemau dans l'horeux accouchements Libr. I. Cap. 2. von einer Frau, welche vom ersten Tag ihrer Empfängnis an, bis zur Niederkunft Brechen erlitten. Ex Fernelio eine andere, bey welcher die *Epilepsie* ein solch Zeichen abgegeben: Ex Panarolo, die eine Ader-Schwulst am Knie bekommen: Ex Ballonio eine, welche Zeit währenden Schwanger-Gehens, von sonst continuirlichen Haupt-Schmertzen befreyet gewesen. Mir ist noch eine Dame bekannt, welche wegen angeerbter Hypochondrie wünschte, allezeit schwanger zu seyn, weil sie alsdenn von diesem Malo befreyet wäre. Ex Zodiaco Gallico, wird einer gedacht, die nur zur Zeit ihrer Schwängerung eine Herniam uterinam erlitten. Ex Platero wird Ascites

und ex Salmuth) Vomitus materiæ purpureæ als Signa Ingravidationis angemercket. Hierher gehöret noch, was Riedlinus in Millen. Obs. p. 222. anführet, da nemlich eine vornehme, der Reinigkeit sehr ergebene Frau, ein Zeichen ihres Schwanger-Gehens an Kopf-Läusen gehabt, davon sie ausser diesem gäntzlich befreyet gewesen. In Ephem. N. C. Dec. II. A. 2. p. 287. wird einer Schuhmachers Frau gedacht, die auf der rechten Seite niemals, als zur Zeit ihrer Schwangerschaft, geschwitzt, und daher solches 6. mal, als ein unbetrügliches Zeichen ihres gesegneten Leibes, erkannt. Dec. II. Anno 10. Obs. 89. p. 160. meldet Lanzoni von einer Frau, daß sie mit 3. bis 4. Kindern ein gewisses Zeichen ihres Schwangerseyns gehabt, wenn sie von der *Epilepsie* übern Haufen geworfen worden. Schrœck in Scholio führet mehrere an, ex M. N. C. Dec. I. A. 3. Obs. 148. it. Ex Act. Hafnienf. Vol. 3. Obs. 17. allwo D. Hannemann von seiner eigenen Frau meldet, daß, wenn das Zahn-Weh bey ihr verschwunden, sey ihr solches ein Zeichen des Schwangerseyns gewesen, und Riedl. Obs. 98. habe von einer den Mittags-Schlaf vor ein gewisses Zeichen der Empfängnis angemercket. Dec. I. A. 1. Obs. 100. p. 203. hat eine Leipziger vornehme Frau, welche nur 3. Söhne geboren, angemercket, daß sie, wenn sie mit einem schwanger gewesen, jedesmal einen neuen Back-Zahn bekommen; an diesen Zähnen aber hat sie hernach wieder ein besonderes

Merck-

Merckmal gehabt, indem, wenn einer wackelnd worden, eben der Sohn bey dessen Schwanger-Gehen er heraus gekommen, kranck geworden, wär aber der Zahn gar ausgefallen, so wär auch derselbe Sohn gestorben, welches sie denn allezeit voraus sagen können: Detharding in Parellismo zu dieser Observation Dec. III. A. 5. & 6. App. p. 150. füget hinzu, wie eine Baronesse, die sonsten keine Schmertzen erlitten, beym Schwanger-Gehen, und zwar kurtze Zeit vor der Niederkunft, einen neuen Back-Zahn mit denen empfindlichsten Schmertzen bekommen. Und eben diese Dame hatte, wenn sie mit einen Juncker niederkommen wollen, 2. Tage vor der Geburt im Traum entweder einen Mönch in seiner Kutte oder eine Nonne in weissen Kleidern gesehen. Ein noch besonderes Kennzeichen, nicht des Schwangerseyns allein, sondern sogar auch, daß die Frucht ein Knäbgen sey, erzehlet Bierling. in Thesauro practico p. 785. von einer Weissenfelßischen Metzgers Frau, welche zu solcher Zeit, und zwar bald nach der Empfängnis, ein Gelüstern nach Heringen gehabt. Drunten Casu 47. wird ein Monatlicher Durchfall vor ein solch particulier Kennzeichen angenommen.

Ich komme aber nun wieder zu meiner Schwangern, und melde, daß sie etwa 14. Tage vor ihrer Niederkunft ein schmertzhaftes Golden-Ader-Knörgen bekommen, darüber sie sich sonderlich unruhig befand, weil

sie dergleichen niemals an sich gehabt: Ich konnte der Natur auch nicht lange nachsehen, weil diese Schmertzen, wenn sie bis zur Geburt angehalten hätten, die Geburts-Schmertzen unerträglich würden gemacht haben, ließ dannenhero das Ungventum album camphoratum anschmieren, worauf sich Schmertzen und Geschwulst in wenig Tagen verloren. Indessen beobachtete, daß sie etliche Tage über Braussen im Haupte darauf klagte. Nach diesem, da sie aufhörete Kinder zu tragen, und ihre Menses starck zu haben gewohnt war, hat sie mehrmalen dergleichen Knötgen, und auch dann und wañ würcklich fliessende Gölden-Ader bekommen. Zwey ihrer Töchter erbeten diese Zufälle, und die eine davon muste bey ihrem ersten Schwanger-Gehen, von der 8ten Woche an, bis zur Helfte, viele Schmertzen, mit Abgang einigen Geblüts, davon ausstehen. Was maßen es aber kein gar zu seltener Zufall bey Schwangern ist, werden Casus 16. 26. 79. 88. 99. 107. 109. 174. 205. bezeugen, bey welchen etlichen auch anderer Autorum Anmerckungen mit beybringen werde.

Casus VIII.

Eine 20. Jährige sonst starcke sanguinische Frau, excludirte 1720. das erstemal in ihrem Ehestande eine Molam; 1721. im April, fand sie sich in die 14te Woche schwanger, und wurde den 4ten April mit Ohnmacht befallen, worauf Hitze und Fieber-Regungen folgten.

Ich

Ich verordnete Pulv. Nitri cum Coralliis und MR. refriger. c. R. Corall. konnte aber nicht eher einen guten Effect darauf spüren, bis die so vermeynte Frucht-Stärckungen, an Weiber-Aquavit, Kinder-Balsam, ingleichen Wein, Bier, und daraus verfertigte Suppen, an die Seite gesetzt, und der Patientin Kofent zu trincken gegeben wurde. Nachdem sie sich nun bey dünner Diæt ein wenig erholete, so verordnete eine Aderlasse am Arm, und kurtz vor der Niederkunft noch eine am Fusse, worauf sie bis ins Kindbett keinen Anstoß mehr hatte. Diese Frau war an einen wüsten und der Trunckenheit und Fluchen ergebenen Mann verheyrathet, und deshalber manchem Schrecken und Zorn unterworfen. Inzwischen fehlete es ihr nicht an Essen und starcken Bier-Trincken, davon sie eine Vollblütigkeit zeugen konnte. Da nun solche durch Schrecken und Zorn in Wallung und Regung gebracht wurde, und die Congestiones nach dem Haupte giengen, so konnte von Anfüllung des Gehirns gar leicht eine Ohnmacht, und nach derselben eine auf Resolutionem sanguinis abzielende Fieber-Regung entstehen, welche durch hitzige Stärckungen mehr erreget als besänftiget wurden. Das Beste bey diesem Zufall war, daß er nicht just in den Termin derer Mensium sich äusserte, sonst hätte er leicht einen Abortum verursachen können, weil alsdenn die Congestiones sich mehr gegen die Bär-Mutter würden gewendet haben. Diese Frau war auf einem Dor-

se erzogen, und beyde, sie und ihr Mann, von dauerhafter Leibes-Constitution, dannoch bildete sie sich ein, sie könnte kein gesundes Kind zur Welt gebären, wenn sie nicht die gerühmte Frucht-stärckende Mittel nach Vermögen gebrauchte. Womit sie sich denn Zufälle erweckte, deren sie gar wohl hätte entübriget seyn können, wenn sie in ordentlicher Diæt und gutem Verhalten geblieben wäre.

Casus IX.

Eine cholerisch-phlegmatische Frau, von 22. Jahren, welche sonsten von aufgeräumten Gemüthe gewesen, verfiel zu Ende Aprilis 1721. in eine *Melancholiam hystericam*, mit Rücken-Schmertzen verknüpft, dargegen ℞. Mart. helleb. Wedelii Pulv. Polychrest. c. Epil.nigr. und Pil. Becher. c. Extr. helleb. nigr. verordnete; worauf sie bald einige Linderung spürete. Nach Verfluß etlicher Monate aber wiesse sichs aus, daß sie vorjetzo 1. oder anderthalb Monat schwanger gewesen. Die Ursache sothaner Melancholie kan man wol von nichts anders, als von einer Regurgitation oder Zurückwallung des Geblüts, vom Utero nach dem Haupte zu, herleiten: Wiewol mir ohnlängstens noch eine Bekannte von dieser Frau eröfnete, daß sie ihr dazumal und auch nachhero, da sie mehrmalen beym Schwanger-Gehen in diesem Zustand gerathen, ihren vor den Ehestand geführten Lebens-Wandel vorgehalten, und zu Gemüthe geführet,

führet, ob sie nicht etwan durch procurirten Abortum sich möchte versündiget haben, darüber sie sich nun ängstige; angesehen sie mit solchen Personen, die ihr zum heyrathen zu vornehm gewesen, einen Umgang gehabt, und auch einmal in den Verdacht des Schwanger-Gehens gerathen. Sie hätte auch diesen Mann aus einer benachbarten Stadt bloß um deshalber heyrathen müssen, damit sie nur aus der ihr unanständigen Gesellschaft kommen möchte.

Von der Melancholie derer Schwangern hat Ledelius in M. N. C. Dec. III. A. 4. Obs. 28. p. 75. folgenden Casum: Zu Grünberg starb ein honetter Mann, dieser hinterließ seine Frau als schwanger, welche in die heftigste Melancholie, ja fast gar in die Raserey oder Maniam, verfiel. Die Liebe gegen den Mann war eben nicht sonderlich gewesen, und gleichwol beweinete sie ihn Tag und Nacht, und brach öfters in abscheuliche Lästerungen gegen GOtt aus, daß er ihr ihren Schlaf-Gesellen genommen hätte. Einmal nahm sie Raison an, das anderemal nicht. Man drohete ihr mit geistlicher und weltlicher Strafe, sie achtete aber nichts, sondern blieb in ihrer Verwirrung, bis sie mit einem Sohne ins Kindbett kam, da denn alles sich legte. Viele wolten es vor eine Maliz halten, welchen aber mit medicinischer Raison entgegen war. Man fragte, ob nicht eine solche Frau der ausgestossenen Gotteslästerung halber gestraft werden müste? Ich antwortete mit Nein! weil es ein kränckelicher

Affectus sey, welcher vielmehr Commiseration würdig wäre, und von Verdüsterung der Vernunft herrühre. Er hätte auch schon in dem Tractat de Centaurio eines Mädgens gedacht, die dergleichen melancholische Anfälle zu der Zeit gehabt, wenn sich der Fluxus Mensium bey ihr gereget. Hagedorn. in M. N. C. Dec. I. A. 9. & 10. Obs. 73. p. 202. erzehlet von einer melancholischen Bauers Frau, welche, ohne zu wissen daß sie schwanger sey, starcke Purgantia von Pfuschern, und endlich 2. bis 3. Vomitoria ex Tartaro emetico zu VI. bis VII. Gran, genommen, sich wohl darauf gefunden, und einen gesunden und starcken Sohn geboren. Nach 2. Jahren wird sie wieder schwanger, und verfällt wieder in die Melancholie. Er stehet Anfangs im Zweifel ihr so was vehementes zu verordnen, endlich läßt er sich, nach überlegten Umständen, bereden, und verordnet ihr wieder 6. Gran vom Tartaro emetico, worauf sie eine garstige und übel riechende Materie ausbricht, von der Melancholie befreyet wird, und zu rechter Zeit wieder einen gesunden Sohn gebieret. Unter die curieusen Begebenheiten mag es wol zu zehlen seyn, da ich anno 1703. in Emleben, einem von Gotha nicht weit entlegenen Dorfe, einen Bauer gesehen und gesprochen, welcher allemal, wenn seine Frau schwanger war, in eine tiefe Melancholie verfiel, darinnen er kein einzig Wort von sich hören liesse, bis die Frau entbunden und ins Kindbett gekommen, alsdenn recol-

ligir-

ligirte er sich, und kam wieder zum Verstande, worinnen aber die Ursache dieser Melancholie bestanden, will ich zu decidiren, mein Unvermögen erkennen.

Casus X.

Bey einer Dame, von etliche 30. Jahren, welche mit ihrem 7den Kinde schwanger gieng, bemerckte, daß sie in der 16ten Woche ihres Schwanger-Gehens die Regung ihrer Frucht, und also die Zeit, die man die Helfte zu nennen pfleget, spürete: und darauf die andere Helfte auch nicht über 16. Wochen brachte, sondern den 11ten Maji 1721. in der 32ten Woche ihre Niederkunft hielte. Da nun die Wehen ernstlich waren, so sagte im voraus, daß diese Geburt eine Fräulein seyn würde, weil mir aus Erfahrung schon mehrmalen bekannt, daß Mädgen frühzeitiger, als Knäbgen, ihren Ausgang gesucht. Sie kam zwar mit dem Hintern hervor, machte aber um deshalber die Geburt nicht schwerer, als eine ordentliche, war munter und gesund, und ob sie zwar nachgehends in die Engelländische Kranckheit verfiel, und vorm 4ten Jahre nicht gehen oder reden konnte, so folgte doch ein solch Wachsthum, Schönheit und geschickte Leibes-Beschaffenheit, daß sie im 20ten Jahre eine Braut werden konnte, und bis daher 3. bis 4. Kinder geboren hat. Ich konnte dieser Dame mit meinem eigenen Exempel bezeugen, daß diese zu frühzeitige Geburt nicht pro abortu

zu

zu halten sey: gestalten ich selbsten zu der Zeit eine Tochter von 6. bis 7. Jahren hatte, welche eben nicht länger, als diese, in Mutter-Leibe verharret, und ebenfalls in der 16ten Woche ihre Regung von sich mercken lassen: Hergegen habe von einem Sohne angemercket, daß er in der 16ten Woche sich gereget, hernach aber zur andern Helfte 24. Wochen noch in der Mutter bliebe. Von einer andern robusten Bürgers Frau, welche in der 32ten Woche Zwillinge geboren, werde drunten Casu 32. gedencken.

Anno 1723. kam diese Dame im 34ten Jahr ihres Alters wieder mit einer Tochter, und zwar das letztemal, ins Kindbett, und vermeynte ihrer Regung nach, anderthalb Monat über die Zeit schwanger zu seyn, diese Geburt war mit verschiedenen Zufällen verknüpft, davon in dem Bande de Puerperis, Casu 70. handeln werde.

Dieser Casus zeuget, wie ungewiß die Rechnung derer Schwangern zu seyn pfleget, und wird selten eine Frau sagen können, ob ihr gleich der Anfang der Empfängnis vor gewiß bekannt ist, daß sie mit einem Kinde, wie mit dem andern, in ihrer Rechnung allezeit die Richtigkeit von 39. bis 40. Wochen gefunden habe. Mir ist eine Pfarrers Frau bekannt, welche wenigstens 12. mal geboren, diese verrechnete sich um 10. Wochen. Die Ursach aber war, weil sie um die Helfte ihres Schwanger-Gehens fast auf 10. Wochen an einem ansteckenden hitzigem Fieber kranck lag, von welchem denn auch leicht ihre

Frucht

Frucht hat angesteckt und in ihrem Wachsthum zurückgehalten werden können. Von Regung der Frucht im Mutterleibe können ferner nachgesehen werden Casus 23. 89. 106. 110. 115. 154. 166. 173. 184. ingleichen von der Helfte des Schwanger-Gehens Cas. 30. und sonderlich derer Mädgen Casu 90. da dann bey einigen auch anderer Autorum Erfahrung mit anfügen werde.

Casus XI.

Eine 38. Jährige, sanguinisch-cholerische, Arbeit und Gehens gewohnte Frau, von robuster Constitution, klagte im Julio 1726. Verstopfung der Monat-Zeit, mit Grimmen im Leibe, und war dabey ungewiß, ob sie schwanger sey oder nicht? Das Grimmen liesse sich durch Pulverem Rhabarb. mit Cremore Tartari vermischt, bald stillen: Die Menses aber folgten im 3ten Monat auf ℞. Mart. Ludov. und Pulv. antispasm. c. Borrac. Veneta. Im December dieses Jahres aber, klagte sie wieder 2. Monatliche Verstopfung, daher denn ℞. Tartar. c. Ess. Croci, benebst 2. Doses Pilul. Becch. purg. verordnete: und da der Fluß im Januario 1727. sich nicht wieder einfinden wolte, so konnte sie des Schwangerseyns versichert seyn, hatte auch hernach, weil sie sich wohl und gesund darbey fande, keiner fernern Verordnung vonnöthen. Das stärckste Merckmal aber, der gewissen Schwangerschaft, nahme daher, weil sie etliche Termine

die

die Menses etwas starck gehabt, und sich also vielen Geblüts entlediget hatte.

Casus XII.

Eine etwas corpulente phlegmatische Frau, von etliche 30. Jahren, gebar im Majo 1721. ein Kind, welches mit Spina bifida bezeichnet war, darbey sie in der Geburt, wegen einer ausserordentlich starcken Blutstürtzung aus der Mutter, in Gefahr war. Anno 1722. hatte sie Merckmale einer neuen Schwängerung auf 9. Wochen. Weil sie nun bey einen dicken Leibe sehr dunstig und cachectisch aussahe, und darbey viel Ubelseyn und Eckel vor allen Speisen und Getränckе klagte, so stunde im Zweifel, was ich ihr eigentlich verordnen möchte; angesehen Cachexiam mit etwas starcken Artzeneyen anzugreifen, wegen der Schwängerung, nicht vor rathsam hielte: verschriebe also nur folgende gelinde Mittel: ℞. R. propr. Mynſ. ʒjjj. Mart. Ludov. ʒjj. M. D. S. zu 30. Tropfen, Morgens und Nachmittags. ℞. Pulver. polychr. n. ʒj. Arcan. dupl. Eleoſ. Mac. ā. ℈j. M. Div. in V. part. æqv. D. S. des Abends eins zu nehmen. Diese Medicamente waren von so guter Würckung, daß Ubelseyn und Eckel sich verloren, und Appetit und Muntrigkeit drauf folgten, daher sie denn auch bis zur Niederkunft nichts weiters brauchte.

Anno 1725. den 4ten Januarii, war sie wieder 3. Wochen über die Helfte schwanger, hatte an-

anfänglich Menses noch unordentlich gehabt, und klagte jetzo schwere Glieder, riethe derohalber Aderlasse am Arm zu 10. bis 12. Unzen, welche den 10ten vorgenommen wurde, worauf sie sich auch den 11ten in vielen erleichtert fand: klagte aber, wie schon eine Zeit her, innerliche Hitze und Durst, dargegen MR. refriger. c. R. Corall. verordnete. Den 20ten Febr. war die Klage noch immer über die innerliche Hitze und Durst, darbey der Leib übermäßig dick und das Fleisch hergegen an Armen welck wurde: weshalber sie denn eine mit unter seyende Wassersucht befürchtete, verordnete Pulv. antisp. c. Matre Perlarum, Morgens und Abends 1. Dosin zu nehmen. Den 24ten Martii liesse sie am Fusse zur Ader, und kam denselbigen Abend noch mit 2. Söhnen, welche munter und gesund waren, ins Kindbett, war also ihre Rechnung, da sie den 4ten Januarii nur 3. Wochen über die Helfte schwanger seyn wolte, falsch. In diesem Kindbette verlor sich die innerliche Hitze. Das Aderlassen geschahe nach der gemeinen Regel, welche heisset: Es wäre die beste Aderlässe, wenn die Schwangere die Binde mit ins Kindbett brächte. Sowol von diesem als andern Kindbetten, kan in dem Volumine de Parturientibus Casus VII. nachgesehen werden.

Diese Frau hatte im ersten und 2ten allhier bemerckten Schwanger-Gehen 2. widrige Symptomata, indem sie im ersten, bey complicirter Cachexie, Ubelseyn und Eckel vor Essen

und

und Trincken, im 2ten aber übermäßigen Durst klagte. Ein besonderes Exempel aber wird in Commerc. litterar. Norimb. 1731. p. 222. angeführet, da eine das erstemal schwangere Frau diese zwey Zufälle zugleich gehabt, nemlich Durst, und gleichwol einen solchen Eckel vorm Trincken, daß sie auch keinen Löffel voll eines Liquidi schlingen können. Weil sie sich aber im übrigen wohl gefunden, so hat man die Sache der Natur überlassen, bis sie endlich zu rechter Zeit ein gesundes Kind geboren. Mir sind Weiber bekannt, die alles Trincken, ausser dem reinen Brunnen, verabscheuet haben, und diesen auch nicht anderst, als aus einer gewissen Quelle, vertragen können: ja sogar der abgesottene ist ihnen zuwider gewesen, und wenn sie diesen besondern Appetit ein Gnügen geleistet, so haben sie sich wohl gefunden, und nach der Helfte wieder alles vertragen können; zur mercklichen Anzeige, daß ihre Natur den Anwachs der Vollblütigkeit dadurch vorkommen, und dieselbe bis zur hinlänglichen Grösse der Frucht, verhuten wollen.

Dieser Casus bezeuget auch, daß Mauriceau Observ. 128. und noch etliche andere nicht unrecht habe, daß Weiber, welche mit Zwillingen schwanger giengen, viel mehrern kränckelichen Zufällen, als andere, unterworfen wären. Wenn aber Zwillinge auch mehrentheils eine schwere Geburt zu verursachen pflegen, so werde die dahin gehörige Anmerckung bis in dem

Band

Band de Parturientibus versparen, und nur in diesem noch Casu 30. 148. 153. etwas weniges anführen.

Casus XIII.

Eine sonst rüstige und gesunde Frau, von 36. Jahren, welche mit dem ersten Manne 5. Kinder, ohne die geringste Beschwerung, gehabt, hatte in der 2ten Ehe schon 2. mal Hofnung zum Schwangerseyn gehabt, welche aber durch die in der 8ten oder 12ten Woche sich ereignete Blutstürtzung allezeit zu Wasser geworden. Sie lebte 1719. mit dem andern Manne in Vergnügung und an einem guten Tische, und tranck beständig ein Glaß Wein, dessen sie weder bey dem vorigen Manne noch bey ihren Eltern gewohnet gewesen, daher sie denn auch starck und fett worden. Weil nun bloß die Vollblütigkeit vorhergehende Abortus oder falsche Conceptus verursachet, so riethe, daß sie etwa 8. oder 10. Wochen nach dem letztern Blutsturtze zur Ader lassen, und hernach, wenn sie wieder Zeichen einer Schwängerung an sich merckte, dasselbige 2. bis 3. mal repetiren möchte. Nach der Aderlasse wurde sie bald schwanger, und blieb ohne Beschwerung bis in die 16te Woche, welches den 18ten Januarii 1719. war: klagte, was maßen sie nun etliche Tage besondere Wallungen im Geblüte spüre, hätte eine Empfindung am Arme, als ob ihr die mehrmalen gelassene Median-Ader auffspringen wolte: Darauf hätte sie Drücken

am Magen und Schwulst an Beinen bekommen, welcher, wenn er gedrückt würde, Dellen hinterliesse. Aus Vorsorge nun, damit die in Wallung begriffene Congestiones sich nicht abwärts nach der Mutter zu wenden möchten, riethe ich diesen Tag noch Ader am Arme zu lassen, und verordnete ℞ propr. Mynſ. c. ℞. corall. Die Aderlasse geschahe zu 7. Unzen, und die Patientin fand sich auch gleich leichter darauf, und hofte von aller Furcht des Abortirens befreyet zu seyn. In der Nacht um 12. Uhr aber stellte sich die Hæmorrhagia Uteri starck, jedoch ohne Schmertzen und Mattigkeit, bey ihr ein. Da sie sich aber gegen 1. Uhr ein wenig stopfte, wurde ihr übel, und bey revertirenden Ausbruch wieder besser. Ich vermuthete hierbey nun nichts anders, als daß eine Mola vorhanden seyn möchte, weil aber die Patientin noch keine treibende Wehen hatte, so hielte auch noch nicht vor rathsam Pellentia zu geben, sondern verordnete Pulv. corall. cum specif. cephal. und ließ alle 4. Stunden 1. Dosin mit Linden-Blüt und schwartz Kirsch-Wasser geben. Darauf ward die Hæmorrhagia still, und die Patientin gieng den 20ten Januarii wieder gesund herum. Den 16ten Martii gab sie Nachricht, wie sie von 14. Tagen her Bewegung der Frucht empfunden, habe aber nun etliche Tage Unruhe in Gliedern, sahe aber noch wohl darbey aus. Mittags gegen 1. Uhr fieng die Hæmorrhagia wieder starck an, weshalber letztere Pulver mit Nitro vermischt,

mischt, und ℞. Corall. Wechsels-weise zu brauchen, verordnete. Sie klagte weder Rücken-Schmertzen noch andere Wehen, und sahe auch gesund aus, daher beschlosse, der Natur in etwas nachzusehen, doch riethe die Hände in warm Wasser zu halten, und sofern die Hæmorrhagia nicht nachlassen wolte, in Absicht einer Revulsion, an der Hand Ader zu lassen. Diese Aderlasse geschahe noch den 16ten des Abends, worauf sich auch die Heftigkeit der Hæmorrhagiæ minderte, daß sie den 17ten nur noch etwas weniges spürete, hergegen Grimmen und Durchfall bekam. Weil nun solch Reissen im Leibe auch nicht ohne Gefahr zu seyn pfleget, so verordnete Ess. Carm. Wed. Ess. Ther. und ℞. Corall. Den 18ten war Hæmorrhagia und Durchfall still, und die Patientin spürete nur noch einige Mattigkeit.

Den 1ten Junii hatte sie nur noch 3. Wochen zu ihrer Niederkunft, weil sie nun wieder über grosse Müdigkeit und Wallungen klagte, so hiesse sie nochmals an der Hand zur Ader lassen, nach welcher sich aber die folgende Nacht der Blutsturtz wieder starck, und zwar mit zuschlagender Ohnmacht, einstellete, dargegen die erstern Pulver und ℞. Corall. wieder verschriebe. Abends gegen 6. Uhr kamen Wehen, weshalber sie die Heb-Amme auf den Weh-Stuhl brachte, darbey aber continuireten die Ohnmachten, und mischte sich auch Brechen mit bey: verordnete Pulv. Borrac. Venet. c. Eleos. cinam. darauf kamen die Wehen öfterer und auch durch-

Staats-Bibliothek Bamberg

dringend, so, daß man sich zu einer glücklichen Entbindung gute Hofnung machte. Gegen 8. Uhr kam ein unerlöschlicher Durst und etwas Krampf, und ehe man sichs versahe, starb sie unter den Händen. Eine Stunde vorm Tode hat man wenig Geblüt mehr gespüret, und dasjenige, welches den Tag über fort gegangen, ist schwartz und zähe, coagulirt und übel riechend gewesen, und sahe aus, als ob es schon etliche Tage wäre extravasiret gewesen; woraus denn muthmassete, daß ein geschwinder Brand im Leibe müsse entstanden seyn. Die Frucht blieb bey ihr, und wurde in der Mutter mit begraben. Weil nun die Heb-Amme unter währenden Wehen, weder Kopf noch Gliedmaßen vom Kinde, und nur geringe Oefnung an dem Mutter-Munde spürete, so war nicht ohne Grund zu schliessen, daß die Frucht in die Over gelegen: Hier wäre nun Sectio cæsarea nach dem Tode der Mutter vonnöthen gewesen, weil aber keine Regung der Frucht mehr zu spüren war, und schon den gantzen Tag nicht mehr vermercket worden, so wolte der Mann auch die Oefnung nicht zugeben. Ubrigens kan Casu 271. noch ein Exempel, und in dem Band de Parturientibus Casu 85. ein anderes, mit vorgenommener Sectione cæsarea, nachgelesen werden.

Casus XIV.

Eine cholerische grosse und rüstige Frau, von etliche 30. Jahren, war 3. Jahr an einen

Wittber

Wittber verheyrathet, und die Zeit über mit *fluore albo benigno* incommodiret, ehe sie schwanger ward: gebar aber endlich 1719. eine Tochter: Von daran zeigte sich der weisse Fluß wieder, und continuirte bis 1721. da sie sich im Majo wieder schwanger fand. In diesem Schwanger-Gehen bekam sie am rechten Bein schmertzhaffte *Varices*, welche mit warmen Wein zu waschen anriethe. Davon linderten sich zwar die Schmertzen, Varices aber blieben bis ins Kindbett; und da sich eine Verstopfung derer Lochiorum äusserte, wurden Varices wieder schmertzhaft, und tobten so lange, bis dieser Fluß wieder in Ordnung kam.

Anno 1729. im October, war sie wieder im 8ten Monat schwanger und klagte starcke Müdigkeit und eine Schwere in allen Gliedern, welche durch Aderlassen am Fusse gelindert wurde, worauf sie nach Verfluß von 4. Wochen eine glückliche Kindbetterin wurde. Varices behielte sie auf Lebenslang, der weisse Fluß aber verlor sich, da sie anno 1737. Wittbe wurde. Anno 1741. habe von ihr angemercket, daß sie in eine gelinde Melancholie verfallen, ob sie nun dazumal eine Veränderung an denen Varicibus gehabt, kan vor gewiß nicht sagen, sonsten könnte man Reflexion auf einen Aphorismum Hippocrat machen, nemlich Sect. VI. Aph. 21. Insanis si varices vel Hæmorrhoides supervenerint, insaniæ solutio. Wenn bey Wahnwitzigen Varices oder Hæmorrhoides sich mel-

den, so pflegen sie den Wahnwitz zu heben. Von Varicibus kan auch Casus 55. nachgelesen werden.

Von dieser Beschwerung, nemlich denen *Varicibus*, will bey Gelegenheit dieses Casus folgende kleine Ausschweifung, in Form einer kurtzen Disputation, mit anfügen, und darbey betrachten 1) Etymologiam, 2) Definitionem, 3) Subjecta, 4) Loca, 5) Prognosin, 6) Causas, 7) Curationem.

Was demnach die Etymologiam, oder Benennung dieses Affects, anbelanget, so wird solcher von denen Arabern, und sonderlich von Rhasi, genennet, Vitis, im Griechischen Κιρσὸς, im Lateinischen Varix, im Teutschen Krampf-Ader, Ader-Brüche und Kindes-Adern, weil sie die Weiber mehrentheils im Schwanger-Gehen bekommen. Krampf-Adern heissen sie um deshalber, weil bey einigen krampfigte Schmertzen, sowohl in Beinen als andern Orten, damit verknüpft sind, wie denn einen solchen Casum Gohl in Act. M. Ph. Berolin. D. I. Vol. 7. p. 30. von einer 50. Jährigen Frau erzehlet, welche über ein Jahr von denen heftigsten Schmertzen in dem afficirten Beine gequälet worden, und lahm daran gewesen, vom Freyenwalder Brunnen aber Linderung bekommen.

2) Es sind aber Varices nichts anders, als Herniæ venarum, oder Blut-Ader-Brüche, da dieselbe entweder von einem dicken, stockig-

ten

ten Geblüte, oder von verhinderten Zurück-Flusse desselben solchergestalt in und unter der Haut ausgedehnet werden, daß daran Knoten wie Erbsen, Bohnen und Hasel-Nüsse zu fühlen und zu sehen seyn. Ja! es erweitern sich solche Adern zuweilen in die Länge, wie dicke Feder-Spuhlen oder wie Finger, überhaupt aber liegen sie nicht gleich, sondern durch einander ins Creutz und die Qvere, und ihr Auftrieb erstreckt sich mehrentheils, am inwendigen Bein, bis an den Leib hinauf. Sie machen sich durch ihre dunckel-blaue Farbe kentbar, sind bey einigen groß, bey andern aber krauß und klein zu sehen; Um die Gegend der Knöchel und Knie werden sie am größten.

3) Was *Subjecta* anbelanget, welche am meisten diesen Zufall unterworfen sind, so sind es vornemlich schwangere Weiber, bey welchen sich dergleichen Ausdehnungen mehrentheils nach der Helfte des Schwangergehens hervor thun, und bis zur Niederkunft immer stärcker werden, nach der Geburt bey einigen wieder verschwinden, bey den meisten aber auf Lebenslang bleiben. Man hat auch Exempel, daß sie nur in schwerer Geburt den Anfang nehmen, wann nemlich die innerliche grosse Adern zu starck gepresset, und der Rücklauf des Geblüts verhindert wird.

Ausser denen Schwangern können auch wol andere Weibsleute dergleichen Ader-Brüche bekommen; angesehen mich eines wohlgewach-

senen Frauenzimmers erinnere, an welcher ich beym Aderlassen dergleichen blaugemahlte Beine mit dicken Adern gefunden. Ich hätte sie bald in Verdacht gehabt, ob sie nicht genascht hätte, nachdem aber bald darauf ihren Bruder blosbeinigt zu sehen Gelegenheit hatte, und eben dergleichen Unterlaufen und Auflaufen der Adern an ihm gewahr wurde, so fiel der Verdacht weg, und ich muste dieses vielmehr vor was erbliches halten. Dieses Frauenzimmer verheyrathete sich, und gebar nach ihrem 36ten Jahre noch 4. Kinder, merckte aber nicht, daß diese Adern grösser wurden.

Den Tag, da ich dieses zur Presse revidire, verordne ich einer Dame von etliche 40. Jahren, die niemals schwanger gewesen, ein Vesicatorium an eine Wade: weil sie sich aber blauer Flecken an beyden Beinen bewust war, so wolte sie in der Application keinen Fehler begehen, sondern zeigte zuvor die Beine, und siehe, sie sahen an vielen Orten wie Varices aus. Ihre Meinung war, weil sie solche von Kindheit an wisse, und ihre Mutter die würcklichen Kindes-Adern sehr starck gehabt, daß diese Flecken, als ein Nævus maternus, da sich ihre Mutter an sich selbsten versehen hätte, könnten betrachtet werden. Ich konnte auch in genauern Nachsehen nichts anders als nur die Coleur und keine aufgelaufene Adern finden, doch wolte darinnen Vorsichtigkeit bezeigen, und liesse das Pflaster an einen solchen Ort legen, da die Haut

noch

noch weiß war, hielte auch darvor, daß sie in ihrer Meynung nicht unrecht habe. In M. N. C. Dec. II. A. 3. Obs. 12. p. 51. erzehlet G. Franck von einem Bauer-Mädgen von 20. Jahren, bey welcher Varices an Beinen, von nicht richtig fliessenden Mensibus entstanden, und von selbst zuweilen aufgebrochen. J. H. Schulz in Commerc. litt. N. 1731. p. 196. hat eine Anmerckung von einer 68. Jährigen Frau, welche niemals schwanger gewesen, und Varices vom 20ten Jahre an gehabt, da sie bey Hebung einer schweren Last in Inguine sinistro einen Schmertz empfunden, als ob was zerrisse, von welcher Zeit an sich Varices hervor gethan; So hat auch Riedlinus in Millen. Obs. p. 496. eine Frau, die niemals schwanger gewesen, und gleichwol Varices an Beinen gehabt.

Endlich geben auch Manns-Leute, sowol junge als alte, diese aber am meisten Subjecta Varicum ab. Forestus Libr. 29. Obs. 25. p. 826. hat einen Casum von einem Spanischen jungen Fändrich, welchen er durch Decocta Radicum & Lignorum davon curiret. Hildanus Obs. Part. I. p. 590. erzehlet von einem Manne, welchem Varices von selbsten zuweilen aufgesprungen, und Alberti in Jur. Prud. M. P. II. p. 568. communiciret ein Consilium vor einen Mann, welcher Varices an Beinen und Armen gehabt.

4 Loca.) Was den Ort betrift, so ist das inwendige Bein von oben bis untenaus, zwar der gemeinste Ort, wo sich Varices anzusetzen pfle-

gen, und sind die Gegenden am Knie und über den Knöcheln am meisten damit angefüllet: man findet sie aber auch einzeln, und etwa nur in einem Knoten oder etlichen wenigen. Solchergestalt wird in Ephem. N. C. Cent. VII. p. 206. ein Casus referiret, von einer Weibs-Person, bey welcher Menses durch eine Varicem auf dem Rücken ihren Ausgang gefunden. Ettmüller Tom. III. p. 34. hat einen Liqvorem stypticum, davon er versichert, daß ihn Ferrara in Varicibus costarum expert gefunden. Mir selbst sind etliche bekannt: a) Bey einem Studioso, bey welchem eine kleine Varix auf der Nase aufsprang und viel Geblüt von sich gab, welches endlich noch durch Spiritum Vini rectificatum stillen muste. b) Ein Jäger hatte eine solche Varicem am Kinn, aus welcher, wenn sie ohngefehr im Barbieren aufgeschnitten wurde, das Geblüt etliche Stunden flosse, ehe es gestillet werden konnte. c) Ein alter Reuter hatte vom 40ten Jahre an, eine Varicem, in Grösse einer kleinen Hasel-Nuß, fornen auf dem Knie, die er wegen vieler Schmertzen jährlich 2. bis 3. mal öffnen und eine Parthie Geblüt heraus lassen muste, ward aber über 80. Jahr darbey alt. d) Habe ohngefehr einmal, da einer Frau in schwerer Geburt beystehen muste, gefunden, daß labia Vulvæ eben so starck mit Varicibus besetzt waren, als sonsten die Beine zu seyn pflegen, davon in dem Band von Parturientibus Casu 171. mit mehrern nachzusehen. e) Habe auch einst bey

einer

einer Schwangern den gantzen Bauch damit unterlaufen gesehen. Hoffmann in der Disputation de fluxus hæmorrhoidalis salubritate, p. 18. §. 4. hat: Varix pflegt zuweilen zu entstehen, an Testiculis, an Wangen, an Brüsten und am Bauche unter dem Nabel, am meisten aber an Schenckeln, und ist bey schwangern Weibern gemein. Platerus L. II. p. 342. hat einen Casum von einer Wöchnerin, bey welcher nach überstandenen Convulsionen und Fieber, sich ein schmertzhaftes Hüft-Weh und Varices an denen Hinter-Backen eingefunden. Varices sub Clavicula hat Wepferus in Obs. p. 108. Baglivus p. 386. Cap. XI. hat einen Tittul: De occultis & lethalibus viscerum varicibus, bezeuget also, daß auch solche an Visceribus internis sich gefunden, und eine Ursache eines plötzlichen Tods gewesen. Riedlinus in Millen. Obs. p. 85. bemercket solche an Brüsten und am Bauche: it. in Lin. med. A. 2. Octobr. p. 500. am lincken Arme, welches auch Alberti in angeführtem Consilio bezeuget.

5 Prognosis.) In Prognosi findet sich auch verschiedenes, welches Aufmercksamkeit meritiret, und bald Nutzen, bald Schaden derer Varicum betrift. Vor andern lässet sich der schon droben allegirte Aphorismus Hippocratis Sect. VI. 21. betrachten. Woraus zu schliessen, daß schon die Alten die Varices nicht so bloß, als einen Zufall, betrachtet, sondern auch zugleich mit auf die Würckung der Natur gesehen haben; als

welche

welche eine materiam morbosam dadurch ex Visceribus nobilioribus ad partes ignobiliores zu treiben bemühet sey. Mithin ist auch nicht allezeit sicher, Varices zu vertreiben, sondern sie als einen Affectum, welcher Nutzen nach sich ziehet, mit Gedult zu tragen. Zumal, wenn sie mit keinen Schmertzen oder anderer Ungemächlichkeit verknüpfet sind, wie solches bey den meisten Weibern zu seyn pfleget. Sowol die innern als äusserliche Gölden-Adern sind nichts anders, als eine Species derer Varicum; und was die Golden-Adern dem Leibe vor Nutzen bringen, solcher kan auch von diesen verhoffet werden. Der berühmte Rolfinck. Med. Consil. L. 2. hat die Anmerckung, daß entstandene Varices Maniam gehoben und Melancholiam gelindert haben. Wenn ich aber nur Varices derer Schwangern betrachte, und sonderlich den Umstand, daß sie zuweilen sich von selbsten öfnen, und denen Schwangern viele Erleichterung zu machen pflegen, überlege, so ist solches nicht allein vor was nützliches zu halten, sondern es ist noch der gröste Nutze, wenn Medici dergleichen Aufbruch als eine Anleitung, so ihnen die Natur an die Hand giebt, annehmen, und eben auf solche Art, bey vorhandener Vollblütigkeit, durch Aderlassen, den Leib der Schwangern zu erleichtern suchen. Es wird dadurch mancher Abortus verhütet, und manches Kind erhalten, welches ausserdem vor seiner Geburt dem Tode zu Theil werden müste. Ledelius in Observ. Select.

Obs.

Obs. I. bemercket bey einer schwangern, jungen und vollblütigen Frau, was maßen eine von freyen Stücken aufgesprungene Varix ihr grosse Erleichterung gebracht: Man muste besorget seyn, daß nicht die Frucht durch den starcken Uberfluß des Geblüts möchte verdorben und erstícket werden, dannenhero schaffte sich die Natur die Last selbsten vom Halse. Dergleichen Exempel referiret auch der alte Wedel. in M. N. C. D. II. A. 6. p. 220. auch findet sich eine andere Historie in M. N. C. Dec. I. A. 10. p. 435. da einer Schwangern 8. mal Varices, ohne Schaden, aufgesprungen. Ich entsinne mich hierbey auch einer jungen Bauers Frau, welcher in etlichmaligen Schwanger-Gehen eine Varix am Halse aufgesprungen, und ihr solche Erleichterung gebracht, als andern das Aderlassen. Forestus Libr. 29. Obs. 24. hat eine Observation von einer im 8ten Monat Schwangern, welche an Varicibus um den Knöchel eine Corrosionem und Rupturam bekommen, daraus bey 3. Pfund Geblüt, bis zur Ohnmacht, geflossen, wird von einem Chirurgo durch Zunder gestillet; worauf die Frau, zu Ende des 9ten Monats, eine glückliche Geburt gehabt.

Inzwischen ist nicht zu läugnen, daß nicht zuweilen dergleichen Rupturæ spontaneæ, auch unglücklich auslaufen, und einen geschwinden oder plötzlichen Tod nach sich ziehen, wie ohngefähr 1733. in Allstädt geschehen. Es setzt sich daselbst eine hoch schwangere Frau bey einem

nem

nem Leichen-Essen mit hinter dem Tisch: die Gäste hören ein Rauschen von einer Feuchtigkeit, meynen aber, es sey ein Gefäß mit Bier verschüttet worden, endlich wird die Frau blaß und stirbt, ehe man es gewahr wird, wovon es kommen. Die herbey gerufene Heb-Amme visitiret die Geburts-Glieder, findet aber selbige trocken, und gleichwol liegt eine grosse Menge Geblüt unterm Tische, welches auch in die Stube geflossen. Nachdem sie ihr aber die Strümpfe abziehet, findet sie den Ursprung der Quelle an einem Beine, allwo eine Varix aufgesprungen, und diesen tödlichen Guß gethan hat. Wär man es aber in Zeiten gewahr worden, so zweifele nicht, es hätte durch blosses Verbinden können gestopft, und Frau und Kind beym Leben erhalten werden können. Fast eben dergleichen Casum erzehlet Garmann in M. N. C. Dec. I. A. 3. Obs. 204. p. 326. in folgenden: Eine Frau in dem Dorfe Auerswalde, die über 7. Monat schwanger war, cachectisch aussahe, und Varices an Beinen hatte: Die Beine waren ihr einen Monat her geschwollen, und da sie ohngefähr zu gehen sich bemühet, springt ihr eine Varix am Beine auf, und lässet viel wäßrig Geblüte laufen, sie ruft ihren Mann, um diesen Blut-Fluß zu stillen, da er es aber nicht kan, stirbt sie plötzlich dahin. Das Kind reget sich noch etliche Stunden nach ihrem Tode, ehe aber der Medicus und Chirurgus, welche aus der Stadt, die über eine Meile davon lieget, darzu kommen, ist das Kind auch ver-

verschieden. Sie wollen die Frau gerne seciren, können aber des Mannes Willen darzu nicht erhalten.

Zur Prognosi gehöret auch, wenn Plinius aus solchen Adern judiciren will, ob eine Frau mit einem Sohne oder Tochter schwanger gehe, da nemlich, wenn die Adern sich am rechten Beine fänden, es einen Sohn, am lincken aber eine Tochter, im Voraus verkündigten. Allein er ist von dem allgemeinen Wahn der Weiber eingenommen, und rechnet nach der rechten und lincken Hand, wird aber nunmehro von der Weiber reiferer Erfahrung ausgelacht.

6 Causæ.) Wenn man nach der Ursache dieses Zufalls fraget, so ist solche erstlich in einem dicken und zu freyen und hurtigen Umlaufe ungeschicktem Geblüte, und sodann auch in einem besondern Triebe der Natur, den sie nach einem Beine mehr als nach dem andern richtet, zu suchen, da dann dasselbe zum Aufsteigen in denen Adern verhindert, die Adern aufgetrieben, und die ordinair sich darinnen findende Valvulæ zerrissen werden, angesehen, eben um die Gegend, wo sich Valvulæ in denen Adern finden, die gröste Extension geschiehet, und die ungleiche Knoten entstehen. Die Alten haben ein dick melancholisch Geblüt statuiret, welches zu einer solchen Ausdehnung Gelegenheit gegeben, davon, wenn es vorher nach dem Haupte gewallet, affectus melancholici entstanden, die aber, wenn die Natur eine Metastasin in diese Venas

gemacht,

gemacht, sich verloren oder vermindert haben.

Weil aber dieses Malum bey denen Schwangern mehr, als bey andern gemein zu seyn pfleget, so suchen die mehreste die Ursache in einer Compressione trunci venarum cruralium, welche innerlich in Pelvi von dem mit der Frucht angefülleten Utero geschiehet, bevorab, wenn eine solche Frau vollblütig ist. Nun will ich zwar dieser Ursache nicht widersprechen; allein wenn man betrachtet, daß der Uterus zu der Zeit, wenn er eine Frucht enthält und sie ernähren muß, mehr Geblüt, als zu einer andern Zeit, nöthig hat, und dieses durch einen besondern Trieb der Natur dahin geleitet, zugleich aber auch die Congestio nach denen Beinen unterhalten wird, so ist leicht abzunehmen, daß alle Adern, die sich unter dem Utero finden, paussen und angefüllet seyn. Wannenhero der Zurück-Fluß aus denen Beinen, welcher aufwärts oder steigend geschehen muß, der Natur schwer fällt, so dürfen die Adern in Pelvi eben nicht sonderlich gepresset werden, sondern die Weiber dürfen nur eine Zeitlang stehen, so können sich die Adern so weit ausdehnen, daß sie Brüche und Ausdehnungen bekommen, welches auch daraus erhellet, weil auch Manns-Leute, die viel stehen müssen, und keine innerliche Drückung leiden, damit beschweret werden. Wenn man auch auf die Würckung des darzu dienlichen Præservations-Mittels, des Aderlassens am Arme regardiret, so hat

solches

solches keine andere Absicht, als daß dadurch der Trieb nach denen Unter-Theilen ab und zurück gelocket werde.

Eine besondere Ursache wird auch in einer Historie Riedlini in Lin. Med. A. 2. febr. Obs. 1. p. 53. klar: nemlich eine vornehme Frau hat in etlichen Schwanger-Gehen Varices am rechten Beine, mit vieler Beschwerung; nachdem sie aber von ohngefähr den lincken Fuß verrencket, und bald darauf schwanger wird, so melden sich, durch die noch fort daurende Schmertzen herbey gelockt, die Ader-Brüche auch an dem lincken Bein, und hergegen verschwinden sie am rechten gäntzlich, welches denn nicht sowol einer Drückung in Pelvi, als vielmehr einer Congestion kan beygemessen werden.

7. Cura.) Endlich komme zur *Cur*: davon ist zu mercken, daß, wenn Varices nicht mit besondern Schmertzen verknüpft, sondern, wie bey vielen, gantz ohne Empfindung sind, man besser thue, wenn man sie mit Gedult trägt: es sey denn, wenn sie etwa nur an einzeln Orten sich starck hervor thun, daß man sie mit breit geschlagenem Bley oder Pappen niederdrücke, und ein zertheilend Pflaster vorher darauf lege.

Bey Schwangern findet die innerliche Cur gar nicht statt: bey Manns-Leuten aber hat Forestus ein Decoctum Lignorum gut gefunden, welchen auch Ettmüller nachgefolget. Eben Ettmüller T. II. p. 1008. sagt: Wenn Varices bey Schwangern solchergestalt auflaufen, daß

man eine Ruptur befürchtet, so soll man sie mit Ol. Irin. oder Ungvento Baccar. Lauri, oder Ol. de Ranis vel Lumbr. terrestr. beschmieren, hernach eine Binde in warmen Wein geweicht, oder mit einem andern Liquore subadstringente befeuchtet, darum binden. Ich kan aber nicht sehen, wie die noch mehr relaxirende Oele nützlich seyn können: Halte demnach die Waschung und Verbindung mit warmen Wein noch vor das beste Mittel, welches auch bey vielen meiner Patienten mit Nutzen angewendet habe.

Wenn Varices gar zu schmertzhaft werden, und man ohnedem eine Aderlasse am Fusse, sonderlich in denen letztern Monathen nöthig findet, so begehet man keinen Fehler, wenn man Varices tumentes ansticht, und so viel Geblüt heraus lässet, als man nöthig erachtet, nur muß das Loch nicht zu weit gemacht, und die Verbindung mit einen Bausch in warmen Wein getunckt, so eingerichtet werden, daß sie etliche Tage uneröfnet bleiben kan, bis die Wunde wieder geheilet ist: worauf man hernach wieder Pappen-Schienen oder Bley-Blech aufbinden kan. Insonderheit findet die Continuation dieser Verbindung statt, wenn die Frau eine Wöchnerin worden, zu welcher Zeit sich beym Gebrauch des warmen Weins, die Adern zuweilen gäntzlich setzen und also vertreiben lassen.

Eine überflüßige Vorsichtigkeit ist es, wenn Bierling. im Thesauro theoret. Pr. p. 1231. nach Anleitung seiner alten Vorfahren, recommen-

mendiret, daß diese Adern mit goldenen oder silbernen Nadeln sollen geöfnet werden. Kräftigere Mittel, entweder mit Instrumenten geöfnete, oder von selbsten aufgesprungene Varices zu stopfen, und tumentes oder paussende zusammen zu ziehen, findet man in Ettmüll. Tom. III. P. 34. allwo er recommendiret, Alumen, Sal commune und fructus Acaciæ, in scharfen Eßig gekocht, und mit einem Schwamm aufgeschlagen; und aus Hartm. Prax. Chymiatr. farin. Lupinor. stercus caprillum ex siccatum mit Eßig, darein 5. mal glüend Eisen abgelöschet worden, als ein Cataplasma aufgeschlagen. In Varicibus dolentibus & tumentibus schlägt Ettmüller auch vor, ein Ceratum ex Ungvento Populn. Mucilag. Sem. Psyllii, Linii fœn. græc. Ol. sl. Chamon. & farin. fab. c. Cera, welches auch Maurit. Hoffm. in not. ad Hartm. Prax. p. 1098. imitiret, und nebst Ol. Lumbr. terrest. Hyperic. & Laurin. von guter Würckung gefunden.

Endlich gedencket Scultetus in Arman. Chirurg. Tab. 55. fig. 3. p. 131. noch einer chirurgischen Manual-Operation, dabey er sie zugleich in Kupfer zeiget, da nemlich die Wade aufgeschnitten, die Vena varicosa heraus gezogen, oben und unten unterbunden und ausgeschnitten wird. Er bezeuget daß er solche in Holland an einen Bauer mit glücklichem Succeß verrichten gesehen, da er sie aber in Patria an einen jungen Menschen vorgenommen, und derselbige sich zu

viel beweget, welches vor Heilung der Wunde nicht seyn sollen, sey eine starcke Inflammation darzu geschlagen. Seint der Zeit habe er sich dieser Operation enthalten, sondern den Affectum mit Strümpfen und Stiefeln von Hundeleder und andern Bandagen tractiret. Wo nun nur eine Ader aufgetrieben zu sehen ist, da möchte endlich diese Operation statt finden, wo aber deren viele durch einander laufen, und sich am gantzen Beine hinauf erstrecken, da sehe nicht wie sie practicable sey. Uberhaupt aber ehe sichs ein Medicus oder Chirurgus unternimmt, Varices durch äusserliche Mittel zu curiren, hat er zuvor wohl zu überlegen, ob er es auch ohne Widerspruch der Natur anfangen könne? Werden hæmorrhoides protuberantes zu bald durch adstringentia zertheilet, so giebt es darauf innerliche Unruhe; und werden Varices zurückgetrieben, so können sie eben den Schaden innerlich anrichten, den die Natur durch deren Austrieb bey einigen hebet. Die gelindesten Mittel sind dießfalls allezeit die sichersten. Solchergestalt kan ich mich erinnern, daß ich einer bejährten Frau allezeit die beste Linderung durch das Empl. diapalm. geschaft, und wenn das Aderlassen bey ihr nöthig war, hab ich kein Bedencken getragen, solches an der am meisten paussend- und schmertzenden Ader geschehen zu lassen. Das erstemal that es der Chirurgus in meiner Gegenwart, und verband sie nach meinem Angeben, und weil er den glücklichen Erfolg sahe, hat er

ihr

ihr Jährlich 2. mal daran gelassen, bis sie etliche 70. Jahr alt an einem Miserere starb, in welchem tödlichen Zufall, der über 14. Tage währete, man keine Varices mehr am Beine wahrnehmen konnte.

Casus XV.

Eine cholerisch-sanguinische mit scorbutischem Geblüte angefüllete Frau, welche bis 1722. fast 8. Jahr schmertzhafte Scorbut-Knoten, in Grösse derer Hasel-Nüsse, an denen Beinen gehabt, und in vorigem Jahre eine Molam excludiret hatte, war den 12ten Novembr. im 8ten Monat schwanger, und entdeckte, daß die Schmertzen und Knoten an Beinen sich zeithero verloren, und hergegen ein Huste und Schmertze in der lincken Seite eingefunden hätte, bat also um Verordnung; welche in folgenden Pulvern bestunde; ℞. Magnes. alb. Sacch. lact. pect. resolv. Wed. ā. ℥j. Specif. cephal. M. ℈j. M. Div. in 9. part. æqv. D. S. lindernde Pulver, Morgens und Abends eins zu nehmen.

Andere nöthige Revellentia konnte ich wegen des Schwangerseyns vor diesesmal nicht verordnen. Sie fand sich zwar eine Zeitlang wohl, den 7den Decembr. aber ward ich frühe um 7. Uhr eilig gerufen, um ihr in einem plötzlich überfallenen Steck-Fluß Hülfe zu leisten. Sie war solchergestalt angegriffen, daß sie kein Wort reden konnte, nachdem ihr aber die Beine wohl erwärmet wurden, recolligirte sie sich, und nahm

hernach von folgenden Artzeneyen ein: ℞. Aqv. fl. til. Cerasf. nigr. ā. ʒjjj. asthmat. Rudolph. S. francof. Syr. fl. pap. M. ā. ʒjjj. M. D. S. Luft-Tränckgen, alle Stunde 2. Löffel voll zu geben. ℞. Pulv. pect. ref. Wedel. Sacch. lact. ā. ℈jj. Specif. cephal. ℈j. M. Div. in V. part. æqval. D. S. alle 3. Stunden eins zu geben. Gegen 9. Uhr, da die Heftigkeit sich gegeben, und der Paroxysmus vertobet hatte, verordnete eine Aderlasse am Fusse, welche noch mehrere Linderung brachte, und in wenig Wochen folgte eine glückliche Geburt einer Tochter. Sie stillete das Kind ein viertel Jahr, und hatte in der Zeit Ruhe an denen Beinen: Da aber das Kind an einen Steck-Fluß plötzlich starbe, so meldeten sich die schmertzhafte Scorbut-Knoten an Beinen wieder, und blieben nachgehends beständig: Diese Knoten waren keine Varices, sondern harte drüsigte Knoten, die hin und her an Beinen zertheilet, zwar roth von Farbe waren, aber keiner zum Aufbruch oder Geschwär kame. Anno 1723. gebar sie eine Tochter, welche am Leben bliebe, zum Andencken aber dieser Scorbut-Kranckheit zum öftern dicke Leftzen mit schmertzhafter Inflammation und Schrunden bekam, welche ich auch noch in ihrem 16ten Jahre an ihr gesehen habe: Nach diesem aber verfiel diese Mutter, von denen zurückschlagenden Knoten, in einen schwindsüchtigen Husten, und starb daran als eine Schwindsüchtige, Anno 1725. im Früh-Jahr. Den Casum werde de Puerperis pro. 57. referiren.

Die-

Dieser Casus zeuget, daß Baglivus und andere nicht unrecht haben, wenn sie einen merckl. chen Consensum, zwischen der Brust und Beinen statuiren. Ob aber diese Begebenheit bloß ex contiguitate nervorum entstanden, dadurch der Consensus insgemein demonstriret werden will, solches will so eigentlich nicht behaupten, oder dem Vorgeben Beyfall geben, sondern halte vielmehr darvor, daß man das Fundament in dem Motu tonico oder in der dispositione naturæ wie, wo, und auf was Art sie Excretiones zu machen veranstaltet, zu suchen habe. Denn die ausser dem Schwangergehen, schon verschiedene Jahre, an denen Beinen gestandene schmertzhafte Knoten, sind nichts anders, als Merckmale des daselbst von der Natur ausgetriebenen Scorbuts gewesen: Sind sie gleich nicht in eyterigte oder sonst nässende Geschwäre ausgeschlagen, so haben sie doch viele subtile Schärfe unvermerckt per insensibilem transpirationem fortgeschaft; wie man solches an denen Haut-Drüsen derer Kinder, an der Gutta rosacea im Gesicht oder an denen Leberflecken abnehmen kan. Da nun die Natur durch den besondern Actum Ingravidationis & nutritionis foetus in Utero, von diesem Triebe abgehalten worden, so hat sie die Materiam scorbuticam, theils nach dem Utero, theils nach der Brust ablegiret und in dem Utero der Frucht communiciret, in der Brust aber in denen letztern Monaten durch Husten zu evacuiren gesucht: Nach der Geburt hat

solche, ohne Zweifel, auf Anordnung der Natur ihren Ausgang in der Milch gehabt: Und da von diesen Excremento scorbutico das Kind zu viel genossen, und es nicht bald wieder durch Ulcerationes cutis von sich gegeben, so hat man sich nicht zu verwundern, warum es hernach so bald und plötzlich an einem Steck-Fluß gestorben. Und à Posteriori kan man die Richtigkeit dieser Raisonnements daher erkennen, weil nach dem Tode des Kindes, oder nach Verschwindung der Milch bey der Mutter, die Natur den alten Sitz und den Motum excretionis wieder gesucht: An dem andern Kinde konnte man, wie gesagt, die Excretiones scorbuticas an denen aufgesprungenen Lefzen bis in ihre mannbare Jahre erkennen.

Casus XVI.

Eine cholerische mit etwas phlegmate vermischte und zu Flüssen geneigte Dame, war im ledigen Stande gewohnt, sowol wegen Kopf- und Zahn-Weh, als auch zur Præservation vieler Röthe und kupferigten Ausfahrens im Gesicht, Blut-Egeln hinter die Ohren zu legen, dadurch sie sich aber einen Fluß zugezogen, welcher ihr die Ohren öfters nässend und schwürigt machte: Im 24ten Jahre verheyrathete sie sich an einem Herrn, welcher schon 2. Weiber am Friesel im Kindbette verloren hatte. An baldigen Schwangerwerden fehlete es hier nicht, weil sie aber mit dem 2ten Kinde, im letztern Monate,

nate, einen Ausschlag vom Friesel bekam, so ward sie sowol, als ihr Mann, in die äusserste Furcht gesetzt, an diesem Friesel, noch vor der Geburt, zu sterben: Allermaßen sie denn auch durch hitziges Tractament, nach damaliger Gewohnheit, Bett-lägerigt gemacht wurde. In solchem Stande, da man sie mit dem Heil. Abendmal versorget, und zum Sterben bereitet hatte, muste ich sie den 5ten Octobr. 1717, weil ihr Medicus ordinarius verreisete, übernehmen. Wie ich nun dazumal schon den Friesel anderst, als nach alter Leyer zu tractiren gewohnet war, also bate mir gleich von Anfang in allem Folge aus, ob es gleich ihr, oder denen Angehörigen, etwas fremde vorkommen würde. Ich ließ demnach das dunckele Zimmer helle machen, die warme Feder-Decke ihr abnehmen, und eine leichte genehete Decke geben, Bier und Wein an die Seite setzen, und Kosent zum ordinairem Getränckе trincken, das Zimmer nicht mehr als des Morgens heitzen, und es nur gantz gelinde warm halten, und verordnete eine Potiunculam ex Aqva Ceraſ. nigr. Rubi Idæi ℥. acac. mit Syr. ℥. Pap. M. zur Erquickung; darauf erhielte in wenig Stunden solche Erleichterung, daß sie sich im Bette wiederum aufrichtete, und wenn ich es zugelassen hätte, wol gar aufgestanden wäre. Sie bekam gegen Abend ruhigen Schlaf, nachdem sie aber den 6ten Frühe gegen 2. Uhr erwachte, und Schmertzen und Grimmen im Leibe spürete, so gab dieses schon eine Gelegenheit

an meiner Methode zu zweifeln, angesehen man die Ursache der Schmertzen dem süßlichen Tränckgen beymessen wolte; nachdem ich aber merckte, daß es ordentlich Geburts-Wehen waren, so gab den Rath, daß die Heb-Amme herbey gerufen werden möchte. Da nun diese visitiret hatte, gab sie mir Beyfall, und tröstete auf eine bald zu hoffende Geburt, welche auch in Zeit von 2. Stunden, mit Hervorbringung eines frisch und munter schreyenden Junckers, folgte. Diese Geburt war um desto erfreulicher, weil von 3. Gemahlinnen schon 7. Fräuleins vorhanden, und dieses der erste Juncker war. Nun unterliesse nicht, das Verhalten so gut zu ordnen, als nur möglich war. Ich hatte aber kaum den Rücken gewendet, so muste sie einer angesehenen alten Dame, die bey Geburten vieler Fürstlichen Kinder, und bey Kindbetten Fürstlicher Wöchnerinnen gewesen, Folge leisten. Man gab ihr fast alle Stunden warme Brühen, und weil der Durst sich von solchen mehrete, muste sie wieder Bier trincken: Die genehete Decke wurde vor zu kühl gehalten, und die Feder-Decke wieder hervor gesucht, das Bett wurde mit dicken und doppelten Vorhängen verwahret: Man zoge wieder grüne Vorhänge vor die Fenster, und liesse das Zimmer wieder starck heitzen. Dieses alles aber verursachte, daß sie sich in wenig Stunden wieder kräncker befande, und ich Nachmittags wieder gerufen und zu nächtlichem Beystande genöthiget wurde. Ob ich nun zwar

diese

diese alte honorable Dame, welche diese Veranstaltungen gemacht, noch niemalen gesprochen hatte, so setzte doch, mich auf meinen Beruf verlassend, alle Furcht an die Seite, und bezeugte ihr aufrichtig: daß diese Anordnung und hitziges Verhalten, vor zarte Wöchnerinnen, der Weg zum Sterben sey: Sie muste sich also bequemen, diese Wöchnerin meiner Anordnung zu überlassen, welche sich denn auch bald recolligirte. Inzwischen hatte sie von der Potiuncula, weil sie ihr schmeckte und auch wohl bekam, in Zeit von 7. Tagen bey 6. Kannen getruncken. Mit kurtzem! dieses Kindbett wurde glücklich überstanden, und setzte mich, durch Göttlichem Beystand und Vorsorge, bey Hofe und der Noblesse, in solch Ansehen, daß alle Adeliche Schwangere und Wöchnerinnen Vertrauen zu mir bekamen, und der Medicus, welcher mir diese in der grösten Gefahr überlassen, ward dadurch bewogen, seine Methode zu ändern, und denen durch hitziges Verhalten begangenen Fehlern einzusehen, die Stahlische Cautelen vor wahr zu halten, und hernach behutsamer zu curiren.

Anno 1718. im Majo, fieng diese Dame wieder an schwanger zu gehen, klagte aber keine Beschwerungen bis den 31ten Augusti, da sie mit Magen-Wehe und Brechen befallen wurde, welches sich aber auf Pulv. Magnes. alb. c. Specif. cephal. in Linden-Blüt-Wasser genommen, bald gab. Den 4ten Octobr. hatte sie etliche

Tage

Tage besondere Müdigkeit in Gliedern verspüret, und auch etwas Schwulst an Beinen wahrgenommen. Es meldete sich aber heute ein gewohnter Fluß im Haupte mit Lähmigkeit der Zunge, gegen welchen Zufall ich nur Pulv. specif. cephal. c. bez. Sennert. und Lindenblüt- und schwartz Kirschwasser mit Syr. flor. poeon. zum Einnehmen verordnet, worauf ich sie den 5ten wieder besser fand. Mit diesem Flusse hatte es folgende Bewandnis: Sie hatte solchen im ersten Kindbette bekommen, und da man ihr einen sogenandten Zungen-Spiritum ex Spir. convulsivo Gailfusii c. Ess. Castor. verordnet, hat sie wol 5. bis 6. Tage damit zugebracht, ehe er sich wieder verloren. Nachdem ich aber diesen Spiritum in dem vorigem Kindbette nicht zuliesse, so bekam sie in wenig Stunden Linderung: Denn da dieser Zungen-Fluß, mehr in einem Spasmo, als in einer Schwäche der Nerven bestunde, so konnte ein hitziger Spiritus durch Irritiren keine gute Würckung thun.

Den 26ten Octobr. meldete sich dieser Fluß in Grübeln, Sumsen und schwerer Empfindung derer Arme wieder, und machte auch Nachmittags noch einen Paroxysmum: Auf Gebrauch eines Pulv. ex Magnes. alb. Nitro & Specif. cephal. daurete er keine Viertel Stunde. Weil ich nun eine Vollblütigkeit an ihr vermerckte, so riethe, daß den 9ten Novembr. sie eine Aderlasse am Arme möchte geschehen lassen, zumal, da sie auch Stechen um die Brust klagen wolte,

welches

welches sich diesen Tag aber auch verlore. Den 10ten Frühe um 3. Uhr, meldete sich wieder eine Regung des Flusses, jedoch ohne Lähmigkeit der Zunge, und triebe ein gelindes Rothlauf in der lincken Seite neben der Brust heraus, welches sie sonsten auch mehrmalen gehabt: Aber auch dieser Anfall gieng beym Gebrauch der vorgedachten Pulver bald vorbey. Den 5ten Decembr. fiel sie unvermuthet eine Treppe von etlichen Stufen herunter, wiewol sie nun keine Læsion an sich merckte, so war sie doch nicht ohne Furcht, daß es ihr bey der bevorstehenden Geburt nicht etwa eine Hindernis abgeben möchte: Verordnete dannenhero Pulv. Corall. c. Specif. cephal. Darauf kam sie den 14ten Decembr. mit einer etwas kleinen Fräulein, ins Kindbett, welche einige Tage kränclich blieb, nach und nach sich aber erholete: Gewiß war es, daß die Geburt sich länger würde verzögert haben, wenn nicht das Schrecken über diesen Fall und die Erschütterung des Unter-Leibes, der Natur zum frühzeitigen Austrieb Gelegenheit gegeben hätte. Sie blieb auch in diesem Kindbette nicht ohne Anfälle, und muste bis in die Mitte des Januarii Arzeneyen brauchen, ehe sie ihre Kirch-Fahrt halten konnte.

Anno 1719. blieb sie ohne Schwängerung, und klagte im Julio Menses parciores, verreisete im Augusto. Im September bekam sie wieder Regung von ihrem alten Flusse, und hatte Menses unordentlich bis in den December, da sich

ein

ein Durchfall, und mit selbigem ein Abgang von der Gölden-Ader einfand: Die Æquinoctial-Aderlassen an Füssen, geschahen den 1ten April und 9ten October.

Anno 1720. hatte sie bis in den Julium nichts zu klagen, das Kindbett im December aber bezeugte, daß sie im Martio wieder angefangen schwanger zu werden. Den 15ten Julii, und also gegen die Helfte, hatte sie eine starcke Alteration in Zorn gehabt, worauf sie Brennen im Magen und Aengstlichkeit klagte; dargegen den 21ten Pulv. ex Magnes. alb. Rhab. el. ocul. Cancr. & Specif. cephal. ā. ℈ß. M. D. S. auf 2. mal zu nehmen verordnete; und weil sie den 22ten Früh sich etwas besser befande, so nahm sie *Pulv. fol. Senn.* mit Zucker ein, um den Leib damit zu öfnen. Dieses Pulver war bey ihr etwas gewohntes, wenn sie mit Hartleibigkeit zu thun hatte, angesehen andere Laxantia nicht durchschlugen, und Purgantia Jalappina ihr viel Grimen verursachten, hat es auch bis an ihr Ende, welches 1745. folgte, im Gebrauch behalten.

Den 23ten, oder den 9ten Tag, nach gehabten Zorn, brach ein übelriechendes Wasser aus der Mutter bey ihr an, worauf etwas blutiges folgte, und weil sie darbey Rücken-Schmertzen und leichte Geburts-Wehen merckte, so fürchtete sie nicht ohne Grund, das sie abortiren möchte, riethe also ein ruhiges Stilleliegen, und verordnete ℞. Corall. ℥ij. zu 30. Tropfen alle 3. Stunden mit Aqua flor. Til. ℥v. Balsa. embryon. ℥ß. M.

zu

zu nehmen, worauf der Fluxus sanguinis und des Gewässers gelinder wurde, gleichwol aber noch diesen und den folgenden Tag continuirte. Den 25ten bestund dieser Auswurf nur noch in einer Zeichnung. Den 28ten meldete sich wieder mehr Geblüt mit Rücken-Reissen, verordnete also ℞. Pulv. Magnes. alb. ℈jj. Borrac. Venet. Specif. Cephal. ā ℈j. M. Div. in 4. part. æqu. D. S. alle 4. Stunden eins zu geben. Zugleich aber hatte sie Vertrauen zu einem bey Hofe gebräuchlichen stärckenden Pulver, welches das Pulver vor schwangere Weiber genennet, und vor ein Fürstlich Geheimnis gehalten wurde: Weil mir nun die Composition nicht unbekannt war, so verschriebe ihr solches, und liesse sie des Tags etliche Messerspitzen voll nehmen.

Was aber das Geheimnis dieses Pulvers anbelanget, so kame auf folgende Art darhinter: Ich fand einsmals in der Apothecke auf dem Receptier-Tische ein Recept, welches von keinem Medico verschrieben war, fragte also den Provisor, wer es machen liesse? Die Antwort war, es hätten es Durchlauchtigste Hertzogin, als ein Geheimniß zeithero öfters machen lassen, das Recept aber müßte allezeit versiegelt wieder zurück gegeben werden, und würde ihnen in der Apothecken das Abschreiben darvon verboten. Nun hatte ich es just denselben Morgen in Schröters Jungfer- Weiber- und Kinder-Apotheckgen gelesen, und zwar p. 102. welches mir noch in frischem Andencken war: Ich über-

lase es bey dieser Gelegenheit, und fand es bey der Heimkunft mit diesem in allen conform. Nun ist zwar dieser Caspar Schröter ein neuer Recept-Ausschreiber, dessen Büchelgen an. 1715. gedruckt ist, von deme man vermuthen könnte, daß er eben dieses Recept von boher Hand, als ein Arcanum, hätte haben können: Allein ich bemühete mich weiter nachzuforschen, und fand es in meiner Pharmacia Augustana, de Anno 1653. p. 276. (in der neuesten Edition ist es ausgemustert) daß es Dr. Johannes Uldaricus Rumlerus ex priorum Medicorum Augustanorum Traditione in die Apothecke gegeben, und zwar unter folgender Composition:

Schröter.

℞. Rosar. rubr.
Mastiches.
L. Aloes.
Margarit. ppt.
Corall. rubr. ppt. ā. ℈ß.

Spicæ Indicæ.
Macis.
Been utriusque.

Cinamon. elect.
Santali citrin.
Cardamom. min.
Succin. alb. ā. gr. XV.
M. F. Pulvis quod Gravidis à Pastu magna utilitate exhibetur.

℞. rothe Rosen.
Mastix.
Aloës Holtz.
Præparirte Perlen.
= = rothe Corallen.
jedes 10. Gran.

Indianische Spicke.
Muscatē-Blüt, oder Bl.
Been utriusque (die beyderley nemlich:)

guten auserles. Zimmet.
gelben Sandel.
kleine Cardemomen.
weissen Agtstein, jedes 15. Gran.

vermischts und machts zu einem Pulver: Wenn man ohngefehr 6. Loth schönen weissen Zucker darzu mischt, hat man ein Pulver zum Triesenet, welches denen Schwangern bey und nach der Mahlzeit, auch wol vorher, nicht undienlich ist.

Diese

Diese Dame war sehr vergnügt, daß ich das Recept hatte, und sie überhoben seyn konnte, es von der Durchl. Hertzogin auszubitten, angesehen sie ihre Schwangerschaft noch zur Zeit geheim hielte. Sie fand sich auch, zumal, da sie den Zucker vertragen konnte, nicht übel darauf, doch blieb der Ausfluß des Geblüts nicht aussen, sondern meldete sich zum öftern wieder, daher sie sich den 20ten Aug. auf mein Anrathen entschlosse, am Arm zur Ader zu lassen, worauf der Blut-Fluß gäntzlich aussenbliebe.

Den 6ten Novembr. bekam sie Früh Durchfall mit Drangen und Mattigkeit, dargegen nur ℞. Corall. verordnete; worauf sie bald Linderung merckte. Nachdem sich aber solcher gegen Abend mit Grimmen wieder meldete, so verordnete ℞. Rhab. zu 40. Tropfen, alle 3. Stunden, worauf sich Drangen und Durchfall legte; weil nun eine besondere Vollblütigkeit merckte, so ließ den 7den nochmals am Arm zur Ader. Das Geblüt war schwartz und dick. Nach einer Stunde bekam sie innerliche Angst, aber ohne Durchfall, liesse also ℞. Rhab. noch etlichemal nehmen. Den 8ten Novembr. klagte sie Schneiden im Urin, dargegen Pulv. Magnes. alb. Matr. perl. c. Specif. cephal. verordnete.

Den 9ten waren die Schmertzen beym Urinlassen weg, hergegen meldete sich, nach alter Gewohnheit, vieler Friesel, weil sie aber keine Fieber-Regung damit verknüpft spürete, so redete ihr die Furcht darvor aus dem Sinne, und be-

schriebe ihr solchen als einen Scorbut-Friesel, liesse auch sowol Pulver als R. Corall. ohnverändert fortbrauchen. Den 10ten war die Klage über heftige Zahn-Schmertzen, welche sich aber nach applicirten Vesicatorio am Arme, in wenig Stunden linderten. Den 11ten war sie zwar noch Bett-lägerigt, doch hatten die Schmertzen vertobt, und wurde nur noch über Durst geklagt, verschriebe also MR. refriger. c. R. corall. Den 17ten fanden sich heftige Kopf-Schmertzen ein, daran sie wieder zu Bett liegen muste, ließ dannenhero ein Vesicatorium an ein Bein legen, worauf sie bis zum 24ten Decembr. wohl bliebe, und denselbigen Abend mit einem kleinen unzeitigen Kindgen nieder kam, welches den 3ten Januarii 1721. an zuschlagender Epilepsie starb. Diesemnach, war die Rechnung vom Martio an, entweder nicht richtig, oder es ist dem Kinde durch den im Julio erdulteten Blutsturtz die Nahrung solchergestalt entgangen, daß es nicht zu gehörigem Wachsthum gelangen können. Man hat auch an der Nach-Geburt wahrgenommen, daß solche gantz corrumpiret gewesen.

Nachdem nun dieses Kindbett, unter gutem Verhalten, im übrigen glücklich überstanden war, blieb sie Anno 1721. das gantze Jahr wohl, ohne einzige Artzeneyen zu brauchen. Anno 1722. aber war, der 11te Februarii, das Ende des 2ten Monats eines neuen Schwanger-Gehens, da sie wieder mit heftigen Zahn-Schmer-

tzen angegriffen wurde. Weil es nun zum Aderlassen zu bald schiene, so verordnete einsweils Pulver ex Magnes. alb. Nitro & Specif. cephal. alle 4. Stunden eins mit Lindenblüt-Wasser zu nehmen, und hiesse zugleich ein Vesicatorium an einen Arm zu legen, darauf legten sich zwar die Schmertzen, aber ohne Bestand, und meldeten sich verschiedene andere Beschwerungen, die man einer Vollblütigkeit beymessen konnte; dahero wurde genöthiget, bey angefangenen dritten Monat, den 21ten Februarii eine starcke Aderlasse am Arm zu verordnen, welche, da sie über 10. Untzen geschahe, auf etliche Monate gute Besserung brachte.

Den 15ten Junii, da sie den 8ten Monat herbey gebracht, klagte sie beschwerlichen Husten und Ohren-Schmertzen, welche letztere noch vor eine Svite von denen im ledigen Stande zum öftern hinter die Ohren angelegte Blut-Egeln hielte: Gegen den Husten verordnete Pulv. Sacchar. lact. Magnes. alb. ā. ℈jj. Specif. cephal. ℈j. M. Div. in V. part. æqv. D. S. Vormittags und Abends eins zu nehmen. Den 17ten hatte sie am Husten viele Linderung: Gegen Abend aber wurden die Ohren-Schmertzen allezeit empfindlicher; verschriebe Pulv. Magnes. alb. Specif. Ceph. und Epil. nigr. und hiesse ein Vesicatorium an einen Arm legen. Darauf waren die Schmertzen den 18ten gelinder, und der Fluß fand auch im Ohre, durch Auslaufen einer wäßrigen Materie, seinen Ausgang. Zu-

gleich aber schlug auch wieder ein starcker Friesel an ihr aus. Darauf hätte ich nun wenig Reflexion gemacht, wenn nicht einige febrilische Hitze damit verknüpft gewesen wäre, dahero verordnete nur eine diluirende Potiunculam, zum öftern ein Thee-Schälgen voll davon zu nehmen. Uberhaupt war die Kranckheit nicht so heftig, daß sie darüber hätte zu Bett liegen müssen. Den 21ten, weil der Kopf von allen Schmertzen noch nicht befreyet war, so recommendirte eine Blase an die Wade zu ziehen, welche den 22ten in starcker Grösse vorhanden war, und auch die Schmertzen gelindert hatte: Da aber den 26ten noch eine Vollblütigkeit vermerckte, und sie der Meynung war, nur noch 3. Wochen zu gehen, so riethe die Aderlasse am Fuß zu 10. Untzen. Darauf spürete sie zwar zu Mittag beym Essen eine besondere Mattigkeit, die fast eine Ohnmacht drohen wolte, recolligirte sich aber bald, und war den 27ten um ein merckliches leichter.

Den 16ten Julii schienen bey anwandelnden Froste sich Geburts-Wehen anzugeben, darbey in der rechten Weiche etwas empfindliche Schmertzen gespüret wurden: verschriebe ℞. Pulv. Corall. ℈j. Borrac. Venet. Eleos. Cinam. a ℈ß. M. Div. in 2. part. æqv. D. S. Nachmittags und Abends zu nehmen. Darauf legten sich die Schmertzen wieder, daher zu mehrerer Stärckung den 17ten ℞. Corall. cum Ess. Cort. aur. zu 30. Tropfen verordnete

Den

Den 21ten war die Klage über schmertzhafte Feig-Warzen oder Golden-Ader-Knörgens, und bezeugten diese, daß die bisherige Schmertzen mehr Molimina hæmorrhoidalia, als Geburts-Wehen gewesen. Ich verordnete mein bekandtes Evporiston ex Albo græco cum Spiritu Vini Rhenano, und erhielte bald gute Linderung darauf. Den 23ten Augusti war sie noch immer nicht ins Kindbett, und zeigte ziemlich geschwollene Beine, die aber, wegen vieler Flüsse, auch ausser dem Schwangergehen bey ihr nichts seltsames zu seyn pflegten. Diesen Schwulst zu zertheilen und gelinder zu machen, recommendirte ich den Dampf von Milch daran zu lassen, und sodann die Geburts-Stunde mit Gedult zu erwarten, welche den 9. September folgte. Der Milch-Dampf wolte vom Anfang kein Schwitzen zu wege locken, nachdem er aber etliche Tage continuiret wurde, stellte sich ein solch Schwitzen ein, daß das Wasser Tropfen-weisse aus dem Schwulste lief, und derselbe noch verschwande, ehe sie ins Kindbett gelangete. Doch meldete er sich im Kindbett auf vorgängiges Hüft-Weh wieder, nnd machte allerhand Abwechselungen: davon an seinem Orte, wenn ich sie in dem Volumine de Puerperis Casu 48. als eine Wöchnerinn aufführen werde, mit mehrern handeln werde.

Anno 1723. im Martio ward sie Tempore Mensium erschreckt, davon diese augenblicklich stockten, und ihr Schmertzen unter der rechten

Brust verursachten; auf 4. genommene Pulver aber ex Pulv. polychr. c. Borrace Veneta sich wieder stilleten, nachdem die Menses wieder zum Vorschein gekommen: Die Folge aber bezeugte, daß sie bald darauf schwanger geworden: Angesehen sie den 6. Julii bey 14. Wochen rechnete, um welche Zeit sie etliche Tage Blähungen empfand, und den Tag in eine starcke Blut-Stürzung aus der Mutter verfiel, die sich aber nach 2. bis 3. Stunden wiederum verlore. Hierüber geriethe sie in Furcht, entweder eine böse Versammlung bey sich zu haben, oder zu abortiren. Weil sie nun noch bey Kräften war, und ich keinen gewissen Schluß weder zum Treiben, noch zum Anhalten, fassen konte, so riethe bis zu fernerer Begebenheit nachzusehen, und die Arbeit der Natur zu überlassen. Sie blieb diesen und den folgenden Tag gut, den 8ten aber klagte sie Engigkeit um die Hypochondria, welche vor Blähungen hielte, und der Mühe noch nicht werth achtete, etwas dargegen zu verordnen.

Den 13ten kam wieder etwas Geblüt aus der Mutter, und folgte darauf Müdigkeit und kurtzer Athem; da nun der Leib nicht dick schiene, so ward in Ansehung des Schwangerseyns zweifelhaft, und verschriebe Pulv. polychr. Borrac. Ven. Specif. cephal. alle 7. Stunden eine Dosin zu nehmen. Nachdem aber hierauf fernerhin keine Menses sich angaben, sondern vielmehr Leichterung folgte, so hatte nunmehro mehrere Achtung auf eine Schwangerschaft, und suchte

den

den 20ten durch eine hinlängliche Aderlasse am Arme der Natur, in Verminderung der Vollblütigkeit, eine Erleichterung zu schaffen, welche auch mit gutem Succeß verrichtet wurde: allermaßen die Patientin von hieran, bis zum 25. September über nichts zu klagen hatte. Zu dieser Zeit spürete sie sich 4. Wochen über die Helfte schwanger, und liesse die 2te Aderlasse nochmals am Arme mit guter Folge geschehen.

Zu Ende Septembris drohete ihr ein Schrecken, welches ihr eine ihr unvermuthet auf den Leib springende Mauß verursachte, Gefahr; anerwogen sich bald darauf Rücken-Schmertzen, Drangen, oder vielmehr halbe Wehen und Durchfall einfanden. In solchen Fall verschriebe ℞. propr. Mynſ. c. ℞. Corall. zu 30. Tropfen, alle 4. Stunden zu nehmen. Den 1. Octobr. continuirten zwar die Rücken-Schmertzen, wie auch das Drangen und das Reissen in denen dicken Beinen: einige hervor ragende Feig-Warzen aber bezeugten, daß die Natur mehr bedacht sey die Golden-Ader, als einen Abortum zu befördern, und über dieses brach auch den 2. October der gewohnte Frieſel aus, und machte viele Erleichterung. Diese Besserung aber wurde kurtz darauf wieder von einem unvermutheten Zorn übern Haufen geworfen, und wäre gar nicht zu verwundern gewesen, wenn ein Abortus darauf gefolget wäre. Denn nach dem Zorn überfiel sie um Mitternacht eine ungemeine *Cardialgie*, mit Rücken-Schmertzen und Drangen, die

so lange anhielte, bis um 2. Uhr, unter zuschlagender Ohnmacht ein Brechen der zu Mittag genossenen Speisen, davon alle Feuchtigkeit sich verzehret hatte, und die Massa in Gestalt eines dicken Lungen-Mustes erschiene, folgte, worauf sie Leichterung fühlete. Damit aber die erregte Galle in etwas abgeführet werden möchte, verordnete ich alle Stunde einmal ℞. Rhabarb. und gegen den Tag von folgenden Pulvern alle 3. Stunden eins zu geben: ℞. Pulv. Magnes. alb. ℈ij. Specif. cephal. Nitr. puriss, a ℈j. M. Div. in 4. part. æqv.

Im December ward sie wieder von 2. maligen Erschrecken alteriret, davon sie starcke Regung der Frucht spürete, und in wenig Stunden darauf von ihren alten Flusse, welcher jetzo Dunckelheit der Augen und Lähmigkeit der Zunge verursachte, und folglich einen Schlag-Fluß drohete, aufs Bett gelegt. Nachdem sie aber in stiller Ruhe, ohne besonderes Anstreichen, bliebe, sahe man, daß diese fürchterliche Drohungen übergängig waren, und die auf vielerley Art in dem jetzigen Schwanger-Gehen angefochtene Dame, gebar endlich zu rechter Zeit einen wohlgestalten Juncker, an dem man weder ein Nævum maternum noch sonst einen Mangel erkennen konnte.

Von dem den 25ten Sept. nach der Helfte geschehenen Aderlassen, bemerckte noch am Geblüte, daß es von besonderer Coleur war: Nemlich, es sprang aus der Ader Purpur-Farb, und auf

dem

dem Teller sahe es aus wie eine dünne Kirsch-Brühe; da es eine Zeitlang gestanden, hatte es viel Wasser, und auf den 2. ersten Tellern war es oben roth und im Grunde schwartz, auf den dritten aber, welcher zuletzt gefüllet worden, war es in superficie Milchfarb und grünlich, mit einer durchsichtigen zähen Haut überzogen, wie es bey Pleuriticis vielmals zu seyn pfleget. Woraus, sonderlich aus dem letztern Merckmal, zu schliessen, daß bey Schwangern der Nahrungs-Saft sich gar langsam in Geblüt verwandele, und zwar aus der Ursache, damit die Natur allezeit Milch, um damit die Frucht zu nähren, vorräthig haben möchte.

Anno 1724. den 15ten Januarii, wolte die letztere Aderlasse, zur Erleichterung der Geburt, an Füssen anrathen, weil aber beyde Beine nur allzustarck mit Schwulst beleget waren, so muste solches unterbleiben: Inzwischen riethe doch zuweilen den Milch-Dampf, den sie mehrmalen zu solchen Schwulst gebraucht, an die Beine zu lassen, und selbige wohl warm zu halten, darauf kam sie den 9ten Februarii wieder mit einem Juncker ins Kindbett, welches ihr letzteres Kindbett war, angesehen ihr Herr Gemahl von der Zeit an schwindsüchtig wurde, und sie 1727. zur Wittbe machte. Sie selbsten aber lebte bis Anno 1745. da sie in der Cur eines andern Medici, an einer Peripneumonia, starb, und zwar in den Jahren, da sie Menses entweder kürtzlich verlassen, oder doch verlassen wolten.

Casus XVII.

Eine rüstige Dame, von 23. Jahren, groß von Statur, und choleriſch-ſanguiniſchen Temperament, hatte ihr erſtes Kind 1719. unzeitig und tod geboren. Anno 1721. im Junio, war ſie wieder zur Helfte ſchwanger, und klagte, daß die Frucht ſchwache Regung von ſich ſpüren lieſſe; fragte ob ſie ihr nicht mit Stärckungen zu Hülfe kommen könnte? Man hätte ihr beym vorigen Schwanger-Gehen Kinder-Balſam und Spaniſchen Wein recommendiret. Weil ich aber keine andere Urſache der ſchwachen Regung, als eine Vollblütigkeit an ihr gewahr werden konnte, ſo widerriethe alle hitzige Dinge, und perſuadirte ſie hergegen zum Aderlaſſen, und zwar ſo bald es ſeyn könnte am Arm, und vor der Niederkunft am Fuſſe, zu 12. Unzen, und verſchriebe ℞. R. Roſar. ʒß. R. Corall. ʒjj. Spir. Nitr. dulc. ʒj. M. D. S. zu 40. Tropfen, Morgens und Abends. Darbey ſie ſich aber auch von Wein und ſtarckem Getränckе, und ſonderlich des Zorns, ſo viel als möglich, enthalten müſte. Im ſpäten Herbſte gebar ſie eine geſunde Fräulein.

Vollblütigkeit iſt nicht allein eine Haupt-Urſache vieler Kranckheiten insgemein, ſondern auch inſonderheit bey verheyratheten Weibern zum öftern eine Verhinderung der Empfängnis; oder wenn dieſe ja geſchehen, eine Urſache, daß die Frucht, bald erſtickt, in ihrem Wachsthume ver-

verhindert, und in eine Molam verwandelt wird. Ja! wenn auch eine Frucht so weit gekommen, daß sie Wachsthum und Leben erlanget, so kan ein übriges Geblüt noch eine Ursache abgeben, daß die Frucht zu keinen Kräften und Muntrigkeit gelangen kan, und vor der Zeit, als ein Abortus oder tode Frucht ausgeworfen werden muß: bevorab, wenn sich die Schwangere von heftigen Gemüths-Bewegungen in Schrecken, Zorn, Furcht, Kummer ꝛc. übereilen lässet, oder durch ungeziemende Diæt- und Verhaltungs-Fehler, das Geblüt in Wallung bringet. Diesen Schaden nun zu verhüten, kan ein Medicus wol kein besser Mittel ausfündig machen, als durch Aderlassen das übrige Geblüt abzuzäpfen. Jedennoch hat er auch hierbey gehörige Vorsichtigkeit anzuwenden, und die Personen nach ihrem Temperament, Lebens-Art und Gewohnheiten, wohl zu unterscheiden: allermaßen nicht alle, ohne Unterscheid, eine schädliche Vollblütigkeit zeugen, mithin auch nicht nöthig haben, dieselbe durch Aderlassen abzäpfen zu lassen. Man hat hierbey auf 2. wichtige Begebenheiten und besondere Bewegungen der Natur zu sehen, und sich zu erkundigen, wie eine Weibs-Person noch vor ihren mannbaren Jahren beschaffen gewesen, und wie sich ihre Natur von diesen Jahren an, in Ansehung ihrer Monatlichen Reinigung verhalten habe. Es giebt gewisse Personen, bey denen die Natur, die durch gut Essen und Trincken, und wenig Arbeit, gezeugte Vollblütigkeit,

von

von selbsten zu vermindern sich Wege suchet: und dieses geschiehet vor denen mannbaren Jahren durch Nasen-Bluten, nach solchen aber durch die Monat-Zeit, welche mehrentheils bey denen, die zum Nasen-Bluten geneigt gewesen, stärcker, als bey andern, zu erscheinen pfleget. Bey dieser Art Weibsleuten kan man, wenn sie schwanger werden, und einige Vollblütigkeit an sich mercken lassen, das beste Mittel, die Vollblütigkeit durch Aderlassen zu vermindern, nicht wohl oder selten entbehren. Wenn hergegen andere, die niemals aus der Nasen geblutet, und auch die Monat-Zeit nicht starck gehabt haben, in schwangern Stand gelangen, die können gar wohl darvor verschonet bleiben, es sey denn, daß bey gutem Appetit und geringer Bewegung die Vollblütigkeit gar offenbar sich an ihnen sehen und mercken lasse, und etwa schon vor der Verheyrathung sich zum Aderlassen gewöhnet hätten.

Vorm Aderlassen bey Schwangern machte man sich vor diesem eine grosse Furcht, und wenn es ja vor nöthig erkandt wurde, so muste es in gar geringer Quantität geschehen: Man liesse etwa 2. oder 3. Untzen Geblüt weg: davon denn wenig, keine, oder gar verkehrte Würckung zu folgen pflegte; Nunmehro wird man zwar nach und nach dreuster: allein es gehet bey vielen noch tumultuarisch, und werden die nöthigen Absichten gar selten darbey beobachtet. Wer die Gewohnheit des Nasen-Blutens, und die Wenig- oder Vielheit der Monat-Zeit nicht untersuchet,

und

und in Verordnung des Aderlassens, nicht darauf Reflexion machet, der verfähret nicht anderst, als unvorsichtig, und bürdet mancher Frau eine Last nnd Gewohnheit auf, der sie hätte entbehren können, oder versäumet hergegen die Lüftung des Geblüts, wo sie nothwendig hätte geschehen sollen.

Die gantze Sache vom Aderlassen allhier deutlich zu machen, finde von grosser Weitläuftigkeit; will also nur die Absicht, welche bey gegenwärtiger Patientin gehabt, in etwas noch überlegen. Sie konte zwar eigentlich keine Patientin heissen, denn sie war dem äusserlichen Ansehen nach vigoreus und gesund: indessen muste doch die Geburt eines todten Kindes: und vorjetzo im 2ten Schwangergehen, die schwache Bewegung der Frucht, eine Ursache haben: Da sie nun beym erstern Schwanger-Gehen an Appetit keinen Mangel gehabt, und Essen und Trincken sich auch nicht allein wohl schmecken lassen, sondern auch über dieses angerathene Stärckungen an Kinder-Balsam, Zimmet-Wasser und Spanischen Wein zu sich genommen, und dadurch das Geblüt übermäßig vermehret, und zugleich wallend gemacht, so ist solcher Uberfluß, der mit der Zeit dick worden, der Frucht beschwerlich worden, und die Zähigkeit hat endlich die Circulation verhindert und stockigt gemacht, davon denn die Frucht, auf Art einer Erstickung, das Leben endigen müssen. Diesem Ubel bey gegenwärtigem Schwanger-Gehen

nun

nun vorzukommen, konnte wohl kein besseres Mittel ausfündig gemacht werden, als daß man einen Theil des übrigen Geblüts abzäpfte, und solches zwar am Arme, damit zugleich auch die Congestiones oder die Triebe desselben von der Mutter abgelocket würden. Weil aber die Schwangere nicht klein, sondern von grosser Statur war, so muste auch, nach Proportion des Leibes, die Aderlasse an Quantität des Geblüts eingerichtet werden, und durfte nicht weniger als 12. Unzen gelassen werden. Sonsten wird vom Aderlassen noch in verschiedenen Casibus, sonderlich aber Casu 20. 26. 48. noch gehandelt werden: Bey deren Durchlesung einem angehenden Practico viele Erfahrung beykommen wird.

Casus XVIII.

Eine junge Frau, von sanguinisch-phlegmatischem Temperament, welche ihr erstes Kind etwas über ein halb Jahr gestillet hatte, klagte den 16ten Augusti Ubelseyn und Stechen um die Brust. Ob nun gleich solcherley Beschwerungen bey empfindlichen Weibern, welche selbst stillen, vom Saugen derer Kinder herrühren, bey ihnen nicht ungemein zu seyn pflegen, und zum öftern deshalber entwöhnen müssen, so war doch diese Frau nicht so gar zart erzogen, und im übrigen auch von gesunder Leibes-Constitution, daher denn billig nach andern Ursachen zu forschen veranlasset wurde. Auf einige

nige an sie gethane Fragen nun bekannte sie, daß sie in währenden Stillen 2. mal ihre Monat-Zeit gehabt, welche aber nunmehro bey 10. Wochen wieder aussen geblieben. Da nun ihr saugend Kind blaß und kränclich aussahe, so hatte nicht ungegründeten Verdacht auf ein neues Schwangerseyn, und riethe das saugende Kind mit nächstem zu entwöhnen, darinnen sie auch bald Folge leistete. Weil sie nun nach dem Entwöhnen keine Beschwerung von der Milch hatte, die sich sonsten bey andern, die nicht schwanger sind, einzufinden, und die Brüste ihnen schmertzhaft aufzulaufen pflegen; so konnte sie des neuen Schwangerseyns desto gewisser seyn. Inzwischen äusserte sich der Schade bald an beyden Kindern, welchen sie von diesen unrechten Saugen hatten: Denn das abgewöhnte starb beym Zähnhecken an der Epilepsie, und das verborgene wurde so schwach zur Welt geboren, daß es auch bald nach der Geburt sein Leben endigte. Es trift selten zu, daß die Natur bey solchen Weibern das Gleichgewicht beobachtet, und den Nahrungs-Saft einem jeden nach Proportion zutheilet: Geschiehet es aber, so müssen es recht robuste und gesunde Weiber seyn, wenn sie alle beyde Kinder nähren und erhalten wollen. Die gemeinste Erfahrung ist, daß von beyden eins, oder wie in gegenwärtigem Casu alle beyde zu Grunde gehen: und man wird finden, daß auch das überbleibende von schwächlicher Constitution seyn wird.

Hier-

Hierbey nehme Gelegenheit, denen Müttern, die selbsten stillen, die Cautel zu hinterbringen, daß sie auf die Monat-Zeit wohl Achtung geben: Denn wenn das Stillen, sowol vor die Mutter, als Kind wohl ablaufen soll, so dürfen die Säugende keine Menses haben, so lange, als sie Kinder stillen, sonst sind sie vorm neuen Schwangerwerden, wenn sie dem Manne beywohnen, nicht sicher, und man wird doch wenig andere, als arbeitsame Weiber finden, die von diesem Flusse, bis zum Entwöhnen verschonet bleiben. Wenn nun stillende Weiber gewahr werden, daß in der 8ten oder 12ten Woche nach der Geburt, oder wenn es auch hernach seyn sollte, der Fluß sich bey ihnen einstellet, und sie können oder wollen des Beyschlafs nicht müßig gehen, so rathe wohlmeinend, daß sie bald auf eine sie ablösende Still-Amme bedacht seyn: Denn sobald diese Monat-Zeit bey ihnen wieder aussen bleibet, so können sie versichert seyn, daß sie wieder aufs neue schwanger gehen.

Diese Frau konte billig unter die Fruchtbare gerechnet werden, und würde gewißlich, wenn sie vermögend gewesen wäre, Säug-Ammen zu halten, alle Jahr ihr Kind geboren haben; denn ob sie gleich in dem ersten Kindbette 1722. im April einen dicken Leib davon getragen, so meldete sie sich doch im October schon wieder, und eröfnete, was maßen sie, da sie nun über die Helfte schwanger sey, Drücken um den Magen, und sonderlich gegen die rechte Seite spüre, so, daß

sie

sie nicht völlig Athem holen könnte. Weil sie nun vollblütig und ohne Fieber war, so riethe den nächsten Tag Ader am Arme zu lassen, und verschriebe zur Zertheilung des stockenden Geblüts nur etliche Pulver, und eine Blähung zertheilende Mixtur. Den 14. October war das Aderlassen geschehen, aber wegen gering angestochener Ader kaum 4. Unzen Geblüt weggelassen worden: indessen wurd sowol aus dem starck gelben Wasser auf dem Geblüte, als auch aus der gelben Farbe derer Augen, und der sämmtlichen Haut gewahr, daß *Icterus*, oder die Gelbsucht, welche Tags vorher noch verborgen gewesen, vorhanden sey: verordnete also ℞. Mart. Lud. zu 30. Tropfen des Tags 3. mal, und liesse die Hypochondria mit Ol. Scorpion schmieren. Den 15ten waren die Schmertzen gelinder: Sie hatte darbey weissen Durchfall, und der Urin, als das gewisseste Kennzeichen der Gelbsucht, zeigte sich schwartzbraun mit Safran Farbe untermischet: darbey sie verschiedenmal aus der Nase zu bluren angefangen. Den 16ten und 17ten continuirte die Besserung, und den 18ten fand sich auch der Appetit zum Essen mehr ein, als zeithero, verschriebe nunmehro ℞. ℞. propr. M. ʒiij. ℞. Mart. Lud. ʒij. M. D. S. zu 30. Tropfen des Morgens und Nachmittags. ℞. Pulv. polychrest. ʒj. Spec. cephal. Epil. Nigr. ā. ℈j. M. Div. in V. part. æqv. D. S. auf den Abend eins zu nehmen.

Den 19ten war der Urin, ob er gleich noch rothgelb aussahe, dennoch durchsichtig und zeigte heute erstlich die Besserung, die man von aussen schon etliche Tage an der Patientin wahrgenommen hatte. Sie meynte, es griffe diese letztere Mixtur mehr an, als die ℞a Martis allein, weil sie aber nach Verfluß einer Stunde mehr Ruhe spüre, so wolle sie selbige doch fort brauchen. Diese Besserung continuirte auch, und die Patientin war in wenig Tagen von der Kranckheit wiederum befreyet. Sie klagte zwar in der 3ten Woche des Kindbettes, welches im Martio 1723. war, wieder Magen-Drücken, von der Gelbsucht aber äusserte sich nichts weiters.

Hierbey fragt sichs: Ob die Gelbsucht bey Schwangern gefährlicher sey, als bey andern? Diese Frage könnte mit einer Observation des Riverii beantwortet, und gezeiget werden, daß die Kranckheit allerdings bey solchen Leuten mehr zu bedeuten habe, als bey andern. Denn diejenige Patientin deren Riverius Cent. 2. Obs. 9. gedencket, hat in wenig Tagen abortiret, schreibet aber die meiste Ursache auf die unterlassene und nöthig gewesene Aderlasse. Hingegen führet Riedlinus in Millen. Obs. Cent. IV. Obs. 21. einen glücklichern Casum an, allwo er eine Schwangere bloß mit der Ess. oder ℞. Mart. Ludov. curiret und hergestellet hat. Wenn demnach die Gelbsucht bey einer Schwangern gefährlich ist, oder einen Abortum verursachet, so

so halte darvor, daß es auf andere Neben-Umstände ankomme: denn die Gelbsucht an und vor sich selbst, ist weder schwer zu curiren, noch sonsten gefährlich, es sey denn, daß sie an eine solche Frau komme, deren verdorbene Eingeweide, ohne diesen Zufall den Tod verursachet hätten.

Nächst diesem hat Herr *D.* Schuster aus Chemnitz, in Act. IX. Med. Vol. VII. Obs. 50. p. 141. noch eine besondere Observation, da eine Schwangere fast alle 4. Wochen, und öfterer, durch Zorn und Schrecken von einer Cardialgie, mit darauf folgenden Ausschlag der Gelbsucht, beschweret gewesen, und dessen nicht eher als im Kindbette loß worden; wiewol sie auch dazumal wieder ausgebrochen, und unter der Cur eines Empirici in die schwartze Gelbsucht verwandelt worden. Nachdem er sie aber in die Cur nehmen müssen, habe er erstlich eine Ader am Fusse gelassen, und darauf Medicamenta Salina, aperientia, resolventia, insonderheit aber das Arcanum Tartari, gegeben, als welches er vor eins der kräftigsten Mittel in der Gelbsucht gefunden, und dadurch die Kranckheit völlig gehoben. Die Frau sey darauf zum 7den mal schwanger worden, ohne einige Incommodität wieder davon zu spüren.

Noch 2. Casus von dieser Kranckheit, werde drunten Casu 78. und 239. aufführen: Mauriceau Obs. 224. gedencket einer Schwangern, welche durch das gantze Schwanger-Gehen ein schleichend Fieber mit Gelbsucht verknüpft gehabt, meldet aber nicht wie sie curiret worden;

sondern nur, daß es dem Kinde nichts geschadet habe. Hergegen finden sich in M. N. C. Dec. I. A. 1. p. 115. und 131. zwey kurtze allegata ex Panarolo und Kerckringio, da die Kinder in Mutterleibe diese Kranckheit von ihren Müttern bekommen, und bey dem letztern nicht allein das Geblüt, sondern auch die Knochen gelb gewesen. Wenn nun ex Volum. II^do de Morbis virginum p. 423. erweißlich ist, wie das monatliche Geblüt bey der Gelbsucht gelbe worden, so ist nicht zu verwundern, wenn auch bey Schwangern die gelbe Nahrung des Kindes, auch dessen Leib, Geblüt und Haut gelb färbet.

Casus XIX.

Eine ohnlängst verheyrathete Frau, von etliche 20. Jahren, klagte den 8. Septembr. 1721. daß sie den Urin nicht halten könne, und darbey Brennen und Schmertzen leiden müsse. Aus der Verstopfung der Monat-Zeit vermuthete, daß ein Anfang einer Schwangerschaft vorhanden seyn müsse: dessen ohngeacht erkundigte mich nach mehrern Umständen, und erhielte so viel Nachricht, daß sie im ledigen Stande einen Fluß an sich gehabt, der ihr bald im Haupte, bald in Zähnen, bald anderswo, empfindlich gewesen, weshalber sie sich an Schröpfen und Blasen-Ziehen gewöhnen müssen, anjetzo aber spüre sie davon keine Schmertzen oder Regung. Da nun die Gewohnheit des Schröpfens vorhanden, so hiesse solches auch nächster Tage vornehmen,

men, und die meisten Köpfe obenaus, auf die Schultern und Arme setzen, und verschriebe ℞. Rhab. c. ℞. Tart. und Pulv. polychr. c. Corall. Vesicatoria aber zu verordnen, stunde um deshalber an, weil sie mehrentheils die Uringänge zu stimuliren pflegen. Inzwischen war diese Verordnung von so guter Würckung, daß sie weiter nichts nöthig hatte, und der Ausgang bezeugte, daß sie zu dieser Zeit 6. Wochen schwanger gewesen.

Es ist zu verwundern, daß, weil die Harnblase und die Mutter so nahe bey einander liegen, und genau mit einander verbunden sind, die Schwangern nicht öfters dergleichen Zufälle, die den Urin und dessen Wege betreffen, klagen; wiewol auch nicht zu läugnen, daß sie nicht oft empfunden, aber nicht allemal geklagt werden, bevorab, wenn sie erträglich sind. Wiewol nun bey meiner Patientin eine Fluß-artige Materie die Ursache der Incontinentiæ & ardoris Urinæ vornemlich war, so ist doch gewiß, daß sie nicht so grosse Schmertzen von deren Ausgang würde empfunden haben, wenn nicht der Anfang zur Schwängerung vorhanden gewesen wäre. Denn da zu der Zeit die mehreste Congestio Humorum nach der Mutter gehet, und diese davon aufschwillet, so werden auch zugleich die Blut-Gefässe der Blasen, und sonderlich deren Halses, damit angefüllet, so kan es denn leicht geschehen, daß die Blase sich nicht hinlänglich extendiret, sondern sich beständig spastice contrahiret, daß wenig Urin

sich darinnen sammlen kan. Kommt nun eine Schärfe von einer Fluß-Feuchtigkeit darzu, so ist die Causa incontinentiæ & ardoris offenbar.

Ein beschwerliches Urinlassen empfinden auch einige Schwangere am Ende ihres Schwanger-Gehens, von der starcken Ausdehnung der Bär-Mutter, und von dem Gewichte des darinnen liegenden Kindes, so, daß wenn ihnen die Blase gedruckt und gepresset wird, sie den Urin nicht halten können, sondern wider ihren Willen von sich lassen müssen: wird ihnen aber der Harn-Gang, Urethra gepresset, so können sie solchen gar nicht lassen, zumal, wenn sie stehen, daher werden einige sich genöthiget finden, wenn die Blase zu voll wird, sich zu legen, und in solcher Positur, da sich die Frucht in etwas zurück ziehet, solchen zu lassen.

Eine sonderliche Historie, welche vieles enthält, so die Ursache dieser Beschwerungen erläutert, wird von Herr *D.* Schlierbach in Act. Phys. Med. N. C. Vol. VII. p. 220. angeführet, nemlich: Eine sonst robuste und gesunde Magd, von 24 Jahren, kommt zur Zeit, da sie ihre Monat-Zeit hat, ins kalte Wasser, davon Menses stockigt werden, und allerhand Beschwerungen nach sich ziehen, insonderheit sogleich ein Roth-lauf um die Knöchel. Da dieses durch ungeschickte Curen zurück getrieben wird, folgt Grimmen, Drangen und Gölden-Ader-Fluß, nach dessen widriger Cur sich arthritis vaga einstellet. Endlich aber, da Menses wieder in Ordnung gebracht werden, gelanget sie wieder zu ihrer Gesundheit,

und

und verheyrathet sich darauf. Nachdem sie aber das erstemal schwanger wird, verfällt sie gleich im 2ten Monat in öfteres Urin-Breñen, auf welches bald eine gäntzliche Verstopfung sich einstellet, die zwar zuweilen nachlässet, aber auch bald wieder kommt. Da sie zur Helfte kommt, verwandelt sich diese Verstopfung in eine Incontinentiam, und zwar mit diesem besondern Umstand, daß, wenn sie stehet oder sitzet, sie keinen Tropfen von sich lassen kan, wenn sie aber lieget, wie denn der Mangel der Kräfte es erfordert, so gehet der Urin Tropfen-weisse, und beständig mit vielen Brennen, darüber endlich die Geburts-Glieder und nächsten Theile wund und entzündet werden. Da nun auch der Appetit bey ihr verfällt, so wird sie solchergestalt abgezehret, daß sie wie ein Gerippe aussiehet. Endlich verlieren sich diese Zufälle wieder, daß sie sich vor der Geburt in etwas erholet, und ein abgemergeltes Kind zur Welt bringet, welches sich jedennoch auch wider Vermuthen recolligiret und in gesunden Stand gelanget. Die abgezehrte Mutter wird nach der Geburt von Tage zu Tage wieder besser, bekommt Fleisch und Kräfte wieder, und lebt bey 2. Jahr in völliger Gesundheit. Darauf wird sie zum 2ten mal schwanger, und verfällt wieder in solche Umstände. Weil sie aber bald den ordentlichen Medicum consuliret, so giebt derselbe nur etliche antispasmodische Pulver, und verordnet eine Aderlasse am Arm, darauf legen sich in wenig Tagen alle diese Beschwerungen,

und die Patientin bleibet nicht allein im Schwanger-Gehen wohl, sondern lebt auch nach der Zeit ohne Anstoß. In Scholio zu dieser Observation demonstriret der Herr Autor, daß alle diese Symptomata in einer Vollblütigkeit ihren Ursprung gehabt, und daß in der Ischuria gravidarum kein besser Mittel zu finden sey, als das Aderlassen, welches er mit mehrerer Erfahrung aus diesen Actis Vol. IV. Obs. 20. beweiset; allwo die Observatio Wolfii den Titul führet: De Ischuria gravidæ ex prolapsu uteri. Von einer solchen Verstopfung des Urins, die ihren Ursprung von einem Prolapsu uteri in einem verdächtigen Stande, da vielleicht ein Partus clandestinus vorhergegangen, werde in dem letztern Volumine einen Casum aufführen. Eine mit vielen merckwürdigen Umständen, und nicht übersichtig entworfene Anmerckung, de Pathologia strangluriæ gravidarum, hat auch diesen Actis Phys. Med. Vol. II. Obs. 130. p. 288. Herr *D.* Raymann einverleibet, welche aber allhier zu transcribiren eine grosse Weitläuftigkeit seyn würde.

Casus XX.

Eine Frau von 20. Jahren, Temperamenti cholerico-sanguinei, von kleiner Statur, war an einem 36. Jährigen grossen Mann verheyrathet, und hatte in den ersten 2. Jahren noch keinen Anfang zum Schwangerseyn gehabt; zweifelte also, daß sie künftig schwanger wer-

werden würde, ohngeachtet sie sehr nach Kindern verlangte. Eine Hochzeit-Versammlung gab ihr Gelegenheit, mir ihr Verlangen zu beichten. Da sie nun bekannte, was maßen sie bey einer vermerckten Vollblütigkeit ihre Menses zwar ordentlich, aber an Quantität wenig, und allezeit mit Schmertzen verknüpft hätte, so gab ihr im Julio 1721. den Rath, daß sie etwa 5. bis 6. Tage vor dem Termin derer Mensium eine starcke Aderlasse am Fuß möchte geschehen und den Mann bis nach vollbrachter Reinigung von sich lassen. Auf diese Aderlasse folgten Menses in ordentlichen Termin, etwas mehr als sonsten, und ohne Schmertzen, und im 2ten blieben sie aussen, hergegen klagte sie gleich darauf Ubelseyn und Brechen, und also ein paar Zeichen, daraus man eine beschehene Schwängerung ziemlich gewiß schliessen konnte. Im Septembr. verordnete ℞. Rhab. zu 40. Tropfen, des Morgens gleich nach dem Brechen, und ℞. Propr. Mynſ. c. ℞. Corall. zu 30. Tropfen des Abends zu nehmen. Darauf fand sie sich in etwas besser, doch nicht völlig wohl, weil sie aber ihre schon lang gehegte Hofnung erfüllet sahe, trug sie dieses Ubel mit Gedult. Im 4ten Monat liesse sie, auf mein Anrathen, Ader am Arme, und fand sich leicht und wohl darauf. Im Februario 1722. da sie im 7den Monat gieng, spürete sie wieder Schwermüthigkeit vom übrigen Geblüte, verordnete also nochmals am Arme zu lassen. Sie gab aber den 17ten Nachricht, daß bey zu klein

geschehener Incision der Ader kaum 2. Löffel voll Geblüt weggelaufen, daher sie auch wenig Linderung, sondern vielmehr mehrere Müdigkeit und Schwere der Glieder spüre, weil nun die Verminderung der Vollblütigkeit vor nothwendig hielte, so riethe den 24ten nochmals zu lassen: Allein der Chirurgus war vor diesesmal eben so unglücklich, als das vorigemal; gieng dahero vom Arm ab, und liesse am Fuß bey 10. Unzen Geblüt weg; daher bekam die Frau den Tag über etlichemal Ohnmacht, und mir ward bange, daß nicht auf diese, wider meine Verordnung, am Fusse geschehene Aderlasse, eine frühzeitige Geburt folgen möchte; verordnete also zur Stärckung $\overline{R}$. Corall. zu 24. Tropfen, des Tags 3. mal, und hatte, nächst GOtt, gute Würckung davon. Die Patientin war den Tag darauf munter und wohl, und gieng ihre Zeit bis zum Ende des 9ten Monats, brachte auch als eine Primipara einen grossen und gesunden Sohn zur Welt.

Ich war zu der Zeit noch nicht so kühn, eher, als vorm Ende des Schwanger-Gehens, eine Ader am Fusse zu lassen: Allein es müssen auch zuweilen Fehler derer Chirurgorum darzu dienen, eine Erfahrung zu erlangen. Hätte ich jetziger Zeit eine Schwangere in solchen Umständen zu curiren, so würde in Ansehung der bey ihr gewohnten geringen Monat-Zeit, mir nicht die geringste Furcht machen, ihr zu allen Zeiten, bey gehäufter Vollblütigkeit, das Aderlassen am Fusse anzu-

anzurathen. Es wird auch künftighin Gelegenheit geben, die Furcht vor solchen Aderlassen, sowol durch Raisons, als vielfältige Erfahrung, zu vermindern, und endlich gar zu verbannen.

Es ist aber auch vor keine schlechte Cautel zu halten, wenn ich die Ursache der 2. Jährigen Unfruchtbarkeit eingesehen, und die Verhinderung der Empfängnis in einer Vollblütigkeit gefunden; sodann durch eine starcke Aderlasse am Fuß dieselbe vermindert, und damit Gelegenheit zu einer dauerhaften Conception gegeben. Diesen Vortheil habe mehrmalen bey hitzigen und vollblütigen Personen beobachtet, und das Aderlassen sowol beym Manne als der Frauen, zu gleicher Zeit geschehen lassen: Ja! was noch mehr? Da eine Frau 4. bis 5. Töchter nach einander geboren, und gleichwol auch Verlangen nach einem Sohne hatte, so habe bey den Eheleuten zugleich eine solche Aderlasse kurtz vor dem Termin der Monat-Zeit, und den Congressum erstlich 8. Tage nach geendigter Reinigung angerathen: worauf sie ihres Wunsches gewähret worden. Weiber, welche leicht concipiren, oder gar zu fruchtbar seyn, können auf den Beyschlaf, welcher gleich nach der Reinigung geschiehet, wetten, daß sie gewiß schwanger seyn, sie werden aber mehrentheils Mädgen concipiren: Wenn sie aber bey 8. Tage nach der Reinigung vorbey lassen, so haben sie sich auf Söhne zu versehen. Die Erfahrung hat diesen Vorschlag vielfältig bestätiget, obgleich die Ursache davon noch nicht ergründen

den

den können. Von mehrern Schwanger- Gehen und Kindbetten dieser Frau, kan in dem Volumine de Puerperis Casu 43. nachgesehen werden.

Casus XXI.

Eine phlegmatische Frau von 20. Jahren, welche Menses im Uberfluß zu haben gewohnet war, und sowol vor, als in dem Schwangergehen, ein schmertzhaftes Fleck in der lincken Weiche geklagt, darbey sie blaß von Farbe gewesen, bekam kurtz vor der Niederkunft 1721. im September ein starckes Zahnbluten, Hæmorrhagiam gingivarum, dadurch sie mehr Geblüt von sich ließ, als ein ander Mensch, durch ein starckes Nasenbluten. Zu diesem allen aber, brauchte sie keine Verordnung, bis sie den 5ten Tag im Kindbett unleidliche Kopf-Schmertzen, und einen starcken oder übermäßigen Fluxum Lochiorum hatte, und meine Vorsorge ausbate. Anno 1726. im December fand sie sich wieder bey 8. Wochen schwanger, und klagte wieder Schmertzen in einer Seite, die aber mehr das unächte Seitenstechen, als Schmertzen in den Weichen bedeuteten, dargegen ℞. propr. M. c. ℞. Tart. & Ess. Succin. und Ungv. dialt. zum Schmieren, mit guter Linderung verordnete, darauf recommendirte gegen die Helfte eine Aderlasse am Arme, und kurtz vor der Niederkunft eine andere am Fuße, worauf dieses Schwangergehen, und das darauf folgende

Kind-

Kindbett weit erträglicher wurde, als das vorige gewesen war: die Kindbette selbst, werden de Puerperis Casu 22. referiret werden.

Man solte nicht vermuthen, daß Weiber, oder auch ledige Weibsleute, von phlegmatischem Temperament, ein solch wallend- und überflüßiges Geblüt hegen solten, davon sie Menses und Lochia im Uberflusse haben könnten: allein die Erfahrung bezeuget bey den meisten, daß sie mehr zu Ausbrüchen geneigt seyn, als andere von rother Coleur und paussenden Adern. Die Schmertzen in denen Weichen konnten wohl nichts anders, als einer Congestioni ad ovaria beygemessen werden, und weil sie zu deren Linderung und zu Verminderung der Vollblütigkeit keine Ader gelassen hatte, so suchte die Natur am Ende des Schwangergehens, sich durch das Bluten des Zahnfleisches selbsten zu helfen, und die beschwerliche Vollblütigkeit zu mindern. Horstius de Morbis Mulier. Part. II. Libr. I. Obs. 15. p. 35. hat einen Casum von einer jungen Frau, welche im 7den Monat ihres Schwangergehens ein solches Zahnfleisch-Bluten bey 3. Wochen lang fast Tag und Nacht gehabt: Endlich wären am gantzen Leibe blutige Flecken ausgebrochen: diese hätte sie mit einem Schweißbade vertreiben wollen, und hätte damit an denen obern Theilen einen blutigen Schweiß ausgelocket, worauf ihr alle Kräfte entgangen, und sie nach wenig Tagen gestorben. Vom Bluten des Zahnfleisches, welches andere, als Schwangere betroffen,

fen, erzehlet Horstius zwar noch etliche Historien, von Schwangern, aber mehrere aufzubringen, dürfte schwer fallen: wenn nicht D. Dilenii Casus in Ephem. Cent VII. p. 93. de Hæmorrhagia ex faucibus in Gravida, noch dahin gerechnet werden möchte, welche Hæmorrhagia durch Aderlassen am Arme gestillet worden.

Casus XXII.

Eine junge Metzgers Frau, gieng im October 1722. im 8ten Monat schwanger, und bekam einen grob-bläßigten Frieselt, da viele Bläßgen die Grösse derer Linsen hatten, und wie zeitige Blattern aussahen; sie war zwar nicht bettlägerigt, weil aber dem Manne schon eine Frau am Frieselt gestorben, so war er deshalber mehr, als ordentlich, besorget. Ihm war nun auch nicht unbekandt, was massen ich viele Wöchnerinnen, durch gelindes Verhalten, am Frieselt, glücklich curiret hatte, schöpfte dannenhero desto mehr Vertrauen, mir diese Patientin zu übergeben. Damit aber dieser Ausschlag noch vor der Geburt zur Zeitigung und Abdorrung kommen möchte, so verordnete eine gelinde Ess. bezoard. c. R. Corall. nebst etlichen diaphoretischen Pulvern, sprach der Frau einen Muth ein, recommendirte dünne Getränckе, und Vermeidung übriger Wärme, worauf sie sich bald davon befreyet fande: Weil sie aber noch eine ziemliche Vollblütigkeit an sich hatte, und vorm Aderlassen keine Furcht bezeugte, so liesse solches kurtz

vor

vor der Geburt an einem Fuß geschehen, worauf sie nicht allein eine leichte Geburt, sondern auch ein glücklich Kindbett, ohne Artzeneyen überstunde. Vom Friesel an einer Schwangern, kan Casu 16. ein Exempel gelesen werden.

Casus XXIII.

Eine hagere zu Zorn geneigte Frau, von etliche 30. Jahren, klagte im October 1721. wie sie über ein viertel Jahr Brennen im Rücken, und Drangen gegen die Gebär-Mutter wahrgenommen. Im Mittel dieses Monats wären es 7. Wochen, da sie das letztemal ihre Menses, und solche gantz blaß gehabt hätte. Von der Zeit an, habe sie eine solche Bewegung im Unter-Leibe, als ob was schweres von einer Seite zur andern fiele, und spüre beständig Ubelseyn und Eckel darbey. Den 13. October, bekam sie Schauer und Schwitzen, da nun aus diesen Umständen Gedancken auf Molam machte, so wolte doch die Cur nicht so blindlings durch Pellentia anfangen, sondern versuchte erstlich die Natur durch Stärckungen zu ermuntern, und die Beschwerungen durch Temperantia zu mitigiren, verschriebe also ℞ propr. Mynſ. c. ℞. Corall. und Pulv. ex Magnes. alb. Arcan. dupl. & Specif. cephal. Den 14ten war sie, was das Brennen im Rücken und Bewegung im Unterleibe anbelanget, ziemlich erleichtert, hergegen aber hatte sie heftige Zahn-Schmertzen. Weil mir nun bekannt, daß sie sonsten zuweilen über einen reissenden

Fluß

Fluß geklagt, so riethe ein Vesicatorium an einen Arm zu legen. Dieses lag kaum etliche Stunden, so zogen sich die Schmertzen aus denen Zähnen in den Arm; Bey Erhebung der Blasen aber verloren sie sich auf dieselbige Nacht noch, doch war kein Bestand darbey, angesehen kaum 8. Tage verstrichen, da sich das Zahn-Weh wieder meldete, und das Blasenziehen repetiret werden muste: welches wieder Linderung brachte. Nachdem sie nun die Zeit über, das Hin- und Wiederfallen im Unter-Leibe nicht mehr empfunden, und sich sodann mehrere Hofnung zum richtigen Schwangergehen, als zur Mola, hervor that, so riethe ihr gegen die 10te Woche das Aderlassen am Arme vorzunehmen, worauf noch mehrere Besserung und die Gewißheit einer wahren Schwangerschaft folgte: darbey sie bis zur Niederkunft nichts mehr zu klagen hatte.

Das Fallen eines Gewichts, von einer Seite zur andern, ist sonsten ein gewisses Merckmal einer im Utero sich findenden Molæ, oder einer schwachen kränclichen, oder wol gar todten Frucht, und solches desto gewisser, wenn eine Frau schon etliche Monate in ihrem vermeynten Schwanger-Gehen avanciret ist; Wie es aber zugehe, daß es Weiber schon im ersten oder andern Monat spüren, kan mir so eigentlich nicht vorstellen, es sey denn daß mir den Uterum von Congestionibus aufgetrieben und geschwollen einbilde, welcher Schwulst denn auch Gelegenheit geben kan, daß fœtus von der Vollblütigkeit

keit ersticken, und Secundina sich in eine Molam verwandeln kan, davon in dem folgenden Volumine, de Molis, sich verschiedene Observationes und Exempel zu Tage legen werden. Nachdem aber bey gegenwärtiger Patientin die Congestiones nach den Uterum sich gelindert, und die Zahn-Schmertzen entstanden, welche sothane Congestiones nach denen Ober-Theilen, und also vom Utero weggelocket, so haben die Ligamenta Uteri ihren Tonum wieder bekommen, und den Uterum in gehörigem Situ erhalten.

Eine andere Betrachtung meritiret nunmehro in diesem Casu das nach gelinderten Beschwerungen im Rücken und Unter-Leibe sich eingefundene Zahn-Weh: Wenn man die Ætiologie oder Beschreibung davon denen alten Medicis abborgen wolte, so müste man mit Primerosio de Morb. Mulierum Libr. IV. p. 261. sagen: daß es von aufgestiegenen Dünsten, die von der Obstructione Mensium herrühreten, entstanden, und diese Vapores müsten noch darzu Acriores gewesen seyn. Nachdem man aber in gesünderer Theoria unterrichtet ist, was maßen Schmertzen in krampfigten Zusammenziehen derer fibrarum bestehen, und wenn ein Spasmus an einem Orte aufhöret, an einem andern wieder angehen kan, bis das Obstaculum propter quod aus dem Wege geraumet ist; so kan man diese Schmertzen von nichts anders herleiten, als von einem Spasmo incompleto, und die Zahn-Schmertzen pro Rhevmatismo, oder mit

einigen pro ſpecie doloris arthritici, erkennen: Uberhaupt aber nimmt man die Vollblütigkeit pro Cauſa exaſperante. Denn wenn alle Adern, fibræ und Interſtitia fibrarum, mit Geblüt übermäßig angefüllet ſind, ſo kan die Natur den Tonum nicht ſo frey dirigiren, als bey einer mittelmäßigen Menge des Geblüts. Eine ordentlich und vorſichtig handelnde Natur macht gleich nach geſchehener Empfängnis, Congeſtiones nach den Uterum, und dieſe, wenn keine Vollblütigkeit ihr im Wege ſtehet, auf eine unempfindliche Art. Wenn aber die Conceptio obfirmiret iſt, und die Motus vitales Embryonis ihren Anfang genommen haben, ſo lencket ſie die Congeſtiones nach denen Obern-Theilen, damit durch Uberhäufung im Utero die noch zarte Frucht nicht erſtickt, oder ſonſten obruiret werde. Wenn Weiber auf die nach der Empfängnis in ihrem Leibe vorgehende Bewegungen wohl Achtung geben, ſo werden ſie finden, daß ſie, bis zu dem nächſten Termino Menſium, gantz ruhig bleiben: Unter welcher Ruhe die Natur das Empfangene befeſtiget. Es ziehet ſich um dieſe Zeit der Bauch zuſammen, und die Weiber verwundern ſich, wie ihnen ihr Bauch ſo gar verſchwinde: Allein eben dadurch verwehret die Natur, daß bey dem nächſten Termin derer Menſium, das Geblüt nicht zu ſtarck nach den Uterum wallen kan. Findet nun die Natur an dieſem Orte den Ausbruch des Geblüts, wegen der angeſetzten Frucht nicht mehr ſicher, ſo wendet

ſie

sie die Congestiones ab, und dirigiret solche nach denen Ober-Theilen, darauf fangen denn die Weiber an über kränckliche Zufälle zu klagen, die aber mehrentheils die Absicht auf Verminderung der Vollblütigkeit haben: Sie können vor Eckel und Ubelseyn nichts essen, oder müssen sich gar brechen, wodurch denn der Vollblütigkeit offenbar vorgebauet wird; geschiehet dieses nicht, so macht die Natur doch Gelegenheit, damit wenigstens die Congestiones vom Utero abgewendet werden, und hierzu müssen auch Kopf- und Zahn-Schmertzen dienen: nam ubi dolor ibi affluxus & Congestio.

Meine Patientin war in Ansehung ihres zornigen Naturells, wie in Moralibus also auch in Vitalibus, nicht so gar ordentlich, daher hielten die Congestiones ex errore naturæ versus uterum an, und würden gewiß die Frucht in eine Molam verwandelt, oder einen Abortum verursachet haben, wenn nicht, durch temperirende und antispasmodische Mittel, die Rücken- und Bauch-Schmertzen wären gelindert, und die Natur in ordentliche Wege, die übrige Congestiones vom Utero abzuwenden, wäre geleitet worden. Durch das Vesicatorium wurde ein Theil der Congestionum vom Haupte ab, und in dem Arm gelocket, und da zugleich ein Flußartiges Serum evacuiret wurde, so hörete die Heftigkeit des Triebs eine Zeitlang auf, bis endlich durch die hinlängliche Aderlasse dem übrigen Geblüte Abbruch geschahe, und der Natur

ihre Arbeit erleichtert wurde. Die Erfahrung wird bezeugen, daß, wenn die Natur nach geschehener Empfängnis, bald beym ersten aussenbleibenden Termin der Monat-Zeit eine Excretion vornimmt, entweder durch Speichel-Fluß oder Brechen, oder auch wol Durchfall, dergleichen Weiber so viele Zahn- und Kopf-Schmertzen nicht empfinden; woraus abzunehmen, daß die Natur durch Zahn-Weh zwar eine Excretion intentire, aber wegen ein und andern Hindernis, nicht sogleich darzu kommen kan: Daher thut der Medicus wohl, wenn er den Leib nur bald von der Vollblütigkeit befreyet, damit die Natur ihre leidliche Excretiones mit Gelassenheit anfangen und befördern kan. Mir ist es mehr als einmal begegnet, daß eine Aderlasse im ersten Monat, ohne vom Schwanger-Gehen zu wissen, das ruhigste Schwanger-Gehen gebracht, und die Weiber von vielen Zufällen befreyet hat.

Wer nun Zahn-Weh bey Schwangern, in denen erstern Monaten glücklich curiren will, der hat vornemlich dahin zu sehen, daß er die Vollblütigkeit durch Aderlassen mindere, sonst wird er nichts beständiges erhalten. Denn obwol in gegenwärtigem Casu durch 2. mal applicirte Vesicatoria derivantia, die Schmertzen auf etliche Tage gelindert wurden, so meldeten sie sich doch bald wieder, bis das Aderlassen geschehen war. Wollen sie sich aber nach dem Aderlassen nicht völlig verlieren, so ist dienlich, solche Mittel

zu geben, welche den fluxum Salivæ locken und befördern, da denn Nitrum depuratum Stückgen-weiße in den Mund oder in hole Zähne gefaßt, oder Milch, darinnen zerschnittene Feigen gekocht, den Ausfluß kräftig erwecken: Meldet sich aber das Zahn-Weh nach dem 4ten Monat, alsdenn können die Vesicatoria als Revellentia an die Waden sicher geleget, auch wol gelinde Laxantia gegeben werden.

Casus XXIV.

Eine hagere lange Frau, Temperamenti Cholerico leviter melancholici, von 30. Jahren, hatte von Anno 1718. an, 2. Kinder glücklich geboren, und gieng im Februario 1722. mit dem 3ten schwanger, da sie im 6ten Monat Husten, und im 7den starcke Heischrigkeit klagte. Ihr war nicht unbekannt, welchergestallt ihre Schwester in eben dem Alter an Hæmoptysi, mit darauf folgender Schwindsucht gestorben, dahero sie sich nicht ohne Ursache fürchtete, auf eben diesen Weg zu gerathen. Vom Gemüth war sie hastig und zornig, und hatte sich im ledigen Stande noch zu vielen und starcken Coffée-Trincken gewöhnet, darbey sie zuweilen einen Schluck Aqvavitæ, auch wohl gar schlechten Brandtewein thate. In Erwägung dieser Umstände, konnte Husten und Heischrigkeit, von nichts anders, als von einer Vollblütigkeit, die ihre Wallungen nach der Brust machte, und in der Luft-Röhre einen zähen Schleim absonderte, her-

leiten: verordnete dannenhero zur Verminderung der Plethoræ, die 2te Aderlasse am Arme: Die erste war zwischen den 4ten und 5ten Monat geschehen: und verschriebe ℞. propr. Mynſ. c. ℞. Corall. und Pulv. Magneſ. alb. c. Saccharo Lactis & pectoral. reſolv. Wedel. ā. in Fleiſchbrühe, oder einem andern beliebigen Vehiculo zu nehmen: Nachmittags und Abends. Hierauf fand ſie bald Linderung, und blieb bis zur gehörigen Zeit der Niederkunft wohl.

Von der Heiſchrigkeit bey Schwangern, habe ſchon droben Caſu 7. gehandelt, und ſelbige als ein Kennzeichen, aber in individuo, aufgeführet; allhier bemercke, daß ſie vornemlich ihren Urſprung aus der Vollblütigkeit, und einer nicht allzufeſten Lunge habe, als durch welche die Natur, weil ſie mit denen Congeſtionibus von dem Utero abgehet, und ſie nach denen obern Theilen richtet, eine Hæmorrhagiam oder depletionem Sanguinis aut ſinceri aut in mucum reſoluti intentiret, und mit einem zähen Mucco die Glandulas bronchiales anfüllet und alſo die Luft-Röhre enger machet. Nach der gemeinen Theorie wird ſonſt die Heiſchrigkeit entweder einer Conſtrictioni ſpaſmodicæ, oder einer Schärfe beygemeſſen, und daher lubricantia, Expectorantia & acredinem obtundentia, das iſt: ablöſende Bruſt-Artzeneyen, aber mit übeler Folge, verordnet: allermaſſen die Congeſtiones dadurch nur mehr herbey gelocket werden. Will nach geſchehenen Aderlaſſen und Gebrauch einiger

einiger Resolventium & tonicorum, das Malum nicht nachlassen, so berede man die Schwangere nur zur Gedult, bis zur Niederkunft, alsdann sich alles von selbsten verlieret. Der Uberfluß von Brust-Artzeneyen, kan mehr schädlich, als nützlich fallen. Einen Casum von besonderer und wandelnder Heischrigkeit, erzehlet Nenter in fundam. Tom. post. p. 142. von einer Schusters Tochter, welche, wenn sie mit einer Manns-Person verliebte Discurse gewechselt, darbey heischer geworden, welcher Zufall sich aber verloren, nachdem sie noch im ledigen Stande eine Wöchnerinn geworden.

Was massen aber diese Frau in gegenwärtigem Casu an der Lunge nicht richtig gewesen, wird sich in folgenden Jahren, bey mehrern Schwangergehen, und Kindbetten zeigen, angesehen sie endlich, als eine Schwindsüchtige, ihrer Schwester gefolget.

Im October 1722. da sie dieses Kind ein halb Jahr gestillet hatte, übernimmt sie eine ungewohnte Arbeit, indem sie beym Kraut-Einmachen den Hobel mit einiger Force dirigiret, darauf klagte sie gegen Abend Brennen in der Brust, jählinge Heischrigkeit, und fieng an Geblüt auszuwerfen. Hierbey erinnerte sie sich abermal ihrer Schwester, und begab sich mit Furcht und besonderer Mattigkeit zu Bett. Verordnete Pulv. Corall. cum Nitro und ℞. Corall. mit schwartz Kirsch-Wasser zu nehmen. Da sie nun die nächste Nacht sich ziemlich recolligiret,

und vom Geblüt-Auswerfen nichts mehr verspürete, die Heischrigkeit aber noch anhielte, so recommendirte zuweilen, um die Wallungen von der Brust abzulocken, ein warm Fußbad: und weil sie ohnedem sehr kleine Brüste hatte, die zum Kinder-Stillen eben so gar tüchtig nicht waren, so riethe zugleich das Entwöhnen, und bald darauf eine Aderlasse am Fusse vorzunehmen; worauf denn eine solche Besserung folgte, darbey sie völlig gesund zu seyn, sich vorstellete.

Anno 1723. im Junio, war sie zum 4tenmal gegen den 4ten Monat schwanger, und klagte den 12ten Junii, daß sie unvermuthet etliche Stiche in der innern Brust empfunden, darauf sey ihr ein Frieren, und die Nacht darauf, eine Heischrigkeit ankommen: den 13ten Abends spürete sie Schmertzen auf der rechten Seite des Haupts, und auch im rechten Arme. In der Nacht fieng sie an zu phantasiren; sie kannte Niemand, redete albern und kindisch, machte mit denen Händen und Fingern allerhand Gesticulationes, risse, ohne Alteration, einen und andern zarten Schmuck, an Flor und Spitzen, entzwey, und theilete solchen aus, wie Kinder mit ihrem Spielwercke zu thun pflegen. Diese Actiones schienen in einem und dem andern denenjenigen nahe zu kommen, wie sie David vor dem Könige Achis zu Gad von sich sehen lassen, oder es schien etwas verstelltes zu seyn, und ich hätte es auch gewiß darvor gehalten, wenn nicht die in währendem Delirio ausfahrende Purpur-rothe Flecken

an

an Händen, Armen und Backen, mich überzeuget hätten, daß es etwas kränckliches sey. Ich hatte demnach Gedancken auf einen Fluß, welcher zwar in einer, dem Ansehen nach geringer, doch scharfer und flüchtiger Materie bestehen, und vorjetzo die Excretion an einer besondern particula cerebri suchen möchte, von der Natur aber nunmehro ad partes externas getrieben würde, bevorab, da auch etwas febrilisches in Durst und Hitze mit unter vermercket wurde. Wäre diese Patientin jemand von den Meinigen gewesen, so hätte der Natur ihrer Würckung ohne Artzeneyen zugesehen, so aber muste zeigen, daß ich bey einem fürchterlichen Affectu, als Medicus, nicht ohne Gegenwehr erscheinen wolte, und verschriebe eine Potiunculam ex Aqva flor. Til. Ceras. nigr. ā. ʒjv. Cordial. Sennat. frig. ʒj. Syr. fl. pap. M. ʒvj. M. D. S. alle halbe Stunde 2. bis 3. Löffel voll zu geben, und ℞. Pulv. pect. res. Wed. ℈jj. Sacch. lact. Specif. cephal. à. ℈j. M. Div. in 4. part. æqval. D. S. alle 3. bis 4. Stunden eins zu geben.

Ehe aber diese Medicamenta in der Apothecke verfertiget werden konnten, wurde der Paroxysmus schon gelinder: Die Patientin kam in ruhigen Schlaf, und nach solchen wieder zu Verstande, so, daß sie den 14ten nur noch über Mattigkeit klagte: doch liesse sie in Ansehung, der Heischrigkeit und Brust-Beschwerung, diese Artzeneyen nicht verderben.

Gegen den 22ten meldeten sich Menses, und zwar im Uberflusse, dessen sie sonst nicht gewohnet gewesen, und vermuthete daher einen Abortum, oder ein falsch eingebildetes Schwanger-Gehen. Nachdem aber solche in wenig Tagen wieder stille wurden, stellte sich vorbeschriebener Affectus Delirii wieder ein. Das Albernthun differirte von dem vorigen nicht, auch war Hitze und Durst vorhanden, nur war sie darinnen verändert, daß sie zwar zu trincken forderte, aber nicht schlingen konnte, und zeigte zuweilen Zucken in Armen, und auch Stösse der Brust, als ob sie Schlucken hätte. Meine Verordnung bestunde wieder in einer Potiuncula, in vorigen Pulvern, und in einer MRa refriger. c. R. corall. Der Paroxysmus daurete 2. Stunden, und nachdem sie wieder zum Verstande kam, blieb nichts mehr übrig, als ein wenig Mattigkeit.

Den 18ten Junii klagte sie wieder Stiche in der Brust, und zugleich blutigen Auswurf, dargegen etliche Pulver ex Nitro cum Coralliis verordnete. Weil aber keine Linderung folgen wolte, so hiesse diesen Tag noch Ader am Arme lassen; darauf legten sich die Schmertzen, und die unvermuthete Regung der Frucht bedeutete die Patientin, daß sie nunmehro zur Helfte schwanger sey, davon sie bisher nur ungewiß gewesen: Indessen verlor sich das Stechen nicht gäntzlich, obgleich der blutige Auswurf nicht mehr zu sehen war. Daher den 22ten Ungv. dialth. c. Camph. zum Schmieren, und noch etliche Pulver c.

Sacch.

Sacch. lact. verordnete. Den 24ten war die Klage noch immer über Seitenstechen. Weil mir nun ihr hitziges Naturell bekannt war, so verschriebe MR. refriger. c. R. Corall. worauf bald Linderung folgte, die aber gleichwol nicht länger als 2. Tage daurete, angesehen sich wieder vermehrter Husten und blutiger Auswurf einfand, und die Regung der Frucht gar schwach gespüret wurde: und da die Patientin äusserlich kalt wurde, so kam sie nicht in geringe Furcht, daß die Stiche und die Kranckheit überall einen tödlichen Ausgang nehmen möchten. Endlich liesse sich eine Wechselung über den 2ten Tag mercken, als ob Paroxysmi febris intermittentis mit unter spieleten, die aber bey continuirtem Gebrauch folgender Pulver gegen den 6ten Augusti aussen blieben; worauf auch die Regung der Frucht lebhafter gespüret wurde. ℞. Pulv. Sacch. lact. ℈jj. Specif. cephal. epil. nigr. ä. ℈j. M. Div. in IV. part. æqv. D. S. Vormittags und Abends eins zu geben. Wie nun das Mittel dieses Schwanger-Gehens nicht ohne sehr bedenckliche Zufälle war, so zeigte sich auch das Ende desselben zweifelhaft und gefährlich. Den 10ten Novembr. war, ihrer Rechnung nach, das Ende ihrer Schwangerschaft vorhanden; weil sie nun wieder eine gelinde Hæmoptysin klagte, so riethe nochmals eine Aderlasse, nunmehro aber am Fusse. Darauf blieb sie wohl bis zum 17ten December, und gieng also schon 4. bis 5. Wochen über die Zeit. Ihre Klage war, daß

die

die Frucht von einer Seite zur andern fiel, ihr kalt vorkäme, und wenig Regung von sich spüren liesse: Solten nun dergleichen Umstände einen Medicum nicht stutzig und bedencklich machen? Ich verordnete ℞. Corall. zu 30. Tropfen, des Tags 2. bis 3. mal, worauf bald Besserung, und, nach ihrer Empfindung, die Wendung der Frucht folgte, die Geburt eines Knäbgens aber, geschahe erstlich den 28ten Decembr. weil es nun wie Casu 10. gemeldet, zu geschehen pfleget, daß Knäbgens zuweilen ihre Regung im 4ten Monat anfangen, und zur andern Helfte 24. Wochen sich ausnehmen, so wär allhier die Rechnung doch nicht zulang hinaus gestellt. Im Kindbett fand sie sich wohl, und weil sie, nach meinem Anrathen, vor diesesmal nicht selbsten stillete, gieng sie auch 1724. unter denen Gesunden mit.

Anno 1725. den 8. Januarii, vermeinte sie wieder bey 14. Wochen schwanger zu seyn. Nachdem aber den 3. Januarii eine starcke Hæmorrhagia Uteri sich angab, und bis zum 8ten daurete, so folgte eine hautigte Mola, worauf sie aber wieder bald wohl wurde, und darbey nichts anders als ℞. Corall. brauchte.

Anno 1725 den 10. Septembr. fand sie sich wieder 4. Monate schwanger, und klagte Spannen um die Gegend des Diaphragmatis, davor Ol. Castor zum Schmieren, und ℞. propr. Mynf. c. ℞. Tartar. zu 30. Tropfen, des Tags 3. mal verordnete. Den 18ten klagte sie mehr Ste-

chen

chen in der Bruſt, und Spannen mit etwas Hitze, die Verordnung war ℞. Pulv. Sacch. lact. ʒj. Magnes. alb. Pulv. pect. resolv. Wed. á. ℈jj. Nitr. puriſſ. ℈j. M. Div. in VIII. part. æqv. D. S. Pulver Nachmittags und Abends. ℞. MR. refriger c. R. Corall. zu 30. Tropfen des Morgens.

Den 25ten continuirte das Stechen mit einem irritirenden Huſten, ohne Auswürfe verknüpft: verſchriebe alſo MPil. de Cynogl. gr. jjj. und lieſſe alle Abend eine Gran in forma pilulæ nehmen: darauf legte ſich der Huſten Nach der Helfte, lieſſe ſie am Arm, und vor der Niederkunft, am Fuſſe, zur Ader. Bey dieſen Anfällen aber nahm ich Gelegenheit, ihr, den etwas ſtarck angewöhnten Brandtewein, ernſtlich zu verbieten. Das Kindbett von dieſen Schwangerſeyn, hielte ſie Medio Martii anno. 1726. verfiel aber darauf in ein hectiſch Fieber, mit allerhand Zufällen, bis ſie zu Anfang Julii gantz abgezehrt, dem Tode zu theil wurde. Davon Caſus 133. de Puerperis mit mehrern zeugen wird.

Caſus XXV.

Eine Frau von kurtzer Statur, cachectiſcher Conſtitution, albern vom Gemüth, und in der Kindheit ſolchergeſtalt von einer Paralyſi gelähmet, daß ſie an einen ſtarcken Stock, ſtatt einer Krücke gehen muſte: ergriffe dennoch in ihrem 30ten Jahre, die Gelegenheit ſich zu verhey-

heyrathen, und zwar an einen solchen Mann, welcher jünger war als sie. 1721. im Früh-Jahr, bald nach der Hochzeit, muste ich sie an einen Steck-Fluß curiren, den sie durch Erkältung der Beine in einem Keller sich zugezogen hatte: immassen sie schon im ledigen Stande zu Engbrüstigkeit geneigt gewesen. Im Januario 1722. hieß es: Sie hätte schon bey 4. Wochen wechselnden Schwulst an denen Beinen gehabt, welcher nunmehro beginne überhand zu nehmen, und sich nach dem Leibe zu ziehen, so, daß sie des Nachts vor Sticken und kurtzem Athen nicht mehr liegen können. Ich erkundigte mich sowol bey dem Manne, als auch bey einer mit ihr familliaren Frau, (denn andere Freunde hatte sie nicht) als auch bey der Einfältigen selbsten, in was Stand sie sich fände, und ob sie etwa vermuthete schwanger zu seyn? Es wolte aber Niemand auf die Gedancken kommen: Da sie nun jederzeit cachectisch ausgesehen, so vermuthete eine ansetzende Wassersucht. Verschriebe aber gleichwol gelinde Medicamenta, nemlich: ℞. R. propr. M. ʒjj. Ess. pareir. brav. succin. ā. ʒj. M. zu 30. Tropfen, Nachmittags und Abends. ℞. R. Tart. ʒjj. D. S. zu 30. Tropfen, des Morgens. Uberdieses klagte sie sonderlich über Verstopfung der Nase, als ob ihr oben etwas vorsässe, und der Luft die Passage verwehrete: Dieses Symptoma zu foulagiren, verordnete Ol. lil. alb. ʒjj. Petr. alb. Caryoph. à ℈ß. M. D. S. die Nase äusserlich damit zu schmieren, und 6. bis 8.

Tropfen

Tropfen auf das Haupt um die Gegend der Saturæ coronalis zu triefen.

Nota. Von dem *Oleo Petræ* habe die Erfahrung, was massen es von so durchdringender Kraft sey, daß, wenn etliche Tropfen auf den Werbel getröpfelt werden, man es in 24. Stunden im Munde schmecken kan, daher es denn auch die Nase, wenn sie von zähen Schleim verstopft ist, öfnen und flüßig machen kan.

Diese Verordnung geschahe den 3ten Januarii, weil denn den 7den darauf der Leib, allem Ansehen nach, dicker worden war, und die Engbrüstigkeit zugenommen hatte, so ließ ich mich verleiten, dem auf den Tod hoffenden Manne mit meiner Prognosi einen Gefallen zu erweisen, indessen aber verordnete gleichwol noch ℞. Rhab. c. Ol. anis, benebst etlichen Pulvern.

Den 9ten wurde die ihr zur Hand gehende Frau einer Zeichnung vom Geblüte gewahr, welches sie, weiß aber nicht aus was für einem Grunde, vor ein Zeichen der Schwangerschaft und bald heran nahenden Geburt hielte: Sie muste sie demnach etwas genauer visitiren, und wurde im Betasten des Bauchs, eine ordentliche Regung der Frucht gewahr, welche die Patientin bisher, aus grosser Einfalt, nicht regardiret hatte, und hiermit verschwand die Furcht vor der Wassersucht. Indessen konnte man doch wegen allzu kränklicher Constitution, des Ausgangs nicht gewiß seyn. Ließ also die letztere Medicamenta, weil sie in Ansehung der Schwängerung keinen Schaden thun konnten, fort brauchen.

Den

Den 24ten Januarii gebar sie ein tod Kind zur Welt, welches am lincken Bein um ein merckliches hagerer war, als am rechten, und in genauerer Betrachtung erkannt werden konnte, daß es eine Paralysin erlitten, worauf die Atrophia particularis gefolget: und da die Mutter an eben diesem Beine die Lähmigkeit und Verschwindung hatte, so konnte man nicht anderst schliessen, als daß solches was Erbliches sey. Nach der Geburt verlor sich der Schwulst, und die sonst schwache Wöchnerin hatte kaum 2. Tage etwas Hitze und Mattigkeit, und erholete sich zusehens, viel eher als andere gesunde Weiber. Doch geschahe es, daß sie noch vorm Ende dieses Jahres den Mann zu einem vergnügten Wittber machte. Angesehen sie gegen den Sommer durch Rothlauf einen bösen Schenckel bekam, und nach dessen verkehrter Heilung in wenig Tagen ihr elendes Leben endigte.

Medici werden sonst gewarnet, daß sie sich bey ledigen oder verdächtigen Weibs-Personen, in Ansehung vorgegebener Wassersucht, in acht nehmen, damit sie nicht durch starcke Purgantia, Vomitoria oder Diuretica, an statt da sie die Wassersucht curiren wollen, eine verborgene Frucht abtreiben. Lipsius de Hydropisi p. 43. giebt diese Cautel, und bekräftiget sie mit einer nachdencklichen Historie: Renealmus, ein Frantzösischer Medicus, habe einst ein in Unehren beschwängertes Bauer-Mädgen in der Cur gehabt, dieselbe hätte vorsätzlich so viel Wasser getrun-

getruncken, bis der Magen erkältet, und der Leib aufgeschwollen, und sie hernach mit gutem Fug eine Wassersucht simuliren und die Impræ-gnationem furtivam dissimuliren können. Endlich aber hätte er Gedancken auf den Betrug gemacht, und durch Gegen-Betrug und Ver-sprechung, daß er mit Artzeneyen vermitteln wol-le, daß alles, was im Utero wäre, verschwinden solte, das wahre Geständnis heraus gebracht. Darauf habe er nur 7. Gran von seinem stoma-chico gegeben, so habe sie davon mehr als 3. Pfund Wasser gebrochen, und das übrige un-tenaus von sich gelassen, habe sich in zweyen Tagen gesund befunden, und zu rechter Zeit ein gesundes Töchtergen gebohren.

Teichmeyer. in Instit. Med. forens. p. 35. zeiget die Zeichen, durch welche schwulstige Bäu-che von schwangern zu unterscheiden seyn, wel-che Doctrin auch Zachias in Qv. Medico legat. p. 87. tractiret: Uberhaupt aber gehen die Cau-telen dahin, daß man bey ledigen Weibs-Per-sonen behutsam seyn soll. Mein Casus aber zei-get, daß man überall, und also auch bey verhey-ratheten, sich in acht zu nehmen habe; denn ob ich mich wol von allen Seiten her erkundigte, und die mir von vielen Jahren her bekannte kränckliche Constitution der Patientin erwoge, so konnte wenig Gedancken auf eine Schwan-gerschaft machen, muste aber, wegen der allzu-kränclichen Beschaffenheit nothwendig in den Schrancken bleiben, und die Behutsamkeit ne-

cessario beybehalten: würde auch mit denen verschriebenen Medicamenten schwerlich einen Schaden verursachet haben, wenn anderst die Frucht wäre ordentlich gebildet und gesund gewesen. Indessen hätte ein gelindes Purgans, wenn ich solches gegeben hätte, bey denen Angehörigen mir Verdacht bringen können, als ob ich dadurch die frühzeitige Geburt, und den Tod des Kindes, befördert hätte.

Mauriceau Obs. 70. meldet von eines Chirurgi Frau, daß sie 9. Jahre die Wassersucht gehabt, und darbey 4. mal schwanger worden, auch 4. lebendige und gesunde Kinder geboren. Der Ursprung davon wär aus einem Kindbette gewesen, und das Ende hätte ein Fall von einer hohen Treppe befördert. Obs. 249. referiret er einen Casum von einer 28. Jährigen Frau, deren Leib von der Wassersucht 2. Pariser Ellen dick gewesen, sie hätte 9. Jahre daran zugebracht, und den Anfang noch in ledigem Stande, und in 2. Jahren eben die Dicke, bekommen. Nachdem sie aber einen harten Fall auf den Leib gethan, und darauf viel Wasser, theils durch Brechen, theils durch Stuhlgang und Urin, von sich gelassen, welches aber gleichwol nicht über 2. Kannen ausgemacht, hätte sich der Leib in 4. Tagen wieder gesetzt; immaßen denn auch viel Winde mit weggegangen. Sie hätte sich darauf verheyrathet, und das Zunehmen der Wassersucht, aber zugleich auch ein Schwangerseyn, verspüret: Nach der Niederkunft wäre der Leib dick geblie-

ben, bis sie wieder einen Fall gethan, und eben auf die Art, wie das vorigemal, davon befreyet worden. Darauf aber wäre sie wieder dicker worden, und hätte noch 2. Kinder nach einander geboren. Weil nun die Medici verschiedener Meynung gewesen, ob sie Wasser oder Wind im Leibe hätte, so hätte er ihr angerathen sich mit einer andern Frau, von ihrer Grösse, zu wiegen: Allein sie hätte gestanden, daß sie die Probe schon gemacht, indem sie sich bey gesundem Stande, da sie einen leeren Bauch gehabt, gewogen, und wäre 110. Pfund schwer gewesen, vorjetzo aber wär sie 220. Pfund schwer. Woraus er denn schliesse, daß sie mehr als 60. Kannen Wasser im Leibe haben müsse. Sie wäre sonsten zu ihren Verrichtungen noch munter und geschickt gewesen, und hätte darbey noch beständig ihre monatliche Reinigung gehabt: Nachdem ihr aber bald darauf die Schenckel geschwollen, und man ihr an dieselbige Cauteria angeleget, so wär zwar alles Wasser dadurch ausgelaufen, sie aber in wenig Tagen darauf gestorben. Observ. 320. erscheinet eine Wassersüchtige, welche fünftehalb Monate mit Zwillingen schwanger gehet, dieselbe abortiret, und wird nach der Geburt wieder gesund. Obs. 642. gedencket er noch zweyer Weiber, welche von Medicis auf die Wassersucht curiret worden und schwanger gewesen, davon auch die eine, auf Gebrauch einer starcken Purgation, abortiret, und bald darauf gestorben, die andere aber, weil er sie des Schwanger-Gehens versi-

chert, durch Enthaltung von heftigen Artzeneyen, noch erhalten worden. Im übrigen kan ein mehrers von der Wassersucht drunten Casu 211. nachgelesen werden.

Was aber die Lähmigkeit derer Schwangern anbelanget, davon habe in Praxi noch 2. besondere Casus angemercket. a) Ein von Gesicht schönes und mit denen Händen geschicktes, an Beinen aber von einer in der Kindheit erlittenen Paralysi verdorben und verdorretes Mädgen, verheyrathete sich an einen jungen Mann. Sie muste aber, nach Verlauf eines Jahres, bey der Geburt eines todten Kindes viel ausstehen, und bey 6. Wochen lang an Durchfall, Fieber und andern Zufällen, ein gefährliches Kindbett halten, ist auch seint der Zeit nicht wieder schwanger worden. b) In diesem 1722ten Jahr ist mir ein Exempel bekannt, daß eine ledige Weibs-Person, welche vom Gesichte und an den obern Theilen des Leibes wohl ausgesehen, beyde Beine aber so lahm gehabt, daß sie von einem Orte zum andern hat müssen getragen werden, in Unehren, doch nicht genothzüchtiget, schwanger worden; Bey heran nahender Geburt hat sie etliche Tage umsonst arbeiten müssen, und ist endlich genöthiget gewesen, die Frucht durch einen Chirurgum mit Instrumenten von sich nehmen zu lassen, und den 3ten oder 4ten Tag nach der Geburt gestorben. Dieses wären also 3. Exempla, da durch Paralysin gelähmte Weibs-Leute, beym Gebären Gefahr gehabt, und tode Kinder zur

Welt

Welt gebracht haben. Solten andere Practici dergleichen auch bemercken, so könnte man gar wohl dergleichen Weibs-Leute, dieser Ursache halber, vorm Ehestande warnen.

In Ephem. N. C. Cent. IX. Observ. 19. wird einer Frau gedacht, welche das erstemal in schwerer Geburt ein tod Kind geboren, das anderemal aber gar darüber geblieben, indem der Uterus bey ihr zerrissen, und das Kind sich in dem Unter-Leib logiret. Wenn aber der Herr Autor die Statur der Frauen so deutlich und umständlich beschreibet, daß sie sey gewesen Uxor parvula, gibba, claudicans, genubus valgis sive introrsum flexis & pedibus divaricatis sive extrorsum spectantibus, so giebt er damit tacite zu verstehen, ob er es gleich in der Observation nicht meldet, was massen diese übele Gestalt der Mutter gar wohl eine Ursache der schweren Geburten, die das erstemal vor das Kind, das anderemal aber vor Mutter und Kind tödlich ausgelaufen, zu betrachten sey.

Casus XXVI.

Eine zarte Dame, Temperamenti cholerico-phlegmatici, welche in ihrem 18ten Jahre verheyrathet und in vergnügtem Ehestande lebte, eröfnete im April 1722. was maßen sie sich nun 8. Wochen schwanger fände, und spüre wallende Bewegungen des Geblüts, davon ihr Arm und Beine schwer, und der gantze Leib marode würde, müste auch zuweilen Rücken-Schmertzen ausstehen, als ob ein Trieb derer Mensium

vorhanden sey. An Appetit hatte sie keinen Mangel, und an delicaten Speisen fehlete es ihr auch nicht, daher denn diese Beschwerungen gantz gewiß von einer Vollblütigkeit hergeleitet werden konnten. Nun war mir bekannt, daß sie ante Pubertatem zum öftern aus der Nase geblutet hatte, und auch zuweilen auf der Brust nicht richtig gewesen, angesehen ich etliche Steingen gesehen, welche sie durch Husten ausgeworfen hatte. Aus diesem Fundament nun wiese ihr, daß sie das Aderlassen wol schwerlich würde entbehren können, und da vorjetzo die gelegenste Zeit sey, einen Mißfall dadurch vorzubeugen, so bequemete sie sich gantz willig darzu, und ließ solche den 4ten April das erstemal zu 8. Unzen am Arme geschehen, worauf sie sich denn auch solchermaßen erleichtert fand, daß Artzeneyen zu brauchen nicht nöthig erachtete.

Im October war das Ende ihres Schwanger-Gehens, und klagte den 16ten, nachdem sie starckes Studt- oder Doppel-Bier getruncken hatte, über Reissen im Leibe und Schneiden beym Urinlassen: hiesse dargegen ein Absorbens ex ocul. cancri. nehmen, und gab zu, daß ihr ein Milch-Clystier appliciret wurde, worauf sie bald Linderung spürete. Bey dieser Gelegenheit recommendirte, sich sowol vor als nach der Geburt an ein dünnes Getränckе zu halten, und nochmals, um sowol zur Verminderung der Vollblütigkeit, als zur Erleichterung der Geburt, anjetzo am Fusse zur Ader zu lassen, wel-

welches auch den 19ten geschahe. Darauf kam sie den 23ten mit wenigen und erträglichen Wehen glücklich ins Kindbett, und überliesse eine wohlgestalte Tochter einer Still-Amme.

Das 2te Schwanger-Gehen tractirte sie auf beschehene Anfrage, gleichergestalt mit Aderlassen: Anfangs gegen die 10te Woche, und 8. oder 14. Tage nach der Helfte am Arm, und den 20ten Augusti kurtz vor der Niederkunft am Fusse, darbey denn keine Klage pasirte, welche einiger Verordnung von Artzeneyen vonnöthen gehabt hätte. Den 1ten September Abends sprang das Wasser bey ihr ohne Wehen, und den 2ten Frühe, folgte, mit etwas wenig Arbeit, die Geburt einer auch wohlgebildeten Fräulein.

Im Decembr. schrieb sie den 11ten vom Lande, was maßen sie, nachdem sie einen kurtzen aber steinigten Weg gefahren, Menses im Uberflusse, und zwar in hell-rothem Geblüte, bekommen: verschriebe also Pulv. Corall. ʒjj. Nitr. purifi. und Specif. cephal. à. ʒß. M. Div. in 9. part. æqval. D. S. alle 7. Stunden eins mit Brunnen zu nehmen. Den 28ten gab sie Nachricht, daß der starcke Ausfluß sich zwar bald gegeben, sie spüre aber nunmehro fast alle 8. Tage, nur einen Tag lang, eine Zeichnung vom Geblüte. Riethe also die vor 14. Tage verordnete Pulver noch eine Zeitlang Morgens und Abends fortzubrauchen. Bey dem nächsten Termin meldete sich der Fluß wieder starck, und gieng damit viel hautigtes Wesen fort, nachdem sie

aber Pulv. Corall. mit Pulv. antiſpaſm. und ℞. Mart. Ludov. etliche Tage gebraucht hatte, ward es wieder ſtill und ordentlich um ſie. Ich machte den Schluß: daß, weil ſie nach dem Kindbette ſich des Beyſchlafs zu bald bedienet, da die Natur mit der Reinigung noch occupiret, und der Uterus zur guten Empfängnis noch zu ſchwach geweſen, ſich an ſtatt einer lebhaften Frucht eine Art einer Molæ angeſetzt, welche durch das unſanfte Fahren loßgerüttelt, vermittelſt der Hæmorrhagiæ aber von der vorſichtigen Natur ausgetrieben worden.

Anno 1724. den 16ten Januarii, verordnete dieſer Umſtände halber nochmals ℞. Mart. Ludovici, und den 24ten eine Aderlaſſe am Arme, von daran ſie bis in den May, in Anſehung derer Menſium, ordentlich bliebe. Den 28ten Maji erzehlete ſie, welchergeſtalt ſie vor einigen Jahren, in noch ledigem Stande, von Keſſel-Fleiſche febrim intermittentem bekommen, da ſie nun den 26ten wieder eine Parthie gegeſſen, ſo hätte ſie gleich Eckel und Magen-Drücken darauf bekommen; verſchriebe alſo Pulv. antiſpaſm. c. Sale abſynth. an ſtatt eines Digeſtivs, und lieſſe den 29ten Pulv. purg. ℈j. darauf nehmen.

Den 26. Aug. eröfnete ſie, daß ſie ſich wieder 14. Wochen ſchwanger fände, und hätte nach der 4ten Woche Ader am Fuſſe gelaſſen. Wenn nun dieſe Rechnung etwas genau einſehe, ſo ergiebt ſichs, daß ſie zu der Zeit, da ſie

den

den Eckel vom Kessel-Fleisch gehabt, schon schwanger gewesen, dennoch aber ihr, weder das Purgans noch das Aderlassen geschadet; Ja ich vermuthe nicht ohne Raison, daß ihr vielmehr die Ausfegung des Magens, und derer Därme vielen Nutzen geschaft, davon droben beym 2ten Casu mit mehrerm nachgelesen werden kan. Die Ursache aber, warum sie jetzo um Rath fragte, war, weil sie sich vor einigen Tagen heftig erzörnet, und auch darauf erschreckt hatte, und davon Rücken-Weh und Reissen im Leibe empfände, dargegen denn Pulv. antispasm. cum Pulv. Marchion. & Epil. nigr. verordnete. Den 28ten waren die Schmertzen im Rücken still, hatten sich aber nach der Brust und Magen gezogen, davon sie aber wieder eine neue Ursache angab, nemlich: Geniessung etlicher Krabse, und einer Birn, die sie mit gelüstern zu sich genommen. Verordnete ℞. Rhab. c. ℞. Mart. Ludov. und Pulv. antisp. c. Arcan. Dupl. Den 29ten klagte sie, daß etwas weniges, wie Fleisch-Wasser von sie gekommen, sie war aber wohl darbey, ausser daß sie das Aufsteigen der Krabse aus dem Magen noch merckte, welches ihr wie fauler Käß vorkäme, veränderte aber deshalber die letztere Artzeneyen noch nicht. Den 30ten war sie wohl, und konnte die Kirche besuchen: verordnete aber Ess. Cort. aurant. c. ℞. Corall. als eine Magen-Stärckung.

Den 7. September war sie mit einer schmertzhaften Otalgie, oder Ohren-Zwang, mit

Schwulst incommodiret, dargegen innerlich R. Tartar. und äusserlich Oleum Amygd. amer. cum Camphora brauchen liesse. Den 15ten empfand sie eine grübelnde Regung in dem lincken Arme, als ob sie Paralysin bekommen wolte, weil sie nun eines alten Flusses sich erinnertete, so riethe ein Vesicatorium an den rechten Arm zu legen, welches operirte und auch gute Würckung zeigte.

Anno 1725. den 15ten Januarii, liesse sie, um sich zur Geburt zu præpariren, am Fuß zur Ader, weil aber an dem einen Fuß die Ader nicht genug Geblüt hergab, so muste sie noch eine an dem andern Fusse lassen, damit gegen 8. bis 9. Untzen könnten abgezäpfet werden; sie fand sich auch gantz wohl darauf: Den 24ten Januarii aber, und also den 9ten Tag nach dem Aderlassen, spürete sie ohngefehr einen Knack und Schmertzen an dem einen Fuß, und findet eine weiche Erhöhung, an dem Orte, wo sie Ader gelassen, davon in kurtzer Zeit, ob sie gleich mit Binden vorkommt, der gantze Fuß mit Geblüt unterlauft: Ich muste die Begebenheit in Augenschein nehmen, und da aus Curieusität auch den andern Fuß entblössen liesse, so fande, daß er ebenermassen unterlaufen war, doch nicht so starck als der erstere. Dieses Unterlaufen konnte von anders nichts herleiten, als daß die Natur durch einen besondern innerlichen Trieb beyde vor 9. Tagen angestochene Adern unter der Haut aufgesprenget habe. Bevorab, da sie sich keines übeln

Tritts

Tritts weder des einen noch des andern Fusses erinnern konnte. Dieses extravasirte Geblüt aber zu zertheilen, ließ ich nur fleißig warmen Wein überschlagen, und den Ort, wo die Adern gelassen worden, mit einem ordentlichen Aderlaß-Bäuschgen comprimiren, worauf auch bald die Zertheilung folgte. Den 2ten Febr. begegnete ihr wieder was fatales, indem sie sich an ihres Mannes Ellenbogen hart stiesse, und die Wartze an der rechten Brust so hart verletzte, daß sie mit Geblüte unterliefe: darbey der warme Wein wieder das Mittel zur Zertheilung seyn muste. Endlich folgte ihre dritte Niederkunft den 13ten Febr. mit einem Juncker, nach gewohnter Art, glücklich und geschwinde.

In Parenthesi bemercke allhier, was maßen diese Dame allezeit vom Anfang ihres Schwanger-Gehens, mit Abfluß vielen Speichels incommodiret gewesen, hergegen aber auch sonsten über wenige Beschwerungen zu klagen gehabt. Dieses Ausspucken wurde ich auch zu Anfang Octobris 1725. wieder an ihr gewahr, darauf bekannte sie den 29ten December, wie sie sich wieder auf 13. Wochen schwanger fände, und etwas starcken Durst habe, welchen zu mindern nur MR. refriger. verordnete. Sie ließ gewohnter maßen 3. mal zur Ader, und kam den 8ten Julii 1726. zum 4ten mal in schneller Geburt wieder mit einem Juncker ins Kindbett.

Vom Speichel-Fluß, als einem Kennzeichen des Schwanger-Gehens, hat *D. Hoyer* in M. N.

C. Dec. III. A. III. Obs. 50. p. 57. folgende Anmerckung: Die wunderlichen Zufälle derer Schwangern, pflegen zuweilen die erfahrenste Medicos zu betrügen. Von offenbaren und alltägig vorkommenden ist kein Zweifel, daß nicht auch die Weiber selbsten ihre Schwangerschaft daraus abnehmen können: Ereignen sich aber ungewöhnliche Dinge, so werden sowol von Weibern als Medicis zuweilen schädliche Mittel in Mißbrauch gezogen. Dergleichen begegnete ohnlängst einer sonst robusten Frau, welche eine Zeitlang von öftern und vielen Speichel-Ausspucken incommodiret war: Sie hatte von Pfuschern schon die stärcksten Purgantia, aber ohne Linderung, eingenommen: Endlich kam sie zu mir. Nach überlegten Umständen vermuthete ich ein Schwanger-Gehen, und verschriebe nur einige Magen-Stärckungen, warnete sie hergegen vor dem Purgieren. Dadurch wurde das Ausspucken gelinder, ob ich es gleich nicht gäntzlich zu heben vermochte. Nach Verfluß von etlichen Wochen aber hörete es von selbsten auf, und die Frau gebar zu rechter Zeit ein gesundes Kind. Da sie zum andernmal schwanger wurde, war eben dieser Zufall wieder vorhanden. Wo nun bey Verstopfung derer Mensium gewohnte Zufälle sich einfinden, hat man sich in acht zu nehmen, daß man durch starcke Purgantia nicht einen Abortum verursache. Nachdeme *D.* Reusner diese Observation gelesen, communiciret er in Act. Phys. Med. N. C.

Vol. I. Obs. 47. p. 90. eine fast gleichlautende: Eine Schreiners Frau allhier, von 36. Jahren, so oft sie schwanger wird, findet sie sich in den ersten Monaten wohl, ausgenommen, daß ihr ein öfteres Ausspucken beschwerlich fällt, da ihr denn eine solche Menge Speichel ausfliesset, als ob sie in der würcklichen Salivations-Cur, die durch Mercurium pfleget erweckt zu werden, begriffen wäre, und diese Salivation dauret bis zur Geburt, die ihr eben nicht sogar schwer ankommt. Dergleichen Historien führet der sel. D. Götze von Nürnberg, in eben denen Actis Volum. II. Obs. 204. p. 457. zwey an, welche, weil sie kurtz und doch merckwürdig sind, in folgenden übersetze: Eine Frau, welche mit einer Mola und darauf 7. mal nach einander mit Kindern schwanger gewesen, bekommt gleich vom Anfang der Empfängnis einen Ausfluß eines scharfen Seri durch den Mund und Augen, da der Mund mit Speichel und die Augen mit Thränen fliessen, bis zur Niederkunft, solchergestalt, daß sie nicht in geringer Furcht lebet, das Gesicht zu verlieren. Dergleichen ist auch einer honetten, zwar kleinen doch succulenten, Matronen begegnet, welche, bey 10. maligem Schwangerseyn, allezeit von dem ersten Moment der Empfängnis an, bis zur Geburt beständig einen starcken Speichel-Fluß, daß sie täglich 3. bis 4. und des Nachts auch soviel Schnupf-Tücher damit angefeuchtet. Wenn sie diesen Speichel ohngefähr verschluckt, oder ihn sonsten verhindert hat, hat sie Eckel und

Brechen

Brechen darauf bekommen, welches aber, sobald der Speichel-Fluß sich wieder eingestellet, aufgehöret: So bald sie geboren hat, ist alles bey ihr stille worden. Bey der ersteru hat er noch angemerckt, daß ein Hündgen, welches den Speichel geleckt, die Epilepsie bekommen, und davon verreckt.

Anno 1727. blieb meine Patientin vorm Schwangerwerden einmal befreyet, klagte aber schmertzhafte Menses, Grimmen, Durchfall, Husten, und allerhand andere Beschwerungen.

Anno 1728. den 14. Martii bekandte sie das 5te Schwangerseyn, darinnen sie 3. Wochen über die Helfte avanciret war, und in meinem Beyseyn am Arme mit Abzäpfung von 10. Untzen Geblüts, zur Ader liesse. Im Majo klagte sie Husten und Schnupfen mit Magen-Weh, dargegen ℞. propr. Mynſ. c. ℞. Tartari verordnete, die Niederkunft folgte den 6. Junii mit einer Fräulein, auf 2. oder 3. Wehen. Im September und etliche folgende Monate hatte sie Fluxum Menſium starck und im Uberfluß.

Anno 1729. im Majo referirte sie, daß sie nun zum 6ten mal bey 19. Wochen schwanger sey, und Zeichnung von blassem Geblüte spüre: verordnete nur MR. refriger. und riethe dünne Getränckе. Den 5ten Julii, war sie 4. Wochen über die Helfte, da dann die 2te Aderlasse am Arm geschahe, nach welcher den 16ten 1. Doſin Pil. Beccher. purg. nehmen liesse. Den 19. October spürete sie gelinde Wehen, daher den 20ten die Aderlasse

lasse am Fusse geschehen liesse, worauf sie wieder glücklich und geschwinde mit einer Fräulein ins Kindbett gelangete, und selbiges auch ohne Maladie aushielte.

Anno 1730. hatte sie wieder Anstoß von continuirlich gehenden Monat-Fluß, welcher im Sommer unordentlich wurde, darbey sich auch sogar die Gölden-Ader angabe, darzu sie aber durch Gebrauch eines grünen und sehr bittern Laxier-Pulvers, so ihr von einer Anverwanden recommendiret worden, mochte Anlaß gegeben haben. Endlich hatte sie im November Bricken mit Aversion gegessen, und klagte darauf Grimmen und Durchfall, welches beydes durch R. Rhab. stillete. Im December meldete sich dieser Zufall wieder: Der 21te Martius 1731. aber, da sie die Aderlasse am Fusse vor der Geburt geschehen liesse, zeigte, daß sie schon vom Junio an, schwanger gewesen, und unordentliche Menses mit Gölden-Ader noch im September verspüret. Mit der Aderlasse gieng es nicht gar glücklich, und konnte wenig Geblüt weggelassen werden: daher hatte sie auch den 22. Martii, extravagirende Wehen, welche in Ordnung zu bringen, mein expertes Linimentum Castoreatum brauchen muste; indessen folgte doch die 7de Geburt gewohnter Massen auf eine geschwinde und leichte Art.

Im October fand sie sich zum 8tenmal schwanger, und verlangte nur etliche Doses von denen ihr mehrmalen verschriebenen Pillen, nemlich:

Becch. purg. darauf blieb sie, auſſer daß sie die gewohnte Aderläſſe, aber nunmehro allemal an Füſſen nicht verſäumete, ohne Anſtoß, bis sie den 26. April 1732. ins Kindbett kam.

Nach dieſem Kindbette fieng ſie im September an zu kränckeln, und klagte bey blaſſer Monat-Zeit, Magen-Drücken, Appetit-Verluſt, Durſt und Bruſt-Weh: verordnete MR. refriger. cum R. Corall. & Liqv. mineral. anod. Den 13ten hatte ſie übelriechenden Auswurf, aus welchen vermuthete, daß ein Tuberculum in der Lunge, daraus vor denen mannbaren Jahren einige Kalck-Steingen ihren Urſprung gehabt, möchte in eine Suppuration gerathen ſeyn, da ſie nun zugleich Bauch-Weh klagte, ſo verordnete 1. Doſin gelinde Pillen mit Bitter-Saltz zu nehmen, und weil ſie den 21. Octobr. noch über Bruſt-Weh klagte, ſo verſchriebe R. propr. Mynſ. c. R. Tart. Sie hielte ſich dazumal auf einem Land-Guthe auf, und lieſſe daher nicht gar oft Nachricht an mich gelangen.

Anno 1733. den 10ten Febr. aber ſchrieb ſie, daß ſie nun wieder bey 10. Wochen Verſtopfung des Ordinairen habe, darvor aber anderſt nichts als Pulv. antiſpaſmod. verordnete; worauf ſie den 30ten Martii das 9te Schwanger-Gehen geſtunde, und darbey Grimmen, Aengſtlichkeit und ſchwere Glieder klagte: Verordnete etliche Doſes gelinde Pillen, recommendirte gleich nach der Helfte das Aderlaſſen an Füſſen, und ſolches auch nochmals vor der Niederkunft. Dieſes

geſchahe

geschahe den 4ten Augusti zu 10. Unzen, da sie schon etliche Tage unvollkommene Wehen gespüret, worauf bald die Geburt und ein glücklich Kindbett folgte. Kaum aber war es überstanden, so fuhr sie wieder aufs Land, und erregte den 17ten Septembr. den Fluxum mensium nimium, mit welchem den 26ten ein Stück hautigt Wesen weggieng, und Menses stille wurden.

Anno 1734. den 7den Januarii, that sie tempore Mensium eine Reise von 4. Meilen durch Grund- böse Wege, und trinckt bey Tische etliche Gläser Pontac, worauf Mensesstocken, und sie mit Cardialgie befallen wird. Bey der Heimkunft verschriebe die gewohnte Pillen, welche die Cardialgie linderten: Die 10te Niederkunft aber, welche im September folgte, gab zu erkennen, daß dieses wieder ein Anfang zur Schwangerschaft gewesen. In diesem Schwanger-Gehen äusserten sich mehrere und bedencklichere Zufälle, als man sonsten an ihr gewohnt war. Den 17ten Februarii zeichneten Menses, und meldete sich zugleich ein bluriger Auswurf mit Brust-Schmertzen, darbey Pulv. Nitri c. Corall. und MR. refriger. verordnete, von daran sie zwar leidlich bliebe, inzwischen aber Hæmoptysis levior bis zum 12ten April continuirete, da dann eine Aderlasse am Fuß von der Würckung war, dieselbe zu stillen. Den 5ten Sept. besuchte ich sie auf dem Lande, da sie denn, ausser daß sie über etwas Müdigkeit und Spannen auf der Brust klagte, sich alle wohl fande, kam auch den

18ten Septembr. auf vorgängige Aderlasse mit einem Juncker glücklich ins Kindbett.

Anno 1735. den 5ten Maji, hatte sie Menses mit einem Tenesmo hæmorrhoidali, in 14. Tagen 2. mal, und fieng darauf im Julio an zum 11ten mal schwanger zu gehen, hatte aber keine Klage bis zum 11ten Februarii 1736. da sie mit einem starcken Husten befallen wurde, welcher über einen Monat continuirete, endlich aber, noch etliche Wochen vor der Niederkunft, durch Laxantia und Pulv. catarrhal. mit der MPil. de Cynogl. versetzt, gelindert wurde. Die Geburt einer Fräulein folgte den 28ten April, da sich ein starcker Auswurf einfand, welcher bis zum 24ten Maji continuirte, und darauf wieder so wohl war, daß sie am Fenster mit der Nachbarschaft sprechen konnte. Auf ein den 30ten Maji genossenes Zwiebel-Gericht, und mit untergelaufene starcke Alteration, verfiel sie in eine tödliche Peripneumonie, und starb gegen den 10ten Tag: davon die Relation, nach diesem letzten Kindbette, wenn ich sie unter denen Wöchnerinnen Casu 53. aufführen werde, mit angebracht werden wird. Eine erwachsene Tochter von dieser Dame, starb da sie mannbar wurde, und das letztere Kind etliche Monate nach der Mutter an der Epilepsie, die übrigen 9. aber finden sich bis dato noch am Leben. Mithin war sie, ob sie gleich den Tod von der Kindheit an in der Brust getragen, dannoch eine gute und fruchtbare Kinder-Mutter.

Casus XXVII.

Eines Handwercks-Mannes Tochter, von 14. Jahren, verheyrathete sich an einem Paruqvier von 18. Jahren, und bekannte den 30ten Maji 1722. daß sie bey ihrer Hochzeit nach dem ersten Beyschlaf, das erstemal Menses bekommen, und das anderemal in 4. Wochen darauf, nach diesem aber wären sie bey 13. Wochen aussen geblieben, und hätten sich nunmehro mit Rücken-Schmertzen wieder eingefunden: Da sie nun, dem Vorgeben einer Heb-Amme nach, vermeynte schwanger zu seyn, und wegen angehender Hæmorrhagiæ uteri einen Abortum befürchtete, so verordnete Pulv. polychrestum c. Coralliis ā ʒj. M. alle 4. Stunden 1. Dosin von 20. Gran zu geben. Hierauf unterbliebe zwar der befürchtete Abortus, die Folge aber bezeugte, daß die über das Schwangerseyn geschöpfte Hofnung auch vergeblich gewesen: sondern sie gieng noch fast 3. Jahre, ehe sie anfieng würcklich schwanger zu werden und Kinder zu zeugen, deren sie hernach etliche zusammen brachte, ohne von einem Medico darbey einige Verordnung zu verlangen.

Bey Gelegenheit dieses Casus will eine unter dem gemeinen Pöbel bekannte vorgefaßte Meynung, oder vielmehr einen Aberglauben, untersuchen, nemlich: Es sey nicht gut, wenn ein Mädgen sich eher verheyrathe, als es ihre Monat-Zeit gehabt hätte. Vorsichtige Mütter

ter excusiren ihre Töchter von gesuchter Heyrath, und machen sich ein Gewissen, sie in Ehestand treten zu lassen, ob sie gleich sonst erwachsen, und ehelich beyzuwohnen geschickt genung sind. Es heisset bey ihnen: sie würden ungesund und müsten bald sterben: die Erfahrung aber davon muß noch mit unverwerflichen Exempeln bekräftiget werden, wenigstens habe bey dieser Frau, ausser diesem Anfall, niemals was kränckliches wahrgenommen, welches man dieser Ursache hätte zuschreiben können: und da sie bis ins dritte Jahr unfruchtbar geblieben, so ist solches nichts anders, als ihren und ihres Männgens unreifen Jahren zuzuschreiben; Anno 1715. habe ich eine sonst wohlgewachsene Wöchnerin curiret, welche vor ihrem ersten Kindbette niemals ihre Menses gehabt, und gleichwol hernach alle 2. Jahre ein Kind geboren. Und diese Erfahrung wird von vielen Autoribus mit gleichlautenden Exempeln bekräftiget, Nenter. Tom. III. p. 832. führet davon eine Historie an, und in M. N. C. Dec. II. A. 1. p. 114. wird gedacht, daß eine Frau 3. Kinder geboren, und niemals weder Lochia noch Menses gehabt, in solchem Stande aber auch von der Mattigkeit und andern denen Wöchnerinnen gewöhnlichen Zufällen, verschonet geblieben. Und in dem Scholio zu dieser Observation werden aus denen M. N. C. und aus Joh. G. Schenckii, Donati, und Rhodii Observationibus noch mehrere Exempla aufgeführet; Dergleichen Casum, da eine Frau 7.

Kinder

Kinder, ohne jemals Menſes zu ſehen, geboren, hat auch Bierling. in Theſauro p. 769. angemercket, und 776. heiſſet es ex Rondeletio, daß eine Frau auf ſolche Art 10. Kinder geboren, woſelbſt auch des Schenckii Virago ſine Menſibus pariens angeführet wird. Und ferner wird mit Sperlingii, Toleti, Braſavoli Autoritatibus es auch erwieſen, und darauf braucht Bierling. p. 771. dieſe merckwürdige Ausdrücke: Novi Mulieres, quibus ante Conceptionem nunquam comparuerunt Menſes, *virginesque nuptas quanquam menſtruatæ nunquam fuerant, proletamen familiam auxiſſe.* Nach dieſem erzehlet er ex Dolæo, Turre, Hildano und Hollerio noch mehrere Begebenheiten.

Einen andern Caſum mit vielen gleichlautenden Exempeln, hat auch Stalpart. Cent. II. Obſ. 31. p. 323. ingleichen noch einen Cent. I. p. 339. ſonderlich iſt merckwürdig, daß Cent. II. p. 324. ex Lerio & Platero bekräftiget wird, was maſſen in Braſilien durchgehends die Weiber ſine Menſibus gefunden würden, die es denen Männern in der Arbeit zuvor thäten. Es werden daſelbſt Weiber, die 12. 16. 18. Kinder ohne Menſes geboren, angeführet, und p. 325. viele Autores von dergleichen Begebenheiten allegiret.

Herrn *D. Dethardings* merckwürdige Obſervation in Ephemer. N. C. Cent. VII. Obſ. 72. p. 177. iſt folgende: Er beſucht eine Gärtners Frau an Urin-Verſtopfung, welche ihme erzeh-

let, wie sie niemals Menses gehabt, und gleichwol 7. Kinder geboren; Nach der Geburt hätte sie zwar etwas Reinigung gespüret, gegen andere Weiber zu rechnen aber wär es sehr wenig gewesen, hätte aber niemals einigen Schaden davon wahrgenommen, und wäre allezeit zur Arbeit rüstig und starck gewesen, auch da sie nunmehro das 50te Jahr zurückgeleget hätte: Ihre Mutter wär hundert Jahr alt worden, und hätte niemals etwas von der monatlichen Reinigung gespüret. Gleichergestalt hätte sie eine einzige Tochter, denn die übrigen wären lauter Söhne, diese wäre schon über 18. Jahr alt gewesen, und hätte niemals etwas von diesem Ausfluße gesehen, wäre aber auch gantz wohl darbey gewesen: weil sie aber doch gerne gewolt hätte, daß sie auch wie andere Weibs-Leute beschaffen seyn möchte, hätte sie ihr von einem Pfuscher eine Artzeney geben lassen, darauf wären Menses zum Vorschein kommen, und continuireten monatlich auch noch; doch hätte nach Einnehmung derselben Tod und Leben bey ihr mit einander gestritten. Vor anderthalb Jahren hätte sie (nemlich diese Mutter) über das Absterben eines Sohnes sich sehr betrübet, worüber ihr Geblüt aus der Mutter gekommen, und sich bis daher kränckelich und ungesund befunden, glaube auch, daß ihr diese unvermuthete und ungewöhnliche Veränderung wol ein Vorbot zu ihrem herannahenden Ende seyn würde; darinnen sie auch gar wahr gesprochen, allermaßen sie den 9ten Tag bey ob-

gemel-

gemeldeter Verstopfung des Urins gestorben. Ein mehrers von diesen Begebenheiten kan drunten Casu 126. nachgelesen werden.

Casus XXVIII.

Eine starcke, sonst wohl aussehende sanguinische Dienst-Magd, forderte im April 1722. vor ihren Herrn, welcher bey einem andern Medico zu brauchen gewohnt war, die Verordnung meiner Purgier-Essenz, mit dem Vermelden, daß er sich ehemals wohl darauf gefunden, und sein jetziger Medicus sie nicht zu verschreiben wüste. Ich glaubte ihrem Vorgeben, und verschriebe das Purgans. Nachdem sie aber den 1ten Julii sich selbsten beklagte, was maßen sie nun ein Viertel Jahr her sich öfters brechen müste, und glaubte, daß sie den Magen verdorben hätte, auch zugleich um Verordnung einer etwas starcken Purgation bate, so merckte hieraus, daß die im April verordnete Purgier-Essenz nicht vor ihren Herrn, sondern vor sie selbst bestellet worden, und daß der Magen durch was anders, als Speise und Tranck, verdorben worden. Nun hätte ich ihr zwar mit gutem Fug diese Bitte abschlagen können; allein weil ich sahe, daß ihr die vorige starcke Purgation keinen Schaden gethan, so wolte ihr keine Gelegenheit geben, sie anderswo zu suchen, verschriebe also die gelinde Species diajal. Mynf. Dj Auf dergleichen gelinde Purgantia pflegen Schwangere, von sonst guter Natur, sich gemeiniglich wohl

wohl zu finden; und wenn eine heimliche und in Unehren schwanger gewordene Leichterung davon mercket, so wird sie leichtsinnig, und zweifelt, ob sie auch schwanger sey, so lang, bis die Regung der Frucht sie überzeuget. Was massen aber Purgantia denen Schwangern nicht schädlich sondern vielmehr nützlich seyn, solches habe schon droben Casu 2. ausführlich gewiesen. Hätte ich diesem Mensche, an statt der verlangten Purgation, eine Magen-Stärckung wollen anbieten, so würde sie das Recept wol angenommen, es aber in der Apothecken nicht haben verfertigen lassen; hergegen würde sie destomehr begierig worden seyn, einen Abortum durch eine starcke Purgation zu befördern, und solche endlich bey einem Pfuscher, welche mehrentheils vehemente Dinge zu geben pflegen, gesucht und überkommen haben, damit sie sich leicht hätte den grösten Schaden thun können; so aber ward sie eine Zeitlang amusiret, bis sie wegen anwachsendem Bauche ihre Schande nicht mehr bergen oder verheelen konnte.

De la Motte, wenn er Libr. I. Cap. 16. p. 107. vom Purgieren derer Schwangern handelt, so beruft er sich auf Mauriceau Observationes, und zeiget, wie Medici, welche das Schwangerseyn nicht haben glauben wollen, vielfältig verstossen und Schaden dadurch angerichtet; wo es aber nöthig wäre, da solte man sich an gelinde halten, und die vehement purgierende Mittel vermeiden; und kommt darauf p. 209. auf ledige

Weibs-

Weibs-Leute, in folgenden: „Weil es aber auch „ledige Weibs-Leute giebt, welche an statt, da sie „durch den Gebrauch gelinder Artzeney-Mittel „suchen solten, ihre Schwangerschaft zu einem „glücklichen Ende zu bringen, nichts mehrers „wünschen, als ihr Kind abzutreiben, und das „nicht allein durch Verderbung ihrer Gesund- „heit, sondern öfters ihres Lebens, auch sich „solche Gewissen- lose Leute finden, die ihnen „dergleichen höchst- schädliche Artzeneyen ge- „ben. Derohalber führe ich auch solche Exem- „pel an, um einen Abscheu vor einem so schreck- „lichen Kinder-Mord zu machen, welche, wenn „sie hier auf der Welt ungestraft bleiben, der- „einst von GOtt, dem gerechten Richter, die ewi- „ge Strafe werden zu gewarten haben, als wel- „cher nichts Böses ungestraft lässet.

Er beweiset seine Aussage mit der Observation p. 110. von einem Mädgen, welches Trän- cke von Rauten und Sadebaum gebraucht, die Warnung ihres Geistlichen ausgeschlagen, und endlich noch Coloqvinthen-Aepfel darzu gethan, davon sie aber solchergestalt mit Grimmen und Purgieren angegriffen worden, daß sie darüber ihren Geist aufgegeben, und man sie des Mor- gens tod gefunden. In der Section hat man bemercket, daß sie 6. Monat schwanger gewesen. Die andere Observation ist von einer Dienst- Magd, welcher ihre junge Frau, die noch kein Kind gehabt, nichts Böses zutrauet, und ihr, aus Mittleiden, von einem vorsichtigen Medico Ar-

tzeneyen verordnen lässet, darneben sie aber andere starcke brauchet: Das erstemal schießt in Beyseyn ihrer Frau eine Parthie Wasser von sie, worauf sie ihr befiehlet, sich im Bette ruhig zu halten, die Magd steigt auch nach Verfluß von 10. Tagen frisch und gesund auf: Nachdem sie aber das folgende Jahr wieder in diese Umstände verfällt, und nach fortgeschossenen Wasser zum Sterben kommt, findet man in der Section, daß sie 5. bis 6. Monat schwanger gewesen, das Kind aber wegen eines Over-Lagers nicht hat gebären können, worüber denn heraus kommt, daß sie das vorige Jahr ebenermaßen heimlich geboren, und das Kind im Hause vergraben.

Casus XXIX.

Eine kleine cholerisch-phlegmatische schwächliche, an einem grossen Mann verheyrathete Frau, welche etlichemal Vomitum cruentum so starck gehabt, daß man sich des Sterbens von ihr versehen, klagte den 25. Julii 1722. einen Screatum cruentum, oder nur ein blutiges Reußpern, welches sie vom Vomitu cruento selbsten darinnen distingvirte, daß sie darbey keine solche Beängstigung habe, als bey dem Blut-Brechen; weil nun merckte, daß die Natur der Vollblütigkeit einen andern Weg zur Excretion zeigen wolle, und ich befürchtete, daß es etwa die Brust betreffen, und Schwindsucht nach sich ziehen möchte, so riethe eine starcke Aderlasse am

Fuß

Fuß vorzunehmen, und verordnete Pulver ex Nitro cum Coralliis, worauf sie bald Besserung spürete. Nachdem sie aber 1723. im Majo, ohne daß sie sich im Schwangergehen über etwas beklaget hätte, ins Kindbett kam, so war daraus zu vermuthen, daß sie bald nach dem Aderlassen schwanger worden, und die Natur, durch die vorhergehende Blut-Stürtze, die Bär-Mutter, durch Verminderung der Vollblütigkeit, zu einer neuen Empfängnis disponiret habe, welche wohl nicht geschehen wäre, wenn nicht das Geblüt so viel vermindert worden wäre: dergleichen Begebenheit wird sich auch in folgendem Casu äussern, da starcke Blutstürtze aus der Mutter einen Weg zur Empfängnis gebahnet haben.

Casus XXX.

Eine groß gewachsene, sanguinische vollblütige Frau, die aber ihre Vollblütigkeit mehr von vielen und starcken Bier-Trincken, als von delicaten Essen hatte, fieng an, nachdem sie 3. Kinder glücklich geboren, Molas zu concipiren, deren sie in 2. Jahren 3. mit starcken Blutstürtzen aus der Mutter, von sich liesse, ohne daß sie an Kräften einen Abgang litte. Diesem Ubel nun vorzukommen, verordnete ich 6. Wochen nach der letztern fortgeschickten Mola, eine starcke Aderlasse am Fuß zu ein und ein halb Pfund, und riethe darauf die Enthaltung des Beyschlafs, bis nach gereinigtem Utero, oder nach dem nächsten Termino Mensium; der erstere Beyschlaf hierauf war

frucht-

fruchtbar und gerathen: damit er aber auch fruchtbar bleiben, und die Frucht in ihrem Wachsthum nicht gehindert werden möchte, so muste sie der anwachsenden Vollblütigkeit ferner durch Aderlassen vorkommen, und die 1te in der 10ten Woche ihres Schwangehens, und die andere kurtz nach der Helfte am Arme, die letztere aber kurtz vor der Niederkunft am Fusse vornehmen. Nachdem sie aber zur ersten Helfte nur 16. Wochen rechnete, so fand sichs anno 1722. im Augusto, daß auch die andere Helfte nur 16. Wochen ausmachte, da sie von der Geburt eines Zwillings übereilet wurde, und die letztere Aderlasse nicht geschehen lassen konte, hergegen aber mit einer starcken Blutstürtzung aus der Mutter, gebar. Diese Frau hätte im 7den Monat, wegen ihrer Vollblütigkeit, noch eine Aderlasse vertragen können, weil sich aber keine Beschwerung klagte, so unterbliebe solche. Im übrigen wird nicht geläugnet werden können, daß auch die Vollblütigkeit Ursache gewesen, daß diese Kinder sich so bald in Mutterleibe gereget: und auch bey 8. Wochen zu früh ihre Zeitigung zur Geburt erlanget: angesehen es keine kleine und schwächliche, sondern vollkommene, und grosse Kinder waren, die auch beyde ohne Anstoß erwuchsen. Die Geburt derselben, weil sie wegen einiger Umstände beträchtlich war, werde in dem Volumine de Partur. Casu 17. referiren. Was aber das zu frühzeitige Gebären in der 32ten Woche anbelanget, davon können Casu 10.

in

in diesem Volumine noch 2. Exempel gelesen werden.

Im Julio 1724. hatte diese Frau wieder ihre Monat-Zeit im Uberflusse, welche mehr einen Blutsturtz als ordentliche Menses bedeuteten; und da sie im Martio 1725. wieder ins Kindbett kam, so ist daraus abzunehmen, daß dieser starcke Blutgang abermal die Bär-Mutter zu neuer Empfängnis zubereitet, und die Rechnung bezeugte wieder, daß sie dieses Kind nicht 9. Monate getragen habe, wiewol es auch nicht lebendig geboren wurde.

Anno 1726. war sie im 5ten Monat schwanger, da ihr Mann an einem hitzigen ansteckenden Fieber starb, darbey sie nicht allein Gram und Sorgen, sondern auch Zorn von des Mannes Geschwistern auszustehen hatte; überdieses konnte es auch seyn, daß sie etwas von der ansteckenden Seuche in sich gezogen hatte, welches mehr das Kind, als sie selbsten afficirte; darauf geschahe es, daß wöchentlich etlichemal ein mit Blut gemengtes Wasser durch die Mutter von sie flosse: Endlich meldeten sich den 23ten Augusti, da sie im 7den Monat schwanger gieng, Geburts-Wehen, und trieben in kurtzer Zeit ein zwar lebendiges aber bald darauf sterbendes Kindgen fort: Es folgte zwar eine starcke Hæmorrhagia Uteri bis zur Ohnmacht, ward aber nach Gebrauch etlicher ex Nitro cum Corall. bestehenden Pulvern bald stille, und die Wöchnerinn erholete sich auch bald wieder.

Sie

Sie war nunmehro 34. Jahr alt, und saß in Ansehung der Profession ihres Mannes, in einem nahrhaftem Stande, daher hatte sie auch Gelegenheit sich bald wieder zu verheyrathen, und zwar an einem jungen vigoreusen Mann, klagte aber im Decembr. 1727. in Ansehung ihrer Vollblütigkeit, daß sie von der Hochzeit an, mit gar zu überflüßiger Monat-Zeit geplaget sey, welche sie letzthin in 5. Wochen 3. mal gehabt. Darvor verordnete Pulv. Nitri cum Corall. hierauf referirte sie nach einiger Zeit, daß Menses gleich stille worden, und sie sich nunmehro schwanger fände: Welche Begebenheit denn abermal als eine Vorsichtigkeit der Natur erkannte, da sie durch die starcke Verblutung den Uterum wieder zur Empfängnis disponiret, indem sie die Vollblütigkeit ausgeschaffet und vermindert hatte. Bey diesen Umständen recommendirte ich fleißiges Aderlassen, welches auch nach der 8ten Woche dieses Schwanger-Gehens geschahe. Sie hatte zu der Zeit eine Tochter am Fleck-Fieber kranck liegen, welcher sie in der Wartung fleißig beygestanden, das Anstecken aber hielte sich bey ihr, bis zu Anfangs Martii 1728. verborgen, da sie denn anfieng starck aus der Nase zu bluten, bis den 3ten Martii der Angrif des Fiebers, durch Frost, Hitze, Kopf-Weh, Rücken-Schmertzen und Mattigkeit, sich deutlich machte. Weil denn dergleichen böß-artige Fieber bey Schwangern nicht gar zu ofte vorkommen, so wird es dem Leser

nicht

nicht unnöthig vorkommen, wenn ich diese Cur etwas umständlich allhier mit beschreibe. Ich verordnete demnach den 3ten Martii ℞. R. flor. Pap. rh. Mynſ. ʒß. Liqv. min. anod. Hoffm. ʒj. M. D. S. zu 30. Tropfen, des Tags 3. mal zu geben. ℞. Pulv. antiſp. Stahlii ʒj. Corall. rubr. Specif. cephal. à ℈j. M. Div. in V. part. æqv. D. S. auf den Abend eins zu geben.

Den 4ten Martii, bey der Beſuchung, ward ich des Fiebers gewiß. Das Bluten aus der Naſe continuirete noch, doch nicht ſo ſtarck mehr, und dabey ſchwitzte ſie auch, hieſſe aber gleichwol die Medicamenta fortbrauchen. Den 6ten lieſſe ſie melden, daß ſie den 5ten gelinde, heute aber wieder ſtarck geblutet habe, die Hitze aber continuire noch: verordnete MR. refriger. und eine Potiunculam ex Aqva fl. acac. Scorzon. Rubi Idæi cum Syr. fl. Papav. rhœad.

Den 7den bey der Beſuchung fand ich Flecken von guter Coleur über den gantzen Leib, weil ſie aber in leidlichem Stande war, ſo ſprache ihr einen Muth ein, und machte in der Verordnung keine Veränderung. Den 8ten war ihr ſchon das Gehör verfallen, welches ſonſten in dergleichen Fiebern vor ein gutes Zeichen halte, und klagte Tröckne im Halſe. Eine 6tägige Verſtopfung des Leibes hatte ſich geſtern von ſelbſten geöfnet, und heute in gelinden Durchfall verwandelt, weil ſie aber im übrigen noch in leidlichem Stande war, ſo lieſſe MR. refriger. und Potiunculam fort brauchen. Den 9ten hatte ſie

eine

eine ziemlich ruhige Nacht genossen, das Gehör war leiser, nur klagte sie Husten und Heischrigkeit. Liesse aber dennoch die beyden Medicamenta fort brauchen, und darbey nichts, als dünnen Rosent trincken. Den 10ten war die Nacht gantz ruhig gewesen: gegen Morgen aber bekommt sie Durchfall, und merckt zugleich Geblüt ex Utero, worauf sie mehrere Mattigkeit empfindet: verordnete MR. refriger. c. R. Corall. und eine Emulsion ex Amygdal. & Sem. papav. albi mit etwas Aquæ Cinamomi vermischt.

Den 11ten hatte sie wieder eine ruhige Nacht gehabt; der Durchfall war still, und vom Geblüt spürete man nur eine Zeichnung, klagte aber Braussen in Ohren: liesse Emulsion reiteriren. Den 12ten hatte sie die Nacht wieder ruhig geschlaffen, Durchfall und Geblüt war still, das Gehör aber noch tumm, hiesse mit der Emulsion beschliessen, die Mixtur aber allein des Tags 4mal fort brauchen. Den 14ten hatte sie vor Mitternacht feste, nach Mitternacht aber unruhig geschlafen: Der Appetit wolte sich noch nicht recht finden, und das Braussen in Ohren noch nicht gelinder werden, im genauern Nachsuchen war noch ein heller Friesel vorhanden: liesse die MR. des Tags nur 2. mal nehmen. Den 15ten bezeigte sie sich mehr marode, als bisher, der Urin hatte ein stärcker Sediment, klagte Aufsteigen im Halse und Göcksen. Sie muste aber auf Befragen bekennen, daß sie gestern Bier getruncken, und eine Anverwandte referirte über

dieses

dieses noch, was massen sie sich auch an einem Schluck Brandewein zu laben gesucht: welches beydes denn noch auf eine Zeitlang untersagte, und verschriebe ℞. Rhab. 3j. ℞. Tart. 3ß. M. D. S. auf 2. mal des Morgens, und MR. refriger. zu 30. Tropfen, Nachmittags und Abends zu nehmen.

Den 16ten war die Nacht ruhig gewesen, und Früh eine gute Besserung vorhanden, die Friesel-Bläßgen zeigten sich erhaben, an der Anzahl aber nicht überflüßig: Patientin klagte noch über den verfallenen Appetit, und daß sie kein Bier trincken dürfte: wiese sie aber noch etliche Tage zur Gedult, angesehen sie dadurch nur die Kranckheit verlängern würde. Den 17den war die Nacht noch ruhiger gewesen, bezeigte sich auch munterer, das Gehör war leichter, das Brausen im Haupte aber, welches sich von dem schweren Gehör distinguirte, wolte noch nicht nachlassen: der Friesel blieb leidlich. Den 18ten continuirte die Besserung: Friesel ward welck, und den 20ten konnte sie wieder angekleidet in der Stuben herum gehen, auch mit Appetit etwas Speise genieſſen. Da dann mit Visiten und Artzeneyen der Kranckheit Abschied gabe. Die Schwangerschaft war richtig, und die Geburt folgte zu rechter Zeit: nemlich im Augusto, darauf sie aber bald wieder eine harte Kranckheit, nemlich die damals graßirende rothe Ruhr mit einem Gesichr-Rothlauf ausstehen muste.

Anno 1730. im Martio war sie wieder über die Helfte schwanger, und fieng an aus der Nase zu bluten. Weil sie nun sonsten Menses im Uberfluß gehabt, und im Haupt und um die Brust wohl verwahret war, so riethe eine starcke Aderlasse zur Verminderung der Vollblütigkeit am Arme, auf welche gute Würckung folgte. Das Kindbett war im Augusto.

In diesem Casu habe *Febrim Malignam* etwas umständlich beschrieben, weil es bey Schwangern etwas seltsames zu seyn pfleget: allermassen das Contagium sonsten nicht so leicht an ihnen haftet, wie eben diese Frau beym Absterben ihres ersten Mannes ein Zeugnis davon abgiebt, da sie zugleich 2. der ältesten Kinder daran liegen hatte, sie aber verschonet bliebe. Indessen aber ist auch nicht zu leugnen, daß Schwangere, wenn sie von solcherley Fiebern umgeworfen werden, weit mehrer Gefahr, als andere unterworfen sind, weil sie davon leicht abortiren, welches bey dieser gar vollblütigen Frau insonderheit zu fürchten war: Wer aber auch in diesem Casu das leichte und behutsame Tractament wohl einsiehet, der wird gewiß gestehen müssen, daß solches das meiste zur Genesung contribuiret: denn wären hier die geringsten Bezoardica angewendet worden, so würde die Vermehrung der ohnedem vorhandenen Geblüts-Wallung den Abortum gewiß befördert haben, und sodann die Wöchneriñ auch nicht ohne Gefahr geblieben seyn. Mithin kan dieser Casus jungen Practicis

zur

zur Cur in dergleichen Fiebern gar gute Anleitung geben, und denenjenigen, welche Febres malignas noch mit Alexipharmacis curiren zur Verbesserung ihrer Methode und zur Anmahnung mehrerer Behutsamkeit dienen. Das übrige was sich in Kindbetten bey dieser Frau zugetragen, kan in dem Volumine de Parturientibus Casu 17 nachgelesen, und de Molis Casu 9. betrachtet werden.

Casus XXXI.

Eine junge vollblütige Dame, Temperamenti sanguinei, an einem zur Schwindsucht inclinirenden Herrn verheyrathet, hatte in 2. Jährigen Ehestande schon 2. Molas von sich gelassen: um nun solchen Verdrießlichkeiten vorzukommen, beqvemete sie sich endlich im Majo 1723. auf mein vielfältiges Anrathen, eine hinlängliche Aderlasse am Arme geschehen zu lassen. Darauf verordnete den 4ten Tag Pulv. purg. gr. XV. Diese Dosin muste um deshalber so gering eingerichten, weil mir ihre zur Hypercatharsi geneigte Natur schon bekandt war: angesehen sie denn auch genugsame Operation darauf hatte, und etliche Wochen sich wohl befande. Kaum aber war zu Ende dieses Monats der Terminus Mensium vorbey, so stellte die Natur von selbsten eine in Brechen und Durchfall bestehende Reinigung an, und evacuirte, wiewol mit empfindlichen Grimmen, einen grossen Wust corrupter humorum; in welcher Beschwerung, die eine

Cholera humida heissen konnte, ich folgende Medicamenta mit Nutzen verordnete: ℞. R. Rhab. ʒjj. D. S. zu 30. Tropfen, alle 3. Stunden, und insonderheit gleich nach dem Brechen. ℞. R. propr. Mynſ. ʒjj. Eſſ. Carm. Wed. ʒj. M. D. S. zu 30. Tropfen alle 3. Stunden, nach verbrauchter Tinctur damit anzufangen.

Es that aber die R. Rhab. solche Würckung, daß sie der Mixtur fast nicht nöthig hatte. Wenig Wochen nach dieser Evacuation merckte man einen Anfang zum Schwangerseyn: und zwar hielte sie erstlich noch einen Terminum Mensium, darauf meldeten sich den 8ten Tag dieselbe ohne Ursache wieder, welches, wie sie im Augusto erzehlete, die Weiber vor ein Kennzeichen der Empfängnis hielten: und sonderlich machte sie sich auch daraus gewisse Hofnung, weil von der Zeit an, da Menses hätten wieder kommen sollen, sie Brechen und Eckel empfunden, daher sie denn sowol mein Judicium darüber, als auch dienliche Verordnung verlangte. Ihr etwas Gewisses hiervor zu sagen, war in meinem Vermögen nicht. Denn eines theils war mir der Natur ihre falsche Würckung, Molas zu generiren, schon bekandt, und daher zu fürchten, daß sich auch jetzo ein solch falsch Gewächse möchte angesetzet haben: Andern theils aber konnte das angegebene Kennzeichen nicht vor in fallibel halten, weil es mir ex Traditione Mulierum dependiret, und von wenig Autoribus bemercket wird: Sennertus Libr. IV.

Part. II. Sect. V. Cap. I. de Signis Conceptionis p. m. 345. sagt: „Die Weiber betrügen sich „gar sehr, wenn sie von der Zeit, da die Menses „aussen geblieben, den Anfang der Schwanger„schaft zählen; denn bey einigen pflegen dieselbe „nach ein- oder andermal nach der Empfäng„nis zu schliessen: Ja bey etlichen finden sich sol„che noch im 3ten Monat; und andere haben „solche wol gar ordentlich und copios durch die „gantze Zeit ihres Schwanger-Gehens.

Allein, wenn mir bekannt war, daß diese Dame vor kurtzem zur Ader gelassen, welche die Empfängnis bey Vollblütigen gar sehr befördert. Wenn ich mich erinnerte, was maßen die Natur nach dem Aderlassen eine starcke Evacuationem spontaneam in Brechen und Durchfall vorgenommen, und zu mehrerer Verminderung der Vollblütigkeit, die so kurtz nach dem ordentlichen Termin derer Mensium erweckte neue Hæmorrhagiam uteri eben in der Absicht besorget habe, so konnte den Schluß machen, daß die Empfängnis entweder vor oder gleich nach der letztern Evacuation geschehen sey. Der erfolgte Eckel und Brechen, welches beydes sie zwar auch bey denen Molis im Uberfluß gehabt, bestärckte mich, daß eine Conceptio geschehen, daß sie aber vera sey, schlosse ich aus vorherberührten Umständen, und am meisten ex Evacuationibus spontaneis. Der Erfolg bezeugte auch, daß ich nicht unrecht gehabt: Und was noch mehr? Sie bekam in der 10ten bis 11ten Woche nach dem

letztern Termino mensium gantz unvermuthet in einem Tage wol 10. mal copieusen Durchfall mit Grimmen im Leibe, welcher etliche Tage anhielte, und endlich durch Theriacalia muste gestillet werden. Worauf sie sich hernach viel munterer und leichter fand, als sonsten, wenn sie mit Molis schwanger gewesen, wodurch denn die Natur zum 2ten oder 3ten mal die dem Wachsthum der Frucht schädliche Vollblütigkeit vermindert. Sie blieb auch wohl und gesund bis den 24ten Januarii 1724. da sie besonderes Schrecken gehabt, und eine Verordnung vom Pulv. antisp. c. Epil. nigr. mit Lindenblüth-Wasser nahm. Den 10ten Febr. hatte sie sich im Gehen eine Motion gemacht, und bemerckte darauf eine gelinde Zeichnung: Weil sie nun noch 10. Wochen bis zur Niederkunft rechnete, so riethe etliche Tage ein ruhiges Stilleliegen, und verschriebe MR. refriger. c. $\overline{R}$. corall. worauf sie sich wieder wohl befande, und gebar darauf den 30ten April einen muntern Juncker. Ob nun zwar noch 3. Wochen an der Rechnung fehleten, so giebt doch die Erfahrung, daß die Vollblütigkeit eine Frucht zeitigen, und früher, als der gemeine Termin ist, zur Geburt befördern kan.

In diesem Casu hab ich eines Kennzeichens der Schwangerschaft, auf dessen Grund man aber nicht bauen könnte, weil es aus der Weiber Tradition herrühre, gedacht: Wenn ich aber nachgehends über die gelehrte Disputation des Hrn. Hofrath *Alberti*, de Termino animationis fœtus,

tus, komme, so finde p. 72. daß er zwar eben dieses berührten Signi nicht erwähnet, aus Hilscheri Disput. de Opere Generationis in fœminis aber fast ein gleiches bemercket; nemlich Decoborationem Mensium post conceptionem prima vice recurrentium. Und da belobter Herr Hof-Rath *Alberti* in eben diesem §. noch ferner erinnert, wie es zur Erläuterung der bisher noch dunckeln Sache gar viel thun würde, wenn die in Praxi stehende Medici sich mehrere Mühe gäben, solcherley Signa zu erforschen, und selbige nach Unterscheid des Temperaments, Alters, bey Erstlingen, zwischen robusten, zarten oder empfindlichen, nach der Lebens-Art ꝛc. aufzuzeichnen, so habe deren droben Casu 7. verschiedene zusammen getragen: Doch will allhier noch eines Signi Conceptionis, darinnen mir verschiedene offenhertzige Weiber Beyfall gegeben, Erwehnung thun; und zwar haben es sowol zarte als robuste an sich empfunden: nemlich, wenn Congressus fœcundus gewesen, so haben sie erstlich vermercket, daß Semen Mariti in Utero geblieben, und nicht wie in andern Congressibus zurückgekommen. Den 3ten oder 4ten Tag hat sich bey ihnen eine Nässe ex Utero oder Vagina angegeben, welche etliche Tage continuiret; und von der Imprægnation an haben sie eine Geneigtheit, die Beine Creutz-weise über einander zu schlagen, an sich gefunden, und hat ihnen geschienen, als ob die Natur sich dieses Mittels darzu bedienete, daß sie den Uterum verschliessen wolle,

damit der Same nicht vor der Zeit wiederum heraus fliessen solte; Sodann haben sie an dem Orificio Uteri eine mehrere und schwulstige Härte und gäntzliche Verschliessung gespüret, welches denn auch fernerhin kein Semen mehr admittiret, sondern die gantze Portion gleich wieder zurück geschickt. Wären junge Weiber von diesem Kennzeichen unterrichtet, so zweifele nicht, sie würden zum Theil aufmercksam darbey werden, und das Punctum conceptionis bald kennen lernen. Bevorab, wenn sie sich nicht unter die Unfruchtbaren rechnen, sondern facilioris conceptionis wären: Die Alten haben dieses Kennzeichen vor sehr gewiß gehalten, und haben ohne Zweifel ihre Thesin, daß Conceptio ex commixtione seminis virilis & muliebris geschähe, darauf gestützt: Nachdem aber die Neuern die Ovaria entdeckt, und der Alten ihre Thesin verwarfen, so muste auch dieses Kennzeichen nicht mehr gültig seyn: Es solte dieser neuern Meynung nach nur Pars spirituosa seminis hinlänglich seyn, ein Ovulum zu imprægniren, mithin wäre tota portio seminis nicht nöthig: Und die gar neuern halten ein einzig Samen-Würmgen hinlänglich, den Actum zu vollführen, worzu soll denn der viele Same? Es müssen also mit der irrigen Meynung, wenn die neuere bestehen soll, auch die gewisseste Kennzeichen verworfen werden. Allein warum ist dieses geschehen? Ich sehe keine andere Ursache, als daß man sich über die Alten allzuweit erheben,

und

und seinen Verstand als den scharffsinnigsten bewundert haben will. Was sagt man aber darzu, wenn Ruyschius ein nach einem Congressu fœcundo umgebrachtes oder ermordetes Weibs-Mensch seciret, und totam Portionem seminis virilis in der Tuba fallopiana findet? Man ist ja damit hinlänglich überzeuget, daß tota portio vorhanden gewesen, warum will man denn nicht zugeben, daß tota portio nöthig sey, ein Ovulum zu imprægniren? Haben die Alten aus Mangel derer anatomischen Experimenten darinnen gefehlet, daß sie die Ovaria pro Testiculis gehalten, und daher ein Semen muliebre statuiret haben, so ist doch deshalber ihre Erfahrung vom Semine virili, daß solcher gantz zur Imprægnation gehöre, nicht zu verwerfen, bevorab, wenn der Gegen-Beweiß auf keinen durch Experimenta erwiesenen Grund, sondern bloß auf Chimæren beruhet.

Was von dieser Dame ausser dem Schwanger-Gehen bemercket, solches ist in dem Volumine de Molis Casu 10. und de Puerperis Casu 93. nachzusehen.

Casus XXXII.

Eine arme Frau, von 30. Jahren, bekam den 28ten September 1722. im 7den Monat ihres Schwanger-Gehens ein starckes Nasen-Bluren, dargegen sie alle erdenckliche und ihr vorgeschlagene Haus-Mittel gebraucht, ehe sie bey mir um Verordnung bitten liesse, welche in

Pulveribus Nitrosis cum Coralliis bestunde, es folgte aber keine Linderung, sondern sie blutete sich in Zeit von 48. Stunden zu tode. Sie wohnete bey 3. Stunden von der Stadt, hatte also keine Gelegenheit ihr mit mehrern Anrathen zu assistiren.

Dergleichen Leute lassen es im Nasen-Bluten auf die Extremität ankommen, ehe sie beym Medico sich Raths erholen: Denn es sind gegen diesen Zufall so viel Haus-Mittel, die nichts kosten, bekannt, daß, wenn eins nach dem andern gebraucht wird, leicht etliche Tage verstreichen, ehe man damit zu Ende kommt. Indessen werden die meisten verkehrt, zu frühzeitig, und mehr zum Schaden als Nutzen angewendet, indem das Bluten entweder mit böser Folge supprimiret, oder die Natur in ihrem Triebe obstinat gemacht wird, daß sie damit alles Geblüte, und mit demselben das Leben, zum Leibe hinaus treibet. Solcherley schädliche Mittel seyn: kalt Wasser ins Gesicht gesprützt, auf den Wirbel oder ins Genick geschlagen, oder Eßig auf solche Art kalt oder warm gebraucht, zerlassen Vitriol in die Nase geschnupft; Blut-Stein in die Hände gefaßt, oder unter die Achsel gebunden; Gransel-Saft getruncken oder in die Nase gezogen; Man legt Strohhalmen creutzweise und lässet darauf bluten, man appliciret Characteres und dergleichen mehr: Unter allen solchen Bemühungen aber geschiehet es gemeiniglich, daß von der vielen Nässe, Gesicht, Hände und Füsse kalt werden;

werden; sind nun die äussern Glieder kalt, so muß nothwendig das mehreste Geblüt in die innern Adern dringen, und der Trieb von aussen hinein bleibt beständig, bis alles Geblüte verlaufen ist. Wenn in einem von selbst entstehenden Nasen-Bluten, die Natur sich selbst gelassen wird, und ungestöhret bleibet, so wird sie selten der Sache zu viel thun; verkehrt angewendete Mittel aber sind dabey mehrentheils die Ursache eines tödlichen Auslaufs. Es werden noch folgende Casus, als 30. 67. 120. 122. 181. 232. 272. 285. zeugen, daß Nasen-Bluten bey Schwangern nicht ungemein sey: kan mich aber ausser diesem keines in meiner gantzen Praxi erinnern, welcher tödlich ausgelaufen, ist also dieser billig unter die raren Casus zu rechnen.

Von einer andern Schwangern, welche nach vielen Nasen-Bluten abortiret, will ich folgenden Casum noch allhier mit einrücken, bevorab, da zugleich andere merckwürdige Begebenheiten mit beylaufen.

Eine junge sanguinische Frau, von 19. Jahren, war von Jugend auf zur Vollblütigkeit, und dem daraus folgenden Nasenbluten geneigt, und zwar konnte es bey ihr was erbliches seyn: angesehen ihr Vater schon vor dem 30ten Jahr ein solcher Hæmorrhoidarius gewesen, daß er in einem Termin zu 6. bis 8. Pfund Geblüt von sich lassen können. Anno 1714. war sie das erstemal schwanger, konnte aber kaum 2. Monate rechnen, da sie von dem gewohnten Nasenblu-

ten

ten schon starcke Anfälle litte. Die Eltern und Anverwandte, welche das Nasenbluten bey Schwangern vor gefährlich hielten, waren bemühet, es zu stillen, brauchten also Blutstein, und allerhand äusserliche, kühlende und adstringirende Mittel, brachten es auch das erstemal so weit, daß es etliche Wochen aussen bliebe: hergegen aber wurde die Schwangere gegen den 4ten Monat im September von einem Friesel befallen, und bettlägerigt gemacht. Dieser sollte nun wieder mit Hauß-Mitteln, und insonderheit mit Erdrauten-Wasser, nach alter Gewohnheit, curiret und heraus getrieben werden. Nachdem aber gegen den 7den Tag von dieser neuen Kranckheit das Bluten sich wieder stärcker, als jemals, einfand, so wolten die Hauß-Mittel nicht mehr hinlänglich seyn: wurde daher ersucht, die Patientin in ordentliche Cur zu nehmen. Nun brauchte zwar, was mir möglich und sicher zu seyn deuchtete: allein ich muste das Nasenbluten, als eine Hæmorrhagiam criticam, bis zum 17ten Tag per Intervalla mit ansehen: denselbigen Tag noch schien es, als wolte die Natur alles Geblüt mit Gewalt zum Leibe hinaus jagen. Nachmittags fieng sie auf der rechten Seite an zu bluten, und, nachdem sie in Zeit von einer Stunde, bis 2. Pfund fortgeschaft, regte sich ein Krampf und Grübeln auf derselbigen Seite in Händen und Füssen, so endlich gar in Convulsiones ausbrach, und über eine viertel Stunde anhielte:

Dar-

Darauf aber hörete das Bluten auf dieser Seiten auf. Gegen Abend fieng es eben mit solcher Vehements und Ordnung auf der lincken Seite an, und beschlosse mit dem Krampfe und Grübeln, und damit war diese Friesel-Kranckheit auch zu Ende. Binnen dieser Zeit von 10. Tagen hat man bemercket, daß mehr als 12. Pfund Blut durch die Nase weg geflossen: Die Patientin war zwar matt davon, ehe aber 14. Tage verstrichen, hatte sie Kräfte und Coleur durch Essen und Trincken wieder ersetzt. Kaum aber war ein Monat vorbey, so hatte sie schon wieder eine merckliche Vollblütigkeit, und spürete wieder Vorboten zum Nasenbluten; damit es aber nicht nach voriger Gewohnheit gehen, und endlich gefährlich oder gar tödlich auslaufen möchte, so verordnete zur Præservation eine Aderlasse am Arme, und obgleich vor diesesmal das Nasenbluten aussen bliebe, so liesse dannoch den folgenden Monat die Aderlasse repetiren. Die 3te war im 7den Monat im December bestimmt. Nachdem sie aber den Abend vorher ein unvermutheres Schrecken bekam, so meldeten sich in der Nacht Geburts-Wehen, und zugleich die Geburt zweyer Söhne, die nach wenig Stunden starben.

Das Kindbett war zwar mit Friesel und andern Zufällen, und auch, wegen des den 7den Tag zuschlagenden Durchfalls, gefährlich, angesehen sie dadurch aller Kräfte beraubet wurde, doch erholete sie sich unter gelinden und ordentlichen Verhalten, daß sie in der 5ten Wo-

che ihren Kirchgang halten konnte. Weil nun wegen allzuoffenbarer Vollblütigkeit und allzustarcken Nasenbluten zu fürchten, war, daß sie des Abortirens gewohnen, und kein Kind am Leben erhalten möchte, so gab ich den Rath, daß, wenn sie sich wieder gesegneten Leibes finden würde, sie bey zeiten das Aderlassen zur Hand nehmen möchte, wenn es gleich in einem Schwangergehen 4. bis 5 mal geschehen sollte. Diesem Vorschlage wurde Folge geleistet, und das erstemal in der 13ten Woche, das 2te mal nach der Helfte, das 3te mal in der 31ten am Arm, und das 4te mal in der 38ten Woche am Fuß zur Ader gelassen: Wenn nun auser diesen sich gleichwol Wallungen des Geblüts spüren liessen, so brauchte nur folgende Pulver. ℞. Pulv. Nitr. puriss. ʒj. Corall. rubr. ppt. Specif. cephal. ā. ℈j. M. Div. in V. part. æqval. D. S. des Abends eins mit Linden-Blüth-Wasser zu nehmen. Darauf fand sie gute Ruhe, und blieb ohne Nasen-Bluten, kam auch zu rechter Zeit mit einem gesunden Sohn ins Kindbett. Im Kindbette blieb sie zwar nicht ohne Anstoß, anerwogen zu der Zeit fast keine Wöchnerin ohne Zufälle gefunden wurde, doch waren sie bey dieser von solcher Beschaffenheit, daß sie sich durch Temperantia und gutes Verhalten leicht lindern liessen, und ein Laxans in der dritten Woche brachte beständige Besserung. Man hat auch nachgehends gemerckt, daß sie nicht so oft mehr aus der Nasen geblutet, und

über

über 2. Jahre noch einen gesunden Sohn, ohne Incommodität geboren, bey dessen Schwanger-Gehen sie auch nur 3. mal Ader gelassen.

In dem ersten Schwanger-Gehen war bey dieser Frau ein besonderer Umstand noch merckwürdig, nemlich: das Auslauffen der Milch aus denen Brüsten, darüber sie fast 9. Wochen vor der Niederkunft Klage führete. Von dieser Begebenheit versichert D. Wedel in Amoen. M. M. p. 417. daß es ein Zeichen einer schwachen Frucht sey: Albinus in einer Disputation de Abortu 1697. wenn er de Signis Abortus handelt, stellet es pro signo primario vor, und führet Hippocr. Aphor. 52. Sect. V. zum Beweiß-Grund an: Mulieri utero gerenti, si multum lactis ex Mammis fluxerit, infirmum fœtum significat: i. e. Wenn Schwangern viele Milch aus denen Brüsten lauft, so bedeutet es schwache Kinder. Wenn D. Wolff in Act. Phys. Med. N. C. Volum. IV. Obs. 66. p. 255. diese Wahrheit nicht allein von Hippocratis Aphorismo, sondern auch Lommii und Celsi Aussprüchen mit einem eigenen Exempel bekräftiget, so sagt er, daß solches einer hagern und zur Hectic geneigten Frau, von 24. Jahren, anno 1730. per intervalla begegnet, welcher eine dünne und wäßrige Milch aus der rechten Brust gelaufen, darbey er zwar Pulv. Corall. cum Matre perlarum von guter Würckung gefunden; das Kind aber, welches sie darauf im Majo 1731. geboren, wäre sehr schwach gewesen, und die Mutter

wäre

wäre noch dieses Jahr im Septembr. das ausgezehrte Söhngen aber im Julio 1732. gestorben.

Riedlinus in Millenar. Obs. Cent. I. Obs. 81. hat einen Casum, da eine Frau mit etlichen Kindern das Auslaufen der Milch verspüret: Sie habe zwar fette Kinder geboren, welche aber allezeit, ehe sie ein Jahr alt worden an der Atrophia gestorben, das letztere aber, bey welchem sie das Auslaufen nicht vermerckt, sey am Leben geblieben. Und eben meine Patientin hat beym Schwanger-Gehen mit denen andern Kindern diesen Zufall nicht gehabt, davon denn auch keins gestorben. Die Herrn Breßlauer im 24ten Versuch *p. 617.* gedencken einer 36. Jährigen Frau, welche nach einem Abortu 14. Jahre Mammas turgidas getragen, die immerzu Milch gegeben, und sonderlich ante Periodum menstruam, so daß ihr die Brüste allemal sehr ausgelaufen und viel Milch von sich gelassen. Sie hat auch solches in Wittben-Stande und nachgehends in der 2ten Ehe bey einem 70. Jährigen Manne behalten.

Was maßen aber auch diese Regel ihre Ausnahm leide, solches bezeuget eine Observation in M. N. C. D. I. A. VI. Obs. 70. da eine arme bey Wasser und Brodt lebende Frau in ihrem Schwanger-Gehen, 12. Wochen vor der Niederkunft, einen solchen Uberfluß an Milch gehabt, daß sie solche täglich auszumelcken genöthiget worden, und dannoch ein gesund und frisches Kind geboren. Ein mehrers hiervon vid. de Parturientibus Casu 20.

Worinnen bestehet aber die Ursache, daß das Auslaufen der Milch bey Schwangern ein Zeichen einer schwachen Frucht seyn soll? Resp. Die Natur kan mit denen Excretionibus Humorum nach Belieben wechseln, und pfleget gar offt ein Colatorium vor das andere zu brauchen; zum Ex. Wenn sie bey starcken Durchfall viel Feuchtigkeit durch die Därme ausschaffet, so geht hergegen wenig Urin und noch weniger Schwitzen aus dem Leibe. Bey vielem Schwitzen giebt es hergegen anhaltende Verstopfung des Leibes, und wird wenig Urin fortgelassen, und hergegen merckt man zum öftern im Schwitzen den natürlichen Geruch des Urins. Horstius Libr. II. Obs. p. 74. erzehlet von einer Nonne, daß nicht allein Menses, sondern auch der pure und wahre Urin durch den Mund excerniret worden, und hergegen an denen natürlichen Orten eine Verstopfung gewesen. Also kan es auch mit der Milch zugehen, daß sie an einem andern Orte ihre Excretion findet. Nuckius in Sialograph. p. 50. und Dolaeus und Waldschmidt in Epistol. p. 57. haben einen Casum, da nach dem Entwehnen die Milch in den Brüsten sich in einer Nacht verloren, und hergegen im Munde mit dem Speichel fort gegangen, und solches habe etliche Monate gewähret. Paulini in Observ. Cent. I. Obs. 27. meldet, daß ein Mädgen von 19. Jahren ohngefehr starcke Brüste bekommen, und Milch daraus drücken können; Dieselbe habe, auf Anrathen einer alten

Frau, Empl. Spermat. Ceti, aufgelegt: Den 5ten Tag darauf sind Menses bey ihr angebrochen, welche in allem an Farbe, Geruch und Geschmack der Milch gleich gewesen: Einer andern Frau, welche ihr Kind einer Amme übergeben, begegnet eben das, daß die zurückgehende Milch, durch die Bär-Mutter ihren Ausgang gefunden: anderer Exempel zu geschweigen.

Den Consensum Uteri & Mammarum erkennen gar viele Medici: betrachtet man aber die Würckungen und Wege der Natur etwas genauer, so wird man finden, daß es eine Ordnung der Natur, daß sie zu der Zeit, wenn eine Frau schwanger worden, ordentlicher Weise, nicht in denen Brüsten, sondern im Utero einen Milch-förmigen Nahrungs-Saft vom Geblüte separire, und die Frucht damit nähre. Beweiß-Gründe davon seyn unter andern: a) Weil einer säugenden Frau, die beym Stillen schwanger worden, sogleich die Milch oder doch deren beste Kraft verschwindet, daher die Kinder, welche an solchen schwangern Müttern oder Ammen trincken, gemeiniglich abnehmen und kränckelich werden. b) Weil die wahre Milch in die Brüste nicht eher eintritt, bis der Uterus von der Frucht, durch die Geburt befreyet ist. Denn was vor der Geburt in denen Brüsten gefunden wird, ist, ordentlicher Weise, keine Milch, sondern ein wäßriges Serum, und man wird im Schwangergehen, zwar aufgeqvollene Brüste, aber sehr

selten

selten Milch darinnen finden. So wechseln denn natürlicher Weise Uterus & Mammæ in Separatione lactis also, daß Uterus und zwar die darinnen angewachsene Nachgeburt, zur Zeit der Schwangerschaft, die Brüste aber nach der Geburt die Milch durch die darzu bestimmte Drüsen separiren. Dieses ist eine Ordnung der Natur, welche unverrückt also folgen muß, wenn es ein gesunder Stand genennet werden soll. Sofern aber die Natur selbsten data vel accepta occasione von dieser Ordnung abgehet, und ex Errore die Milch zu frühzeitig in denen Brüsten separiret oder excerniret, so wird solche Milch der Frucht, als eine nöthige Nahrung, entzogen, und muß also schwach, kraftloß und kränclich werden.

Oder wenn ich das Auslaufen der Milch bloß als ein Signum der schwachen Frucht betrachte, so kan ich schliessen, daß die Frucht aus einigerley Ursachen kränclich sey, und deshalber die Milch und Nahrung aversire, daher die Milch regurgitire, und in denen Brüsten den Ausgang suche.

Anno 1724. den 24ten Januarii, war diese Frau wieder etliche Monate über die Helfte schwanger, und klagte, daß sie auf Zorn und Schrecken, Wallungen des Geblüts und Stechen in der Brust empfände: verordnete Pulv. Catarrhal. cum Corall. mit Lindenblüt- und schwartz Kirsch-Wasser zu nehmen. Den 26ten war die Klage noch immer über Engbrüstigkeit und Hitze,

darbey sie aber doch starcke Regung der Frucht wahrnähme, weshalber ℞. Rosar. c. ℞. Corall. verordnete. Den 1. Febr. spürete sie zwar Leichterung, aber noch keine völlige Besserung, verschriebe also ℞. propr. M. c. ℞. Corall. Den 4ten Febr. klagte sie Reissen im Leibe mit Durchfall und solche Regungen, als ob sich Geburts-Wehen mit einfinden wolten, da sie doch noch 10. Wochen zu gehen hätte; verordnete also ℞. Rhab. ʒjj. D. auf 3. mal zu nehmen. Den 5ten muste sie noch zu Bett liegen, obgleich einige Besserung vorhanden war, und klagte darbey Ui in-Drangen: Inzwischen versicherte die Heb-Amme, daß noch keine Anzeigungen zur Geburt wahrzunehmen wären. Verordnete also Pulv. polychr. c. Pulv. antispasmodico, und äusserlich Ol. Scorpion. c. Ol. Carminat. zum Schmieren. Den 7den spürete sie viele Linderung, und war ohne Durchfall; verschriebe ℞. Rhab. täglich 2. mal zu nehmen, darbey sich diese Zufälle verloren.

Das Kindbett hielte sie im April ohne Zufall, klagte aber im Junio, daß sie vom Kindbett an wieder Diarrhœam mit Grimmen verschieden mal gehabt, welches aber durch etlich tägigen Gebrauch der ℞æ Rhabarbari auch wiederum gedämpfet wurde.

Anno 1725. im Martio, hatte sie bey 4. Wochen Menses continuos gehabt, und klagte darbey Schaur, Hitze und Hertz-Weh, fand sich aber

aber auf MR. refriger. und etliche Pulv. Nitrosis cum Corall. bald besser. Von daran bis 1733. hatte ich keine Verordnung vor sie zu thun. Im Novembr. aber, da sie nunmehro 38. Jahr alt war, und in etlichen Jahren keine Kinder gehabt hatte, fand sie sich wieder im 8ten Monat schwanger, und klagte Brechen und leeres Würgen, Wallungen vom Geblüte, Schmertzen im Rücken und Reissen in allen Gliedern. Darauf kam sie 1734. im Januario ins Kindbett, und muste unter schweren Zufällen ihr Leben endigen: Davon de Parturientibus Casu 20. mit mehrerm nachzusehen.

Casus XXXIII.

Eine kürtzlich verheyrathete cholerische junge Frau, klagte den 26ten Augusti 1722. auf vorhergegangenen Schauer so heftige Kopf-Schmertzen, daß sie, ohne zuschlagende Ohnmacht, sich nicht aufrichten durfte. Bey Untersuchung der Ursache, erzehlete sie, was maßen sie schon vielfältig von dieser Beschwerung wäre niedergeworfen worden, und solche hätte ihren Ursprung von einem, in dem kindlichen Alter, auf den Kopf geschehenen harten Fall, dadurch sie das Haupt nicht allein sehr erschüttert, sondern sich auch starck verblutet, und darbey vor tod gelegen. Sie hätte zwar vor 8. Tagen zur Præservation schon Ader am Fuß gelassen, hätte aber gleichwol des Anfalls nicht überhoben seyn können. Diese Schmertzen waren nun

als eine Congestio particularis versus Caput zu betrachten, worunter die Natur eine Excretionem hæmorrhagicam oder catarrhosam intentire, konnte also nichts anders, als temperantia und antispasmodica verordnen, nach welchen die Natur den 27ten einen starcken Schweiß erweckte, welcher die Nacht durch continuirte, und die Patientin wieder in ordentlichen Stand stellete.

Verwundungen des Haupts mit starcker Erschütterung, wenn zumal heftiges Verbluten darbey pasiret, können zuweilen nach vielen Jahren noch eine Ursache empfindlicher Kopf-Schmertzen oder auch anderer Beschwerungen am Haupte abgeben. Ich kan mich eines Mahlers von cholerisch-melancholischen Temperament erinnern, welcher anno 1714. ein Delirium melancholicum auf 8. bis 10. Wochen lang, unter der Cur eines auswärtigen Medici, gehabt, und anno 1715. ein Recidiv davon in Eisenach erlitte, darbey er alle vorgeschlagene Hülfs-Mittel refusirte. Nachdem mir aber von seinen Bekandten, von einer in jüngern Jahren gehabten Kopf-Wunde erzehlet wurde, so persuadirte ihn zu einem warmen Fuß-Bade, so bald nun die Füsse erwärmet waren, fand er sich im Haupte erleichtert, und bey solchem Verstande, daß er das Aderlassen, welches er bisher beständig ausgeschlagen hatte, gantz willig geschehen liesse; worauf auch in wenig Tagen alle Anfälle verschwanden. Er erzählete hierauf,

daß

daß die Verwundung durch einen Fall von einer steinern Treppe geschehen, und so groß gewesen, daß fast das halbe Cranium von der Haut entblöset gewesen. Eben zu der Zeit hatte ich einen langen Soldaten an einem Fieber mit heftigen Kopf-Schmertzen in der Cur, welcher so tumm davon war, daß er nicht wuste, wie er zu einer niedrigen Thür aus- und eingehen solte: Nachdem mir nun vorher schon bekannt war, was maßen er vor 12. Jahren einen Schuß an den Kopf bekommen, welcher ihme ein Stück vom Cranio mit weggenommen, so machte dieser Congestion eine Revulsion durch eine Aderlasse am Fuß, und erhielte gleich Besserung. Von einer Kopf-Wunde bey einer Dienst-Magd, die sie Tempore mensium, und darauf Melancholie bekommen, kan in dem Volumine de Morbis Virginum Casu 51: p. 220. nachgesehen werden.

Meine vorgedachte Patientin fieng im Novembr. dieses 1722ten Jahres an schwanger zu seyn; ehe man aber der Sache gewiß seyn konnte, muste ich den 22ten anhören, welchergestalt sie sich vor etlichen Tagen heftig erzörnet, und darauf Krampf in Händen und Füssen bekommen. Ich verschriebe Pulv. polychr. c. Nitro und Pulv. epil. nigr. vermischt, vorhero aber ließ ich 2. Doses ℞. Rhabarb. nehmen. Den 23ten war noch keine Besserung vorhanden, und den 24ten spieleten zuweilen Convulsiones mit unter: Erkundigte mich dannenhero mehrerer Umstände, und erhielte, daß sie Verstopfung des

Leibes hätte, recommendirte also Biesam-Kugel; und weil sie die Pulver averſirte, ſo verordnete MRam refriger. mit ſchwartz Kirſch- und Linden-Blüth-Waſſer zu nehmen, darauf beſſerte ſie ſich bald, ſo, daß ſie den 25ten wieder in der Höhe ſeyn konnte. Von daran blieb ſie bey der Obſtructione Menſium ohne ſonderlichen Anfall, bis den 8ten Decembr. da ſie beym Aufſteigen Ubelſeyn, Schwindel und Schmertzen im Leibe, wie ſonſten hyſtericæ ſich zu klagen pflegen, bekommen: muſte alſo wieder ſolche Verordnung thun, die nicht in Pulvern beſtunde: Nemlich R. Rhab. c. R. Mart. helleb. Wedel. Den 10ten klagte ſie nur noch gelinde Schmertzen im Unter-Leibe, reſolvirte ſich alſo dieſe Tinctur noch eine Zeitlang fortzubrauchen: Einer andern Schwangern mit Krampf werde Caſu 35. gedencken. Und die Suite von dieſer Patientin wird in Volumine de Puerperis Caſu 68. ſich finden.

Caſus XXXIV.

Eines Laqvayen Frau, von 22. Jahren, choleriſchen Temperaments, die zum erſtenmal ſchwanger gieng, klagte den 18. Decembr. 1722. daß ſie im erſten Monat einen ſchwartzen Urin von ſich gelaſſen, nach dieſem ſich ordentlich gefunden, nunmehro aber, da ſie über die Helfte gekommen, melde ſich ſolcher Urin wieder, welchen ſie zugleich zeigte: Er hatte ein ſtarckes Sediment, welches vor geliefert Geblüt hielte, und

folglich

folglich die Beschwerung pro Mictu cruento oder Blutharnen erkannte. Die Frau referirte ferner, daß sie vor 2. Tagen zur Ader gelassen, spüre aber noch keine Aenderung; denn die Rücken-Schmertzen und öfteres Brennen in der Geburt continuireten, wie zuvor. Meine Verordnung, welche bloß auf Linderung der Schärfe reflectirte, bestunde in wenig Pulvern ex Nitro depurato & Coralliis. Die Nachricht darauf war, daß sie nicht allein bald Linderung an Schmertzen empfunden, sondern der Urin wäre auch gleich natürlich erschienen. Ich schriebe aber diese sobald erfolgte gute Würckung denen Pulvern nicht alleine zu, als welche zwar die Wallungen des Geblüts in etwas besänftigen, und die Schärfe des Urins mitigiren, keineswe-ges aber in so geringer Dosi vor sich den Zufall heben können; sondern das meiste der Besserung dependirte von dem Aderlassen, als wodurch die Causa primaria, nemlich die Vollblütigkeit, gehoben, und weil es am Arm geschehen, die Congestiones von der Blase zurück gelocket worden.

Ammann in einer Disputation de Mictione cruenta anno 1673. hat zwar viele Observationes die man nicht so leicht bey einander antrift, ich finde aber kein Exempel darunter, daß der Blutharn bey einer Schwangern wäre wahrgenommen worden: Und gehöret dieser mein Casus billig indessen §. 27. allwo er von denen Ursachen handelt, sofern nemlich Mictus cruentus von andern supprimirten Hæmorrha-

giis herrühret: Dergleichen hätten Brasavolus und Stupanus post Mensium defectum angemercket. Duretus hätte Mictum cruentum observiret, nachdem Lochia und Hæmorrhagia narium aussen geblieben. Beym Boneto in Medicina septentrionali finde man solchen nach dem Nasen-Bluten, beym Hildano, Reinesio, Nestero, Macasio, von verstopften Hæmorrhoidibus, andere dergleichen Exempla lese man bey Bauschio, Schenckio, Dodonæo &c.

Bey meiner Patientin kan solchen von nichts anders her deriviren, als von denen, wegen der Schwangerschaft aussen gebliebenen Mensibus, welche, weil sie von der Natur nicht sogleich alle zur Nahrung der Frucht haben angewendet werden können, nach denen Nieren regurgitiret, und daselbst einen Ausgang gefunden. Ob nun etwa zugleich eine erbliche Dispositio zu Nieren-Stein vorhanden sey, konnte so eigentlich nicht erforschen. Im ersten Monat war es zwar schon ein Fehler der Natur, daß sie das übrige Geblüt an einem so unsichern Orte austriebe, doch wär es noch ohne Schaden abgelaufen, wenn es darbey geblieben wäre: Da sie aber um die Helfte wieder auf solche Wege geriethe, so war es nicht mehr Zeit ihr nachzusehen; Der Erfolg, nemlich das kränckliche und den 6ten oder 7den Tag nach der Geburt sterbende Kind, bezeuget auch, daß dergleichen Hæmorrhagiæ nichts Gutes nach sich ziehen. Noch 2. andere Casus, da Mictum cruentum bey Schwangern bemercket,

cket, sind Casus 52. und 168. und bey ledigen Mädgen kan dieser Zufall nachgesehen werden in dem Vol. de Morbis virginum Casu 88. p. 332. und Casu 94. p. 344.

Anno 1724. den 29. Martii, hatte sie in der 12ten Woche einen Abortum, und den 10ten Julii war sie wieder schwanger auf 9. bis 10. Wochen: Um nun sowol dem Abortiren vorzukommen, als auch Mictum cruentum zu præserviren, so riethe in dieser Woche noch eine Aderlasse am Arme vorzunehmen, worauf nicht allein ein ruhiges Schwanger-Gehen, sondern auch die Geburt eines vigoreusen und gesunden Sohnes folgte: Daß aber dieses Kind sich fest angesetzt hatte, war die Ursache, weil dessen Empfängnis bald nach dem Abortu, da die Vollblütigkeit hinlänglich vermindert war, geschehen war.

Casus XXXV.

Das Mädgen, dessen de Morbis virginum Casu 18. an einer bösen Brust gedacht, war Anno 1722. an einem rüstigen Mann verheyrathet; sie selbsten aber sanguinischen Temperaments zu ziemlicher Statur erwachsen, und bezeigte in ihrem derben Fleische auch ziemliche Kräfte: Man konnte sie nicht weichlich und zart, wol aber robust und doch empfindlich nennen. Sie ließ den 14ten Januarii 1723. da sie bey 3. Monat verheyrathet war, klagen, was maßen sie etliche Tage Hitze und Krampf in Händen gehabt,

gehabt, welcher ihr die Finger bald ein- bald auswärts zöge, und wolle sich zuweilen so weit erstrecken, daß es schiene, als ob sich gar etwas epileptisches mit einmischen wolte. Da nun nichts anders, als eine monatliche Verstopfung derer Mensium angegeben werden konnte, zu welcher auch wieder keine erhebliche Ursache vorhanden war, so erklärte diesen Zufall vor ein Zeichen oder Symptoma angefangener Schwangerschaft: Allermaßen denn auch die zu Anfangs Octobris erfolgte Niederkunft, diese meine Aussage bekräftigte; vorjetzo verschriebe etliche Pulveres antispasmodicos, und $\overline{R}$. propr. Mynf. c. Eff. Succin. mit Brunnen zu nehmen, recommendirte auch reinen Brunnen eine Zeitlang zum ordinairen, und hergegen die Vermeidung alles hitzen Getränckes. Ob nun zwar der Krampf sich bald linderte, so war doch die Vollblütigkeit so offenbar, daß alles Fleisch und Adern von Geblüte pausseten; verordnete also gegen die Helfte des dritten Monats, eine Aderlasse am Arme, worauf sich alle von übrigem Geblüte abstammende Beschwerungen legten, ein munteres Schwanger-Gehen und die Geburt eines Sohnes glücklich folgeten.

Anno 1726. war sie zum 2ten mal gegen den letzten Monat schwanger, und hatte kürtzlich das Rothlauf-Fieber mit dickem und bläsigten Gesichte, dessen droben Casus 7. gedacht, ausgestanden. Nunmehro aber klagte sie den 13ten Januarii *Cardialgie* und Brechen, dargegen ver-

verordnete ℞. Rhab. 3j. auf 2. mal gleich nach dem Brechen zu nehmen, und MR. refriger. c. ℞. Corall. zu 30. Tropfen, des Tags 3. mal. Die Besserung folgte bald, und an der leichten Geburt und glücklichem Kindbette konnte man nicht mercken, daß sie vorher von Kranckheiten etwas ausgestanden hätte.

Von dem Rothlauf-Fieber hat Mauriceau bey Schwangern 2. Exempel, nemlich Obs. 291. und 475. da dann die erste im 8ten Monat des Schwangergehens mit einem heftigen Fieber dasselbige gehabt, und ihr der Kopf und Gesicht über die Maßen aufgelaufen gewesen, und viele Schmertzen daran erlitten, daher er sich auch genöthiget gefunden, an unterschiedlichen Tagen ihr 3. mal am Arm zur Ader zu lassen, und schreibet diesem grosse Würckung zu. Die andere Patientin hat er eben auf die Art gegen den 8ten Monat tractiret, welche denn beyde zu rechter Zeit glücklich ins Kindbett gekommen. Es bezeugen aber meine 2. Casus, daß man denen Frantzosen in ihrem repetirten Aderlassen zu folgen nicht nöthig habe, und eben diese Kranckheit ohne Aderlassen glücklich curiret werden könne.

Casus XXXVI.

Eine sanguinisch-cholerische Frau, von 20. Jahren, von aufgeräumten Gemüthe und sonst gesunder Constitution, war 1723. im 6ten Monat schwanger, da sie den 6ten Februarii, ei-

ne

ne Stunde von ihrer Wohnung, auf dem Wege nach einer benachbarten Stadt, mit Frost, Hitze und Seitenstechen befallen wird: Sie bleibt unter solchem Fieber-Sturme im Gehen, und ohngeacht die Hitze so starck wird, daß sie in Phantasie geräth, begiebt sie sich doch nicht ins Liegen, sondern geht des andern Tags wieder über 2. Stunden Weges nach Hause, und bringt mit wechselnden Schauer und Hitze zu bis den 11. Februarii, da ich folgende Medicamenta, gegen ein noch ungewisses Fieber, verordnete: nemlich Pulv. pect. ref. Wed. Magnes. alb. ā ℈ij. Nitri puriss. ℈j. M. Div. in V. part. æqv. D. S. alle 7. Stunden eins zu geben, benebst einer Potiunculæ alle Stunden etliche Löffel voll zu nehmen.

Den 21ten war die Hitze gelinder, das Stechen in der Seite, woraus ich der Relation nach auf Pleuritiden Reflexion machte, war nicht an der Brust, sondern in der rechten Weiche, in Ilibus, und hielte noch empfindlich an, verordnete also darzu Ungv. dialth. zum Schmieren. Den 13ten bekam sie gegen Abend wieder Hitze und Aengstlichkeit mit unterlaufenden Frösseln, dargegen noch eine Potiunculam und MR. refriger. c. ℞. Corall. verordnete. Den 14ten Früh schiene sie etwas besser zu seyn: Nachmittags aber meldete sich wieder ein Paroxysmus, wie der gestrige, und die Nacht darauf erweckte die Natur einen Durchfall; diesen zu lindern, ließ ich etlichemal ℞. Rhabarb. nehmen, und da den

16ten

16ten der Paroxysmus wieder verspüret wurde, muste sie den 17ten Früh die Dosin ℞. Rhab. auf 60. Tropfen vermehren, darauf zeigte sich Nachmittags nur eine gelinde Hitze, und den 18ten Nachmittags kam der Paroxysmus mercklicher, und wolte febris intermittens sich mehr und mehr deutlicher offenbaren. Verordnete Pulv. Magnes. alb. ʒjj. Cremor. Tart. ʒß. M. auf 1. mal zum Laxieren: Und weil die Patientin anfieng vor allen Artzeneyen einen Eckel zu bezeigen, so verschriebe ℞. ℞. s. Ess. Cort. Peruv. siv. Chin. M. c. ℞. propr. Mynsicht. M. D. S. Fieber-Mixtur zu 24. Tropfen, des Tags 3. mal.

Den 20ten referirte sie, daß sie auf das Laxans 6. mal ohne Schmertzen purgieret hätte, die Hitze aber sey Nachmittags gleichwol wieder gekommen, aber ohne Frost: Heute Nachmittags kam der Paroxysmus 2. Stunden anticipando mit Frost, und den 21ten meldete sich nur ein wenig Hitze, so, daß das Fieber pro tertiana duplici zu halten war. Sie hatte bisher allezeit mit über die Brust geklagt; nachdem aber den 22ten der Paroxysmus aussen blieb, zogen sich die Schmertzen abwärts, nach denen Weichen der lincken Seite, welche denn mit Ol. fl. Chamomillæ warm schmieren liesse. Den 23ten hielten die Schmertzen noch an, nachdem aber den 24ten der Paroxysmus sich wieder einstellete, verloren sie sich wieder.

Weil sie nun wegen ungemeinem Eckel keine andere Formul von Artzeneyen als Tropfen neh-

nehmen konnte, so liesse den 25ten Frühe eine gantze Drachmam ℞ Rhab. nehmen; worauf sie zwar Oefnung aber gleichwol wieder Schauer und Hitze gehabt: Diesen Tag wurde eines copiösen hellen Friesels an ihr gewahr, welcher, dem Ansehen nach, schon 1. oder 2. Tage an ihr gestanden hatte, und zwar mit dem besondern Umstande, daß, sobald er warm gehalten wurde, er verschwande, wenn sie aber unbedeckt in leichter Wärme lag, wieder zum Vorschein kam. Am Bauche aber blieb er in jeder Wärme beständig. Indessen war die Patientin bey diesem Ausschlage nicht sonderlich kränclich. Liesse also, weil ihr alle Medicamenta zuwider waren, nur MR. refriger. c. ℞. Corall. fortbrauchen. Nachmittags war der Paroxysmus leichter als sonsten, hergegen die Schmertzen in der Weiche wieder empfindlicher.

Den 28ten war die Hitze wieder gelinder, der Friesel aber kam, mit kaltem Schwitzen, darzu sie bishero nicht geneigt gewesen, ziemlich copiös heraus, verordnete also nebst der MR. refrig. noch Ess. Chin. Chin. ʒjjj. Ess. Alex. St. ʒj. M. D. S. zu 24. Tropfen, Früh und Nachmittags.

Den 1ten Martii war die Hitze Nachmittags von 5. bis 6. Uhr nur eine Stunde zu spüren, nach welcher der Friesel wieder ausgerückt, den 2ten Früh aber wieder verschwunden war: Heute klagte sie ein Drücken im Oesophago, daher riethe zu gelinder Laxation 1. Dosin ℞. Rhabarb.

Rhabarb. zu nehmen. Den 4ten referirte sie, daß die Hitze aussen geblieben, spüre aber nunmehro Schmertzen in denen Beinen. Bey diesen Umständen hofte ich nun, es würde das Fieber aussenbleiben, und hielte die Schmertzen in Beinen noch vor eine Suite, der beym Anfang der Kranckheit über Vermögen geschehenen Bewegung im Gehen: Allein ich wurde den 10ten wieder gebeten, sie zu besuchen. Da zeigte der Mann ein Stück weissen Zeugs, fast 2. Untzen schwer, welches sie den 8ten durch Brechen von sich gegeben, und in genauer Betrachtung, vor nichts anders, als gesortene Karpfen-Milch erkennen konnte; erkundigte mich dannenhero der Zeit, wenn sie solche mochte gegessen haben? Die Antwort war, daß es zu Anfang Novembris in vorigem Jahre geschehen: Denn da sie beym Begräbnis ihrer Schwieger-Mutter, und dem darbey gegebenen Leichen-Essen bey 10. Pfund Karpfen sieden lassen, den gantzen Tag aber nüchtern geblieben, und also hungrig gewesen, habe sie verschiedene solcher Stücken gleichsam mit einem Gelüstern verschluckt, und von der Zeit an keinen Fisch mehr sehen oder riechen können. Weil sie nun nach diesem Brechen sich kräftiger fand, jedoch noch immer Eckel vor allen Artzeneyen hatte, so verordnete nur ℞. Rofar. c. ℞. Corall. Sie hatte davon kaum 2. mal eingenommen, brach sie wieder 2. Stücker weg, die etwas kleiner waren, und klagte Empfindung, als ob noch mehrere im Halse steckten.

Sie blieb darauf etliche Tage in leidlichem Stande, und war die einzige Klage noch über Mattigkeit.

Allhier finde nöthig, mit wenigen noch zu wiederholen, was maßen die Kräfte vom 11ten Februario an solchergestalt niedergeschlagen, daß sie keine Minute auffer dem Bette sitzen, und der Appetit so verloren, daß sie die gantze Zeit über keine 2. Pfund schwer Suppen oder andere Speisen zu sich genommen, und was sie getruncken mehrentheils wieder von sich gebrochen. Wer nun diese Umstände wohl erwäget, der wird auch leicht schliessen können, wie viel Fleisch an ihr noch könne vorhanden gewesen seyn: Indessen wurde die Regung der Frucht doch noch beständig gespüret.

Den 16ten Martii ist das letzte Stück von der Karpfen-Milch noch von ihr gekommen, das Brechen aber, ob sie sich gleich sonsten munter gefunden, hat noch täglich continuiret. Den 17ten Abends wandelte ihr noch eine kleine Ohnmacht an, darauf meldeten sich um 12. Uhr Geburts-Wehen, und folgten ziemlich auf einander, da aber alle Kräfte zur Geburt verschwunden zu seyn schienen, ward ich den 18ten frühe um 1. Uhr ersucht, ihr etwas stärckendes zu verordnen, solches bestunde in folgender Potiuncula: ℞. Aqva Ceraſ. nigr. Rubi Idæi á ℥jv. Cinam. Cydon. ʒjj. Syr. acetoſ. Citri R. A. Papav. rh. a ʒjjj. M. D. S. alle halbe Stunde 2. Löffel voll zu geben. Um 5. Uhr stieß ihr wieder

der eine Ohnmacht zu, und die Wehen wolten sich verlieren, verschriebe also ℞ Pulv. Borrac. Venet. Eleos. Cinam. ā 3ß. M. S. auf 2. mal mit Poley-Wasser zu geben. Um 7. Uhr geschahe die Geburt eines 7. Mondigen noch lebendigen Knäbgens, welches aber den folgenden Tag starbe. Da sie von allen entlediget war, ermunterte sie sich, schlug die Augen auf, und wurde erstlich gewahr daß ich bey ihr war; und weil sie im Hembde vorm Bett stunde, fieng sie an sich zu schämen, wuste aber nicht, daß sie geboren hatte, bis sie das Kind schreyen hörete, ohngeacht sie sich in währender Arbeit zuweilen umgesehen, und auch dem Zureden ziemlich Folge geleistet hatte: Mit einem Wort! sie konnte sich nicht besinnen, wie ihr geschehen sey. Ihr und mit der Geburt gieng wenig Geblüt fort; die Patientin aber war nach etlichen Stunden als ob sie neu geboren wäre. Das Brechen blieb aussen, den Tag über war sie wohl, und den 19ten Früh erzähleten die Angehörigen, daß sie die Nacht so ruhig geschlafen hätte, wie bey gesunden Tagen. Lochia flossen gelinde, der Appetit zum Essen kam wieder, und die Kranckheit verlore sich, daß sie den 25ten über nichts als Mattigkeit mehr klagen konnte. Weil nun die Natur von selbst so gute Würckung zeigte, so hielte nicht vor nöthig, ihr Artzeneyen, die sie ohnedem gar sehr averſirte, zu bieten.

In Betrachtung der Fisch-Milch werde allhier eine kleine Ausschweifung thun: Milch

und Rogen sind Stücke oder Eingeweide derer Fische, daraus man ihr Geschlecht, ob sie männlich- oder weiblichen Geschlechts sind, erkennen kan; wannenhero, da in den Breßl. Samml. im 14ten Versuch *p.* 645. ein Karpfe, welcher alles beydes bey sich gehabt, gefunden wird, pro hermaphrodito oder einen Zwitter gehalten wird; und zwar gehöret die Milch ad Sexum masculinum, und soll eigentlich loco Testiculorum oder ein Receptaculum Seminis seyn. Rogen aber sind Ovula piscis fœminæ, welche der Karpfe im Früh-Jahr zur Leich-Zeit im Wasser, oder einem Teiche, an einen stichten Ort von sich leget, damit es von den Sonnen-Strahlen erwärmet und ausgebrütet werden kan, welches alsdenn das Geleich genennet wird. Von der gesottenen Karpfen-Milch wird geglaubet, daß, wenn sie so warm aus dem Kessel verschluckt oder gegessen werde, sie ein kräftig Mittel vor die Schwindsucht, sowol zum Præservativ als zur Cur sey: daher sie denn auch vom gemeinen Mann für gesund erkannt wird.

Jonston, welcher sonst alle Partes animalium in specie, ob sie gesund oder ungesund seyn, beschreibet, hat von dieser Milch derer Karpfen nichts angemercket; von andern Fischen aber hat er in Syntagmate Med. p. 103. 5. folgendes: *Lactes* qui in Lucio, Husone, & Murænis, tanquam delicatissimum quid, commendantur. Item *Ova* ex Cyprinis elixa & frixa Romæ expetebantur. Wie aber diese Delicatesse

nicht

nicht so gesund sey, als man insgemein glaubt, sondern lange im Magen liegen, und febres intermittentes erwecken kan, solches kan mit einer andern Erfahrung aus meinem 1ten Jahrgange p. 108. bezeugen, allwo ein Laqvay ein Stück Karpfen-Milch verschluckt, bald darauf das kalte Fieber bekommen, und das Stück Milch erstlich in der 4ten Woche, nach genommener Purgierung, durch Brechen von sich gegeben. Und eben diese Begebenheit, welche mir noch zu der Zeit, da sich dieses bey gegenwärtiger Patientin zutruge, noch in frischen Andencken war, gab mir Gelegenheit, das von ihr weggebrochene genau zu examiniren, und sowol ihr, als ihren Angehörigen zu zeigen, daß es kein Kuche, darvor sie es hielten, sondern Karpfen-Milch sey. Und die Erinnerung, daß, und wenn sie selbige gegessen, kam ihr auch nicht eher zu Gemüth, bis ich ihr, durch angeführtes Exempel des Laqvayens, die Möglichkeit demonstrirte. Darbey denn noch etliche andere Casus aus eigener Erfahrung von Stockfischen, Bücklingen, Forellen, Weinbeeren, Kirschen u. d. gl. welche lange im Magen gelegen und das Fieber unterhalten hatten, anführete. Welche Casus, und was auch aus anderer Autorum ähnlicher Erfahrung möchte allegiret werden, unter die curieusen zu zählen; dieser gegenwärtige aber mag mit gutem Fug unter die raren und Betrachtungs-würdige gerechnet werden: Weil a) die Fisch-Milch von einer Schwangern mit halben Gelüstern

und mit Hunger in ziemlicher Menge verschluckt worden. b) Bey 3. Monat ohne Incommodität, und nachhero noch 2. Monat bey vorhandenen Fieber im Magen gelegen, oder im Magen-Schlunde angeklebet gewesen. c) Der Abortus nicht eher gefolget, bis dieses Obstaculum, oder Causa morbi, weggeräumet worden; und d) bey der so abgemergelten Patientin dannoch ein so glückliches Kindbett gefolget, und ohne Zufall abgewartet worden.

Anno 1726. gieng diese Frau wieder im 7den Monat schwanger, da sie den 23ten Septembr. auf gehabte starcke Bewegung im Gehen, mit Frost, Hitze und Schmertzen in denen Weichen der einen Seite befallen, und bettlägerigt gemacht wurde. In wenig Tagen darauf zeigte sichs, daß es eben die Fieber-Regungen und Zufälle, mit Eckel und Brechen waren, wie vor fast 3. Jahren, bald war es Tertiana simplex, bald duplex, und die Patientin erinnerte sich, daß sie kurtz vor der Kranckheit wieder Fisch-Milch, aber klein zerschnitten, gegessen hätte. Weil nun diese Milch von besonders klebriger Art ist, so hat sie sich auch wol in kleinen Stückgen anhängen und zu diesem Fieber Gelegenheit geben können. In dieser Absicht ließ ich sie den 27ten September, und nachhero den 20ten October, zum zweytenmal Aqv. laxat. Mannaget. nehmen, worauf sie auf 2. Unтzen das erstemal 9. mal, und das anderemal auf anderthalb Unтzen 5. mal purgierete; wor-

auf

auf sie auch 2. bis 3. Tage gantz wohl bliebe. Den 23ten October aber meldete sich wieder ein Paroxysmus mit so vehementen Brechen, daß sie weder Artzeneyen noch Getränckе bey sich behalten konnte. Den 24ten war sie leidlich. Den 25ten aber kamen an statt des Fiebers Geburts-Wehen, und beförderten den Abortum, welcher zwar die Heil. Taufe empfieng, aber bald darauf verschiede. Nach der Geburt continuirte das Brechen noch etliche Tage, bis sie wieder die kleinen Stückgen der genossenen Karpfen-Milch von sich gebrochen hatte, worauf beständige Besserung folgte.

Anno 1728. fand sie sich im Augusto wieder über die Helfte schwanger, und ward von der damals grassirenden *Dysenterie* angesteckt: Von Medicamenten konnte ich, wegen allzugrosser Aversion, nichts anders, als ℞. Rhab. brauchen: Ob sie nun gleich den 29ten Brechen und Schlucken bekam, so hielte sie sich doch darbey in der Höhe, und überwandte auch den 30ten etliche Wehen, die einen Abortum droheten, und besserte sich, daß sie den 3ten September völlig befreyet war. Nachdem sie aber nach dieser, denen Schwangern sonsten gefährlichen Kranckheit, noch zuweilen das gewohnte Brechen dulten muste, ließ sie sich verleiten ein und ander empirisch Mittel dargegen zu brauchen; verfiel aber den 8ten October in einen Spasmum convulsivum des rechten Arms, mit Ohnmacht und Sprache Verlust, in welchem Zustande ich

sie eiligst besuchen muste. Nachdem sie sich nun bey ruhigem Stilleliegen in etwas erholete, klagte sie Schmertzen und Drücken im Halse: Weil sie aber, wie schon öfters gemeldet, nichts von schmackhaften Artzeneyen nehmen konnte, so verordnete nur $\overline{R}$. Rosar. cum $\overline{R}$. Corall. zu 24. Tropfen, alle 3. bis 4. Stunden. Den 9ten war sie wieder ziemlich wohl, und referirte, was maßen sie nun eine geraume Zeit her alle 10. oder 14. Tage einmal ein solch convulsivisches Schütteln, jedoch ohne Frieren, gehabt hätte: riethe also, wenn sie sich etliche Tage wieder wohl gefunden hätte, eine Ader am Arme zu lassen.

Dieses geschahe den 15ten Octobr. Sie war auch etliche Stunden gantz leicht und wohl; Nachmittags aber stellte sich ein solcher Paroxysmus febrilis ein, als ob es febris quartana wäre. Den 18ten Octobr. hatten sich bisher etliche Paroxysmi deutlich, aber unordentlich, ungegeben, verordnete also 2. Doses Pil. Becch. purg. um selbige nach vertobten Paroxysmis zu nehmen: Weil aber der Paroxysmus vor sich aussen bliebe, so blieben auch die Pillen liegen. Indessen hatte sie sich kaum in etwas erholet, so gebar sie ein 7. Mondiges kleines Kindgen, welches aber gleichwol das Leben behielte, und nachgehends von der Engelländischen Kranckheit befallen wurde, damit es etliche Jahre zu thun hatte, ehe es unter die gesunde gerechnet werden konnte. Und diese Kranckheit war vom Vater und Groß-Mutter erblich.

Anno

Anno 1731. im November, war sie wieder im 5ten Monat schwanger, und verfiel in eben das gewohnte Brechen und Fieber-Regung, darbey denn Aderlassen am Arme verordnete, und MR. refriger. c. R. Corall. nehmen liesse. Vom Anfang Januarii 1732. gebar sie wieder ein 7. Mondig kleines Kindgen, welches am gantzen Leibgen runtzelicht und rauch war. Da nun die Wöchnerin gegen den 5ten Tag noch keine Milch hatte, so riethe das Kindgen so lang an einer andern Frau saugen zu lassen, bis sich die Milch herbey finden möchte: Nachdem sichs aber an dieser gesunden Frau zusehens erholete, so behielte sie solche zur Säug-Amme, bis es entwöhnet werden konnte.

Diese Frau war nicht allein von guter Statur und lebhafter Coleur, sondern auch von beherztem Gemüthe, und sonsten guter und gesunder Constitution: weil sie aber von dem Manne, welcher in der Kindheit an Rachitide laboriret hatte, lauter Kinder, die die Engelländische Kranckheit mit auf die Welt brachten, concipirte, so war es nicht zu verwundern, daß sie sich im Schwanger-Gehen allezeit so übel befande: allermaßen ich mehrmalen die Erfahrung gehabt, daß dergleichen Kinder denen Müttern viele Verdrießlichkeiten im Schwangergehen verursachet, und sich zum Theil auch selbsten in Mutterleibe schon unruhig aufgeführet haben.

Casus XXXVII.

Eine im 2ten Monat schwangere Frau, hagerer und empfindlicher Constitution, von 40. Jahren, klagte den 15ten Februarii 1723. nach etliche Tage erdultetem Zahn-Weh und halben Kopf-Schmertzen, auf den Abend, da sie kaum eingeschlafen, eine Anwandelung von einer Ohnmacht mit Zittern auf der gantzen lincken Seite, darbey kein Puls mehr gefühlet werden konnte: Ich liesse gleich eine Dosin Pulv. epil. nigr. welches vorräthig war, nehmen, und verordnete ℞. propr. Mynsi. c. Ess. Succin. zu 30. Tropfen, alle 4. Stunden. Den 16ten Früh referirte sie, welchergestalt sie um 2. Uhr wieder einen Paroxysmum gehabt, der aber gelinder, als der vorige, sich bezeiget, fand sich auch den Morgen ziemlich wohl, nur spürete sie noch eine Taubheit und grübelnde Empfindung im lincken Arm und Beine, und die Schmertzen begunten am alten Orte, nemlich in Zähnen und halben Kopfe, sich wieder zu regen. Diesemnach verordnete sogleich pro Scopo revellendi ein Vesicatorium an die Wade zu legen, welches gegen Abend noch keine Operation erwiese, daher denn auch die Schmertzen nicht gelinder, sondern vielmehr empfindlicher worden; weshalber nachfolgende Pulver verordnete: ℞. Pulv. pect. resolv. Wed. ʒj. Epil. nigr. ℈j. M. Div. in IV. part. æqv. D. S. alle 3. Stunden eins zu geben. Sobald aber auf den späten

Abend

Abend das Vesicatorium noch anfieng zu ziehen, sobald folgte Linderung derer Schmertzen am Haupte. Den 23ten muste ihr noch, wegen Ubligkeit, welche aber mehr dem Schwangerseyn, als der Regung des Flusses, zuschriebe, ein gelindes Laxans ex Magnes. alb. ℥ij. Crem. Tart. ℥j. M. verordnen, worauf sich auch dieses legte.

Ubligkeit oder Ubelseyn, welches von Eckel nicht weit differiret, und bey Schwangern zum öftern mit Appetit-Verlust compliciret ist, wird vor eine übele Beschaffenheit des Magens gehalten; wenn man aber den Grund einsiehet, so rühret es mehr von afficirten Nerven, als von einer im Magen liegenden widrigen Materie, her: Denn wie diese Patientin erstlich ein Zittern, Grübeln und Taubheit in den Arm und Bein empfunden, welches man nichts anders als denen darein gehenden Nerven beymessen kan, so ist nachhero das Principium Paris sexti von denen versus caput gehenden Congestionibus erreget worden, davon denn eben eine solche zitternde Empfindung in dem Magen, Brust und Hypochondriis, wie vorher im Arm und Bein der lincken Seite entstehen können. Herr D. Christian Siegmund Richter in seiner sub Præsidio Alberti anno 1731. gehaltenen Inaugural-Disputation de ægrorum Examinis Methodo & Cautelis p. 43. derivirt es zwar ex Plethorico statu & aliis circumstantiis sanguinem nimis versus ventriculum reprimentibus:

tibus: darinnen er gewisser massen auch nicht unrecht hat, und die darauf gegründete Cautel nicht zu verwerfen ist; daß, wenn ein Medicus diesen Defectum Appetitus (oder Nauseam und Ubelseyn) nicht wohl examinirte, und observirte, er die Patientin in das gröste Verderben stürtzen könnte, wenn er ihnen Emetica, starcke Purgantia, oder hitzige und scharfe Magen-Artzeneyen verordnen wolte: wenigsten würde er dadurch leicht Gelegenheit zum Abortiren geben. Wenn ich aber hier ein gelindes Laxans gegeben, so war solches mehr als ein Revellens, um die Congestiones vom Haupte abzulocken, als würcklich den Magen zu fegen zu betrachten; angesehen man die Congestiones nach dem Haupte deutlicher, als nach dem Magen zu mercken konnte. Der gute Erfolg bezeugte auch, daß meine Absicht nicht ungegründet gewesen. Hätte ich dazumal mehrere Erfahrung vom Aderlassen gehabt, daß solches sicher an Füssen geschehen könnte, so würde dadurch noch geschwindere Hülfe geleistet haben. Wenigstens habe darinnen die Vorsichtigkeit gebraucht, solches nicht am Arme zu verordnen, weil dadurch die Wallungen nach denen obern Theilen nur würden unterhalten worden seyn.

Casus XXXVIII.

Eine kurtzgesetzte Schuhmachers Frau von 26. Jahren, sanguinischen Temperaments, und von gutem Appetit, war zu Anfangs Mar-

tii 1723. in dem 8ten Monat schmanger, und klagte über öftere Wallungen des Geblüts, davon sie bald Hitze und Röthe im Gesicht, bald Toben und Schwerigkeit in denen Gliedern empfande. Weil sie nun niemals Ader gelassen, und eine Aversion darvor bezeigte, auch die bequeme Zeit, in Ansehung des Schwangerseyns, darzu nicht vorhanden war, so verordnete einsweils folgende Pulver mit Brunnen zu nehmen, und am Ende des Schwangergehens, durch Fuß-Bade, die Wallungen abwärts zu locken, an statt aber des gewohnten starcken Biers, Kofent oder zuweilen gar Brunnen über Brod zu trincken.

℞. Pulv. Magnes. alb. ʒj. Corall. rubr. Nitr. puriss. ā ʒß. M. Div. in VI. part. æqval. D. S. Morgens und Abends eins zu nehmen: Sie spürete darauf Linderung, und kam zu rechter Zeit glücklich ins Kindbett.

Dieser Zufall, welchen mehrere Schwangere unterworfen sind, dependiret pur von der Vollblütigkeit, und hätte bey dieser Frau durch eine Aderlasse leicht können gehoben werden, insonderheit würde ihr das Aderlassen vor der Niederkunft am Fusse nicht undienlich gewesen seyn. Da sie aber sonsten robuster Constitution und in negligenter Lebens-Art nicht viele andere Beschwerungen erlitten hatte, sondern im übrigen gesund war, so hielte auch nicht vor nöthig mich gar zu scrupuleus bey ihr aufzuführen. Die Zeit und eine gute Natur können unter guter Diæt und Verhalten viel Böses von selbsten über-

überwinden. Bey jetziger Zeit würde in dergleichen Wallungen den Pulv. antispasm. Stahlii mit Nutzen recommendiren.

Casus XXXIX.

Eine junge zarte Frau, Temperamenti cholerico-sanguinei, welche zum erstenmal über die Helfte schwanger gieng, bekam im Martio 1723. auf Frost und Hitze einen ziemlich grossen Schwären fornen am Dickbeine, 2. Handbreit über dem Knie, welcher fast einen Abscessum vorstellete. Die Gefahr davon war zwar nicht so groß, als die Furcht der Patientin: Indessen fande doch vor rathsam, ihr zum Soulagement, und zu nützlicher Beförderung der Transpiration, 5. diaphoretische Pulver zu verordnen, und durch Empl. de Melil. c. diachyl. c. Gumm. mit Campher. vermischt, den furunculum zu zeitigen. Auf die Pulver legten sich die febrilische Bewegungen, und das Pflaster erweichte den Abscessum, daß er von sich selbsten aufgieng, der Putze davon heraus fiel, und hernach durch Empl. diapalm. bald zur Heilung gebracht werden konnte: Einen solchen furunculum habe auch bey einer Dame Casu 97. am Schienbein curiren lassen.

Casus XL.

Eine Beckers Frau von 30. Jahren, von phlegmatischen Temperament, hatte nun 3. mal nach einander mit Söhnen eine unglückliche Ge-

Geburt gehabt: allermaßen allezeit im Anfang des letztern Monats ihres Schwangergehens ein Blutsturtz aus der Mutter sich bey ihr eingefunden, den Partum befördert, und verursachet, daß die Frucht entweder tod oder doch sehr schwach zur Welt gekommen, und bald darauf verstorben. Vorjetzo 1723. im Majo, hatte sie ihre Rechnung bald zu Ende, als sich die gewohnte Hæmorrhagia wieder angab. Man hätte bey dieser Frau durch zeitiges Aderlassen vielem Unheil vorkommen können, allein sie hatte eine solche entsetzliche Furcht darvor, daß man auch nicht einmal davon sprechen durfte; angesehen sie auch nur beym Schröpfen, davon sie eine Probe gemacht, in die stärckste Ohnmacht verfallen: Bey solchen Umständen verordnete nur etliche Pulver ex Coralliis cum Nitro & specif. cephal. Darauf linderte sich die Hæmorrhagia, und in wenig Tagen folgte die Geburt einer Tochter, welche durch Schreyen und Unruhe zu erkennen gab, daß sie nicht gar gesund sey. Inzwischen blieb sie doch nebst ihren andern Schwestern am Leben, da hergegen alle Söhne sterben musten. An dieser Frau ihrer Milch habe nachgehends vermercket, daß, wenn ein ander Kind an ihr getruncken, dasselbige sehr unruhig worden, und grünliche Excrementa von sich gelassen; vermuthete also, daß die Natur in ihrem Geblüte eine besondere Schärfe generire, und zur Zeit des Schwangergehens ad Uterum, beym Stillen aber in die Brüste con-

congerire, und mit der Milch evacuire: angesehen denn auch ihre Kinder, wenn sie ein wenig erwuchsen, mit Crusta lactea, und so gar mit Tinea, oder dem sogenannten Erb-Grind, beleget wurden.

Anno 1725. im Decembr. entdeckte sie, was maßen, wenn sie mit Söhnen schwanger gewesen, einen starcken Vorfall der Mutter gehabt, mit Töchtern aber sey solcher leidlich gewesen; nun konnte mir einen wahren Vorfall der Mutter, beym Schwangergehen, nicht einbilden, sondern hielte es vor einen Unächten, oder pro relaxatione Vaginæ uteri, und recommendirte eine wohl aptirte Wachs-Kugel bey sich zu tragen; allein sie fand wenig Linderung davon, anerwogen der Prolapsus gleichwol hervor kam, woraus ich also gewiß schlosse, daß es nicht Procidentia uteri vera, sondern nur Vaginæ uteri sey, muste daher eine solche Bandage tragen, die dieses schlapfigte Wesen zurück hielte. Indessen ward sie doch Anno 1728. nochmals eine Wöchnerin, davon de Partur. Casu 15. nachzusehen.

In Ansehung der *Procidentiæ vaginæ uteri* hat Herr *D.* Fürstenau in Act. Phys. med. Vol. V. Obs. 56. p. 233. einen Casum mit zum theil gefährlichen Zufällen, welcher zur Erläuterung wohl werth ist, hier mit eingeruckt zu werden: Eine fast 40. Jährige Frau, hat 10. Kinder geboren; im 2ten Kindbett wird sie von einer unerfahrnen Heb-Amme verdorben, daß sie einen

Vor-

Vorfall der Mutter-Scheide behält, die ihr hernach in jedem Schwangergehen beschwerlich fällt; welche Beschwerlichkeit noch mehr durch grosse Krampf-Adern, oder Varices an beyden Schenckeln, vermehret wird. Im 9ten und 10ten Schwangergehen aber kan sie fast nicht mehr fortkommen; und über dieses findet sich febris lenta bey ihr ein, welches einen hectischen Fieber gar nahe kommt, indem sie oben herum als ein Sceleton abzehret, und untenaus geschwollene Beine bekommt. Und was noch mehr, so verfällt sie in Krätze und Gelbsucht, davon Brüste und Gesicht übel zugerichtet, und die erstern voller Geschwäre werden: Sie kan kaum mehr Athem holen, und fehlet nicht viel mehr, daß nicht der Zustand eine mit nächsten tödliche Cachexie hätte mögen genennet, und vor Mutter und Kind tödlich erkannt werden. Indessen hätte sie doch diese 2. letztere Kinder jedesmal glücklich und leicht geboren, die auch beyde noch am Leben und gesund wären, und im Kindbette hatten sich alle diese Beschwerungen wieder verloren.

Sie war eine Frau die voller böser Feuchtigkeiten steckte, daher war 3. maliges Aderlassen, und solches auch kurtz vor der Geburt, das beste Mittel vor sie, ausser diesem wurden nur temperirende Pulver, und innerlich dann und wann Decocta lignorum, zu denen bösen Brüsten aber die Ess. Succini gebraucht. Besonders aber sind ihr die Pilulæ balsamicæ, sowol vor als

nach der Geburt, zur Reinigung der Mutter und aller Feuchtigkeiten, wohl zugeschlagen. Endlich ist dieses darbey mit Stillschweigen nicht zu übergehen, daß, da man wahrgenommen, wie alle böse Zufälle aus einem sehr starcken Appetit und Uberfüllung des Magens ihren Ursprung gehabt, der Medicus ihr den Rath zur Hunger-Cur, Enthaltung vieler und unverdaulicher Speisen und ruhigen Verhalten, gegeben, wodurch das meiste zuletzt noch vor der Geburt, wo nicht gäntzlich gedämpft, dannoch gemindert worden.

Vom würcklichen oder wahren Vorfall der Mutter, da Weiber, und sogar auch schwangere Mütter, Zapfen oder Wachs-Ringe bey sich getragen, finden sich bey Mauriceau 6. Observationes, nemlich 40. 67. 95. 115. 182. und 217. sie laufen aber alle darauf hinaus, daß sie einen bequemen Ring, mit weissen Wachse überzogen, beständig getragen, der sie auch am Congressu nicht gehindert, dahero denn auch einige dadurch schwanger worden. Diesen Ring beschreibet er Obs. 40. daß er rund und ausgestopft sey, und in der Mitten ein Loch habe. Obs. 217. bezeuget er, daß er mit weissen Wachse überzogen seyn müsse; ist also zu vermuthen, daß er ihn von Leinwand gemacht, und mit Baumwolle ausgestopft habe: Sonsten hat Heister in seiner Chirurgie Tab. XXIV. p. m. 821. 7. solcherley Pessariorum oder Mutter-Zapfen abgezeichnet, die von Gold, Silber oder dienlichen Holtze gemacht

machtwerden könnten. Mauriceau Obs. 182. meldet, daß er einer Frau von 60. Jahren, ein Stück dichte Pantoffel-Holtz, oder Korck, in Grösse eines Eyes, aus der Mutter-Scheide gezogen, welches ihr ein in dieser Sache nicht wohl erfahrner Chirurgus vor 4. Jahren hinein gesteckt: Weil aber dieses Stück ungleich und holpericht, und nicht einmal mit Wachs überzogen gewesen, hätte es der Frau grosse Schmertzen verursachet, indem es die aus der Mutter sickernde Feuchtigkeiten verhindert. Er hätte es deshalber mit einem Hacken heraus ziehen müssen. Die tüchtigen Mutter-Zapfen müsten wie ein ausgestopft Kummet seyn, und in der Mitte ein ziemlich groß Loch haben, allen Feuchtigkeiten, so aus diesem Theile fliessen, einen freyen Weg zu geben, damit sie nicht zurücke bleiben, dergleichen von denen Kugeln und Schwämmen, deren sich einige Weiber mit Unverstand bedienten, erfolge, und das Glied hernach anfresse. Obs. 217. hat er einer Frau einen solchen bequemen Ring beygebracht, welchen sie 2. Jahr bey sich getragen, und auch dadurch schwanger worden, hat ihn auch nicht eher als 14. Tage vor der Geburt heraus genommen, darauf sagt er: Weil ihr aber die Weh-Mutter, die ihr in der Geburt beygestanden, einen andern mit neuem gelben Wachs überzogen eingesteckt, welches Wachs aber hitziger ist, als das weisse, so bekam die Frau eine anfressende Ungelegenheit an diesem Theil, daher viel weisse Materie, wie eine Art vom

weissen Fluß, von ihr gieng, und sich um den Pessarium herum ein garstiger Schleim anlegte, welcher nachmals sehr anfieng zu stincken. So gab ich ihr einen andern, gleich den erstern, und dieser war mit weissen Wachs überzogen. Denn weil dieses nicht so hitzig ist, als das neue, so schickt es sich zu diesem Gebrauche besser. Darbey rieth ich ihr, sie solte ihn zu Zeiten herauszihen und fein absaubern, welches man thun muß, wenn man ihn nicht wechseln und einen neuen darvor einstecken will, welches letztere aber noch dienlicher ist. Was aber an diesem Exempel noch mehr zu observiren, ist dieses, daß diese Frau schwanger geworden, da sie den Pessarium getragen, welches auch wohl geschehen können, indem des Mannes Same durch das Loch frey in die Mutter passiren können; welches auch vielen andern Weibern, die solcherley Zapfen getragen, wiederfahren ist. Observatio 115. bezeuget, daß eine in 15. Jahren 5. Kinder darbey empfangen und geboren, und den Pessum nicht eher als kurtz vor der Niederkunft herausgenommen, bald aber nach der Geburt wieder eingesteckt: angesehen durch das Loch, sowol Menses als Lochia ihren freyen Abfluß haben finden können. Sonsten aber giebt er in dieser Observation, wie auch Obs. 95. noch den Unterricht, daß der Pessus bey Schwangern bis nach dem 6ten Monat könne stecken bleiben, weil alsdenn die angefüllte Mutter sich so weit ausgedehnet hätte, daß sie nicht mehr vorfallen könnte.

Was

Was die Zubereitung dieses Rings anbelanget, so habe mich eines besondern Rings darzu bedienet; Nemlich ich habe wahrgenommen, daß Weibs-Leute eine frische Gänse-Gurgel, oder arteriam asperam, rund gebogen, und ein Ende in das andere gesteckt, und solchen Ring zum Garn Aufwickeln gebraucht haben, einen solchen proportionirten Ring habe erstlich mit Flachs umwickelt, und hernach mit weissen Wachs überzogen, welcher denn leicht und mit einer Elasticität biegsam, und zu einer solchen Machine gar bequem gewesen. Auf solche Art könnte auch Fischbein mit Flachs umwickelt, und mit Wachs überzogen, darzu genommen werden.

Casus XLI.

Eine Zeugmachers Frau von 25. Jahren, phlegmatischen Temperaments, hatte bis zur Helfte ihres Schwangergehens Fluxum mensium zu ordinairem Termin, und bemerckte keine andere Zeichen ihrer Schwangerschaft, als Ubelseyn, Brechen und Zunehmen des Bauchs: Sie empfand im Junio 1723. bey 4. Wochen Regung der Frucht, welche aber wieder verschwande: und weil sie zum öftern von Frost und Ohnmacht bettlägerigt seyn muste, so versahe mich auf Abortum fœtus mortui, und verschriebe den 5ten Junii ℞. R. propr. M. ℥ij. R. Corall. ℥ß. M. D. S. zu 30. Tropfen des Tags dreymal, und folgende Potiunculam: ℞. Aqv. Ceras. nigr. flor. Til. ā ℥ijj. Cynam. Cydon. ℥ß.

Syr. Corall. ℥ij. M. D. S. alle Stunde 1. oder 2. Löffel voll zu geben.

Den 6ten gab der Mann Nachricht, was maßen in wenig Stunden, beym Gebrauch dieser Artzeneyen, sich wieder Regung der Frucht eingefunden, und die Frau auch besser worden, daher denn mit der Verordnung fort zu fahren riethe. Den 7den wurde wieder von Schlimmerung Nachricht gegeben, und zugleich gemeldet, wie die Frau sich erinnert, daß sie von Stund an, da sie von einem ihr appetitlich scheinenden Käse nichts hätte genieſſen können, obberührte Beschwerungen an sich wahrgenommen hätte. Nach Uberlegung dieser Sache gab ich den Rath, daß man ihr einen solchen Käß, nach dem sie gelüstet, schaffen, und inzwischen sie von folgenden Spiritu Früh und Abends nehmen lassen möchte: ℞. Spirit. Mastich. ℥ij. Spirit. Nitr. dulc. ℥j. M. D. S. Magen-stärckender Spiritus zu 24. Tropfen.

Sobald sie nun von einem solchen Käse, wie sie ihn verlanget hatte, genossen, höreten alle Beschwerungen auf, und die Frau gieng hernach, ohne Maladie, bis zur Zeit der ordentlichen Niederkunft, worauf sie im Kindbette auch wenig oder nichts auszustehen hatte.

In diesem Casu zeiget sich 1) eine Erfahrung, daß *Menses* gleichwol in Ordnung bleiben können, obgleich eine Frau schwanger geworden ist, zu verwundern aber ist es, daß dessen ungeacht, die Frau dannoch Ubelseyn und Brechen, wie andere

dere Schwangere gehabt, da man doch diese Zufälle sonsten mehrentheils der Obstructioni mensium zuzuschreiben pfleget. 2) Ist hierbey zu erwägen, daß das Gelüstern, wenn zumal dem Verlangen kein Gnügen geschiehet, so wohl der Mutter als Frucht Schaden bringen könne. Und da dieses Zufalls wegen die Meinungen derer Physicorum sehr zertheilet erscheinen, so will allhier bemühet seyn, dieses Accidens derer Schwangern etwas umständlicher zu beschreiben.

De Pica Gravidarum:

Vom Gelüstern der Schwangern.

Angehende Medici oder Practici, denen es noch an Erfahrung, gleichwol aber nicht am Verlangen zur Erfahrung und Unterricht von einer zumal curieusen Begebenheit zu gelangen, fehlet, werden eine solche Ausführung, die nach einer gewöhnlichen Ordnung abgefasset ist, nicht mit Verdruß lesen: Den Anfang darzu mache sodann billig mit dem Namen, dieser ist in der angenommenen und gemeinsten Benennung im Lateinischen *Pica*, welches im Teutschen eine Elster heisset: Wer aber diesen Namen mit demjenigen Affect derer Schwangern, welcher Gelüsten, oder Lüsternseyn heisset, in Vergleichung ziehen will, der muß von gutem Nachdencken seyn: Die ihn am füglichsten appliciren wollen, sagen, daß Pica so viel heisse, als Varie-

tas oder Allerley, davon allerley Lust abstammet. Weil auch der Vogel, welcher Pica oder Elster genennet wird, allerhand Sprünge mache, und bald hier bald da hinaus hüpfe. Nächstdem sind einige Alte, und sonderlich Ægineta, der Meynung gewesen, daß der Zufall um deshalber Pica genennet werde, weil Pica oder die Elster eben mit diesem Affectu behaftet wäre; welchem aber Sennertus Libr. II. Prax. P. I. Sect. 2. Cap. 5. widerspricht: Indessen führet doch Paulini in M. N. C. D. II. A. V. p. 8. in App. ein Exempel auf, da ein Apothecker, Burserus in Sora, im Dänischen, eine solche gezähmte Elster gehabt, an welcher man das Gelüstern zu vielerley Dingen gar deutlich wahrnehmen können.

Im Griechischen wird diese Kranckheit genennet, *Malacia* von Mollitie, weil mehrentheils weichlich und zärtlich erzogene Personen darzu geneigt seyn; oder *κίττα* sive Citta, heißt so viel als Hedera arborea, weil dieses Gewächse, alles darum es sich windet, fest hält, so will man auch, daß diese Kranckheit die Weiber solchergestalt bestricke, daß sie sich nicht leicht davon loßwinden können.

Allein alle diese Benennungen können der Sache keinen Nachdruck oder ausführliche Erläuterung geben. Daher denn andere auf andere Namen verfallen, angesehen Tertullianus sagt: Es sey *Libido Gulæ*, andere ein Delirium sanum, Appetitus phantasticus, welchem die Teutsche Benennung fast gleich kömmt, da

das

das Gelüstern, Lüstern genennet wird, oder, da man etwas mit einer besondern und unbändigen Begierde verlanget. Sie wird auch von einigen ein Heiß- oder Heisch-Hunger genennet, da man, wenn man etwas zu Essen siehet, riechet, oder davon höret, es gleich haben möchte, und sich nicht schämet, es zu heischen oder zu fordern. Bey gemeiner Leute ungezogenen Kindern wird man es oft gewahr, hergegen wenden Vornehme allen möglichen Fleiß an, ihre Kinder davon abzuhalten.

Was die *Definition* oder Beschreibung dieser Kranckheit anbelanget, so hat es Ettmüller Tom. II. p. m. 37. wol noch am besten getroffen, wenn er sagt: Pica est Appetitus variarum rerum absurdarum ex Phantasia corrupta, quacunque occasione vitiata, originem ducens. i. e. Es ist Pica oder das Gelüstern ein Verlangen zu allerhand ungeräumten Dingen, dessen Grund in einer verdorbenen oder aus einigerley Begebenheit mangelhaften Einbildung beruhet. Wiewol daß es nicht allemal ungereimte Dinge seyn, wird eine fernere Erläuterung oder Unterscheidung deutlich machen.

Denn die beyden Namen *Pica* und *Malacia* sind in der Medicin nunmehro bekannt und aufgenommen, haben aber dannoch nicht einerley Bedeutung, sondern es wird von den meisten darvor gehalten, daß *Pica* ein solcher unordentlicher Appetit sey, welcher auf absurde und zur Speise ungewöhnliche Dinge verfällt: Zum

Exempel auf Kalck, Kreide, Kohlen, Koth, Asche, Leder, Wolle, Pech, Spitzen und dergleichen. *Malacia* aber auf essende Waaren, die aber mit einer besondern Gemüths-Unruhe und Begierde verlanget werden, wie etwa die Patientin in angeführtem Casu nach Käse verlanget.

Andere distinguiren auch, daß sowol Pica als Malacia in einem Appetit zu schädlichen und unordentlichen, und in einem Eckel zu gesunden Speisen bestehe.

Wenn aber nun gefraget wird: Wer oder was vor *Subjecta* dieser Kranckheit unterworfen seyn? so sind es zwar vornemlich 1) schwangere Weiber: doch sind davon auch andere nicht ausgeschlossen oder befreyet, und finden sich vielfältige Exempel, daß auch darzu Geneigtheit haben 2) Kinder, sowol männ- als weiblichen Geschlechts; insonderheit aber 3) Mädgen oder Jungfern, wenn sie mit dem Geschäfte der Monat-Zeit zu thun gehabt, von welchen in Volum. II. p. 338. nachzulesen. 4) Manns-Personen und zwar ungezogene, oder noch solche, die im kindlichen Alter stehen. Vor diese haben nicht allein die Mütter, sondern auch das gantze weibliche Geschlecht, weiß nicht warum? eine besondere Vorsorge, und werden selten ein Knäbgen aus einer Stube, da das Essen auf dem Tische stehet, gehen lassen, ohne ihme etwas von den Essen zu geben, weil sie vermeynen, daß ihme, wenn es heischhungrig wäre, und nichts von der verlangten Speise genösse, das Junge abgien-

ge:

ge: Es ist zwar dieser Ausdruck undeutlich, allein wenn sie sich expliciren sollen, so heißt es: solche Kinder verlören ihre Mannheit, oder würden unvermögend, das ist: Sie wären zu ehelichen Wercken untüchtig: O! eine besondere Vorsorge, ob vor die Knäbgens allein, oder nicht vielmehr zugleich vor die Mädgens? 5) Alte Weiber, und endlich noch 6) Animalia oder unvernünftig Vieh; sowol von vierfüßigen Thieren als auch von Vögeln, von welchen allen viele Exempel anführen könnte. Weil aber allhier nur von schwangern Weibern handele, so will diese Ausschweifung vorjetzo übergehen.

Hiernächst aber finden sich *Objecta* oder solche Dinge, wornach die Schwangern pflegen gelüstern zu seyn. Solche fallen nun am meisten in den Geschmack, darbey zum Theil sich ein Hunger findet: Einige Dinge aber fallen auch den Geruch, Gehör, Gefühl oder etliche äusserliche Sinnen zugleich an.

In Ansehung des Geschmacks, werde verschiedene Begebenheiten aufzuführen Gelegenheit haben, wenn die Objecta namentlich durchgehen werde.

Was den Geruch anbelanget, davon habe in meiner Jugend eine vornehme Dame gekannt, welche ihr Vergnügen in dem Geruch fauler und feuchter Gassen, oder Fahrwegs-Koth, hatte, daher sie sich öfters durch solche Gassen, in und vor der Stadt, führen lassen, welche von aufgerühr-

ten Moraste stuncken. Ein Mädgen beym Salmutho vergnügte sich am Geruch alter vermoderter Bücher. Beym Borello liebt eine den Geruch von Leder und alter stinckenden Schuhe. Von einer andern ist bekannt, daß sie sich am Geräusche der zertretenen Stein-Kohlen belustiget, und also dem Gehör Satisfaction gegeben.

In Act. Philos. de Anno 1667. wird von Henrico Oldenburgo erzählet, daß eine Schwangere sich den Wind durch einen Blaßbalg in den Mund blasen lassen, oder die Arbeit selbst verrichtet, dadurch sie ohne Zweifel das Gefühl gekützelt; dahin gehöret auch unsere heut zu Tage nur allzugemein gewordene lüsterne Nase; da sowol Männer als Weiber, Schwangere und Jungfern, den Schnupf-Toback sich solchergestalt angewöhnet, daß sie ihn ohne Beängstigung nicht lassen können. Wohin es aber zu rechnen, wenn eine Frau gelüstet ihren Mann 2. mal in den Arm zu beissen, einer andern, einen starcken Metzger den Bart auszuraufen, überlasse ich andern; doch glaube, daß sie mehr das Gemüth, als die äussere Sinnen dadurch vergnüget haben.

Die *Objecta* aber, welche in den Geschmack und *Appetit* fallen, sind nun entweder solche Dinge, welche theils als ordentliche Speisen können betrachtet werden, nur daß sie mit unordentlichen Appetit verlanget, und zum Theil rohe verschluckt werden: Theils aber solche, die gar nicht vor Speisen oder eßbare Waaren,

son-

sondern vielmehr als abscheuliche Dinge gehalten werden.

Da finden sich dann unter der 1sten Classe Fische von allerhand Sorten, Kirschen, Weitzen, Speck, Fleisch, Bratwürste, Hühner, unreife Früchte: Hirsen-Brey, Pfeffer, Majoran, Eßig ꝛc.

In der 2ten Classe derer uneßbaren Dinge, Kreiten, Faden, Erde, Spitzen, Unschlitt, Wachs, Steine, Schnee, Eiß, Schaf-Felle, Schif-Pech, Kohlen, Scherben, Leder, Tuch, Tobacks-Pfeiffen, Pappier, Haare, Baumwolle, Lack, Bücher-Bände, Theriac, Pfeffer, Asche ꝛc.

Zur 3ten Classe abscheulicher Dinge, zählet man Kalck, Koth, Spinnen, Menschen-Fleisch, Wolfs-Fleisch, Urin, Rasen, Eydexen, Schlangen ꝛc.

Von eßbaren Dingen, welche entweder mit besonderer Begierde oder in fast unglaublichen Uberflusse verschluckt worden, finden sich Exempla, wie in vorgefügtem Casu von Käse davon hat *D.* Sachs *à* Löwenheim in M. N. C. Dec. I. A. 2. Obs. 194. in Scholio p. 229. eine Anmerckung ex Joh. Fabro, welchergestalt eine Frau, die den Käß sonsten von Natur auf eine empfindliche Art aversiret, denselben im Schwangergehen nicht allein gerne und von weitem gerochen. sondern auch mit besondern Gelüstern gegessen, welche Veränderung sie in einem Quartan-Fieber bekommen.

Von Heringen meldet Tulpius Libr. 2. Cap. 24. p. m. 132. was maßen eine Frau zu Daventer ein solches Lüstern darzu gehabt, daß sie in einem Schwangergehen derer 1400. gegessen, wiewol sie ihr nun weder den Magen verdorben, noch sonsten an der Gesundheit schädlich gewesen, so habe sie doch hernach diese Incommodität davon gehabt, daß sie diesen unbändigen Appetit ihrem Kinde aufgeerbet, welches durch Schreyen und Heulen, so lange es nicht reden können, Heringe verlanget und gefordert habe. Der in Observationibus sonst accurate und berühmte *Forestus* Libr. 28. Obs. 65. p. 739. meldet von seiner eigenen Schwieger-Mutter, daß sie als eine lüsterne Schwangere in wenig Stunden 14. Heringe gegessen, und *Bierling* in Thes. pract. p. 785. hat eine Weissenfelsische Metzgers Frau gekannt, welche aus dem Lüstern nach Heringen, allezeit ein Kennzeichen gehabt, daß sie mit einem Sohne schwanger sey. *D.* Götze in Act. Phys. M. N. C. Vol. II. Obs. 203. p. 457. referiret von einer seiner Patientinnen, daß, wenn sie Heringe gerochen, und solcher zum Essen nicht habhaft werden mögen, sie verblaßt und gantz hinfällig worden, da sie sich hergegen wohl gefunden, wenn sie selbige genieſſen können. Drey Tage vor der Niederkunft hat sie deren 8. vor sich, und 5. davon gegessen, da sie von einer Anverwandtin verhindert wird, die übrige 3. nicht verzehren zu können: Allein der Sohn, den sie darauf geboren, hat hernach einen

solchen Eckel sowol vor Heringen als Stockfischen bekommen, daß er sie ohne Ohnmacht weder riechen noch schmecken können: immaßen auch die Mutter nach Stockfischen verlanget, und solche nicht habhaft werden können. Eben diese Frau hat am rechten Arm ein groß, breit und rauh Mutter-Mahl, wie eine Schweins-Schwarte, gehabt, welches sie von ihrer Mutter bekommen, indem sie beym Besuch ihrer Schwester, welche Schweinen-Fleisch gegessen, gelüstern darnach worden, und solches zu essen nicht darzu gelangen können, und solches wäre kurtz vor der Geburt geschehen: Man hätte ihr zwar nach der Geburt welches gebracht, allein der lüsterne Appetit wäre nunmehro erloschen gewesen.

Von Krebsen referiret *D.* Winckler in M. N. C. Dec. I. A. 3. p. 477. aus denen von seinem Groß-Vater, *D.* Rößlern, hinterlassenen besondern Anmerckungen; was maßen dessen Schwester Susanna einsten in schwerer Geburt gelegen, und nicht eher gebären können, bis man ihr Krebse gebracht, darnach sie gelüstet hätte, sobald sie aber nur einen gegessen, sobald wäre sie mit einem Sohne glücklich entbunden worden. In M. N. C. Dec. III. Anno 9. p. 251. erzählet Hottinger einen Casum, daß eine schwangere Adeliche Dame einen ungemein-feurigen Appetit zu Krebsen gehabt, und nachdem sie völlig damit gesättiget; habe sie einen starcken Durchfall bekommen, welcher sich aber bald gegeben,

und

und die fernere Lust Krebse zu essen, bey ihr gestillet; Inzwischen habe sie nachgehends an der darauf gebornen Tochter bemercket, daß sie eine solche Begierde zu Krebsen bekommen, daß, wenn man sie nicht sonderlich in acht genommen, sie vermögend gewesen, dieselbe lebendig zu essen.

Schenckius in Obs. p. 629. sagt, daß Trincavella von seiner eigenen Mutter erzehle, wie sie in währendem Schwangergehen eine solche Lust zu Krebsen gehabt, daß sie auch dieselbige lebendig gegessen. Die Herrn Collectores Satyrarum Sylef. Vol. IV. p. 25. erwähnen von einer Königin des jetzigen Seculi, daß sie ein ungemeines Lüstern gehabt, lebendige Krebse zu essen, von denen sie nur die Schalen abmachen lassen: und aus diesem Gelüstern hätte sie allezeit ein gewisses Kennzeichen gehabt, daß sie schwanger sey.

Vom Karpfen referiret *Fasch* in einer Disputation de Ordine et Methodo Parturientes tractandi p. 60. Ex Epist. Langii Libr. 2. Epist. 12. welchergestalt eine Schwangere 2. Karpfen aufgegessen, da sie aber am dritten gewesen, und daran verstöret worden, daß sie den Kopf nicht folgends geniessen können, habe sie darauf 3. Kinder geboren, darvon 2. gesund gewesen, das 3te aber sey ohne Kopf geboren worden. Ettmüller Tom. II. p. 39. erzählet ex Marco Marci, wie eine Schwangere Karpfen-Köpfe mit Lüstern gegessen, und da sie darüber gescholten worden, habe sie ein Kind geboren, welches, auf einer

ner Seite im Gesicht, wie ein Karpfen-Kopf Gestalt gewesen. Schenck p. 625. schreibt: Eine Dreßdener Frau beisset 12. lebendigen Barben die Köpfe ab, und isset solche mit grosser Begierde: Eine andere daselbst isset einen lebendigen Karpfen 1. Pfund schwer vom Kopf bis zum Schwantze auf. Vom Gelüstern nach Karpfen-Milch kan droben Casus 36. nachgelesen werden. Eine andere, da sie der verlangten Fische nicht habhaft werden kan, verfällt in einen solchen Durst, nach Wasser, daß sie täglich dessen bey 30. Pfund, oder über 7. Kannen in sich schlucket, welches aber alles durch den Urin wieder weggehet. Forestus Libr. 28. p. 739. hat eine, welche einen lebendigen Aal gegessen. Beym Schenckio isset eine, in der Meinung, daß es ein Aal sey, eine Schlange auf, spüret auch eine geraume Zeit nichts widriges davon, bis ihr der Mann sagt, daß es eine Schlange gewesen, worauf sie aber tod zur Erden fällt.

Von frischen Kirschen erzählet *Forestus* l. c. wie seine eigene Frau in wenig Tagen insgeheim einen ziemlichen Korb voll, ohne Schaden, aufgegessen. Daselbst führet er auch eine Begebenheit von eines Frucht-Händlers Tochter an, welche sich angewöhnet, vielen Waitzen rohe zu essen. *Fehr* in M. N. C. Dec. I. A. 1. Obs. 83. hat in Leipzig eine vornehme Frau gekannt, welche bey jeder Mahlzeit einen Teller voll Waitzen auf dem Tische gehabt, und solchen auch gegessen. Ein Exempel von Heidegrütz wird in Satyr Me-

dic. Silesiac. Vol. IV. p. 26. erzählet. M. N. C. Dec. II. A. 9. Obs. 201. melden von einer Frau von Weissenfels, welche, als Schwanger, einen solchen Appetit zu Eßig gehabt, daß sie solchen, wo sie nur darzu kommen können, getruncken; habe aber darauf ein Kind geboren, welches am gantzen Leibe rohe und wund gewesen, mit abgeschälter Haut. Von rohen Bratwürsten erzählete mir ao. 1745. eine vornehme Frau folgende Geschichte: Ohnweit Nürnberg wär ein Ort, Herschbruck, bekannt, allwo zwar kleine, aber delicate, Bratwürste gemacht würden: Einsmals wär ein vornehmer Mann mit seiner schwangern Frau dadurch gereiset, und hätte solcher Bratwürste 1. Dutzend gekauft, um sie in dem nächsten Quartier braten zu lassen und zu essen. Die Frau hätte solche in eine Serviette gebunden, und im Wagen hinter sich gelegt, ehe sie aber in das Quartier gekommen, hätte sie solche, ohne daß es der Mann gewahr worden, alle, bis auf eine einzige, so rohe aufgezehret, und solches mit ungemeiner Delicatesse. In M. N. C. Dec. III. A. 3. p. 32. wird einer sanguinischen Soldaten Frau von 33. Jahren gedacht, welche im Schwangergehen gelüstet einen jungen Hahn lebendig zu essen; da solchen der Mann kauft und nach Hause bringt, fängt sie mit grosser Begierde am Haupte an, und isset solchen mit Federn, Flügeln, Füssen und allem Eingeweide in kurtzer Zeit völlig auf, und bekennet, daß ihr in ihrem Leben nichts besser geschmeckt. Ex Ludovici

dovici vives Obſ. wird in M. N. C. Dec. I. A. 2. Obſ. 209. einer Schwangern Erwehnung gethan, welche nichts anders als Hirſen-Brey gegeſſen. Ingleichen eine andere hätte bey 20. Pfund Pfeffer, Anfangs ohne Schaden gegeſſen, nach der Geburt aber bleibt fluxus Lochiorum zurück, der Uterus wird bey ihr ſchwürigt, und muß endlich gar daran ſterben, welche Hiſtorie auch Schenck in Obſerv. p. 625. erzählet. D. Detharding in M. N. C. Dec. III. A. V. p. 150. gedencket einer Frau, welche in ihrem Schwangergehen mit gedorreten Majoran nicht hat können geſättiget werden, welcher Appetit aber nach der Geburt bald wieder vergangen. Eine andere nach Hannæi Anmerckung in M. N. C. D. II. A. 8. Obſ. 115. p. 250. hat *Maces* oder Muſcaten-Blumen mit ſolcherley Appetit auch ſogar des Nachts gegeſſen, davon ſie nach der Entbindung auch liberiret worden. Platerus in Obſerv. p. 227. hat bey einer Schwangern wahrgenommen, daß ſie etliche Pfund eingemachten Ingber auf einmal mit dem größten Appetit aufgegeſſen, und kein Brennen oder andere Incommodität, weder im Halſe noch im Magen darauf empfunden.

Aus der 2ten Claſſe derer zum Eſſen untauglichen oder ungewöhnlichen Dinge, ſind Begebenheiten bekannt: Von der Kreite, Creta, ſagt D. Rommel in M. N. C. D. III. Anno 7. p. 63. daß eine gewiſſe Gräfin dieſelbige in ihrem Schwangergehen etliche Wochen lang eine

ziemliche Parthie mit Gelüstern gegessen, ohne daß es ihr oder dem Kinde geschadet hätte. Von Mädgens, welche sich daran gewöhnet, will vorjetzo nichts gedencken. Von geneheten oder geklöppelten kostbaren Spitzen erzehlet Fehr in M. N. C. D. I. A. 1. Obs. 83. aus Harsdörfers Schauplatz lustiger Geschichte Histor. 67. was maßen eine Frau in Paris, von Genueser Spitzen auf einmal vor 400. rthlr. oder 100. Pistoleten, und über 3. Tage wieder so viel, und also vor 800. rthlr. zusammen, im Gelüstern verzehret, welche deshalber vor eine Tochter der Cleopatræ passiren könnte. Eine dergleichen Frau ist auch denen Herren Collectoribus Satyrarum Med. Silef. Vol. IV. p. 25. bekannt, wie sie denn daselbst auch von einer andern erzählen, daß sie Sand aus einem fliessenden Wasser gefressen. Riedlinus in Millenar. Obs. p. 674. da er in einer Gesellschaft von Gelüstern spricht, bekennet ihme eine honette Frau, was maßen sie, in ihrem ersten Schwangergehen, einen solchen Appetit zu Unschlitt gehabt, daß sie dessen sich nicht satt essen können. Sie hätte sogar die Zoge-Lichter angegriffen, und das davon abtriefende Unschlitt vom Leuchter solchergestalt abgeleckt, daß die Mägde nicht nöthig gehabt, solche zu reinigen, sie hätte auch nicht den geringsten Schaden oder Verdruß davon gemercket; und ob zwar das Kind, welches sie geboren, bald gestorben, so könne sie sich doch nicht bereden lassen, daß es aus dieser Ursache gestor-

ben sey. Bey einem andern Schwangergehen hat sie ihr grösstes Vergnügen darinnen gefunden, wenn sie nur Erde mit denen Händen zerreiben, oder selbige beständig in Händen haben können, welche Begebenheit zu dem Gelüstern des Gefühls, davon droben schon gemeldet, zu rechnen ist. Vom Wachse melden die Herrn Breßlauer in Histor. Morb. 1702. p. 121. was maßen eine vornehme Frau, ohne Zweifel auch ausser dem Schwangergehen, so begierig auf dessen Genuß gewesen, daß sie auch derer Wachs-Kertzen, welche Todte in Händen gehabt, nicht geschonet, und ob sie auch mit Coloqvinten bestrichen und bitter gemacht worden, hat sie solche dannoch gegessen. D. Elias Cammerarius in Ephem. N. C. Cent. III. Obs. 54. p. 126. erzählet eine weitläuftige Begebenheit von einer armen Frau, welche in wenig Monaten ihres Schwangergehens, so viel Alabaster-Stein vor Lüstern gegessen, so schwer dessen ein Mann auf seinen Schultern tragen können; ja sie hätte sich zuweilen beym Brod-Mangel etliche Tage damit gesättiget. Nun hätte sie zwar endlich starcken Husten und Sticken davon bekommen, welcher sich aber auf Gebrauch eines Thée-Trancks und einiger Visceral-Pulver wieder verloren. Nach 4. Jahren, wie er Cent. VIII. p. 316. meldet, hätte ihm diese Frau ihr damals gebornes Kind, ein Mägdlein, gezeiget, welchem diese Stein-Fresserey im geringsten nicht geschadet hätte. Von häufigen Schnee-Essen erzählet

zählet Riedlinus in M. N. C. Dec. III. A. V. Obs. 128. p. 258. eine Historie von einer Gast-Wirthin, welche 2. mal im Winter schwanger gewesen, und sich mit Schnee dermaßen angefüllet, daß sie sich selbsten gewundert, daß nicht der Schlund und Magen zu Eiß geworden, hätte aber keine andere Incommodität davon gehabt, als daß ihr, zur Zeit der Geburt, das Geblüt zu bald angebrochen, und die Kinder matt zur Welt gekommen, welche auch nicht lange gelebet. Von einer andern Frau, welche Eiß gelüstet, hätte Schenck eine Observation.

Ein Schaf-Fell, mit sammt der Wolle, hat beym Foresto l. c. eine Frau im Lüstern verzehret, und nach eben dessen Anmerckung gehet eine Frau von Amsterdam an einem solchen Ort vorbey, wo Schif-Pech gekocht wird, weil ihr nun solches sehr appetitlich vorkommt, so tunckt sie frische Semmeln darein, und isset solches mit dem grösten Vergnügen: Diese Historie bemercket auch Hannemann in M. N. C. Dec. II. A. 2. Obs. 47. p. 77. Von Seilers- oder Karn-Schmiere hat auch Schenck p. 625. eine Historie, da eine Frau bekennet, es sey solche ihrem Geschmack so angenehm gewesen, als ob sie die Semmel in Malvasier getunckt hätte. In M. N. C. Dec. III. A. 3. p. 32. wird von einer Metzgers Frau erzählet, was maßen sie sich nach dem ersten Monat ihrer Schwangerschaft mit Kohlen gesättiget. Solcher absurden Dinge werden in einer Erfurthischen Disputation, de Pica & Malacia,

von

von D. Meyern 1702. noch mehrere erzählet, nemlich von Topf-Scherben, Tuch, Tobacks-Pfeifen, Speck, Pappier, Haaren, unreifen Obst, Baumwolle, Lack, Bücher-Bänden, Dinte ꝛc.

Wenn aber noch aus der 3ten Classe der abscheulichen und sonst sehr schädlichen Dinge einige anzuführen gedencke, so ist wol das abscheulichste, und zugleich grausamste Exempel, welches Schenck p. 624. erzählet, nemlich: es habe Anno 1553. eine schwangere Frau zu Prettenburg gelüstet, ihres Mannes Fleisch zu essen, habe daher demselben des Nachts mit einem scharfen Messer die Kehle abgeschnitten, und ihn also umgebracht, und in derselben Nacht den lincken Arm und Schulter, bis an die Luft-Röhre, aufs begierigste zernaget und gefressen, das übrige von ihm, ausser dem Kopf und Eingeweide, habe sie eingesaltzen, um sich inskünftige Mahlzeiten davon zu machen: Inzwischen aber stellen sich die Geburts-Wehen ein, und sie bringt 3. Söhne nach einander zur Welt. Die Weiber, welche ihr in der Geburt beygestanden, sind bemühet, dem Manne eine Freude zu machen, und ihme die Nachricht von seiner Frauen Niederkunft zu hinterbringen; allein die Mutter ruft sie wieder zurücke, und erzählet ihnen mit Seufzen und Weinen, was sie verübet, giebt auch die That bey der Obrigkeit an, und wird nach dem Kindbette zu ewiger Gefängnis verurtheilet. Dieser Autor referiret ferner, was maßen einer Schwangern gelüstet, einen Junggesellen in den Halß

oder ins Genick zu beissen, welchem sie so begierig angefallen, daß er beynahe darüber gestorben wäre, doch habe sie damit den drohenden Abortum abgewendet. Eine andere, welche einen Becker mit entblößten Armen Brod in den Ofen schiessen gesehen, habe die Lust bekommen, ihn nicht allein in den Arm zu beissen, sondern auch dessen Fleisch zu essen, daher ihr denn aller Appetit, ausser zu diesem Arm-Fleische, vergangen, und hätte darbey traurig und betrübt gesessen. Ihr Mann, welcher sie hertzlich geliebet, accordiret mit dem Becker, ihme vor jeden Biß, den sie thun würde, ein gewisses Geld zu geben: der Becker stehet auch 2. Bisse von ihr aus, den 3ten aber will oder kan er vor Schmertzen nicht aushalten: Darauf kommt die Frau ins Kindbett und gebieret 3. Kinder, davon 2. am Leben, das 3te aber tod zur Welt kommt. Eine andere Frau aus Lemberg, in Schlesien, des Langii Geburts Stadt, (in dessen Epistolis sich diese Begebenheit aufgezeichnet findet) siehet einen mit blossen Beinen in Pantoffeln aus dem Bade kommen, fällt ihn von hinten her an, und beisset ihm ein Stück aus der Ferse.

Alberti in Commentar. C. C. V. p. 357. hat eine Frau gekannt, die in ihrem Schwangerseyn in Pohlen durch einen langen Wald reisen müssen, da sie denn ohngefehr einen todten Wolf gewahr wird; diesen gehet sie an, und isset so viel davon, bis sie satt wird: Nun will der Herr Autor dieses zwar vor kein Gelüstern, sondern vor

einen

einen Hunger halten, den sie mit diesem Fleische gestillet, inzwischen imprimiret sichs doch die Frau, da sie sich besinnet, wie sie von einen unersättlichen Wolf gefressen, und gebieret Zwillinge, welche nicht zu ersättigen gewesen.

Ein abscheuliches Gelüstern ist es auch, wenn schwangere Weiber auf Menschen-Koth fallen; davon Paulini in Observ. Centur. 2. Obs. 53. p. 216. einen Casum erzählet: Ich habe zu Haßfurth am Mayn, in dem Würtzburgischen, eine schwangere Bauers-Frau gekannt, welche, da sie mit ihrem Manne zum Jahrmarckt gehet, und unter Weyes allerhand wunderliche Dinge, die sie gern essen möchte, erzählet, denselben zur Ungedult beweget, daß er endlich heraus bricht: Ey Aenle, friß einen Dreck! Kurtz darauf verrichtet der Mann seine Nothdurft, und setzt einen warmen Wächter ins Graß. Die Frau thut, als ob sie solches auch vonnöthen habe, frißt aber dieses warme Gericht mit Vergnügen auf, und geht wieder hinter ihrem Manne her: dieser, da er den Dreck-Geruch empfindet, wendet sich um und siehet noch etwas davon in ihrem Gesichte hangen, und fragt: Aenle! was ist das? Die Frau gestehet was sie gethan, sucht aber den Mann, welcher sie deshalber gut ausgescholten, zu besänftigen, bis er endlich still schweigen muß. Diese Historie lieset man auch in M. N. C. Dec. II. A. V. in Append. p. 16.

D. Rommel in M. N. C. Dec. III. A. 7. p. 63. da er de Pica in Infante handelt, sagt; So ha-

be ich eine schwangere Frau gekannt, welche ein Stück Brod, so in ein Cloac gefallen, und überall beschmieret gewesen, herausgenommen, und mit grossem Appetit gegessen; führet daselbsten auch eben die vorerzählte Paulinische Historie an. Eine andere, derer Dec. III. A. 3. p. 32. gedacht wird, frißt etliche Pfund Sand, und trinckt ihren eigenen Urin drauf. Dec. III. A. 9. Obs. 201. kan eine Wittenbergische Frau nichts anders essen, als Asche mit Wasser eingeweicht, deren sie eine gute Parthie zu sich nimmt, darauf aber den ordentlichen Appetit wieder bekommet, und auch ein gesund Kind zur Welt bringet.

Bey Untersuchung einer Kranckheit, pflegt man auch vornemlich nach denen Ursachen derselben zu fragen und zu forschen, wenn man aber in dieser Maladie sich bey denen Autoribus Raths erholen will, so wird man in eine grosse Verwirrung gerathen, und mit denen Herrn Breßlauern in Histor. Morb. de Anno 1702. p. 120. gestehen müssen, daß von alten Zeiten bis daher nichts gewisses anzutreffen sey. Die Alten haben die Ursache auf ihre Facultates gegründet, und sonderlich allhier Facultatem appetentem angeklaget: Die Mittlern haben das fermentum Ventriculi zu Schulden gezogen, und besondere Qualitates humorum, dargegen sie denn auch Medicamenten verordnet, welche diese Qualitates invertiren oder destruiren sollen. Man darf aber nur ein Exemplum practicum

ticum entgegen setzen, so ist diese Meynung übern Haufen geworfen. Zum Ex. in M. N. C. Dec. II. A. 9. Obs. 201. wird einer Wittenberger Frau gedacht, welche in einem Schwangergehen eine Zeitlang nichts als Asche mit Wasser eingeweicht, und also ein Alcali genossen, da schliessen nun solche Materialistæ, daß sie ein starckes Acidum müsse im Magen gehabt haben, bevorab, da sie auch andere Exempel vor sich haben, da dergleichen Weiber nach Kreite, Erde, Sand ꝛc. verlanget, und sie auch gegessen haben. Nachdem aber diese Frau wieder schwanger worden, und sich mit nichts sättigen können, als mit Brod in Eßig geweicht, Sauerkraut-Lacke, saure Gurcken-Suppen, so müste nothwendig sich eine Materie von contrairer Qualität in den Magen gefunden haben; und was wollen sie endlich vor eine Qualität angeben, wenn eine 1400. Heringe isset, eine andere vor 800. rthlr. Spitzen verschlucket, andere lebendige Aale, Karpfen, Hühner, Wachs, Unschlitt, Kohlen, rohe Bratwürste, Schif-Pech, Menschen-Fleisch und Koth ꝛc. gelüsten? Ettmüller Tom. II. p. 35. und Tom. I. p. 49. sahe zu seiner Zeit, ob er gleich ein starcker Cartesianer und Materialiste war, den Ungrund der Sache schon ziemlich ein, und suchte derohalber die Causam in der Phantasia depravata. Die Herrn Breßlauer im 8ten Versuch ihrer Sammlungen p. 192. haben davon, da sie ein Exempel einer Haarfresserin aufführen, folgendes: „In dergleichen

„Fäl-

„Fällen findet die gemeine Pathologie, quod „oris Ventriculi tunicæ vitioso quodam hu„more vel Excremento oblitæ sint: so wenig „statt, als wenn das erschreckende Bild dem „Leibe eines Kindes angeboren wird, wel„ches alles bloß auf eine phantastische ferme „Impresion von der Seele der Mutter, in die „Seele der Frucht ankommt, ohne daß ein ma„teriellischer Influxus des Magens hierbey con„currire: Gleichwie auch bey schwangern „Frauen selbst nicht die geringste Præsumtion „ist, daß ein gewisser Humor oder læsio Ventri„culi dieselbe zu diesem oder jenem gantz spe„ciellen Appetit verleiten könnte: sondern es „kommt die Sache lediglich auf ein Desiderium „electivum Phantasiæ, die bey Schwangern „sonderlich activ ist, an; ohngeachtet die Spe„cialissima ratio talis appetentiæ ad rem spe„cialissimam nicht leicht zu determiniren ist. „Inzwischen dependiret auch dergleichen ab„surder Appetit bey Kindern oft von einer muth„willigen Lüsternheit oder einem lüstern Ver„such dieses und jenes Absurdi, der hernach zur „Gewohnheit und Erweiterung kommt, wel„ches letztere sich auch einigermaßen auf die „Schwangern appliciren lässet.

Langius in Valetudinario gravidarum, Disp. 41. p. m. §46. wenn er vorher viele Autores angeführet, welche die Meinung de pravis humoribus behauptet haben, gestehet endlich, daß ihme der Ursprung dieses verdorbenen Appetits zu hoch

sey,

sey, und er ihn nicht leicht erreichen könne: will ihn dahero denen Spiritibus, welche eine Ideam deliram annähmen, beymessen. Doch führet er uns auf eine weitere Uberlegung, wenn er p. 547. §. 5. sagt: was massen diesem Affectui insonderheit unterworfen wären Prægnantes capitosæ s. cerebrosæ. d. i. Eigensinnische oder capriciöse schwangere Weiber, denen sonst alles zu Gebot stehen müste, und wie diese gewohnet wären, ausser der Schwangerschaft Gesetze zu zu geben und keine anzunehmen, so wären sie nunmehro, da sie die Beschwerlichkeiten, die mit dem Schwangerseyn verknüpft wären, nothwendig leiden und vertragen müsten, und auch die ordentliche und gesunde Speisen aversirten, so toll und wahnsinnig, daß sie auf ungewöhnliche Dinge verfielen, und die Ungestümigkeit ihres Gemüths darinnen an den Tag legten.

Es rühret demnach das Gelüsten bey vielen von einer schlechten Education her, da ihnen in der Kindheit aller Muthwillen gelassen, und sie nicht angeführet worden, wie sie selbigen, oder ihre böse Begierden brechen und dämpfen, und hergegen zu einem gezähmten und von aller ungebührlichen Lust befreyeten Gemüthe gelangen sollen. Der rohe und durch das Christenthum nicht gezähmte Wille, ist von Natur zu allem Bösen geneigt, wird ihm nun in der Auferziehung in allem nachgegeben, so macht er Leute, denen alles nach ihren Köpfen gehen muß: Komt es nun bey dergleichen Weibern zum Schwan-

ger-

gergehen, und sie können die Göttliche Verordnung, Genes. III. v. 16. Ich will dir viel Schmertzen schaffen, wenn du schwanger wirst, nicht von sich schütteln, so werden sie, wenn sie zumal gewohnet sind, sonst guten Appetit zu haben, dieser aber in gegenwärtigem Stande sich verloren, darüber ungedultig und unleidlich, setzen ihr Gemüth in eine besondere Verwirrung, und verfallen auf allerhand, was ihnen etwa am Geschmack annehmlich seyn möchte. Summa! Sie wollen Göttlichen Willen nicht zu Gebote stehen, und die Strafe der Erb-Sünde nicht mit Gedult tragen, so giebt sie denn GOtt, aus gerechtem Gerichte, in verkehrten Sinn und Willen, und läßt sie, wie die Religions-Verächter, in kräftige Irrthümer fallen.

Diejenige aber sind Mitleidens würdig, bey welchen dieses Malum, als ein Malum hæreditarium zu betrachten ist, denn diese können denen ihnen angebornen Affecten nicht allemal, mit ihrem obgleich verbesserten Willen, wiederstehen.

Es ist aber diese Maladie von der Beschaffenheit, daß sie zwar nicht allezeit, aber doch mehrentheils Schaden nach sich ziehet: davon denn der nächste ist, daß die Weiber, wenn sie lüstern werden, und dasjenige, worauf sie kommen, nicht sogleich geniessen können, anfangen ängstlich zu werden, Brechen und Ohnmacht zu bekommen, welches nicht allein mein angeführter Casus bezeuget, sondern auch von Ertmüllero Tom. II. p. 34. bekräftiget wird, bekommen sie aber,

aber, was sie verlangen, und solches bestehet eben nicht in unverdaulichen oder andern auch ungewöhnlichen Speisen, so sind zwar einige glücklich, daß es weder ihnen, noch der Frucht schädlich ist: thun sie aber der Sache zu viel, so gehet es wieder ohne Schaden nicht ab. Ein Beweiß davon kan einigermassen mein 36ter Casus seyn, da verschluckte Karpfen-Milch bey der Frau gefährliche Fieber-Regungen mit Eckel und Brechen verursachet, und endlich auch Abortum nach sich gezogen.

Können sie aber des Gelüsteten nicht habhaft werden, so pflegen sie mehrentheils die Kinder mit sogenannten Mutter-Mählern zu bezeichnen, oder ihnen sonst was unanständiges anzuhängen: wie denn Walther in Thesaur. Chirur. pract. p. 225. ein Exempel anführet, da eine Schwangere vom Metzger gern einen gespaltenen Schweins-Kopf gehabt hätte, denselben aber nicht bekommen können, worauf sie ein Kind mit einer doppelten Haasen-Scharte geboren. Es könnten diesfalls noch viele Exempel angeführet werden, da der Schade vom Gelüstern der Mütter auf die unschuldige Kinder gefallen, weil die starcke Imagination mehrentheils mit unter waltet: Da man aber solcherley Schaden nicht eher, als nach der Geburt, gewahr wird, so werde noch eins und das andere davon in dem Volumine de Partu difficili gedencken, vorjetzo aber noch etwas, so die Cur betrift, anfügen.

Was

Was die *Cur* dieses Zufalls anbelanget, so kan derjenigen Meinung, welche die Ursache in einer widrigen Materie suchet, und dieselbe zu corrigiren sich bemühet, gar nicht Beyfall geben, und also auch die dargegen gerühmte Specifica nicht recommendiren; sondern halte mit gescheutern Practicis vor rathsam, daß man erstlich versuche, dergleichen Weiber durch vernünftige Vorstellungen von ihrem falschen Appetit abzuleiten, oder sofern die Sache, welche sie mit Lüstern verlangen, von der Beschaffenheit ist, daß man sie selbige ohne Schaden kan geniessen lassen, man ihnen nachgebe, sie anschaffe, und ihnen eine mäßige Quantität zu essen erlaube. Sind aber schon Zufälle vorhanden, die davon ihren Ursprung haben, als Eckel, Brechen, Ohnmacht ꝛc. so tractiret man solche auf bekannte Weise mit unter gegebenen Stärckungen. Findet man eine Vollblütigkeit an ihnen, so kan man sie zwar nicht vor die Haupt-Ursache dieser Maladie halten, inzwischen aber, da sie compliciret ist, die Zufälle doch heftiger und beschwerlicher machet, so thut man wohl, wenn man dieselbige durch eine zuträgliche Aderlasse am Fusse vermindert: oder, da auch die nach dem Haupte gehende Congestiones die Phantasie gar mercklich vermehren und turbiren können, so werden auch die Revellentia in Vesicatoriis, pediluviis und Laxantibus bestehend, ihre gute Würckung thun. Was mit denen neugebornen Kindern anzufangen, welche durch

das

das Gelüstern der Mütter verdorben, solches gehöret in den Tractat von Kinder-Kranckheit, dessen Druck doch mit der Zeit einmal einen Anfang nehmen wird.

Casus XLII.

Was man gern hätte und verlanget, darzu ist auch der Glaube und Hofnung leicht zu bereden; Dieses traf bey einer 40. Jährigen Frau Anno 1723. ein. Sie hatte in ihrem Ehestande 2. untüchtige Kinder geboren, davon das eine bald an der Epilepsie verstorben, das andere aber mit einem schielenden Auge noch sich durchgerissen, gleichwol aber hernach in Blattern sein Leben hergeben müssen. Sie hatte nach dem letztern in 8. Jahren nicht wieder geboren, und würde nun gern das gröste Ungemach ausgestanden haben, wenn sie nur eine Mutter eines lebenden Kindes hätte heissen sollen. Ich weiß nicht, was sie auf die Gedancken gebracht, als ob sie wieder schwanger sey: allermassen sie an der Ordnung derer Mensium keinen Mangel hatte, nur einiges Ubelseyn war etwa die Ursache, daß sie sich vornahm, von einem Urin-Propheten eine ihr angenehme Prophezeyung zu erfahren, worauf sie sich denn mehr stützte, als auf 10. Wahrheiten, die ihr von vernünftigen Medicis hätten vorgesaget werden können. Ich merckte bey der Besuchung aus der Erzählung ihre Passion gar bald, truge also Bedencken, sie sogleich niederzuschlagen, angesehen mir schon

aus der Erfahrung bekannt, daß dergleichen Weiber, denen Medicis, die ihnen nicht Beyfall geben, gehäßig werden, und sie auf allerhand Art blamiren. Ich verschriebe einige unschuldige Pulver und R. Corall. welche ihrer Gesundheit nicht schädlich seyn konnten, und auch das Ubelseyn dämpften, und setzte einen gewissen Termin, daß, wenn in solcher Zeit die Menses nicht aussenbleiben solten, sie sich der Hofnung begeben möchte. Dieser Termin verstriche, und die Frau blieb nach, wie vor, unfruchtbar. Indessen war dieses meine letzte Verordnung, und ich war in ihren Gedancken nicht vollkommen, weil ich keine solche Artzeneyen wüste, darauf Weiber nach ihrem Verlangen könnten schwanger werden. Hatte aber doch den Vortheil davon, daß ich ihrem Mann, welcher nach einiger Zeit starbe, das Ende nicht besitzen durfte, sondern die Mühe einem andern überlassen konnte.

Eine andere vornehme corpulente Frau, von 47. Jahren, welche in ihrem 20. Jährigem Ehestande nur einmal geboren, den Sohn aber vor einigen Jahren an Blattern verloren hatte, kam bey der Cessatione Mensium eben auf die Gedancken, als ob sie schwanger wäre, und wolte so gar die Regung der Frucht verspüren: Und dieser muste ich gleichfalls so lange Beyfall geben, bis der Termin ihrer Rechnung verstrichen, wiewol ich meine dubiöse Gedancken darüber ihr nicht gäntzlich vorhielte.

Hier

Hier fragt sichs nun: Ob man dergleichen Weibern mit gutem Gewissen Beyfall geben könne? Antwort: Sofern keine solche Beschwerungen vorhanden sind, daran man in der Cur durch Aufschub etwas versäumet, so ist es kein Gewissen-beschwerender Fehler, wenn man sie eine Zeitlang bey ihrer Hofnung lässet, bis man sie mit der Zeit, durch unumstößige Beweis-Gründe überzeugen kan. Will man ihnen sogleich entgegen seyn, so verlachen sie einen, als ob man keine Erfahrung hätte, und die Verfolgung, welcher sie einen gantz andern Schein zu geben wissen, rollt in kurtzer Zeit durch Städte und Dörfer, der Medicus wird veracht, und die Erfahrung des Pfuschers und Urin-Propheten, der ihnen die Gedancken in den Kopf gesetzt, übermäßig gerühmet und reichlich belohnet: erwartet man aber die Zeit, bis man sie deutlich überzeugen kan, auf was schlechtem Grunde die Prophezeyungen aus dem Urin beruhen, so müssen sie sich schämen, etwas dem Medico zur Verkleinerung zu sprechen, welches sich doch in kurtzer Zeit anderst zeuget.

Von eingebildetem Schwangerseyn erzählet Bartholinus in der ersten Observation derer M. N. C. ein Exempel, wie nemlich eine vornehme Frau, die viele Jahre her unfruchtbar gewesen, sich eine Schwängerung vorgestellet, ein grosses Vergnügen darüber gehabt, und zur Niederkunft alle Vorbereitungen veranstaltet. Sie lässet zu der Zeit, da ihrer Rechnung nach, die Geburt

folgen soll, die Heb-Amme rufen, bekommt auch Wehen, als ob die Geburt würcklich vorhanden sey: allein die Frucht bleibt aussen, der Leib senckt sich nach und nach, und nichts bleibt übrig, daraus man Hofnung zu einem Erben in der andern Ehe hätte machen können; Und diesem allen muß noch ein vornehmer Medicus beywohnen, um, auf benöthigtem Fall, Artzeneyen zu verordnen. Jedoch ist dieser noch zu entschuldigen, ob er gleich nicht ohne Scham diese vergebliche Bemühung wird verlassen haben. Wenn aber dergleichen einem Medico an seiner eigenen Frau begegnet, der kan ohne Prostitution, die er sich selbst zugezogen, nicht bleiben. Ein solcher ist mir in einer benachbarten Stadt vor diesem bekannt gewesen, welcher, als ein junger Practicus, im ersten oder andern Jahr seines Ehestandes, alles zum Kind-Tauf-Male anschafet, die Heb-Amme mit ihren Gehülfinnen kommen lässet, der Frauen treibende Mittel verordnet, und sie etliche Tage zur Geburt anstrenget. Endlich, weil nichts zum Vorschein kommen will, muß er den gantzen Vorrath mit Schanden wieder abdancken, und bis an sein Ende ohne Vater-Nahmen bleiben. So fern er aber noch am Leben wäre, so könnte er sich doch wiederum trösten, wenn ihme das Commerc. litter. 1731. p. 241. einen andern zur Gesellschaft zeigte: woselbst Herr *D.* Glaser folgende Begebenheit aus Wien überschreibet. Es hat sich vor einigen Jahren ein besonderer Casus, davon versicherte

sicherte Gewißheit habe, hier zugetragen: Eine honette Frau eines Medici, von 39. Jahren, corpulenter Constitution und guter Gestalt, die auch etliche Kinder geboren, findet alle Merckmale an sich, welche sie bereden, daß sie wieder schwanger sey: Gegen die Helfte glaubt sie Regung der Frucht zu spüren, und solche so wol am Tage, als in der Nacht. Der Leib wird gewöhnlichermassen dick, die Brüste qvellen auf und geben Milch: endlich senckt sich auch zu rechter Zeit der Leib, und läßt sich an, als ob die Geburt nächster Tagen folgen wolte: Dahero werden Wiegen und Windeln zu recht gemacht, und die Heb-Amme zur Geburt bestellet. Die sonst erfahrne Heb-Amme unterlässet nicht, die Sache aufs genaueste zu erforschen, und versichert, mit Betheuren, daß alles in richtigem Stande sey. Die Frau Doctorin kan über nichts kränckliches Klagen: indessen verziehet sich die gehofte Geburt von einem Tage zum andern: Die Bewegung der Frucht, die man vorher so oft gefühlet hatte, höret auf, und der Termin der Niederkunft war verstrichen, daher gerieth man in Kummer und Sorgen; Man läßt die beste und erfahrenste Heb-Amme kommen, welche in Beyseyn des Mannes visitiret, und die Frau aufs genaueste befühlet: die sie denn gleichfalls vor schwanger erkennet, ja so gar das Lager des Kindes beschreibet, und meinet, es müste ein Rechnungs-Fehler vorgegangen seyn: das Kind läge in ruhigem Schlafe, wenn es erwachte, würde die Ge-

burt schon angehen. Man wartet noch einen und den andern Monat, es folgt aber kein Gebären. Die Milch verschwindet, die Brüste werden welck, und der Bauch wird von Tag zu Tage kleiner und weicher, und gelanget in Zeit von 9. Monaten wieder in den Stand, wie er vorher gewesen. Indessen fehlet der Frau nichts an ihrer Gesundheit, sondern bleibt munter und hurtig, und hatte die eintzige Veränderung an sich wahrzunehmen, daß sie die Zeit über keine monatliche Reinigung gehabt hatte. Das folgende Jahr meldet sich bey ihr das Podagra, und verwurtzelt solchergestalt, daß sie 16. Jahre alle Jahr 2. Paroxysmos davon ausstehen muß. Endlich verfällt sie in die Wassersucht, daran sie ihr Ende beschliesset.

Mauriceau in Obs. 257. 369. 566. 579. 675. hat 6. dergleichen Begebenheiten angemercket, mehrentheils von etlich 40. Jährigen Weibern, die niemals schwanger gewesen. Jedoch auch Casu 566. von einer, welche 10. Kinder vorher gehabt: Sie hätten sich meistens auf das Zunehmen des Bauchs, und auf eine Bewegung gegründet, welches aber nur eine waltzende Bewegung, auf die Art eines Katzen-Buckels gewesen, die er eine Aufhüpfung der Mutter oder des Mesenterii nennet. Wenn er sie aber visitiret, erweiset er die Unwahrheit durch 2. besondere Kennzeichen, nemlich a) da er den innern Mutter-Mund sehr klein, und b) den Nabel einwärts gezogen, und den Leib mit Fett bewachsen findet.

findet. Nach welcher Erkundigung, er ihnen allezeit frey ins Gesicht saget, daß sie nicht schwanger wären. Hergegen visitiret er Obs. 352. ein mit der Epilepsie beladenes sonst vollblütig Frauenzimmer, die ihre Schwangerschaft läugnet, und findet ihren Leib starck mit einer ungleichen Härte und heraus stehenden Nabel, aus welchen Kennzeichen, und noch einigen andern Muthmassungen, er ihr deutlich heraus saget, daß sie gegen den 8ten Monat schwanger sey.

Wann de la Motte P. I. p. 64. von der falschen Schwangerschaft handelt, so sagt er, daß diese Einbildung mehrentheils solchen Weibern begegne, bey welchen die Monat-Zeit, denen Jahren gemäß, aufhörete, und etwa noch unter 50. Jahren wären, und doch gerne noch Kinder haben möchten: Dieses bestärcket er mit 4. Observationibus.

Einen Casum, welcher die bisher erzählte an curieusen Umständen fast alle übertrift, erzählet Forestus Libr. 28. p. 727. in folgenden: Grado ein Medicus referiret: Meine Frau von 33. bis 34. Jahren, sanguinischen Temperaments, und sonst von guter und gesunder Constitution, nachdeme sie 3. Söhne geboren, sie aber alle 3. wieder verloren, alteriret sich beym Absterben des letztern von 14. Jahren, welcher von ungemein guter Hofnung war, dergestalt, daß sie bey 3. Monat wie gantz von Sinnen herum wandelte: Endlich merckte sie Zeichen, als ob sie wieder

schwanger wäre, worüber sie sich denn an Kräften und Gemüths-Muntrigkeit wiederum erholete. Der Leib nahm zu, auf die Art, wie sie es sonsten beym Schwangergehen an sich wahrgenommen: Inzwischen hatte sie Monatlich zu gewöhnlicher Zeit einen geringen Abgang von Mensibus, die sie ausserdem sonst starck gehabt hatte. Zu Ende des 3ten oder Anfang des 4ten Monats, fühlete sie auch Regung der Frucht, hatte guten Appetit, und bekam wieder gesunde Coleur: Die Bewegung daurete durch alle Monate, bis zum 9ten, welche oft mit eigenen Händen gefühlet: Ja! gar im Stehen wie eine Kugel von einer Seite zur andern sich waltzend sehen können. Nur hatte sie allezeit eine schwere Empfindung untenaus, und ward ihr das Gehen saur, wie es vielen sonsten auch in den letztern Monaten zu begegnen pfleget. Indessen ward sie doch zuweilen wegen des Schwangergehens um deshalber dubiös, weil alle Monat sich etwas weniges von der Monatlichen Reinigung meldete, die sie in andern Schwangergehen sonst nicht gehabt hatte: Jedoch erhielten wir Trost und Beystand von andern erfahrnen und berühmten Medicis und vornehmen Weibern. Wir liessen darauf eine Säug-Amme kommen, welche zu Anfang des 9ten Monats ein Töchtergen im Hause gebar, und dieses muste sie einer andern Säug-Amme geben, und um die Milch wohl zu reinigen und zu erhalten, muste sie andere Kinder an sich saugen lassen.

lassen. (Not. Aber o Einfalt oder Caprice! als ob nicht der Säug-Ammen ihr Kind die Milch hätte erhalten oder reinigen können:) Allein es gieng der 9te, 10te, ja gar der 14te Monat unter Hofnung der Geburt vorbey, und wir erhielten die Säug-Amme im Hause. Nunmehro aber fiel die Hofnung von einer wahren Schwangerschaft dahin, und ich sagte zu meiner Frau, daß ich nicht gelesen, wie eine Frau zum 14ten Monat schwanger gegangen, es sey denn, daß sie bey einer schon vorhandenen Mola nach etlichen Monaten noch schwanger würde; da meyneten solche Weiber zwar im 12ten Monat geboren zu haben, da es doch nur der 9te gewesen. Wir sahen uns also betrogen, daher ich ihr denn etwas scharfe Medicamenten und Wöchentlich Pil. aloëphanus verordnet, bey deren Gebrauch, in Zeit von einem Monat, die Dicke des Leibes verschwande, und sie wieder zu vollkommener Gesundheit gelangete. Ich schäme mich aber nun nicht, zu gestehen, daß ich diesen Casum nicht verstanden habe, allermaßen man lieset, daß es auch einen der weisesten Medicorum, dem Avenzoar, den ich nicht werth bin seine Schuhriemen zu lösen, begegnet. Denn er schreibet 36. Thes. Es war eine Frau in dem Hause Halii filii Joseph, welche mir aber unwissend schwanger war; dieser gab ich eine so starcke Medicin, (i. e. ein Purgans) welche sonst keine Frau, ohne zu abortiren, hätte nehmen können: und sie hatte nicht die geringste Beschwerung darauf,

sondern gebar zu rechter Zeit ein frisch und gesund Kind. Ich bedaurete, im Irrthum oder Unwissenheit, diese Medicin gegeben zu haben, welches wider alle Regeln der Kunst war; allein ich war betrogen, und that es unwissend. Lasset uns also demüthig und nicht stoltz und aufgeblasen seyn: Lasset uns auch die Einbildung nicht haben, als ob wir alles wüsten; indessen aber gleichwol nicht nachlassen, beständigen Fleiß in unsern Studiren anzuwenden; so weit Grado: Forestus aber sagt darauf: Lasset uns Fleiß anwenden, eine wahre Schwangerschaft von denen Molis wohl zu unterscheiden.

Wie dergleichen Begebenheit auch die berühmte Chur-Brandenburgische Heb-Amme Siegemundin gehabt, habe Volum. I. im Unterricht vor Heb-Ammen p. 36. schon angeführet.

D. Winckler in M. N. C. Dec. I. A. 7. Obs. 45. p. 78. hat einen Casum von einer falschen Schwangerschaft bey einer jungen Frau, bey welcher der Leib dick geworden, nach dem 9ten Monat aber sich wieder gesetzt, und sagt darauf im Scholio, was maßen eine solche Schwangerschaft zum Grunde hätte, entweder eine Molam oder ein Monstrum, oder Wasser, oder Wind; welches letztere er bey seiner Patientin vermuthet, obgleich Platerus und Riverius der Meynung wären, daß Flatus nicht so lange in der Mutter verschlossen bleiben könnten; Hingegen hielte er es mit Sennerto, welcher die Möglichkeit, wider alle Gegen-Meinungen, mit

Exem-

Exempeln und Autoritate Hippocratis behaupte. Libr. IV. p. I. Sect. 2. cap. 10. p. 65. allwo er die besondere Frage ventiliret: Ob in der Inflatione, oder Aufblähung der Mutter, die Winde zuweilen in der Cavitate Uteri verschlossen seyn können?

Casus XLIII.

Eine vollblütige Kaufmanns Frau, von 24. Jahren, hatte eine Zeither ihre Monatliche Reinigung alle 14. Tage gehabt: Nachdem nun solche im Augusto 1723. über einen Monat ausgeblieben, klagte sie über Ubelseyn und Schwindel. Sie hatte in 3. Jahren kein Kind gehabt, konnte also vorjetzo nicht wissen, ob sie schwanger sey oder nicht. Mein Anrathen gieng dahin, daß, wenn Menses beym Gebrauch verschriebener Artzeneyen in künftigen ordentlichen Termin erscheinen solten, sie hernach zur Verminderung der Vollblütigkeit 8. Tage darauf eine starcke Aderlasse am Arme geschehen lassen möchte. Sofern aber Menses aussen bleiben solten, woraus sie des Schwangerseyns gewiß seyn würde, so könnte sie diese Aderlasse in der 10ten Woche von Anfang der Verstopfung zu rechnen vornehmen. Die Artzeneyen aber, welche vorjetzo verschriebe, waren folgende: ℞. Pulv. Corall. ʒjß. Nitr. puriss. ʒß. specif. cephal. ℈j. M. Div. in 7. part. æqv. D. S. auf den Abend eins zu geben. ℞. ℞. propr. Mynsf. ʒjjj. Spirit. Nitr. dulc. ʒj. M. D. S. stärckende Mixtur zu 30. Tropfen des Morgens.

Beym

Beym Gebrauch dieser Mittel verlor sich das Ubelseyn und Schwindel, und da die Menses aussenblieben, so geschahe die Aderlasse zu best mter Zeit, nach welcher die Natur eine glitschrige Materie, die dem weissen Fluß gleich sahe, durch die Mutter fort schickte, in Ansehung deren ich folgendes verordnete: ℞. Pulv. polychr. n. ʒjj. Nitr. puriss. ʒjj. M. Div. in VIII. part. æqv. D. S. des Abends eins zu nehmen. ℞. R. Mart. Ludov. ʒj. propr. Mynsl. ʒß. M D. S. zu 30. Tropfen des Morgens. Darauf verlor sich auch diese Ungelegenheit, und das folgende Jahr bezeugte, daß sie um diese Zeit mit einem Sohne angefangen schwanger zu seyn.

In diesem Casu ist merckwürdig, a) der unordentliche uud öfterer, als es natürlich, erschienene Monat-Fluß, dadurch die Natur selbsten die Vollblütigkeit gemindert, damit sie das Schwangerseyn desto ruhiger anfangen und fortsetzen könne, wovon schon Casu 26. einige Nachricht zu finden seyn wird. Mauriceau Obs. 30. gedencket einer Frau von 35. Jahren, welche nach einer Blutstürtzung, die 14. Monat angehalten, schwanger worden, und nachdem er ihr etlichemal Ader am Arm zu lassen angerathen, ihre Zeit glücklich ausgegangen, und eine gesunde Tochter geboren. b) Das Aderlassen, welches zur Præservation des Abortus und Verminderung der schädlichen Vollblütigkeit gedienet; davon auch Casus 20. und 31. nachzusehen. c) Die glitschrige und dem weissen Flusse ähnliche Materie,

welche

welche nach dem Aderlassen evacuiret worden, dadurch die Natur, ohne Zweifel, das überflüßige Geblüt, welches sie in Schleim verwandelt, noch mehr vermindert, welche Begebenheit einem Practico Gelegenheit giebt, nach dem Aderlassen solche Medicamenta zu adhibiren, welche einen Mucum vom Geblüte absondern und abführen, welches man am sichersten durch gelinde Laxantia, sonderlich aber durch Pilul. balsamicas et Gummatosas erhalten kan. Doch will in Ansehung dieser Materie auch nicht in Abrede seyn, ob nicht die begierige Mutter, auch nach geschehener Empfängnis vieles vom männlichen Samen in sich gesogen, und solchen hernach, da von geminderter Vollblütigkeit die Spasmi gelindert worden, wieder nach und nach von sich gelassen; angesehen dieses nichts unbekandtes, daß Schwangere wenigstens etwas vom Samen bey sich behalten, und hernach in der Geburt das dickste davon in gar käntlicher Gestalt von sich geben: welches auch denen erfahrenen Heb-Ammen nicht unbekannt ist, und daher denen Weibern die öftern Congressus verrücken.

Casus XLIV.

Eine zwar zarte choleriſch-sanguinische aber doch vollblütige Dame von 20. Jahren, war im Augusto 1723. 17. Wochen an einen robusten und darbey wilden und nicht allzukeuschen Mann von 30. Jahren verheyrathet: Die Monatliche Reinigung hatte sie sonst in starcker

Menge

Menge gehabt, welche gleich nach der Hochzeit 2. Termine aussen geblieben: auf ein unvermuthetes Schrecken aber, so ihr auf der Reise begegnet, stellten sich solche wieder ein, doch nicht halb so starck, als sie es im ledigen Stande gewohnet war. Den 4ten Termin meldeten sie sich wieder, daureten zwar nur 3. Tage, und hatten zur Gesellschaft, Ubelseyn, Eckel und Ohnmacht, darbey der Appetit zum Fleisch verschwande, und sie nur Suppen und trocken Brod geniessen konnte, durfte auch weder Wein noch Bier versuchen. Auch war dieses besonders, daß, so lange sie im Fahren begriffen war, sie beständig Brod kauen und essen muste, anderst wurde ihr so übel, daß sie in Ohnmacht fallen wolte. Meine dießmalige Verordnung bestunde in der R. Rhabarb. zu 40. Tropfen des Morgens, und R. Corall. zu 24. Tropfen, Nachmittags und Abends zu nehmen, und in dem Decocto C. C. citrato pro Potu ordinario zu trincken. Nächstdem erinnerte, daß den 10ten Tag nach geendigtem Geblüt-Flusse, am Arm zur Ader gelassen werden möchte. Da aber auf diese Verordnung nicht viele Linderung folgen wolte, und die Patientin vor Ohnmacht das Bett nicht verlassen konnte, so verordnete nach etlichen Tagen Pulv. contra Abortum Rummleri, davon die Composition Casu 16. nachzusehen ist: Und da auch über Verstopfung des Leibes geklaget wurde, so riethe den Bauch mit Gänse-Fett zu schmieren, und die Oefnung durch

Biesam-

Biesam-Kugeln zu befördern; die Würckung davon zeiget folgende schriftliche Nachricht.

„Es hat sich endlich nach den gebrauchten „Haus-Mitteln der Stuhlgang ſ v. wieder ein„gefunden, und lassen die Ohnmachten ziemlich „nach: Als lebe der guten Hofnung, GOtt „werde mir bald, wo nicht völlige Besserung, „doch einige Linderung schaffen, der Kopf„Schmertz hat sich auch etwas gegeben, wie „auch die andern Zufälle, und kan ich jetzo über „nichts klagen, als über Mattigkeit. Solte „sich allenfalls die Verstopfung wieder einfin„den, will bey Brauchung des Gänse-Fetts blei„ben, weil es gut gefunden habe. Mit der Ader„lasse will noch etliche Wochen warten, weil ich „binnen 6. Wochen die Helfte meines Schwan„gergehens vermuthe ꝛc.

Da aber in der Antwort auf diesen Brief das Aderlassen nochmals urgirte, so geschahe solches noch zu rechter und vorher bestimmter Zeit am Arm, mit Weglassung eines dicken und tunckelrothen Geblüts. Nach Verfluß einer Stunde sprang die Ader wieder auf, und liesse ein schön hellrothes und temperirtes Blut laufen, zur Versicherung, daß eine Vollblütigkeit gewiß vorhanden gewesen; und war zu verwundern, wie in so kurtzer Zeit die gantze Massa sanguinis ihre Coleur und Consistenz habe verändern können, bevorab, da die Patientin nach dem Aderlassen weder Speise noch Tranck zu sich genommen. Im September erhielte wieder Nachricht,

richt, daß sie sich nach dem Aderlassen alle wohl gefunden, nur beklagte sie sich über eine besondere Beschwerung, wie sie nemlich allemal, um die Zeit des Termins derer Mensium, von der *Stranguria* schmertzlich geplaget würde. Und da sie sonsten gewohnt gewesen, Jährlich 2. mal zu purgieren, bate sie, wenn sichs in gegenwärtigem Zustande thun liesse, um Verordnung. Weil nun gelinde Purgantia, wo es die Umstände erfordern, auch bey Schwangern mit Nutzen angewendet werden können, so verschriebe 1. Dosin von folgenden Pillen: ℞. MPil. de Succin. Crat. Tartar. a gr. VII. Resin. Jal. gr. IV. M. c. ℞. Tart. f. Pil. nro. XV. Consp. Sem. lycop. D. S. Laxier-Pillen, auf einmal zu nehmen.

Wenige Zeit hierauf hatte sich das sicherste Zeichen der Helfte, nemlich die Regung der Frucht, mercken lassen. Menses haben sich seint den letztern nicht wieder eingefunden, und die übrige Helfte hat diese Dame, bis zur Geburt eines angenehmen und gesunden Sohnes, gantz ohne Maladie zugebracht.

In diesem Casu sind merckwürdig a) *Menses*, die fast bis zur Helfte, ohne Schaden der Frucht, angehalten. b) *Stranguria*, davon auch Casu 19. gehandelt: Diese Schmertzen zeigen, daß auch die Natur molimina in Termino mache, obgleich Menses nicht würcklich ausbrechen, da sie denn die Congestiones allhier mehr nach der Blase als nach dem Utero gerichtet.

Von

Von denen Mensibus, welche sich bey Schwangern äussern, will bey Gelegenheit dieses Casus eine kleine Ausschweifung vornehmen. Diese Dame war zwar blutreich, doch glaube nicht, daß ihr der Ausfluß davon allein würde begegnet seyn, wenn solcher nicht durch das gehabte Erschrecken wäre erwecket worden: indessen war sie darbey keiner geringen Gefahr zu abortiren ausgesetzt, und da sie nach der Zeit kein Kind wieder zu rechter Zeit gebären können, sondern wie in dem Volumine de Parturientibus Casus 61. zeiget, allezeit abortiret, so kan dieses Erschrecken nicht gantz frey sprechen, daß nicht die Natur daher eine Gewohnheit davon angenommen habe, vor der Zeit Hæmorrhagias zu erwecken, und damit die Kinder fort zu treiben; wiewol auch meistens andere zufällige Ursachen mit unter gelaufen.

Ein nützlicher, auf practische Wahrheit sich gründender Discurs von denen Mensibus, die sich bey Schwangern äussern, findet sich in Ephem. N. C. Cent. I. & II. Obs. 146. p. 303. welchen Herr *D. de Helwich* aufgezeichnet in folgenden: Die Uberschrift davon heisset: *De Fluxu sanguinis per muliebria in gravidis*, oder: **Vom Blut-Fluß durch die Geburts-Glieder bey Schwangern.** Es ist eine gemeine und bekannte Sache, daß einige Schwangere Geblüt durch ihre Geburts-Glieder von sich lassen: Dergleichen Ausfluß aber ist nicht alle einerley Art; dannenhero gereichet es denen Schwan-

gern nicht zu geringem Vortheil, wenn ein Medicus die Beschaffenheit solcher Flüsse sich wohl und genau bekannt machet. Bey einigen vollblütigen Schwangern fließen die Menses zuweilen bis zur Helfte, bey andern aber auch wol durch das gantze Schwangergehen. Davon uns Erfahrung an die Hand geben Hieron. Reusner. Obs. p. 55. Thomas Bartholinus Cent. 3. Hist. 13. p. 32. Hildanus Cent. 5. Obs. 41. Columbus Libr. 12. de format. fœtus p. 250. Und darunter finden sich welche, denen der Ausfluß gantz leicht, ohne Schmertzen und Grimmen, ankommt, fliesset auch nicht mit Ungestüm, oder mit geronnenen Stücken. (Indessen kan er auch einigen sehr beschwerlich fallen, dergleichen Bartholinus l. c. von einer Frau zu Coppenhagen erzehlet) Es ist auch nicht rathsam, diesen Fluß mit Artzeney-Mitteln Einhalt zu thun, weil, wenn er durch Adstringentia gestopft wird, allezeit die Gefahr des Abortirens damit verknüpfet ist. Es ist keinesweges zu läugnen, daß nicht ein überflüßiges und darbey wallendes Geblüt die Frucht in Mutterleibe verderben, und, nach Zerreissung der Nabel-Gefässe, hinaus treiben könne, wie solches Verzascha Observ. 82. nicht ohne Grund urtheilet. Er ist zwar weder vor Mutter noch Kind gefährlich, wenn er bey dem ersten Termin derer Mensium, nach geschehener Empfängnis oder auch wol im andern Termin, aber nur in wenigen zeichnet. Allein es läßt sich gantz anderst davon sprechen und urtheilen, wenn

er

er am Ende des 2ten, 3ten oder 4ten Monats der Schwangerschaft sich meldet: Und ob er gleich in seiner natürlichen Ordnung und Quantität 2. 3. oder mehr Monate erscheinet; so ist er doch beständig mit der Gefahr des Abortirens verknüpft, bevorab, wenn er auf Schrecken, Zorn, starcke Bewegungen im Tantzen, langes Fahren, auf vieles Niessen, ungestümen Husten, starckes Brechen oder andere äusserliche Gewalt entstehet. Man hat sich darbey auf eine zufrühzeitige Geburt um desto gewisser zu versehen, wenn dieser Fluß seine Gelindigkeit in eine Vehemenz verwandelt, und solchergestalt ausbricht, daß die Weiber darüber in Ohnmacht verfallen, und so aussehen, als wenn sie jetzo sterben wolten, welches auch gewiß folgen würde, wenn nicht nach wenig Stunden die unzeitige Frucht ausgetrieben würde. Allein es meritiret eine besondere Aufmercksamkeit, wenn Schwangere vor dem starcken Ausbruch des Geblüts auf einmal so hinfällig und von Gemüthe niedergeschlagen werden, wo dieses sich ereignet, kan man gewiß muthmassen und voraus sagen, daß sie mit schweren Zufällen abortiren werden, ob man sich gleich noch nicht erkundiget hat, ob die Brüste schlapf sind oder ob Milch aus denenselben fliesset, oder ob die Seiten des Bauchs sich zusammen gezogen, oder der Leib sich gesencket habe. Bricht aber nun das Geblüt mit Vehemenz loß, darauf der Abortus gemeiniglich folget, so hat ein Medicus sich wohl vorzusehen,

und soll sich ein Gewissen machen, diesem Ausbruch mit adstringirenden Mitteln zu begegnen. Er soll vielmehr durch Stärckungen und angenehme Emulsiones die Kräfte zu erhalten und die Wallungen des Geblüts zu dämpfen suchen, und wenn das Kind mit seinem Zugehör hinaus ist, alsdenn auf die Reinigung des Uteri bedacht seyn. Denn geschiehet dieses nicht, so werden die Weiber, wenn sie wieder schwanger werden, in eben dem Monate und Tage dieser Fatalität wieder unterworfen seyn: und wird ihnen eine schwere Empfindung in denen Hüften und Lenden ein gewisser Vorbote zu solchem Ausbruche seyn.

Endlich ist es auch nichts seltsames, daß Schwangere am Ende ihres Schwangergehens Geblüt von sich lassen, und solches zuweilen ziemlich starck: Damit nun ein Medicus auch hier, denen Schwangern zum Schaden, keinen Fehler begehe, so soll ihme wohl bekannt seyn, ob dieses Geblüt aus dem Utero, oder aus dessen Collo oder Vagina uteri seinen Ursprung habe: Denn Menses können sowol aus der Mutter selbst, als auch aus der Mutter-Scheide fliessen. Wie wir uns dessen aus der Anmerckung unsers Herrn Præsidis D. Schrœckii ad Obs. 91. Helwigii, gantz gewiß versichern, ohne daß wir uns die Experimenta und Observationes Regneri de Graf davon ableiten lassen. Wenn demnach solch Geblüt blos aus der Vagina uteri ausbricht, so hat es nicht die geringste Gefahr hinter

sich,

sich, und man hat auch nicht nöthig zu eilen. Eine gantz andere Beschaffenheit aber hat es mit dem Geblüte, welches aus dem Fundo uteri herausfliesset: Denn da ist es eine gewisse Anzeige, daß sich die Nachgeburt abgerissen, welche niemals mit dem Utero wieder zusammen wächset:

(Not. Doch wird mein Casus 85. in dem Volumine de Parturientibus zeigen, daß eine solche Hæmorrhagia bey 4. Wochen still gewesen, ob sie gleich zur Zeit der Geburt noch tödlich ausgelaufen.)

Und ist auf keinerley Art zu hoffen, daß dieser Blut-Fluß gestillet werden könne, wenn nicht der Uterus von dem Abortu befreyet ist: Damit aber ein Medicus in seiner Meinung nicht betrogen werde, so muß er selbst forschen und fühlen, ob der innerliche Mutter-Mund offen oder noch verschlossen sey? wird er gewahr, daß die Hæmorrhagia aus dem Utero kommt, so muß er veranstalten, daß die Frau, sobald es möglich, entbunden werde, denn wo diese Hæmorrhagia starck und anhaltend ist, so pflegt das Sterben gar leicht darauf zu folgen; meldet sich das Geblüt aber Rückweise, per Intervalla, und nicht in grosser Quantität, die Schwangere auch nicht matt davon wird, da ist keine solche Gefahr vorhanden, und man hat auch nicht nöthig, die Gebärende zu übertreiben. Bey starckem Blutgange aber ist es unumgänglich nöthig, daß der Frau geholfen und die Geburt befördert werde, und zwar auf die Art, wie uns Mauriceau in sei-

nen Observationibus von schwangern Weibern viele Anmerckungen an die Hand giebt.

Dieser Discursus des Herrn D. de Helwich lauft endlich in dem Termin der Geburt, davon in dem Volumine de Partu difficili, oder de Parturientibus mit mehrern nachzulesen ist. Übrigens wird in M. N. C. Dec. III. A. 3. Obs. 135. p. 245. eine Anmerckung gelesen, da Menses bey einer Schwangern zwar starck geflossen, das Kind aber gleichwol lebendig geboren worden. Von dieser Begebenheit handelt auch de la Motte Libr. I. p. 72. und Mauriceau Observ. 168. 378. 388. 676. und Muralto in M. N. C. Dec. II. A. 1. Obs. 110. p. 271. referiret von einer 40. Jährigen Frau von kleiner Statur, was massen sie im September 1681. da sie bey 7. Monat schwanger gewesen, Menses bey 5. Wochen gehabt, darbey sie matt worden, Husten und Engbrüstigkeit, auch Rücken- Hüft- und Lenden-Schmertzen geklagt: um nun dem bevorstehenden abortiren vorzukommen, hat sie genommen Aquam Plantaginis, Equiseti fol. Quercus, Bellidis, flor. til. et Rosarum cum Saccharo rosato et Syr. viol. Löffel-weise. In der Diæt habe sie sich ordentlich und im Bette ruhig gehalten: darbey habe er sie ℞. rosar. mit Wein, und beym Schlafengehen ein weniges von der Conserv. flor. Papav-rh. und beton. nehmen lassen, worauf der Fluß nachgelassen, und die Frau zu rechter Zeit glücklich geboren.

Was die Natur so wol bey dieser Dame, als auch andern Schwangern, durch die Monatliche Reinigung gethan, und die Vollblütigkeit mit gutem Vorsatz vermindert, solches thut sie auch zuweilen auf eine aufferordentliche Weise, da sie an Statt der Mensium eine andere Hæmorrhagiam spontaneam, durch Nasen-Bluten, Vomitum et Mictum cruentum etc. oder auch an einem gantz ungewöhnlichen Orte erwecket. Solchergestalt erzählet Cummius in M. N. C. Dec. I. A. I. Obs. 96. p. 197. von einer reichen Bauers-Frau, welche Anno 1667. in ihrem 34ten Jahre zum 3ten mal schwanger gewesen, und im 2ten Monat, da die Menses aussen geblieben, einen starcken Blut-Fluß aus der lincken Knie-Scheibe periodice bekommen. In denen erstern Monaten wäre das Geblüt mit einem starcken Triebe heraus gelaufen, so, daß sie auch auf Stillung hätte müssen bedacht seyn: Allein nach dem dritten Monat wär es nur Tropfenweise und mit keinem sonderlichen Triebe erschienen. In denen 3. erstern Monaten hätte es seinen Periodum 3. Tage und 6. Stunden, da es Tag und Nacht geflossen, gehalten, hernach aber 2. Tage und etliche Stunden, und endlich 1. Tag und 10. Stunden. Das erstemal versucht sie, wie schon gesagt, allerhand Mittel es zu stillen, weil man aber merckte, daß es von einem Triebe der Natur herrühre, und eine Evacuatio sey, die an statt der Mensium pasfire, so warnete man sie vor stopfenden und supprimi-

renden Mitteln. Immassen sie keinen Schaden davon würde zu fürchten, sondern vielmehr den Nutzen davon zugewarten haben, daß die Natur den Uberfluß derer nahrhaften Feuchtigkeiten dadurch ausführen würde. Man konnte ihr auch in Ansehung ihrer besondern Leibes-Constitution diesen Trost mit Zuversicht geben, denn sie steckte voll von flüchtigen, wallenden und gallichtem Geblüte, war über dieses wenig Bewegung gewohnt, und wenn sie ja in häußlichen Verrichtungen sich ein wenig bemühete, floß ihr gleich der Schweiß über den Leib. Man machte ihr keine leere Hofnung, daß sie nach der Niederkunft von dieser Beschwerung würde befreyet werden, daher liesse sie diese Hæmorrhagiam ohngestöhret gehen, und kam zu rechter Zeit mit einem gesunden Sohne ins Kindbett.

Wer diese Historie wohl einsiehet, der wird gar leicht den Schluß daraus ziehen: Hat die Natur selbsten diese Hæmorrhagiam zum Nutzen der Schwangern und ihrer Leibes-Frucht am Knie, als einem Untern-Theil des Leibes, erwecket, so wird ja auch das Aderlassen an Füssen, als eine depletio sanguinis artificialis, denen Schwangern nicht schädlich seyn; und wäre dazumal die Furcht vor dem Aderlassen an Füssen bey denen Medicis nicht zu groß gewesen, so hätte diese Hæmorrhagia gar leicht dadurch gestillet werden können, wenn sie etliche Tage vor dem gewöhnlichen Periodo wäre vorgenommen worden: und wenn hingegen dieser natürliche

Trieb,

Trieb, durch starcke Blut-Stillungen auch vor der Zeit gestopft worden wäre, so würden gewiß gefährliche Zufälle darauf erfolget seyn.

Casus XLV.

Eine Pfarrers Frau vom Lande, ließ im September 1723. folgende Nachricht geben: „Daß „dieselben hiermit incommodiren muß, werden „sie nicht ungütig nehmen. Ich habe aber hier„innen einen besondern Zufall, so sich bey dem „14. Wöchigen gesegnetem Zustande meiner „Frauen, vor 7. Tagen geäussert, Nachricht ge„ben, und darbey Dero guten Raths mich bitt„lich bedienen wollen. Es hat meine Frau bisher „über grosses Ubelseyn, dergleichen ihr sonsten, „bey gesegnetem Leibe, so nicht begegnet, geklagt, „hat daher ihr zu helfen, etwas von starcken über „Roßmarien abgezogenen Brandtewein oder „Schlag-Wasser gebraucht, wiewol vergeblich, „immaßen nicht allein das Ubel angehalten, und „Ohnmachten nach sich gezogen, sondern wie sie „mir zu verstehen gegeben, auch sich der Uterus „geöfnet, und per fluxum sanguinis ein Zeichen „gegeben, bey ein baar Tagen, wiewol nicht viel, „darauf es sich wieder gestillet, bis gestern „Abends, da sichs nach einem Kräuter-Fußba„de, dergleichen sie sonsten auch bey schwerem „Leibe, ohne solchen Zufall, gebraucht, wieder „gezeiget. Weil man nun nicht weiß, obs etwa „von einer bösen Verhaltung herrühret, und obs „dergleichen schwangern Personen und ihrer

„Leibes-Frucht nützlich oder schädlich, welches „letztere jedoch befürchte, so habe Dero Judicium „und guten Rath einholen und bitten wollen, „wenn es nöthig seyn solte, gute Medicamenta „zu verordnen, damit, so etwas Böses zu vermu„then wäre, solchem beyzeiten möge vorgebeu„get werden. Ich erwarte, warum dießfalls ge„beten, in der festen Hofnung, der Herr *D.* wer„den solches bey sich behalten ꝛc. P. S. Zu be„richten, daß meine Frau noch niemalen Ader „gelassen. Ist 30. Jahr alt, E. den 23. Sept. „1723. G.

Die Antwort war: Berichteten Umständen nach scheinet es, als ob man auf die Gewißheit des Schwangerseyns noch nicht gar zu feste Hofnung machen könnte. Man hat aber selbige doch nicht gantz aus den Augen zu setzen, und durch unzeitiges Treiben unverantwortliche Fehler zu begehen; und weil die Fuß-Bade zwar kein treibend, wol aber ein lockendes Mittel abgeben, so können solche einsweils bis fast in den letzten Monat des Schwangergehens unterlassen, und vorjetzo die hierbey kommende Artzeneyen gebraucht werden: nemlich ℞. Rhab. ʒß. D. S. zu 40 Tropfen, des Morgens, ℞. ℞. flor. Pap rh. Mynſ. ʒß. Corall. ʒj. M. D. S. zu 30. Tropfen, Nachmittags und Abends.

Sofern aber wider Vermuthen ein starcker Blutsturtz kürtzlich, nemlich um die 16te Woche folgen solte, in welchem Fall man sich auf eine vorhandene Molam zu versehen hätte, so wolte

rathen,

rathen, daß bey Zeiten Nachricht davon gegeben würde, auf daß man alsdenn das unnütze Wesen ausschaffen könnte. Wär aber die 16te bis 17te Woche vorbey, alsdenn könnte zur Verminderung der Vollblütigkeit eine hinlängliche Aderlasse am Arm geschehen.

Den 17ten October erhielte folgende Nachricht: „Die neulichst verordnete Artzeneyen vor „meine Frau, haben die Würckung gethan, daß „sie, nach verschiedenmaligen Gebrauch derselben, von bekannten Malheur, bey 8. Tage „lang sich befreyet gesehen: Weilen nun nach „diesem die Bewegung der Leibes-Frucht sich „eingefunden, und gleichwol darbey, zumal wenn „Persona prægnans sich etwas bemühet, der „bewuste Zufall sich einfindet und zeichnet, als „habe davon dienstliche Nachricht geben, und „Dero fernere Verordnung derer Medicamen„ten und Aderlaß, wenn sie nöthig erachtet wird, „und wie viel Blut zu lassen, ausbitten und er„warten sollen.

Antwort: Wenn die Excretio hæmorrhagica bloß bey einer Zeichnung bleibet, so hat man eben nichts gefährliches mehr davon zu fürchten, doch wär es besser, sie könnte durch eine Aderlasse am Arme gar abgewendet werden; da dann die Quantität des Geblüts bis auf 8. Untzen sich erstrecken möchte. Inzwischen aber kan zuweilen 1. Dosis ℞. Corall. mit Nutzen genommen werden ꝛc. Nachdem aber beym Gebrauch der Ræ Corall. die Zeichnung sich verlore, so unterbliebe

bliebe die Aderlasse, und sie kam zu rechter Zeit mit einer Tochter ins Kindbett.

Anno 1725. war sie wieder schwanger, und hatte den 22ten Januarii ihre Rechnung bis auf 14. Tage gebracht, da ihr den 21ten das Wasser ohne Wehen springet; weil sie nun eine schwere Geburt befürchtete, so muste sie auf dem Lande selbsten besuchen. Sie hatte in Zeit von 6. Stunden 3. leichte Wehen, welche, wenn die Frucht sich regte, mehr auf die Blase als auf den Uterum giengen: Die Medicamenta, welche zur Vorsorge mit nahm, waren ℞. Rosar. cum ℞. Corall. und Pulv. Corall. c. Anticispasm. & Specif. cephal. Weil nun die Wehen hierauf wieder stille wurden, und die Frau eine ruhige Nacht den 24ten zurück geleget hatte, so ließ ich ihr am Fusse selbsten zur Ader, und gegen 8. Unzen Geblüt auslaufen, worauf sie muntere Regung der Frucht spürete, und erstlich den 27ten Januarii, ohne Zufall, wieder eine Tochter gebar, die aber nicht gar alt wurde, sondern nach etlichen Wochen wiederum verschiede. Diese Frau hatte beyde Eltern an der Schwindsucht verloren, und war daher schon etliche Jahre, ausser dem Schwangergehen, zu Husten geneigt: Da sie aber 1726. im Majo gegen die Helfte wieder schwanger war, und Husten und Engbrüstigkeit mit aufgelaufenen Adern klagte, so riethe eine Aderlasse am Arme, und verordnete Pulv. pectoral. des Tags 3. bis 4. Messerspitzen voll davon zu nehmen, und Pulv. Sacch. lact. pect.

resolv. Wed. c. MPil. de Cynogl. des Abends 1. Dosin zu nehmen. Darauf recolligirte sie sich, und blieb ziemlich wohl, bis sie den 13ten Septembr. mit einem Söhngen ins Kindbett kam, da sie denn wieder über Husten und Engbrüstigkeit klagte, und genöthiget wurde, das Kind einer Amme zu geben; die Mattigkeit aber, nächtliches Schwitzen, gelinder Huste, und täglich 1. oder 2. mal Durchfall wolten nicht nachlassen; und ob sie zwar, beym Gebrauch gelind resolvirender Brust-Pulver, soweit wieder kam, daß sie den 20ten October ihren Kirchgang halten konnte, so schluge doch die Besserung wieder um: Sie verfiel darauf auf allerhand Curen, und erholete sich überall Raths, starb aber endlich, von der Schwindsucht abgezehret, anno 1727. im Februario.

Casus XLVI.

Ein unvermutheter und darbey sehr rarer Zufall, bey einer Schwangern, war folgender: Eine arme Bauers-Frau, von Städtfeld, einem unweit Eisenach gelegenen Dorfe, die noch nicht zur Helfte schwanger war, trug den 16ten Sept. 1723. eine Last in einem Korbe auf den Rücken, und indem sie über die Haus-Thürschwelle, darinnen ein Dangelstock, worauf die Bauren Sensen und Sicheln dünn und scharf zu klopfen pflegen, fest eingeschlagen stecket, schreiten will, fällt sie ohngefehr übern Haufen, und stößt gedachten Dangelstock, wenigstens 6. bis 8. Zoll lang

lang in die Geburt, zerreisset damit nicht allein äusserlich auf einer Seite die Nymphas, sondern erweckt sich auch von innen eine so starcke Hæmorrhagiam Uteri, daß sie davon gantz matt und kraftlos wird, und daher um Hülfe und Rath bemühet seyn muß. Meine wenige Verordnung bestunde in folgenden Pulvern: ℞. Pulv. Corall. ʒjj. Nitr. purifi. ϑjj. M. Div. in 8. part. æqv. D. S. alle 4. Stunden eins mit Brunnen zu geben, und hiesse äusserlich warmen Wein aufschlagen. Den 20ten Novembr. erhielte die Nachricht, was maßen sich die Hæmorrhagia Uteri bald gestopft, und die Frau keinen andern Zufall davon getragen, als daß die Nympha auf einer Seite loß hienge. Sie blieb auch im übrigen in der Ordnung ihres Schwangergehens, bis in das folgende Jahr, da sie ein gesundes und unbeschädigtes Kind zur Welt gebracht, und sie selbst auch glücklich niedergekommen, und ein gutes Kindbett überstanden. Muralto in M. N. C. Dec. II. A. 1. Obs. 108. p. 261. referiret einen Casum, welcher diesem nicht gar ungleich ist, nemlich: Verena G. aus dem Dorfe Diebendorf, von 23 Jahren, im 7den Monat schwanger, fällt den 29ten Novembr. 1681. eine hohe Treppe herab, und beschädiget im Fallen die Geburts-Glieder, mit erfolgenden grossen Schmertzen. Der Ort schwillt gleich auf, inflammiret sich, und degeneriret gar in einen Abscessum, welcher bey der Oefnung viel Eyter von sich giebt, endlich wird dieses Geschwär nach guter Ordnung

nung geheilet, und die Frau geht ihre gesetzte Zeit aus, gebieret auch zu gehöriger Stunde glücklich: doch hat sie dieses noch zum Andencken, daß nach der Geburt sich wieder eine neue Schwulst und Inflammation an den Ort setzet, die sich aber durch dienliche Mittel zertheilen lässet, und dieses letztere deriviret der Autor daher, weil das Geschwär allzukurtz vor der Geburt geheilet, und die Narbe noch zu neu gewesen. Bey meiner Patientin aber hat in Zeit von 5. bis 6. Monaten gar vieles heilen, verwachsen und fest werden können.

Ein tödlicher und erstaunender Fall fällt mir hierüber ein: Da diese besondere Begebenheit, von der Städtfelder Frau, einer bekannten Frau erzählete, erinnerte sie sich, daß es, in meinem hinter dem vorigen Hause gehabten Garten, sich zugetragen, daß, auf einem Sonntage unter der Kirche, eine Nachbarin im schwangern Stande, über den Zaun, der aus gespitzten Stacketen bestanden, gestiegen, eine Schürtze voll Aepfel im Garten gestohlen, und, indem sie darmit wieder über den Zaun zurück steigen wollen, sie ohngefehr einen falschen Tritt gethan, und eine spitzige Stackete durch die Geburt in den Leib gestossen, auch gespieset also hangen geblieben, bis man sie tod herab genommen. Sie nennete mir auch dieser Frauen, damals noch lebende, Anverwandte, so, daß an der Begebenheit, ob sie gleich zu der Zeit vor mehr als 20. Jahren geschehen, keinen Zweifel hegen konnte.

Hier-

Hiernächst dienet dieser mein Casus noch zu dem Uberlegen, daß einer sonst gesunden Schwangern, durch äusserliche Beschädigung, viel Geblüt entgehen könne, ehe es ihr oder der Frucht Schaden bringet; da hergegen, wenn eine Hæmorrhagia Uteri, aus einem innern Triebe, entstehet, ein Abortus nur allzuleicht darauf zu folgen pfleget.

Diese Beschädigung erinnert mich auch noch an eine andere, welche nicht weniger, als diese, beträchtlich ist: Nemlich, eine Bauers Frau von Berck, vorm Hayniche, kam einstens zu mir, (das eigentliche Jahr aber ist mir entfallen) und erzählete, was maßen sie, als schwanger, einen harten Knoten an der einen Seite der Geburt, i. e. an denen Labiis vulvæ, bekommen; Sie hätte solchen einem Schmidte, welcher ihr Vetter wäre, sehen und fühlen lassen; er hätte solchen für ein Geschwär gehalten, einige erweichende Umschläge aufgeschlagen; weil er aber vor sich nicht aufgehen wollen, so hätte er ihn endlich mit einer grossen Lanzette geöfnet; an statt aber einer eyterigten Materie wär etwas Geblüt und viel übelriechende auch garstige Materie heraus gelaufen, und nach wenig Tagen sogar 3. lebendige Würme, wie sie sonsten von Kindern giengen, gefolget. Der Ausfluß der stinckenden Materie, hätte sich nach und nach verloren, nunmehro aber sey noch eine kleine Oefnung vorhanden, daraus nur was wäßriges sickere. Diesen beschriebenen Umständen zu folge, konnte nicht

anderst

anderst judiciren, als daß dieser Knote eine Hernia intestinalis gewesen, welche der unerfahrne Schmidt, an statt eines Abscessus, eröfnet, und einen Darm zugleich verletzet, welcher sich endlich in der Verwundung angeheilet, und bis auf etwas weniges verschlossen, die Frau aber hat zu rechter Zeit glücklich geboren, und ist nach der Geburt völlig geheilet.

Casus XLVII.

Eine cholerische und hagere Beckers Frau, von 40. Jahren und drüber, war den 12ten Decembr. 1723. im letztern Monate ihres Schwangergehens, da sie den 12ten schon etliche Tage Durchfall gehabt, welchen sie, mit Weiber-Aqvavit zu stillen, bemühet gewesen, damit aber nichts ausgerichtet, ja den Anfall mehr schlimmer, als besser gemacht; angesehen diesen Tag noch darzu Brechen sich einfande: Weil sie nun die Entgehung derer Kräfte, die sie zu vorseyender Niederkunft nöthig hatte, befürchtete, so liesse sie um Verordnung bitten: Diese bestund in der R. Rhab. ʒjj. auf 3. mal, alle 3. Stunden 1. Dosin zu nehmen, und in der R. Propr. Mynſ. mit der Eſſ. Theriac. vermischt, zu 30. Tropfen, alle 4. Stunden. R. Rhab. stillete diesen Tag noch Brechen und Durchfall, dahero liesse die andere Mixtur nur Morgens und Abends nehmen. Da sie nun darauf nicht allein eine glückliche Niederkunft hatte, sondern auch das Kindbett ohne Maladie hielte, so konnte

à posteriori schliessen, daß die Natur sich durch diese Evacuation erleichtert, die Plethoram gemindert, und allen beschwerlichen Uberfluß aus dem Leibe geschaffet: Dürffen demnach dergleichen Symptomata nicht allemal für was schädliches oder gefährliches angesehen, sondern vielmehr als etwas heilsames betrachtet werden: Und können vorsichtige Medici es hierinnen der Natur gar wohl nachthun, und kurtz vor der Niederkunft durch Clystiere und Laxantia den Leib öfnen und evacuiren.

Ein Casus, welcher diese meine Meynung bestärcket, und nicht alle Durchfälle der Schwangern vor schädlich erkennet, findet sich in M. N. C. Dec. II. A. V. Obs. 149. p. 303. von *D.* **Rommeln**, einem berühmten Weiber-Medico, von **Ulm**, aufgezeichnet: Er führet erstlich in Procœmio Hippocratis Aphor. 34. Sect. V. an: Mulieri in utero gerenti, si alvus plurimum profluat, periculum est, ne abortiat: Bezeuget aber bald darauf, wie diese Regul nicht überall gültig sey, sondern auch ihre Exceptiones leide, und beweiset es mit seiner besondern Observation, nemlich:

Eine junge hagere Kaufmanns Frau, welche schon dreymal geboren, hat bey ihren Schwangergehen dieses allezeit, als etwas besonderes, vermercket, daß sie, vom Anfang ihrer Schwangerschaft, alle Monat eine starcke und mit Grimmen und Schmertzen beschwerliche und auch anhaltende Diarrhœam erlitten, die aber weder ihr selbst,

selbst, noch der Frucht, schädlich gewesen: Ja sie hat solche vor ein unfehlbares Kennzeichen ihrer Schwängerung halten können, (vid. plura. Casu 7mo) wenn nemlich der fluxus Mensium bey sie aussen geblieben, und an statt dessen ein Durchfall sich eingefunden, welcher hernach alle Monat zu bestimmter Zeit repetiret, und nicht allein 7. bis 8. Tage angehalten, sondern sie auch täglich 15. 20. bis 25. mal den Abtritt zu suchen genöthiget hat; da sie doch, sowol in- als ausser dem Schwangergehen, sehr wenig Speise und Tranck zu sich genommen, und, da solches sparsame Essen und Trincken andern Weibern wol nicht hinlänglich würde gewesen seyn, ihr Leben damit zu erhalten, hat sie doch allezeit vor eine schöne, gesunde und muntere Frau pasiret, welche auch drey schöne und lebhafte Kinder geboren. Da diese Frau das erstemal schwanger wird, will sie diesen Durchfall stillen lassen; sie erlangt auch einigermaßen Linderung, allein da sie einen kurtzen Athem, Engbrüstigkeit und andere Symptomata drauf mercket, muß der Medicus davon abstehen, und mehr der Herrschaft der Natur, als denen medicinischen Gesetzen, Gehorsam leisten. Ausser dem Schwangergehen hat sie Menses allezeit in starcker Quantität von sich gelassen, sobald sie aber concipiret, ist ihr der Ausfluß eines fluoris albi beschwerlich gewesen, (Not. dieser fluor albus wird eben diejenige Feuchtigkeit gewesen seyn, welche ich, wo de Signis conceptionis handele, mehrmalen

angeführet habe,) bis nach Verfluß des ersten Monats die Diarrhœa zum Vorschein gekommen, worauf sie von diesem fluore albo nichts mehr vermercket. vid. Casus 43. 88.

Auf solche Art pfleget die vorsichtige Natur, die ein Amanuensis Dei genennet wird, in ihren Bewegungen, gewisse Periodos und bestimmte Zeiten zu observiren, und ist in dem menschlichen Leibe weiser und klüger, als der Medicus: weiß auch Schaden und Nutzen besser zu beobachten, als alle Ingenia scholarum: Sie ist die beste Meisterin zu heilen, und pfleget zum öftern denen Aertzten mit den Fingern die Wege zu zeigen, durch welche sie die übrige scharfe und saltzigte Feuchtigkeiten am beqvehmesten wolle ausgeschaffet und den Leib davon befreyet haben.

Es ist auch nicht unbekannt, daß Schwangere zuweilen die stärcksten Purgationes, ohne ihren und der Frucht Schaden, zu sich genommen haben: Die Huren stehen zum Exempel, da ihnen entweder die Kräfte der Natur oder Göttliche besondere Providenz entgegen gewesen, daß sie ihren bösen Endzweck, durch Purgationes die Frucht abzutreiben, nicht haben erreichen können. Wiewol auch nicht zu läugnen, daß nicht auch einigen ihr böser, gottloser und verdammlicher Vorsatz dadurch gelungen sey.

Im Scholio zu dieser Observation erinnert Schröck. p. 305. was massen Platerus eine heftige und anhaltende Diarrhœam bey einer Schwangern, ohne Schaden, bemercket: Und

Nævius

Nævius, da er in einem Consilio diese Observation anführet, giebt den Rath, daß, wenn ein Medicus, im Stillen solcherley Diarrhœen, eine Hartnäckigkeit mercke, er darauf nicht bestehen soll: Denn Schwangere könnten dergleichen Durchfälle zuweilen, ohne Schaden, durch das gantze Schwangergehen leiden: Dergleichen seines Bruders Frau begegnet, welche im Schwangergehen 4. gantzer Monate blutige Dejectiones cum rasura intestinorum gehabt, die durch keine Medicamenta haben gestillet werden können, bis die Geburt eines gesunden und frischen Kindes sie davon befreyet hätte. Zuletzt allegiret Schröckius noch eine Observationem Wedelii ex M. N. C. D. I. A. 3. Obs. 17. allwo er betheuret, daß unter vielen Schwangern, welche anno 1669. an der grassirenden Ruhr gelegen, keine eintzige daran gestorben, oder abortiret habe, welche Erfahrung aber andere im Gegentheil haben.

Casus XLVIII.

Eine cholerische, zur Hæmoptysi geneigte Frau, von 28. Jahren, welche schon etliche Kinder geboren, und im Decembr. 1723. am Ende ihres Schwangerseyns war, fragte: Ob sie noch vor der Niederkunft am Fusse zur Ader lassen dürfte? In Ansehung der Hæmoptyseos und anderer Umstände, konte ich ihr nun nicht entgegen seyn, sondern fand vielmehr Ursache, sie noch mehr zu instigiren, den Vorsatz bald ins

Werck zu richten, und den davon zu hoffenden Nutzen ihr mit Nachdruck zu erkennen zu geben. Hierauf erzehlte sie, wie sie im Majo, noch vor der Helfte, auf Anrathen eines andern Medici, schon einmal am Fuß zur Ader gelassen, und sich wohl darauf befunden, obgleich die Ader aufgesprungen, und ihr unvermerckt noch viel Geblüt entgangen wäre. Dieser Casus dienet darzu, wenn man das Aderlassen an Füssen, als etwas denen Schwangern unschädliches defendiren will.

Bey Gelegenheit dieses Casus will eine kleine Digression vom Aderlassen an Füssen derer Schwangern, welche schon 1722. entworfen, mit anfügen: Vom Aderlassen bey Schwangern insgemein, daß es Plethora erfordere, und wie oft solches geschehen möge, will jetzo nicht weitläuftig seyn: sondern dem geneigten Leser einsweils eine wohl ausgearbeitete Disputation des Hrn. D. Hilscheri Jenens. *de legitimo Venæ Sectionis usu in gravidis*, recommendiren. Das Aderlassen am Fusse inspecie aber, als ein denen Schwangern nützliches und unschädliches Mittel, durch Autoritatem zu erweisen, dürfte mir etwas schwer fallen, und hergegen wol den gantzen Chorum Medicorum mir sich opponiren sehen. Weil aber gleichwol, so wol bey denen alten, als neuern Medicis, ein und andere Nachricht gefunden wird, so in dieser Sache Nachdencken meritiret, so wird doch wol erlaubet seyn, die von ohngefähr erlernte

Expe-

Experienz, mit gültigen Raisonnements, zu unterstützen.

Die mehresten Medicamenta und Hülfs-Mittel sind per Casum erfunden worden: Auf gleiche Art haben verschiedene Avanturen, in Ansehung des ohne Schaden an Füssen geschehenen Aderlassens, mir Gelegenheit gegeben, die Sache reiflich zu überlegen. Schon in meiner Jugend habe ich ein vollblütig Weibs-Mensch gekannt, welche etlichemal die Rosen-Ader am Fusse gelassen, dessen ohngeacht aber zu rechter Zeit, einen gesunden Heßischen Officierers Sohn, geboren, welchen sie hernach ohne Vater ernähren müssen. In meiner Praxi ist mir mehr als ein Exempel zu handen gekommen, da ich, bey erhaltener Versicherung, daß kein Schwangerseyn zu vermuthen sey, wegen Haupt- oder Brust-Beschwerung, das Aderlassen am Fusse verordnet, und darauf gleichwol ein glückliches Schwangergehen wahrgenommen, ohngeacht diese Auszäpfung des Geblüts im ersten oder andern Monat verrichtet worden. Ein Exempel, da im 7den Monat, wider meinen Willen Ader am Fusse gelassen worden, und nicht unglücklich abgelauffen, wird droben Casu 20. sich finden.

Des Fernelii Verbot hierinnen heisset: Inferiores prægnantium venas incidere minime tutum, quod impetu deorsum conversо, Menses procedant, præcipiteturque fœtus. i. e. Denen Schwangern Ader an denen Untern-

Theilen lassen, ist keinesweges sicher, weil, wenn die Wallung des Geblüts sich untenaus wendet, die Menses leicht anbrechen, und die Frucht zu frühzeitig mit ausstossen. Er gründet sich hierinnen auf die Autoritatem Hippocratis, und kan es auch wol mit einiger Raison behaupten: Allein, wie viel Adern werden beym Gebrauch der besten Pellentium gelassen, darauf auch im ledigen Stande keine Menses folgen? Wie viel Weiber giebt es, da die Natur, in währendem Schwangergehen, die Menses ordinair, oder auch wol im Uberfluß treibet, und gleichwol nicht abortiren? Wenn man dargegen die Vorsichtigkeit der Natur betrachtet, die den Fœtum auf alle Art und Weise zu erhalten suchet, wenn sie nicht durch eine schädliche Plethoram oder andere starcke Ursache daran verhindert wird; so könnte man das Fuß-Aderlassen bey Schwangern, wo eine Plethora vorhanden ist, fast zu allen Zeiten defendiren: Allein ich will allhier keinen Disputatorem academicum abgeben, der eine Thesin zuweilen gar gezwungen und oft, wider besser Wissen und Gewissen, behauptet, sondern will mit Raisons und Erfahrung darthun, daß Aderlassen an Füssen zuweilen nöthig und mehr nützlich, als an Armen sey.

Plethora ist bey mir die Haupt-Indication vom Aderlassen bey Schwangern insgemein, und will ich einen Abortum oder andere beschwerliche Zufälle, welche von der Plethora entstehen, præcaviren, so ist das Aderlassen das beste und geschwin-

deste

deste Mittel, die Verminderung zu erhalten. Solches lasse ich in denen erstern und mittlern Monaten, nach Erforderung derer Umstände, 1. 2. und mermalen am Arme, und in dem letztern am Fusse geschehen. Neben der Haupt-Indication der Plethoræ aber muß ich auch zugleich auf andere Indicationes sehen, und sodann das Aderlassen, als ein Remedium revulsorium oder derivatorium betrachten: Wo Abortus ex Plethora zu fürchten, so folgt solcher a nimia Congestione sanguinis versus Uterum; will ich nun Methodice præserviren, so muß vom Anfang des Schwangergehens bis fast in die die letztere Monate das Aderlassen ein Medium revulsorium heissen und am Arme geschehen: Will ich aber zuletzt Plethoram mindern und Vorsorge tragen, daß die Geburt dadurch erleichtert werde, und das Kind-Bett, ohne beschwerliche Zufälle, abgewartet werden könne, so kan solches nicht mehr per Modum revulsionis geschehen, sonst werde die zur Geburt nöthige Congestiones vom Utero ab- und in die Höhe ziehen, und dadurch die Geburt schwer machen. Wenn ich hergegen im letztern Monate derivationis gratia am Fusse lasse, so wird die Natur zu ihrer Zeit, wenn sie der Last des übrigen Geblüts entlediget ist, die Geburt gar leicht und commode befördern.

Hippocrates de Morbis Mulierum p.m. 681. schreibt: „Wenn eine Schwangere zu lang ge-
„het und nicht gebähren kan, sondern viele Tage

„mit Geburts-Wehen geplaget wird, und dar-
„bey noch jung oder in den besten Jahren, und
„über dieses vollblütig ist, derselbigen muß man
„Ader am Fusse lassen, und Geblüt, so viel die
„Kräfte es zu lassen, abzäpfen.

Anno 1717. hatte eine Begebenheit, welche sich auf dieses Dictum gar wohl schicket bey einer vollblütigen sanguinisch-melancholischen Frau. Sie hatte um die Helfte schon mit guter Leichterung einmal am Arm zur Ader gelassen; weil sie aber gegen den letzten Monat wieder Beschwerung klagte, verordnete ich das schon vielfältig gut gefundene Aderlassen am Fusse; der Barbier aber verrichtete es am Arm: Nach Verfluß von 14. Tagen meldeten sich schmertzhafte Geburts-Wehen, davon aber keine auf die Frucht, sondern alle in eine Seiten giengen: Mir kam dergleichen Verfahren der Natur etwas fremde vor, fragte also gründlich, wo das Aderlassen geschehen, und erhielte die Nachricht, wie schon gemeldet: Ließ also Nachmittags um 4. Uhr noch den Chirurgum rufen und eine Ader am Fusse öfnen, darauf höreten die wilden Wehen gleich auf, die Frau war munter und ohne Schmertzen, bis den folgenden Tag um 4. Uhr, da sie mit gar wenig Wehen einen gesunden Sohn zur Welt brachte.

Georg Hieronymus Velschius in Chiliade I. Obs. V. ex Bernh. Rohrbach Comment. in V. Aphor. 35. sagt: Venæ sectio in partibus inferioribus instituta gravidis, Inflammatione ali-

qua

qua laborantibus, multos fœtus ſervavit. Dieſer Autor nimmt keine Zeit aus, ſondern richtet ſich nach dem Affectu. Solchergeſtalt hab ich einsmals, bey einer Blut-reichen Frau, im 6ten Monate, durch eine Aderlaſſe am Fuß, eine gefährliche Hæmorrhagiam narium geſtillet, und eben bey dieſer Frau, im Anfang eines andern Schwangergehens, eine Melancholiam, ohne Schaden der Frucht, glücklich gehoben: Wiederum bey einer hab ich, wiewol ohne Gewißheit der Imprægnation, im 2ten Monate, faſt unerträgliche Kopf-Schmertzen gedämpfet. Velſchii ſeine Erinnerung bey angeführtem Caſu iſt zwar, daß er das Aderlaſſen lieber am Arme, als an Beinen vornehmen wolle, ſonderlich widerrathe er die Roſen-Ader, es ſey denn, daß die Geburt nahe ſey: inzwiſchen aber zeigt er, daß er dem Aderlaſſen am Fuſſe im letztern Monate auch nicht entgegen ſey.

Hoffmann Part. III. Medicinæ conſultat. p. 61. „Sofern ſich auch allerley andere Beſchwerlichkeiten, welche von der morboſa Plethora herſtammen, äuſſern ſolten, ſo würde ad facilitandum Partum et Lochiorum fluxum eine Aderlaſſe, welche 8. Tage ante partum auf dem Fuſſe angeſtellet worden, nicht undienlich ſeyn. „ Dieſes Raiſonnement agnoſcire vollkommen, und kan mit gutem Gewiſſen bezeugen, daß ichs in meiner Praxi ſchon mit etlich 100. Exempeln beweiſen könnte, und kan mich nur einer eintzigen Frau erinnern, die darauf

auf im Kindbette gestorben; nachdem ich mich aber bey anscheinender Gefahr, der Beschaffenheit des Aderlassens erkundigte, erhielte ich die Nachricht, daß wenig Geblüt beym Aderlassen fortgegangen: Und also war die vom Barbier nicht wohl getroffene Ader, keine Aderlasse zu nennen, und konnte auch weder die Geburt erleichtern, noch sonst gefährliche Zufälle im Kindbette præserviren, vielweniger konnte der Tod diesem Aderlassen beygemessen werden: es sey denn, daß man sagen wolte, es hätte eine Inflammation vom Friesel um deshalber überhand genommen, weil die Aderlasse ohne Blutlassen geschehen.

Ausserdem kan ich vor gewiß bezeugen, daß die Erfahrung mich gnugsam versichert, was maßen das Aderlassen am Fuß ante Partum ein sicheres Præservativ, wo nicht vor den Friesel selbst, jedoch vor dessen gefährliche Zufälle abgegeben: Die Raison bestehet darinnen, weil dergleichen Venæ Sectio, als ein Remedium ratione Uteri derivatorium, ratione partium superiorum aber revulsorium, die Congestiones ad Uterum locke, den fluxum lochiorum befördere, und die Congestiones von denen obern Theilen abhalte: Da nun der fluxus Lochiorum eben diejenige Reinigung ist, dadurch die Natur bey denen Wöchnerinnen, ordentlicher Weise, alles Böse ausschaffet, so wird bey dessen Erhaltung keine Malignität des Friesels überhand nehmen; hergegen wird man gar deutlich wahrnehmen, daß alle

alle Schlimmerung und Gefahr daher rühre, wenn bey vorhandenen Frieſel der fluxus Lochiorum verſtopft iſt. Zu der Zeit, da Anno 1710. bis 1712. der Frieſel böß-artig graßirte, war es ein gewiſſes Todes-Zeichen, wenn die Weiber gegen den 5ten bis 6ten Tag über Hertz-Weh klagten, und viel frieſeligten Ausſchlag um den Hals und Bruſt hatten. Bey denen Weibern aber, die præſervative am Fuß zur Ader gelaſſen hatten, merckte ich um ſolche Zeit, daß ſie Schmertzen und viel Frieſel an Beinen klagten, und hergegen um die Bruſt frey blieben; machte alſo den Schluß, daß die Natur der Evacuationis ſanguinis in pede noch eingedenck, die Congeſtiones mehr untenaus, als nach der Bruſt mache.

Aus dem Aderlaſſen am Fuſſe, kurtz vor der Geburt, habe bey etlichen ein Signum prognoſticon eines bevorſtehenden glücklichen oder unglücklichen, geſunden oder kränclichen Kindbettes genommen, und zwar auf folgende Art: Wenn die angeſtochene Ader ihr Geblüt willig und mit einem Triebe von ſich gelaſſen, ſo habe daraus præſumiret, was maßen die Natur ſchon ihre Congeſtiones untenaus gerichtet habe; ſodann iſt dieſer Trieb nicht allein in der Geburt, ſondern auch im Kindbette beſtändig geblieben, und hat den fluxum Lochiorum, als das einzige Mittel eines geſunden Kindbettes, in Ordnung erhalten. Wenn aber die getroffene Adern, entweder gar kein Geblüt gegeben, oder keinen innerli-

nerlichen Trieb gezeiget, und ob sie gleich anfänglich gesprungen, aber allzubald wieder aufgehöret zu laufen; so habe daraus muthmassen können, daß der Trieb der Natur mehr obenaus gerichtet, oder die Natur in ihren Bewegungen unbeständig sey; darauf habe dann mehrentheils ein kränckliches Kindbett gefunden. Doch ist die Natur dieser auch wenigen Aderlasse oder Variation noch eingedenck blieben, und hat, wenn es am gefährlichsten ausgesehen, durch den fluxum Lochiorum sich noch Hülfe geschaffet.

Die Zeit dieser Aderlasse, bestimmet Herr *D.* Hoffmann, daß sie 8. Tage vor der Niederkunft geschehen könnte: Diese Zeit aber accurat zu treffen, würde demjenigen, der sich den Nutzen solcher Aderlasse nicht einbilden kan, zu verschiedenen Einwürfen Gelegenheit geben. Bevorab, da es mehr als zu bekannt ist, wie die Weiber gar oft in ihrer Rechnung fehlen können. Wenn ich aber mit andern gnugsam versichert bin, was maßen die Natur mehrentheils ihren Periodum Mensium, auch bis zur Geburt, observire, und Monatlich Molimina mache, ob sie gleich damit zu keiner Excretion kommet, endlich die Geburt selbsten in diesem Termino vornimmt, so richte mich im Aderlassen, wie im gantzen Schwangergehen, also vornemlich, um die Zeit der Geburt, nach diesem Periodo, und verbiete das Lassen zu der Zeit, wenn Molimina Mensium oder Partus empfunden werden; wenn aber die Natur in Ansehung

sehung der Triebe ruhig ist, so mögen noch 8, 14. oder 20. Tage an der Rechnung fehlen, so wird die Aderlasse keinen Schaden bringen.

Herr *D.* Juncker in Consp. Med. p. 711. Edit. I. ist ratione loci noch etwas dubiös, wenn er schreibet: in pede Venam secare, singulare quidem periculum non involveret - sed opinionibus aliquando cedendum est: In der IIda Edit. aber p. 986. hat er sich geändert, nemlich: celebratur quidem ordinarie in brachio e vena mediana, hodie autem non dubitamus in pede Venam secare: periculum enim, teste Experientia, non in volvit; setzt aber gleichwol noch darzu: Interea opinionibus aliquando cedendum est.

Wo eine Sache indifferent ist, und weder Nutzen noch Schaden bringet, da mag das Opinioni cedere noch passiren: Ist aber ein Hülfs-Mittel von der Beschaffenheit, daß es gewissen Nutzen schaffet, oder einen Schaden, dem auf keine andere Weise zu begegnen wäre, verhütet, da hat man dem alten Schlendrian nicht nachzugeben, bevorab, wenn man die Zeit dieses Aderlassens so treffen kan, daß sie nicht zur Unzeit verrichtet werde: Ich will aber gleichwol nicht den Rath geben, daß man blindlings und ohne Unterscheid bey allen Schwangern Aderlasse, sondern wie man in genere genugsame Ursache, nemlich eine Plethoram, vor sich haben muß, also muß dieselbige auch hier in specie vorhanden seyn; und in der Depletion zugleich

auch

auch auf derivationem und revulsionem gesehen werden.

Ich habe droben gemeldet, was maßen das Aderlassen am Arme, vor der Geburt, Schaden bringen könne, weil die nöthige Congestiones dadurch vom Utero abgelocket, und der Trieb der Natur mehr ad partes superiores gewendet werde: Siehet man nun die Sviten davon ferner ein, so kan erstlich vom Mangel des nöthigen Triebs ein Partus difficilis entstehen, oder, wenn ja die Geburt mit Mühe folget, so können hernach Lochia vor der Zeit stocken, und gefährliche Zufälle bringen. Anno 1713. hatte ich ohngefehr in einem Hause, anderer, als medicinischer, Verrichtung halber zu thun, da eben einer jungen Frau, auf Anrathen eines alten Medici, kurtz vor der Geburt, war am Arm zur Ader gelassen worden: prophezeyete also bey meiner Heimkunft gleich dieser Frauen einen schweren Stand: Sie fieng nach 3. Tagen an Geburts-Wehen zu klagen, welche 5. Tage anhielten, und endlich hieß es: daß Mutter und Kind beysammen geblieben wären. Anno 1714. wurde einer jungen Frau, wegen Schreckens, am Arme zur Ader gelassen, wenig Tage darauf kam sie ins Kindbett; Lochia blieben gleich aussen, und waren auf keinerley Art zu restituiren, darzu schlug ein Friesel, und die Frau muste bald sterben.

Mir sind zwar auch Exempla bekannt, da das Aderlassen am Arme ohne Schaden abgegangen:

gen; allein man kan daraus keinen Schluß machen, daß es überall ohne Schaden geschehen, und die Vices des Aderlassens am Füssen vertreten könne. Bey guten dauerhaften Naturen, oder bey Weibern, welche leicht gebären, und nach der Geburt bald wieder herum gehen, geht alles an, und wird man auch die gröbsten Fehler ohne böse Folge finden. Man versuche es aber bey empfindlichen Naturen, so wird man bald gewahr werden, wo der Schaden oder Nutzen herkomme.

Dieses alles, vom Aderlassen an Füssen bey Schwangern, hab ich, wie oben gemeldet, Anno 1722. entworfen; nachdem mir aber Anno 1724. eine besondere Disputation von dieser Materie zu handen kam: nemlich, Herrn *D. Alberti*, oder vielmehr des Respondentis *D. Hojelsini, de Venæ Sectionis in pede gravidarum usu tuto et salubri, 1724. Halle.* so ward dadurch in meiner Meynung noch mehr bekräftiget. Gelehrten Medicis, und denenjenigen, welche Geld auf Bücher wenden können, wird wol diese Disputation nicht unbekannt seyn: denen neu existirenden aber ist auch die Gelegenheit benommen, eine vor 20. Jahren gedruckte Disputation zu überkommen; da sie nun nicht unter die gemeinen gehöret, so will ich, mit Erlaubnis des Herrn Autoris, allhier einen kurtzen Extract mit beygeben.

Im Iten Capite meldet der Herr Autor, was maßen schon lang vor Hippocratis Zeiten das

Aderlassen gemein gewesen, und zu vielen Beschwerungen nützlich angewendet worden: Man habe aber nur von Hippocratis Zeiten her angefangen zu zweifeln, ob man auch Schwangern lassen dürfe? darzu habe dann Hippocrates selbsten mit seinem bekannten Aphorismo Anlaß gegeben. (*Sect. V. Aph. 31.*) *Mulier in utero ferens, Secta Vena abortit, eoque magis, si sit fœtus grandior.* i. e. Wenn einer Schwangern zur Ader gelassen wird, so *abortir*et sie, und solches um desto mehr, je grösser die Frucht ist. In Betrachtung dessen hätten sich auch die besten Medici ein Gewissen gemacht, denen Schwangern zur Ader zu lassen. Es hat ihnen auch an Argumentis nicht gefehlet, solche præconceptam Opinionem zu behaupten, welche aber der Herr Autor gründlich wiederleget.

Wolte man aber den Nervum dieses Aphorismi wohl einsehen, so müste man auf die Gewohnheit der damaligen Zeiten sehen, denn der Alten ihr Aderlassen, in Ansehung der Quantität des Geblüts, wär von dem heutigen gar weit unterschieden, weil sie mehrentheils die Adern so lange laufen lassen, bis eine Ohnmacht darzu gekommen, (not. Andere Autores sagen, daß man zu Hippocratis Zeiten zu 2. 3. bis 4. Pfund Geblüt weggelassen, da man heutiges Tages kaum so viel Unzen zu lassen pfleget.) Auf solche Art hätte denn Hippocrates gar billige Ursache gehabt, solches denen Schwangern zu verbieten.

Alla-

Inzwischen wolte der Herr Autor, wenn er weitläuftig seyn wolte, doch wol darthun, daß es vor und nach Galeni Zeiten, Medicos gegeben, die derer Alten ihre Rationunculas eben nicht so gar hoch æstimiret, daß sie sich dadurch von dem Aderlassen bey Schwangern hätten sollen abschrecken lassen: Denn es habe Celsus schon geschrieben: Firmus Puer, robustus senex, *et gravida mulier valens* tuto Venæ sectione curantur. Nunmehro aber sey gewiß, daß man sich heut zu Tage nicht mehr so sehr darvor fürchte.

Ob man aber so weit gekommen, daß man denen Schwangern am Fusse zu lassen den Rath gegeben, solches finde er, seines Wissens, bey wenigen, sondern vielmehr Warnungen, die es als verwegen und schädlich widerrathen: Ja die gantze Schola Medicorum sey in denen Gedancken, daß es unter solche Mittel müsse gerechnet werden, welche die Frucht auf eine gottlose und unverantwortliche Weise abtrieben: Ja es sey so weit kommen, daß man auf ein Mädgen, wenn sie propter Obstructionem Mensium Ader am Fuß lassen wollen, gleich den Verdacht der verlornen Jungferschaft werfen wollen, und daher in öffentlichen Gesetzen, einer unverheyratheten am Fuß die Ader zu lassen, verboten.

(Not. Dieses Gesetz findet sich in verschiedenen Fürstl. Medicinal-Ordnungen: es ist aber meines Behalts, dannoch sicher beyzubehalten, obgleich das Aderlas-

sen an Füssen vor unschädlich erkannt wird: Denn a) sind solchen Mädgen die Selbst-Curen nicht erlaubet. b) Gehöret es auch nicht vor einen Chirurgum, ohne Verordnung eines Medici in Obstructione Mensium Ader zu lassen, und c) verräth sich damit noch manche, wenn sie darauf dringet, daß sie unterm Hertze nicht wohl verwahret sey: Wir wollen diese Verordnung noch immer beybehalten, und nur diejenige von allen Verdacht befreyen, welche das Aderlassen an Füssen, auf Verordnung ordentlicher Medicorum, vornehmen, und damit die Chirurgos im Zaum halten, daß sie nicht weiter schreiten, als es die Schrancken ihrer Profession erlauben.)

Die Ursache aber, warum der Herr Autor von der gar alten, und fast von allen, als richtig, angenommenen Meynung abgehe, sey keine andere, als daß ihme die öftere Erfahrung bezeuget, daß Schwangere, vom Aderlassen an Füssen, viel mehrere Linderung, als am Arme, bekommen; und weil er solches nicht so verwegen, sondern mit genugsamen Raisonnements, bestärcket, fürgenommen, so wolle er nunmehro im 2ten Capite den gar sichern Gebrauch, und im letztern den vortrefflichen Nutzen desselben erweisen.

Die Uberschrift des IIten Capitis heisset:

De Tuto Venæ sectionis usu in pede gravidarum.

Ehe er beweise, wie das Aderlassen am Fusse bey Schwangern gantz ohne Furcht des Abortirens geschehen könne, finde er vor nöthig, eins und das andere zum Voraus zu erinnern; damit man nicht den unglücklichen Erfolg, der von

andern

andern Ursachen, und nicht vom zuläßigen Gebrauch, sondern unter währendem Gebrauche, und von andern zufälligen Ursachen dependiret, unverständiger Weise, diesem Hülfs-Mittel beymesse.

Man hätte demnach erstlich dahin zu sehen, daß man nicht zu wenig oder zu viel Geblüt lasse, sondern bey mittelmäßiger Quantität bleibe, und bey Plethoricis solte man consideriren, daß eine geringe scrupuleuse Aderlasse mehr Schaden als Nutzen bringe. Ferner, daß nicht dienlich sey, bey febrilischen Wallungen, besonders in böß-artigen Fiebern, bey heftigen Schmertzen, bey geschwollenen und wassersüchtigen Beinen, Ader zu lassen. Von der besondern Constitution der Patienten, von Instrumenten und Geschicklichkeit des Chirurgi, sey alle dasjenige zu observiren, was man insgemein beym Aderlassen in acht zu nehmen pflege. Diesemnach provocire er aller aufmercksamen Practicorum ihre Experienz, ob es ihnen nicht zuweilen begegnet, daß sie, ohne Gedancken auf das Schwangergehen zu machen, auch wol in den ersten Monaten, das Aderlassen an Füssen, ohne Schaden der verborgnen Frucht, verrichten lassen, oder verordnet haben? Hernach hätte man ja Exempel genung, da schwangere Huren, bis zur Ohnmacht, ohne Abgang der Frucht, liessen: Könnte nun eine übermäßige Aderlasse nicht schaden, so könnte eine mäßige und wohl überlegte desto mehr nützlich seyn.

Ob man nun gleich gerne zugäbe, was maßen V. Stio in pede die Menses beförderе, so wünschte man doch, daß man in Praxi sich besser darauf verlassen könnte: Weil aber selbige, ohne andere Adminicula, nur allzuoft fehl schlage, und zur Zeit des Schwangergehens die Natur die Adern des Uteri noch mehr als sonst verschliesse, so habe man, wenn es anderst die Plethora erfordere, diese Aderläsſe nicht so gar sehr zu verabscheuen.

Man objicire zwar die Vim revellendi: Allein, wenn Schröpfen an denen Beinen, blindes Köpfe-Ziehen und Fuß-Bade, die von denen Alten doch vielfältig recommendiret würden, keinen Schaden thun, so sey auch das Aderlassen sicher.

Hierauf beruft sich der Herr Autor auf die nun schon vielfältig in Halle gemachte Proben, und allezeit glücklich gewesene Experienz. Endlich beweiset er es auch mit Autoritate des Zacuti Lusitani, Oethæi Mokii, Zachiæ in Qv. Med. Leg. und nachdem der zu unserer Zeit berühmte D. Stahl den vortreflichen Nutzen des Aderlassens am Fusse, mehr, als bisher, bekannt gemacht, so wären etliche Practici dadurch beherzter worden: Daher denn auch Herr *D.* Juncker seiner neuesten Edition Consp. Med. Tab. XXI. de Cephalalgia folgendes mit einzuverleiben bewogen worden In gravidis, Cephalalgia correptis, in brachio quidem institui solet V. Stio; hodie autem in ipsis pedibus sine formidine Venam secamus.

Die-

Dieſes wären nun ziemliche gültige Argumenta, die aberglaubiſche Furcht vor ſolchen Aderlaſſen aus dem Gemüthe zu bringen: Es iſt aber daran noch nicht genung; man kan die Sicherheit mit mehrern bekräftigen. Dann erſtlich iſt das Aderlaſſen an Füſſen nicht ſo fürchterlich, als am Arme, und werden viele Practici geſtehen, daß man an Füſſen etliche Unzen Geblüt mehr fortlaſſen könne, als am Arme. Hernach betrachte man den Methodum naturæ, die da gewohnt iſt, bey Schwangern mehrentheils den Uberfluß untenaus durch Hæmorrhoides, Varices und Menſes, fort zu ſchaffen.

Wenn es ſich nun alſo verhalte, ſo könnte man den ſchlechten Erfolg mehr dem Abuſui, oder der übermäßigen Plethoræ, heftigen Gemüths-Bewegungen, der Senſibilität, dem ſtarcken Monat-Fluß, ſehr treibenden Artzeneyen, der Schwächlichkeit oder dem Sterben der Frucht, der Gewohnheit zu abortiren, allerhand Kranckheiten der Schwangern, oder andern mehrern Unſtänden, als dem Gebrauche des Aderlaſſens, ſowol am Arm als am Fuſſe, zuſchreiben.

(Not. Wenn eine Frucht von der Plethora am Wachsthum verhindert worden, ſchon eine tödliche Kranckheit an ſich hat, wol gar beſchädiget iſt, ſo wird ſie weder das Aderlaſſen, noch eine andere Medicin erhalten: wird nun dieſelbige nach dem Aderlaſſen an Füſſen von der Natur, als ein inutile pondus ausgeworfen, ſo kan man es nicht der Aderlaſſe ſchuld geben: eine geſunde Frucht wird davon niemals Schaden lei-

den, sondern vielmehr munterer werden. Ich habe mehr als einmal wahrgenommen, daß, wenn die Regung um die Helfte nicht hat wollen vermercket werden, solche gleich nach dem Aderlassen sich hervor gethan.

Das IIIte Caput hat die Rubric: *De salubritate et Prærogativa* V. Stionis *in pede gravidarum.*

Er beweiset anfänglich, wie das Aderlassen ein General-Hülfs-Mittel gegen die Plethoram sey; hernach zeiget er, wie unsere Weiber sich so leicht eine Plethoram zuziehen, und daher das Aderlassen nöthig haben; Endlich kommt er p. 27. auf das Aderlassen am Fusse in folgenden: „Durch Aderlassen einer Schwangern zu helfen, „und deren Plethoram zu mindern, ist zwar bis„hero gebräuchlich gewesen, daß man am Arm „gelassen: Mein Vorsatz aber allhier ist, zu be„weisen, daß, eine solche Aderlasse am Fuß zu „thun, um vielerley Ursachen, weit besser sey. „Es leidet es allhier Zeit und Stelle nicht, den „Unterscheid der V. Stionis derivatoriæ et re„vulsoriæ, welcher in Praxi wohl anzuwenden, „ob er gleich von etlichen neuern Cartesianern „aus denen Reguln des Circuli sanguinis, als „ein leeres Gedicht und Traum der Alten, will „verworfen werden, weitläuftig zu erklären: „Genug, wenn uns die gesunde Vernunft, mit „festem Consens der alten und neuern, aus de„rer Betrachtung so viel an die Hand giebt, „daß wir bemercken, wie alle diejenige Beschwe„run-

„rungen, die dem Unter-Leib occupiren, weit „besser und beständiger, durch das Aderlassen „an Füssen, als durch das am Arme, gelindert „und gehoben werden.

„Da nun denen Schwangern die mehreste „Zufälle an diesem Orte beschwerlich und ge„fährlich fallen; so tragen wir keinen Zweifel, „die Aderlasse am Fusse (deren Unschuld wir „gnugsam erkannt und probiret haben) vor „andern zu recommendiren: zumal, da uns „gar wohl wissend ist, daß nach dem Orte, wo „Adern geöfnet werden, sich auch die Wallun„gen ziehen. Daher bringt das Aderlassen am „Arme wol einige Linderung, es ist aber solche „nicht beständig, und man versorget sich nicht „damit aufs künftige: Denn obschon dadurch „einige Wallungen und Zufluß derer Humo„rum von der Brust und andern noblen Thei„len abgelocket werden, so werden doch bald „darauf, bey anwachsender Plethora, neue „Bangigkeiten, Hertzklopfen, schweres Athem„holen und andere dergleichen Beschwerungen „entstehen.

„Hergegen werden durch das Aderlassen an „Füssen (allwo man etwas mehr Geblüt, als „am Arm weglassen kan) alle Bewegungen „mehr abwärts in die Beine gelocket, und solche „robuste nicht so gar empfindliche Theile kön„nen sodann auch etwas mehrers ausstehen und „vertragen; daher ist bekannt, wie alle Hypo„chondriaci, deren Pathemata gar sehr mit de-

„nen Schwangern überein kommen, von nichts „so gewisse und beständige Linderung, als von „solchen Adertassen, erhalten. Wie diese und „andere hieher gehörige Sachen der Herr *D.* „Stahl in der Disputation de Venæ sectione „in Pede gar deutlich ausgeführet. Ja was „noch mehr? Die gar zu treue Erfahrung hat „uns gnugsam gelehret, daß Kopf-Schmertzen, „Zahn-Weh, Brust-Beklemmung und aller„hand im Unter-Leibe empfundene Beschweru„gen bald darauf verschwinden und auch lange „darauf aussen geblieben.

Zu mehrern Beweis nimmt der Herr Autor aus vielen Exempeln nur 5. Casus, und erzehlet solche umständlich:

1) Eine 27. Jährige vornehme sanguinische Frau hatte bey 3. maligen Schwangergehen allezeit etlichemal am Arme zur Ader gelassen, darauf aber schwache Kinder, die bald gestorben, geboren. Nachdem sie aber, bey abermaliger Imprægnation, dreymal das Aderlassen am Fusse geschehen lassen, hätte sie sich weit besser gefunden, wäre von denen beschwerlichen Symptomatibus, so in Krampf-Ziehungen des Leibes, Kopf-Schmertzen und schweren Gliedern bestanden, recht wundernswürdig befreyet gewesen, hätte glücklicher und leichter geboren, und das gesunde Kind auch am Leben behalten.

2) Eine andere vornehme 36. Jährige sanguineo-cholerica hätte schon mit vielen Kindern allezeit, wegen heftiger Mutter-Beschwerung, bis

zur

zur Helfte zu Bette liegen müssen: ihr vorm Aderlassen furchtsamer Medicus hätte ihr nichts, als Temperantia und antihysterica gegeben, aber wenig damit ausgerichtet. Endlich kommt ein anderer Medicus darzu, und schlägt die Aderlasse am Fusse vor, welche sie zwar anfänglich averiret, nachdem sie aber solche geschehen lassen, muß sie gestehen, daß sie niemals so geschwinde und beständige Besserung gehabt, hätte auch hernach glücklich geboren.

3) Eine 29. Jährige, zu Mutter-Beschwerungen geneigte, Schwangere, habe gegen den 7den Monat durch Zorn sich alle gefährliche und Abortum drohende Symptomata zugezogen, und sey auch so niedergeschlagen gewesen, daß der Medicus in Zweifel gestanden, dieses Hülfs-Mittel zu ergreifen: Endlich habe ihn die vielfältige Erfahrung überwunden, und durch eine solche Aderlasse die Frau in kurtzer Zeit restituiret.

4) Eine 35. Jährige, sonst zärtliche, Frau, welche bey 7maligen Schwangergehen schon selbsten die Erfahrung gehabt, daß ihr 2maliges Aderlassen an Füssen nützlich gewesen, bevorab, wenn sie krampfigte Schmertzen des Unter-Leibes und Hæmorrhoides cœcas repullulantes vermercket, da sie denn augenblickliche Hülfe davon wahrgenommen. Einsmals ist es ihr begegnet, daß die Ader nicht wol getroffen worden, und nicht viel Geblüt heraus kommen, darauf hat sie nicht allein keine Linderung empfunden, sondern die Schmertzen sind vielmehr heftiger erschienen.

5)

5) Eine Obristin von 24. Jahren, von zornigem Naturell, hatte 3mal abortiret: weil sie nun alles vergeblich angewendet, resolvirt sie sich endlich, das Aderlassen am Fusse etlichemal geschehen zu lassen, und nur nitröse cinnabarinische Pulver zu brauchen, darauf ist ihre Natur solchergestalt besänftiget worden, daß sie 2. mal zu rechter Zeit ins Kindbett gekommen, und die Kinder auch am Leben behalten, ob es gleich in währendem Schwangergehen nicht ohne Zorn abgegangen.

Mehrere Exempel anzuführen hält der Herr Autor vor unnöthig, inzwischen wolle er aus schon angeführten Rationibus bezeugen, was massen sothanes Aderlassen an Füssen die Geburt in vielen erleichtern könne. Denn ob sie gleich kein solches Mittel sey, welches die Frucht würcklich treibe, so instigire sie doch die Natur, wenn sie zumal in einem Schwangergehen ein oder 2mal vorgenommen worden, zu einer Gewohnheit, die Humores unten auszutreiben, und dadurch den reifen oder zeitigen Fœtum, zu rechter Zeit, desto leichter auszuschaffen. Und wenn man eine solche Aderlasse im Voraus vor der Geburt verrichtete, so hätte man hernach in schwerer Geburt bey Plethoricis, wo die Kräfte schon erschöpffet wären, sie vorzunehmen nicht nöthig, als in welchem Fall sie so wol Hippocrates, als viele erfahrene Medici unserer Zeit zu rühmen pflegten.

Und eben daher sey es auch wahrscheinlich, daß, wenn solches Aderlassen in währendem Schwangergehen geschehen, man hoffen könne, daß hernach der Fluxus Lochiorum, und nach dem Entwöhnen, die Menses in guter Ordnung folgen und bleiben können, die sonsten, durch wiederholtes Aderlassen am Arme oben ausgelocket und in Unordnung gebracht würden.

Ein noch besonderer Nutze folge hieraus, wenn man in dubiösem Stande, da man nicht weiß, ob Obstructio Mensium morbosa oder Ingravidatio vorhanden, nicht lange deliberiren, sondern dieses Aderlassen gantz indifferent adhibiren dürfe. Da im Gegentheil, wenn man einer solchen nicht Schwangern am Arme liesse, denen beschwerlichsten Zufällen, nach denen Obern-Theilen, Thür und Thore öfne, und die Natur in solche hartnäckigte Confusion bringe, daß sie auf keinerley Art restituiret werden könne. Davon Exempla in der Stahlischen Dispu-tation de Motu tonico vitali zu finden.

Und da viele Weiber schon gewohnet wären, ausser dem Schwangerseyn am Fusse zur Ader zu lassen; so wäre es zuträglicher, daß man die Natur bey dieser Gewohnheit erhielte, als daß man sie durch anderweitiges Aderlassen am Arme confundire.

Was nun die Zeit des Aderlassens anbelanget, ist des Herrn Autoris Meynung, daß es dienlich, wenn man gleich nach der Conception, und hernach im letzten Monate, liesse. Doch könnte es

auch,

auch, nach Erforderung der Nothwendigkeit, und Umstände, im Mittel des Schwangergehens geschehen, welches alles dem Judicio des Medici überlassen würde. In Quantität des Geblüts aber hätte man sonderlich dahin zu sehen, ob eine Frau die Menses copiös oder wenig gehabt habe: Ob sie sehr blutreich und zu vielem Aderlassen gewohnt sey? Wäre demnach bey einer Frau von mittelmäßiger Beschaffenheit eine Quantität von 4. bis 5. Unzen die sicherste Dosis, und habe man allezeit zu beobachten, daß man lieber etlichemal wenig, als auf einmal zu viel lasse.

Not. In Ansehung der Quantität will er nicht gern von der Meynung seines Lehrmeisters abgehen, ich bin aber durch die Erfahrung bestärcket, was massen eine so geringe Quantität wenig nützliche Veränderung bringen könne, es sey denn bey Weibern, welche entweder gar zu zart und sensible, oder bey solchen, welche Menses sehr wenig zu haben pflegen, bey welchen letztern man auch das Aderlassen wol gar entbehren könnte, bey andern aber, die mercklich blutreich sind, können gar sicher 9. bis 10. und bey robusten auch wol 12. Unzen weggelassen werden. vid. Casus 67.

In Electione venarum will er nicht scrupulös seyn, sondern räthet diejenige Adern, welche am besten in die Augen fallen, zu schlagen, und die Incision genugsam zu erweitern. Und wo etwa die Füsse dick und mit Fleisch bewachsen (oder mit Schwulst beleget) wären, da soll man sogleich, wenn die Frau aus dem Bett gienge, die Operation vornehmen.

Wenn

Wenn ich diese wohl gegründete Disputation etwas weitläuftig extrahiret, ist es deshalber geschehen, damit man mich nicht etwa beschuldigen möchte, als ob ich sie nur obiter durchlesen und meine Meynung gezwungen damit behaupten wolte. Ich kan mit Grund der Wahrheit bezeugen, daß ich sie mit eigener Erfahrung, darbey mir zwar viele, und zum Theil unbesonnene, Oblocutiones begegnet, zum Uberfluß bekräftiget gefunden. Das droben p. 279. angeführte Dictum Junckeri quod opinionibus aliquando cedendum sit, hat mich zwar eine ziemliche Zeit zurücke gehalten, das Aderlassen an Füssen in denen erstern Monaten zu verordnen; indessen werden doch verschiedene Casus bezeugen, daß ich diese Meynung schon längstens geheget; von der Zeit an aber, da ich diese Disputation gelesen, habe mir darinnen mehrere Freyheit genommen, und werde es auch noch mit vielen Exemplis practicis darthun, daß das Aderlassen an Füssen bey Schwangern weit mehrern Nutzen, als das am Arme oder an Händen geschehene, nach sich ziehe. vid. Cas. 68. 97. 114. 180.

Casus XLIX.

Eine in unordentlicher Diæt lebende Schuhmachers Frau, klagte den 8. Januarii 1724. im 7den Monat ihres Schwangergehens, auf gehabtes Schrecken, Grimmen und Reissen im Leibe mit Durchfall und Schaur: Den daher zu befürchtenden Abortum würde sie wol nicht so

gar

gar viel geachtet haben, wenn sie nicht ihre eigene Schmertzen genöthiget hätten, um Verordnung zu bitten: Diese bestund nun bloß in der ℞. Rhabarb. ʒij. auf 3mal zu nehmen, worauf sie auch gleich Ruhe so wol an Schmertzen, als auch am Durchfall, bekam.

Uber diesen Casum will ich nicht weitläuftig raisonniren, noch einige Ausschweifung machen: Jedoch kan von der ℞. Rhabarb. dieses nicht mit Stillschweigen übergehen, daß sie in Brechen, Grimmen und Durchfällen derer Schwangern, eins der besten und sichersten Mittel sey, welches vielen andern den Vorzug disputiret, und wenn ich sie in meinen letztern 10. Jahren, mit der auf gleiche Art præparirten ℞. Cascarillæ aquosa versetzet, so kan versichern, daß deren Würckung noch prompter gefunden.

Casus L.

Eine in einem zänckischen Hause erzogene und zu vielen Eigensinn gewöhnte Frau von sanguinischen Temperament, war den 6ten Febr. 1724. das erstemal in der 16ten Woche schwanger, und hatte vom Anfang, bis daher Brechen gehabt, welches sie zwar, weil sie wuste, daß es bey Schwangern nicht ungemein sey, mit Gedult ertragen: Da aber endlich etwas Blut mit unter folgte, ward ihr bange, und ließ um Verordnung bitten: Diese bestund nun in der ℞. Rhab. des Morgens etlichemal, gleich nach dem Brechen zu nehmen, und in der ℞. propr. M. c. ℞. Corall.

Corall. Nachmittags und Abends zu nehmen, worauf denn nach der 17ten Woche, eine Aderlasse am Arme geschehen zu lassen, anriethe: Denn ihre Lebens-Art war von der Beschaffenheit, daß sie wenig oder gar keine Arbeit hatte, und gleichwol zum öftern delicate Speisen genosse, daher dann eine Plethora gantz gewiß bey ihr vermuthet werden konnte. Auf diese Verordnung fand sie sich bald besser, und hatte bis zum Kindbette, so im Octobr. folgte, keiner Medicamenten mehr vonnöthen. Wenn an die Recension derer Kindbette von dieser Frau kommen werde, so wird die Erzählung etwas weitläuftiger fallen: Vorjetzo aber bemercke noch von einem Schwangergehen, von Anno 1725. darinnen sie im Augusto die Helfte hatte, und zu der Zeit von ihrem Manne von febre maligna petechiali angesteckt wurde. Sie hatte den 8ten Augusti schon den Anfang davon, klagte aber erst den 12ten, daß ihr Frost und Hitze beschwerlich fiele, und zwar dürfe sie sich nur im Bette wenden, so wär ihr der Frost empfindlich; hierzu verordnete Pulv. antisp. ℥ß. c. Pulv. bez. min. Wedelii ʒß. M. pro 6. Dosibus alle 7. Stunden eins zu nehmen. Den 13ten war Frost und Hitze noch immer wechselnd, und die Klage darbey über Reissen in Gliedern, Rücken- und Hertz-Weh, und schiene, als ob sich schon Flecken an Armen hervor thun wolten; verschriebe also noch MR. refriger. mit denen Pulvern Wechsels-weise zu nehmen. Den 14ten

waren die Flecken überall vorhanden, klagte, daß sie des Morgens wieder Schaur gehabt, sich aber auch erzörnet habe, sie sahe aber, dessen ohngeacht, noch leidlich aus: verordnete Decoctum Cornu Cervi c. Rad. scorzon. & flavid. Cort. Citri pro potu ordinario, und eine Potiunculam ex Aqv. fl. acac. Scorzon. Cerasf. nigr. c. Syr. acetos. Citr. et fl. Pap. rh. Gegen Abend hatte sie etwas blutig ausgeworfen. Den 15ten war die Klage über 6. tägige Verstopfung des Leibes, welche durch Biesam-Kugeln zu öfnen anriethe: Im übrigen hatte sie etliche Stunden Schlaf genossen. Den 16ten verschwanden die Flecken wieder, sie schwitzte gelinde, klagte aber, beym Husten, Stechen auf der Brust und im Kopfe. Mixtur refr. liesse fortbrauchen, und Potiunculam liesse nur mit Syr. fl. pap. rh. versüssen, und Syr. acetos. citr. davon lassen. Den 17ten Aug. klagte sie ein solch Stechen in der Haut, als ob lauter Würme darinnen wüteten; schwitzte gelinde, war noch sehr matt, der Huste trocken, und klagt insonderheit beym Husten Bauch-Wehe, liesse MR. und Potiunculam fortbrauchen: Nachmittag wurde Nachricht gegeben, daß in der Hertz-Grube sich ein rother Friesel angäbe, von Flecken aber wäre nichts mehr zu sehen. Den 18ten klagte sie noch über Reissen in Gliedern, welches ihr wie Gicht-Schmertzen vorkäme, daran sie ihren Vater einmal hatte liegen gesehen: Sie schliefe zwar zuweilen Stunden-weise, wenn sie aber erwache,

sey

sey sie im Haupte gantz verdüstert: Ich liesse nur die Mixtur und das Decoctum fortbrauchen, und tröstete sie mit der Besserung auf den 14ten Tag. Den 19ten lag sie noch ohne Veränderung, die Schweise gaben Geruch von sich, ob sie gleich gelinde waren: Schmertzen in Gliedern, sonderlich in Gelencken, waren noch vorhanden, und an Fleisch und Coleur sahe sie noch nicht verfallen aus: Nachdem ich diesen Umstand nur indifferent erinnert hatte, so brachte die Mutter gegen Abend die Nachricht, daß sie von Gesicht gantz spitzig und verfallen wäre, etwas kalt gewesen, und darauf wieder Hitze bekommen, sie schliefe viel, und hätte einen gelblichten Urin gelassen.

Den 20ten Aug. fand ich sie würcklich verfallen, nachdem die Nacht, in Ansehung der Glieder-Schmertzen, unruhig gewesen; Das Gehör war schwer, und Purpura pellucida war am Halse und auf der Brust viel heraus kommen: Sie war nunmehro des Decocti pro potu ordinario überdrüßig, und hätte gern Bier getruncken; Weil aber eben um diese Zeit ihr Mann durch Bier-Trincken sich von neuen krancker gemacht, und von Kosent wieder besser worden, so muste ich ihr diesen concediren, im übrigen aber auch wieder eine Potiunculam mit Aqva & Syr. Rubi Idæi schmackhaft gemacht, verordnen. Gegen Abend klagte sie Urin-Drangen, und konnte dessen doch wenig von sich lassen; verschriebe Ol. Scorp. c. Ol. Carmin.

vulg. zum Schmieren. Den 21ten war das Urin-Drangen so empfindlich, daß ihr um 7. Uhr eine Ohnmacht anwandelte; Sie war am ganzen Leibe voll hell- und weissen Frieselsen. Nachmittag aber fand ich sie leidlicher, indem die Hitze vertobet, und der Urin sich gebrochen hatte; die Schmertzen in Gliedern waren auch gelinder, und überall wär ein Anfang zur Besserung vorhanden gewesen, wenn das Urin-Drangen sie nicht noch incommodiret hätte; riethe also ein Küßgen von flor. Chamom. in Milch geweicht warm zu vorlegen, und den Leib mit Biesam-Kugeln zu öfnen. Den 22ten war, ausser dem Urin-Drangen, alles besser, und der Friesel wurde gelb und zeitig, sie hatte aber noch keine Biesam-Kugeln gebraucht, daher sie denn nochmals anriethe. Nachdem sich nun darauf der Leib öfnete, so folgte eine ruhige Nacht darauf; angesehen den 23ten über keine Schmertzen mehr geklaget wurde, und die Patientin sich auch ohne Beyhülfe das erstemal wieder aufrichten konnte, ließ also von Medicamenten nichts als MR. refriger. fortbrauchen. Den 24ten concedirte ich ihr etliche Wein-Weicheln. Den 25ten war sie in guter Besserung, ausser, daß sie vor Schwindel noch nicht aufgericht sitzen konnte. Den 27ten klagte sie wieder Schmertzen im Rücken, muste aber gestehen, daß sie wieder Bier getruncken hatte, welches denn noch etliche Tage untersagte, und die Mixturam refriger. mit Ra Corall. verstärckt nehmen liesse; worauf

sie

sie sich denn nach und nach erholete, und bis zur Niederkunft keiner Artzeneyen mehr vonnöthen hatte.

Schwangere werden sonst nicht leicht von febribus malignis angesteckt; es bezeuget aber sowol dieser Casus, als der nro. 30. daß sie nicht gäntzlich davon befreyet seyn; und ausser diesen kan mich noch einer Pfarrerin auf dem Lande erinnern, welche in diesem Fieber glücklich durchgekommen, ihrer Rechnung nach aber bey 10. Wochen länger schwanger gieng, als sie sonsten gewohnt gewesen.

Casus LI.

Eine cholerisch-sanguinische, sonst robuste Frau, von 24. Jahren, die aber verschiedene mit Rachitide beladene Kinder geboren, klagte den 13ten Febr. 1724. da sie am Ende ihres Schwangerseyn war, Brennen im Unter-Leibe und starcken Schwulst an denen Beinen: Gegen das Brennen nun verordnete Pulv. polychr. n. cum Nitro et Arcano duplicato mit guter Linderung, in Ansehung des Schwulsts aber riethe, daß sie etliche Tage sich im Bett halten möchte, daß er so weit zurücke gehen könnte, damit man das vor der Geburt noch nöthige Aderlassen am Fusse vornehmen könnte: Dieser Vortheil war sodann auch nicht vergeblich, angesehen dann der Chirurgus, welcher sie noch im Bette antraf, nicht viel Mühe hatte, eine Ader zu finden, und eine hinlängliche Quantität Geblüt

weg zu lassen, worauf auch bald eine glückliche Geburt folgte, und im Kindbette der Schwulst sich in wenig Tagen gantz verlore.

Anno 1728. war sie wieder bis zum 8ten Monat schwanger, und hatte am Ende Octobris einige Tage über Frost und Hitze geklagt, daher sie denn auch den 2ten Novembr. das gewohnte Aderlassen am Fusse geschehen lassen; weil sie aber gleichwol keine Linderung an denen Motibus febrilibus fande, die sich allezeit Vormittage mit Husten verknüpft meldeten, so verordnete Pulv. antispasm. c. Magnes. alb. und Ess. Pimpin. c. Elix. pect. Wedel. worauf bald Besserung und eine glückliche Niederkunft folgte.

Schwulst der Beine ist bey Schwangern nichts ungemeines, und hat mehrentheils seinen Ursprung von Pressung derer venarum cruralium; Meldet er sich nun erstlich in denen letztern Monaten, so hat die Schwangere nichts davon zu fürchten, sondern kan gewiß versichert seyn, daß er sich bald nach der Geburt verliere, bevorab, wenn der allhier gemeldete Vortheil des Aderlassens noch kan angewendet werden: Kan man aber nicht zum Aderlassen kommen, so lasse sie sich nicht bereden, solches am Arme vorzunehmen, weil sie darauf nicht ohne Gefahr gebähren würde; sondern versuche nur durch warme Steine oder Wärm-Flaschen die Beine wohl warm zu halten, damit die Wallungen des Geblüts untenaus beständig bleiben: Sie kan auch sicher warmen Milch-Dampf daran lassen, bis

die

die Beine zum Schwitzen kommen. Meldet sich aber dieser Schwulst vom Anfang, oder im Mittel des Schwangergehens, und ist mit was wasserfüchtigem verknüpft, so ist er nicht sogar ausser Gefahr, weil man ihn nicht mit vehementen Purgierungen, oder andern hitzigen Artzeneyen, angreifen darf. Doch lassen sich noch gelinde Pillen zum Laxieren und gelinde Diuretica, insonderheit die ℞. ☿. mit der Ess. vincetoxici, oder auch Pulv. Nitri cum Sqvilla ppta anwenden, und äusserlich die fotus ex lacte adhibiren: Es müssen aber dergleichen Weiber sich vor vielen Trincken und Feuchtigkeit generirenden Speisen hüten, und die Beine allezeit wohl warm halten, auch viel und langes Sitzen meiden.

Casus LII.

Eine, häußlicher oder mittelmäßiger Arbeit gewohnte, Tuchmachers Frau, von 30. Jahren, Temperamenti cholerico-melancholici, war den 26ten Februarii 1724. im 6ten Monat schwanger, und klagte, was maßen sie nun etliche Wochen her zuweilen einen gantz blurigen Urin von sich gelassen, davon sich das gelieferte Geblüt schwartz zu Boden gesetzt; Weil sie nun weder Mattigkeit, noch sonst ein bedencklich Symptoma, klagte, so verordnete etliche Pulv. ex Nitro et Corall. und riethe Aderlassen am Arme in gnugsamer Qvantität, darbey aber die Ader-

lasse, im letztern Monat am Fusse, nicht versäumet werden dürfte.

Ein anderer Casus von diesem Zufall ist droben nro. 34. mit einigen Anmerckungen berühret worden.

Casus LIII.

Eine Schwester von derjenigen Frau, deren Casu 41. gedacht, war den 28ten Martii 1724. im 5ten Monat schwanger, und klagte Mattigkeit, Ubelseyn und Ohnmacht: Ihr Temperamentum war phlegmaticum von weichen aufgeschwammten Fleische, und die Frau überall schwächlicher Constitutio: Uberdieses hatte sie damals ein Kind an Hypopio, darüber sie sich ängstlich machte, und besorget war, daß es um das Aug kommen möchte; diese Aengstlichkeit konnte nun das meiste zu dieser Hinfälligkeit contribuiren, bevorab, da sie eben zu der Zeit passirte, da die Regung der Frucht angehen solte; Inzwischen hielte nicht vor rathsam, etwas stärckendes von hitzigem Gehalte zu verordnen, sondern verschriebe ℞. Rosar. c. ℞. Corall. et Spir. Nitr. dulc. als etwas reficirendes, worauf sie auch bald Linderung spürete.

Casus LIV.

Eine cholerische Frau von zornigem Naturell, bey 30. Jahren, klagte den 10ten Julii 1724. Schaur, Müdigkeit und Ubelseyn, darbey sie des Schwangerseyns nicht sicher war: verschrie-

be

be Pulv. antiſpaſm. Matr. perl. c. Arcan. dupl. und weil den 12ten noch keine Beſſerung vorhanden, ſondern vielmehr Eckel vor allen Speiſen geklagt wurde, ſo verordnete Elix. propr. ſine acido zu 30. Tropfen Morgens und Abends zu nehmen. Den 20ten Septembr. meldete ſie, daß auf letztere Verordnung ſich bald Beſſerung gefunden, da ſie aber nunmehro zur Helfte Schwanger zu ſeyn vermeynte, ſo wolle ſich keine Regung finden, hingegen hätte ſie etliche Tage Drangen gehabt, als ob es ſich in Geburts-Wehen verwandeln wolte; weil ſie nun nicht übel darbey ausſahe, ſo riethe, den nächſten Morgen am Arme Ader zu laſſen, und ſolches hernach im letztern Monate nochmals am Fuſſe vorzunehmen. Auf die erſte Aderlaſſe hörete das Drangen auf, und auf die letztere folgte im Februario 1725. die Geburt eines todten Kindes. Im Februario 1726. war ſie wieder im 8ten Monat mit dem 5ten Kinde ſchwanger, und klagte einen, theils Schmertzen, theils Huſten, verurſachenden Fluß, welchen zu lindern etliche Pulveres catarrhales, benebſt der MR. refriger c. R. Corall. verſchriebe. Worauf ſie den 20ten gute Linderung rühmete, und weil ihre Rechnung in 14. Tagen bis 3. Wochen zu Ende gieng, ſo riethe den 21ten eine hinlängliche Aderlaſſe am Fuß vorzunehmen; darauf kam ſie den 8ten Martii mit einer geſunden Tochter glücklich ins Kindbett.

Casus LV.

Eine junge, das erstemal gegen die Helfte schwangere, Frau, liesse den 11ten Octobr. 1724. durch ihre Mutter klagen, was massen sie, schon eine zeither, dicke Adern am Beine gehabt, davon heute eine von selbsten aufgesprungen, und so viel Geblüt von sich gegeben, als man sonsten zur Ader zu lassen pfleget, sie hätte solche zwar durch einen Bader verbinden lassen; weil es aber ein Zufall, davon ihr sonsten nichts bekannt sey, so wolle sie sich Raths erholen. Ich riethe, die Verbindung so lange zuzulassen, bis man der Heilung versichert wäre, und über dieses noch warmen Wein um das Bein zu schlagen; sofern aber die Ader vom neuen aufspringen solte, so könnte sie nur wieder eine Parthie Geblüt fortlaufen, und die Wunde mit Spiritu vini verbinden lassen, und darauf den 3ten Tag eine Aderlasse am Arme vornehmen: sofern es aber still bliebe, inzwischen aber doch hieraus zu vermuthen, daß eine Vollblütigkeit an dieser Hæmorrhagiæ Schuld sey, so könnte nach der Helfte das Aderlassen am Arme geschehen, im letztern Monat aber am Fusse des guten Beins: zur Besänftigung derer Wallungen aber verordnete einige Pulveres ex Nitro et Coralliis: darauf hatte sie keinen Anfall wieder davon, und gieng ihre richtige Zeit aus. Von *Varicibus* gravidarum wird droben Casu 14. nachzulesen seyn.

Casus LVI.

Eines Honoratioris Frau, von etliche 20. Jahren, choleriſch-ſanguiniſchen Temperaments, war den 15ten Novembr. 1724. im 6ten Monat ſchwanger. Nach einer ſtarcken gehabten Alteration will ſie den 14ten in einem Fußbade etliche Leichdornen oder Hüner-Augen an Füſſen erweichen und ausſchneiden, da ſie nun in währendem Bücken den Leib zu ſehr comprimiret, fieng ſie den 15ten frühe an über Drangen und Schmertzen zu klagen, als ob es Geburts-Wehen werden wolten: verordnete alſo ℞. Corall. zu 30. Tropfen:

℞. Pulv. Corall. rubr. ℈ij.
Specif. cephal. M.
Nitr. puriſſ. ā ℈j. M. pro 4. Doſ. wovon alle 4. Stunden alternatim Tropfen und Pulver genommen wurden. Gegen Abend war ſie wieder wohl, lieſſe aber die Medicamenta gleichwol weiter fort brauchen.

Den 18ten Nov. lieſſe ſie Ader am Arme; weil aber nicht mehr, als 4. Untzen, weggelaſſen worden, meldeten ſich wieder einige Rücken-Schmertzen, die aber beym Gebrauch vorher gemeldeter Pulver und Tropfen ſich bald wieder legten.

Was bey dieſer Frau Alteration und Zorn anbelanget, ſo halte darvor, daß der Schade eben ſo gar groß bey ihr ſich nicht würde geäuſſert haben; angeſehen es bey ihr von Jugend auf zu einer Gewohnheit gekommen, indem ihre Education

unter fast beständigen Zanck und Keifen, so wol zwischen Eltern, als Geschwistern, geschehen: das ungeschickte Bücken aber, bey Ausschneidung derer Hühner-Augen, war von dem Vermögen, den Leib zu starck zu extendiren, so, daß hernach krampfigte Schmertzen, so wol in denen Musculis abdominis, als dorsi, ja am Utero selbsten entstunden, und da das, durch Zorn in vermehrte Wallung gebrachte, Geblüte ohnedem alle Vasa angefüllet hatte, so waren die Spasmi desto empfindlicher, und hätten leichtlich einen Abortum procuriren können: welcher aber durch zeitige Besänftigung noch übergängig war.

Casus LVII.

Eine, zu corpulenter Constitution geneigte, 35. Jährige Frau, von geringer Condition, deren Arbeit zuweilen in Waschen oder andern häußlichen Verrichtungen bestunde: klagte den 7ten Jan. 1725. nach der Helfte ihres Schwangergehens, Reissen im Rücken und Schultern, worauf ein dick Gesicht mit gelindem Rothlauf folgte: verschriebe 4. Doses Pulv. diaphoret. und erhielte, unter gelindem Schwitzen, bald gute Besserung.

Anno 1730. Mense April. fand sie sich wieder im 6ten Monat schwanger, und hatte bey heftigen Zahn-Schmertzen, auf mein Anrathen, am Fusse Ader gelassen: wolte aber den 3ten Tag darauf noch keine Linderung spüren: da nun die

Ursa-

Ursache in etwas untersuchte, so bekannte sie, daß sie bisher durch Brandewein, den sie fast continuirlich im Munde gehalten, den Zufluß des wallenden Geblüts unterhalten hatte: riethe also Nitrum crystallisatum in den Mund zu nehmen, und den Speichel, welcher dadurch ausgelocket würde, fleißig auszuspeyen, hiernächst aber ein Vesicatorium an die Wade zu legen; worauf beständige Besserung folgte.

Reissende Flüsse am Haupte, mit Zahn-Weh, sind, bey vollblütigen Weibern von seröser Constitution, etwas gar gemeines, und haben ihren Ursprung à regurgitatione Mensium, deren Uberfluß von der Frucht nicht consumiret werden kan: Wenn nun dergleichen Weiber nur bald die Vorsicht hätten, durch Aderlassen, und zwar an Füssen, der Vollblütigkeit Abbruch zu thun, so würden sie oft dergleichen Schmertzen überhoben seyn können: sie müsten aber auch die insgemein recommendirte Mittel gegen solche Schmertzen von sich lassen, und der Natur zu so unordentlichen Wallungen keine Gelegenheit geben.

Herr *D.* Hofmann in Medic. Rat. Systemat. Tom. IV. Part. II. p. 487. hat einen Casum von einer Schwangern, welche sonsten Aderlassens gewohnt gewesen, es aber in währendem Schwangergehen negligiret; daher sie denn heftige Zahn-Schmertzen erlitten, zu welchen sich allezeit ein Tumor serosus im Gesichte eingefunden. Zur Præservation braucht sie eine Essenz

senz ex Terra Catechu, sanguine Draconis mit ein wenig Alumine Usto und Spiritu vini, welche sie so wol einnimmt, als auch äusserlich adhibiret: Sie empfindet aber bald darauf nicht allein ausserordentlich heftige Kopf-Schmertzen mit grosser Hertzens-Bangigkeit, Entgehung der Kräfte und folgender Ohnmacht. Da diese Symptomata sich mindern, bekommt sie Schwulst an beyden Maxillis; Sie legt wieder äusserliche Cataplasmata auf, spüret aber mehrere Schlimmerung, als Besserung drauf, bis endlich Fieber-Regungen und Ohnmachten so überhand nehmen, daß ein Abortus drauf folget. So können Weiber durch widrige Curen sich selbst ins Verderben stürtzen.

Casus LVIII.

Eine cholerische Schneiders Frau, von 23. Jahren, klagte den 20ten Febr. 1725. im 6ten Monat ihres Schwangergehens, Stein-Schmertzen mit tröpfelnden Urin. Das Malum war ihrer Seits hæreditarium, angesehen ihr Groß-Vater vielfältige Stein-Schmertzen erlitten, und endlich auch daran gestorben war, und der Vater auch zum öftern Attaquen davon ausgestanden hatte. Meine Verordnung bestunde vor diesesmal in Pulv. polychr. und dem Ungu. dialth. c. Ol. scorp. benebst einer Aderlasse am Arme, worauf sie bald Linderung spürete, und bis zu ihrer Niederkunft keinen Anfall weiter davon hatte.

Eine

Eine bloſſe Stranguria kan ſchon hinlänglich ſeyn, einer Schwangern ihren Stand beſchwerlich zu machen; würckliche Stein-Schmertzen aber ſind zuweilen vermögend, ihr gar zum Sterben zu verhelfen. 10. bis 12. Jahr vor dieſer Begebenheit hatte ich eine choleriſche Frau eines Hof-Bedienten, welche wenigſtens 5. Kinder geboren, und darzwiſchen immerzu Steine von ziemlicher Gröſſe von ſich gelaſſen; in ihrem letztern Schwangergehen, uud zwar nach der Helfte, kamen die Schmertzen und Paroxyſmi zu heftig, und machten ſie endlich gar bettlägerigt, die Nächte wurden ſchlafloß, die Sinnen verwirret, und die Unruhe im Bette ſo groß, daß man ſie endlich aufs Stroh legen muſte: Nachdem ſie nun daſelbſt eine Stunde Ruhe genoſſen, merckte man im 6ten Monate Geburts-Wehen, welche nach kurtzer Zeit ein zwar noch lebendes, aber ſchwach- und unzeitiges, Kind zur Welt trieben; die Frau aber erholete ſich nicht, ſondern ſtarb die folgende Nacht. Darauf perſvadirte ich den Mann, daß er ſie ſeciren lieſſe; da fand ſichs dann, daß in beyden Ureteribus verſchiedene Steine, wie Datteln-Kerne, aus denen Nieren bis vor die Blaſe gerückt, die Harn-Gänge nicht ſowol vom Urin, als vielmehr von liquiden Eyter ausgedehnet, und beyde Nieren voll ſolcher eyterigten Materiæ waren, enthielten über dieſes noch mürbe Steine, in Gröſſe derer Welſchen Nüſſe; auch war die Gallen-Blaſe mit 4. Steinen, die denen Muſca-

ten an Grösse beykamen, angefüllet: der Uterus aber hatte sich in wenig Stunden solchergestalt zusammen gezogen, daß er nicht grösser als eine mittelmäßige Kalbs-Blase war. Acht Tage vor ihrem Ende wurde, auf mein Verlangen, noch ein Medicus consuliret, welcher mich in Geheim bey dem Manne anzuschwärtzen gesucht; nachdem er aber die Section selbst mit ansehen muste, so muste er sich schämen, und sein ungegründetes Sentiment widerruffen, und da ich in Ansehung der Section selbst dem Chirurgo gehörige Anweisung gab, und alle Læsiones genau entdeckte, so war es löblich von ihm, daß er erkannte und zugleich bekannte, was maßen er denen Verläumdungen zu viel Gehör gegeben, würde aber inskünftige bedacht seyn, durch Freundschafts-Bezeugungen nachzubringen, was er aus Mangel wahrer Känntnis an mir negligiret hätte.

Casus LIX.

Eine junge Handwercks-Mannes Frau, deren Mutter an pasionibus hystericis, von Jugend auf, mehr zu Bett gelegen, als in der Höhe gewesen, und endlich auch gar daran gestorben; klagte den 4ten April 1725. nachdem sie etwa 4. Wochen verheyrathet gewesen, beständiges Brechen: verordnete ℞. Rhab. ʒiß. auf 2. mal des Morgens, wenn sie sich zuvor etliche mal gebrochen; und

℞. R. propr. M. ʒjjß.

Spirit. Nitr. d. ʒß. M. D. S. zu 30. Tropfen, Nachmittags und Abends; darauf fand sie sich besser, oder wenigstens in leidlichem Stande, darbey sie ferner Artzeneyen entbehren konnte, und kam gegen Weynachten ins Kindbett.

Diese Frau hatte viele Weichlichkeit von ihrer Mutter geerbet, und da sie vor sich zur Plethora geneigt war, so muste sie auch bald nach der Verheyrathung die, mit dem Schwangerseyn verknüpfte, Incommodität empfinden.

Beym Brechen derer Schwangern fallen verschiedene Betrachtungen vor. a) Ist es sehr vielen, aber meist blutreichen und darbey zärtlichen, oder weichlichen Weibern gemein; doch bleiben auch einige darvor verschonet, und haben auch überall über keine besondere vom Schwangergehen herrührende Incommodität zu klagen. Hingegen können es b) die meisten vor ein gewisses Kennzeichen ihres Schwangergehens annehmen. Fragt man c) um welche Zeit es den Anfang zu nehmen pflege? so geben einige zwar die nächste Tage nach der Conception an; die mehresten aber fangen an, um die Zeit, wenn die Menses den ersten Termin aussen bleiben; Denn da die Natur, auf die Frucht sehend, die Regung zwar anfängt, die Congestiones aber nicht ad Uterum richtet, sondern sie ad partes superiores wendet, so suchet sie auch zugleich in dem Magen eine solche Evacuation vorzunehmen, welche zur Verminderung der Vollblütig-

keit dienen muß; Und in Ansehung dieser ist d) das Brechen, als eine nützliche Veranstaltung der Natur, zu betrachten, dadurch sie die schädliche Vollblütigkeit præserviren will. Dannenhero ist auch mehrentheils der Eckel vor Speisen und nahrhaften Getränckе damit verknüpft. e) Sodann bedienet sich auch die Natur des Brechens, daß sie durch die Conatus und heftige Bewegungen die Musculos abdominis extendiret, oder den Leib ausdehnet, damit der anwachsende Uterus möge Platz haben, ohne Widerstand sich auszudehnen. f) Einige, welche nicht sogar vollblütig seyn, pflegen die Speisen gantz wohl zu verdauen, und brechen des Morgens nur etliche Löffel voll zähen Schleim weg, und bekommen sodann wieder Hunger und Appetit; daher denn auch einige die falsche Meynung haben, als ob in diesem Schleim das Semen virile, welches sich vom Utero in die Höhe gezogen, verborgen wäre; andere aber brechen auch die Speisen mit weg. g) Bey einigen kommt es nur des Morgens, bey andern aber dauret es auch den gantzen Tag. h) Bey einigen verlieret es sich im 2ten Monat, die meisten aber brechen sich bis zur Helfte; von daran sie hernach bis zur Niederkunft befreyet bleiben, doch giebt es auch welche, die sich beständig fort brechen, oder vor der Niederkunft wieder anfangen. i) Bleibt das Brechen leidlich, so geschiehet es bey den meisten ohne Schaden; wird es aber zu starck, so kan es sich wol gar in Vomi-

tum

tum cruentum verwandeln. In M. N. C. D. I. A. 10. Obs. 6. p. 43. wird einer corpulenten Frau von 30. Jahren gedacht, welche täglich, von Anfang bis zum Ende des Schwangergehens, 8. Unzen Geblüt, und zwar gantz ohne Schaden, weggebrochen. Endlich ist auch k) von der *Cur* noch etwas zu gedencken: davon sagt *Allen in* praxi p. 759. daß solches besser durch Aderlassen, als Medicamenta, gehoben würde; in welcher Raison er leicht Beyfall findet, wenn man betrachtet, daß es von übrigen Geblüte entstehe: und die Natur es zur Præservation, des übrigen Anwachses, erwecke: Daraus folgt dann auch die nöthige Cautel: daß man nicht bemühet seyn soll, solch Brechen durch Opiata oder adstringirende Artzeneyen zu stillen, wenn nicht zuvor die Vollblütigkeit durch Aderlassen gehoben worden. Ein leidliches Brechen läßt man gantz ungestöret gehen, weil es ein Præservations-Mittel der Natur ist: ein vehementes aber kan man, ohne Aderlassen, nicht sicher curiren; es sey denn, daß man etwa durch Gebrauch der R. Rhab. der Natur Anleitung gebe, die Evacuation untenaus zu schicken, da dann entweder ein gelinder Durchfall drauf folget, oder der Schleim aus dem Magen in die Därme geleitet werde, in welchen er sich mit denen ordinairen Excrementis vereinbaret und ausgeführet wird, ob es gleich nicht allemal in Form eines Durchfalls geschiehet. Brechende Schwangere aber können sich einen grossen Vortheil schaffen, wenn sie sich in

der Diæt moderiren, keine allzunahrhafte oder fette Speisen essen, und dünn Getränckе trincken. Was die Cur des Erbrechens anbelanget, schreibt de la Motte P. I. p. 121. daß er nichts bessers und kräftigers gefunden, als das Aderlassen, indem man dadurch die Menge derer Humorum, mit welchen die krancke Frau angefüllet, vermindert: Allein es wird darbey erfordert, daß dieses Mittel mit grosser Vorsichtigkeit und Moderation gebraucht werde.

Not. Der damaligen Gewohnheit nach, hat er es am Arme zu etwa 6. Unтzen vorgenommen, in etlichen Tagen es aber nochmals repetiret; weil aber das öftere oder kurtz auf einander repetirte Aderlassen, in Teutschland nicht gebräuchlich, so habe ich eine stärckere zu 9. bis 10. Unтzen, und zwar vor diesem auch am Arme geschehen lassen. Nachdem aber nunmehro aus hinlänglicher Erfahrung gewahr worden, daß das Aderlassen an Füssen nicht so schädlich sey, als sichs die Medici des vorigen Seculi noch eingebildet, sondern in solcherley Begebenheiten, da Zufälle, in solchen Congestionibus, die nach denen obern Theilen, mithin auch nach dem Magen, gehen, ihre Haupt-Ursache haben, mit grössern Nutzen und Revulsione humorum angewendet wird; so habe nun, von 20. und mehr Jahren her, dasselbige mehrentheils an den Füssen verrichten lassen, bevorab, wenn ich solche Weiber vor mir gehabt, welche ausser dem Schwangergehen ihre Menses nicht so gar im Uberflusse, sondern mittelmässig oder wenig, gehabt haben.

Nächst dem Aderlassen aber bedienet sich auch de la Motte derer gelinden Clystiere von purer Molcken, und auch gelinder Purgantium von Rha-

Rhabarber, Succo Casſiæ, Manna und Syr. Pomorum, beſtärcket dieſen Methodum auch, mit Obſ. 40. et 41. Mauriceau Obſ. 24. und 99. bekräftiget den Nutzen des Aderlaſſens auch, und läßt es im 2ten Monat ſchon geſchehen, mit der Raiſon, daß, weil die kleine Frucht den Uberfluß des Geblüts noch nicht conſumiren könnte, ſo müſte man denſelbigen durch Aderlaſſen abzäpfen.

Eine commode Sache würde es vor delicat erzogene Weiber ſeyn, wenn ihre Männer, aus Complaiſence, ihnen dieſe Beſchwerlichkeit abnehmen, und ſich vor ſie, oder an ihrer ſtatt, brechen könnten; ſie würden es zum öftern thun müſſen: Dergleichen ſoll vor dieſen in Engelland angemercket worden ſeyn, welchen Ungrund Primeroſius de Erroribus vulgi widerleget: Allein es bezeugen auch unſere deutſche Anmerckungen, daß ſich dergleichen ereignet: D. Samuel Reiſelius in M. N. C. D. I. A. 2. Obſ. 215. p. 316. erzählet, was maßen, da er ſich im Elſaß zu Buſchweiler aufgehalten, hätte er einen alten Schmidt, Vixbohn genannt, geſehen, von welchem ihm deſſen Sohn erzählet, daß er allezeit, wenn die Frau ſchwanger geweſen, deren Perſon agiret, und ſich nicht allein gebrochen, ſondern auch gar lüſtern geweſen; da hergegen die Schwangere davon befreyet geblieben. Es würde ihme dieſe Begebenheit unglaublich vorgekommen ſeyn, wenn ihm nicht auch von einem andern Manne bekannt geweſen, daß, ſo oft deſſen Frau ſchwanger

gewesen, er in Zahn-Schmertzen verfallen. D. Wurffbain in M. N. C. Dec. II. A. 10. Obs. 205. p. 410. führet eben des Primerosii Meynung hiervon an: welcher saget, daß er solches nirgend, als in Engelland, gehöret oder gelesen hätte; antwortet aber darauf, wie solches auch in Deutschland die Erfahrung bezeuge, und dieses wolle er mit einem doppelten Exempel erweisen: Nemlich, a) ein Nürnberger Medicus habe es mehr als einmal in collegialischer Versammlung erzählet, daß, so oft seine Frau von ihm schwanger worden, er in denen erstern Monaten sich alle Morgen mit einer Vehemenz hätte würgen müssen, und nichts als einen hellen Schleim von sich gebrochen; da hergegen seine Frau nicht die geringste Beschwerung, die sonsten bey Schwangern gemein wären, geklaget hätte: b) Fast eben dergleichen Fatalität sey auch einem angesehenen Geistlichen bey ihnen begegnet; welcher, bey Schwangerseyn seiner Frauen, Zahn-Schmertzen so lange erlitten, bis sie die Regung der Frucht empfunden. Von Melancholie eines Bauren, so lang seine Frau schwanger gewesen, habe droben Casu 9. gedacht.

Casus LX.

Eine Adeliche Dame vom Lande, sanguinisch-cholerischen Temperaments, im übrigen gesunder Constitution, welche wenigstens schon 7. Kinder geboren, klagte den 31. Martii 1725. Obstructionem Mensium, und darbey etwas

was Ubelseyn; weil nun auf Ingravidationem Gedancken machte, so verschriebe ℞. propr. Mynſ. c. ℞. Corall. Den 7ten April liesse sie sagen, daß sie vor 4. Wochen am Fusse Ader gelassen: vermuthe also, weil keine Menses sich gefunden, schwanger zu seyn: Gab ich in Ansehung des Aderlassens zur Antwort: daß solches bey ihr keinen Schaden nach sich ziehen würde, obgleich im ersten Monat geschehen wäre, und verschriebe ℞. Rhab. c. ℞. Mart. Ludov. zu 40. Tropfen des Morgens zu nehmen. Den 24ten Octobr. gab sie Nachricht, was maßen sie vor kurtzem Ader am Arme gelassen, und darauf heftige Zahn-Schmertzen bekommen: Da nun dieses Aderlassen, ohne meine Verordnung, geschehen, und daher übele Suiten befürchtete, weil die Congestiones vom Utero zurück und nach den obern Theilen gelocket worden, so verordnete etliche Pulv. diaphoret. und 3. Pillen ex MP. de Cynogl. in die hole Zähne zu nehmen, und des Abends Fuß-Bade zu machen: Darauf erhielte den 27ten die Nachricht, daß die Zahn-Schmertzen sich zwar gegeben, sie spüre aber Schwerigkeit in allen Gliedern, und Durst: Verschriebe MR. refriger. und weil das Ende des Schwangergehens nicht weit mehr war, so recommendirte, als etwas gantz nöthiges, nochmals Ader am Fusse zu lassen, worauf sie im November glücklich ins Kindbett kam, darinnen sie auch keiner Verordnung von Artzeneyen nöthig hatte. Diese Begebenheit, in Ansehung des

Aderlassens am Arme, und darauf gefolgten Zahn-Weh, gab mir nicht wenig Licht, die Würckung sothanen Aderlassens, am Arm, recht einzusehen, und sie in denen letztern Monaten des Schwangergehens vor schädlich zu halten. Hingegen bezeuget auch in diesem Casu die erste Aderlasse am Fuß, welche zu der Zeit geschehen, da das Schwangerseyn den Anfang genommen, und man noch keine Gedancken darauf gemacht, daß sie dieser Dame nicht allein nicht geschadet, sondern ihr auch ein leichtes Schwangergehen gebracht, so lange, bis sie, durch die verkehrte Aderlasse am Arme, die Congestiones in die Höhe gelockt: mit welchem Exempel dasjenige, was droben Casu 48. de V. Snc in pede angeführet, bekräftiget werden kan. Ein solches Aderlassen kurtz nach der Conception, vermindert die Vollblütigkeit, und machet der Natur Luft, das Opus generationis mit mehrerer Erleichterung zu vollführen, darbey hernach die Schwangere auch desto wenigere Incommoditäten zu ertragen hat.

Anno 1730. im Augusto, war diese Dame 40. Jahr, und klagte im 4ten Monat ihres Schwangergehens noch viel Brechen und Ubelseyn, weshalber Frühe ℞. Rhab. zu 40. Tropfen 2. mal, und Nachmittags und Abends Ess. Cort. aurant. c. ℞. Corall. et Spir. Nitr. dulc. zu 30. Tropfen verordnete, und bey deren Gebrauch das Aderlassen an Füssen, entweder vor oder bald nach der Helfte, anriethe, welches aber, weil auf die Medicamenta bald Linderung folgte, bis nach der

Helfte

Helfte verſparet bliebe, und kurtz vor der Niederkunft nochmals repetiret wurde.

Caſus LXI.

Anno 1725. im Februario, oder auch noch lange vorher, hatten 2. Brüder, welche ſich mit Hopfen-Führen nähreten, ihre Weiber mit Lue venerea angeſteckt; da ich nun den einen Mann, welcher zugleich ein Soldat war, durch die Salivations-Cur curiren muſte, und er in kurtzen mit ſeiner Frau, welche ſich der Cur auch unterwerfen muſte, wieder geſund ward, ſo meldete ſich auch des Bruders Frau, von 24. Jahren, und bekannte, was maſſen ſie eben von dieſer Kranckheit inficiret ſey. Klagte über böſen Hals und ſtarcken Schwulſt an denen Geburts-Gliedern, und zeigte darbey die ſogenannte Schwalben-Ecken oder ulcera oris in utroque angulo. Den 13ten April verordnete ein Decoctum Lignorum, ein Pulv. purg. mit Merc. dulci. Den 27ten April hatten die Ulcera um ſich gefreſſen, und war nirgendwo Heilung zu hoffen: Weil nun das Geblüt in etwas gereiniget, und den Leib tranſpirable vermuthete, ſo verordnete das bey mir gebräuchliche Ungventum ſalivatorium ex pingved. Porci ℥jv. & ♀. vivi ℥j. M. und unterrichtete ſie, auf was Art, und wie vielmal, ſie ſich ſchmieren, und ſonſten darbey verhalten ſolte, welchem ſie auch nachkam, und über 3. Wochen gut ſalvirte. Den 20ten Maji gieng der Speichel noch immer, und der eine Backen war

noch dick, daher ein Empl. dissipans c. Camph. und Mel. rosat. c. Decocto fol. salv. zum Ausspülen des Mundes, verschriebe. Den 24ten war der Speichel-Fluß vorbey, doch wurde noch Brennen im Munde geklagt, weshalber noch Mel. Ros. c. Ess. Balsam. Peruv. zum Pinseln verordnete, und damit Heilung und Gesundheit erhielte. Nachgehends bezeugte der Ausgang, daß diese Frau gegen die Helfte schwanger gewesen, da ich die Salivations-Cur mit ihr angefangen, und nach geendigter Cur empfand sie die Regung der Frucht, welche auch bis zum ordinairen Termin beständig bliebe, da sie ein gesundes Kind gebahr, und auch das Kindbett glücklich aushielte. Hätte mir diese Frau ihr Schwangergehen bekannt, so würde mich schwerlich zu dieser Cur resolvirt haben, glaube aber, daß in der Zeit die Kranckheit solchergestalt würde überhand genommen haben, daß sie ohne Gefahr und zurück bleibenden Schaden nicht würde zu curiren gewesen seyn.

Drey dergleichen Exempla werden in M. N. C. Dec. I. A. 1. Obs. 52. nemlich 2. von Bartholino und eins von D. Sachs erzählet, da in einem Lazareth 2. Weiber von einem Chirurgo mit innerlichen Mercurialibus saliviret worden, welche beyde gesunde Kinder geboren. Die dritte Historie allegiret D. Sachs ex Hildano, welche Cent. V. Obs. 97. oder P. II. p. 73. sich findet, sagend, was dieser Chirurgus ex inscitia durch innerliche Medicamenta tentiret, solches hat

Hil-

Hildanus durch äusserliche Schmierung præstiret: Hildani Observatio aber ist folgende: Ich habe lang in Zweifel gestanden, ob auch Schwangere und Kinder, welche von der Lue venerea inficiret seyn, durch Anschmierung des Mercurii, geheilet werden könnten? Endlich habe bey D. Nicolao Massa gefunden, daß solches sicher geschehen möge; welches denn auch folgendes Exempel bestärcket: Eine gantze Famille zu Hilden ward anno 1590. von der garstigen Kranckheit auf folgende Art angesteckt: Der Vater fand sich mit seinen Diener, welcher inficiret war, auf der Reise, und muste ihn etlichemal bey sich im Bette schlafen lassen, davon er denn selbsten angesteckt wurde: Bey der Heimkunft steckt er seine Frau, und diese 3. Kinder und eine Magd an: Die Frau stillt ein Kind von 20. Monaten, da sie eine neue Schwangerschaft an sich mercket; ist daher mit ihrem Manne besorget, und in Zweifel, ob sie in währendem Schwangergehen, oder nach der Geburt, sich soll curiren lassen: Hildanus aber räth sogleich darzu zu schreiten, in Hofnung, daß er etwa in einer Cur, oder mit einem Medicament, drey Patienten zugleich curiren könnte, bevorab, da der Morbus noch neu und nicht zu tief eingewurtzelt sey, und fängt die Cur mit einem Decocto Radicum und einen Syrupo laxante an, wovon denn auch das noch saugende Kind laxieret. Da er nun meynet, genugsam laxieret und gereiniget zu haben, läßt er anfangen mit dem Ungvento Salivato-

rio

rio die Gelencke zu schmieren: Das saugende Kind, ob es gleich nicht geschmieret worden, fängt mit der Mutter an zu saliviren; da er dieses gewahr wird, läßt er es entwöhnen, und ihme nahrhafte Bouillons geben, und es von der Mutter weg thun, und in seinen eignen Bettgen warten: Der speichelnden Mutter giebt er zuweilen Cordialia, und sorget, daß der Mund und Zahn-Fleisch von Geschwüren bewahret oder gereiniget wird: Auf diese Art ist die Mutter und Kind in kurtzer Zeit geheilet und rein geworden, worauf dann diese Frau in 6. Monaten ein frisch und gesundes Kind geboren. Nach dieser Cur hat er auch die noch übrige Domestiqven curiret.

Bey dieser des Hildani Cur bemercke noch insonderheit, daß er unter denen Purificantibus und Præparantibus nicht das geringste von Sarsæparil, L. Sancto vel Sassefras, gehabt, sondern lauter einheimische Wurtzeln und Kräuter gebraucht, und also ist das mehreste darbey auf das Ungventum Mercuriale, und auf die wohl abgewartete Salivations-Cur angekommen.

Nachdem nun die bey meiner Patientin, und die bey denen 2. erstern, von Bartholino angeführten, Weibern, glücklich ausgelaufene Salivations-Cur zwar unversehens, ohne eine Schwangerschaft zu vermuthen, des Hildani seine aber mit Vorsatz und mit guter Uberlegung geschehen, so könnte es leicht folgen, daß, wenn noch mehr dergleichen Begebenheiten sich äussern solten, man in dieser Cur bey Schwangern

eben

eben so dreiste werden könnte, als in dem Aderlassen an Füssen, darvor die Medici Zeithero eine grosse Furcht bezeiget haben. Jedoch ich habe nicht Ursache Medicos zu neuern Proben auf ungewisse zu instigiren. Mauriceau bekräfftget diese Erfahrung mit 4. Exempeln. Obs. 23. 71. 100. und 138. da er theils selbst, theils andere Chirurgi die Salivations-Cur bey Schwangern mit Vorsatz glücklich verrichtet haben, und giebt darbey die vernünftige Raison: daß, wenn die Kinder noch in denen Monaten wären, da sie noch nicht viel Nahrungs-Saft vonnöthen hätten, die Salivation aber das übrige Geblüt der Mutter verminderte, so könne die Cur weder vor Mutter noch Kind schädlich, sondern im Gegentheil nützlich seyn. Er hat aber die Cur vorgenommen im drittehalben, im 3ten, 5ten und 7den Monat, da dann die letztere täglich 5. bis 6. Becken voll Speichel von sich gelassen haben: und versichert, daß die Kinder zugleich mit gereiniget worden, welche sonsten, ohne diese Cur, gewiß würden angesteckt worden seyn, und die Frantzosen mit auf die Welt gebracht haben. Die Cur selbst hat er durch Einschmierung des Mercurii verrichtet.

Ich selbsten gebe hierbey noch die nöthige Cautel, daß, wenn man die Cur anfangen will, man Regard auf den Termin derer Mensium haben soll, weil um solche Zeit auch bey Schwangern Erregungen vermercket werden: Man zähle demnach von Aussenbleibung derer Mensium

bey

bey Schwangern 8. 12. 16. 20. Wochen, und nehme die Cur etliche Tage nach solchen Termin vor, so wird sie meistens bey herannahenden nächstem Termin vorbey seyn.

Casus LXII.

Eine wohlgewachsene Drechslers Frau, Temperamenti cholerico-sanguinei, von 19. Jahren, war im April 1725. gegen die Helfte schwanger: Die Mutter gab den 25ten Nachricht, was maßen sie nun über 8. Tage einfältig und albern herum gegangen, und unordentliche Regungen mit Armen und Beinen mache, daher sie befürchte, sie möchte wieder in die Anno 1719. ausgestandene Kranckheit verfallen. Diese aber war die sogenannte Chorea Sti Viti, oder der *St.* Veits-Tantz, und verhielte sich dazumal folgendergestalt. Den 2ten Maji hatte man schon bey 14. Tage ein Alberthun und unordentliche Regungen der Glieder an ihr wahrgenommen; dargegen ℞. Mart. helleborat. c. ℞. Tartari, und Pulv. ex Magnes. alb. Corn. Alces & Specif. cephal. benebst einem Pulv. purg. verordnete. Beym Gebrauch dieser Medicamenten schien nun gleich einige Besserung hervor; dahero gegen den 7den das Recept in der Apothecke nochmals zu verfertigen anriethe, und ein Vesicatorium erstlich an einen Arm, nach dessen Heilung aber ein anders an die Wade, legen liesse. Der Erfolg aber zeigte, daß die Kranckheit ihre Zeit haben wolle. Vernunft und Sprache waren

weg,

weg, und, vor Regung derer Glieder, konnte sie keinen Augenblick auf die Beine kommen; ja! die Bewegungen waren so starck, daß keine Bedeckung auf ihr bliebe, daher denn auch die nöthige Transpiration verhindert wurde, und dieses daurete bis zum 22ten Maji. Weil nun die Eltern die Kosten vor Artzeneyen schoneten, und das Mädgen auch im Einnehmen difficil wurde, so verfiel auf ein Mittel, welches man ausser der Apothecke haben konnte. Es war dazumal eine heisse Witterung, darbey der Liebensteiner Sauerbrunnen sich in der besten Kraft zeigte, und viel geholet und getruncken wurde; diesen recommendirte, an statt des ordinairen Getränckes zu geben: Sie hatte davon kaum 1. oder 2. Krüge getruncken, so sahe man eine gute Besserung; sie kam zu Verstande, und klagte nunmehro über Reissen in denen Beinen, welches zu lindern ich wieder ein Haus-Mittel ordinirte, nemlich den Dampf von gekochten Heu-Saamen, worauf sie sich dermaßen besserte, daß sie in der 7den Woche wieder vor gesund erkläret werden konnte; hat auch von daran nichts wieder geklagt, und war hergegen in lange Statur gewachsen. Anno 1725. aber giengen, wie oben gemeldet, die Regungen wieder an: Weil sie nun vollblütig war, so fieng die Cur mit einer Aderlasse am Arme an, (wenn es mir jetzo begegnete, so würde es am Fuß geschehen lassen,) und verschriebe

℞. Pulv.

℞. Pulv. Rad. Pœon. ʒjj.
antiſpaſm.
Epil. nigr. ā ʒj.
Eleoſ. mac. ℈jj. M. Div. in 14. part. æqv.
von welchen ſie täglich 3. Doſes nehmen lieſſe.

Den 1ten Maji wurde referiret, daß die Kranckheit, wie vor 6. Jahren, zunähme: verordnete alſo 1. Doſin gelinder Pillen, und das vorige Pulver nur in wenigen verändert. Den 16ten Maji war ſie noch in unverändertem Stande, ließ alſo ein Veſicatorium an die Wade legen: Den 17ten brachte die Mutter Nachricht, was maßen das Veſicatorium gut gezogen, die Patientin aber gantz in Verwirrung wäre; verſchriebe alſo ℞. Mart. helleb. Nachdem ich aber wieder Nachricht erhielte, wurden die Umſtände dieſer Verwirrung auf folgende Art erzählet: Die Patientin war gantz Sprach-loß; nun hatte eine alte Frau die Verbindung des Veſicatorii beſorget, die gelößte Haut gantz abgeſchnitten, und überdieſes noch die Binde alſo angebracht, daß juſt ein Knote auf das Wund-Fleck zu liegen gekommen, worvon die Patientin auſſerordentliche Schmertzen empfunden. Von dieſen Schmertzen wird ſie ungedultig, weiß ſich aber nicht zu helfen, und niemand kan ſie verſtehen; daher bricht ihr dann und wann das Wort: es brennt, heraus. Sie verſtehet es von brennenden Schmertzen am Beine, die Umſtehende aber legen es vor Raſerey oder Verwirrung aus, bis endlich die Mutter von ohngefehr

fähr in der Stube auf etwas glitschriges tritt, und gewahr wird, daß es die von der Blase des Vesicatorii abgeschnittene Haut sey; sie läßt also das Bein visitiren, und es, wie sichs gehöret, verbinden: damit hat die vermeynte Raserey ein Ende, und von der Stund an folgte Besserung. Ob aber nun diese Besserung denen mit Vehementz revellirenden Schmertzen beyzumessen, oder vom Gebrauch des Liebensteiner Sauer-Brunnens, den sie wieder etliche Tage getruncken, den Anfang genommen, oder ob die Kranckheit vor sich selbst in Declinationem gerathen, will ich so eigentlich nicht entscheiden. Vom Anfang des Junii hatte sie wieder Verstand, und die Bewegungen der Glieder waren wieder stille, daß sie wieder im Hause herum gehen konnte: verordnete ℞. Tart. c. Ess. succin. des Morgens, benebst den ersten Pulvern, und recommendirte noch ein Vesicatorium an die Wade zu legen: worauf beständige Besserung folgte.

Diese Frau kam zu rechter Zeit glücklich ins Kindbett, hat nach der Zeit mehrere Kinder geboren, und niemals wieder Anstoß von dieser Kranckheit gehabt: sie ist aber billig unter die Morbos spastico-convulsivos zu rechnen, davon sie aber in einem oder dem andern differiret.

Von diesem sehr raren Affectu einige genauere Nachricht zu geben, gebe hierbey zu erkennen, was massen ich die Benennung von dem be-

kannten Engelländer Sydenham erborget: und zwar aus derjenigen Descriptionen, welche er seinen Operibus p. 605. und p. 686. einverleibet, welche also lautet:

Chorea Sti Viti, oder St. Veits-Tantz, ist eine Species convulsionum, welche Knaben und Mädgen mehrentheils vom 10ten bis zu denen mannbaren Jahren angreift. Sie verräth sich Anfangs mit Hincken, Lähmigkeit oder Bewegung des einen Beins, welches der Krancke nicht kan stille halten, sondern, wie ein Narr, an sich ziehet: die Hand auf derselbigen Seite, es mag sie der Patient auf die Brust, oder sonst wohin, legen, kan er nicht eine Minute stille halten, sondern sie wird ihm, von denen Convulsionen, bald hier, bald dahin geworfen, er mag sich solches zu verhindern bemühen, wie er will. Ehe er ein Glas, Becher oder Löffel zum Munde bringet, macht er, wie ein Gauckelmann, tausenderley Gebährden: denn er wird die Hand nicht gerade zum Munde führen, sondern der Krampf ziehet sie ihn überall herum, bis sie endlich ohngefähr zu denen Lippen kommt, alsdann giesset der Patient dasjenige, was er im Geschirre hat, begierig in den Mund hinein; und diese Actiones lassen sich ansehen, als ob der Krancke sich mit Fleiß also gebährdete, und damit denen Umstehenden ein Lachen verursachen wolte.

Bey dieser Beschreibung fällt mir ein Juncker ein, welcher Anno 1740. diese Kranckheit zum andernmal hatte; Ich zeigte seinen sonst gelehrten

lehrten Herrn Vater diese des Sydenhams Beschreibung derer Gebährden, die er dann bey seinem Sohne vor richtig erkannte, curiös aber war es, daß er, nebst denen extravagirenden Stellungen, auch seine Reden auf solche Art einrichtete, und seine Meynung auf eine ausschweifende Art zu erkennen gab, darüber man öfters zum Lachen beweget wurde, allermassen er die Worte nicht in der Ordnung, wie es seyn solte, aussprechen konnte.

Die Autores vom 16ten Seculo beschreiben zwar Choream Sti Viti auf eine andere Art, daß es nemlich eine Melancholia errabunda sey, darbey sie continuirlich tantzen müsten: Platerus Lib. I. Obs. p. m. 87. gedencket einer Frau zu Basel, welche von continuirlichen Springen und Tantzen sich nicht enthalten können, daher auch die Obrigkeit desselben Orts bewogen worden, etliche starcke Männer zu bestellen, welche Tag und Nacht Wechsels-weise, ohne Aufhören einen gantzen Monatlang mit ihr tantzen müssen; und wenn sie zuweilen Speise zu sich genommen, oder von einem kurtzen Schlafe überfallen, und deswegen zu sitzen gezwungen worden, hat sie doch mit Gebährden und Bewegungen des Leibes, als wenn sie tantzte, immerfort gefahren.

Der Ursprung der Benennung des St. Veits-Tantzes aber mag wol in Gregor. Horstii Observat. Part. I. p. 374. zu suchen seyn. Daselbst referiret er, daß er mit etlichen Weibern, die

den St. Veits-Tantz getantzet, gesprochen, und von ihnen diese Nachricht erhalten habe: Es sey nemlich in dem Ulmischen Gebiete, nicht weit von Geißlingen und Weißenstein, in Dreffelhausen, die St. Veits-Capelle, dieselbe würde Jährlich im Früh-Jahre besucht (vielleicht in Form einer Wallfarth) und daselbst tantzete man Tag und Nacht, bis man fast von Sinnen käme, und alsdann entzückt darnieder fiele; und nach solchem Tantze hätte man das Vertrauen, daß man das gantze Jahr gesund bliebe. Wenn nun der Majus des folgenden Jahrs herbey rückte, so spüreten sie gleichsam eine Bewegung in denen Gliedern, die mit einem sehnlichen Verlangen zu diesem Tantze verknüpft wäre, und die Weiber nicht ruhen liesse, bis sie den Tantz wieder verrichteten: Von solchen Weibern hätte die eine etliche 20. die andere aber 32. mal jährlich daselbst getantzet. Er fügt aber mit bey, was massen ein grosser Aberglaube und Abgötterey darmit verknüpft sey: weil dergleichen Weiber zum Opfer des St. Veits, in der Hofnung gesund zu werden, mit einem besondern innerlichen Triebe genöthiget würden: Ob es auch gleich natürlich seyn könnte, daß bey angehendem Frühling die Ursache derer Convulsionum sich mehr regen, als zu andern Zeiten, und durch das Tantzen zertheilet werden könnten.

Von diesem Tantz-Affect aber kommt Hortius auf einen Morbum convulsivum, da die Patienten vor Regung und Bewegung der Glie-

der

der weder Tag noch Nacht Ruhe haben, darbey deliriren und übel sprechen, und nennet solchen à similitudine gleichfalls den St. Veits-Tantz. Ja D. Eckholdt in vorhergehender Epistel p. 356. referiret eine Historie von einem Morbo spasmodico-convulsivo, welcher in allem der Sächs. Griebbel-Kranckheit gleich siehet, und belegt solchen gleichfalls mit diesem Namen. Platerus schon l. c. p. 88. hat einen Geistlichen an solcherley Bewegungen, derer Glieder auf dem Bette liegen, welche zum Tantzen nicht kommen, und giebt der Kranckheit doch den Namen. Gohl. in Act. Berolin. Dec. I. Vol. 2. p. 54. erzehlet 2. Casus, welche mit der Sydenhamischen Description in vielen überein kommen; trägt daher kein Bedencken, diesen Namen beyzubehalten.

Wenn nun von der erstern und genuinen Art des St. Veits-Tantzes, der vielleicht vor diesem nur im Pabstthum und bey Ulm gemein, oder wie Sennertus meynet, gar ein Allmosen zu erbetteln simuliret gewesen, heutiges Tages nichts mehr gehöret wird: die Description des Sydenhams aber mit verschiedenen Exempeln, die ich selbst gesehen und in der Cur gehabt, gar genau überein kommt, so wird man mir es nicht ungleich ausdeuten, wenn ich dieser Kranckheit keinen andern Namen, als des St. Veits-Tantz, beylege. Und obzwar die viele vorhandene Medicinische Observationes kein Exempel wissen, daß auch Schwangere damit befallen worden

wären, so ist doch dieses um deshalber nicht zu verwerfen, weil diese Frau schon im 13ten Jahr, als in dem von Sydenham bemerckten Alter, einmal diese Kranckheit ausgestanden, und nun im Schwangergehen sie zum 2ten mal bekommen, deren Gleichheit mit der vorigen auch ihre Eltern erkennen konnten; und mag sodann auch billig unter die sehr raren und nicht alltäglich vorkommende Exempel gerechnet werden. Wiewol ich in M. N. C. Dec. III. A. V. & VI. Obs. 237. p. 556. noch ein besonderes Exempel von einer Schwangern finde, welches D. Hannæus aus seinem Diario 1694. vom 1ten Maji an, umständlich ausgezeichnet, communiciret. Weil nun dieser Band derer Miscel. N. C. so rar, als das Exempel selbsten ist; so will diese Beschreibung und Cur hier mit beyfügen. Nachdem erstlich Hannæus eine Beschreibung von dem alten geglaubten, aber auf Betrug beruhenden und erdichteten, St. Veits-Tantz machet, so sagt er, er wolle nun etwas seriöses vorbringen. Eine angesehene Frau in Rensburg, welche in der ersten und andern Ehe unfruchtbar gelebt, geräth auch, wiewol wider ihre eigene Vermuthung, in die dritte, und wird darinnen schwanger; sie findet sich darbey etliche Tage nicht gar wohl. Den 1ten Maji aber, Abends um 6. Uhr, verfällt sie mit einem heftigen Schaur in diese ungewöhnliche Kranckheit, die keins von denen, die sie besuchet, jemals gesehen. Ich werde eiligst geruffen, und traffe den Mann und ihre Befreunde, welche sich

nichts

nichts anders, als ein schleuniges Sterben vorgestellet, in der grösten Bestürtzung an. Die Krancke selbst war zwar noch bey gesunder Vernunft, allein sie warf ihre Arme, Beine, ja den gantzen Leib von einem Ort zum andern, bald zoge sie die Glieder an sich, bald streckte sie sie wieder aus, auf die Art wie Tantzende zu thun pflegen, sie stampfte mit denen Füssen an das Bett-Bret, und wenn sie in dem Stande gewesen, ausser dem Bette seyn zu können, so würde sie auch würcklich getantzt haben, bis sie übernhaufen gefallen. Bald kamen ihr die Bewegungen in das eine Bein und Hüfte, bald in das andere, bald litten die untere Gliedmassen, bald die obern, Wechsels-weise, bald warf sie sich mit dem gantzen Leibe: wenn der Paroxysmus bey anderthalb Stunden angehalten hatte, bekam sie wieder Ruhe. Bey diesem Anfall gab ich der Krancken 30. Tropfen von meinem Lebens-Spiritu in Mäy-Blumen-Wein, und liesse ihr, sobald sie einigen Stillstand genosse, ein Clystier, als ein Revellens, appliciren, welches den Leib die Nacht 4. mal öfnete: auch konnte sie die ligaturas der äussersten Gliedmassen wohl leiden. Ich schlug zwar auch eine Aderlasse vor, allein der öftere Anfall derer Paroxysmorum liesse solche nicht zu. Das Anstreichen, auch das Halten, der unruhigen Glieder konnte sie nicht leiden, und wenn ihre Freunde solches versuchen wolten, rief sie laut: Höret auf! ihr macht mir das Ubel ärger oder doppelt. Folgendes Tränck-

gen aus meiner privat-Dispensation ließ ich sie 8. Tage lang täglich 4. Löffel voll nehmen: nemlich ℞. Aqu. vit. Stomach. m. Elix. Citr. à ʒvj. ℞ stipt. m. ʒjj. anod. m. ʒj. Spirit. Vit. m. ʒß. M. darauf blieben die Paroxysmi zwar nicht aussen, sie kamen aber seltener, und hielten nicht so lange mehr an. Sie hatte des Nachts fast keinen Schlaf, und muste sich zuweilen brechen. Auf beschriebene Art verhielte sich der erste Tag des Monats, und auch der erste der Kranckheit; was sich aber fernerhin begeben, wird mein Diarium practicum zeigen, wenn es dem geneigten Leser nicht zu wider seyn wird.

Der 2te May war leidlich, ausser, daß sie sich zuweilen brechen muste, und hatte darauf eine ruhige Nacht. Den 3ten war sie Vormittag wohl und die Heftigkeit des Brechens hatte nachgelassen. Nachmittags um 2. Uhr aber gieng der Sturm wieder an, welcher sich am meisten in Beinen, Hüften und Unter-Leibe äusserte: Der obere Leib aber litte nur einen Anstoß; die Paroxysmi hielten hartnäckigt an, und repetirten bis 4. Uhr, da sie sich nach und nach legten; Abends um 8. Uhr meldete sich das Malum zweymal nach einander, sie hatte aber eine ruhige Nacht darauf. Den 4ten Vormittag, halb 8. Uhr, hatte sie 3. Paroxysmos. Man gab ihr ein Clystier, und liesse sie mit warmen Tüchern reiben, auch die Glieder mit Ungarischen Wasser waschen: Die Paroxysmi daureten den Tag über fast beständig, griffen aber nur die Untern-

Glie-

Glieder an, und die Nacht war wieder ruhig darauf.

Den 5ten Maji hatte sie Vormittags 4. leichte Paroxysmos, hergegen heftiges Brechen. Bald Nachmittag kam ein nicht gar leichter Anfall; gegen 5. Uhr aber fieng sie an zu frieren über den gantzen Leib, daurete auch über eine Viertel-Stunde, so, daß wir alle einen übeln Ausgang befürchteten: Bey etwas starckem Gebrauch meines Spiritus vitæ, gab der liebe GOtt wieder Besserung, und wurde nur noch ein Zittern in Beinen wahrgenommen, und folgte wieder eine gute Nacht darauf.

Den 6ten Maji kam der Schaur 3. mal, und weil er immer gelinder wurde, war die Patientin in guter Hofnung damit zufrieden; immaßen denn auch das verdrießliche Regen der Glieder hierauf beständig weg bliebe: Die Nacht aber war so mittelmäßig ruhig. Den 7den blieben die Convulsiones aussen; das ungestüme Würgen und Brechen aber kam wieder, doch war die Nacht wieder ruhig. Den 8ten ward das Brechen durch ein Purgans auf eine Zeitlang unterbrochen, kam aber den 9ten wieder, und dauerte am Tage bis zum 12ten. Patientin aber war des Nachts allezeit ruhig.

Den 12ten. Man versuchte alles den unruhigen Magen zu besänftigen, es war aber alles vergebens; angesehen, sie weder Speisen, Getränckе, noch Artzeneyen bey sich behalten konnte, und nunmehro wurden auch die Nächte unruhig.

Es meldete sich auch Magen-Brennen mit Durst, dargegen den 15ten Oc. Cancr. Lap. prun. c. Saccharo verordnet wurde, worauf nach und nach Leichterung und Besserung folgte, also, daß den 21ten Maji das Brechen aussen blieb, und die Oefnung des Leibes wieder von selbsten folgte. Diese Besserung daurete bis zum 3ten Junii, da sich das Brechen wieder einstellet, und der Appetit wieder gäntzlich verschwindet. Den 12ten wird ihr ein Vomitiv gegeben, aber auch ohne Linderung. Das Pulver vom 15ten Maji thut bey ihr noch den besten Effect, bis endlich gegen den 27ten Junii alles stille wird: Das Schwangerseyn hat anfänglich die Frau nicht glauben wollen, endlich aber hat sie doch zu Ende des Jahrs eine gesunde Tochter geboren.

Bey dieser Frau halte darvor, daß die Spasmi convulsivi ihre Absicht auf das Brechen gehabt haben, als durch welche Evacuation sich die Natur eines Wusts überflüßiger böser Feuchtigkeiten entledigen wollen: Die Bemühung des Medici ist darbey nicht gering gewesen, würde aber gewißlich, wenn er die wahre Beschaffenheit dieses Morbi spastico-convulsivi gekannt hätte, vieler überflüßigen Mittel haben entbehren können.

Eines andern convulsivischen Affects, bey einer Schwangern, gedencket *D.* Myrehen in M. N. C. Dec. III. A. 9. et 10. Obs. 221. p. 391. welcher sie auf ein heftiges Erschrecken angefallen,

len, und bis zur Niederkunft, da sie gleichwol ein gesundes Kind geboren, ja auch nach dem Kindbette, doch alsdenn erträglich, gedauret.

Casus LXIII.

Eine Handwercks-Mannes Frau, von etliche 20. Jahren, sonst gesunder Coleur, die aber keiner andern, als häuslicher, Arbeit gewohnet, und daher vollblütig war, klagte Anno 1725. den 28. Julii, da sie über die Helfte schwanger war, starcke Kopf-Schmertzen; verordnete eine Aderlasse am Arm, und Pulv. antisp. c. Arcan. dupl. et Epil. Marchion. benebst dem Spir. Nitri dulcis, zu 24. Tropfen, des Morgens. Die Aderlasse geschahe den 29ten am rechten Arm, worauf sie etliche Tage, in Ansehung der Kopf-Schmertzen, sich wohl fande. Den 2. Augusti aber klagte sie in diesem Arm einen solchen Fluß, daß sie ihn nicht stille halten konnte; mit welchem Affectu auch ihre Mutter beschweret war, und solchen viele Jahre erdultet hatte: Diesen nun in Zeiten zu revelliren, liesse erstlich ein Vesicatorium an den lincken Arm, und nach dessen Heilung ein anderes an ein Bein legen, darauf hörete diese Regung bald auf, und die Frau blieb nachgehends gesund.

Hätte ich allhier die Vesicatoria unterlassen, so glaube sicherlich, es würde dieser Fluß als ein Affectus hæreditarius sich fest gesetzet haben: auch würde ich jetziger Zeit das Aderlassen am Arme, in solcherley Beschwerungen, nicht anrathen,

then, und glaube, wenn es am Fusse geschehen wäre, so würde der Fluß auch den Arm verschonet haben. Nachdem aber die letztere Aderlasse am Fuß, kurtz vor der Niederkunft, nicht versäumet wurde, so war endlich dieser Schade wieder ersetzt.

Casus LXIV.

Die Mutter von derjenigen Frau, deren Casu 62. gedacht, war den 13ten Octobr. 1725. bis fast zum letzten Monat schwanger, und war in den Gedancken, als ob sich Geburts-Wehen angeben wolten, in solchen Schmertzen aber ward sie von Frost und Hitze befallen, und spürete gleich darauf Schmertzen und Schwulst an einem Bein, davon die vorher schon vorhanden gewesene Varices sehr aufliefen; verordnete etliche Pulv. antispasm. und riethe auf die Varices warmen Wein zu legen; Nachdem aber die Nacht über die Fieber-Regungen sich geleget hatten, und den 14ten ein offenbares Rothlauf an einer Wade ausgebrochen, so liesse den warmen Wein davon, und hergegen die Pulver fortbrauchen. Den 15ten blieb das Rothlauf beständig, und war erträglich. Den 16ten hatte sich solches in der Kniekehle zusammen gezogen; verordnete also Ess. Alex. ft. c. Spirit. Nitri dulc. zu 24. Tropfen, und erlangte damit noch, ehe die Geburt herbey kam, die Zertheilung.

Bey diesem Anfall war keine geringe Vorsichtigkeit der Natur zu spüren, da sie das Roth-

lauf.

lauf, noch vor der Geburt, durch Fieber-Regungen austrieb; Hätte sie diese, Entzündung verursachende, Materie, bis zur Geburt, zurück behalten, und solche hernach in dem Utero excerniret, so würde es ohne harte Anfälle in der Geburt, oder nachhero im Kindbette, nicht abgegangen seyn.

Casus LXV.

Eine 40. Jährige Schuhmachers Frau, war das erstemal über die Helfte schwanger, da sie den 7den Novembr. 1725. zwey rohe Birnen gegessen hatte, und darauf eine empfindliche Cardialgiam hystericam bekommen; und ob sie sich gleich gebrochen hatte, so continuirte dannoch die Aengstlichkeit, daß sie deshalber, vom Bette aufzustehen, nicht vermögend war; und weil spastische Regungen mit unter liefen, so verschriebe Pulv. antisp. ℈jj.

Epil. March.

nigr. ā ℈j. M. Div. in 4. part. æqv. D. S. alle 3. bis 4. Stunden eins zu geben. Den 8ten hatte die Cardialgia in etwas nachgelassen, klagte aber noch Eckel und Ubelseyn, welches auch den 9ten noch anhielte: Verordnete also R. propr. M. ʒiß. R. Corall. ʒß. M. zu 30. Tropfen, des Tags 3. mal.

Vorm Obst-Essen solten sich billig alle Schwangere hüten, weil es entweder, wenn es im Magen erwärmet, in eine Gährung geräth, und Blähungen und Durchfall verursachet, oder

sofern es, wie einige Art Birnen, adstringirend ist, den Magen zusammen ziehet, und krampfigte Schmertzen mit Cardialgie erwecket, oder, sofern es Weiber endlich noch vertragen können, und weder Gährung, Blähungen, Durchfall oder Aengstlichkeit davon empfinden, es doch einen rohen Nahrungs-Saft, mit schädlicher sauren Schärfe vermischt, giebt, welcher zwar Mutter und Kind fett machet, aber hernach auch eine Ursache schwerer Geburt abgiebt: Denn grosse und fette Kinder wollen weite Wege haben: Müssen nun die Mütter in der Geburt übrige Schmertzen leiden, so können sie nach der Geburt leicht in Fieber, Friesel, Stockung oder Uberfluß der Reinigung, verfallen, und bey denen Kindern giebt es hernach mehrentheils Krätz-artigen Ansprung, auslaufende Flüsse und Wundigkeit, deren Regungen sie zum Theil auf Lebenslang zu ertragen haben. Wer etwas Nachdencken anwenden will, der wird finden, daß zu der Zeit, wenn das Obst wohlfeil ist, und die Schwangern ihre Schnabel-Weide darinn suchen, mehrentheils schwere Geburten und kränckliche Kindbetten gemein zu seyn pflegen.

Casus LXVI.

Eine cholerische Schneiders Frau, von 30. Jahren, welche ordinair zu Durchfall geneigt war; anno 1723. aber, im Augusto, im Schwangergehen, bis in die 9te Woche, solchen nicht wahrgenommen, und hergegen Schmertzen

in

in denen Gelencken derer Hände klagte, daran auch einige Knoten entstunden, welche eine leichte Gicht vorstelleten, wolte dieses Zufalls entlediget seyn. Weil ich nun eine solche Zeit vor mir hatte, da der Terminus Mensium vorbey, so sahe vornemlich auf die bisher gewohnte Excretionem alvinam, und was die Natur nicht selbst evacuiret hatte, solches versuchte durch eine geringe Dosin Pulv. purg. zu effectuiren: Sie hatte 5. bis 6. mal Operation davon, und die Schmertzen verschwanden augenblicklich. Das Kindbett von diesem Schwangergehen hielte sie im Martio 1724. Den 12ten Januarii 1725. klagte sie, was maßen sie seint dem Tode ihres Kindes, welches vor 6. Wochen an böß-artigen Blattern gestorben, noch keine Menses gehabt; hergegen spüre sie Ubelseyn und Drangen auf der Blase, und weil sie eines neuen Schwangerseyns nicht versichert wäre, wolte sie sich erkundigen, ob sie Aderlassen dürffe? Nachdem sie aber weder beym Stillen des Kindes, noch nach demselben, vom fluxu Mensium etwas vermercket, so widerriethe das Aderlassen, welches am Arme hätte geschehen müssen, und gar leicht die Obstructionem Mensium morbosam hätte hartnäckigt machen können; verordnete hergegen fol. Senn. c. Rhab. zum Laxieren, nach welchem Menses in copia sich angaben, und ihren Terminum in Ordnung vollendeten. Den 22ten klagte sie über einige Bangigkeit, weshalber Pulv. antisp. c. Matr. perl. verordnete.

Den

Den 14ten April meldete sie, daß der letzte Termin von Mensibus gering gewesen, worauf sie denn Ubelseyn spüre, weil man nun das Schwangerseyn mit mehrer Gewißheit vermuthen konnte, so gab den Rath, noch einen Termin, ohne etwas zu brauchen, abzuwarten. Der 14te Julii zeigte die Gewißheit, da sie über 10. Wochen sich schwanger fand, darbey sie aber weder essen noch trincken konnte: Dannenhero sie bisher versucht, sich mit Wein zu stärcken, damit sie zuweilen wol gar Spanischen vermischet hatte: Weil sie nun vollblütig war, und die Wallungen des Geblüts nur übermäßig dadurch erregte, so bezeugte ihr, daß sie sich damit mehr Schaden zufügte, als Nutzen machte: recommendirte hergegen eine Aderlasse am Arm, worauf bald Besserung und ein ruhiges Schwangergehen folgte.

Den 4ten Januarii 1726. da sie die Rechnung dieses Schwangergehens bald zu Ende hatte, Wein und Bier aber etliche Monate sich wieder gut schmecken lassen, fragte sie, wie sie sich gegen die Niederkunft zu verhalten, und ob sie nochmals Aderlassen solte? Diese riethe nun an Füssen; und weil sie bisher den Leib mit einem Ungvento emolliente geschmieret hatte, so riethe nunmehro solches an die Seite zu setzen, und hergegen warmen Wein darzu anzuwenden; angesehen die Fettigkeiten den Tonum Musculorum abdominis zu relaxiren pflegen, welcher doch bey der Geburt einer Strictur vonnöthen hat.

Von

Von Schädlichkeit des Spanischen Weins, bey Schwangern, habe schon droben Casu 3. eine kurtze Anmerckung mit beygegeben.

Casus LXVII.

Eine junge cholerische Frau, von schwartzbrauner Coleur, klagte anno 1726. im Januario, um die Helfte ihres Schwangergehens, Wallungen des Geblüts und öfteres Nasen-Bluten, weil ihr nun an Essen und Trincken nichts abgieng, und hergegen keine schwere Arbeit hatte, so riethe eine hinlängliche Aderlasse am Arme zu thun, worauf das Nasen-Bluten, sowol, als die Wallungen, sich stilleten: Weil sie nun bis zum Ende des Schwangergehens sich wohl fand, so unterbliebe die letzte nöthige Aderlasse am Fuß, dannenhero sie im Kindbette im Majo etwas auszustehen hatte. Anno 1728. hatte sie mit einer Mola zu thun, davon an seinem Orte Casu 35. gehandelt werden wird.

Wenn in diesem Casu eine hinlängliche Aderlasse verordnet, so geschahe es nicht ohne Raison: Denn wo die Vollblütigkeit als eine Ursache eines Blutens soll vermindert werden, da muß die Abzäpfung des Geblüts, durch Aderlassen, eine Proportion, sowol mit der Quantität des Blutens, als auch der Vollblütigkeit überhaupt haben, sonsten wird man wenig oder nichts ausrichten, und hergegen die Natur wol gar zu anderweitigen schädlichen und hernach überflüßigen Blutungen verleiten.

Davon kan ein Exempel in M. N. C. Dec. I. A. 9. & 10. Obs. 6. p. 43. gelesen werden. Da Lic. Scharf bey einer Schwangern angemercket, daß die Natur, nach einer zu geringem Aderlasse, eine starcke Hæmorrhagiam narium spontaneam, wiewol zur Præservation eines Abortus, erwecket: Giebt dannenhero die Cautel; daß bey dergleichen Aderlassen das Temperament und Leibes-Constitution wohl müsse erwogen werden.

Casus LXVIII.

Eine Adeliche Dame, hagerer Constitution, und Temperamenti cholerici, gegen 26. Jahr, hatte schon 5. bis 6. Kinder gebohren, die aber fast alle gestorben, fand sich 1724. den 4ten April gegen den letztern Monat schwanger, und klagte Soor-Brennen mit Drücken im Magen; verordnete ℞. Rhab. zu 50. Tropfen des Tags 2. mal: und weil sie ein Recept zu einem Trancke, den sie an einem auswärtigen Orte gebraucht, vorräthig hatte, so concedirte auch, solches machen zu lassen: Es bestunde aber

℞. Aqv. Cordial. ex Succis Tim. ℥ß.
fl. avac. ℥jß.
Pulv. March.
ocul. Cancr.
Corall. ā ℈jj. M. zuweilen einen Löffel voll davon zu nehmen.

Den 7den hatte sie am Soor-Brennen und Magen-Drücken Linderung, und hergegen Brennen

nen im Rücken und dysuriam, welches sie vor was erbliches hielte: riethe ℞. Rhab. des Morgens und Pulv. polychr. r. Dosin des Abends zu nehmen, und vor der Niederkunft Ader am Fusse zu lassen: Darauf kam sie im Majo mit Zwillingen glücklich ins Kindbett.

Diese Dame hatte sowol in- als ausser dem Schwangergehen öfters über Kopf-Weh und böse Hälse zu klagen, daran sie auch im Decembr. 1724. einen harten Stand hatte, welcher durch eine, in meiner Abwesenheit, von einem andern Medico verordnete, Aderlasse unter der Zunge, solchergestalt verschlimmert wurde, daß man sich bey ihr des Endes versahe. Weil sie nun beym Schwangergehen mit so vielen Kindern keine Anzeigung zum Abortiren gehabt, so versuchte ich beym 9ten Schwangergehen diese Congestiones durch Aderlassen an Füssen vom Haupte abzuwenden, und liesse den 1ten Septembr. 1725. in der 10ten Woche das erstemal. Im Januario 1726. um die Helfte zum 2ten mal, und im April, kurtz vor der Niederkunft, das 3te mal, jedesmal am Fusse, mit guter Linderung, zur Ader.

Im Decembr. von diesem Jahr, war sie wieder im 4ten Monat schwanger, und klagte, auf gehabtes Schrecken, Magen-Weh und Ubelseyn, fand sich aber auf ℞. Rhab. mit Liqv. Terræ fol. Tart. bald besser. Den 9ten Februar. 1727. war sie zur Helfte, und hatte sich etliche Tage im Hause fatigiret, und zugleich auch erkältet, klagte daher über Ziehen im Genicke und

Schwerigkeit in Gliedern: Dargegen 2. Doses Pulv. antispasm. c. Epil. nigro. nehmen liesse. Den 12ten hatten sich diese Zufälle verloren, und ward nur noch über Mattigkeit geklagt, welche sich beym Gebrauch der MRæ refriger. c. R. Corall. auch gabe. Den 27ten Martii und zu Ende des Junii liesse sie am Fusse zur Ader, und kam im Julio glücklich ins Kindbett. Aus meinem Diario bezeuge hiermit, wie ich dazumal schon aufgezeichnet: was massen es zu wünschen wäre, daß, in Ansehung des Aderlassens an Füssen, bey Schwangern, von Medicis mehrere dergleichen Experimenta gemacht würden, so zweifelte nicht, man dörfte mit der Zeit die alte, ex præconcepta opinione sich gemachte, Furcht vor solchen Aderlassen fahren lassen.

Im Majo 1729. wolte sie, da sie 30. Jahr alt war, zum 9ten mal mit dem 10ten Kinde einkommen: Sie hatte, nach meiner Verordnung, in der 10ten Woche das erstemal am Fuß zur Ader gelassen, da sie aber um die Helfte verreiset war, und ihre vorige Medicos gesprochen und consuliret hatte, welche die Erfahrung vom Fuß-Aderlassen noch nicht hatten, liesse sie sich persvadiren, solches am Arme geschehen zu lassen; Allein sie empfand bald den widrigen Effect davon, indem ihre alte Kopf-Schmertzen wieder rege worden, dahero beqvehmete sie sich leicht, den 22ten April wieder am Fusse zu lassen, worauf sie den 5ten Maji, fast ohne Wehen, ins Kindbett kam.

Anno

Anno 1730. ward sie Wittbe, anno 1732. aber wieder ein halb Jahr, an einem 60. Jährigen, doch aber noch robusten, Mann, verheyrathet: als sie den 22ten April Mensium fluxum in ordinatum, imminutum et postponentem klagte, verordnete den 13ten Maji 14. Tage post finitum Mensium fluxum das Aderlassen an Füssen, und verschriebe ℞. fl. pap. rh. c. Liqv. mineral. anod. Hoffm. Im Junio eröfnete sie, daß Menses, nach dem letztern Aderlassen, weggeblieben, und nun der 2te Termin verstrichen, sie spüre aber heftige Schmertzen im Creutze. Ob nun zwar solches eine von Jugend auf gewohnte Beschwerung war, so verschriebe doch zu deren Linderung vorige Mixtur mit der ℞a. Corall. vermischt, und Pulv. antisp. c. Corall. & specif. cephal.

Den 1ten Julii war sie dieser Schmertzen noch nicht loß, da sie aber inzwischen des Schwangerseyns versichert war, blieb sie bey Gedult und ordentlichem Verhalten, und weil diese Creutz-Schmertzen mit Grimmen im Leibe zuweilen wechselten, so verschriebe ℞. Rhab. c. Arcano Tartari des Morgens 1. Dosin, und Pulv. antisp. c. Corall. des Abends zu nehmen.

Den 15ten Augusti hatte sie etliche Tage Regung oder die Helfte vermercket: Weil nun auf die Geburt dieses Kindes mehr, als auf die vorhergehende, gesehen wurde, mir aber die anhaltende Creutz-Schmertzen, und das mit denenselben wechselnde Grimmen nicht gar sicher vor-

kam, so verordnete vor diesesmal das Aderlassen am Arme. Hierbey ereignete sich eine besondere Begebenheit, nemlich: Es kam ein Wind-Hund über die, mit dem aus der Ader gelassenen Geblüte, ausgesetzte Teller, und leckte solche rein aus; Damit nun solches von der schwangern Dame, die sich etwa eine fürchterliche Impression darüber hätte machen mögen, verborgen bliebe, so muste eine Verwalterin herbey, die eben auch um die Helfte schwanger war, und wieder so viel Geblüte hergeben, als der Hund gefressen hatte, damit es Nachmittags, der Gewohnheit nach, betrachtet und besehen werden konnte: Da nun solches vor ein gesund und wohl gemischtes Geblüte erkannt werden muste, so schöpfte die schwangere Dame einen desto grössern Muth in ihrem Schwangergehen ferner glücklich zu seyn: und der Mann, welcher diesen Betrug am kräftigsten unterstützen half, merckte auch an seinen Hunden nichts widriges, welches er dieser Näscherey hätte zuschreiben können. Er war sonst keinem Aberglauben zugethan, wolte aber auch verhüten, daß keiner daraus entstehen und seine Gemahlin in unnöthige Furcht gesetzt werden möchte: Hielte auch die Begebenheit so lange verborgen, bis er, da seine Tochter schon etliche Jahre alt war, solche, bey Gelegenheit, einen Aberglauben niederzuschlagen, eröfnete.

Den 18ten Novembr. hatte sie noch 9. Wochen zu gehen; weil sie nun allerhand von der Vollblütigkeit herrührende Pasiones klagte, so conce-

concedirte das Aderlassen nochmals am Arme, mit der Condition, daß es zuletzt kurtz vor der Niederkunft nochmals am Fusse geschehen müste: Sie klagte zwar den 26ten noch kalte Ructus und Regungen als wilde Wehen, fand sich aber, auf MR. refriger. c. R. Corall. bald besser, und erlangte im Februario 1733. nach nochmaligem Aderlassen am Fusse das Ende ihrer Rechnung, zum letzten Kindbette.

Not. Dieser Casus gehöret zur Bestärckung der Digression de V. Snc in pede, welche sich Casu 48. findet.

Casus LXIX.

Eine cholerisch-sanguinische Frau, von 19. Jahren, war Anno 1726. im Januario das erstemal 2. bis 3. Monat schwanger, und klagte über besondere Bangigkeit oder Cardialgie mit Wallungen des Geblüts: verschriebe den 19ten MR. refriger. zu 30. Tropfen Morgens und Abends, worauf bald merckliche Leichterung folgte.

Cardialgia wird sonsten auch Passio hysterica genennet, davon schreibt Pechlinus Cent. I. Obs. 31. p. 69. daß die Weiber solche bey Schwangern läugneten, weil sie dieselbe a seminis maturi corruptela derivireten, und sich einbildeten, daß sothane corruptela durch Ingravidationen verhütet würde. Er bezeuget aber mit einem Exempel, daß solche Meynung falsch sey, angesehen eine Hochschwangere, durch Zancken mit ihrem Manne, sich solche zugezogen, darüber

zwar ein gesund Kind geboren, sie aber nach der Geburt an strangulatione Colli geblieben: Cardialgiam von genossenen Birnen vid. Casu 65. und von andern Casu 69.

Casus LXX.

Eine im 6ten Monat schwangere Schneiders Frau, ließ den 10ten Febr. 1726. Nachricht geben, was maßen sie vor etlichen Tagen Frost, und darauf Hitze und Brechen, bekommen, welche beyde letztere Zufälle noch anhielten: Weil es nun ein nur gelindes Fieber zu seyn schiene, so verordnete auch nur 3. Doses Pulv. antispasm. mit baldiger Linderung.

Casus LXXI.

Eine sanguinische Frau, von 20. Jahren, welche schon über ein Jahr an einen robusten Mann, von 28. Jahren, verheyrathet, und bisher noch nicht schwanger gewesen, ließ den 14ten Febr. 1726. nebst Præsentation des Urins, die Nachricht geben, welchergestalt sie vor Weynachten, fast alle 8. Tage, sich vom fluxu Mensium incommodiret befunden, da aber solcher nun in die 8te Woche verstopft sey, fände sich alle Morgen Ubelseyn und Brechen; der Urin war rein und natürlich, prognosticirte also gewisse Hofnung geschehener Conception, und verschriebe, zur Linderung des Brechens und Ubelseyns, ℞. Rhab. zu 30. Tropfen, gleich nach dem Brechen zu geben, und MR. refrig. c. ℞. Corall. zu 30. Tropfen Nachmittags und Abends.

Was

Was maßen Menſes, ante conceptionem, ſich unordentlich, oft und copiös gezeiget, habe mehrmalen angemercket, davon Caſus 26. 31. und 43. zeugen können: Habe es aber vor nichts anders, als eine Marqve einer vorſichtig handelnden Natur erkennen können, welche, weil ſie bisher von der Vollblütigkeit an der Conception verhindert worden, ſolche Plethoram durch einen ſtärckern Fluxum zu vermindern geſucht, damit die Conceptio hernach deſto ruhiger geſchehen, und der fœtus erhalten werden könne, angeſehen denn auch folgender Caſus in dieſem Fall Betrachtung meritiret.

Caſus LXXII.

Eine ſanguiniſche Frau, von 19. Jahren, die nur ein Viertel Jahr verheyrathet war, ließ im Februario 1726. klagen, daß ihre Menſes bey dem letztern Termin, vor 4. Wochen, ſtockigt worden, und im Fluxu vor der Zeit aufgehöret; vorjetzo, nemlich vom Anfang Febr. da ſie wieder angebrochen, wären ſie wenig, ſchleimigt und darzu mit Schmertzen verknüpft: Wie nun dieſe Frau, die an einem Mann von faſt gleichem Alter und Temperament verheyrathet war, zur Conception inclinirte, propter Plethoram aber nicht wohl darzu kommen konnte, in Utero zwar eine Portionem feminis behielte, ſelbige aber nicht gehöriger maßen digerirte, und à ſtagnatione das Geblüt ſchleimigt worden; alſo verſchriebe vorjetzo eine, die Viſcedinem angrei-

fende Mixtur: nemlich ℞. Tart. c. Eſſ. Pimp. et Succin. und verordnete, ſofern Menſes bey künftigem Termin wieder kommen ſolten, 14. Tage nach ſelbigem, und alſo kurtz ante Æquinoctium, eine Aderlaſſe, von ziemlicher Quantität Geblüts, am Fuſſe, vorzunehmen: Da dieſes geſchehen, bezeugte das Ende des Jahrs, daß ſie bald darauf ſchwanger worden.

Caſus LXXIII.

Eine junge cholerico-melancholica, welche das erſtemal im 3ten Monat ſchwanger war, klagte im Martio 1726. heftige halbe Kopf- und Zahn-Schmertzen, dargegen den 7den Pulv. antiſp. c. Specif. cephal. verſchriebe. Nun ſpürete ſie zwar einige Beſſerung; den 11ten aber recrudeſcirten die Zahn-Schmertzen, da dann eben dieſe Pulver, benebſt 4. Pillen ex MP. de Cynogl. um eine nach der andern in den hohlen Zahn zu ſtecken, verſchriebe, worauf beſtändige Beſſerung folgte.

Anno 1727. im Majo, war ſie zum 2ten mal ſchwanger, und klagte gegen die Helfte einen beſchwerlichen Huſten: Weil nun eine merckliche Vollblütigkeit vorhanden, ſo riethe Aderlaſſen am Arme, und lieſſe ein gelindes Bruſt-Pulver mit guten Nutzen brauchen. Im Julio gieng ſie im 8ten Monat, und klagte ein ſchmertzhaftes Hüft-Wehe: Dieſes nun zu lindern, ſchluge zweyerley Mittel vor, entweder ein Veſicatorium an die Wade zu legen, oder eine Aderlaſſe am

Fuß

Fuß geschehen zu lassen, davon sie dann das letztere wählete, und gute Linderung darauf erhielte, auch zu rechter Zeit glücklich ins Kindbett kam. Ausser dem Schwangerseyn habe ich sie auch einmal an Athritide vera curiret, nemlich Anno 1728. welcher Morbus mit Hæmorrhoidibus und Ictero compliciret war.

Casus LXXIV.

Eine sanguinisch-choleriſche Frau, von 28. Jahren, klagte im Martio 1726. zur Helfte ihres Schwangergehens, nebst dem continuirenden Brechen, noch starcke Kopf-Schmertzen; weil nun eine Vollblütigkeit offenbar war, so riethe eine Aderlasse am Fuß, worauf beyde diese Zufälle stille wurden, ohne eine Verordnung von Medicamenten vonnöthen zu haben.

Anno 1729. im Novembr. war sie wieder über die Helfte schwanger, und hatte schon 2. mal Ader am Fusse gelassen, weil aber die Vollblütigkeit alle Adern paussend machte, und ihr zuweilen Brust- und Hertzens-Stösse verursachte, so muste solche auch zum 3ten mal anrathen, worauf sie ruhig wurde. Den 8ten Februarii 1730. klagte sie, daß sie sich zwar bis daher beständig brechen müssen, in diesem Monat aber, da sie noch 5. Wochen zu gehen habe, wolle es ihr zu beschwerlich werden: Verschriebe ℞. Rhab. ʒij. auf 2. mal gleich nach dem Brechen zu nehmen: da es aber auch hierauf nicht stehen wolte, so riethe den 12ten die 4te Aderlasse am Fuß;

allein

allein auch hierauf folgte keine Besserung, angesehen endlich gar coagulirte Stücker Geblüte, und ein solcher Wust, welcher wie gehackte Leber aussahe, folgte: Verschriebe also den 16ten nochmals ℞. Rhab. nach dem Brechen, und MR. refriger. c. ℞. corall. et Liqv. min. anod. worauf gewünschte Besserung und ein gut Kindbett folgte.

Casus LXXV.

Anno 1726. den 16ten Martii, muste ich ein, sonst wohl gewachsen und gut aussehendes, Frauenzimmer besuchen: Ihre Klage bestunde darinnen: Sie hätte verwichenes Jahr einen Kräuter-Wein gebraucht, welcher ihr aber nicht wohl zugeschlagen, angesehen sie nun bey drey Viertel Jahre Obstructione Mensium laborire: Der Leib war so starck, als bey einer im 8ten Monat schwangergehenden Frau. Eine um sie seyende Frau referirte, daß ihr kürtzlich die Beine geschwollen; Eine andere sagte mit halb lächelnden Gebärden: Es rege sich der Leib von einer Seite zur andern, daß man es sehen könne, zum Fühlen aber wolle sie Niemanden lassen: Weil nun Niemand mit der Sprache recht heraus wolte, ich auch nur im Vorbeygehen consuliret wurde, so gab die Vertröstung, daß, weil sie noch vigoreus aussähe, die Kranckheit keine Gefahr haben, sondern um die Zeit, da Laub und Graß hervor käme, sich ändern würde. Inzwischen, weil ihr Medicus, den sie bisher gebraucht

hatte,

hatte, verreiset war, so verschriebe einsweils R. Mart. Ludov. zu 30. Tropfen, des Tags 3. mal. Den 19ten referirte sie, was maßen sich noch keine Aenderung hervor thun wolte. Ich wiese sie zur Gedult, und überliesse sie ihrem wieder gekommenen Medico ordinario, welcher die Kranckheit wohl erkannte, sie auch verblümt entdeckte; weil es aber niemand verstehen wolte, so tröstete er sie auch auf die Frühlings-Veränderung, welche sich im April ereignete, da sie, nach geschwinder Geburt eines muntern Kindes, in einem Back-Troge, aus ihrem vornehmen Quartiere in ein geringeres, als eine Wöchnerin, muste getragen werden.

An vornehmen Orten, noch mehr aber bey vornehmen Personen, haben Medici sich wohl in acht zu nehmen, daß sie mit ihrem Judicio, von verborgenen Schwangergehen, nicht zu übereilig verfahren: Denn wird die Beschuldigung offenbar, und das Vermögen giebt Gelegenheit an die Hand, die Bürde an einen entlegenen Orte abzulegen, und die gantze Sache zu vertuschen, so hat der Medicus Verfolgung und Processe davon; will er es aber gäntzlich verheelen, so können leicht Kinder-Morde pasiren: Ist er aber in dieser Sache ein guter Rechen-Meister, und hat gute Freunde, denen er sich vertrauen darf, so kan er es auf die Extremität ankommen lassen, da er denn nur eine genaue Aufsicht recommendiret, so wird die Geburt nicht sogar geheim gehalten werden können. Hier hätte die zeitige

Ent-

Entdeckung zwar keinen besondern Verdruß nach sich ziehen können; da ich aber nur ein geborgter Medicus auf eine kurtze Zeit war, so konnte ich die Verantwortung leicht dem Ordinario, welcher in bessern Ansehen stunde, überlassen.

Casus LXXVI.

Eine junge Dame, Temperamenti cholerico-sanguinei, war ein halb Jahr verheyrathet, und quoad Menses ordinair gewesen, bis den 8ten April 1726. da an statt derselben Kopf-Weh, Schaur, Zittern der Glieder und Brechen, sich eingefunden: Diese Zufälle zu lindern, verschriebe ℞. Rhab. c. Arcano Tartari, 1. Dosin allezeit nach dem Brechen zu nehmen; und Pulv. antisp. c. Specif. cephal. des Abends.

Medio Maji war man des Schwangerseyns bey ihr versichert, ließ dannenhero, um die Plethoram zu mindern, am Arm zur Ader; sie ward aber mit Ohnmacht und Ubelseyn solchergestalt befallen, daß ich Nachmittags noch nöthig fand MR. refriger. c. ℞. Corall. zu verordnen, worauf sie sich recolligirte.

Den 2ten Augusti wolte sie, da sie zur Helfte gekommen, nochmals Ader lassen, und sogleich darauf eine Reise von 8. Tagen antreten; weil sie aber im Fahren viele Veränderung hätte leiden können, so riethe das Aderlassen bis nach vollbrachter Reise aufzuschieben, welches denn zu Ende des Monats vorgenommen wurde;

und

und da sie nach der Zeit noch über Kopf-Schmertzen zu klagen hatte, so verordnete Pil. Becch. purg. auf 2. mal zu nehmen. Das Kindbett folgte im Decembr. In Ansehung des Brechens habe zwar droben Casu 59. eine Digression angebracht; wenn es aber allhier auf die Cur ankommt, so werden meine meiste Casus zeigen, daß ich ℞. Rhab. selten ohne gute Würckung angewendet, und wenn selbige mit der neu erfundenen ℞. Cascaril. vermische, oder auch diese allein gebe, so ist der Effect desto gewisser; Bey einigen aber, wo diese nicht helfen wollen, hat auch die ℞. Corall. gute Dienste gethan. Ausser diesem schlägt Herr *D.* Erhard in append. zu Loniceri Kräuter-Buch p. 5. noch 2. annehmliche Specifica vor, nemlich a) geschelte Citronen-Kern, 1. Theil mit 3. Theile Zucker zerrieben, und Messerspitzen-weise gebraucht, b) Vini Granat. ℥ij. Elix. Propr. Paracelf. Elix. Vitriol. Mynf. ā ʒj. M. alle Morgen anderthalb Löffel voll: weil aber dieser Wein nicht in allen Apothecken zu finden, so könnte Syr. oder Succus Granat. mit Wein vermischt, an statt dessen genommen werden: Andere Carminativa und hitzige Magen-Artzeneyen aber lassen sich nicht allemal sicher geben.

Casus LXXVII.

Eine cholerische arbeitsame Frau, von fast 40. Jahren, hatte anno 1725. einen bösen Hals mit Heißrigkeit, welches ein Malum venereum

zum

zum Grunde hatte. Im Majo 1726. war sie zur Helfte schwanger, und hatte den 10ten Ader am Arme gelassen. Den 17ten gieng sie Nachmittag mit einer schweren Last einen Berg hinan, da sie solchen gegen 300. Schritte gestiegen, überfiel sie ein Steck-Fluß mit einer mittelmäßigen *Hæmoptysi*. Bey der Heimkunft ward sie an Händen, Füssen und im Gesicht kalt und blau, bekam Spasmum und Convulliones, welche ihr den Halß dermassen zuschnüreten, daß ihr von verschriebenen Artzeneyen nichts beygebracht werden konnte. In diesem Paroxysmo ließ ich ein Fuß-Bad machen, und sie, nach demselben, in ein warm Bett legen, darinnen erholete sie sich in Zeit von 2. Stunden so weit, daß sie Artzeneyen ohngehindert nehmen konnte: welche in einer Potiuncula asthmatica und 3. Pulv. catarrhal. c. Corall. bestunden. Gegen Abend ward sie ruhig, und schlief auch die Nacht durch: doch meldete sich den 18ten Früh wieder ein blutiger Auswurf, welchem nur MR. refriger. entgegen setzte. Den 19ten hatte sie die Nacht wieder Ruhe genossen; Früh um 7. Uhr aber meldete sich wieder Heißrigkeit, als ein Vorbot der Hæmoptyseos. Weil ich nun eben zu gegen war, so hiesse sie still liegen, und, wo möglich, ein gelindes Schwitzen abwarten, auch, nach überstandenen Paroxysmo, um den Husten zu lindern, Trochiscos becchicos nigros brauchen: Wie nun dieser Paroxysmus in dem Stilleliegen nicht zu seiner Vollkommenheit gelangete,

langete, also war den 20ten eine vollkommene und gute Besserung vorhanden, die auch bis zur Niederkunft continuirte. Nachdem aber nachgehends das Malum venereum immer mehr und mehr offenbar wurde, und grosse Ulcera am Halse erweckte, so habe sie noch durch die Salivations-Cur reinigen und heilen müssen.

Casus LXXVIII.

Anno 1726. den 19. May bekam ich eine corpulente sangvinische Frau, welche ad ultimum gravida war, zu besuchen, und wurde an ihr die veritable Gelbsucht gewahr; Sie konnte zwar noch ausser dem Bette seyn, aber wenig Essen mit Appetit zu sich nehmen, angesehen ihr alles bitter schmeckte, welches sie schon 8. Tage vermercket, ohne Gedancken auf die Gelbsucht zu machen: Ich verschriebe ℞. Mart. Ludov. Sie hatte aber kaum 2. mal davon genommen, so kam sie die Nacht darauf ins Kindbett, und liesse früh Morgens etwas vor empfindliche Nach-Wehen ausbitten, welches in Pulv. polychresto c. Borrace Veneta bestunde: Aus Vorsorge aber, den fluxum Lochiorum nicht anzuhalten, ließ ich die Kam an die Seite setzen: Den 21ten Abends um 11. Uhr liesse sie sagen, daß sie starcke Hertzens-Bangigkeit und einige Stockung vom Geblüte habe; verschriebe also MR. refriger. mit Aqua Ceras. nigr. et Melissæ zu nehmen. Darauf folgte cum fluxu Lochiorum ordinato solche Besserung, daß sie den 22ten wieder ausser dem Bette seyn konnte, und

die Gelbsucht hatte sich sogleich mit verloren. Ein mehrers von der Gelbsucht bey Schwangern findet sich droben Casu 18.

Casus LXXIX.

Eine über die Helfte zum erstenmal schwangere Dame, zarter sanguinischer Constitution, hatte vom Anfang und auch um die Helfte Ader gelassen, nach dieser letztern aber klagte sie den 29. Junii 1726. Durchfall und nach solchen Grimmen im Leibe. Verordnete ℞. Rhab. c. Arcan. Tart. zu 30. Tropfen alle 3. Stunden, worauf bald Linderung folgte. Im 8ten Monat des Schwangergehens hatte sie die Begebenheit, daß sie den 2ten Septembr. auf einer Treppe einen harten Fall thät, worauf sich gleich Geblüt mit Geburts-Wehen meldete: verschriebe also

℞. Pulv. Corall. ʒj. Antisp. ♃j. M.

℞. MR. refr. ʒjj. ℞. Corall. ʒj. M.D. S. zu 30. Tropfen.

Diese Medicamenta liesse alle 3. bis 4. Stunden Wechsels-weise mit Aqva Ceras. nigr. & A. til. nehmen. Darauf stilleten sich Schmertzen und Geblüte gleich. Den 3ten klagte sie noch Ubelseyn: Ich riethe, im Bette ruhig zu bleiben, und die Medicamenta fort zu brauchen, worauf sie auch sich recolligirte, und ohne Merckmal einiges Schadens herum gieng, bis im October die Geburt mit schweren Umständen folgte. vid. Partur. Cas. 66.

Anno 1727. fand sie sich im April wieder 11. Wochen

Wochen schwanger, und klagte viel Ubelseyn, weshalber Aderlassen am Arme anrieth: Etwa 7. Tage nach dem Aderlassen war die Klage noch immer über Ubligkeit, und über dieses spürte sie auch ein schmertzhaftes Drangen und austretende Ficus oder hæmorrhoides externas tumentes et dolentes, dargegen ich Pulv. antisp. c. Epil. nigro; it. Pil. Becch. purg. und Ess. Cort. aurant. c. Spiritu Nitri dulc. verordnete. Wieder 10. Tage nach dieser Verordnung verschriebe ℞. Rhab. c. Arcan. Tart. worauf dann mehrere Ruhe folgte. Im Junio kam sie von einer Reise, darauf sie sich wohl gefunden, ausser daß sie vor Magen-Krampf zuweilen eine Dosin Rhabarber nehmen müssen. Sie war nunmehro über die Helfte, und klagte Ebullitiones sangvinis, Verstopfung des Leibes und referirte, daß sie an der Frucht geringe Regung wahrnehme: Ich riethe wieder zum Aderlassen am Arme, und verordnete MR. refriger. c. ℞. Corall. und 1. Dosin Pil. Becch. purg. Das Aderlassen aber wurde von einer Zeit zur andern ausgesetzt, bis zum 11ten Julii, da sie eine Parthie dick-schwartz Geblüt, mit einer gelb-grünen Haut, fortliesse und sich wohl darauf befand. Den 21ten klagte sie Husten, den sie vom Anstecken hatte: verschriebe Trochisc. becch. nigr. und folgende Pulver:

℞. Pulv. pect. ref. Wed. ℥j.
spec. cephal.
antisp. ā ℈ß. M. Div. in VI. part. æqv.

auf den Abend eins zu nehmen, worauf sie Linderung bekam.

Den 23ten meldete sich Brechen, welches, weil Wehen sich mit untermischten, einen Abortum drohete. Das Brechen legte sich zwar von selbsten, und nach etlichen Dosibus MR. refriger. c. $\overline{R}$. Corall. höreten auch die Wehen auf, doch ließ ich darneben noch das Linimentum ex Aqv. Regin. Hung. cum Castoreo brauchen. Den 6ten Septembr. liesse sie die letztere Aderlasse ante partum am Fusse geschehen, worauf über 4. Wochen eine glückliche und geschwinde Niederkunft folgte.

Diese Dame war um die Brust nicht gar wohl verwahret, angesehen sie, noch vor ihrer Verheyrathung, einige kalckigte Steingen durch Husten ausgeworfen, welches auch an ihrer Schwester und an dieser ihrer Tochter nachgehends, als ein Vitium hæreditarium, angemercket; und dieses war wol auch die Ursache, weshalber sie Anno 1728. im Martio ein Stechen unter der rechten Brust um die dritte Rippe empfande. Nun wär wol dazumal eine V. Stio revulsoria am Fuß nöthig gewesen, allein, da eine Reise kurtz bestellet war, so muste solche Aufschub haben. Verordnete also einsweils in loco peregrinationis Pil. Becch. purg. etliche Doses zu nehmen. Den 23ten April erklärte sie sich auf 9. Wochen schwanger zu seyn: Weil nun die bisherige Brust-Beschwerungen noch immer anhielten, so riethe V. Stionem largam am Arme. Sie

fühlete

fühlete auch gleich Leichterung. Den 4ten Martii aber klagte sie wieder Bangigkeit, da dann MR. Rhabarb. des Morgens und Pulv. antisp. c. Epil. Marchionis des Abends zu nehmen, verordnete, worauf sie, bis zu der im November erfolgten Niederkunft, ohne Artzeneyen bliebe, nur daß sie gegen die Helfte nochmals am Arme, und vorm Ende des Schwangergehens am Fusse zur Ader liesse.

Anno 1730. den 10ten Julii hatte sie wieder die Helfte eines Schwangergehens, und klagte Schmertzen in der lincken Seite in Ilibus, zu deren Linderung Pil. Becch. purg. und Pulv. antispasm. verschriebe: Den 17ten hatte sich zwar die Regung der Frucht eingefunden, die Schmertzen aber waren nicht gelinder, sondern im gantzen Leibe zu spüren. Verschriebe noch ℞. A. pap. rh. c. Liqv. min. anod. und riethe den 18ten am Arme Ader zu lassen, worauf dann mehrere Linderung, als von Medicamenten, folgte. Das Kind-Bett von diesem Schwangergehen hielte sie an einen andern Orte: Nach einiger Zeit aber starb sie noch vor ihrem 30ten Jahre, an einer Peripnevmonia, darbey die in ihrer Famille gemeine Lungen-Steine nicht wenig zur Ursache des Todes werden contribuiret haben.

Casus LXXX.

Eine cholerische, delicat erzogene, Frau, hatte zu Anfang ihrer Ehe 2. Söhne geboren, dar-

auf aber in 8. Jahren kein Kind gehabt; fieng im Julio 1726. wieder an, guter Hofnung zu werden; allein es wurde vor diesesmal eine ungestalte Mola: Anno 1728. vom Anfang des Monats Maji hatte sie Kräuter-Säfte, zur Frühlings-Cur, gebraucht, von welcher Zeit an die Menses, mit Zunehmen des Leibes, stockiat worden: Da aber den 20ten Drangen und Reissen im Creutz sich meldete, darbey sie Ubelseyn spürete, und nicht wuste, woran sie ware, fragte sie deshalber um Rath: bey solchen ungewissen Umständen aber verordnete anders nichts, als R. Corall. und riethe darbey sich ruhig zu verhalten. Den 21ten gieng etwas gelblicht Wasser fort, und der Leib schiene sich nun zu sencken; weil sie nun furchtsam war, und sich über alles alteriren konnte, so riethe destomehr zur Gedult und stillem Verhalten, damit die Natur desto freyer agiren könnte, darauf ward sie wieder ruhig. Den 14ten Augusti klagte sie Zahn-Weh, darwider nur Pulv. antispasm. zu nehmen anriethe. Den 19ten empfand sie abermal Drangen, darbey sich der Leib abwärts senckte, und die Blase auch innerlich vom Utero gedrückt wurde: Nun konnte man zwar mehr Gedancken auf das Schwangerseyn machen, inzwischen aber muste man einen Abortum besorgen, verschriebe aber, weil sie zu hitzigen Artzeneyen sensible war, nur MR. refriger. c. R. Corall. Den 21ten war sie etwas ruhiger; Drücken nach der Blase und Pulsen im Leibe aber continuirete: Hiesse

Abends

Abends 1. Pulv. antiſpaſm. nehmen. Den 23ten hatte ihr jemand den Pulverem contra Abortum Rummleri, deſſen Caſu 16. gedacht, recommendiret, davon verſchriebe den 3ten Theil der ſonſt gewöhnlichen Compoſition.

Den 1ten Septembr. klagte ſie ſtarcke Kopf-Schmertzen, welche ſich in der Kürtze ſchon etlichemal in Schwitzen reſolviret hatten, verſchriebe Pulv. antiſp. Corall. c. ſpecif. cephal. mit der Cautel, das erfolgte Schwitzen nicht zu verhindern. Den 9ten vermeynte ſie 4. Wochen Regung zu ſpüren, ward alſo Anſtalt zum Aderlaſſen vorgekehret, welches den 14ten Sept. am Arme geſchahe. Den 9ten Novembr. hatte ſie ein Gläßgen Wein getruncken, daher gab es den 10ten Drängen in der Geburt und Geblüt-Zeichnung und die Frucht ſelbſten machte ſtarcke Bewegung, nachdem ſie aber 2. Doſes von Pulv. antiſp. mit Corall. und ℞. ſl. Pap. rh. c. ℞. Corall. genommen, auch ſonſten ſich ruhig verhielte, wurden dieſe Bewegungen wieder ſtille, und blieben bis zur Geburt im Januario 1729. ruhig.

Anno 1729. im Octobr. klagte ſie ſchon wieder 7. Wochen Obſtructionem Menſium, und etliche Tage Zeichnung von gelben Waſſer und Schleim, worauf auch etwas Geblüt folgte, in dieſer Ungewißheit riethe etlichemal Stahliſche Pillen und ℞. Corall. zu nehmen, worauf ein ruhiges Schwangergehen folgte.

Den 11ten Januarii 1730. lieſſe ſie zur Helfte am Arme zur Ader, und brauchte nachgehends

im Martio den Pulv. Rummleri wieder. Im April vermeynte sie im letztern Monat zu seyn, solte demnach, auf mein Anrathen, am Fuß Aderlassen, gewisser Ursachen halber aber wolte sie solches lieber am Arme vornehmen, hatte auch schon den Arm binden lassen, als ich darzu kam; weil mir nun bekannt, was massen sie sonst zu heftigen Kopf-Schmertzen geneigt, und auch im letzten Kind-Bette verschiedenes ausgestanden, so fürchtete auf solch Aderlassen noch übelere Sviten, und gab ihr in nachdrücklichern Terminis zu erkennen, welchergestalt ich sie lieber, als eine Kindbetterin, ohne Aderlassen tractiren wolte, als dadurch verursachen, daß die Natur Gelegenheit zu gefährlichen Zufällen nehmen möchte: Sie könnte einsweils durch Fuß-Bade versuchen, die Wallungen des Geblüts abwärts zu leiten. Nachdem sie aber eine ziemliche Plerhoram an sich merckte, resolvirte sie sich, nach zweyen Tagen das Aderlassen am Fuß geschehen zu lassen, nach welchem sie noch 6. Wochen ruhig schwanger gienge.

Anno 1732. im Februario war sie wieder um die Helfte eines Schwangergehens, hatte seint dem letztern Kind-Bette etlichemal Menses in copia gehabt, angesehen sie ihre Kinder durch Ammen stillen liesse, nunmehro klagte sie wieder Kopf-Weh und starcke Wallungen des Geblüts: riethe also eine starcke Aderlasse am Arme geschehen zu lassen, und darauf Fuß-Bade und Pulv. antispasm. zu brauchen. Das Kind-Bett folgte den 23. Junii.

Casus

Casus LXXXI.

Eine junge, das erstemal schwangere, Frau, auf dem Lande, klagte im Aug. 1726. Durchfall mit Grimmen: Weil nun dieses der Sommer-Monat, in welchem die Durchfälle nicht ungemein zu seyn pflegen, und mehrentheils durch Obst-Essen erwecket werden, so verordnete erstlich ℞. Rhab. ʒjj. auf 3. mal alle 2 Stunden nach einander, und hernach Ess. Theriacal. ʒjj. zu 30. Tropfen alle 3. Stunden zu nehmen. Darauf ward es stille, und sie gieng ihre Zeit ruhig aus.

Casus LXXXII.

Eine junge hagere Schneiders Frau, Temperamenti cholerico-melancholici, klagte den 24ten Augusti 1726. öfteres Brechen mit Ubelseyn; dieser verordnete Pulv. Rhab. el. ℈j. Crem. Tart. ℈ij. M. auf 3. mal zu nehmen, gleich nach dem Brechen. Wie bald sichs darauf gegeben, kan so eigentlich nicht sagen, die Folge aber bezeugte, daß sie damit einen Anfang zum Schwangerseyn gehabt: Die Geburt aber bestunde in zu frühzeitig-kommenden Zwillingen. Anno 1729. gieng sie im Januario im 7den Monat schwanger, und war vielem Ubelseyn und Ohnmachten unterworfen gewesen: verschriebe MR. refriger. c. ℞. Corall. und hiesse eine Ader am Arme, vor der Niederkunft aber nochmals am Fusse, lassen, darauf bekam sie Ruhe und zu rechter Zeit die Geburt.

Anno 1732. im Februario, war sie das 3te mal schwanger, und hatte eben die Zufälle, wie in den erstern, da sie nemlich vor Ubelseyn, Brechen und Schwindel nicht in der Höhe bleiben konte: verordnete Früh ℞. Rhabarb. und Nachmittags Ess. Carm. Wed. c. Spir. Nitr. dulc. worauf Linderung folgte. Den 28ten Junii klagte sie über Husten, mit blutigem Auswurf; verschriebe Pulv. Nitri puriss. ʒj. antisp. Corall. rubr. ā. ʒß. M. Div. in VI. prl. D. S. alle 3. bis 4. Stunden eins zu geben, worauf sie bald Besserung empfand.

Casus LXXXIII.

Eine Cholerica, von etliche 30. Jahren, sonst robuster und gesunder Constitution, hatte einige Jahre her Menses parciores, nachdem sie vorher eine Tochter und Sohn geboren; Vor anderthalb Jahren excludirte sie einmal Molam, und nach solcher fœtum Mortuum, worauf nunmehro anno 1726. Menses wieder in geringer Quantität sich eingestellet: Verschriebe den 25ten Septembr. zur Reinigung des Uteri, Pil. Becch. ℈jj. purg. ℈j. M. 10. Gran, auf einmal, Wöchentlich 2. mal zu nehmen. Diese Pillen waren von so guter Würckung, daß sie bald darauf schwanger ward, und ein lebendiges, wiewol kränckliches, Kind zur Welt brachte. Sie wohnete dazumal an einem solchen Orte, wo eine alte Pfarr Wittbe sich der Direction über Schwangere und Wöchnerinnen anmassete, und sie alle

aus

aus einem geschriebenen Recept-Buche hitzig tractirete, daher sie denn auch dieses Kind noch verlore: Nachdem sie aber durch Translocation ihres Mannes näher kam, und sich im Verhalten besser informiren liesse, so gebar sie noch einen Sohn und eine Tochter, welche ohne besondern Anstoß erwachsen sind.

Casus LXXXIV.

Eine, im 8ten Monat schwangere, Fuhrmanns Frau, von 32. Jahren, hatte den 22ten Sept. 1726. einen harten Fall vor sich auf den Bauch gethan, und darauf, auf Anrathen der Weiber, bald Ader am Arme gelassen, davon sie aber keine Linderung gemercket; angesehen sie den 26ten noch Angst und Schmertzen im Leibe empfand, und daher um Verordnung bat: Diese bestunde in Pulv. corall. Magnes. alb. antispasm. alle 5. Stunden eine Dosin zu nehmen: Darauf legten sich die Beschwerungen, und die Frau gieng ihre Zeit noch aus, kam auch ohne besondern Schaden in- und durch das Kindbett.

Mit dem Aderlassen sind die mehresten Leute in unvermutheten Fällen sehr übereilig, ohne zu überlegen, ob sie nützlich oder schädlich, oder wenn und an welchem Orte es geschehen müsse: Hier hatte die Alteration und Schrecken der Schwangern mehr zu bedeuten, als die Beschädigung vom Fall; hätte ihr also mit ruhigem Verhalten und gelinden antispasmodischen Artzeneyen besser, als durch Aderlassen, gerathen werden können;

nen: bevorab, da sie eben nicht lange mehr zu gehen hatte, so hätte diese Aderlasse leicht Anleitung zu schwerer Geburt geben können, wenn nicht ihre robuste Natur besonders vor sie gesorget hätte: Wäre ja durch den Fall eine Extensio Musculorum abdominis geschehen, so hätte eine Waschung mit warmen Wein mehr zertheilen können, als durch die unzeitige Aderlasse stockigt gemacht worden.

Casus LXXXV.

Eine andere, im 6ten Monat schwangere, Frau, vom Bettel-Stande, klagte den 30ten Sept. 1726. was maßen sie von einer andern in eine Seite getreten worden, davon sie nun Frost, Hitze, Reissen in Gliedern, verlornen Appetit und Mattigkeit empfinde: Weil man nun in solchen Begebenheiten, die leichtlich vor Gerichte gezogen werden können, nicht so pur der ersten Relation Glauben beymisset, sondern die Sache genauer untersuchet, so fand sichs, daß das angegebene Treten in die Seite schon längst geschehen, und die Frau auch keine Empfindung davon gehabt, allermaßen sie täglich darauf ausgegangen: Das Fieber aber, darüber sie vorjetzo klagte, war febris erratica, welches zu Ende dieses, und zu Anfang des folgenden, Monats, auch unter andern Leuten gemein und graßirend war, und mehr in Frieren, als Hitze, bestunde; welches denn auch beym Gebrauch der Ess. bezoard. c. ℞. ♀. vermischt, bald cessirete.

Casus

Casus LXXXVI.

Eine sanguinische Frau, von 20. Jahren, vermeynte im Novembr. 1726. fast am Ende ihres Schwangergehens zu seyn, als sie sich den 15ten über eine Schlägerey, zwischen trunckenen Personen, erschreckte, und auch zugleich erzörnete; darauf spürte sie den 16ten Wehen, und einen Abgang des Wassers: Gegen 10. Uhr des Abends bekam sie Convulsiones, welche aber bald übergängig waren: Meine dißmalige Verordnung bestund in Pulv. antispasm. Corall. rubr. ppt. und Epil. nigr. mit Aqva fl. Til. Cerasf. nigr. und Melist. zu nehmen.

Den 17ten hatte sie die Nacht ruhig geschlafen, ließ aber Frühe noch einige Hitze an sich mercken; Geburts-Wehen waren wieder still. Weil sie nun des Aderlassens schon ziemlich gewohnt war, und solches um die Helfte übergangen hatte, so riethe solches diesen Morgen noch am Fusse vorzunehmen, welches auch diesen Tag gute Linderung brachte. Den 18ten war die Nacht zwar ziemlich ruhig gewesen, gleichwol aber hatten sich wieder einige Wehen, mit epileptischen Convulsionibus, eingefunden; und da sie ihren Calender examiniret, ward sie gewahr, daß die Geburt noch nicht so nahe sey, als sie gemeynet, sondern noch bis Lichtmesse, oder zu Ende Januarii, zu gehen hätte: Verordnete also folgendes Liniment:

℞. Aqv.

℞. Aqv. Regin. Hungar.
Spirit. Lil. convall. ā ℥j.
Pulv. Caſtorei gr. XV. M. D. S. Aeuſſerlicher Spiritus den Leib warm damit zu waſchen, und

Pulv. antiſp. ℥ij ß.
Dent. Hippop. ℥ß. M. Div. in 6. part. æqv. D. S. alle 6. Stunden eins zu geben.

Bey der Nachmittägigen Beſuchung referirte ſie, daß ſie, nach dem Gebrauch dieſer Pulver, keinen Paroxyſmum von der Epilepſie wieder gehabt, auch kein Waſſer mehr von ſie gegangen, hergegen ſpüre ſie continuirliche und ſtarcke Regung der Frucht; lieſſe alſo die Pulver fort brauchen. Den 19ten meldete ſie, was maßen, nachdem ſie geſtern Stockfiſche, darnach ſie lange gelüſtet hätte, gegeſſen, ſie ſich mercklich erqvicket hätte: Sie hatte aber nun etliche Tage keinen Stuhlgang gehabt, und klagte zuweilen noch Hitze; verordnete ℞. Rhab. ℥j. auf 1. mal, und MR. refriger. c. ℞. Corall. zu 30. Tropfen, täglich 3. mal zu nehmen.

Den 20ten merckte man noch dann und wann Anfälle von gelinder Ohnmacht, mit wenigem Krampfe, ſie konnte aber zuweilen in der Höhe ſitzen: Verſchriebe Pulv. antiſpaſm. Magn. alb. Epil. March. et nigr. alle 7. Stunden eins zu geben, und lieſſe den Leib und auch die Schläfe mit Ol. Caſtor. et carmin. vulg. ſchmieren. Den 21ten ward man gewahr, daß die Paroxyſmi epileptici ihre Periodos hielten, aber allezeit eine

ne Stunde postponirten, welche diesen Morgen um 4. Uhr sich gemeldet, und vorher auch wieder etwas Wasser von ihr gegungen. Den 22ten hatte sie, nach einer ruhigen Nacht, früh um 3. Uhr einen leidlichen Paroxysmum, welcher um 9. Uhr, da sie ausser dem Bette war, repetirte; von daran blieb sie wohl, bis Abends um 9. Uhr, da sich Spasmi und Convulsiones einfanden, und wieder alle Glieder durchwandelten. Daher denn folgendes zu verordnen nöthig fande: ℞. Aqv. fl. Til.

Acac. ā ℥jv.
Meliss. ℥jj.
Syr. corall. ℥jj.
Pulv. Specif. ceph. M. ℈j. M. D. S. alle Stunde 2. Löffel voll.

℞. Spir. Lil. convall.
Lumbr. terrestr. a ℥ß.
Pulv. Castor. ℈j. M. D. S. den Leib damit zu waschen, wenn es zuvor eine Zeitlang in der Wärme gestanden.

Den 23ten fand sie sich wohl: Den 24ten geht sie auch wohl aus dem Bette; nachdem sie aber, beym Morgen-Gebet, ein Lied, welches sie afficiret, lieset, will der Krampf sich wieder äussern: Der Mann, welcher dieses gewahr wird, nimmt ihr das Buch aus den Händen, und hält sie von fernern Nachsinnen ab, beugte also diesem Paroxysmo vor, daß er nicht zum Ausbruch gelangte. Den 26ten hatte sie nichts wieder gespüret, konnte aber gleichwol nicht beständig in

der

der Höhe, oder auſſer dem Bette, bleiben, lieſſe ſie alſo Aqvæ Laxativ. Mannagett. ℥ij. nehmen, darauf ſie etlichemal purgierte, und den 28ten auſſer dem Bette bleiben konnte, blieb auch wohl bis zu ihrer Niederkunft, welche medio Januarii 1727. ohne Maladie folgte.

Anno 1728. im Novembr. excludirte ſie eine Molam, und nachdem ſie durch weiſſe Ruben den fluxum Lochiorum ſtockigt gemacht, verfiel ſie wieder in die Paroxyſmos epilepticos, die ſie noch 2. mal, theils durch ſtarck Bier, theils durch Zorn, erweckte, endlich aber auf Pil. Becch. purg. wieder Beſſerung erlangte. Anno 1729. im Januario, auf heftiges Erſchrecken über eine Feuers-Brunſt, erweckte ſie dieſe Paroxyſmos wieder, welche aber beym Gebrauch gelinder Pulvern bald übergängig waren: Sie hatte ſich Zeithero viel zu Bier und Brandtewein gewöhnet, brachte daher, anno 1731. im Majo, cachectiſchen Schwulſt mit ins Kindbett, deſſen ſie aber gleichwol wieder loß wurde. Im Octobr. 1732. nachdem ſie bey 6. Wochen entwöhnet, und ſeint dem noch keine Menſes gehabt, nimmt ſie den 6ten Früh zu ſchwitzen ein; darauf bekam ſie gegen Abend wieder einen Paroxyſmum mit Verdüſterung der Gedancken; nachdem aber den 7den die Menſes zum Vorſchein gekommen, ſo verloren ſich dieſe Anfälle wieder: Indeſſen fieng ſie an zu ſchwellen, und verfiel in die Waſſerſucht, daran ſie im Junio 1733. zu Grab gebracht wurde.

Wenn

Wenn diese Frau sich in Brandtewein und starckem Bier-Trincken moderiret hätte, so halte darvor, daß diese Epilepsia gar wohl bey ihr hätte curiret werden können, da aber die Viscera dadurch anbrüchig worden, so konnte leicht eine tödliche Wassersucht folgen.

In diesem Casu ist noch merckwürdig, die *Proruptio præmatura Aquarum Partus*, davon auch Casu IIdo et Vto Exempel sich finden; Bey dieser Patientin aber halte darvor, daß es nicht würckliche Geburts-Wasser, die in denen Involucris, so das Kind umgeben, sich finden, gewesen, sondern daß sich eine Hydatis, ausser der Secundina, angesetzt, und von denen Motibus epilepticis zersprungen sey, weil sonsten die Geburt so glücklich nicht würde gefolget seyn. Die Heb-Amme wolte zwar auf die Gedancken kommen, als ob mictio in voluntaria vorhanden gewesen, nachdem sie aber, bey mehrmaliger Excretion, nach meiner Anleitung, den Geruch regardiren muste, so fand sie keinen Urin-Geruch, sondern einen solchen, wie ihn die wahren Geburts-Wasser zu haben pflegen.

Was die *Epilepsie* anbelanget, ist es nichts neues, daß solche am Ende des Schwangergehens, oder in der Geburt sich ereigne, und zuweilen ein Hülfs-Mittel wird, die Gebährende zu entbinden: Ich werde davon, wenn ad Partum et Parturientes komme, verschiedene Casus anzuführen, Gelegenheit haben. Wenn sich aber dieser fürchterliche Anfall, theils vom Anfang,

theils mitten im Schwangergehen, ereignet, davon hat man nicht sogar häufige Exempel: doch referiret D. Seger in M. N. C. Dec. I. A. 3. Obs. 160. p. 249. einen Casum von einer Buchbinders Frau, welche nach dem 4ten Monat, nach vorgängigen Schulter-Schmertzen, damit angefangen, und bis zur Niederkunft, bey 25. Wochen, damit continuiret, und darbey verschiedenes erlitten: Insonderheit hat sie anfänglich weder Speisen, noch Medicamenta epileptica, oder confortantia, vertragen können; weil die Paroxysmi allezeit ärger worden. Den 9ten Martii 1665. hat der Morbus den Anfang genommen: Den 16ten bekommt sie einen Schaur über den gantzen Leib, darauf gehet ein weisser zäher Schleim ex pudendis fort, und meldet sich ein übelriechender Athem, sie spürt ungemeine Aengstlichkeit, Schmertzen in Ingvinibus, und Verlust aller Kräfte, so, daß man bey anhaltenden diesen Zufällen nichts anders, als den Tod der Frucht vermuthet; weil aber die Paroxysmi auf die geringste Stärckung heftiger worden, so hat der Medicus nichts treibendes rathen oder geben können. Den 19ten Martii giebt ihr die Mutter einen Löffel, vor Stärck-Wasser, von Zimmet-Meyblumen-Wasser und Wein, wovon der Paroxysmus sehr heftig wird, darmit aber die Regung der Frucht wieder gefühlet wird; und zwar solchergestalt, daß nachgehends allezeit die Epilepsie an der Frucht zuerst gespüret wird, worauf sie denn

auch

auch die Mutter bekommt. Endlich, da man die Sache GOtt und der Natur überläſſet, recolligiret ſich die Frau, daß ſie wieder ihre häusliche Arbeit beſorget, und ſich nur aufs Bett leget, wenn das Kind den Anfang zum Paroxyſmo machet. Endlich nahet ſich den 31ten Auguſti die Zeit der Geburt, da ſie denn noch 2. harte Paroxyſmos auszuſtehen hat, und ohne Wiſſen und Empfindung ein ſchönes Söhngen zur Welt bringet. In Rösleri beſondern Obſervationibus, welche in M. N. C. D. I. A. III. p. m. 450. angehänget ſind, findet ſich p. 460. auch eine merckwürdige Obſervation, welche in Mundando c. Schol. hier beyzubringen iſt. Lanzoni in M. N. C. Dec. II. A. 10. Obſ. 89. meldet von einer 26. Jährigen choleriſchen Frau, welche, ſobald ſie concipiret, von der Epilepſie befallen worden, und den Paroxyſmum Monatlich 2. mal, bis zu der Geburt, erdultet, ſo, daß ſie die Epilepſie pro Signo conceptionis gehabt.

In Ephem. N. C. Cent. X. Obſ. 27. p. 296. referiret D. Gullmann ein Exempel, von einer neu Verheyratheten, welche vorher chloroſi laboriret, daß ſie in einen Morbum epilepticum verfallen, darbey man eine Schwangerſchaft vermuthet, endlich aber ſich wieder verloren, und hernach das Schwangerſeyn darauf gefolget. In dieſem Affectu ſind Clyſtiere, Veſicatoria, gelinde Decocta, und Pulv. epil. mit Nutzen gebraucht worden. Hoffm. in M. R. Syſtem. Tom. IV. P. III. p. 22. ſagt: Die Epilepſie bey

Schwangern hat mehrentheils ihren Ursprung ex raptu impetuoso ad Caput: (das ist von Congestionibus sanguinis nach dem Haupte,) recommendiret derohalber V. Snemrevulsoriam an Füssen, und p. 32. sagt er: Mir sind Casus zu Handen gekommen, da Schwangere im 8ten Monat durch Zorn, Betrübnis oder andere Gemüths-Bewegungen, in die Epilepsie verfallen, und durch eine starcke Aderlasse am Fuß, und Pulveres Nitroso-cinnabarinos c. Succino, davon befreyet worden. Eine dergleichen Epilepsie wird auch bey einer Schwangern in Breßl. Samml. im 17ten Versuch *p. 86.* durch Aderlassen præserviret, und bey derselben als Wöchnerin gehoben; da sie aber solches im letztern Schwangergehen versäumet, muß sie es mit ihrem Leben büssen, und in der Geburt, unter solchem Paroxysmo, sterben.

In Ephem. Dec. III. A. I. Obs. 72. p. 106. erzählet Gerbez einen Casum von einer Gräfin, welche, durch Betrübnis und Abängstigung über der Kranckheit ihres Mannes, in die Epilepsie verfällt, und in öftern Paroxysmis fast alle Zähne ausbeisset; diese bekommt, nach einem revellirenden Clystier, in Ansehung der Epilepsie, Hülfe, verfällt aber darüber in die Dysenterie, darbey sie abortiret, endlich aber durch vorsichtige Cur wieder zur völligen Gesundheit gelanget. Von der Dysenterie handelt folgender Casus.

Casus

Casus LXXXVII.

Eine hagere, cholerische Tagelöhners Frau, von 36. Jahren, wolte den 18ten Novembr. 1726. auf gehabten Zorn, abortiren, indem sich im 7den Monat Rücken-Reissen und Wehen angaben, benebst schneidenden Durchfall: In diesem Fall verschriebe Pulv. Rhab. el. et Crem. Tart. à ℈j. M. D. S. auf 2. mal des Abends und Morgens zu nehmen, und Pulv. polychr. ʒj. Corall. rubr. ℈j. M. Div. in 4. part. æqv. D. S. alle 5. Stunden eins zu nehmen. Den 23ten kam sie selbsten zu mir, referirend, wie sie sich zwar in etwas besser befunden, bis daher aber noch die Ruhr an sich hätte; angesehen noch blutige Excrementa mit Drangen und Schmertzen weggiengen; verordnete also noch 2. Doses Pulv. Rhabarb. und liesse auf den Abend Elect. diascord. ℈j. pro Dosi zwey Abend nach einander nehmen, worauf die Ruhr wieder still wurde, und die Frau zu rechter Zeit ins Kindbett kam.

Es ist sonsten was seltsames, daß Gravidæ die Dysenterie, ohne zu abortiren, ausstehen können, angesehen, die letzte Anmerckung in vorhergehendem Casu, es mit einem Exempel bezeuget; und ich selbsten von Anno 1709. mich noch einer Frau erinnern kan, welche in damals heftig grassirenden Dysenterie abortiret, aber auch sogleich von der Kranckheit dadurch befreyet wurde. Wenn *Fasch* Jenensis in einer Disputation, welche er betittult: Ordinem et Methodum

considerandi tractandique Parturientes, anno 1675. p. 77. auf die Dysenterie der Schwangern kommt, so sagt er, daß sie wegen ein und anderer Absichten schwer zu curiren sey, und man das meiste den Kräften der Natur überlassen müsse; als welche die Kranckheit am besten heben, und die Gesundheit restituiren könnte: So habe Amatus Lusitanus Cent. 2. Curat. 51. von der Dysenterie bemercket, daß eine Schwangere auf keinerley Art davon zu liberiren gewesen, nachdem sie aber geboren, habe sich solche augenblicklich gestillet, und die Gesundheit sey auch bald gefolget: Daher denn auch Hippocrates die Dysenteriam antepartum vor nützlich halte. In M. N. C. Dec. II. A. VI. Obs. 160. wird ein Casus referiret, da eine junge Frau, welche 3. Monat schwanger, in die Dysenterie verfallen, und den 7den Tag abortiret, hernach aber durch ein Electuarium und travmatische Clystiere glücklich curiret worden. Des alten Wedels Observation aber in M. N. C. Dec. I. A. 3. Obs. 17. ist darinnen etwas besonders, da er in einer Grassation über 10. Schwangere, in erstern, mittlern und letztern Monaten, und zum Theil gefährlich liegend, glücklich curiret, die hernach zu rechter Zeit geboren: Ausser welchen er noch 2. gehabt, die zu Ende ihrer Rechnung die Ruhr bekommen, darüber geboren, und mit ihren gesunden Kindern glücklich restituiret worden. Eine vornehme Frau, welche er im Julio, als schwanger, an der Dysenterie curiret, habe ihn her-

hernach im Decembr. zur Danckbarkeit zu Gevatter gebeten. Solchergestalt meldet auch Forestus Libr. 28. Obs. 69. daß er eine Frau de Harnes, als schwanger, an der Dysentetie glücklich curiret habe. Vid. plura Casu 114. 240.

Casus LXXXVIII.

Eines Geistlichen Frau auf dem Lande, sanguinisch, cholerischen Temperaments, von 30. Jahren, hatte verflossenen Sommer, auf Schrecken, Menses verloren, und klagte nun im Novembr. 1726. allerhand Verdrüßlichkeiten, insonderheit aber fluxum hæmorrhoidalem; verordnete ℞. Mart. Ludov. Morgens und Abends zu 30. Tropfen, und MP. Becher. ℈ss. purg. ℈ß. M. 10. Gran auf einmal, Wöchentlich 2. mal zu nehmen. Von diesen Pillen referirte der Mann, was maßen ihm schon von einer guten Freundin, ein von mir verschriebenes, Recept communiciret worden, welches er in einer benachbarten Stadt hätte machen lassen, so aber der Patientin nicht zugeschlagen: Dieses, sagte, könnte ich leicht glauben, weil in keiner Apothecke, ausser in der hiesigen, die Composition, weder von denen Becherischen noch denen darzu gehörigen Purgier-Pillen, bekannt sey, und also der Apothecker quid pro quo gegeben hätte.

Not. Zu diesen Pillen muß sowol diese Frau, als diejenige, welche ihr solche recommendiret, ein gutes Vertrauen gehabt haben, denn ich finde anno 1735. in meinem Diario den 27ten Septembr. von eben diesem,

auf 3. Meilen entlegenen, Orte, eine Nachfrage oder Bitte, diese Pillen vor eine in Conjugio sterili lebende Frau zu verordnen.

Den 15ten Januarii erhielte die Nachricht, daß Menses sich nicht, Hæmorrhoides aber 2. mal, gefunden. Patientin hätte fluorem album und einen Magen-Schwulst, welcher über den Unter-Leib hienge. Meine dißmalige Verordnung bestunde in der Ess. Millefol. et Pimpin. in Pulv. polychr. c. Succin. und einem Oleo externo ex Ol. de Cappar. ℥j. Ol. de Caryoph. & de Cetro ā gt. VI. M. Sie gieng darauf noch etliche Monate, in den Gedancken, als ob sie ungesund sey, gebar aber endlich ein gesund Kind gantz unvermuthet zur Welt.

Wo der fluxus Mensium von einer äusserlichen und offenbaren Ursache zurück bleibet, da wollen die Weiber selten vom Schwangerseyn was wissen, bis sie um die Helfte von der Regung überzeuget werden; Bey dieser Frau aber muß der besondere Umstand sich geäussert haben, daß die Frucht den Rücken vorwärts gekehret, und wol gar die Därme dieselbige bedecket haben, davon sie keiner Regung gewahr werden können.

In diesem Casu meritiret noch Attention a) der fluxus hæmorrhoidalis, b) der fluor albus. Vor einigen Zeiten hielte man es noch vor was besonderes, wenn Weiber insgemein vom fluxu hæmorrhoidali etwas klagten, viele haben auch nicht gewust, was es sey, wenn Geblüt per

anum

anum von ihnen gienge; angesehen auch zu selbiger Zeit es bey Manns-Leuten geheim gehalten wurde, wenn sie was davon an sich gemercket: Nachdem aber die Connexion derer Hæmorrhoidum, mit vielen andern Beschwerungen, durch den seel. Stahl untersuchet, und in der Medicin bekannt gemacht worden; so erfähret man heut zu Tage immer mehrere Historien, und die Scham, solches zu verbergen, verlieret sich auch sogar bey denen Weibern: Insonderheit aber hat der berühmte Alberti sich die Mühe gegeben, denen Medicis diese Sache in zwey besondern Disputationen bekannt zu machen, a) de Hæmorrhoidibus fœminarum, anno 1717. und b) de Hæmorrhoidibus gravidarum et Puerperarum, 1727. In welchen beyden Disputationen sehr viele Exempla angeführet werden, welche erweisen, daß dieser Fluxus auch bey Schwangern nicht ungemein sey; angesehen die Natur sich desselben, zum Nutzen, sowol der Mutter, als des Kindes, bedienet, um der Vollblütigkeit dadurch vorzukommen: Solte die Natur das übrige Geblüt per Uterum, in Gestalt derer Mensium, bey Schwangern evacuiren, so würde gar öfters ein Abortus zugleich mit befördert werden, per sedes aber geschiehet es auf eine sichere Art: daher kömmt auch Mœbius schon in einer Disput. de Mensium suppresione p. 6. auf die Gedancken, daß Menses bey Schwangern, wenn sie zumal ohne Schaden fliessen, nicht Menses, sondern Hæmorrhoides, wären, und

ab abundantia humorum ihren Ursprung hätten: Denn wenn man die Sache gründlich untersuchet, so haben die Venæ hæmorrhoidales eine grosse Connexion mit denen Venis Vaginæ uteri, als welche letztere, ohne Schaden der im Utero verborgenen Frucht, Geblüt geben können.

Gölden-Ader ist zwar sonsten ein Affectus, welcher mehrentheils Manns-Leuten gemein ist, jedoch, weil er zum öftern ein affectus hæreditarius ist, so kan er auch ex Jure hæreditatis an Weiber, und folglich auch an Schwangere, kommen; angesehen dieses keine allgemeine Regul ist, daß die Töchter denen Müttern, und die Söhne denen Vätern nacharten müssen, sondern es können auch die Söhne denen Müttern, und die Töchter denen Vätern, sowol in Moralibus als Vitalibus, nachschlagen, und nachdem das Negotium hæmorrhoidale schon von undencklichen Jahren, auch unter den weiblichen Geschlecht, bekannt gewesen, so ist es nun gar nichts fremdes mehr, daß die Töchter hierinnen denen Müttern gleich werden, und überhaupt erbt sich das Böse allezeit eher fort, als das Gute. Dieses ist nun eine Haupt-Ursache, warum einige Weiber, ja viele, zur Gölden-Ader incliniren: Werden nun Schwangere insonderheit damit incommodiret, so haben diese auch wieder ihre besondere Ursachen, darunter die Vollblütigkeit die vornehmste mit ist: Wird nun solcher nicht gleich vom Anfang Abbruch gethan, und die vor-

sichtige

sichtige Natur schonet, propter fœtum, die Menses zu promoviren, so kan sie leicht diesen nähern und sichern Weg erwählen, und auch bey einer zum ersten mal schwangern Frau diesen Ausgang suchen: Hat nun eine schon mehrmalen geboren, und in währender Geburt die Venas ani empfindlich gepresset, so ist hernach, im Schwangergehen, dieser Ort desto bequemer und geneigter die Evacuation des übrigen Geblüts zu übernehmen; bevorab, wenn die Frau etwa sonsten hartleibigt gewesen, und die verhärtete Excrementa mit Zwang und Schmertzen von sich drücken müssen, oder wol gar ein und andermal die Dysenterie, mit Abgang vielen Geblüts, an sich gehabt hat.

Man hat aber, wie überall, also auch bey Schwangern, die Gölden-Ader auf zweyerley Art zu betrachten, entweder als die innere, oder als die äussere, blinde und in schmertzhafte Knötgens austretende: Die erstere Gattung, wie sie meine, in Casu præsenti gedachte, Patientin gehabt hat, ist nicht so gar gemein, die andere aber desto bekannter, und werden verschiedene meiner Casuum davon Zeugnis abgeben: Wie denn schon Casu 7. 16. einige Erwähnung geschehen.

Ist der Ausfluß dieser innern Gölden-Ader bey Schwangern gemäßiget oder leidlich, so hat man keine Gefahr davon zu fürchten; daher denn auch nicht Ursache, denselben durch adstringirende Artzeneyen anzuhalten, es wird die Natur der

Sache

Sache selten zuviel thun: wo er sich aber zu starck äussert, und zu viel Geblüt auf einmal fort schiesset, da kan es ohne Furcht gefährlicher Folgerungen nicht abgehen, doch werden wenig Exempla, da es übel abgelaufen, angeführet werden können. Ein mehrers werde bey andern Casibus, nemlich 119. anzuführen Gelegenheit finden, sonderlich wenn ich ad Annum 1728. komme.

Die 2te Betrachtung bey diesem Casu ist *Fluor albus:* welchen diese Schwangere auch ohne Schaden gehabt: Dergleichen Historie führet Pechlini in Obs. Cent. I. p. 86. von einer Advocaten Frau an, welche solchen beständig in währenden Schwangergehen gehabt, und gleichwol einen gesunden Sohn geboren. Anno 1744. hab ich noch eine vornehme, sonst wohlgewachsene, Frau in der Cur gehabt, welche eine gesunde Tochter zur Welt brachte, ob sie gleich zum öftern damit incommodiret war.

D. Stahl de Affectibus gravidarum §. 32. welcher in dem Tractat von Frauenzimmer-Kranckheiten p. 275. vertiret ist, schreibt folgendes: „Bisweilen ereignet sich auch bey denen „Schwangern dieser gewiß gar schlimme Zu„fall, daß sich, an Statt der ausbleibenden Mo„nats-Zeit, der weisse Fluß einstellet. Wie „ich aber nicht ohne gründliche Ursache das „Wörtgen bisweilen darzu gesetzt; Also füge „noch, um solches desto genauer zu erklären, „hinzu: daß solches in der That mehr, als zu

„selt-

„seltsam geschehe. Am allerwenigsten aber be„gegnet solches denen Weibern, die sonsten ge„sund sind: hernach auch denen nicht, deren „Männer nicht allzuwollüstig, und ihnen allein „getreu sind, viel eher aber findet sich solches „bey denen ein, welche sich zu der Zeit mit an„dern, so diese Kranckheit haben, allzugemein machen. (Er verstehet hier gonorrhœam viru„lentam virorum) Am allergewissesten aber „bey denen, welche auch, ehe sie schwanger wer„den, bereits dieses Ubel am Leibe haben.

Wenn man diese des D. Stahlens Meinung, nicht mit einer Limitation annimmt, daß auch gantz gesunde und unverdächtige Ehe-Weiber, als schwanger, an fluore albo laboriren könnten, so scheinet sie der Redlichkeit sothaner Weiber ziemlich præjudicirlich zu seyn. Allein sie ist um deshalber doch nicht gantz zu verwerfen: Denn obgleich manche Schwangere sich gantz unschuldig weiß, auch der Mann, Zeit währender Ehe, ihr alle Treue erwiesen, so bringt doch mancher Reliquien übel curirter Gonorrhœæ in den Ehestand, die sich erstlich nach etlichen Jahren äussern, und die Weiber noch inficiren, ob sie gleich keine Gedancken mehr darauf machen, oder auch keine Empfindung mehr davon haben.

Wenn ich Mauriceau Observationes 123. 178. 195. 218. 394. 456. 691. welche alle de fluore albo gravidarum handeln, in Betrachtung ziehe, so finde nicht mehr, als eine, nemlich

195. da er nicht darbey gedencket, daß die Weiber von ihren Männern angesteckt worden, inzwischen haben sie dannoch gesunde Kinder geboren.

Casus LXXXIX.

In vorhergehendem Casu habe bemercket, daß die Frau eines Geistlichen, bis zur Geburt, keine Bewegung der Frucht gespüret: in diesem finde Gelegenheit, solches von einer Handwercks-Mannes Frau, von etliche 30. Jahren, zu gedencken, dieselbe klagte den 7den Novembr. 1726. was massen sie bisher in der Meynung gewesen, als ob sie ein Gewächse bey sich trüge, welches vorjetzo, bey Zeichnung des Geblüts und Rücken-Schmertzen seinen Ausgang suche; Denn da sie in etlichen Jahren kein Kind gehabt, und, bey gegenwärtiger Anwachsung des Bauchs, keine Bewegung einer Frucht wahrnehmen können, so könnte ihre Meynung wol nicht trügen. Mein Anrathen gieng dahin, daß sie nach der Heb-Amme schicken und selbige zum Visitiren admittiren möchte: Diese gab sogleich die Nachricht, was massen ein lebendig Kind vorhanden, und das Orificium Uteri schon hinlänglich eröfnet sey; weil aber die gehörige Wehen fehleten, so verschriebe nur 2. Pulv. pellentes ex Borrace Veneta et Cinamomo, worauf in kurtzer Zeit die Geburt eines gesunden Kindes folgte. Von diesem Kinde konnte eben keine andere Meynung haben, als von vorigem, daß es nemlich den Rücken

cken vorgekehret, und der Uterus von denen Därmen bedeckt gewesen, da sonsten bey andern der Uterus sich hervor giebt, und die Eingeweide nach dem Rücken treibet: Es hat aber auch wol seyn können, daß die Nachgeburt sich am Vörder Theil des Uteri angehänget, und also die Regung des Kindes verborgen gehalten hat.

Von der Bewegung der Frucht im Mutterleibe will bey Gelegenheit dieser Casuum eine kurtze Digression in folgenden machen. Das Leben eines Kindes in Mutterleibe fängt sich zwar mit der Empfängnis an, und die Seele desselben ist auch sogleich vorhanden, und nimmt ihren Ursprung mit der Empfängnis: Weil aber die Natur vom Anbeginn mit Formirung derer Eingeweyde und Wachsthum des Leibes und derer Glieder zu thun hat, und also nur in motibus vitalibus beschäftiget ist, so unterlässet sie die motus animales, oder die Regung und Bewegung der Glieder, oder des gantzen Cörpers, so lang, bis die Frucht ihre völlige Bildung erlanget hat, und diese lieget, bis dahin, in einen continuirlichen Schlaf: Die gemeinste Zeit, wenn eine Frucht anfängt, sich solchergestalt zu bewegen, daß es die Mutter von aussen fühlen und empfinden kan, ist die Helfte des Schwangergehens, nemlich gegen die 20te Woche von der Empfängnis an: Es ist aber solches nicht allemal der gewisse Termin: anerwogen sich gar viele Exempel äussern, da die Bewegung in der 15ten bis 16ten Woche wahrgenommen worden,

den, und bey einigen auch wol die Helfte bedeutet, wie davon schon Casu 10. Exempla angeführet: Bey einigen aber hat sich auch wol die andere Helfte bis in die 24te Woche verzogen: Was massen sich auch Kinder, in Mutterleibe, schon im 3ten oder 4ten Monate, regen, aber auf eine gelinde Art, da man es von aussen nicht fühlen kan, bezeugen solche Abortus, welche Casu fortuito ausgetrieben werden, die sich zuweilen noch etliche Stunden bewegen, ehe sie sterben, ob man sie gleich nicht höher, als 3. bis 4. Monate, schätzen kan.

Mauriceau Obs. 123. bringt einer, mit der Frantzösigten Kranckheit angesteckten, Frau ein gesund und starck Kind, und erzählet, was massen ihme diese Frau gestanden, wie sie sowol mit diesem als andern vorher gebornen Kindern die Bewegung allezeit um die 6te Woche gespüret habe. Obs. 207. betheuret eine andere Frau, welche im 5ten Monat ein noch lebendiges Kind abortiret, daß sie dessen Bewegung schon 2. Monat vorher, und also im 3ten Monat empfunden habe.

Nachdem nun ein Kind in Mutterleibe vigoreus und von munterm Temperament ist, und nachdem es mit seinen Gliedmassen vorwärts sitzet, auch der Uterus von denen Därmen nicht bedecket ist, nachdem kan man auch dessen Regung deutlich fühlen, ja zuweilen gar, unter dünner Bekleidung, sehen, wie es den Leib der Mutter hebet und beweget: Sind aber Kinder im

Mut-

Mutterleibe kräncklich, oder von phlegmatischem Temperament, so bringen sie ihre mehreste Zeit mit Schlafen zu, und lassen wenig Bewegung von sich spüren: Hingegen können auch manche mit der Epilepsie beladen seyn, deren Regung und Convulsiones sodann die Mütter im Ubermaße spüren, und die Paroxysmos von ordinairen Bewegungen unterscheiden können, wie droben Casu 86. ein Exempel angeführet zu finden: Ja sogar Schlucken-Stösse derer Kinder haben einige Weiber durch ihren ausgespanneten Bauch in denen letzten Monaten wahrnehmen können. Ein mehrers von dem Motu fœtus als einem Kennzeichen, ob das Kind lebe oder tod sey? vid. Casus 19. de Partur. in specie aber Casu 58.

Mauriceau Obs. 679. hat einen fast gleichen Casum, da eine Frau von 34 Jahren, die das erstemal niedergekommen, wegen Ermangelung der Bewegung des Kindes, nicht eher glauben wollen, daß sie schwanger sey, bis sie das Kind schreyen gehöret.

Casus XC.

Eine vornehme, cholerische, aber auch zu Zorn geneigte, Frau, von 20. Jahren, meynete den 19ten Novembr. 1726. über die Helfte schwanger zu seyn, hatte aber bisher immerzu Menses unordentlich gehabt: Weil sie nun heute Reissen im Leibe und Schmertzen im Creutze spürete, so wurde um Verordnung gebeten; diese bestunde

in Pulv. antiſpaſm. Corall. rubr. et ſpec. cephal. und in der MR. refriger. c. ℞. Corall. Den 21ten ſpürte ſie zwar einige Linderung, Menſes aber waren noch vorhanden; Nachdem ich ſie nun den 25ten auſſer dem Bette dünn angekleidet antraf, und keinen zum Schwangerſeyn gehörigen Bauch an ihr gewahr werden konnte, ſo konnte ihr nicht Beyfall geben, daß ſie ſchwanger, geſchweige zur Helfte ſchwanger ſey, riethe alſo nach 8. oder 10. Tagen eine hinlängliche Aderlaſſe am Fuß geſchehen zu laſſen.

Den 13ten Febr. 1727. ward ſie Abends um 9. Uhr über der Mahlzeit, mit Grimmen und dreymal nach einander folgenden Durchfall, ſolchergeſtalt angegriffen, daß ſie blau und kalt und zur Ohnmacht kranck wurde: worauf dann eine ſtarcke Doſin ℞. Rhab. nehmen lieſſe, und bald Beſſerung erhielte. Der Ausgang, da ſie im November ins Kind-Bett kam, bezeugte, daß dieſes der Anfang zum Schwangerſeyn geweſen; weil man es denn auch vermuthete, ſo riethe, daß ſie, um die Vollblütigkeit zu mindern, im April am Arme zur Ader laſſen möchte. Den 8ten Junii auf den Abend bekam ſie eben dieſen Zufall wieder, ohne eine Urſache darvon angeben zu können. Verordnete MR. Rhab. c. Arcan. Tart. und 1. Doſin Elect. diaſcord. worauf wieder Beſſerung folgte. Um die Helfte konnte ſie nicht zum Aderlaſſen beredet werden. Da nun gleichwol eine Vollblütigkeit offenbar war, ſo geſchahe es den 12ten Julii, daß gleich von

Morgen

Morgen an sich ordentliche Wehen zeigten, und immer mehr und mehr zunahmen, und gegen Mittag einen Abortum droheten: In diesem Fall war nun das Aderlassen nicht mehr zu evitiren, ließ also solches zu 9. Unzen am Arme geschehen, und gab bald darauf Pulv. antisp. c. specif. ceph. darauf ward sie warm, fieng an zu schwitzen, und die Wehen höreten augenblicklich auf; Den 13. Julii hatte sie die Nacht ruhig geschlaffen, da sie aber frühe durch den Husten, welchen sie schon eine Zeither gehabt hatte, erreget wurde, klagte sie wieder Schmertzen im Unterleibe und Ubelseyn; verschriebe aber, nebst vorigen Pulvern, nur noch MR. refrig. worauf beständige Besserung folgte: Sie gieng im Augusto von Eisenach weg, und hielte vom Anfang Novembris, nachdem sie, meinem Anrathen zu folge, noch einmal am Fuß Ader gelassen, ein glücklich Kind-Bett mit einer Tochter.

Bey diesem Casu kan man sehen, daß die Natur in dem zum Anfang erweckten Durchfall eine grosse Vorsichtigkeit angewendet, der schädlichen Vollblütigkeit vorzukommen, welche sie den 8ten Junii nochmals repetiret: und bezeuget, daß die Anmerckung, welche droben Casu 31. angebracht, nicht vergeblich sey. Wo demnach Durchfälle bey Schwangern nicht übermäßig erscheinen, und nicht anhaltend sind, da pflegen sie die Natur zu erleichtern. Im übrigen kan de Diarrhœa gravidarum die Digressio Casus 47. nachgelesen werden.

Casus XCI.

Eine Müllers Frau, hagerer Constitution, von 30. Jahren, war schon einige Jahre per Intervalla eine asthmatica gewesen: im Febr. 1727. fand sie sich im 7den Monat schwanger, da sie des Abends von einer Ohnmacht und gleich darauf folgenden Paroxysmo von Sticken blau und kalt wurde, und, wegen zunehmenden Stickens, sich ihres Endes versahe: Ich riethe sogleich ein warmes Fuß-Bad zu machen, und verschriebe ℞. propr. M. c. ℞. ♀. benebst etlichen nitrösen und stärckenden Pulvern: von diesen hatte sie kaum 2. mal eingenommen, so stellte sich eine gute Besserung ein, welche auch bis zu ihrer Niederkunft beständig blieb. vid. Cas. 7.

Diese Frau lebte noch über 10. Jahr, und starb endlich an der Schwindsucht.

Casus XCII.

Eine, etliche 30. Jährige, sangvinisch-melancholische, Frau, welche Brandtewein und viel starck Bier zu trincken von einigen Jahren her schon gewohnt gewesen, war bis zum 8ten Monat schwanger, und muste sich noch zum öftern brechen, auch bekam sie zuweilen gelinde Hæmorrhagiam Uteri, darbey zugleich etwas Wasser mit fortgieng: Dieser recommendirte nun vornemlich eine gelindere Diæt, und am Ende des 8ten Monats eine starcke Aderlasse am

Fuß.

Fuß, worauf sich ihre Beschwerungen verloren, und zu rechter Zeit ein glücklich Kind-Bett folgte: Weil sie aber nach der Zeit wieder in die wüste Lebens-Arth geriethe, und das Trincken sich immer mehr angewöhnte, so starb sie nach etlichen Jahren an einer Peripnevmonie mit starck-blutigem Auswurf und Delirio.

Diese Hæmorrhagia war zwar nicht übermäßig, doch konnte sie auch nicht, als ein Fluxus Mensium, betrachtet werden, weil allezeit etwas Wasser mit fortgieng, dergleichen auch Casu 16. 80. 86. 140. 219. 275. 295. bemercket wird; Ohne Zweifel hat sich eine sogenannte Wasser-Bürde, oder eine mit Wasser angefüllete Blase im Utero, neben der Secundina angesetzt, welche die Natur durch den Zufluß des übrigen Geblüts forttreiben wollen, darbey die Blase zwar gesprungen, die Haut davon aber zurück geblieben, oder, es sind solcher kleinen Bürden mehr, als eine, vorhanden gewesen. Dergleichen Begebenheit hat auch Mauriceau in Obs. 19. und zwar das Wasser in grösserer Quantität: Er besucht nemlich eine Wöchnerin von 12. Tagen, welche ein gesund Kind geboren, und läßt sich von ihr erzählen, was massen 6. Wochen vor ihrer Niederkunft auf einmal mehr, als eine Kanne, Wasser von ihr gekommen, und dennoch den Tag ihrer Geburt wieder vieles weggegangen, dieses letztere aber auf die ordentliche Art. Daraus aber schliesset der Autor, daß die zum erstenmal in so grosser Menge ausgeflossene

Gewässer, wahrscheinlich, von einer Art einer Mutter-Wassersucht entstanden, oder hergerühret, welche ausserhalb derer Kindes-Häutgen enthalten und gefasset gewesen. Denn wenn es würcklich des Kindes Wasser gewesen, so würde die Frau in kurtzer Zeit, nach Ausfliessung des Wassers, niedergekommen seyn.

Welchergestalt aber auch von unordentlicher Diæt und Verhalten dergleichen Hæmorrhagiæ bey Schwangern entstehen können, bezeuget Alberti in Ephemer. N. C. Cent. 9. Obs. 40. p. 827. mit folgendem Exempel:

Eine junge sangvinische und sehr vollblütige, und vom Gemüth unruhige Frau, welche an ihrem Tische, da an Essen und hitzigem Getränckе nichts mangelt, einen guten Appetit hatte, und demselben ein Gnügen that, war im 4ten Monat schwanger, da sie bey warmer Sommer-Witterung sich, immoderatis commotionibus et exæstuationibus luxuriosis corporis (worunter wol sonderlich das Tantzen mit zu verstehen) übermäßig erhitzt hatte, verfiel ausser dem ordentlichen Termin derer Mensium, die bisher sich nicht sehen lassen, in ein starckes Bluten aus der Mutter, welches viele Tage anhielte: sie spürete aber bey eben dieser Hæmorrhagia Uteri weiter nichts, als einige Mattigkeit und Verdrießlichkeit des Gemüths. Der Fluß hörete auch endlich, beym Gebrauch dienlicher Mittel, wieder auf, ohne daß er der Frucht einigen Schaden zugefüget hätte, als deren Geburt zu

rechter

rechter Zeit folgte, und auch etliche Jahre am Leben bliebe. Dergleichen Begebenheiten könnte noch mehrere anführen, wenn es Zeit und andere Beschäftigungen zulassen wolten.

Casus XCIII.

Eine junge sanguinische Frau, von 18. bis 19. Jahren, hatte vom Anfang ihres Schwangergehens Verstopfung des Stuhlgangs, darbey sie zuweilen 8. bis 10. Tage, ohne Oefnung, bleiben konnte, dieser verordnete im Januario 1727. Salis Anglicani, und eine Mixtur ex ℞. Rhab. c. Arcan. Tart. mit guter Linderung: Sie nahm vom Sale amaro nur 1. Loth alle 8. Tage. Den 5ten Martii liesse sie am Arm zur Ader, und weil sie im Majo ziemlich leidlich war, und sich nur mit wenig Speisen vergnügte, so recommendirte die letztere Aderlasse am Fuß, bis kurtz vor der Niederkunft, auszusetzen: Das Kind-Bett folgte auf eine etwas schmertzhafte Geburt im Septembr. davon an seinem Orte handeln werde. de Partur. Casu 87.

Obstructio alvi und Verhärtung derer Excrementen ist ein Zufall bey Schwangern, welcher nicht allemal ohne Gefahr zu seyn pfleget; allermaßen in Act. M. N. C. Vol. II. Obs. 166. ein Casus von einer 30. Jährigen Kaufmanns Frau erzählet wird, welche bis 8. Tage ohne Oefnung gegangen, und darbey unvermuthet in heftige Colic-Schmertzen mit Convulsionibus verfallen, darzu sich Brechen gesellet; und da keine

Clystiere bey sie geblieben, hätte sie endlich im 7den Monat abortiret, und ein tod Kind geboren, worauf viele verhärtete Excrementa gefolget, und die Frau endlich noch durchgekommen. In den letztern Monaten, oder auch nach der Helfte, hat die Obstructio zwar ihre offenbare Ursache darinnen, wenn das Intestinum rectum von der Last des darauf liegenden Uteri gedrückt und gepresset, und also denen verhärteten Excrementen der Ausgang verwehret, wird: In denen erstern Monaten, oder gleich vom Anfang des Schwangerseyns, aber hat man auf andere Ursachen zu sehen, welche mehrentheils darinnen bestehen: weil die Natur vielen Nahrungs-Saft præpariret, um damit die Frucht zu nähren, und solche Feuchtigkeit denen Excrementis entziehet, daher man dann durch gelinde Laxantia solchen Weibern zu Hülfe kommen muß. Viele Weiber gewöhnen sich dann auch das langweilige zu Stuhlgehen, entweder aus unzeitiger Schamhaftigkeit, um auf dem Abtritte nicht gestöhret zu werden, oder aus Faulheit an, bey welchen denn eine etliche Tage daurende Verstopfung eben keine sonderliche Gefahr nach sich ziehet: doch thäten sie wohl, wenn sie die Natur täglich darzu reitzeten, ob sie gleich zuweilen vergeblich sitzen müssen. Wo leichte Laxantia in solcher Verstopfung nicht durchschlagen, da kan man Biesam-Kugeln, oder Speck, als suppositoria brauchen; vor scharf- stimulirenden aber muß man sich hüten: auch kan ein gelind

Cly-

Clystier von Milch, Chamillen-Oel und Zucker noch ohne Schaden pasiren, wenn es anderst, wegen vorsitzenden verhärteten Excrementen, beygebracht werden kan; vor starcken Purgantibus aber muß man sich in acht nehmen, denn wenn sie die verhärtete Scybala nicht fort treiben können, so machen sie Brechen oder krampfigte Schmertzen in Därmen, und können leichte die Wehen zu einem Abortu erregen.

Casus XCIV.

Eine junge vollblütige Frau, welche das erstemal schwanger war, muste sich im Februar. 1727. heftig brechen; weil nun ℞. Rhab. keine Linderung brachte, so riethe nach der 8ten Woche eine starcke Aderlasse am Arme geschehen zu lassen, worauf bald Ruhe folgte: Hieraus kan man abnehmen, daß ein übrig Geblüt die mehreste Ursache des Brechens bey Schwangern sey: Eine Digressio davon findet sich Casu 59.

Eine andere junge, das erstemal schwangergehende, Frau, klagte im 7den Monat noch über Brechen, mit paussenden Adern und wallendem Geblüte; dieser riethe das Aderlassen nach dem 7den Monat am Fusse, worauf das Brechen auch gleich stille wurde.

Welchergestalt der seel. Hofmann in Med. R. Syst. Tom. IV. P. III. p. 493. eben die Meynung hege, daß bey Schwangern das übrige Geblüt von dem Utero nach dem Magen walle, und daselbst die Vasa distendire, mithin dadurch das

Brechen verursache, könne man daher schliessen, weil es, nach dem 4ten Monat, da die Frucht schon einiges Wachsthum und Grösse erlanget, und im Stande sey, einem Theil der Vollblütigkeit zu consumiren, bey einigen von selbst aufhöre; wie solches Lotichius Libr. V. Cap. I. Obs. 7. p. 442. mit einem merckwürdigen Exempel bezeuge: Dieser Casus Lotichii handelt von einer vigoreusen Nonne, welche von vornehmen Herrn besuchet und beschwängert, auch zum zweytenmal ihre Schwangerschaft, durch ausserordentliches Brechen, verrathen: Er verordnet zwar einen grossen Wust von sonst wohl ausgesonnenen Artzeneyen, allein ohne die geringste Linderung, angesehen, wenn das Brechen ja etliche Tage gestillet gewesen, sie von einer Cardialgie geplaget worden, und verstopften Leibes gewesen: daher er denn endlich ihrer Mutter deutlich entdecket, wie dieses unbändige Brechen seinen Ursprung vom Schwangerseyn hätte, und nicht eher als um die 20te Woche von selbsten aufhören würde: Bey dem 2ten Schwangergehen hat sie, wegen über sich steigender Galle, Verstopfung des Leibes, welche er durch Suppositoria hebet, und dadurch das Brechen lindert. Diese Cur des Lotichii ist vor 100. Jahren geschehen, da das Aderlassen bey Schwangern überhaupt noch nicht in Usu gewesen, daher er denn auch solches nicht in Vorschlag gebracht, und zu der Zeit, da ich meine Patientin, zumal die erstere, in der Cur hatte, so hegete noch einige Furcht, dassel-

daſſelbige am Fuſſe zu verordnen: Nachdem aber die Sache reiflicher erwäget, wie es nemlich zuträglich ſey, die Congeſtiones vom Magen abzulocken, ſo trage jetziger Zeit kein Bedencken mehr, auch gleich vom Anfang des Schwangergehens, hinlängliche Aderlaſſen an Füſſen anzurathen, wovon nicht allein das Brechen, ſondern auch andere mit dem Schwangergehen verknüpfte und von der Vollblütigkeit und Congeſtionibus herrührende Symptomata, gelindert und erträglich gemacht werden; angeſehen denn auch Allens in Prax. p. 759. der Meynung iſt, daß das Brechen bey Schwangern mehr durch Aderlaſſen, als Artzeneyen, geſtillet werden müſſe. vid. Caſ. 103.

Caſus XCV.

Eine Schulmeiſtern vom Lande, 41. Jahr alt, war den 12ten Martii im 8ten Monat ſchwanger, hatte ſonſten Ader gelaſſen, vorjetzo aber daſſelbige verſäumet; da nun die Adern überall, ſonderlich aber Varices an einem Beine, pauſſeten, und die Frau vor Wallungen nicht ruhen konnte, ſo riethe mit nächſtem eine Ader am Fuſſe, zu 10. bis 12. Untzen, zu laſſen, nach welcher ſich die Wallungen legten, und ſowol eine leichte Geburt als glücklich Kindbett folgte. Von Varicibus vid. Caſus 14.

Caſus XCVI.

Eine junge Laqvayen Frau, Temperamenti cholerico-ſanguinei, welche mit dem erſten

Kinde

Kinde um die Helfte schwanger gieng, hatte die Begebenheit, daß sie ohngefähr von einer schweren Rolle auf den Leib gedrückt wurde, spürete sogleich darauf conatus ad abortum; verschriebe im Majo 1727. Pulv. antispasm. c. Corall. rubr. und hieß den Leib mit warmen Wein waschen, darauf verschwande vor diesesmal die Furcht vorm Abortiren. Den 24ten Julii meldeten sich wieder Wehen, und zwar 6. Wochen vorm Schluß der Rechnung; verschrieb also diese Pulver nochmals, worauf sie sich denn nochmals besserte, und bis zur ordentlichen Niederkunft wohl bliebe.

Dergleichen gewaltsame Drückungen eines schwangern Bauchs können leicht eine Ursache eines Abortus werden, bevorab, wenn etwa zugleich die vorstehende Frucht eine Beschädigung mit gelitten, welches deren Kopf gar leicht widerfahren kan, davon in dem Volumine de Abortu verschiedene Exempla vorkommen werden: Bey dieser Patientin war zu præsumiren, daß die Frucht ohnbeschädigt geblieben, und nur der Bauch der Mutter eine Extension gelitten; angesehen denn auch die Alteration über diese Begebenheit, welche sich die Schwangere gefährlicher vorgestellet, als sie an sich selbsten gewesen, Gelegenheit zu denen drohenden Geburts-Wehen gegeben: Im Januario 1728. hatte ich bey einer andern Frau einen würcklichen Abortum à compressione abdominis.

Casus

Casus XCVII.

Eine junge vornehme Dame, Temperamenti cholerico-phlegmatici, machte anno 1728. im Januario den Anfang ihres Schwangergehens mit einer Mola prægnante in der 8ten Woche, darinnen eine käntliche Frucht, so nur 1. Zoll lang, verborgen lag. Weil nun ihr Logis mich zweyer Damens, denen es auf gleiche Art darinnen ergangen, erinnerte, nemlich Casu 2. und Casu 31. so riethe, zu besserer Vorbereitung zu glücklichem Schwangergehen, daß sie erstlich, nach diesem Abortu, die Menses wieder erwarten möchte, darauf könnte sie in 14. Tagen eine hinlängliche Aderlasse am Fusse geschehen lassen, welches denn auch befolget wurde. Im December dieses Jahrs gab sie Nachricht, was massen sie nun 36. Wochen eines ruhigen Schwangergehens rechne, und fragte, wie sie sich in Ansehung des Aderlassens zu verhalten habe? solches riethe sodann am Fusse zu 10. Unzen vorzunehmen; Die Geburt folgte nach 4. Wochen auf eine geschwinde Art, und das Kind-Bett war so wohl, daß sie keiner andern Verordnung, als eines zertheilenden Pflasters auf die Brüste, vonnöthen hatte.

Anno 1730. im April fand sie sich wieder im 6ten Monat schwanger, und hatte sich über eine plötzliche Begebenheit nicht allein erschreckt, sondern auch nicht wenig betrübet; klagte dannenhero Sumsen in Gliedern und Mattigkeit; verschriebe

schriebe den 20ten Pulv. antispasm. c. specif. cephal. Mich. und MR. refriger. c. R. corall. worauf sie den 22ten gute Besserung rühmete, und fernere Verordnung ausbate: welche denn eben in den Pulvern und der Mixtur, mit Zusatz des Liquoris mineral-anodyni, bestunde: Im Augusto ward sie Wöchnerin. Siehe Cas. 201. de Puerperis.

Anno 1731. im December war sie zum 2ten mal in der 5ten Woche schwanger, davon sie aber noch nichts gewisses wissen oder gestehen wolte: Ihre Klage war über halbe Kopf-Schmertzen, weil sie nun solche zu Anfang des ersten Schwangergehens auch geklagt, so vermuthete aus diesen Schmertzen das Schwangerseyn mehr, als sie selbsten; weil sie nun die Nacht schon geschwitzt hatte, so verordnete etliche Pulv. diaphoret. um solches noch mehr zu befördern, erlaubte auf den Abend einen trockenen Umschlag, und den 2ten oder 3ten Tag eine Dosin Salis amari zum Laxieren zu nehmen, worauf gewünschte Linderung folgte. Im Julio 1732. hatte sie etliche Tage Liebsteiner Sauer-Brunnen mit Wein getruncken, und klagte darauf ein frieseligtes Jücken, weil es aber leicht war, so hiesse sie deshalber ohne Furcht zu seyn, angesehen mir bekannt war, daß sothaner Friesel in der Famille etwas gemeines zu seyn pflegete. Den 27ten folgte die Geburt eines Junckers.

Anno 1733. war sie im Aug. wieder 3. Monate schwanger, und klagte den 22ten Frost und Hitze,

oder

oder gelinde Fieber-Regung, dargegen etliche Pulv. diaphoret. verordnete: Ob sie nun gleich kein Schwitzen darauf verspürte, so fand sie sich doch bald besser, und hatte den 24ten über nichts mehr zu klagen; Sie ward darauf anno 1734. im Januario Kindbetterin. Im Sept. excludirte sie wieder eine Molam, mit einer Hæmorrhagia Uteri, ward aber bald wieder wohl und ordentlich.

Anno 1735. den 2ten Dec. fand sie sich 34. Wochen schwanger, hatte vor etlichen Tagen, wegen Feuer, Schrecken gehabt; heute 2 Schälgen Coffée getruncken, und einen Fast-Tag durch 2. maliges Kirchen-Gehen celebriret; bekam darauf nach denen Kirchen, per Paroxysmos, Bangigkeit und Drangen, daraus sie zu frühzeitige Geburts-Wehen befürchtete; hiesse 1. Pulv. antispasm. nehmen, und verschriebe MR. refrig.c. R. Corall. zu 30. Tropfen, alle 4. Stunden. Abends liesse sie die Heb-Amme rufen; weil aber diese keine Oefnung fand, so verschriebe Aqv. Regin. Hungar. ℥ij ß. Castor. ℈j. M. den Leib damit zu waschen. Den 3ten Dec. referirte sie, daß etliche Blähungen, welche sie in der Kirche verhalten, den Anfang zu diesen Beschwerungen gemacht, und nachdem diese des Abends spät noch ihren Ausgang gefunden, so habe sich alles gelegt. Den 19ten klagte sie noch zuweilen Drangen; verordnete also die sonst allezeit vor der Niederkunft gewöhnliche Aderlasse am Fuß, zu 8. bis 10. Unzen, darauf verschobe sichs noch mit der Geburt bis den 27ten Januarii 1736.

Den

Den 2ten April 1737. kam sie wieder ins Kindbett, ohne daß sie im Schwangergehen sich über etwas beklaget hätte.

Anno 1738. im Majo, war sie wieder um die Helfte schwanger, und bekam einen schmertzhaften Schwären auf einem Schienbein, dessen Heilung vom 12ten Maji bis zum 26ten Junii sich verzoge, darbey sie denn etliche Rothlauf Anfälle auszustehen hatte. Den 17ten Sept. liesse sie am Fuß zur Ader, und kam den 6ten Octobr. darauf ins Kindbett.

Anno 1739. zu Ende Decembris, fieng sie an, beym fluxu Mensium pallido, über reissende Flüsse in Gliedern zu klagen, verfiel in einen statum leucophlegmaticum, darbey das Geblüt sowol in Mensibus, als auch bey gelinden Verwundungen, sehr wäßrig aussahe, und hatte mit diesen Maladien das gantze Jahr 1740. zu thun, darbey Menses zuweilen im Uberfluß erschienen. Endlich beklagte sie sich 1741. den 23ten Martii, was maßen Menses nun 2. Termine aussen geblieben; daher riethe nach Verfluß von 14. Tagen, und also in der 10ten Woche, Venæ Sectionem in pede; allein es wurde solche bis in den April verschoben, da sie denn klagte, welchergestalt sie eine scharf- beissende Materie, ex Utero, spüre, urgirte also, die Aderlasse nochmals, und gab ℞. Lign. Sass. aqvos. ℞. Cascaril. und ℞. ♀. Das Aderlassen geschahe den 4ten Maji, darbey das Geblüt von guter Vermischung sich zeigte. Hierauf ward sie des Schwangergehens ver-

versichert, und bliebe wohl bis zum 2ten Octobr. da dann die letztere Aderlasse am Fuß vorzunehmen anriethe, welche den 7den geschahe. Den 11ten ward sie mit einem Durchfall befallen; welcher aber bald übergängig war, inzwischen aber einige Wehen nach sich zoge; verordnete ℞. Cascar. c. ℞. Rhab. und das Linimentum ex Aqv. Regin. Hungar. c. Pulv. Castor. zum waschen: Darauf den 13ten October die Schmertzen sich verloren hatten. Den 21ten klagte sie über nichts, ausser, daß nur dann und wann ein kleiner Trieb nach der Mutter zu sich äusserte: Den 2ten November folgte die Geburt, nach ihrer Gewohnheit, mit wenig Wehen.

Casus XCVIII.

Eine cholerische Frau, über 30. Jahre, hatte sich an den 2ten Mann, welcher kurtze Zeit, als ein Handwercks-Gesell, bey ihr in Diensten gestanden, verheyrathet: Ihr Ehestand hatte nur wenig Wochen gewähret, da sie einen roth- und braun-blätterigten Ausschlag, anfänglich an der Stirn und Kopf, nachgehends aber über den gantzen Leib, bekommen. Da nun der Mann schon eine Zeitlang damit behaftet gewesen, und auch andere Merckmale, daß es ein venerischer Ausschlag sey, vorhanden waren, so brauchte schon zu Ende des 1727ten Jahrs Decocta Lignorum und Purgantia, und war willens, gegen das Frühlings-Æquinoctium, sie durch die Salivations-Cur folgends zu reinigen:

Allein da sie medio Februarii 1728. eröfnete, was massen sie sich schwanger befände, im übrigen aber, beym Gebrauch des Decocti ziemlich rein würde, so riethe solches, gantz dünn gekocht, fortzubrauchen, und darbey, so fern das Malum nur leicht erträglich wäre, Gedult zu haben: Sie gebar darauf zu rechter Zeit ein gesund Kind, und wurde im Kind-Bette auch völlig rein und gesund.

Was massen eine Schwangere durch die Salivation vom Malo venereo glücklich curiret, wird Casus 61. bezeugen; mir war aber das Schwangerseyn bey derselbigen nicht bekannt, sonst würde dasjenige, welches Reimann in Praxi p. 638. als ein Præceptum Hoffmanni, nemlich: „ Wenn schwangere Frauen mit de„nen Frantzosen behaftet sind, so muß man in „der Cur der Kranckheit die Salivationem mer„curialem bey Leibe nicht erregen, weil solches „ohne grosse Gefahr nicht geschehen kan; „ gar wohl beobachtet haben: und dieses hielte mich auch bey dieser Patientin zurücke: zumal, da ich viele Besserung von dem Decocto Lignorum bemerckte: Indessen hatte sie es GOtt und ihrer guten Natur zu dancken, daß sie hernach im Kind-Bette, durch den Fluxum Lochiorum, von dem Malo folgends befreyet wurde; in welchem Fall einige Weibs-Leute, vor denen Manns-Leuten, etwas im Voraus haben, wenn einige auch bloß durch den Fluxum Mensium gereiniget werden: Inzwischen konnte sie auch vor glücklich gehalten wer-

werden, daß ihr Kind von diesem Malo befreyet geboren wurde; allermassen es sich sonst öfters zuträget, daß dergleichen Weiber auch inficirte Kinder zur Welt bringen: ja mir sind welche bekannt, die dergleichen inficirte Kinder geboren, ob sie gleich selbsten nichts erhebliches an sich gehabt, deren Männer aber gonorrhœa virulenta laboriret haben: Doch will noch eine gleichlautende Historie ex Ephem. N. C. Cent. III. Obs. 18. p. 39. anführen, welche D. Preus von Breßlau communiciret: „ Anno 1685. den „2ten Augusti, ward eine arme Schuhmachers „Frau in unser Lazareth, zum Allerheiligen ge„nannt, gebracht: sie war im 8ten Monat „schwanger, und von der garstigen Venus-Seu„che übel zugerichtet, indem sie tiefe Löcher und „Geschwüre im Halse, und garstige Pocken „und Geschwäre am Haupte und über den gan„tzen Leib hatte: Da nun das Malum nicht an„derst, als durch die Salivation, zu heben war, so „muste solche, bis nach der Niederkunft, ver„schoben bleiben: Sie gebar ein Töchtergen, „welches zu grosser Verwunderung nicht das „geringste Unreines von dieser Seuche an sich „hatte, da doch die Mutter auch an genitalibus „starck inficiret war:

Casus XCIX.

Eine zarte Cholerica, welche im Januario 1728. an febre catarrhali kranck gelegen, eröfnete den 17. Febr, was massen sie in ihrem Schwan-

gergehen, deſſen ſie in vorigem Monat noch nicht gewiß geweſen, avancire; würde aber von reiſſenden Schmertzen faſt in allen Gliedern ſehr incommodiret: Ich riethe den Gebrauch des Pulveris antiſpaſmodici, den ſie, als eine auf dem Lande lebende Dame, vorräthig hatte, und vom Anfang des Martii eine Aderlaſſe zu 8. bis 9. Untzen am Arme geſchehen zu laſſen: Ehe ſie aber darzu gelangen konnte, erlitte ſie den 2ten Martii eine plötzliche Hæmorrhagiam Uteri, mit Abgang einiges Waſſers; angeſehen ſie ſich über befürchtendes Umwerffen im Fahren erſchreckt hatte: Nachdem ſie aber etliche Pulver ex Pulvere antiſpaſm. et Coralliis genommen, minderte ſich die Hæmorrhagia, und beym Gebrauch folgender Præſcription ceſirte ſie gäntzlich:

℞. Pulv. Nitri puriſſ. ʒjj.
Corall. rubr.
Specif. cephal. M.
ā ʒß. M.
Div. in 6. part. æqual.

℞. MR. refriger. ʒß.
R. Corall. ʒjj. M.
D.S. zu 30. Tropfen, täglich 2. mal.

Hierauf geſchahe das Aderlaſſen gegen das Æquinoctium, und die Dame blieb die übrige Zeit ihres Schwangergehens wohl und geſund: Sie hatte ſchon 4. Kinder geboren, und war kaum 24. Jahr alt.

Anno 1730. im Februario, klagte ſie eine Procidentiam Vaginæ Uteri, welche durch einen äuſſerlichen Umſchlag diſſipirte: Im Majo war ſie

sie mit dem 6ten Kinde über die Helfte schwanger, und klagte Wallungen von überflüßigem Geblüte; weil sie nun nach dem 2ten Monat ohne Schaden am Fuß zur Ader gelassen, so riethe, daß solches anjetzo wieder am Fuß geschehen möchte: 8. Tage darauf hatte sie die Avanture, eine ziemlich hohe Wendel-Treppe auf den Rücken herunter zu fallen, worauf sie, wenn sie sich aufrichten wolte, Ohnmacht empfande. In diesem Fall verschriebe MR. refriger. R. Corall. cum Liqv. min. anod. Pulv. ex antisp. specif. cephal. et Corall. und einen äusserlichen Spiritum ex Spiritu fl. samb. Lin. Camph. et Aqva Anhaltin. c. Ess. Castor. den Rücken und Unter-Leib damit zu waschen. Sie hatte diese Verordnung nur wenig Stunden gebraucht, so war sie in dem Stande, zu Mittag wieder mit am Tische zu sitzen: Nur entdeckte sie noch eine Beschwerung, welche diesen Fall nichts angieng, und doch zuweilen eine Schwächlichkeit der Frucht anzuzeigen pfleget, nemlich das Auslaufen und Schmertzen derer Brüste: Diese hiesse auch mit dem verordneten Spiritu waschen, und Küßgen von flor. Chamom. mit Campher durüber legen. Worauf sich auch diese Beschwerung legte. Sie muste sich noch 8 Tage im Zimmer ruhig halten, damit sie der Natur nicht Anleitung zu unordentlichen Trieben geben möchte. Alsdann war dieser Fall auch in Vergessenheit gestellet.

In diesem Schwangergehen ist beträchtlich a) der Fall. b) Die Vollblütigkeit. Was nun a) das Fallen bey Schwangern vor Schaden nach sich ziehen könne, davon können mehre Casus in diesem Volumine, als 79. 80. 85. 96. 105. 108. 156. nachgelesen werden; und was das Fallen würcket, solches kan auch das Springen von einer Höhe verursachen; anerwogen es in der Erschütterung dem Fallen gar gleich kommt. Ein Exempel davon findet sich in M. N. C. Dec. I. A. 6. & 7. p. 340. allwo eine Schwangere im letzten Monat ihres Schwangergehens von einer Höhe herunter gesprungen, und darauf ein Kind mit einem starcken Nabel-Bruch geboren, der so groß, als ein Kindes-Kopf, und ein grosser Theil derer Därme darinnen enthalten gewesen.

b) Die Vollblütigkeit ist dieser Frau fast in jedem Schwangergehen beschwerlich gewesen; in gegenwärtigem aber äussert sich selbige in einer Congestione nach denen Brüsten, welche schmertzhaft davon werden, und auch Milch auslaufen lassen: Diese Begebenheit kan *Gohl in Compend. p. 596.* einigermassen erläutern, wenn er sagt: Daß bey Vollblütigen das Geblüt seinen Ausgang durch Menses, oder auch an deren Stelle durch Nasen-Bluten, Hæmoptyses, Hæmorrhoides, Varices, Hæmorrhagias Uteri, ja manchmal per loca inconsveta suche; angesehen er eine Bauers Frau gekannt, die allezeit nach der Helfte klares Blut per Mammam sinistram,

stram, bis zur Zeit der Geburt, excerniret habe. Was nun bey gegenwärtiger Patientin die Natur nicht durch Hæmorrhagiam sinceram gethan, das hat sie durch resolutionem sangvinis in serum und Evacuation in denen Brüsten, oder auch durch schmertzhafte Congestiones, gewürcket.

Die Verminderung der Vollblütigkeit bey Schwangern durch Loca inconsveta wird auch in Ephemer. N. C. Cent. VII. Obs. 48. p. 93. mit einem Exempel bestätiget: Da nemlich eine vornehme schwangere Frau nach dem 7den Monat, bey 3. Wochen lang, alle Morgen eine Quantität schwartz Geblüt durch den Mund von sich gegeben, welches aus dem Gaumen und Zahnfleisch seinen Ursprung gehabt, die aber durch wiederholtes Aderlassen glücklich curiret worden. Dergleichen Historie hat auch Horstius Part. II. Libr. I. Obs. 15. p. 35. da einer im 7den Monat schwangergehenden Pfarrers Frau, 3 Wochen lang, Tag und Nacht aus dem Zahnfleische etliche Maaß Geblüt laufen, die aber, weil blutige Flecken am Leibe, und, da man diese durch Schwitzen zertheilen wollen, blutiges Schwitzen gefolget, nach etlichen Tagen gestorben. Not. Ohne Zweifel hat man, nach damaliger Art, diese Hæmorrhagiam durch Adstringentia gestopft, das nöthige Aderlassen an Füssen nicht vorgenommen, und damit Gelegenheit gegeben, daß die Natur confus worden, und in der Excretion übermäßig verfahren. Vom Bluten des

Zahnfleisches kan droben Casu 21. nachgesehen werden.

Anno 1732. im Februario, war sie mit der 7den Tochter zur Helfte schwanger: Sie war al' ordinair eines guten Glas Rhein-Weins gewohnt, nachdem sie aber an einem andern Tische ein Glas Francken-Wein getruncken hatte, bekam sie darauf Stranguriam, und nach wenig Tagen eine schmertzhafte Diarrhœam, welche nur in wenigen, aber mit einem Tenesmo vergesellschafteten, Excrementen bestunde, und vor eine Speciem Excretionis hæmorrhoidalis gehalten werden konnte. Meine Verordnung bestunde in der MR. Rhabarb. zu 50. Tropfen des Morgens und Nachmittags, und in Pulv. antisp. c. ocul. Cancr. citrat. worauf bald Linderung folgte.

Den 28ten Maji vermeynte sie 14. Tage über die Zeit zu gehen, hätte wol Wehen, die aber gar geringe wären: Die Heb-Amme berichtete, daß alles noch ordentlich bey sie sey, und noch keine Oefnung zur Geburt vorhanden wäre. In mehrerer Untersuchung, wolte sie vor gewiß versichern, was maßen sie, nach geschehener Conception, Menses noch einmal sehr starck gehabt hätte; allein, weil mir bekannt, daß die Natur durch dergleichen starcke Evacuationes den Uterum ad faciliorem Conceptionem zu disponiren pflege, und die Conceptio bald darauf folge, so überwiese sie damit, daß sie in ihrer Rechnung in etwas verstossen hätte; riethe demnach zur

Gedult,

Gedult, und verschriebe MR. refriger. R. Corall. und Liqv. min. anod. liesse den Leib zuweilen mit Ol. A. Cham. et Carminat. vulg. schmieren, aber auch dann und wann mit warmen Wein waschen. Darauf fand sie sich den Morgen, da ich die Nacht bey ihr verharren muste, wieder ruhig und munter, und die Geburt folgte erst nach 14. Tagen, ohne Anstoß.

Diese Frau hat lauter Töchter und keinen Sohn geboren: Einige Jahre vorher entdeckte mir der Mann, daß ihm vor seiner Verheyrathung einmal ein Testiculus, und zwar der rechte, ausgeschworen; ob nun dieses die Ursache, daß keine Söhne gefolget, will so eigentlich nicht behaupten: Vom Auslaufen der Milch, dessen in diesem Casu gedacht wird, kan Casus 32. nachgelesen werden.

Im Anfang dieses Casus wird gedacht, daß sich diese Patientin im Fahren über befürchtetes Umwerfen erschreckt, und eine Art einer wäßrigen Hæmorrhagiæ Uteri davon bekommen. Nun will zwar nicht glauben, daß dieser Abgang von Loßreissung der Nachgeburt seinen Ursprung gehabt habe, weil sie nicht würcklich umgeworfen worden, oder sonsten einige Gewalt gelitten; Inzwischen kan doch das Erschrecken die Natur zu starcken Congestionibus ad Uterum verleitet, und einige Vasa Sanguifera in der Vagina Uteri aufgesprenget haben, oder es kan auch wol in Cavitate Uteri sich eine Hydatis, oder sogenannte Wasser-Bürde, gefunden haben, welche durch

den vermehrten Ausfluß derer Feuchtigkeiten aufgesprungen, und das Wasser und Blut von sich gelassen hat: Indessen nehme hierbey Gelegenheit, etwas vom Nutzen oder Schaden des Fahrens, bey Schwangern, zu gedencken.

Gelindes, sanftes aber auch sicheres Fahren, wird von Medicis wol so wenig, als eine gemässigte Motion im Gehen und häuslichen Verrichtungen, verworfen, sondern vielmehr vor gesund und nützlich erkannt und gehalten werden; Und ist auch gewiß, daß ein sanftes Fahren vom 3ten oder 4ten Monat, bis über den 8ten nicht leicht Schaden verursache. Wenn aber eine empfangene Frucht, bey Vollblütigen, in den erstern Monaten nicht gar feste sitzet, und gar leicht durch einen unvermutheten Stoß loßgerüttelt, und am Ende des Schwangergehens, zu der Zeit, da die Frucht zur Geburt sich wendet, dieselbe durch sothane Bewegung sich leicht in ein falsches Lager wenden kan, so hat man billig vornehme Weiber, um solche Zeit, auch vor bedachtsamen Fahren zu warnen, bevorab auf steinigten Pflaster oder bösen Fahrwegen, da auch der vorsichtigste Kutscher nicht allen Steinen aus dem Wege zu fahren vermögend ist. Fahren ist also vor Schwangere auf einem Wege nützlich, auf 10. andern aber, in Ansehung zufälliger Begebenheiten, schädlich und gefährlich.

Die Erfahrung bekräftiget solches mit unzählichen Exempeln, davon Mauriceau allein 15. anführet, da einige auf lange, andere auf kurtze

und

und geschwinde Reisen, im Fahren, theils abortiret, fœtus mortuos excludiret, theils, von falschen Lagern der Kinder, schwere Geburten gehabt, und auch wol gar darüber das Leben eingebüsset haben. Die Observationes selbsten sind bey ihme 79. 254. 282. 292. 308. 342. 343. 381. 421. 469. 494. 541. 558. 585. 660. Wie oft geschicht es nicht, daß dergleichen Weiber umgeworfen werden, die Pferde mit ihnen ausreissen, von betrunckenen Kutschern unsanft geführet werden, in Wassers Gefahr kommen, die Wagen zerbrechen, worauf sie hernach ungewohnt zu Fusse gehen müssen; im Auf- und Absteigen sich wehe thun, und was dergleichen Begebenheiten mehr seyn mögen, denen sie allen entgehen könnten, wenn sie, wie es Schwangern gebühret, fein sittsam und stille sich zu Hause hielten. Die aber aus Noth reisen und fahren müssen, thun wohl, wenn sie sich Göttlicher Providenz empfehlen, und nach vollendeter Reise sich wieder der Ruhe befleißigen. Eben dieser Autor hat Obs. 452. eine noch schlimmere Motion, da eine Schwangere, im 8ten Monat, in einem Tage, auf einem unsanft trabenden Pferde, 40. Frantzösische Meilen geritten, wovon dem Kinde die Nabelschnur um den Halß gewickelt, ein Stück Nachgeburt abgerissen, sie in eine Blutstürtzung verfallen, und beynahe gestorben wäre, wenn ihr nicht beyzeiten die Frucht aus dem Leibe genommen worden. Von einigen Zufällen von Fahren und Reisen können unter meinen Calibus

noch

noch nachgeschlagen werden, Casus 119. 141. 159.

Casus C.

Eine, zur Corpulentia geneigte, sanguinische Frau, hatte mit einem schwindsüchtigen Manne, bey 2. Jahr, in Conjugio sterili gelebt, verheyrathete sich darauf an einen activen Cholericum, und war anno 1728. im Martio, da sie 22. Jahr alt war, in die 9te bis 10te Woche das erstemal schwanger; da sie nun eine starcke Vollblütigkeit besasse, und daher empfindliches Hertz-Klopfen klagte, so muste sie den 20ten am Arme zur Ader lassen: Das Geblüt, dessen bey 10. Unzen weggelassen wurde, war sehr schleimigt, und von übeler, grün-gelb und brauner Coleur; Es folgte aber auf diese Aderlasse gute Besserung: Die Geburt ereignete sich im October, darbey ich selbst mit Hand anlegen muste.

Anno 1730. im Junio, vermeynte sie gegen die Helfte schwanger zu seyn, und liesse auf mein Anrathen, wegen offenbarer Vollblütigkeit, am Fusse zur Ader, fand sich auch leicht und wohl darauf; weil sich aber keine Regung einfinden wolte, und der Leib ihr auch so starck nicht schiene, als das erstemal, so wolte sie, in Ansehung der Hofnung zum Schwangerseyn, dubieus werden: Weil aber durch diese Aderlasse am Fusse, so viel Schaden nicht geschehen können, als wenn selbige am Arm geschehen, angesehen, wenn bloß obstructio Mensium vorhanden gewesen, die-

selbige

selbige vielmehr hartnäckigter hätte werden können; so redete sie zur Gedult: Es währete aber nicht lange, so meldeten sich die gewisse Zeichen des Schwangergehens. Im Augusto bekam sie Durchfall, und darbey Grimmen und Magen-Krampf, welches aber durch MR. Rhabarb. bald gelindert wurde. Im October liesse sie nochmals am Fuß zur Ader, und kam Nachmittags, mit leichter Geburt eines muntern Söhngens, ins Kindbette, und bekräftigte also die alte Regul, daß dieses die beste Aderlasse vor eine Schwangere sey, wenn sie die Binde mit ins Wochen-Bett nähme.

Anno 1732. im Martio, lebte sie, als hochschwanger, auf dem Lande, verlangte dannenhero einige zu schwerer Geburt nöthige Artzeneyen im Vorrath zu haben: Diese bestunden nun in etlichen Pulv. pellentibus, und dem Linimento gegen die wilde Wehen. Wie aber der Zufälle bey dergleichen Weibern viel und mancherley zu seyn pflegen, so geschahe es auch hier, daß sie kurtz vor der Geburt einen Rath vonnöthen hatte, indem sie den 8ten April schriebe, was maßen ihr vor etlichen Tagen schon das Wasser gesprungen, auch Anzeigungen zur Geburt sich angegeben, aber wiederum stille worden: Mein Rath war, daß sie die Wehen nicht durch Artzeneyen wieder zu erwecken bedacht seyn, sondern dieselbe mit Gedult erwarten möchte, die Pulveres pellentes aber nicht eher einnehmen, bis sie die Heb-Amme vor nöthig erkennet. Den 11ten April

melden

melden sich die Wehen wieder, und folgt die Geburt eines Töchtergens in wenig Stunden.

Casus CI.

Eine, mit dem ersten Kinde schwangergehende, Fuhrmanns Frau, von 30. Jahren, ward den 24ten Martii 1728. mit Frost, Hitze, Husten und Kopf-Weh befallen, konnte den 25ten zwar wieder nach Nothdurft in der Höhe seyn: Den 26ten aber muste sie wieder liegen; weil sie nun vor Pulver einen Eckel hatte, so verschriebe bloß MR. refriger. zu 30. Tropfen, des Tags 3. mal. Den 30ten Martii muste ich sie im Vorbeygehen besuchen; sie referirte, was maßen sie gestern Vormittag um 9. Uhr wieder Frost, Hitze und Reissen im Rücken und Beinen gehabt, und viel darauf geschwitzt hätte, heute aber sich matt fände: Weil nun aus dieser Erzählung auf febrim intermittentem Reflexion machen konnte, so ließ ich zwar nur Mixtur fort brauchen, vertröstete sie aber auf fernere Verordnung, wenn noch ein Paroxysmus vorbey seyn würde; Indessen aber stellte ich ihr die Nothwendigkeit vom Einnehmen derer Pulver und anderer Artzeneyen vor. Den 31ten Früh um 5. Uhr, meldete sich der Paroxysmus, auf gewöhnliche Art, mit Conatibus Vomendi vergesellschaftet; verschriebe also Pulv. antisp. c. ⊖. absynth. des Tags 3. Doses zu nehmen. Den 1ten April war sie wohl, und konnte in der Höhe seyn. Den 2ten Früh um 1. Uhr kam der Paroxysmus, und das

Schwi-

Schwitzen, als das Ende desselben, war um 10. Uhr vorbey; worauf denn Pulv. purg. ℈j. Nachmittags noch nehmen liesse. Abends um 10. Uhr liesse sie sagen, daß sie, von 4. Uhr an, bis dahin, 12. Sedes, aber ohne Beschwerung und Mattigkeit gehabt hätte: fragte, ob sie einen Schluck Zimmet-Wasser nehmen dürfe? erlaubte aber nur etliche Löffel voll Wein mit Brod, worauf das Purgieren aufhörete. Den 3ten April fieng das Fieber schon Vormittags um 11. Uhr an, worauf Nachmittag, um 2. Uhr, Schütteln, Hitze und Schwitzen folgte. Ich verordnete das Electuarium antifebrile Chinatum, ausser dem Paroxysmo alle 3. Stunden eine Messerspitze voll zu nehmen: Auf den Abend, da sie vermeynte, es würde das Fieber ausgetobt haben, nahm sie die erste Messerspitze voll, bekam aber gleich darauf neuen Frost und Brechen, dargegen ℞. Rhab. ℈j. auf 2. mal nehmen liesse. Den 4ten April erzählete sie, daß sie nach der Tinctur sich gleich besser gefunden, und war um 9. Uhr, bey der Besuchung, noch ohne Anfall. Abends um 6. Uhr wolte ihr eine Ohnmacht anwandeln, weil sie aber übergängig war, so liesse das Electuarium fort brauchen. Den 5ten, Früh um 6. Uhr regte sich der Paroxysmus, war aber gantz leidlich, und die Patientin blieb gut, bis gegen Abend, da sich Angst und Brechen einfand; weshalber Aqv. Card. ben. et Rubi Idæi Löffel-weise zu geben verordnete: worauf sich dieser Anfall bald legte.

Den

Den 6ten April blieb sie wohl, und konnte ausser dem Bette seyn. Den 7den Früh meldete sich nur gelinde Hitze, sonst aber nichts, welches das Fieber hätte bedeuten können, und von daran blieb es aussen, bis zum 22ten April, an welchem Tage, wie auch den 24ten, sich wieder leidliche Paroxysmi meldeten: ließ derohalber den 25ten Frühe Pulv. purg. gr. XVI. nehmen, worauf 8. Sedes mit einiger Mattigkeit folgten; verschriebe Ess. amar. et Chin. Chin. ā. zu 30. Tropfen, täglich 3. mal zu nehmen. Sie referirte, was maßen sie nun 2. mal im Paroxysmo die Empfindung gehabt, als wenn auch das Kind in Mutterleibe zittere, und zugleich den Paroxysmum mit hätte. Den 26ten blieb das Fieber aussen. Von hier an, bis zum 22ten Maji, hatte sie über nichts zu klagen: Die Geburt aber war, wegen ein und anderer Umstände, die aber dem erlittenen Fieber im geringsten nicht beygemessen werden konnten, beschwerlich, und das Kindbett vor sie und das Kind gar tödlich, davon die Umstände in dem Theil, wann de Parturientibus Casu 102. handeln werde, ausführlich melden werde.

Ausser dieser kan mich noch etlicher Schwangern erinnern, welche febre tertiana laboriret, davon die eine, ohne den geringsten Schaden, glücklich durchkam, und etliche Monate darauf auch ein glücklich Kindbett hielte; die andere aber behielte das Fieber bis zur Niederkunft, und auch noch 8. Tage im Kindbett; darbey denn es

cu-

curieus anzusehen war, daß das Kind justement den Paroxysmum bekam, wenn die Mutter davon angegriffen wurde, bis es endlich, den 7den Tag nach der Geburt, in dem Paroxysmo verschiede: Im übrigen ist es doch was seltsames, wenn Schwangere von febre intermittente befallen werden, indem die Natur gar sehr schonet, solche Fieber-Bewegungen bey ihnen anzufangen.

Casus CII.

Im April. 1728. hatte ich bey zwey Schwangern Zufälle, welche durch Zorn erreget wurden: Die erste war eine hagere Cholerica, und hatte noch einen Monat zu gehen, sie spürete, auf gehabten Zorn, Grübeln in allen Gliedern und Drangen nach dem Unter-Leibe; weil sie nun Abortum befürchtete, so verschriebe Pulv. antispasm. c. Corall. Sie blieb zwar ihre Zeit noch gehen, gebar aber ein schwächlich Kind, welches über 2. Monat nicht alt wurde: Man konnte aber dieses Verderben diesem letztern Zorn allein nicht zuschreiben, sondern vielmehr ihrem gantzen, zu nichts als Zorn geneigtem, Naturell. Die andere war eine sanguinische corpulente Frau, von schwartzbrauner Coleur, und im 4ten Monat schwanger, spürete gleich nach dem Zorn eine Eruptionem Mensium, verordnete aber eben diese Pulver mit guter Würckung, angesehen sie im September ein gesundes Kind zur Welt brachte.

Casus CIII.

Das Cammer-Mädgen, davon in dem Volumine de Morbis Virginum Casu 86. an Vomitu cruento gedacht, hatte sich nach der Zeit an einen Actuarium verheyrathet, und war im April 1728. über die 10te Woche schwanger, und muste darbey viele Incommodität von Brechen ausstehen, weil sie nun wieder den Vomitum cruentum befürchtete, so bate sie den 12ten um Verordnung; diese bestund in der ℞. Rhab. c. ℞. Tart. gleich aufs Brechen eine Dosin, und in Pulv. antisp. c. Magnes. alb. auf den Abend eins zu nehmen. Den 14ten liesse sie Nachricht geben, daß das Brechen sich gestillet, sie aber hergegen starcke Kopf-Schmertzen habe: riethe also den nächsten Tag eine Aderlasse zu 10. Untzen am Fusse geschehen zu lassen, worauf sie bald ruhig wurde, und das Schwangergehen glücklich vollendete. Hätte ich allhier, nach alter Gewohnheit, eine Furcht vorm Aderlassen am Fusse haben, und solche hergegen am Arme verordnen wollen, so würde gewißlich der Natur wieder Anleitung zum Vomitu cruento gegeben haben. vid. Cas. 94.

Casus CIV.

Eine sanguinisch-phlegmatische Frau, von 22. Jahren, von gelassenem Gemüthe, war seint dem October 1727. im Ehestande, und hatte im Majo 1728. in 2. Terminen keine Menses gehabt, klagte, ausser ein eintzig mal Brechen, nicht

nicht das geringste Ubelseyn, nahm am Bauche nicht zu, hergegen am Fleische ab, hustete trocken und konnte des Morgens leicht schwitzen. Aus diesen Umständen stunde man im Zweifel, ob Ingravidatio oder ein hectisches Fieber vorhanden seyn möchte; verordnete also ℞. propr. Mynſ. c. ℞. Tart. und 1. Dosin MP. Beccher. Ꝺß. Den 12ten referirte sie, daß sie am Husten zwar Linderung spüre, das Schwitzen aber, benebst der Mattigkeit, continuire, und auf die Pillen hätte sie nur einmal Durchfall gehabt: verschriebe nunmehro MR. refrig. und verstärckte die Pillen mit der MP. purg. Den 16ten rühmete sie Besserung, und diese machte Vertrauen, daß eine wahre Ingravidatio vorhanden sey, weshalber denn auch fernere Verordnung vor nöthig nicht erachtete. Ihre Mutter hatte zu der Zeit Pleuritidem, oder Peripnevmoniam, von ihrem 18ten Jahre an, wenigstens 7 bis 8. mal ausgestanden, und war sonderlich zu Engbrüstigkeit geneigt, daher denn der Verdacht, daß sie diesfalls was geerbet haben möchte, nicht so gar ungegründet war: es hat sich auch nachgehends gefunden, daß sie in mehrern Schwangergehen, nicht allein diesen Husten und Abzehrung, sondern sogar blutigen Auswurf bekommen, und endlich auch nach dem 6ten oder 7den Kinde, an Pleuritide gefährlich gelegen; doch hat sie, unter gutem Verhalten und vorsichtiger Cur, auf die Art, wie ihre Mutter, das Leben noch allezeit durch Göttliche Gnade davon gebracht, und

findet sich anno 1745. in ihrem 39ten, die Mutter aber im 60ten Jahre, noch am Leben. Sie können auch alle beyde vor solche Subjecta passiren, an denen ihre Männer, als Medici, zu vieler Erfahrung haben gelangen können.

Casus CV.

Eine, etliche 40. Jährige, cholerische, Kaufmañs Frau, vermuthete im Majo 1728. im letzten Monate schwanger zu seyn, war ausser der Stadt, und wolte einem rauschenden Gewitter-Regen entlaufen; that aber darüber einen harten Fall, nicht allein auf den Bauch, sondern beschädigte auch die Nase, daß sie blutrünstig wurde, bate derohalber bey der Heimkunft solche Artzeneyen aus, welche auf Schrecken gerichtet seyn solten: Diese bestunden in Pulv. antispasm. cum specif. cephal. Mich.

Den 5ten Junii hatte sie, ihrer Meynung nach, noch 14. Tage zu gehen; weil sie nun vollblütig war, so fragte sie, wie sie sich mit dem Aderlassen zu verhalten habe? könnte aber nicht verhalten, daß ihre Beine mit Schwulste sehr angelaufen wären. Mein Anrathen gieng dahin, daß das Aderlassen, an Füssen, allerdings nützlich und nöthig, am Arme aber schädlich wäre, und wenn es der Schwulst nicht zulassen wolte, möchte sie lieber ohne Aderlassen bleiben, als solches am Arme vornehmen: gab anbey den Unterricht, daß sie den Morgen, da sie zu lassen beschlossen hätte, so lange im Bette bleiben möchte, bis der Chirurgus vor-

vorhanden wäre: weil alsdenn der Schwulst am geringsten sey; Von dem Chirurgo hatte ich auch die Erfahrung, daß er bey solchen Umstande Geschicklichkeit beweisen würde: Derselbe drückte den Schwulst mit etlichen Fingern solchergestalt zurück, daß sich die besten Adern blos zeigen musten, machte darein eine grosse Oefnung, und liesse bey 10. Untzen Geblüt weg, ehe der Fuß mit Schwulst wieder beleget wurde. Die Frau fand sich darauf wohl, kam aber erstlich den 20ten Julii ins Kind-Bett: darinnen sich der Schwulst derer Beine in wenig Tagen verlor.

Schwulst derer Beine ist bey Schwangern etwas gemeines, und hat seinen Ursprung von Pressung derer Venarum cruralium: davon habe Casu 16. und 51. Exempla angeführet: Ich erinnere mich hierbey einer etliche 30. bis 40. Jährigen Schuhmachers Frau, bey welcher der Schwulst bis an den Leib gestiegen, und auch genitalia externa mit occupiret hatte; Sie war eine Primipara, und verfiel bey angehenden Geburts-Wehen in die Epilepsie, welche, ohne ihr Wissen und Empfinden, Zwillinge von ihr triebe, kam auch erstlich nach 24. Stunden wieder zu Verstande: Ob nun gleich dieser Schwulst so starck war, daß er mit Recht eine Wassersucht genennet werden mochte, so verlor er sich doch, bey ordentlichem Fluxu Lochiorum, in 14. Tagen solchergestalt, daß nichts mehr davon zu sehen war.

Was massen der Schwulst an Beinen, bey solchen Schwangern, welche Zwillinge tragen, etwas gar bekanntes sey, ist aus Mauriceau Observ. 128. 159. 218. 234. 451. &c. zu sehen: sonderlich raisonniret er Obs. 159. da eine solche Frau vor sich alleine, ohne einigen Beystand, Zwillinge geboren, welche nicht allein Schenckel-Geschwulst gehabt, sondern ihr auch beyde Scham-Lefzen 14. Tage her sehr geschwollen und voll Feuchtigkeit gewesen, davon auch der gantze Leib aufgelaufen, daß die Frau weder gehen noch sitzen können, in folgenden: „Diese „Art Schwulst, so wol an Schenckeln, als an „andern diesen Theilen, ist, gegen die letzten Mo„nate des Schwangergehens, denen Weibern „gar gemein, welche mit mehr, als einem Kinde, „schwer gehen, weil sich die Gebär-Mutter so „gar sehr ausdehnen muß, und alsdenn die Va„sa iliaca, oder Brand-Adern, welche sich in „die dicke Schenckel und dieselben Glieder ver„theilen, sehr drücket, und solchergestalt den Um„lauf des Geblüts, und derer andern Feuchtig„keiten, verhindert und aufhält; Denn daher „kommt es, daß der wäßrige Theil von diesen „Feuchtigkeiten ausser seine Gefässe heraus tritt, „und sich in die Substanz derer Glieder setzet: „dannenhero sie ordinair schwellen. Allein „diese Geschwülste verlieren sich in kurtzer Zeit „nach der Einkunft, wenn sie von keiner andern „Ursache, als ich jetzt erzählet habe, entstehen.„ Es ist dannenhero der Schwulst, bey diesem Autore,

tore, bey Weibern, welche Zwillinge tragen, so was bekanntes, daß er sich Obs. 512. als über etwas ausserordentliches, verwundert, da eine Zwillinge, ohne diesen Schwulst, geboren.

Casus CVI.

Eine, aus einem honorablen Stande ins Armuth gerathene, cholerische Frau, von 33. Jahren, klagte medio Julii 1728. daß sie nun, in der 3ten Woche nach der Helfte, bey 5. Tage, keine Regung der Frucht mehr bey sich spüre: Dieser verschriebe ℞. propr. M. c. Spiritu Nitri dulcis, zu 30. Tropfen, des Tags 3. mal: ingleichen Spirit. Lil. convall. & A. samb. ā ℥j. M. den Leib damit zu waschen. Diese Verordnung geschahe den 16ten Julii, worauf sie sich bald besser fand. Den 29ten klagte sie wieder, daß sie ihr kleinstes Kind etwas hart auf den Leib getreten, davon sie Schmertzen und Ubelseyn und wieder keine Regung empfinde. Verschriebe MR. refriger. und Spir. lil. convall. cum Ess. Castor. zur äusserlichen Waschung: darbey war sie des andern Tages wieder wohl. Den 30ten Augusti legte sie ein febrilischer Anfall zu Bett, ward aber durch ein Pulverem diaphoreticum bald wieder gedämpft. Im October klagte sie wieder einen Tag Frost, den andern Hitze, und dieses schon etliche Wochen, verordnete Ess. amar. des Morgens, und Pulv. antisp. cum Conch. ppt., worauf sie auch wieder von die-

sem Anfall befreyet wurde: und kam zu rechter Zeit ins Kindbett.

Casus CVII.

Eine Frau, von 26. Jahren, Temperamenti phlegmatico-cholerici, und von zarter empfindlicher Constitution, ließ den 21ten Augusti 1728. melden, was maßen sie eine schmertzhafte Procidentiam ani, bey der Helfte ihres Schwangergehens, hätte: Weil nun bey dergleichen Weibern es mehrmalen zu geschehen pfleget, daß Hæmorrhoides externæ protuberantes vor einen Vorfall des Afters angesehen werden; so fragte genauer nach denen Umständen, und erhielte, daß es ein brauner, mit Geblüt pausender, Knote einer Muscaten-Nuß groß wäre; verschrieb also nur das Ungventum album Camphoratum, mit einem Läpgen darauf zu legen, worauf sie in wenig Stunden Linderung derer Schmertzen und Zertheilung erhielte.

Casus CVIII.

Eine cholerisch-phlegmatische Frau, von 36. Jahren, fiel im Septembr. 1728. im 7den Monat ihres Schwangergehens, unvermuthet zwischen 2. Fässer: Ob nun zwar der Fall nicht sogar vehement war, so spürete sie doch gleich starcke Regung der Frucht, und den folgenden Tag Fieber-Schaur mit Hitze und Bangigkeit; weshalber Frühe MR. Rhabarb. und Nachmittags und Abends Pulv. ex Pulv. antispasm. c. Magnes.

Magnes. alb. nehmen liesse, worauf bald Besserung folgte: Es konnte hier mehr die Alteration, als der Fall selbsten, eine Ursache dieser Zufälle gewesen seyn.

Casus CIX.

Eine junge, und ohnlängst verheyrathete, Frau, choleriſchen Temperaments, klagte den 14ten Novembr. 1728. was maßen sie Fluxum Mensium et Hæmorrhoidum mit heftigem Drängen und Schmertzen zugleich hätte; verschriebe MR. Rhabarb. und Pulv. antispasm. cum Magnes. alb. Den 19ten liesse sie sagen, daß sie noch starcke Pasiones von hæmorrhoidibus protuberantibus auszustehen hätte: Das Geblüt aus selbigen gienge hell, das ex Utero aber von garstiger Coleur: Auf diesen Bericht verordnete äusserlich Ungventum album camphoratum, und innerlich vorgemeldete Pulver. Den 16ten Decembr. liesse sie Nachricht geben, daß sie zwar einige Linderung gehabt; nachdem aber vor einigen Tagen Menses in Termino aussen geblieben, hätte sich das Drängen wieder starck eingefunden, und merckte kaum alle 5. Tage einmal Oefnung des Leibes; verordnete wieder obige Pulver und Pil. Beccher. purg. worauf etwas Leichterung folgte. Den 3ten Februarii 1729. war sie wieder an solchen Schmertzen bettlägerigt; Die Oefnung des Leibes war noch eben von der Art, wie im December, und muste die Schmertzen auf ei-

ne erbärmliche Art ausstehen; klagte anbey, daß sie nun 3. Termine Obstructione Mensium laborire. Auf Ingravidationem konnte ich keine Gedancken machen, weil der Mann schon bey 5. Monate verreiset gewesen; verordnete also wieder Pulver mit Zusatz des Arcani duplicati, und Liqv. min. anod. zu 24. Tropfen, täglich 2. mal zu nehmen. Den 5ten liesse sie wissen, was maßen Hæmorrhoides viel Blut von sich gäben, sie könnte aber vor Schmertzen keine Excrementa von sich lassen, ja es überfiel sie in solchen Schmertzen zuweilen gar eine Ohnmacht; verordnete also flor. Verbasci in einem Säckgen in Milch geweicht, warm vorzulegen; eine Potiunculam ex Aqv. flor. til. Ceras. nigr. cum Pulv. antisp. et Syr. fl. Pœon. Löffel-weise, und Pulp. Tamarind. ℥ß. auf 2. mal zu nehmen, auch Ungv. de Arthanit. den Leib damit zu schmieren. Auf die Säckgens spürete sie zwar Linderung, bekam aber nicht eher Oefnung, als den 6ten Nachmittags, und spürete darauf noch Poltern im Leibe; verschriebe die Potiunculam, ohne Syrup, nochmals, und Pulv. antispasm. c. Magnes. alb.

Den 7den hatte sie ziemliche Linderung, jedoch noch Poltern im Leibe, und weil sie durch die Salbe Oefnung zu erhalten vermeynte, so liesse selbige fortbrauchen, und auch wieder Pulp. Tamarind. nehmen. Den 8ten brachte sie durch Application zweyer Biesam-Kugeln wieder verhärtete Excrementa von sich. Den 10ten

liesse

lieſſe das ſogenannte Cryſtall-Waſſer, oder Decoctum Cryſtall. Tartari pro Potu ordinario, und MR. Rhab. in ſtarcker Doſi, nehmen, um Oefnung davon zu erhalten: allein es wolte auch dieſes nichts fruchten. Dahero muſte ſie ſich den 11ten reſolviren, ein Milch-Clyſtier zu nehmen, weil zumal der Leib anfieng dohnigt zu werden. Da ſie aber ſolches bey ſich hatte, ward ſie, nach Verfluß einer Stunde, von einem Affectu hyſterico befallen, welcher in Torminibus und Ructibus beſtunde, und zuweilen Ohnmacht verurſachte. Ructus brachten zwar einige Linderung, die aber nicht lange daurete; dahero war ich genöthiget, um das Clyſtier wieder auszulocken, etliche Untzen Saltz-Waſſer einſprützen zu laſſen. Darauf folgte ſowol den Abend, als auch den 12ten Frühe, noch Oefnung, und auch gute Linderung. Sie nahm Frühe MR. Rhabarb. und Abends ein Pulver, und behielte nachgehends täglich Oefnung, mit Abgang liquider Excrementen: Zu denen Hæmorrhoidibus ließ ich ſodann nur Ungv. alb. Camphoratum brauchen, und damit erreichte dieſer ſchmertzhafte Anfall ſein Ende. Bey etlichmaliger Beſuchung ward ich gewahr, daß ein vigoreuſer Laqvay ihr Viſite machte, von dem ſie vorgab, daß er mit ihrem Manne in Compagnie-Handel treten würde, ſchöpfte alſo daraus nicht geringen Verdacht, und da die Frau, welche ihr am meiſten beyſtunde, mir mit Freundſchaft verwandt war, ſo brachte dieſelbe zu geheimer Beichte, welche

che mir nicht allein das Geheimnis entdeckte, sondern noch darzu eröfnete, daß die Patientin anfänglich viel und starcke Doses von Balsamo Sulphuris eingenommen, auch Sadebaum, oder Sabinam, eingeweicht getruncken hätte, wodurch denn ohne Zweifel der schmertzhafte Trieb derer Hæmorrhoidum erwecket worden. Sie blieb noch etliche Monat ruhig in ihrem Hause, sodann verlor sich der Laqvay, und sie begab sich auch weg, und gebar das Kind an einem andern Ort, woselbst sie ihren Freunden weiß machte, daß es von ihrem Manne sey; allermaßen ihr dann das Aussenbleiben ihres Mannes darinnen zu statten kam, von welchen man wenig Nachricht erhalten, wo er hinkommen, oder geblieben.

Von Hæmorrhoidibus gravidarum habe zwar schon droben Casu 88. gehandelt, allhier aber will nur melden, daß dasjenige, was Herr D. Alberti in der Disp. *de Hæmorrhoidibus Gravidarum et Puerperarum*, p. 19. §. 5. meldet, bey dieser Patientin in allem eingetroffen. Die Weiber, welche im Schwangergehen, oder in Kindbetten, denen Bewegungen derer Hæmorrhoidum unterworfen seyn, sind mehrentheils concitatæ et inflammatæ Indolis, von hastigen und feurigen Gemüthe, die mit nichts zufrieden, und ihnen alles zu Gebote stehen soll, die alles mit Ungestüm fordern, und übermäßige Begierden hegen, wollen alles vollauf haben, und sind gailen und wollüstigen Gedancken und Wercken ergeben; Können in actibus matrimonialibus,

libus, auch beym würcklichen Schwangergehen, nicht ersättiget werden, und sind darbey mercklich vollblütig. Es sind aber solche Weiber, welche immer was delicates essen, und sich mit hitzigem Getränckе füllen, und darbey den Leib erhitzen, und das Geblüt erregen und in Wallung bringen. Es sind solche, welche unterweilen hitzige Medicamenta als stomachia, uterina und emmenagoga, insonderheit copiosa crocata et castorina, cruda et larga aloëtica, sulphurata, oleosa, resinosa, Elixirca uterina, Pilulas communes aloeticas, Elixir propr. P. Balsamum Sulphuris, oder was etwa andere von solchen Qualitäten seyn, die das Geblüt erregen, und zu ungestümen Blutungen disponiren, gebraucht haben.

Casus CX.

Das Frauenzimmer, dessen de Morbis Virginum Casu 4to gedacht, war anno 1728. verheyrathet, und im Januario 1729. im 8ten Monat schwanger, hatte sich über etwas heftig erschreckt, und konnte darauf etliche Tage keine Regung der Frucht mehr bey sich wahrnehmen; riethe ℞. Corall. etlichemal zu nehmen, worauf sich gleich wieder Regung fand. Die Geburt folgte zu Ende des Februarii. Anno 1735. den 17. Sept. war sie wieder ad ultimum gravida, und bekam heftiges Brechen; nachdem sie aber 2. mal MR. Rhab. gleich nach dem Brechen genommen hatte, hörete solches wieder auf.

Ist

Ist je ein Affectus animi, oder Gemüths-Alteration, den Schwangern sowol, als ihrer tragenden Frucht, schädlich oder gefährlich, so ist es gewiß das Erschrecken, dadurch die Wallung des Geblüts auf eine schleunige Art zurück und ad Uterum gelocket wird. Ich will bey Gelegenheit dieses Casus etliche Begebenheiten aus denen Miscel. N. C. zur Erläuterung allhier mit beygeben: Dec. I. An. II. Obs. 83. meldet D. Simon Scholz. von seiner eigenen Frau, welche 1656. zu Anfang des 9ten Monats schwanger, sonst aber frisch und gesund gewesen: Sie sitzt den 4ten Novembr. just über Tische, da sie von der unvermuthet gerührten Sturm- oder Feuer-Glocke heftig erschrecket wird, zu welcher Zeit des Abends eines Burgemeisters Haus abbrandt; von der Stund an wird ihr übel, und spüret in dreyen Tagen keine Regung der Frucht: Endlich meldet sich die Bewegung wieder, aber sehr schwach; sie besorgt, beym Gebrauch stärckender Artzeneyen, nach Möglichkeit ihren Haushalt. Den 11ten Tag darauf aber melden sich empfindliche Geburts-Wehen, und in etlichen Stunden bringt sie ein schwaches Söhngen zur Welt, dessen lincke Seite, vom Haupt bis zu denen Füssen, Feuer-roth ist, und 2. Stunden nach der empfangenen Taufe stirbt. Dec. I. A. IV. et V. Obs. 21. p. 22. erzählet *D.* Schmidt von Dantzig, was maßen eines Engelländers, Johann Fischers, Frau, im 7den Monat ihres Schwangergehens, da sie in der Küche zu thun

gehabt,

gehabt, von Knall eines Gewehrs erschrecket worden, davon sie sich einbildet, als ob sie mit der Kugel in einen Hinterbacken geschossen wäre, und auch mit der Hand dahin fähret: Sie bleibt zwar von daran wohl und gesund, und kommt auch zu rechter Zeit ins Kindbett: Da man aber das Kind visitiret, hat es ein rund Loch neben dem Ano, welches Fingers-tief in den Leib gehet. Anfangs mercket man nichts kränckliches an dem Kinde, dahero auch nichts gebraucht wird; nach Verfluß von 3. Monaten aber, fängt das Loch an eiterigte Materie zu geben, und solches ziemlich starck, von dessen Schärfe endlich das Intestinum rectum durchfressen wird, so, daß die Materie theils mit denen Excrementis per Anum, theils die Excrementa mit der Materie durch das Loch weggehen; bis endlich im 6ten Monat eine Inflammation darzu schlägt, davon das Kind sterben muß. Eben an diesem Orte Obs. 22. p. 23. hat er eine Historie von einer im 8ten Monat schwangern Frau, welche sich über eine unvermuthete procidentiam Ani an ihrem Söhngen erschreckt, und darauf zu rechter Zeit ein Kind zur Welt bringet, welches einen blutigen Sacculum auf den Rücken hat, daran das Kind bald sterben muß: (Aus der Beschreibung erhellet, daß es Spina bifida gewesen.)

In eben diesem Jahre, Obs. 147. referiret D. Seger von eines Büchsenmachers Frau, welche sich über eine Feuers-Brunst erschreckt, und bey 6. Wochen darauf ein Kind geboren, welches

den

den Brand an einem Bein gehabt, und auch daran gestorben.

Dec. II. A. X. Obs. 81. p. 154. findet sich eine Historie von *D.* Sommer aus Arnstadt: Da er erzehlet, was massen eine im 6ten Monat schwanger gehende vornehme Matron, sich über die Feuers-Brunst ihres Hauses solchergestalt erschreckt, daß sie eine Zeit in höchster Lebens-Gefahr gelegen, und die Bewegung der Frucht in 24. Tagen nicht gespüret; Daher denn viele und allerhand Stärckungen angewendet worden: Endlich habe die Frucht sich wieder mit Zittern angefangen zu regen, darbey die Mutter allezeit einen ängstlichen Schmertz empfunden. Doch habe sie sich nach und nach an Kräften wieder erholet, und zu rechter Zeit, zu aller Verwunderung, ein gesundes Kind geboren.

Eine, zwar etwas weitläuftige, jedoch in Praxi nützliche, Observatio, *de Terrore, gravidis et fœtui non raro exitiali*, findet sich, aus der Feder des berühmten *D.* Christian *de Helwich*, in Ephem. N. C. Cent. X. Obs. 33. p. 310. welche, in einem oder dem andern contrahiret, allhier mit beygebe: „Daß Leute durch Schrecken in schwere und gefährliche Kranckheiten verfallen, bezeuget die tägliche Erfahrung: und je zarter und subtiler die Cörper sind, um desto eher sind sie solchen unterworfen, daher denn gar nicht zu verwundern, wenn Schwangere mit ihren zarten Kindern ein heftiges Schrecken, zuweilen tödlich, empfinden. Sie dürfen sich auch nicht

schmei-

schmeicheln, daß sie der Gefahr entgangen, wenn sie nicht sogleich vom Schrecken umgeworfen werden: Denn es verfliessen zuweilen etliche Wochen, ja Monate, ehe sich die Würckung und der Schade des Schreckens an ihnen äussert. Unsere Weiber glauben, sie haben sich gantz wohl gegen den Schaden von Schrecken verwahret, wenn sie nur gleich darauf zur Ader gelassen, oder ein Marck Grafen-Pulver, oder ander Hertz-Pulver, eingenommen haben: Allein es ist weit gefehlt, daß ich mich persvadire, vom Aderlassen einigen Nutzen zu sehen; vielmehr bin der Meynung, daß dadurch der zitternden und verzagten Natur eine schwere Verwundung zugefüget werde. Ich will zwar nicht in Abrede seyn, daß nicht bey denenjenigen, die von heftigen Schrecken gerühret worden, sich eine Beklemmung des Hertzens, und öfters ein Hertz-Klopfen, finde: Es ist auch nicht zu zweifeln, daß solches nicht von der Regurgitation des Geblüts, von den äussern Theilen, nach denen innern, herrühre: Denn die blasse Farbe der Haut, und sonderlich im Gesicht, die Verschwindung der Adern und Entgehung der Sinnen und Kräfte, versichert uns solches: Allein wir wollen ohne Bedencken behaupten, daß man durch einen Trunck guten Weins, Vini generosioris, durch kräftige Riechung, durch stärckende Pulver und nicht gar zu hitzige Alexipharmaca, wie auch durch frottiren, weit sicherer den æqualem circulum und distributionem sanguinis erhalte, als durch Ab-

zäpfung des Geblüts. Es mögen diejenige, welche dem Aderlassen in diesem Fall favorisiren, sagen was sie wollen, so bleiben wir darbey, daß weder denen erschrockenen Schwangern, noch ihrer Frucht, dadurch sicher und wohl gerathen sey: Es trägt sich vielmehr öfters zu, daß nach solchen, gleich nach dem Schrecken geschehenen, Aderlassen, beydes, Mutter und Kind, oder wenigstens das letztere, dem Tode zu Theil werden. Wir könnten solches mit vielen Exempeln erweißlich machen, wollen uns aber vorjetzo nur mit dreyen begnügen.

1) Eine vornehme Dame (Illustrissima) fährt bey Nacht-Zeit über eine nicht gar hohe Brücke, und wird nebst ihrem Gemahl von schüchtern Pferden umgeworfen: Sie war sonst von beherztem Gemüthe, spürete auch keinen Schaden vom Fall an sich, ausser daß sie sich sehr erschrocken bemerckte; sie kam des andern Tages nach Breßlau, man öfnet ihr eine Ader, und wendet alles an, was man zu Abwendung des Schadens nöthig erachtet: Sie recolligiret sich auch, und meynet gantz gesund zu seyn: Die Frucht zeigt ihre ordentliche Regung, und bleibt noch 2. Monate ohne Anstoß: Allein es überfällt sie darauf plötzlich eine Ohnmacht, und bereitet sich darbey auf eine Christliche Art zum Tode: Es melden sich im 8ten Monat ihres Schwangergehens Geburts-Wehen, die mit Convulsionibus begleitet werden, und unter solchen folgt die Geburt eines todten Kindes, ohne

daß

daß die Mutter etwas davon gewahr worden. Convulsiones und Spasmi continuiren auch nach der Geburt so lang, bis sie selbst nach 2. Stunden ihr Leben endiget.

2) Einer andern, auch vornehmen, Dame, wird, um die Helfte ihres Schwangergehens, über dem Mittags-Essen, hinterbracht, was massen einer ihrer Bedienten, dem sie kürtzlich etliche Tropfen Olei carvi & Chamom. mit Zucker vermischt gegeben, an der Colic plötzlich gestorben; darüber sie vor Schrecken gantz erstarret. Man erquicket sie zwar mit spiritueusen Wassern und einen Trunck generösen Wein, sie erholet sich aber nicht eher, bis sie Versicherung erhält, daß das Medicament, benebst einem Haus-Clystier, nicht Ursache an dem Tode des Domestiqven sey. Den folgenden Tag läßt man ihr am Arm zur Ader, und braucht, was zu Abwendung des Abortus dienlich befunden wird: Sie geht bis zum 8ten Monat ohne sonderliche Beschwerung; da sie aber eben wieder über der Mittags-Mahlzeit sitzet, mercket sie, gantz ohne Ursache, einen Geblüt-Fluß, ihr wird, auf Anrathen des Medici, wieder zur Ader gelassen, ein ruhiges Verhalten und accurate Diæt angerathen, und dienliche Medicamenta gegeben, darauf das Geblüt auch still wird. Allein nach wenig Tagen bricht es wieder häufig an, und geht so lang bis Ohnmachte zuschlagen, und endlich ein todtes Kind zur Welt kommt.

3) Die dritte war eine Kaufmanns Frau, welche sich über ihr fallendes Kind, von 5. Jahren, heftig erschreckt: Sie war eine Phthisica, und hatte etliche Jahre schon mit Reissen in Gliedern zu thun gehabt; und nach diesen Schrecken gleich Pil. Emanuelis genommen. Sie bleibt darauf bey 14. Tage gantz ruhig; an einem Sountage Frühe merckt sie eine kleine Ohnmacht, und gegen die Nacht empfindet sie fast unerträgliche Kopf-Schmertzen, und fängt an, von Furcht vor tödlichen Ausgang, gantz verzagt zu werden. Um Mitternacht wird sie von Convulsionibus auf eine heftige Art angegriffen. Man läßt ihr Ader am Arme, und wendet allerhand scharfe Spiritus zum Riechen an; alles aber vergeblich: Nach dreyen Tagen kommt sie wieder zu sich selbst, und weiß nicht wie ihr geschehen. Sie liegt noch etliche Tage in Angst und Zittern, bis endlich, unterm Gebrauch der Stahlischen Pillen, ein todtes Kind von ihr kommt. Ihre Angehörigen sind nun der Meynung, daß sie aus aller Gefahr sey, weil aber Lochia stocken, und kein Schlaf folgen will, so behält der Medicus immer einen Verdacht; Nach dem 6ten Tag läßt sie sich ein weiß Bett machen, bekommt aber die Nacht darauf heftigen Krampf in Därmen, welcher so lang anhält, bis sie den folgenden Tag stirbt.„

Mir ist in meinen erstern practischen Jahren eine Kaufmanns Frau bekannt, welche sich, als hoch-schwanger, über einen starcken Pistol-

Schuß

Schuß erschreckte, und darauf ein Kind mit einer grossen Haasen-Schaarte gebar, welches noch darzu zwey rohe Fleisch-Knoten auf dem Cranio hatte, und etliche Tage nach der Geburt starb. Was vor verderbliche Nævi materni von Schrecken der Mütter entstehen, davon sind alle medicinische Bücher voll, und wär allhier zu weitläuftig, viel davon zu schreiben.

Casus CXI.

Eine sanguinische, grosse und vigoreuse Frau, von 30. Jahren, hatte gleich nach der Helfte des Schwangergehens am Arm zur Ader gelassen, und im Februario 1729. bald darauf einen starcken Husten bekommen: Diesen zu lindern, verschriebe den 1ten Martii ℞. propr. Mynſ. c. ℞. Tartari, und Pulv. pect. ref. W. c. Sacch - lact. et Nitro purisſimo. Weil aber hierauf keine Besserung folgte, sondern noch darzu Schmertzen im Halse geklagt werden wolte, so verschriebe den 3ten Pulv. pect. ref. W. ʒij. Nitr. puriſſ. ʒj. MP. de Cynogl. gr. IV. M. pro 6. Doſ. D. S. des Abends eins zu nehmen; worauf bald Linderung folgte: Diese Pulver sind fast eben von der Würckung, wie diejenige, derer Casu 5. in vehementen Husten gedacht: denn die MP. de Cynogl. und de ſtyrace diffeciren sehr wenig in ihrer Composition.

Casus CXII.

Eine choleriſch-ſanguiniſche Frau, welche keiner ſonderlichen Arbeit gewohnet, und gegen den 9ten Monat ſchwanger gieng, hatte Zeithero mit Wartung etlicher Blatter-Kinder viel ausgeſtanden, und darüber Bangigkeit empfunden; ſie hatte, ultimo Febr. 1729. auf mein Anrathen, Ader am Fuſſe gelaſſen, weil aber gleichwol die Bangigkeit continuirete, ſo riethe Morgens und Abends, 30. Tropfen ℞æ. Corall. einzunehmen; worauf nicht allein bald Linderung, ſondern auch eine glückliche Geburt, folgte.

Casus CXIII.

Dieſer Caſus betrift vier ſchwangere ledige Weibs-Leute, derer nicht um deshalber, als ob ſie einige Beſchwerungen geplaget, gedencke, ſondern nur um jungen Medicis einige Cautelen an die Hand zu geben, wie ſie ſich in ſolchen Fällen zu verhalten haben. Im Martio 1729. brachte ein junger Bauer-Kerl den Urin von einem Mädgen, von 24. Jahren, mit der Nachricht, daß das Mädgen ſeint Michaelis-Tage nicht wohl geweſen, wüſte aber keine beſondere Zufälle anzugeben: Der Urin ſahe blaß aus, und hatte ein dünn wolckigtes Sediment. Aus dieſen wenigen Umſtänden, nicht aber aus dem Urin allein, konnte ich nun der Ingravidation gewiß ſeyn, ob ich gleich ſolche dem Kerl verheelete. Denn was hätte ſonſt einen ledigen

Kerl

Kerl bewegen sollen, eines Mädgens halber, zu einem Medico zu gehen, da sich sonst die Weibs-Leute selbsten schämen, solcher Dinge halber nachzufragen; hätte ihn nicht die Angst des bewusten facti getrieben, er würde den Gang schwerlich unternommen haben.

Solchergestalt bate auch eben den 4ten Martii eine ledige Manns-Person, vor eine junge Frau, eine Præscription aus, pro fluore albo & Obstructione Mensium, welche ihm auch nicht versagte: nachdem er sich aber in kurtzer Zeit darauf verriethe, daß es vor ein gewisses Mädgen bereitet worden, so schöpfte nicht unbillig Verdacht auf ingravidationem furtivam, davon der Monat Maji die Gewißheit entdeckte.

Vor vielen Jahren kam eine Bauer-Magd zu mir, welche von ihrer Schwester wissen wolte, ob sie schwanger sey? weil ich aber gewahr wurde, daß ein starcker Baur-Kerl ihrer wartete, und sie mit einander in ein Bier-Hauß giengen, so ward mir die Sache verdächtig. Ich kame kurtz darauf an den Ort, wo sie her war, und fragte den Edelmann: ob sie nicht Verdacht auf eine grosse Bauer-Magd hätten, daß sie schwanger sey? Er selbst und seine Gemahlin erinnerten sich, daß eine vor einiger Zeit in der Kirche ohnmächtig worden, liessen sie also gleich holen, um sie in Augenschein zu nehmen: Da es nun offenbar war, daß sie keine Schwester hatte, so war auch ihr Betrug entdeckt, und sie konnte sich nicht anderst, als mit dem Geständnis, verant-

worten, und muste auch sogleich den Kerl, der sie begleitet hatte, angeben.

Curiös war es, daß einsmals ein ansehnlicher Cavallier vom Lande sich zum Urin-Träger gebrauchen liesse, und just von einem guten Freunde bey mir erkannt wurde: Ich gab ihm eine zweifelhafte Antwort, und wieß ihn mit einem unschuldigen Recept in die Apothecke: aber auch das Recept, welches er mir mit 16. gr. bezahlte, muste einen Verräther abgeben, daß seine Sache nicht richtig sey: angesehen er es, weil er stärckende Artzeneyen darauf ersahe, nicht machen liesse, darnach mich des andern Tages in der Apothecke erkundigte: Es giengen hierauf wenig Wochen vorbey, so kam die Nachricht, daß dieser Cavallier etliche 20. Meilen von hier eine reiche Parthie gethan, und die Braut, mit der er schon copuliret wäre, sogleich mit sich brächte, und hergegen wurde in der Nähe eclat, daß eine gewisse Fräulein von ihm schwanger sey. Seiner Gemalin ist Casu 99. gedacht.

Casus CXIV.

Eine Adliche Dame, zarter Constitution, von 34. Jahren, ward nach dem 4ten Monat ihres Schwangergehens mit Ohnmacht befallen, weshalber sie der Vollblütigkeit halber am Arm zur Ader liesse: sie spürte aber keine Erleichterung, sondern denselbigen Nachmittag die Ohnmacht vielmehr stärcker: Ich liesse in Eyl nur Pulv. Nitri cum Cinnabari, welches vorräthig

thig war, nehmen, worauf vor diesesmal Besse-rung folgte. Den 21ten April 1729. klagte sie starckes Drangen in beyden Seiten, darbey sich Pulv. antisp. und MR. refriger. c. R. Corall. wohl verhielte.

Den 25ten Maji klagte sie Tormina, Tenes-mum & Diarrhœam sangvinolentam, welcher Zufall vor die Dysenterie pasiren konnte, ob gleich die Monate, da sie sich sonsten zu äussern pflegen, noch nicht vorhanden waren: Meine Verordnung bestunde in der R. Rhab. und Pulv. antispasm. c. Magnes. alb. welche alternatim alle 3. Stunden einmal nehmen liesse. Den 27ten war der Durchfall ziemlich still, sie merck-te aber noch Triebe, als ob es Kindes-Wehen werden wolten: Verordnete also Aqv. Regin. Hungar. ℥j. und Pulv. Castor. ℈j. M. D. S. den Leib warm damit zu waschen; und MR. refriger. c. R. Corall. zu 30. Tropfen, des Tags 3. mal. Den 28ten rühmete sie zwar ziemliche Linderung, doch gieng noch etwas wenige und schmertzhafte Diar-rhœa; riethe dannenhero R. Rhab. noch etliche-mal zu nehmen. Den 29ten hatte sie die Nacht über noch 4. mal drangende Sedes, welche auch am Tage continuireten, liesse also Pulv. antisp. c. Corall. rubr. alle 4. Stunden, und Abends Elect. diascordii ℈j. nehmen. Den 30ten hat-te sie die Nacht, bis Früh um 4. Uhr, Ruhe ge-habt, darauf aber 3. mal nach einander zu Stul gehen müssen: Diesen Tag liesse noch etliche Pulver, und Abends das Elect. diascord. mit

Wein nehmen. Den 31ten referirte sie, daß das Drangen noch continuire, ob gleich der Durchfall nachgelassen hätte: Weil sie nun, als Schwanger mehrmalen am Fusse zur Ader gelassen hatte, und also keine Furcht darvor bezeigte, so liesse solches den 1ten Junii geschehen; worauf sich sogleich alles Drangen und Regungen legten, so, daß ich keiner Verordnung mehr vonnöthen hatte. Die Geburt folgte, den 27ten Augusti, nach einer, bey heissem Wetter gethanen, Reise, geschwinde, darauf sie zwar wieder einige Ohnmacht erlitte, die aber, bey gelinden und ruhigem Verhalten, bald übergängig war: Diese Dame war bey ihrem Abschiede sehr sensible, weil sie an einen Ort kam, wo sie von medicinischer Vorsorge verlassen war: Es muste sich aber eben fügen, daß ich, eines vornehmen Patientens halber, dahin gerufen worden, gleich neben sie logirte, und ihr also in dieser Aengstlichkeit beystehen konnte.

De Dysenteria gravidarum habe zwar schon droben Casu 87. gehandelt: weil es aber ein Zufall, welcher bey denen Schwangern fürchterlich und des Abortirens halber auch gefährlich ist, davon drunten Casus 240. zeuget, so will noch ein und andere Observation ex M. N. C. allhier mit beygeben; Cent. I. Obs. 44. p. 112. hat Ettmüller einen Casum, darinnen er beweiset, daß Purgantia bey gravidis hydropicis, ohne Schaden, gebraucht werden können, und beschliesset p. 114. auf folgende Art: Warum

soll

soll denn nicht der Minister Naturæ, eine Diarrhœam artificialem zu erwecken, befugt seyn, da die Natur selbsten bey gravidis zum öftern dieselbe, ohne Schaden, befördert. Denn ob zwar Hippocrates Sect. IV. Aph. 1. mit seinem Dicto: Mulieri uterum gerenti, si alvus multum fluat, periculum est, ne abortiat: entgegen stehet; so hat man doch auch zu betrachten, was Nævius apud Scholzium Consil. 340. erinnert: „Wenn man siehet, daß der Durchfall sich nicht will stopfen lassen, so soll man „sich nicht übrige Mühe deshalber geben; Denn „es können die Schwangere zuweilen dergleichen Evacuationes bis zur Geburt, ohne Schaden, vertragen; allermassen ich solche Begebenheit bey meines Bruders Frau gesehen, „welche, als schwanger, bey 4. Monat blutige „Dejectiones, auch cum rasura Intestinorum, erlitten, die durch kein Medicament gestillet werden konnten; endlich aber gebar sie gleichwol „ein gesundes Kind, und ward durch die Geburt davon befreyet. „ Welches ebenfalls von Platero Lib. III. Obs. p. 855. und von Bonetto Pharos Medic. p. 564. bekräftiget wird.

Wär ich bey dieser meiner Patientin nicht auf das Aderlassen am Fusse verfallen, so glaube, daß sie noch eine ziemliche Zeit mit dieser Diarrhœa sanguinolenta würde zu thun gehabt oder Recidive erlitten haben. Medici können demnach nicht allemal bey dem alten Schlendrian bleiben und Kranckheiten nach ihren vorgeschrie-

schriebenen Regulis practicis curiren, sondern müssen gar oft auf Ursachen und Umstände sehen, die sonsten bey einer Kranckheit nicht allemal gemein zu seyn pflegen: Ich halte darvor, daß Aderlassen am Fusse, gar oft in der Dysenterie, bey vollblütigen Leuten, nützlich sey, wenn sie nur mit Behutsamkeit, zu rechter Zeit, angebracht werden könnte.

Casus CXV.

Eine Heßische Regiments-Quartier-Meisterin, von gesunder Coleur und gutem Aussehen, klagte den 15ten Martii 1729. was massen sie sonsten Menses ordinair und im Termino richtig, aber in geringer Quantität, gehabt hätte: nunmehro aber wären solche bey 35. Wochen gantz weg geblieben, und obgleich der Leib etwas starck wäre, so wolte sich doch keine Regung der Frucht angeben: Sie könne sich zwar erinnern, dazumal warmen Kuchen gegessen zu haben; weil sie aber, ausser einiger Müdigkeit, sonst nichts kränckliches an sich wahrnähme, so stünde sie in Zweifel, ob sie schwanger sey oder nicht? Bey diesen zweifelhaften Umständen riethe eine hinlängliche Aderlasse am Fusse vorzunehmen, welche sie auch den andern Tag geschehen liesse, darauf meldete sich die schon lang gehofte Regung der Frucht, und die Gewißheit des Schwangerseyns. Hier hatte man sich, in Ansehung des Aderlassens am Fuß, pro Abortu um deshalber nicht zu fürchten, weil sie Menses in geringer

Quan-

Quantität zu haben gewohnt gewesen. Daß sie aber 35. Wochen schwanger sey, war nicht wohl zu vermuthen, sondern glaube vielmehr, daß sie sich um 12. Wochen verrechnet, und sine prævio fluxu Mensium concipiret habe, dergleichen Historien man mehrmals lieset. Deren Casu 27. verschiedene angeführet werden. Die Zeit ihrer Niederkunft habe auch nicht erfahren können, weil sie sich, zu der Zeit, da sie das Aderlassen geschehen liesse, sich als ein Gast hier aufhielte, und bald darauf wieder nach Hause reisete.

Casus CXVI.

Den 18. Martii 1729. muste vor eine Frau von 30. Jahren, mit Ohnmacht befallen, Pulv. antispasm. mit specif. cephal. verordnen, worauf sie bald Besserung spürete; nachhero wiese sichs aus, daß dieses der erste Monat ihres Schwangerseyns gewesen.

Casus CXVII.

Ich habe zwar Casu 113. schon verschiedene Begebenheiten schwangerer Huren angeführet: was massen aber dennoch immer andere Umstände sich ereignen, solches will in einer kurtzen Relation allhier darthun. Den 9. April 1729. meldete sich bey mir ein ziemlich groß Bauer-Mensch, von 22. Jahren, welche einen dicken Bauch und blaß Gesicht hatte, auch einen blassen Urin, zum Besehen, aus dem Korbe holete, vor-

vorgebend, daß solcher von ihrer Schwester sey: Meine Præsumtion gieng zwar gleich auf sie selbsten: doch sagte ihr, wie ich darvor hielte, daß ihre Schwester auf ein halb Jahr lang an Obstructione Mensium laborire: weil ich nun nichts vom Schwangerseyn gedachte, so bate sie gleich ein Attestat an ihren Pfarrer aus: Dieses aber schlug ich ihr ab, und wiese sie zur Gedult, angesehen es sich in kurtzer Zeit von selbst ausweisen müste. Da sie aber in einem und dem andern sich verriethe, daß sie selbst diejenige sey, welche in Verdacht wäre, schwanger zu seyn, so entdeckte ihr meine Gedancken deutlich, wie ich sie den äusserlichen Umständen nach selbsten darvor hielte; weil man aber aus dem Urin der Sache nicht gewiß seyn könnte, so recommendirte ich ihr ein unschuldig Medicament, mit der Versicherung, daß, wenn sie nicht schwanger wäre, die Menses sich ohnfehlbar in Zeit von 3. bis 4. Wochen einfinden würden. Hierdurch amusirte ich sie noch eine Zeitlang, und hielte sie damit ab, keine stärckere und schädliche Artzeney-Mittel zu brauchen: Inzwischen wurde der Bauch immer dicker, daß sie das Verborgene nicht länger mehr verheelen konnte.

Casus CXVIII.

Eines Weiß-Gerbers Frau, von 32. Jahren, cholerischer Constitution, hatte den 11ten April 1729. noch 5. Wochen zu gehen, da sie, auf starcken Zorn, ein heftiges Asthma oder

Sticken

Sticken bekam, darbey sie äusserlich blau und kalt wurde: Dieser verschriebe Pulv. catarrhales, und eine Potiunculam asthmaticam; und weil ihr die Beine gantz kalt waren, so hiesse solche in einem Fuß-Bade erwärmen, und im Bette durch Backsteine warm erhalten, worauf bald Besserung folgte. Den 12ten Nachmittags meldete sich das Asthma wieder, weil es aber nicht so starck war, so bliebe bey der gestrigen Verordnung, darbey es folgends aussen bliebe. Sonsten können de Asthmate gravidarum, und Stickflüssen noch nachgesehen werden Casus 7. 15. 25. 45. 77. 91.

Casus CXIX.

Eine hagere, ohnlängst verheyrathete, Frau, von etwa 20. Jahren, klagte den 7den Maji 1729. öfteres Magen-Weh, welches, von einer Ingravidatione her zu kommen, vermuthete, verschriebe 2. Doses Pil. Becch. purg. Den 10ten Junii war sie in einer Chaise Roullante starck gerüttelt worden; klagte daher, gegen Abend, Rücken-Weh, Schmertzen in der rechten Weiche, Brechen und stillicidium Urinæ cum stranguria; liesse etliche Doses Pulv. antispasm. nehmen, und verschriebe ℞. Tart. 3ij. zu 30. Tropfen, des Morgens: benebst dem Ol. flor. Cham. cum Ol. carmin. vulg. zum Schmieren in der rechten Weiche, und hiesse pro aperienda alvo Biesam-Kugeln brauchen; darauf

folgte

folgte bald Besserung. Sie kam im Augusto glücklich, obwol etwas frühzeitiger, als sie es wünschte, ins Kindbett. Das Kind ward bald mit Ansprung beleget, welcher endlich in ulcera mali moris sich verwandelte, so, daß es, ehe es noch ein Jahr alt wurde, daran starbe.

Von dieser Frau muß noch gedencken, daß der Mann im ledigen Stande Gonorrhœa virulenta laboriret, davon bey ihr, ohne Zweifel, das stillicidium Urinæ, im Schwangerseyn, herzuleiten war; Nach dem Kindbette verfiel sie in fluorem album cum erosione Genitalium, war öfters heftigen Kopf-Weh unterworfen, mit bösem Halse, und blieb in conjugio sterili; hat auch bis daher, nemlich 1745. kein Kind wieder gehabt. Ich habe in meinem Tractat, von Soldaten-Kranckheiten, und auch anderswo, mehrmalen die Anmerckung gemacht, daß Gonorrhœa virulenta bey ledigen Manns-Leuten, wenn sie sich verheyrathen, ehe sie noch gäntzlich davon befreyet worden, solche Sviten nach sich ziehe, daß sie damit sich der Succession verlustig machen, und ihre unschuldige Weiber mit dem Malo venereo inficiren, davon dieser Casus, daß es seine Richtigkeit habe, ein Zeugnis abgeben kan. Diese Frau hatte noch 10. und der Mann 6. Geschwister; war also sterilitas auf beyden Seiten kein Vitium hæreditarium, sondern eine gewisse Strafe der zu frühzeitigen Unkeuschheit.

Casus CXX.

Eine Adeliche Dame vom Lande, von 26. Jahren, Temperamenti sanguineo-melancholici, war im Majo 1729. das erstemal, 4. Wochen über die Helfte, schwanger, und klagte den 13ten eine schmertzhafte *Stranguriam*, mit wallender Hitze des Geblüts; dargegen ℞. flor. Pap. rh. c. Liqv. mineral. anod. ā ʒjj. und Pulv. antisp. c. Magnes. alb. verschriebe. Den 14. August. liesse sie, im letztern Monate des Schwangergehens, am Fusse zur Ader, asse aber darauf, über der Mittags-Mahlzeit, einen guten Teller voll Saurkraut; worauf ihr fast bis zur Ohnmacht übel wurde, welches bis den folgenden Tag continuirte, da dann noch ℞. A. Pap. rh. c. ℞. corall. ā verordnete: Im Septembr. folgte die Geburt, welche schmertzhaft, difficilis und unglücklich zu nennen, theils propter orificii Uteri interni subversionem, theils propter Obstetricum inscitiam, darbey noch selbsten Hand anlegen muste, ehe ein kurtz verstorben Kind zur Welt kommen konnte. vid. de Partur. Cas. 119. Anno 1730. im Novembr. war sie zum 2ten mal zur Helfte schwanger, und klagte Wallungen vom Geblüte, und schmertzhafte paussende Adern, riethe daher Aderlassen am Fusse. Den 14ten Januarii 1731. klagte sie zuweilen Ohnmacht mit Schauer, dargegen ℞. Corall. zu 30. Tropfen, alle 3. oder 4. Stunden zu nehmen, verordnete: Weil aber gegen Abend

noch ein Paroxysmus davon sich einfand, so muste, von 11. Uhren in der Nacht an, noch eine Meile deshalber über Land fahren: Nachdem sie aber bey meiner Ankunft ruhig war, so verordnete auch keine andere Medicamenta, sondern ließ die Tinctur nur fortbrauchen. Den 16ten Febr. Frühe muste sie wieder besuchen, da dann wieder solche, wiewol übergängige, Ohnmachten an ihr wahrzunehmen, darbey sie ein kalt Fleck auf dem Haupte und kalte Füsse klagte; diese riethe mit Back-Steinen zu erwärmen, und ℞. Corall. fort zu brauchen: Nachdem sie nun zu Mittag eine ziemliche Parthie Sauerkraut und Schweinen-Fleisch gegessen, und die Ohnmacht sich gegen Abend wieder eingefunden hatte, so prætendirte sie, bey strenger Kälte, wieder eine Nächtliche Visite: Weil aber diese Zufälle von keiner Gefahr zu seyn erachtete, und ich ohnedem mit Patienten obruiret war, so wolte meine Gesundheit, bey einer solchen Patientin, die die Diæt nicht besser zu beobachten wuste, nicht hazzardiren, sondern schickte nur ℞. Corall. und eine Potiunculam; es wär auch diese Nacht-Reise gewißlich vergeblich gewesen, angesehen sie den 17ten Nachricht geben liesse, daß sie um 9. Uhr schon wieder wohl gewesen, und nun um Præservation aufs künftige bitten liesse; welche denn in etlichen Stückgen Castorei, um solche, in einem Knöpfelgen in Eßig getunckt, zum Riechen zu brauchen, und in Pulv. antispasm. c. Corall. rubr. bestunde.

Den

Den 20ten Maji war ihre Niederkunft, welche, weil die Heb-Amme, ihrer Beschaffenheit des Uteri halber, besser, als die vorigen, von mir instruiret war, innerhalb 5. Stunden glücklich zu Ende gebracht wurde.

Anno 1733. im Julio, war sie wieder im Kindbette, ohne im Schwangerseyn etwas von Artzeneyen zu brauchen.

Anno 1734. den 28ten Septembr. meldete sie sich wieder, als schwanger, mit Ubelseyn, dargegen aber nur MR. refriger. c. R. Corall. verordnete. 1735. im Martio folgte die Geburt. 1736. den 11ten Julii, ward sie plötzlich mit Cardialgie befallen: Verordnete MR. Rhab. ʒij. auf 2. mal, und Pulv. antispasm. c. specif. cephal. weil, wegen Distence des Orts, indem sie 3. Meilen von hier war, nicht selbst besuchen konnte; so schrieb sie den 14ten, welchergestalt sie sich in etwas erholet hätte, käme aber beym Auxu Mensium inordinato et imminuto von Fleisch und Kräften, und hätte darbey öfters fliegende und brennende Hitze; verordnete

R. A. 4. cordial. ʒj.

Spir. Nitr. dulc. ʒj. M. D. S. zu 30. Tropfen, des Tags 3. mal.

Den 18ten Octobr. war sie, der Regung zufolge, 14. Tage über die Helfte schwanger, und hatte also vom Anfang des Schwangerseyns noch 2. Monat Menses unordentlich gehabt; da sie nun eine sonst gewohnte Vollblütigkeit an sich merckte, welche einer Aderlasse nöthig hatte,

so stunde vor dießmal an, dieselbe am Fusse geschehen zu lassen, gab also den Rath, daß es am Arm geschehen möchte.

Mauriceau hat von Mensibus 3. und von würcklichen Hæmorrhagiis Uteri, in währendem Schwangergehen, 12. Observationes, bey denen er mehrentheils das Aderlassen am Arme, ruhiges Stilleliegen und die Enthaltung des Beyschlafs, angerathen, und auch allezeit Stillstand darauf erhalten, so, daß die Weiber ihre Zeit ausgegangen und gesunde Kinder geboren. Bey einer Obs. 612. da die Hæmorrhagia in der 6ten Woche sich angefangen, und bis zur Helfte continuiret, höret sie von selbst, ohne Aderlasse, auf: Obs. 247. meynet er, daß dergleichen Geblüt nicht aus dem fundo Uteri, sondern aus denen Venis orificii Uteri, seinen Ursprung habe, sonsten könnte es nicht ohne Abortiren, oder Schwächung der Frucht, abgehen.

Anno 1737. lag sie den 10ten Martii in Partu difficili, propter fœtus situm perversum, und gebahr einen todten Sohn.

Anno 1738. den 27ten Novembr. da sie kurtz ante Terminum Mensium am Fuß zur Ader gelassen, bekam sie eine starcke Hæmorrhagiam Uteri, von übel gefärbtem Geblüte, welche mehr vor eine Reinigung des Uteri, und pro depletione sanguinis superflui, als pro hæmorrhagia symptomatica et morbosa hielte, und verschriebe MR. Rhab. c. ℞. Cascarill. benebst etlichen Pulvern ex Nitro, antisp. c. Corall. et Antimon. Martiali

Martiali cachectico. Den 25ten Decembr. an statt, da Menses sich hätten einstellen sollen, bekam sie Cardialgie, Ubelseyn und Eckel, und also hatte die vor 4. bis 5. Wochen vorher gehabte Hæmorrhagia den Uterum zu neuer Imprægnation disponiret: verschriebe Pulv. antisp. Nitr. c. coralliis. Den 13ten Jan. 1739. klagte sie einen empfindlichen Schmertz in Scrobiculo cordis, bey anhaltender Verstopfung derer Mensium, welchen zu lindern ℞. Rhab. und Ess. Cascaril. verordnete. Den 20ten referirte der Mann, was maßen ihr diese Mixtur nicht wohl zuschlagen wolte, weil sie allezeit Aengstlichkeit darauf spüre: Der Leib wäre bald dick und angeblähet, bald wieder zusammen gefallen; weil nun das Schwangerseyn vor gewiß hielte, so riethe zur Gedult, und die Beschwerungen eine Zeitlang, ohne Artzeneyen, zu dulten. Den 27ten hatte sie keinen Eckel mehr, wie vom Anfang, doch noch zuweilen Magen-Drücken; verordnete also ℞. Rhab. c. ℞. Cascaril.

Den 2ten April referirte die Mutter, daß, bey vermerckter Regung der Frucht, sich unvermuthet der fluxus Mensium gezeiget, daraus man nicht ohne Furcht sey, daß nicht etwa ein Abortus folgen möchte; verschriebe also MR. refrig. c. ℞. Corall. und Nitrum c. Corall. Den 4ten war die Nachricht, daß Menses nur noch zeichneten, hingegen blutete sie zum öftern aus der Nase; weil nun diese Zufälle einer gewissen Vollblütigkeit beyzumessen, so riethe das Aderlassen

lassen am Arme mit nächstem vorzunehmen. Den 6ten Maji merckte sie noch immer zuweilen Zeichnung ex Utero, doch hatte sie sonsten keine besondere Anfälle. Den 4ten Septembr. folgte die Geburt eines Sohnes. Sie lebte von daran in vielem Chagrin, indem es zuweilen gar am Brod fehlete; daher fieng sie an, über Schmertzen sub sterno zu klagen, bekam zuweilen blutigen Auswurf; jedennoch hielte sie anno 1741. im Früh-Jahr, noch ein Kindbett, darinnen nicht allein Lochia sehr starck giengen, sondern Hæmoptysis und Sputum cruentum sich nachhero öfters meldeten, und ein schwindsüchtiger Husten überhand nahm, daran sie endlich 1742. im Martio, ihr Lebens-Ziel erreichete.

Casus CXXI.

Eine Soldaten Frau, von etliche 30. Jahren, bekam ab initio Maji 1729. als schwanger, febrim intermittentem, welches aber beym Gebrauch etlicher digestiv Pulver bald remittirte; Darauf klagte sie den 20ten Maji noch Schwulst an Beinen, mit etwas Husten; dargegen ℞. propr. M. c. ℞. Tart. mit guter Würckung verordnete: Mehrere Casus, da Gravidæ intermittentes gehabt, sind 101. 136. 239. 297. 298. 302. 303.

Casus CXXII.

Eine neu verheyrathete Pfarrers Frau, von etliche 20. Jahren, cholerischer Constitution, war

war zu Verstopfung des Leibes geneigt, und darbey ziemlich vollblütig: Weil sie nun den 4ten Maji 1729. vermuthete schwanger zu seyn, ausser der Verstopfung aber über nichts erhebliches klagte, so verordnete auch nur vor diesen Umstand fol. Senn. S. S. Rad. Polypod. Mann. elect. ā ʒß. Crystall. Tart. ʒj. M. D. S. Species zum Lavieren, mit heisser Zwetschgen-Brühe eine Nacht einzuweichen, und Frühe Thee-Schälgen-weise zu trincken; riethe hierbey gegen die Helfte am Arme zur Ader zu lassen. Den 14ten Julii war sie etliche Wochen über die Helfte, hatte aber, weil sie sich auf die Potiunculam laxantem nicht übel befunden, die recommendirte Aderlasse negligiret, und weil sie noch niemalen am Arm gelassen, so kam sie auf die Frage: ob es nicht gleichgültig sey am Fusse zu lassen? Da ich nun ohnedem hinlängliche Erfahrung hatte, wie besserer Effect darauf zu hoffen, so erlaubte auch solches vorjetzo: Inzwischen, ehe sie solche vornahm, gab sie den 19ten Nachricht, daß Menses sich bey ihr eingefunden, da sie doch ihres Schwangerseyns gewiß wäre; verschriebe also Pulv. antisp. c. corall. Den 31ten liesse sie wissen, wie sie noch immer Zeichnung spüre, und fragen, ob sie nicht den recommendirten Pulverem contra Abortum Rumleri brauchen dürfe? welchen dann gemäßigt concedirte. Den 14ten Augusti muste sie selbsten besuchen, weil dann das Aderlassen noch nicht geschehen, und nunmehro wenig Zeit mehr darzu übrig war, so

verrichtete solches selbsten, mit Weglassung 10. Unzen schön hellen Geblüts; worauf über 8. Tage eine glückliche Geburt folgte.

Anno 1731. im Martio, war sie wieder zum 7den bis 8ten Monat schwanger, und klagte öfteres und copiöses Nasen-Bluren: solches riethe ohngefähr zu lassen, und etwa 3. Wochen vor der Geburt das Aderlassen am Fusse nicht zu versäumen; worauf sie den 7den Maji wieder ins Kindbett kam. Anno 1734. den 17ten Decembr. da sie bisher ohne Schwangerseyn geblieben, klagte sie über Hæmorrhagias Uteri, mit hellem Geblüte, darbey sie eine Empfindung, einiger Kälte im Utero, klagte. Anno 1736. den 10ten Januarii, kam sie das letztere mal mit einem Söhngen ins Kindbett; nach welcher Zeit sie, weil ihr Mann an einem Schlag-Fluß starb, eine Wittbe wurde; alle ihre Kinder aber starben entweder im Kindbett, oder nachhero an einer Abzehrung, weil sie nicht wohl schlingen konnten, da dann bey dem letztern, im Untersuchen, einen verwachsenen Gaumen fande, welches pro vitio hæreditario à patre hielte.

Das erste und gemeinste Kennzeichen eines Schwangerseyns ist sonsten die Verstopfung oder Aussenbleibung der Monat-Zeit, welche auch, wo es ordentlich zu gehet, bis zur Niederkunft continuiren muß: allermassen eine empfangene Frucht, von diesem verhaltenen Geblüte, seine Nahrung geniessen, und dadurch zum Wachsthum gelangen muß. Wie aber die

Voll-

Vollblütigkeit ein solcher Umstand ist, welche die Natur zu allerhand Unordnungen verleiten kan, also war sie auch in gegenwärtigem Casu die Ursache, daß diese Frau, im Mittel ihres ersten Schwangergehens, Menses und Geblüt-Zeichnung und im andern Nasen-Bluten bekam, welches letztere, wie schon beym Casu 99. erinnert, pro aberratione Mensium zu halten. Der Natur ihre Vorsichtigkeit in dem Wercke der Zeugung ist öfters zu bewundern, ob es gleich diejenige, die alles ad Unguem demonstriret haben wollen, nicht begreifen können, und es bloß vor leere Einfälle halten. Ich habe öfters wahrgenommen, daß bey Weibern, welche nicht so gar leicht concipiret, sich zuweilen übermäßige Menses eingefunden, die mehr eine Hæmorrhagia Uteri hätten genennet werden mögen, und darauf, wenn sie übermäßig das Geblüt vergossen haben, sogleich concipiret, und in dem Schwangergehen glücklich avanciret haben. Wenn ich nun diese weißliche Vorbereitung der Avtocratiæ oder Selbst-Würckung der Natur zuschreibe, so muß es bey denen, die alles nach dem Mechanischen Maß-Stab ermessen, eine Chymera oder ungegründete Meinung heissen; weil sie die vernünftige Seele von der Direction derer Motuum vitalium ausschliessen. Wenn Pechlini in M. N. C. Dec. I. Anno 9. & 10. Obs. 29. p. 86. einer Frau aus Leiden gedencket, welche Menses, vom Mittel des Schwangergehens bis zur Niederkunft,

starck gehabt, und dannoch glücklich ins Kindbett gekommen, und auch ein gesund und ausgestopft Kind geboren, so sagt er: daß dieses muntere und fette Kind genugsam bezeuge, wie ihme dieses Stillicidium uteri nichts an seiner Nahrung und Wachsthum benommen; immassen die Natura provida Mater, als eine weise und vorsorgende Mutter, auch hier durch Auswurf des überflüßigen Geblüts, so wol vor Mutter, als Kind, recht wohl gesorget habe. Allein wer erkennet und verehret in dergleichen Begebenheiten der Natur ihre treue Vorsorge (Sollicitudinem) nach Würden? Er sagt auch ferner in dieser Observation, daß diese Begebenheit bey denen Weibern in Holland was gemeines sey, ja in Franckreich bliebe fast keine Frucht gesund, wenn nicht die Mutter, wenigstens vom Anfang ihres Schwangergehens, noch ihre Menses hätte, und wo die Natur im Austrieb dererselben säumig wäre, da müste man ihr durch die Kunst, nemlich durch Aderlassen, zu Hülfe kommen. Mehrere Casus von Mensibus derer Schwangern finden sich Casu 26. 31. 41. 44. 45. 102. 120. 169. 176. 267. von Hæmorrhagiis Uteri aber wird Casu 13. 16. 24. 30. 40. 46. 79. 92. 99. 165. 271. gehandelt.

Casus CXXIII.

Einen raren Casum hatte im Julio 1729. an einer im 8ten Monat Schwangern, von 20. Jahren, robuster, gesunder und sanguinischer Con-

Constitution, zu bemercken, als welche in die damals *grassirende* Blattern verfiel, und unter folgender Cur glücklich durch kam.

Den 11ten Julii muste ich sie besuchen: Sie hatte den 8ten angefangen, über gelinden Schaur, Hitze, Rücken-Weh und Kopf-Schmertzen zu klagen, sich auch etlichemal, mit Abgang gallichten Schleims, gebrochen. Den 10ten wird man einiger rothen Stüpgens an ihr gewahr, welche die Heb-Amme vor Friesel ansiehet, bey der Besuchung aber konnte nichts anders, als veritable Blattern, erkennen; Weil sie nun bisher noch in der Höhe seyn und die Nacht auch ruhig schlaffen können, so tröstete sie mit einem guten Ausgang, recommendirte aber ein gehöriges und gelindes Verhalten, und verschriebe nur MR. refriger. zu 30. Tropfen, des Tags 3. bis 4. mal zu geben. Den 12ten die Nacht hatte sie wieder ruhig geschlaffen, etwas, aber selten, geniesset, und derer ausgebrochenen Blattern waren eine mittelmäßige Menge: Sie schwitzte gelinde, klagte aber etwas Brennen auf der Brust: verschriebe eine Emulsion ex Amygdal. cum Sem. Napi et Sacch. perlato. Den 13ten klagte sie noch Rücken-Weh: war auch Vormitternacht etwas unruhig gewesen; hatte aber Nachmitternacht geschlafen. Am Gaumen zeigte sich eine eintzige Blatter. Nachmittags liesse sie berichten, was massen sie beym Urin-Lassen in Rima genitalium Brennen und auch einen Abgang einer weissen

Materie

Materie wahrgenommen ; Hierwider verordnete Ungventum Lithargyrii, mit einem Federgen einzustreichen. Den 14ten hatten sich die Blattern gut erhoben ; verursachten derohalber Brennen im Gesichte, doch konnte sie darbey schlaffen, und das Ungventum hatte gute Linderung gebracht. Liesse sie ohne Medicamenta. Diesen Tag meldete sich Stulgang von selbsten. Den 15ten war die Klage über Brennen im Gesichte und Schmertzen in Beinen : erlaubte etliche frische Kirschen zu essen, und wieder MR. reffriger. zur Hand zu nehmen.

Den 16ten Julii war sie die Nacht etwas unruhig gewesen, die Blattern aber hatten wohl geschworen und schwitzten zum Theil schon einen gelben wachsichten Grind aus. Der Mann referirte, daß die Patientin auf eingenommene Mixtur allezeit gelinde Dünste, welches gewißlich nicht von einer vi diaphoretica, sondern vielmehr privative von Linderung derer übrigen Wallungen des Geblüts, dependirete, daher dieselbige täglich 3. mal fortzugeben anriethe.

Den 17ten liessen die Schmertzen an denen Obern-Theilen nach ; die Füsse aber waren noch sehr schmertzhaft ; auch liessen die Augen noch Thränen fliessen : die Blattern im Gesicht wurden gelb-braun : zur Oefnung des Leibes hiesse Biesam-Kugeln appliciren, welche auch gewünschte Würckung thaten. Den 18ten fiengen die Blattern im Gesichte an zu dorren, die Hände und das rechte Auge waren noch sehr

geschwollen, und die Füsse noch am meisten schmertzhaft.

Den 19ten Julii hatten alle Schmertzen, bis auf die Füsse, vertobt, an welchen es aber, gegen Mittag auch stille wurde: Die Dörrung avancirte nach Wunsch. Den 21ten hatte sie sich schon überall geschälet, war auch in allem wohl; dahero erlaubte wieder eine freye Diæt. Den 23ten machte die letzte Visite, und recommendirte zur Stärckung noch zuweilen eine Dosin R. Corall. Medio Augusti kam sie ohne Anstoß ins Kind-Bett, und hatte auch, als Wöchnerin keiner medicinischen Verordnung vonnöthen: Das Kind war zwar klein und schwach, doch blieb es beym Leben, und konnte man dessen Schwächlichkeit mehr andern, und zwar erblichen Ursachen, als denen Blattern der Mutter, zuschreiben; es lebte auch ao. 1745. noch, und hat bis daher noch keine Blattern gehabt, obgleich dessen Geschwister 2. mal seint der Zeit daran gelegen, woraus zu vermuthen, daß es solche in Mutter-Leibe, auf eine gelinde Art, überstanden habe.

Welchergestalt aber Kinder in Mutter-Leibe Blattern bekommen, bezeuget Möllenbrock in M. N. C. Dec. I. A. I. Obs. 53. p. 131. da ihme eine vornehme Schwangere, an Blattern liegend, zur Hand kommt, deren Kind hernach noch Merckmale davon mit auf die Welt gebracht, zur Versicherung, daß es die Blattern mit der Mutter zugleich im Mutterleibe gehabt habe.

Eine

Eine curieuse Historie aber ist es, ohne Zweifel, da eine Gard-Reuters Frau in Eisenach, welche niemals Blattern gehabt, ein Kind mit Blattern zur Welt brachte, davon keine andere Ursache finden konnte, als daß sie ihres Bruders Kinder, welche dazumal an Blattern kranck lagen, besucht und damit ihr im Utero noch verborgenes Kind angesteckt hatte. Wenn aber die Frage entstehet, warum sie nicht selbst von diesem freundschafftlichem Contagio angesteckt worden? so kan man gar wol sagen: daß sie die Blattern auch, wie dieses ihr Kind, in Mutter-Leibe gehabt: angesehen die Erfahrung mehrmalen gehabt, daß, wenn schwangere Mütter nahe bey Blatter-Patienten gekommen, sie bald darauf einen kränclichen Zustand ihrer Frucht empfunden, und eben solche hernach von ihnen geborne Kinder, von denen Blattern in ihrem Leben verschonet geblieben.

Von dieser Materie findet sich in Act. N. C. Vol. III. Obs. 33. p. 100. eine besondere Anmerckung, welche Herrn *D.* Degner zum Urheber hat. Er saat: Wer die wunderbare Verändesrung oder Verschiedenheit vom Anstecken derer Blattern genau einsiehet, der wird leicht bekennen müssen, daß sich noch viele Dunckelheit in unserer Medicin finde, und wir nicht allemal die wahre Raison davon entdecken können: bevorab fällt solches bey Schwangern schwer. Wir sehen Mütter an Blattern, welche ihre Kinder in Mutter-Leibe damit anstecken, welches zwar kei-

ne

ne grosse Difficultät machet, die Ursache davon zu ergründen. Hingegen finden sich auch welche an Blattern kranck liegende Schwangere, welche reine und von Blattern nicht inficirte Kinder gebären, wiederum finden sich Mütter, die keine Blattern gehabt, und Kinder mit Blattern zur Welt bringen. Von allen diesen Begebenheiten habe ich selbsten Exempel mit angesehen, unter andern aber ist folgendes, als das neueste, noch merckwürdig. Eine Schwangere hatte 2. ihrer Kinder an Blattern liegen, und sie in der Wartung zu versorgen: Da nun diese durch und wieder gesund waren, kam diese Mutter ins Kind-Bett und gebar ein Kind mit rothen Flecken, welche wuchsen, ins Schwären geriethen, und nach und nach dorreten, und eben den Curs, wie die ordinairen und gemeine Blattern, hielten; inzwischen blieb die Wöchnerin gesund, und ihr Kind kam eben so gut durch, wie dessen Geschwister. Wer mehr dergleichen Exempel zu lesen verlanget, der darf sich nur in medicinischen Anmerckungen umsehen, insonderheit aber in M. N. C. Dec. II. A. 6. p. 147.

Mauriceau in Observ. hat 5. Casus von Weibern, welche, als Schwangere, die Blattern gehabt haben, davon auch eine gestorben, und zwar Obs. 370. Diese Frau gehet sechs und einen halben Monat schwanger; da sie nun an einem hitzigen Fieber kranck wird, und Variolas mercket, giebt ihr ein Apothecker Hertz-stärckende Tränck und Vipern-Pulver;

Not. Von diesen Hertz-stärckenden Tränckeu aber ist zu mercken, daß sie meistens aus solcherley Wassern, die mit Spiritu vini oder Wein destilliret sind, bereitet werden, und also von hitzigem Gehalt sind.

Darauf abortiret sie, und stirbt auch den 4ten Tag nach der Geburt. Mauriceau ist der Meynung, daß diese Artzeneyen eben so viel, als die Kranckheit selbsten, zum Verderben mit beygetragen hätten; indem sie den Abortum zu der Zeit, da die Kranckheit am gefährlichsten gewesen, befördert, und den fluxum Lochiorum verhindert hätten. Obs. 536. überstehet eine Frau im 4ten Monat die Blattern, nach welchen sie in 6. Wochen keine Regung des Kindes spüret, und abortiret im 6ten Monat ein tod Kind, welches nicht gröſſer ist, als ein Kind von fünftehalb Monat, daraus gewiß zu vermuthen, daß es 6. Wochen tod gewesen: Weil aber bey der Frau, zu der Zeit, die Blattern vergessen gewesen, so recolligiret sie sich auch bald. Obs. 576. überstehet eine Frau im 5ten Monat die Blattern, und kommt zu rechter Zeit glücklich ins Kindbett. Obs. 600. bekommt eine im 4ten Monat die Blattern, daran sie glücklich curiret wird: In siebendehalb Monat abortiret sie ein Kind, so etwa 3. Tage bey ihr todt gewesen, an welchem man noch mehr als 20. rechte Blattern findet: Er hält darvor, daß es noch von der Mutter angesteckt worden. Nachdem er aber aus der 576ten Observation erweissen will, daß diese ansteckende Kranckheit nicht allemal von der Mut-

ter

ter auf das Kind transferiret würde, so irret er sich, wenn er nicht erwäget, daß in Zeit von 4. Monaten die Merckmale von Blattern an diesem Kinde gäntzlich haben verschwinden können. Obs. 674. hat eine Schwangere im 3ten Monat die Blattern mit glücklicher Cur: 14. Tage nach überstandenen Blattern, giebt ihr der Medicus 3. mal nach einander eine Artzeney, um einen eingebildeten schädlichen Wust aus denen Därmen zu fegen, davon sie das letztemal starck purgieret. Von der Zeit an verlieret sich die Regung der Frucht, und sie abortiret in 5. und 1. halben Monat ein faulendes Kind, welches schon einen gantzen Monat bey ihr tod gewesen: an dem er aber keine Merckmale von Blattern findet. Erwäge ich aber diese Begebenheit etwas genauer, so hat der Medicus just zu der Zeit, da das Kind den Anfang zum Blattern gemacht, das starcke Purgans gegeben, und damit verursachet, daß es gestorben, ehe die Blattern zum Ausbruch gekommen, mithin hat es keine Merckmale davon mit auf die Welt bringen können. Es ist aber vor eine grosse Unachtsamkeit des Medici zu halten, daß er eine Schwangere nach dem Methodo, wie andere Blatter-Patienten, tractiret hat.

Wann bey diesem Casu noch einige Betrachtungen machen will; so fällt vornehmlich die Frage zu erörtern vor: Ob Schwangere in Blattern mehrerer Gefahr unterworfen seyn, als andere? und diese muß allerdings mit Ja!

beantwortet werden: Denn ob zwar der seel. Coschwiz in der Disputation de Variolis earumque differentia ao. 1727. p. 47. §. 35. zwischen Weibs- und Manns-Leuten keinen Unterscheid machet, so hält er die Blattern bey Schwangern doch um deshalber vor gefährlich, weil sie, wie alle morbi acuti und exanthematici, bey ihnen leicht einen Abortum verursachen können, und, wenn dieser sich ereignete, durch die häufige und geschwinde Vergiessung des Sanguinis Lochialis die Blattern, leicht zurück schlagen und den Tod mit complicirten Convulsionibus verursachen könnten. Und Hoffm. in M. R. Syst. Tom. IV. P. I. p. 159. sagt: Es ist ein gefährlicher Zufall, wenn schwangere Weiber in Blattern, entweder beym Ausbruch derselben, oder aber im Schwären, abortiren; Denn das Geblüt regurgitiret schleunig nach dem Utero, und noch grössere Gefahr ist vorhanden, wenn der fœtus nicht geschwind genug ausgeworfen wird. Ist die Evacuatio sanguinis darbey starck, so kommen leicht Ohnmacht und Entkräftung, welche dem Austrieb der Blattern entgegen und verhinderlich sind: Geht das Geblüt wenig, so regurgitiret es nach dem Haupte und verursachet daselbst Entzündung und Deliria. Es fehlet auch diesfalls nicht an betrübten Exempeln; davon Hildanus Cent. IV. Obs. 55. eines aufführet, was massen nemlich eine Frau zu Fontainoy, einer Lothringischen Stadt, Baruc Chardini uxor, bey ihrem

ersten Schwangergehen, fast am Ende, sich mit ihrem Manne an Blattern gelegt, davon auch der Mann gestorben: die Frau aber, da sie am heftigsten, sowol am Leibe, als Gemüthe, krancк gewesen, ein lebendig Kind, so überall mit Blattern belegt gewesen, gebohren, welches aber nur den 8ten Tag erlebet; ob sie aber selbst davon gekommen, läßt sich aus der Relation nicht vor gewiß schliessen In Act. Haffn. Vol. V. Obs. 75. aber erzehlet Borrichius ein Exempel, da eine schwangere Gräfin, an überflüßigen Blattern liegend, den 10ten Tag einen Sohn gebohren, an welchen man keine Blatter wahrgenommen, sie wären aber in wenig Stunden alle beyde gestorben. Inzwischen bezeuget doch auch dieser mein Casus, das Schwangere gar wohl durch kommen können, weñ sie nur gelinde und nicht mit hitzigen Artzeneyen tractiret werden: Solchergestalt kan mich auch einer schwangern Gärtners Frau erinnern, welche in Morbillis geboren, und dieselbe mit sammt ihrem Kinde glücklich überstanden.

Diese Frau, davon gegenwärtiger Casus handelt, ist nachhero noch 3. mal schwanger gewesen, hat aber, in Ansehung ihrer robusten Constitution, kein mal nöthig gehabt, einige Medicamenta zu brauchen, wie denn auch in Kind-Betten nichts anders, als ein, die Milch zertheilend, Pflaster, weil sie nicht selbsten gestillet, zu verordnen vonnöthen gehabt.

Die Gefahr, welche Schwangere an Blattern auszustehen haben, kan ihnen auch an Ma-

fern oder Morbillis begegnen, jedoch mit dem Unterscheid, daß diese etwas leichter seyn, und nicht so lange, als die Blattern anhalten. Ich will davon einen mir selbsten unter Hände gekommenen Casum in folgenden erzählen. Kaum hatte sich 1718. zu Ende Februarii das Contagium derer Masern durch ein Farb-Hauß hier eingeschlichen, so muste es den 18ten Martii eine hochschwangere Gärtners Frau empfinden, welche anfänglich Schmertzen und Brennen in einer Seite klagte: Dieses wurde mir durch eine Heb-Amme, ohne andere Umstände, vorgetragen, ja vielmehr, mit Anführung eines Exempels, erzählet, daß sie nemlich sich klage, wie eine gewisse andere Frau, vor welche ich vor 2. Tagen Artzeneyen mit gutem Erfolg verordnet hätte. In der Meynung nun, daß es eben eine solche Beschwerung sey, nemlich eine Congestio sanguinis ad Ilia, verordnete ich etliche temperirende Pulver mit dem Linimento castoreato, den Leib damit zu schmieren, ohne daß ich die geringste Gedancken auf Masern hätte machen können. Den 19. Martii aber muste sie selbst besuchen, und fand, daß der alten Heb-Amme ihr Bericht ohne Grund gewesen, sondern würcklich Masern im Ausbruch begriffen waren, damit sie von etlichen daran kranck liegenden Kindern war angesteckt worden, und über dieses regten sich bey ihr Geburts-Wehen, und solche, nach ihrer Rechnung, zu rechter Zeit: weshalber keinen glücklichen Erfolg fürchtete,

ließ also die äusserliche Waschung zurück setzen, die Pulver aber fort brauchen. Noch mehrere Furcht aber hätte mir machen können, wenn die Frau noch im Mittel ihres Schwangergehens die Kranckheit bekommen hätte: Denn nach Hoffmanns Anmerckung in der Disput. de compendiosa et clinica Praxi spasmodico-convulsivorum morborum p. 11. Obs. 6. pflegt um solche Zeit bey den Masern gemeiniglich abortus zu folgen. Nebst denen vorigen Pulvern liesse noch folgende Potiunculam verfertigen: ℞. Aqv. Cerasi nigr. Scorzon. ā ℥jjj. flor. aurant. ℥j. syr. acetos. citr. ℞. Rosar. ā ʒjj. M. D. S. alle Stunde 2. Löffel voll zu geben.

Nachmittags klagte sie über Aengstlichkeit, welches ein Zeichen, oder Zufall, derer ausbrechenden Masern seyn konnte; verschriebe ℞. Pulv. corall. rubr. ℈j. Bez. min. Wed. Sennert. ā ℈ß. M. Div. in 2. part. æqval. D. S. um 5. und Abends um 11. Uhr eins zu geben.

Den 20ten waren die Masern völlig heraus, und die Geburts-Wehen hatten sich wieder verloren; die Patientin aber klagte noch über kurtzen Athem, verordnete also noch eine Potiunculam und Pulv. bez. min. Wed. ʒj. bez. Sennert. und specif. cephal. ā ℈j. M. Div. in V. part. æqual. D. S. alle 6. Stunden eins zu geben. Sie meynte zwar einen bösen Halß zu haben; man konnte aber keiner besondern Entzündung darinnen gewahr werden, und die Schmertzen waren den 21ten Martii auch schon wieder verschwun-

den. Diesen Morgen brachen die Masern noch an Händen und Füssen aus, inzwischen aber hatte sich ein gelinder Durchfall eingefunden, weil ihn aber pro Diarrhœa critica hielte, so veränderte deshalber die Verordnung nicht, sondern ließ Pulver und Potiunculam fort brauchen, und hieß nur gebrandt Hirschhorn ins Getränckе legen. Darauf kam den 22ten gute Besserung. Den 26ten konnte sie wieder ausser dem Bette seyn, klagte aber noch über Husten, und zeigte zugleich den blossen Bauch, welcher 2. Hände breit um den Nabel gantz schwartzbraun aussahe, wie sonsten bey harter Contusion sugillirte Flecken zu seyn pflegen. Klagte aber darbey weder Hitze, noch Schmertzen; hielte es also vor eine Stagnation des Geblüts, ließ also das, den 18ten verordnete, Linimentum Castorei mit 2. Theil Wein vermischen, und den Leib warm damit waschen, und verordnete Ess. scordij. Elix. pect. Wed. mit M. f. rectif. zu 30. Tropfen, des Tags 3. mal.

Den 27ten wurde sie, durch die Geburt eines gesunden Söhngens, ihrer über den schwartzen Leib sich gemachten Angst befreyet, und fand sich in allem ordinair, ausser, daß der Husten noch anhielte, jedoch auf eine gelinde Art, und verschwand auch in wenig Tagen von selbsten.

Die grösste Gefahr, bey dieser Schwangern, war den 19ten Martii, da, beym Ausbruch derer Masern, sich zugleich Geburts-Wehen mercken liessen: Denn hätten solche Ernst gemacht, und

die

die Geburt befördert, so würde der Ausbruch derer Masern entweder gestockt haben, oder der Fluxus Lochiorum würde verhindert worden seyn: Beyde diese Excretiones waren nöthig, und konten doch nicht zugleich geschehen; daher war es eine Vorsichtigkeit der Natur, daß sie mit denen Geburts-Wehen so lange zurück hielte, bis der Austrieb der Masern seine Endschaft erreichet hatte.

Wie aber nicht alle Schwangere, als diese, glücklich durchkommen, bezeugen folgende Observationes. In M. N. C. Dec. I. A. 3. Obs. 347. p. 478. meldet *D. Rösler*, daß eine vornehme Frau an Masern kranck gelegen, da sie im 7den Monat schwanger gewesen: Sie hätte zwar geboren, wär aber gestorben. Winckler in Scholio zu dieser Observation sagt: Es sey gemeiniglich tödlich, wenn Schwangere Masern, oder Blattern, bekommen. Er erinnert sich einer Schwangern, die er im 7den Monat an Masern curiret, habe sie zwar vorm Abortiren præserviret; allein die Frucht bey ihr wäre sehr unruhig gewesen, also, daß er geglaubet, sie habe auch die Masern gehabt. Die Frau hätte zu gehöriger Zeit ein Mädgen geboren, es hätte aber allezeit um die Monds-Wechselungen die Epilepsie bekommen, und sey auch, da es nur etliche Monate alt worden, daran gestorben: Daher hätte Hippocrates nicht unrecht, wenn er Sect. V. Aphor. 31. sage: Mulierem gravidam ex ullo morbi acuti genere laborare, funestum. i. e. Hitzige und starcke Kranckheiten, sie mögen seyn von was

Art sie auch wollen, sind denen Schwangern tödlich. *D. Verdries* in Ephem. Cent. VIII. p. 430. gedencket einer, der Geburt nahe seyenden, Frau, welche an Morbillis heftig kranck gelegen, und selbige über den gantzen Leib gehabt, da sie mit einer grossen Engbrüstigkeit befallen, und darbey Sprache und Gesicht verloren, hätte er mit Beyrathen seines Collegen, *D.* Hensings, ohne Anstand ihr zur Ader gelassen, darauf sie gleich Luft und Sprache wieder bekommen; Morbilli wären starck ausgeschlagen, und die Frau hätte solche nicht allein überstanden, sondern auch ein glücklich Kindbett gehalten. *Lodelius* in M. N. C. Dec. II. A. 3. Obs. 97. p. 204. curiret eine Adeliche Dame, als schwanger, glücklich; deren neugeboren Kind aber, bringt Morbillos mit auf die Welt.

Casus CXXIV.

Nächst denen Blattern können auch febres Malignæ et petechiales denen Schwangern Gefahr drohen; Allein diese Regul leidet auch zum öftern ihre Exception, davon auch in diesem 1729ten Jahr ein Exempel aufführen kan, angesehen ich im Augusto eine 26. Jährige Taglöhners Frau, benebst noch 3. Schwestern, daran liegen hatte, welche, als hoch schwanger, starcke Kopf- und Rücken-Schmertzen klagte; dargegen den 4ten Tag MR. refriger. innerlich, und Spirit. vin. Camph. äusserlich an die Schläfe zu streichen, verordnete. Den 6ten Tag kam sie, ihrer Rechnung nach, zu rechter Zeit, ins

Kind-

Kindbett, fand sich gleich leichter, bekam keine Flecken und auch keine Phantasie, und ward bey Continuation der MR. refriger. nicht halb so kranck, als ihre Schwestern, die sich zugleich mit ihr geleget hatten. Mehrere Casus de febre maligna gravidarum, sind Casus 30. 50. 128. 130.

Casus CXXV.

Eine, zum erstenmal schwangere, Schneiders Frau, von 24. Jahren, klagte, auf heftigen Zorn, febrische Schaur und Hitze mit Brust-Wehe; dieser verschriebe den 15ten Augusti Pulv. pect. resolv. Wed. ʒj. und Pulv. antisp. ʒjj. M. pro 5. Dosibus, und den 18ten noch Mixturam refriger. mit guter Linderung.

Casus CXXVI.

Eine Frau, vom Lande, klagte im Novembr. 1729. daß sie, 18. Wochen nach dem Entwöhnen ihres andern Kindes, keine Menses gehabt; spüre Grimmen im Leibe und Magen-Drücken: Weil nun der Leib nicht übrig starck wär, wüste sie nicht, wie sie mit sich daran wäre; und ich selbsten konnte hierbey nichts gewisses versprechen: Inzwischen verschriebe etliche Pulv. digestivos, und 2. Doses Pil. Becch. purg. mit der Nachricht, daß, wenn die Verstopfung andere Ursachen, als das Schwangerseyn, hätte, so würden sich Menses darauf einfinden, blieben sie aber aussen, so könnte sie bald Rechnung auf eine neue Schwangerschaft machen; weil nun diese aussen blieben, so gab ihr die, nach 14. Ta-

gen, folgende Regung der Frucht, die Gewißheit. Diese Frau brachte zugleich ihren Urin mit, um daraus die Gewißheit zu erfahren, wie ich aber gern aufrichtig handele, so entdeckte ihr, daß solcher ein betrügliches Kennzeichen des Schwangerseyns sey: Ein gewisser Medicus bedienet sich bey solchen Weibern, welche Ubelseyn klagen, und ihrer Sache nicht gewiß seyn, sondern Ingravidationem, more onanitico, evitiren, eines erlaubten stratagematis, bevorab, wenn sich ihre Rechnung noch nicht gar weit erstrecket, und sagt ihnen ex inspectione Urinæ gewiß zu, daß sie schwanger wären, und versicherte, daß er selten fehle: Denn wenn Ingravidatio nicht würcklich vorhanden wäre, so würde sie gewiß bald drauf folgen.

Ob zwar, bey diesem Casu, noch zu überlegen wäre: Ob nicht diese Frau etwa bey ihrem Kinder-Stillen einmal eine Zeichnung derer Mensium gehabt, und also ihr Kind, als schwanger, noch eine Zeitlang gestillet hätte? nach welcher Begebenheit sie nach dem Entwöhnen keine Menses hätte mercken können: Allein, wie ich niemals darinnen übersichtig bin, sondern mich der Sache genau zu erkundigen pflege, wie Casu 18. geschehen; also habe es auch hier nicht ausser Acht gelassen, und bin versichert, daß diese Schwängerung, ohne vorhergegangene Menses, geschehen sey: Allermaßen mir denn eine gewisse arbeitsame Frau bekannt, welche niemals Menses gehabt, und gleichwol 6. bis 7. Kinder geboren.

boren. Indessen nehme Gelegenheit, allhier noch etliche Exempel aus Mauriceau Observationibus anzuführen; Obs. 373. referiret er, wie ein Mädgen im 12ten Jahre ihre Menses bekommen, dieselbe 3. Jahre nach einander ordentlich gehabt, sie hernach auf Alteration und Zorn bey 5. Jahre verloren. Im 20ten Jahre verheyrathet sie sich, merckt sodann nur etliche Tropfen Geblüt, wird schwanger, und gebieret im 21ten Jahr einen gesunden und starcken Sohn, und wird in währendem Schwangergehen von allen ihren Kräncklichen Zufällen, die sie die 5. Jahre über erlitten, befreyet. Obs. 375. heyrathet eine von 15. Jahren, und spüret beym Eintritt in den Ehestand nur eine geringe Zeichnung, und gleich darauf das Schwangergehen. Obs. 393. gehet eine im 16ten Jahr den Ehstand ein, und wird schwanger, die noch niemals Menses gehabt. Obs. 426. hat eine Frau von 46. Jahren schon 3. Jahre ihre Menses verloren, und wird gleichwol schwanger, ohne daß sich dieselbige wieder gemeldet hätten. Mehrere Anmerckungen hiervon sind auch droben Casu 27. nachzulesen.

Wenn Pfitzer von der Natur der Weiber Cap. 11. p. 132. die Frage abhandelt: Ob eine Frau, ohne ihre Monatliche Reinigung, könne schwanger werden? so sagt er, daß es zwar Aristoteles und Galenus, wie auch das gemeine Weiber-Chor negirte, mit dem Gleichnis, daß ein Baum, welcher nicht blühete, auch keine Frucht trüge; dessen ohngeacht bezeugten die

Histo-

Historien das Gegentheil; immaßen Rondeletius Cap. 24. Meth. med. zu Montauban in Franckreich ein junges Weib gekannt habe, welche niemalen ihre Monat-Zeit gehabt, und doch 12. mal glücklich geboren hätte. Fast ebenmäßiges erwähnete Nicol. Sermon 6. tr. Cap. 4. A. M. Brasavolus Comm. in Aphor. Hipp. 36. Sect. 5. erzähle, er habe etliche Weiber unter dem Bauers-Volck gesehen, und beobachtet, welche nicht allein, ohne ihre Monatliche Reinigung, lange Jahre gesund gelebt, sondern auch etliche unter diesen zu glückseligen Kinder-Müttern worden wären. Wer von diesem allem ein mehreres zu wissen begehre, könne mit Fleiß betrachten, was hiervon Marcellus Donatus de Hist. Med. mirabil. L. 4. Cap. 23. und Johann Schenck Libr. 4. Obs. p. 613. sonderlich unter den neuern Gvil. Fabric. Hildanus Cent. V. Obs. 41. aufgezeichnet hinterlassen.

D. Hæsbert in M. N. C. Dec. II. A. 4. Obs. 126. p. 249. erzählet, was maßen eine Richters Frau, in ihrem Jungfer Zustande, zwar den fluxum Mensium ordentlich gehabt, sobald sie sich aber verheyrathet, wären solche weggeblieben, und hätte solche in ihrem 27ten Jahre, da sie doch inzwischen verschiedene Kinder geboren, nicht wieder gesehen. In Scholio zu dieser Observation wird angeführet, daß andere Autores mehr dergleichen angemercket; nemlich Dominicus Panarolus Pentec. I. Obs. 17. D. Laurent. Strauβius de fœtu Musipontano p. 99. Hieron.

Reus-

Reusnerus in Sylloge Welschii Obs. 99. Ingleichen Ephem. D. I. A. 3. Obs. 132. A. 4. Obs. 64. Dec. III. A. I. Obs. 23. Man könne auch Sennert. Prax. L. 4. Part. 2. Sect. 2. Cap. 1. Qv. 1. it. Joh. Prævotium de Morb. Uteri Cap. 3. und Joh. Bened. Sinibaldi Geneanthr. Libr. 6. Tr. I. Cap. 11. nachschlagen.

Lanzoni in M. N. C. Dec. III. A. I. Obs. 23. p. 47. schreibt, daß Stalpart Cent. 2. Obs. 31. Schwängerung ohne Menses angemercket, und es mit vielen andern Exempeln ex Arist. Rondeletio, Jouberto, Sennerto, Schenckio, Donato, Thom. Bartholino, Rhodio, Riverio, Brasavolo und andern bestärcke, diesen wolle er sich selbsten beyzählen; indem er eine Frau gekannt habe, welche 5. Kinder geboren, und frisch und gesund gelebet, ohne daß sie jemals Menses an sich wahrgenommen. Er könne sich auch einer Bauers Frau erinnern, welche auf solche Art 2. mal geboren hätte.

Hierher gehöret auch, was D. Rommel in M. N. C. Dec. III. A. 2. Obs. 214. p. 334. von einer Frau, von mittelmäßiger Grösse und Constitution, erzählet, was maßen sie in 18. Jahren 15. Kinder geboren, und die Zeit über nur 5. mal Menses gehabt: Die Anzahl ihrer Kinder hätte bestanden in 10. Knäbgens und 5. Mädgens; wenn sich nun Menses bey ihr sehen lassen, hätte sie allezeit eine Tochter darauf geboren, bey denen Söhnen aber hätten sie sich nicht gemeldet; und nach der Niederkunft hätte ihre Reinigung

nur

nur einen Tag, und sehr wenig, geflossen. Von dem letzten Kinde, vom 46ten Jahre an, hätte sie Menses ordentlich bis ins 51te Jahr behalten. Dec. III. A. 7. et 8. Obs. 19. p. 38. führet D. Frauendorfer einen Casum an, da eine Frau 6. starcke Kinder geboren, ohne jemals Menses gehabt zu haben. Lochia hätte sie niemals über 24. Stunden gehabt; wär aber gleichwol frisch und gesund geblieben, obgleich auch nachgehends sich keine Menses wieder gefunden hätten. In Act. Med. Phys. Vol. 2. Obs. 29. p. 52. referiret D. Grimm einen Casum, da eine Frau im 28ten Jahre einen Sohn geboren, darauf Menses verloren, inzwischen aber gesund geblieben, bis in ihr 46tes Jahr, da sie einen Fœtum von 3. Monaten abortiret.

Casus CXXVII.

In diesem Casu will ich einmal ein Paar ledige Menscher aufführen: Die erste war ein Bauer-Mädgen von 19. Jahren, welche sich zu Ende des Novembris mit einer alten Frau, die ihr das Wort redete, bey mir einfand, und klagte, wie sie seint Ostern Obstructione Mensium laborire, der dicke Bauch kam mit dieser Relation überein, und die gute Coleur des Gesichts verriethe, daß die Verstopfung nichts kränckliches hinter sich hatte, verordnete also nur etliche Doses gelinde Pillen, und eine unschuldige Mixtur, und erkundigte mich zu Anfang des folgenden Jahres, wie es mit ihrer Nieder-

kunft

kunft beschaffen gewesen? davon dann die Alte Nachricht ertheilet, daß sie ohne Anstoß geschehen, das Mensch aber darüber einen Mann bekommen, welchen ihr ihre Eltern sonst nicht hätten zulassen wollen.

Die 2te war eine Dienst-Magd, welcher an der Gewißheit der Schwangerschaft mehr gelegen, als daß sie selbige verbergen oder darüber betrübt seyn solte: Sie ließ per tertiam ihre Angelegenheit eröfnen; weil nun Signa ingravidationis deutlich vorhanden, und sie von der Publication Vortheil hatte, so verheelete ich ihr auch meine Meynung nicht, wie ich sonsten bey dergleichen Leuten zu thun pflege: Ihre Absicht war auf ein Stück Geld, und hegte darbey die Hofnung, eine gute Amme abzugeben.

Casus CXXVIII.

Von einer im 6ten Monat schwangern Raths-Dieners Frau gieng im Decembr. 1729. der Ruf, als ob sie plötzlich und unvermuthet gestorben; dahero ward mir, als Stadt-Physico, Ordre gegeben, mich der Sache zu erkundigen, und darüber mündlichen Bericht zu erstatten. Bey der Untersuchung war die Relation derer Angehörigen, daß sie vor 3. Wochen auf einer Bauren-Kirchmesse gewesen, und von dar kranck nach Hause gekommen: Sie hätte über starcke Kopf-Schmertzen, Hitze, Durst und Mattigkeit geklagt, und darbey Verwirrung gehabt: Ihr Getränck hätte beständig in 2. bis 3. Kannen

star-

starckem Stadt-Bier bestanden, darüber sie auch zuweilen ein Rösel Wein getruncken, und von Artzeneyen nichts, als Bezoar Tinctur, eingenommen: Diesen Umständen nach war sie an febre maligna, und also weder plötzlich, noch unvermuthet, sondern unter vielen Diæt- und Verhaltungs-Fehlern, gestorben. Die Section wurde nicht prætendiret. Glücklich, an febre maligna, curirter Schwangern, finden sich Casu 124. Solten dergleichen Casus bey gemeinen Leuten mehr auf solche Art untersuchet werden, so würde manchmal an Tag kommen, daß sie sich, durch schädliche Selbst-Curen und widriges Verhalten, selbst umgebracht haben.

Casus CXXIX.

Eine corpulente sanguinische Dame, von etliche 30. Jahren, hatte an andern Orten verschiedene gefährliche Kindbette, unter hitzigen Tractamenten, gehalten, und jedesmal lange gelegen, und viel Friesel an sich gehabt: Bey jetzigem Schwangergehen hatte sie um die Helfte Ader am Arme gelassen; weil sie nun gegen den Februarium 1730. ihre Rechnung zu Ende hatte, so riethe etwa 14. Tage oder 3. Wochen vorher noch eine starcke Aderlasse am Fuß vorzunehmen. Im Decembr. 1729. hatte sie einen heftigen Husten, welcher durch Pulv. catarrhal. mit der MP. de Cynogl. vermischt, sich lindern und besänftigen liesse. Das Kind-Bett, darinnen ihr zwar der recrudescirende Huste noch

einigen Tort that, folgte im Februario, und zwar gantz ohne Frieſel, darbey ſie auch erkandte, daß die mehrmalen gehabte Gefahr, mehr dem hitzigen Verhalten, als der Kranckheit ſelbſten, beyzumeſſen ſey.

Caſus CXXX.

Eine junge, um die Helfte ſchwangere, Frau, hatte ohnlängſt Betten aus einem ſolchen Hauſe, darinnen verſchiedene Perſonen an febre maligna gelegen, und auch zum Theil geſtorben, geerbet. Darauf ward erſtlich ein junger Soldat inficiret, welcher gefährlich lag, und von dieſem ward auch dieſe Schwangere angeſteckt: Weil ich nun eben zu der Zeit den Soldaten faſt täglich beſuchen muſte, und die Frau den Anfall zeitig entdeckte, ſo hatte ich Gelegenheit, ihr das nöthige Verhalten zu hinterbringen, welches ſie auch wohl beobachtete, und darbey verordnete ich die eintzige MR. refriger. Sie blieb zwar die, zu dieſem Fieber gehörige, 3. Wochen liegen, hatte auch Flecken und Verfallen des Gehöres, kam aber in keine Phantaſie, ſondern klagte nur über Mattigkeit und Verluſt des Appetits: Ihr Getränckе beſtunde theils in Roſent, theils in Brunnen, darbey ſie in der 4ten Woche das Bett wieder verlieſſe, und hernach, durch doppelt ſich einſtellenden Appetit, ſich bald wieder erholete. Wenn überall dergleichen Verhalten beobachtet würde, ſo könnten die Patienten nicht allein vieler Artzeneyen ent-

behren, sondern es würden auch sehr wenige daran dem Tode zu Theil werden.

Casus CXXXI.

Eine auswärtige Adliche Dame, war, nach einem vor 3. Jahren unglücklich gehaltenen, Kind-Bette, die Zeit über allezeit übel gewesen, und hatte beständig an Obstructione Mensium laboriret; Nachdem sie aber auf mein Anrathen vom Anfang dieses 1729ten Jahrs die Stahlische Pillen Monatlich 2. bis 3. mal genommen, und die Æquinoctial-Aderlasse am Fusse geschehen lassen, hatten sich die Menses wieder 3. Termine eingefunden, den 4ten aber waren sie, beym Gebrauch des Selter-Brunnen, wieder aussen geblieben: Da sie sich nun, bey fernerm Gebrauch der Stahlischen Pillen, benebst einem Pulver ex Pulv. antisp. & ☉. amaro beym 5ten Termin nicht wieder einstelleten, so konnte wieder Hofnung zu neuer Ingravidation geben, welche auch richtig folgte.

Anno 1732. klagte sie durch Briefe, was massen sie, ratione Mensium, wieder eine Unordnung spüre, indem sie postponirten, und der Fluxus allemal etliche Wochen längsamer käme; Auf diese Klage überschickte folgende Præscription:

℞. MP. Beccher. - ℈ij.
Extr. Panchym. Croll. ℈j.
Rhab.
Helleb. nigr.

Resin.

Resin. Jalap. à ℈ß. M. c. Syr. C. b. f. Pil. pond. gr. j. fol. Argent. obduc. D. S. Laxier-Pillen, alle 4. Tage 10. Stücke, ausser dem Termino Mensium zu nehmen.

℞. Ess. Pimpin. ℥j.
Spirit. Nitr. dulc. ʒj. M. D. S. zu 30. Tropfen, Morgens und Abends zu nehmen.

℞. Rad. Gramin. ℥j.
Sarsæparil.
Polypod. á ℥ß.
Herb. Veron.
Capil. Vener.
Fl. Prim. ver.
Urticæ mort. à Mj. M. D. S. Species, als einen Thee zu brauchen.

Nach 2. Jahren erhielte die Nachricht von ihr selbsten, daß sie, beym Gebrauch dieser Mittel, wieder schwanger worden, und auch glücklich geboren.

Anno 1734. den 11ten Maji. schrieb sie, daß sie, nach einer schmertzhaften Geburt, noch Schmertzen und Drangen im Unter-Leibe habe; verordnete Pilul. Becch. purg. und R. ☿. cum Spirit. Nitr. dulcis mit guter Folge.

Casus CXXXII.

Ein sanguinisch-phlegmatisch Mensch, welche vor 10. bis 12. Jahren sich schon einmal beschwängern lassen, und nun einige Jahre an bösen Schenckeln lahm gesessen, ließ den 9ten Januarii. vor Kopf-Weh und Mutter-Be-

schwerung, Verordnung ausbitten, welche in etlichen Pulvern bestunde. Nachhero aber eclatirte, daß sie schwanger sey: und zwar von einem Ehemann, welcher ihr die Wöchentlich zu geniessende Allmosen selbsten gebracht, und sie damit, und vielleicht auch durch einige Zulage, treuhertzig gemacht. Böse und starck auslaufende Schenckel pflegen bey einigen eine sterilitatem zu verursachen; diese aber, welche, ihrem Temperament gemäß, facilioris conceptionis war, hat sich durauf nicht verlassen können: und Schand-Thaten lässet GOtt auch selten so ungestraft hingehen.

Casus CXXXIII.

Eine junge Soldaten Frau gieng mit dem 2ten Kinde im 6ten Monat schwanger, da Vater und Mutter an Pleuritide lagen; den 18. Jan. 1730. hatte sie eine schwere Butte mit Wasser getragen, und bekam gleich darauf Frost, Hitze, Seiten-Stechen und röthlichten Auswurf: Da sie nun vollblütig war, und den 19ten, wegen Aderlassens, Anfrage thun liesse, so erlaubte solches am Arme diesen Vormittag geschehen zu lassen, und verordnete 6. Doses Pulv. catarrhalis. Den 22ten muste sie besuchen, da ich denn einen starck ausgefahrnen Mund an ihr gewahr wurde, im übrigen aber die Kranckheit noch in statu antraf; Verordnete eine Potiunculam und MR. refriger. Den 23ten hatte sie sich, in Ansehung der Hitze, ziemlich gebessert,

nur

nur klagte sie noch Stechen und Schmertzen in der rechten Seite, welche sich nach dem Aderlassen aus der lincken Seite dahin gezogen hatten: Bey Continuation der Artzeneyen aber verlor sichs bald, und kam gegen den 7den Tag die beständige Besserung. Casu 145. werde eine Adliche Dame an diesem Fieber melden. Sonsten kan mich erinnern, daß vor diesem, ohngefähr anno 1710. eine robuste Frau daran verloren, welche den Tag vor ihrem Sterben abortirete: Ich curirte aber dazumal noch nach alter Methode, und hatte auch die Erfahrung noch nicht, daß das Bier-Trincken in solcherley Inflammations-Fiebern schädlich sey. Schwangere werden sonst nicht so gar leicht von diesem Fieber befallen, welches mit einem besondern Exempel bezeugen kan: allermassen eine gewisse Frau mir bekannt, welche, von ihrem 18ten Jahre bis 36. wol 10. mal an diesem Seiten-stechenden Fieber kranck gelegen, niemals aber zur Zeit ihrer Schwangerschaft, die sie doch 8. mal gehabt, davon angegriffen worden.

De Muralto in M. N. C. Dec. II. A. 8. Obs. 6. p. 28. tractiret eine, im 4ten Monat Schwangere, an pleuritide liegende, sanguinische Bauers Frau mit 4. maligem Aderlassen und sonst gelinden und dienlichen Medicamenten, am meisten in einer Potiuncula bestehend. Das Aderlassen defendiret er gegen Hippocratis Aphorismum und gegen die Helmontianer, weil

es nicht in solcher Menge geschehen, wie es zu Hippocratis Zeiten gewöhnlich gewesen, sondern zertheilt und wenig auf einmal.

Vallisneri in Ephem. N. C. Cent. VIII. Obs. 79. p. 415. hat einen Casum von einer Italiänischen Fürstin, welche am Ende ihres Schwangergehens, mit ausserordentlich heftigen Zufällen in Pleuritiden verfallen, und in wenig Tagen gestorben, nachdem sie vorher ein todtes Kind, von dem sich die Haut geschälet, geboren: Bey der Section hat man gefunden, daß das Gehirn vom Geblüte sehr obruiret, und alle Adern darinnen sehr aufgelaufen gewesen; Die Lunge ist schwartz gewesen, und in deren Adern hat viel schwartz Geblüt gestanden, woraus man eine durchgängige Inflammation geschlossen. In der Gallen-Blasen hat man eine Pech-schwartze Galle und auch schwartze Steine gefunden, am Ende aber vermuthet er, daß alle diese Zufälle von der im Utero faulenden Frucht ihren Ursprung genommen.

Casus CXXXIV.

Eine junge cholerische Frau, war mit dem 2ten Kinde, bis zum letztern Monat, schwanger, da sie im Februario 1730. über starcken äusserlichen Schwulst derer *Genitalium* und Obstructionem alvi klagen liesse: äusserlich riethe, zu Zertheilung dieses Schwulsts, warmen Wein aufzulegen, und der Obstruction halber ein erweichend Clystier zu appliciren, welches beydes

des gute Würckung hatte. Sonsten ist der Tumor genitalium in den letztern Monaten bey Schwangern nichts seltsames, wird aber, wenn er nicht übermäßig ist, mehr denen Heb-Ammen, als denen Medicis, eröfnet. Ist er leidlich und nicht verhartet, so kan ein warmer Wein allein hinlänglich seyn; folgt aber die Zertheilung nicht bald, so sind Küßgen von Krause-Müntz, Chamillen- Blumen und Hollunder-Blüten, in Wein und Hollunder-Blüt-Wasser geweicht, von mehrerer Würckung, darzu man auch bey Entzündung Aqvam Calcis vivæ nehmen kan: im übrigen kan auch ex fl. Cham. sambuc. farin. sem. lin. und geriebenen Semmeln ein Cataplasma, mit Wein gekocht, übergeschlagen werden: Ist aber der Tumor hart, und hat Erweichung vonnöthen, so nimmt man, sowol zu denen Küßgen, als zum Cataplasmate, an statt des Weins, warme Milch. Von einem sehr grossen Tumore genitalium werde drunten Casu 211. Meldung thun. Daniel Ludovici referiret in einer Observation in M. N. C. Dec. I. A. 3. Obs. 256. p. 394 drey Casus von solchen übermäßigem Schwulste, und legt der Observation den Titul bey, de Hydrope pudendorum in gravidis, welcher bey allen dreyen hat müssen geöfnet werden, sagend: Wenn man den Schwulst, welcher etlichen Schwangern nur wenig Tage vor der Geburt zustösset, mit dem Namen einer Wassersucht derer Pudendorum belegen darf, so ist dessen Anwachs zuweilen so

groß, daß man, an statt der Labiorum Nympharum et caruncularum, nichts anders, als 4. oder 6. angefüllete Rinds- oder Kälber-Blasen, und keinen Ein- oder Ausgang erkennen kan, ausser daß zuweilen ein weißlichter Schleim darzwischen heraus dringet. Eine Frau in Francken, welche mir das erstemal daran zu Gesichte gekommen, muste 3. Tage, mit von einander gekretschten Beinen, elendiglich liegen; hätte sie auch bey nahe verlassen, wenn mir nicht noch die Nymphotomia einiger ausländischer Völcker beygefallen wäre: Versuchte demnach, was jene durch Abschneiden thun, allhier durch eine Incision, durch einen aufgeräumten und beherzten Chirurgum, unternehmen zu lassen: Eröfnete den Schwulst mit einer Lancette, und ließ auf einmal ein gantz Becken voll röthliches serum heraus; worauf denn nach und nach noch mehrere Feuchtigkeit folgte, die Frau glücklich gebar und auch beym Leben bliebe: Das andere war eine Schmidts Frau, an der Heßischen Gräntze, welcher dann auch die Oefnung durch den Chirurgum recommendirte: Der Mann aber, welcher ohne Zweifel seine Frau keinen andern wolte sehen lassen, verrichtet die Oefnung selbsten mit dem Instrument, damit er pflegte denen Pferden zur Ader zu lassen, und zwar auch glücklich, ausser daß hernach dem Kinde ein Theil derer Därme zum Nabel heraus gedrungen, welches ohne Zweifel von der Impression der Mutter dependiret, und, ob sie zwar

wieder

wieder zurück gebracht worden, ist doch das Kind darauf an der Epilepsie gestorben. Die 3te aber machte sich eine Furcht vor der Oefnung, und liesse den Schwulst durch cataplasmata emollientia erweichen, bis er von sich selbsten aufbrach.

Einen andern Casum referiret in eben denen M. N. C. D. III. A. 1. Obs. 113. p. 187. *D. Hünerwolff.* von einer Bauers Frau, welche im 5ten Monat ihres Schwangergehens über Verstopfung des Leibes, Eckel, Cardialgie, Engbrüstigkeit und Schwulst des Leibes und derer Beine geklagt; auf ein Pulver von der Jalappa und MRa. Theriacali hat sich dieses alles gegeben. Hergegen hat sich ein Schwulst an die Genitalia gesetzt, welcher so groß, als ein Manns-Kopf worden, und die Frau am Gehen gehindert; Man hat sodann diesen Schwulst erweichen und zum Aufbruch bringen müssen, da dann eine grosse Menge heraus gekommen, und darauf solchergestalt geheilet, daß er an der Geburt keine Hinderniß abgegeben. *D.* Wurffbein erzehlet in Scholio zu dieser Observation einen fast gleichen Casum von einer Fischers Frau von Nürnberg, welche auf eben die Art tractiret worden.

Man hat aber dergleichen Tumores wohl zu betrachten, und sich darbey in acht zu nehmen, daß nicht etwa eine hernia intestinalis compliciret sey: Auf solche Art habe ich vor vielen Jahren eine Schwangere gesehen, welcher ein Schmidt

einen solchen Tumorem geöfnet, daraus Excrementa alvi, und endlich gar Lumbrici teretes, oder Bauch-Würme, gefolget, zur Versicherung, daß der Schmidt ein Intestinum verletzt: Inzwischen heilete der Schaden wieder, bis auf eine kleine Oefnung, und die Frau gebar zu rechter Zeit ihr Kind glücklich, ward auch hernach völlig gesund.

Einen tödlich ausgelaufenen Casum aber erzehlet Gerbez in M. N. C. D. III. A. 3. Obs. 10. p. 13. woselbst er gestehet, daß ihme solche Casus, wie sie Ludovici erzähle, nicht zu Handen gekommen; er wäre aber ohnlängst im Vorbeygehen zu einer im 8ten Monat Schwangern gerufen worden, welche Ascite laboriret, und einen Tumorem genitalium auf beyden Seiten, einer Faust groß, gehabt, welcher gantz schwartzbraun und mit Brand-Blasen besetzt gewesen, und die Frau unleidliche Schmertzen daran gehabt; der Chirurgus hätte sein möglichstes gethan, sie hätte aber den ander Tag abortiret, und wär den 3ten Tag darauf selbst gestorben.

Not. Vielleicht ist es der Zufall gewesen, welcher mir Casu 299. zu Handen gekommen.

Casus CXXXV.

Das Mädgen, dessen de Morbis Virginum, Casu 55. an Morbo spasmodico convulsivo und andern schweren Zufällen, gedacht, war nunmehro verheyrathet, und klagte im Martio 1730. 3. Wochen vorm Ende ihres Schwan-

ger-

gergehens, aufgehabten Zorn, Ubelseyn und gelinde Geburts-Wehen: verordnete ℞. Rhab. ʒjjj. auf 2. mal, und MR. refriger. cum Liqv. min. anod. worauf sie sich bald besser fand, und gegen Ende des Monats ins Kindbett gelangte.

Anno 1732. ward sie zum 2ten mal schwanger, und klagte, daß, nachdem sich Menses 14. Tage bey ihr verhalten, sie bey 8. Tage, alle Tage einen Frost gehabt, worauf zuweilen eine fliegende Hitze sich gemeldet, hätte viel Ubelseyn und Würgen im Magen, welches aber noch zur Zeit zu keinem würcklichen Brechen gekommen; empfände Wehthun im Rücken, benebst grosser Müdigkeit in denen Füssen, zum öftern des Abends Drücken im Unterleibe, daß sie sich fast nicht bücken könne: Der Mann machte zwar Reflexion auf febrim intermittentem, weil sie aber gleich nach der Verheyrathung facilioris conceptionis gewesen, und fast eben dergleichen Symptomata erdultet, so machte mehr Gedancken auf novam Ingravidationem, und verschriebe ℞. Rhab. ʒjj. auf 2. mal des Morgens, und Pulv. antispasm. c. Magnes. alb. Nachmittags und Abends 1. Dosin zu nehmen, worauf sie sich bald erträglich befand. Im Majo meldete sie wieder, daß Menses 13. Wochen weggeblieben, und sie nunmehro Kopf-Weh und Ubelseyn spüre; riethe das Aderlassen am Arme geschehen zu lassen, und sodann fernere Nachricht zu geben; Hierauf aber legten sich die Beschwe-

schwerungen, und sie gieng ruhig, bis in den October, da sie nochmals wegen des Aderlassens, an welchem Orte solches geschehen könnte, fragen liesse, welches denn an Füssen, zu 8. bis 9. Unzen, anriethe; worauf die Niederkunft glücklich, und das Kindbett ohne Zufall, folgte, so, daß sie auch keiner Artzeneyen vonnöthen hatte.

Casus CXXXVI.

Eine Soldaten Frau, bekam Anno 1728. nach einem hitzigen Fieber eine gefährliche Wassersucht, welche dazumal durch vehemente Purgantia, und sonderlich mit dem Succo Iridis nostr. heben muste. Im Martio 1730. lag ihr Mann an febre intermittente, von welchem sie in hoch-schwangern Stande angesteckt wurde, und den 25ten den 2ten Paroxysmum überstanden hatte: verordnete Pulv. Sal. amar. ℥ß. antispasm. ʒß. in 6. Dosibus, alle 5. Stunden eins zu nehmen. Den 27ten hatte sie wieder einen Paroxysmum. Den 28ten ließ ich sie auf Pulv. purg. gr. XXIV. Purgieren, welches ihr 1. mal Brechen, und 2. mal Durchfall machte. Darauf ließ ich das Elect. antifebrile Chinatum, mit gutem Effect, brauchen. Nach Verfluß von 4. Wochen bekam sie ein Recidiv, welches in Tertiana duplici bestunde, verordnete also vorige Pulveres digestivos und Pulv. purg. nochmals; ehe sie aber dieses nehmen konnte, kam sie zu rechter Zeit ins Kindbett, ward aber des Fiebers nicht sobald loß; dahero den 28. April

℞. Rhab.

℞. Rhab. ʒjj. auf 2. mal des Morgens, und Eſſ. abſynth. comp. c. ℞. Tart. zu 30. Tropfen, des Tags 2. mal, extra Paroxyſmum, verordnete. Und da den 3ten Maji das Fieber noch anhielte, ſo verordnete die 6. digeſtiv Pulver nochmals, und lieſſe das noch liegende Purgier-Pulver darauf nehmen, womit das Fieber ſeine Endſchaft erreichte. vid. Caſum 101. 121.

Caſus CXXXVII.

Eine, im 8ten Monat ſchwangere, choleriſch-ſanguiniſche Frau, klagte im April 1730. ein Drangen und Brennen in Genitalibus, wenn ſie Urin zu laſſen nöthig hatte; zugleich zeigte ſie auch viele Varices an Beinen: Nun hätte hier wol eine Aderlaſſe gute Dienſte thun können, weil ſie aber deſſen gar nicht gewohnt, und zugleich eine Averſion darvor hatte, auch ſonſt einer arbeitſamen Lebens-Art ſich befliſſe, ſo verordnete einsweils ℞. Tart. c. Spir. Nitr. dulc. und Pulv. antiſp. c. pr. Corall. und lieſſe etliche Doſes Pilul. Becch. purg. nehmen, worauf ſie bald Linderung empfand. Die vorhandene Varices waren eine Anzeige, daß die Frucht etwas tief ſäſſe, und ſowol die Venas crurales preſſe, als auch zuweilen die Blaſe drücke, und zum Urin laſſen ſtimulire. Wenn nun leicht eine Schärfe ihren Ausgang in den Urin ſuchet, ſo kan ſolche an denen zarten Theilen derer Geburts-Glieder leicht eine Wundigkeit verurſachen: Laufen nun einige vehemente und reite-

rirte Congressus mit unter, so kan die Wundigkeit desto eher existiren, und zu diesem Affectu Gelegenheit geben: Allermaßen denn auch einige Casus, sonderlich aber Casus 119. bezeugen, daß Gonorrhœa virulenta maritorum eine Ursache solcher Strangurie seyn kan.

Mehrere Casus, welche von diesem Zufall handeln, sind Cas. 16. 19. 26. 32. 44. 80. 99. 119. 120. 199. 255. Etwas umständlich hat de la Motte in einem besondern Capite Libr. I. p. 136. Anmerckungen davon gemacht, und seine Meynung durch 5. Observationes bestärcket; und zwar findet er Obs. 48. die Ursache in einem in dem Blasen-Halse sitzenden Steine, welchen er mit einem Zängelgen heraus ziehet. Obs. 49. hat sich der Kopf eines grossen Kindes zu weit herunter gesenckt, und den Blasen-Halß solchergestalt zugedrückt, daß eine gäntzliche Verstopfung des Urins davon entstanden; nachdem er aber solchen mit seinen Fingern in etwas zurück getrieben, zäpft sich die sämtliche Verhaltung ab; darauf instruiret er die Frau, daß sie sich hernach selbsten helfen kan. Obs. 50. p. 140. zäpft er bey einer Schusters Frau den stockenden Urin durch Application des Catheters ab, und findet die Ursache in dem Triebe der Golden-Ader, davon Schwulst und Entzündung an diesem Orte entstanden, bey welcher er hernach 2. mal Ader läsſet, und ihr ein weichend Bad recommendiret. Obs. 51. handelt er von einem Mädgen, welches, um blasse Coleur zu bekommen, vielen

Pfeffer gegessen, und sich dadurch nicht allein ein Urin-Brennen, sondern auch einen stimulum venereum zugezogen: Er hätte sie darvor gewarnet, und ihr die Gefahr, in Unehren einmal schwanger zu werden, vorgestellet. Sie hätte auch Linderung bekommen; allein da er sie übers Jahr, an eben diesem Zufall liegend, wieder besuchen müssen, und ihm, beym Abgehen, eine Frau versichert hätte, wie sie schon eine Zeitlang von einem Medico Artzeneyen, gegen die Verstopfung der Monatlichen Zeit, gebraucht, hätte er sich seiner, das vorige Jahr gestellten, Prognosis erinnert, und wäre kaum nach Hause gewesen, so wäre die Nachricht kommen, daß sie geboren hätte.

Casus CXXXVIII.

Eine Dienst-Magd, cholerisch-melancholischer Constitution, klagte im April 1730. bey Verstopfung derer Mensium, etliche Monate Ubelseyn und Magen-Drücken, und ward darbey zornig, daß Niemand mit ihr zurecht kommen konnte; auf Veranlassung ihrer Frau, die vor sie sorgte, verordnete Pulv. purgantem; ob sie nun gleich solches bald wieder von sich gebrochen, und wenig darauf laxieret hatte, so spürete sie doch, in Ansehung des Ubelseyns, viele Linderung: Menses aber blieben aussen, bis sie endlich ihren dicken Bauch nicht mehr verbergen konnte, worauf sie sich denn in Geheim retirirte, und das Kindbett an einem andern Orte hielte, ohne daß

man

man erfahren hätte, wer Vater zu diesem Kinde sey.

Casus CXXXIX.

Ein Bauer, von einem etwas abgelegenen Bauer-Hofe, zeigte den 1ten Maji den Urin von seiner 22. Jährigen Tochter, mit Vermelden, daß sie seint Weynachten Obstructione Mensium laborire, und von der Zeit an allerhand Beschwerungen klage: Die Ursache der Verstopfung wolle sie einen Fall beymessen, da sie nemlich eine Treppe herab gestürtzt; eröfnete aber zugleich, daß sie bald eine Braut werden würde. Nun verordnete zwar eine Mixtur und Pillen, gab aber dem Vater zu verstehen, daß grosser Verdacht des Schwangerseyns darhinter sey. Er säumete darauf auch nicht Anstalt zur Hochzeit zu machen; allein ehe es so weit kam, erfolgte ohngefähr die Geburt eines gesunden und zeitigen Kindes: Da nun der Bräutigam kaum etliche Monate in loco, und zuvor, nach dem Verlöbnis, ein Jahr lang auf Reisen gewesen, so konnte er sich dieser Sache nicht annehmen, und das Mensch muste bedacht seyn, einen andern Vater anzugeben; der sich denn auch nicht lange weigerte, sie zu heyrathen, weil er sich eines ziemlichen Heyrath-Guths mit ihr zu versehen hatte.

Casus CXL.

Eine cholerische, und darbey zornig und eigensinnische, Dame, auf dem Lande, klagte, da sie

nur

nur wenig Wochen über die Helfte schwanger war, nach gehabten Zorn, ein starckes Drangen mit Abgang etwas Wassers; weil man nun nicht ohne Ursache sich hierbey eines Abortus zu befürchten hatte, so riethe, so bald es seyn könnte, eine Aderlasse am Arme geschehen zu lassen, und verordnete ℞. flor. Pap. rh. Mynſ. ℞. corall. und Liqv. min. anod. darauf wurden die Bewegungen ad abortum wieder still, und die Frau gieng, bis zu rechter Zeit, da sie ohne Anstoß ins Kind-Bett kam. Nach genauerer Uberlegung kan dieses Wasser aus einer, extra involucra fœtus, gezeugten Blase, die sonsten Hydatites oder Wasser-Bürden genennet werden, seinen Ursprung gehabt haben, welche durch den drangenden Trieb zersprungen, und also die Natur aus guter Vorsicht deren fernern Anwachs hat verhindern wollen. vid. Casus 92.

Casus CXLI.

Eine, vor einem halben Jahre verheyrathete, Dame, sanguinisch-phlegmatischer Constitution, klagte im Majo 1731. Schwermüthigkeit von übrigem Geblüte; Hier konnte nun zur Verminderung der Vollblütigkeit keinen Anstand nehmen, eine Aderlasse am Arme zu verordnen: Sie bekam aber nicht allein gleich drauf, sondern auch denselben Tag noch etliche Ohnmachten, so, daß ich genöthiget wurde, MR. refriger. c. ℞. Corall. zu verordnen, worauf sie sich bald recolligirte, und den Sommer ohne be-

sondere Anfälle bliebe: Den 28ten Septembr. geschahe die Vorbereitung zur Geburt durch die 2te Aderlasse am Fuß, worauf es auch noch denselbigen Tag Zeichnung vom Geblüte gab, und den 29ten die Wehen sich einstelleten: Weil aber der Kopf des Kindes nicht gleich, sondern mit einer Ecke seitwärts eintrat, hatte sie fast 3. Tage eine schmertzhafte Geburt auszustehen, davon an seinem Orte gedacht werden wird. de Partur. Casu 155.

Anno 1732. im Martio, hatte sie mit Fluore albo zu thun, daher sie denn auch etlichemal Molas concipiret: Nachdem sie aber im Junio den Selter-Brunnen Cur-mäßig brauchte, schiene sie wieder ordentlich schwanger zu werden. Nach einem Schrecken aber folgte in der 8ten Woche ein Abortus, welcher Fingers-lang war.

Anno 1733. den 25ten Februarii, hatte sie, bey 8. Wöchiger Verstopfung derer Mensium, Ubelseyn; weil nun ein neues Schwangerseyn gewiß zu vermuthen war, so riethe nur noch einen Monat sich ruhig zu verhalten, und alsdenn das Aderlassen gegen die 14te Woche geschehen zu lassen. Den 20ten May klagte sie Brechen, Grimmen und Durchfall, doch nicht sa gar vehement; Verordnete also nur ℞. Rhab. zu 40. bis 50 Tropfen alle 3. Stunden, worauf sich dieser Anfall in wenig Stunden gab. Den 21ten eröfnete sie, was massen sie schon eine Zeither einen beschwerlichen Husten gehabt, der aber bey dem gestrigen Anfall still gewesen, und nun

diesen

diesen Morgen sich wieder gemeldet hätte. Verordnete ℞. ▽ asthmat. Francof.

℞. propr. M. ā ʒij.
Laud. Opiat. gr. j. M. D. S. zu 30. Tropfen des Morgens und Abends. Den 29ten Augusti, da sie noch 14. Tage zu gehen hatte, ward die Aderlasse am Fuß wieder vorgenommen. Den 6ten Septembr. kam sie in Zeit von einer halben Stunde, mit einem Juncker, glücklich ins Kind-Bette, hatte auch über nichts zu klagen, als über geringe Milch-Schauer.

Anno 1734. war sie mit in Campagne.

Anno 1735. fand sie sich, etliche Meilen von hier, bey guten Freunden, und excludirte im Majo eine starcke Molam. vid. de Molis Cas. 76.

Anno 1736. den 4ten Febr. war sie mit einer Tochter im Kind-Bette, und hatte vorher ein ruhiges Schwangergehen.

Anno 1737. den 12ten Junii, da sie im 5ten Monat wieder schwanger war, überfiel sie ein Fieber mit Frost und Hitze, daran sie den 13ten zu Bett liegen muste; Verordnete also 2. Doses Pulv. diaphoret. Dieses war zu einer Zeit, da sie viele Wartung und Aengstlichkeit, mit zweyen an Blattern etwas gefährlich liegenden Junckern, auszustehen hatte, zwang sich also, nach Möglichkeit, in der Höhe zu bleiben. Den 16ten fand sich bey Seiten-Stechen und Brust-Weh ein gestreifter Auswurf, und ward denselbigen Tag auch noch kräncker: Verordnete also Abends Pulv. catarrhal. und des Tags 3. mal

MR. refriger. zu nehmen. Den 17ten, gegen Morgen, fand sie sich etwas leichter: Der Schmertz in der Seite war just unter der rechten Mamma, daher konnte nichts zu schmieren appliciren, muste also bey dieser innerlichen Verordnung bleiben. Den 18ten warf sie des Morgens etlichemal bräunliche Materie aus, hatte kurtzen Athen, fieng aber gelinde an zu schwitzen; Inzwischen hatte sie doch noch so viele Kräfte, daß sie durch die Stube gehen konnte. Den 19ten waren die Schmertzen zwar in vielen gelinder, der Husten aber hergegen trocken; Verordnete also Pulv. catarrhal. mit Sacch. lact. und liesse Nachmittags und Abends eine Dosin davon nehmen. Den 20ten gieng sie zwar wieder herum, hatte aber noch kurtzen Athem; doch continuirte die Besserung, daß sie den 22ten wieder in Ordnung war, welche durch das Vergnügen, da beyde Söhne ausser Gefahr waren, vermehret wurde.

Den 13ten Octobr. da sie im 8ten Monat schwanger gieng, hatte sie eine Reise von etlichen Meilen durch steiniate Wege gethan, und empfand darauf einen Schmertz in einer Weiche, welchen mit dem Linimento castoreato bestreichen liesse, und bald Linderung erhielte. Den 12. Novembr. bekam sie noch febrim catarrhalem, mit beschwerlichen Husten, welches durch 6. Doses Pulv. catarrhal. linderte. Den 11ten Decembr. kam sie ins Kind-Bett mit einen starcken Juncker, welcher zwar, weil der

Kopf

Kopf etwas scheib, oder mit einer Ecke, eintrat, die Geburt in etwas verzögerte, jedoch in wenig Stunden, und nicht so beschwerlich, als der erste, geboren wurde.

Anno 1739. den 2ten Martii, gebahr sie zwar wieder eine gesunde Tochter, starb aber, bey angewachsener Secundina, an einer heftigen hæmorrhagia in Zeit von einer halben Stunde, auf die Art, wie schon 2. ihrer Schwestern ihr Leben verloren hatten.

Casus CXLII.

Eine sanguinisch-cholerische Frau, von Handwercks-Condition, die aber, wegen einiger Mittel ihres Vaters, sich über ihren Stand zu kleiden, begierig war, verheyrathete sich an einen solchen Menschen, welcher mit denen Cantelisten gleichen Rang hatte: Von diesem war mir bekannt, daß er Signa Luis venereæ mit hierher gebracht; wiewol sie weiter nicht, als an einigen Pockgens unter der Nase, erkannt werden konnten: Da diese, nach ihrem Hochmuth ausgeputzte, Frau über die Helfte schwanger war, klagte sie über bösen Halß und inwendig grindigte Nase; Verschriebe also: Rad. Bardan. Sarsæparil. Polypodii Chin. Herb. Beton. und L. Saff. zusammen als Thee zu brauchen, und Pil. Becch. purg. c. Mercurio dulc. 4. Tage darauf war der Halß noch schmertzhaft inflammiret, weshalber MR. refriger. c. M. S. rat. verordnete, und eine Gurgelung, von Feigen in

Milch gekocht, anwenden liesse. Den 14ten Tag darauf war sie noch in unverändertem Stande: verordnete also Ess. Pimp. c. R. ♀. zu 30. Tropfen Morgens und Abends: welche Mixtur den Hals in solchem Stande erhielte, daß sie wenigstens keine Gefahr davon zu fürchten hatte: Sie gebar darauf zu rechter Zeit ein Töchtergen, welches bald nach der Geburt Pocken circa anum hatte, und darauf am Munde Schwalben-Ecken, und sodann überall Pocken und Geschwäre bekam, welches durch das Ungventum salivatorium, da es kaum ein halb Jahr alt war, salivirte und von dem Malo befreyete: Inzwischen, ehe es heil wurde, hatte es die Groß-Mutter angesteckt, welche, weil ihr Medicus dieses Geheimnis nicht wuste, an einem bösen Halse sterben muste. Diese Frau gebar über 2. Jahr wieder ein Kind, dem das Nasen-Bein schon fehlete, da es aus Mutter-Leibe kam, und auch bald starb. Sie kam nach der Zeit mit ihrem Manne von hier weg, und hat noch etliche solcher inficirten Kinder geboren, die aber alle sehr ungestalt erwachsen, und sie selbsten hat ihre Gestalt solchergestalt verändert, daß man sie nicht mehr kennet.

Casus CXLIII.

Eine auswärtige Adliche Dame, sanguinisch-plethorischer Constitution, erzehlete 1720. was massen sie schon 3. Kinder geboren, die aber alle bald gestorben: mit dem ersten hätte sie im Schwan-

Schwangergehen nur 1. mal Ader gelassen, dasselbe wäre 6. Wochen alt worden: mit dem 2ten hätte sie 2. mal gelassen, welches 15. Wochen gelebet, und mit dem 3ten hätte sie wieder einmal gelassen, wär aber nicht älter, als 3. Tage, geworden, und zwar wären sie alle 3. an Grimmen, mit zuschlagender Epilepsie, gestorben: vorjetzo gieng sie mit dem 4ten, und hatte vom Anfang in der 10ten Woche am Fuß gelassen: Weil sie nun um die Helfte wieder vollblütig aussahe, so riethe, so bald sie von der Reise ruhig wäre, und nachhero, kurtz vor der Niederkunft, nochmals am Fusse zu lassen; darauf dem Kinde, bald nach der Geburt, Pulv. specier. diajal. gr. vjj. und nach 4. Wochen nochmals zum Laxieren zu geben. Anno 1730. war sie wieder hier, und meldete, daß sie meiner Verordnung Folge geleistet, und seint der Zeit 4. gesunde Kinder geboren, auch keins wieder verloren hätte.

Casus CXLIV.

Eine cholerisch-sanguinische Frau, von 30. Jahren, welche in 5. Jahren kein Kind gehabt, läßt sich im October 1730. verleiten, par Compagnie, am Arm mit Ader zu lassen, und zwar zu der Zeit, da Menses bey ihr im Anbruch seyn, darauf bleiben solche aussen; da sie zum andernmal kommen sollen, meldet sich hergegen ein Schmertz in der lincken Seite: Diesen Umständen nach konnte die Beschwerung mehr

vor was kränckliches, als vor ein Zeichen eines würcklichen Schwangergehens halten, und verschriebe ℞. Mart. helleb. c. ℞. Rhab. etliche Pulver ex Magnes. alb. Crystall. Tart. c. specif. ceph. und ein äusserlich Oel zum Schmieren: Drey bis 4. Wochen darauf meldete sie, daß die Medicamenta zwar die Schmertzen gelindert, Menses aber wären nicht wieder kommen. Da nun der Termin wieder vorhanden, so verordnete noch einige Pulver ex Matr. perl. succin. und Borrace venet. und hiesse darbey Fuß-Bade brauchen: Wenn aber hierauf nichts folgen wolte, so könnte nach 3. Wochen am Fusse zur Ader gelassen werden. Dieses geschahe denn auch; an statt aber, daß Menses wieder zum Vorschein kommen solten, ward sie der Schwangerschaft gewiß, und gebar auch zu rechter Zeit. Also muste die von allen Medicis vor schädlich gehaltene Aderlasse darzu dienen, daß der Uterus dadurch zur Conception præpariret wurde.

Casus CXLV.

Eine zarte, phlegmatisch-cholerische, Frau, von 28. Jahren, klagte den 9ten Febr. 1730. schwere Beine, mit Vermelden, daß sie den Herbst das Aderlassen versäumet: Sie hätte am Neuen Jahrs-Tag noch Menses gehabt, welche aber in dem nächsten Termin zurücke geblieben; gleich nach geendigtem Fluxu hätte sie auch etliche Tage starcken Durchfall gehabt: Weil sie nun sonsten zu heftigen Kopf-Schmer-

tzen

ten geneigt, also, daß sie auch darüber in vorigem Jahr in ein Delirium verfallen, so riethe in der 6ten Woche das Aderlassen an Füssen, und verordnete vorjetzo ℞. Mart. helleb. c. ℞. ♀. et ol. Mac. Den 13. Febr. war das Aderlassen geschehen, worauf sie auch Erleichterung spürte; weil sie aber vor kurtzen Fische, die nicht wohl gesaltzen gewesen, gegessen, und darauf Eckel und Magen-Drücken verspürete, so verschriebe Pulv. purg. den 3ten Tag nach dem Aderlassen zu nehmen. Dieses hatte auch gut abgeführet; weil sie aber des Morgens nur noch Ubelseyn klagte, inzwischen aber guten Appetit hatte, so verschriebe noch Ess. abs. comp. c. Spiritu Nitri dulcis, des Morgens 30. Tropfen zu nehmen, und recommendirte V. Snem in pede, nach der Helfte und am Ende des Schwangergehens, nicht zu versäumen. Das Schwangergehen war darauf ruhig, und die Geburt eines Söhngens folgte glücklich zu Anfang Octobris. Die Relation vom Kind-Bette findet sich in dem Volumine de Puerperis, Casu 29.

Casus CXLVI.

Eine Bauers Frau, von 29. Jahren, hatte, vom Anfang ihres Schwangergehens, ein halb Jahr Brechen mit Hitze gehabt, welches ihr in vorhergehenden etlichmaligen Schwangerschaften so lange nicht begegnet, sondern mehrentheils nur bis gegen die 12te Woche angehalten: Verordnete ℞. Rhab. zu 40. Tropfen, des Mor-

gens gleich nach dem Brechen, und MR. refrig. Nachmittags und Abends zu nehmen; riethe darneben, zuweilen einen Tag Brunnen, an statt des Biers, zu trincken.

Casus CXLVII.

Eine junge Soldaten Frau, Temperamenti sanguineo-cholerici, beklagte sich im Julio 1730. was maßen sie vor 4. Monaten eine Molam, mit Abgang vielen Geblüts, von sich gegeben, spüre aber nun wieder 8. Wochen Obstructionem Mensium, und müste sich öfters brechen: Des Brechens halber riethe nun etliche-mal ℞. Rhab. des Morgens zu nehmen, und, um dem Anwachs einer neuen Molæ vorzukommen, möchte sie nach der 9ten Woche am Fusse zur Ader lassen: Darauf fand sie sich ruhig, und die Folge zeigte ein ordentliches Schwangergehen. Hätte diese Verstopfung wieder eine Molam zum Grunde gehabt, so würde sie, nach dem Aderlassen am Fusse, bald ihren Ausgang gesucht haben; Hätte ich aber das Aderlassen am Arme verordnen wollen, und wär ohngefähr eine Mola vorhanden gewesen, so hätte solche leicht zu lange sich zurücke halten, und zu übriger Grösse anwachsen können: Es bezeuget aber auch dieser Casus, daß die mehr bemerckte Erfahrung ihre Richtigkeit habe, wie die Natur zuweilen, durch starcke Hæmorrhagias Uteri, so bey der Exclusione Molarum gemeiniglich pasiren, den Uterum zu einer tüchtigen Conception præparire,

und

und das Aderlassen, bald nach geschehener Conception, die Würckung habe, daß die Vollblütigkeit den Fœtum nicht ersticke, und die Secundinam in eine Molam verwandele: Davon bey denen Casibus, wo de Molis besonders gehandelt wird, ein mehrers zu lesen, vorkommen wird.

Casus CXLVIII.

Ein sanguinische kleine Frau, von 30. Jahren, welche schon 2. mal Zwillinge geboren, klagte den 6ten Septembr. über einen plötzlich sie angefallenen Fluß, circa præcordia, davon sie Sprach- loß umgeworfen wurde, und durch Deuten mit denen Händen zu verstehen gab, was maßen sie starcke und empfindliche Schmertzen unter dem sterno habe: Wie nun dergleichen Schmertzen gemeiniglich in einem reissenden Krampf bestehen; daher denn auch der Fluß mehr ein Krampf- Fluß, oder Rhevmatismus, der partium membranacearum in pectore, als ein würcklicher Steck- Fluß, von einer atonia pulmonum, zu nennen ist; so verordnete auch nur solche Pulver und Wasser, welche den Krampf zu lindern pflegen, nemlich Pulv. antisp. Specif. cephal. Mich. c. Pulv. pect. ref. Wed. mit Aqva Ceras. nigr. et flor. Til. zu geben. Den 7ten referirte sie, daß ihr auf das 2te Pulver die Sprache wieder kommen wäre: Nunmehro aber klagte sie Rücken-Schmertzen, als ob es Geburts-Wehen geben wolte, da sie doch noch über 5. bis 6. Wochen zu gehen habe; verord-

nete

nete noch 2. Pulv. ex antispasm. und Specif. cephal. und MR. refriger. und recommendirte dünn Getränckе und ein ruhiges Verhalten; darauf gebar sie Medio Octobris zum drittenmal Zwillinge.

Von Zwillingen finden sich in diesem Volumine, nebst diesem Casu, nicht mehr als noch 3. nemlich Casu 12. 30. und 153. Die Ursache aber ist, weil man im Schwangergehen nicht allemal Gedancken darauf machet, und sie hergegen beym Gebären ein mehreres Aufsehen machen; daher derer meisten in dem Volumine de Parturientibus gedacht werden wird. Inzwischen fällt doch eins und das andere darbey vor, welches zu dem Schwangergehen gehöret, und also auch in diesem Volumine einige Aufmercksamkeit erfordert. An statt aber auf Weitläuftigkeit zu verfallen, will allhier nur melden, daß in dem Unterricht von Heb-Ammen p. 271. 361. 408. und 418. schon einen starcken Grund zu dieser Betrachtung geleget, und, so mir GOtt das Leben fristet, entschlossen bin, bey anderweitiger Auflage, in einem Supplemento, das mehreste mit Allegatis, beglaubten Begebenheiten und Observationibus, zu erläutern und weitläuftiger zu machen.

Casus CIL.

Eine Frau, von 24. Jahren, sanguinischer Constitution, war vom 3ten bis 4ten Monat schwanger, und hatte den 7den September 1730.

1730. jung Bier getruncken; darauf bekam sie Tormina, welche sich den 8ten solchergestalt vermehreten, daß Ohnmacht draus folgte, zumal da sie mit Pulv. Zedoar. und Brandewein, solche zu dämpfen, versucht hatte: Ich verschrieb 2. Doses ℞. Rhab. aber ohne Linderung; und weil sie gegen Abend wissen liesse, daß es sie über die Maßen nach der Geburt drange, so riethe, daß sie die Heb-Amme möchte visitiren lassen, ob nicht etwa eine Veranstaltung zu einem Abortu obhanden sey? und verschriebe Pulv. antisp. c. Specif. cephal. und Ol. flor. Chamom. cum Carmin. vulg. den Leib damit warm zu schmieren. Den 9ten versicherte die Heb-Amme, daß keine Indicia Abortus vorhanden, wol aber noch Tormina, welche auf die Blase trieben; verschriebe ℞. Rhab. cum Arcano Tartari, um noch 2. starcke Doses 3. Stunden auf einander zu nehmen, und etliche Pulv. diaphoret. Um 9. Uhr besuchte sie, da entdeckte sie, wie sie bisher ausgefahrenen Scorbut an Armen und Händen gehabt, welcher gestern eiligst verschwunden: Diesen nun wieder heraus zu locken, schluge die Application zweyer Vesicatoriorum an die Arme vor; Allein sie entschuldigte sich, immaßen sie die Erfahrung gelehret, daß auch das gelindeste Pflaster ihr Rothlauf verursachen könnte; wolle also beym Gebrauch verschriebener Artzeneyen Geduld haben, angesehen sie doch einige Linderung merckte. Den 11ten hatte sich die Heftigkeit derer Schmertzen nach der Gegend der Leber gezogen,

zogen, weshalber sie nicht auf der lincken Seite liegen durfte; sie wolte beym zu Stuhlgehen wieder ohnmächtig werden, klagte starcken Durst und Hitze, welches mit denen Schmertzen Sturm-weise wechselte: Verschriebe also eine Potiunculam und MR. refriger. Den 12ten referirte sie, daß sie auf Potiunculam sich wohl gefunden, MR. refrig. aber nicht vertragen können, weil sie Wallungen darauf verspüret. Den 15ten konnte sie wieder angekleidet herum gehen, war aber noch ziemlich matt; doch kam sie zu rechter Zeit ins Kindbett. Diese Frau bezeuget, wie eine sensible Natur, und ein Cörper von empfindlichen Nerven, so gar wenig von hitzigen Artzeneyen vertragen könne; denn so wenig sie äusserlich an der Haut ein gelindes Pflaster leiden möchte, so wenig konnte sie den Spiritum Nitri dulcis in der Mixtura refrigeranti leiden; war dahero kein Wunder, daß Pulvis Zedoar. mit Brandewein, ihr die Schmertzen, bis zur Ohnmacht, vermehret hatte. Solchemnach muß ein Medicus auf alle Umstände sehen, und seinen Methodum nach eines jeden Individui besonderer Constitution einrichten.

In Torminibus und Grimmen habe sonsten die ℞. Rhab. allein, oder mit dem Arcano Tartari vermischt, als eins der besten Mittel gefunden: Allein mir sind auch Casus bekannt, daß, wenn vorher aromatische Medicamenta, als Aqva Zedoar. Pulv. Zedoar. Ess. Carminat. Ess. Castor. &c. gebraucht worden, dieselbe ihre

Wür-

Würckung versaget; habe dannenhero die Patienten zur Gedult reden müssen, bis etwa die durch solche Medicamenta erregte Spasmi vertobet haben: Alsdenn hat dieses Medicamentum Rhabarbarinum wieder gethan, was es bey andern, die es von Anfang brauchen, zu thun vermögend gewesen.

Casus CL.

Eine hagere Cholerico-phlegmatica, von 22. Jahren, gieng, ihrer Rechnung zufolge, im letzten Monat schwanger, und klagte den 10ten October schon 3. bis 4. Tage Durchfall mit Drangen: Ob nun zwar dergleichen Durchfälle kurtz vor der Niederkunft nicht schädlich zu seyn pflegen, angesehen sie die Vollblütigkeit mindern, so läßt man sie doch nicht gern so weit überhand nehmen, bis sie Anleitung zur Geburt geben, weilen auch ein 8. Tägiger Partus præmaturus dem Kinde gefährlich zu seyn pfleget; derohalber verordnete Pulv. Rhab. el. cum Sale amaro, und nach selbigen Ess. Cort. aurant. c. Ess. Cascaril. worauf bald Stillstand folgte.

Casus CLI.

Eine, zum erstenmal schwangere, junge Zeugmachers Frau, muste vom Anfang in der 6ten Woche sich viel Brechen, und konnte vor Ubelseyn gar wenig in der Höhe seyn. Dieser hiesse etlichemal ℞. Rhab. gleich nach ausgeleerten Magen nehmen: wiewol sie nun nicht von

aller

aller Maladie dadurch befreyet wurde, so ward doch die Heftigkeit solches Zufalls unterbrochen, und konnte, bey dünnem Getränckе und geringen Speisen, hernach ihren häuslichen Verrichtungen obliegen.

Casus CLII.

Eine cholerische, doch eben nicht gar zornige, Schneiders Frau, welche schon viele, aber mehrentheils zu tödlichen Kranckheiten geneigte, Kinder geboren, und deren wenigstens schon 5. begraben lassen, darunter 2. an Spasmo maxillarum verstorben, gieng im Majo 1730. nach dem 6ten Monat, schwanger, und fragte: Ob ihr das Aderlassen nicht dienlich seyn könnte? wiewol sie nun noch niemals gelassen; so riethe doch, daß sie solches 2. bis 3. Wochen vor der Niederkunft möchte geschehen lassen, worauf sie ein gesundes Kind zur Welt brachte; welchem bald nach der Geburt etwas zum Laxieren verordnete, dadurch es ohne Zweifel vor den gefährlichen, und fast allezeit tödlichen, Krampf præservіret wurde. Dergleichen Begebenheit findet man auch Casu 137.

Casus CLIII.

Eines armen Tagelöhners Frau, Temperamenti phlegmatici leviter cholerici, klagte im Januar. 1730. nach der Helfte ihres 5ten Schwangergehens, starcke Bangigkeit, oder Cardialgiam hysterіcam: Dieser riethe Aderlassen;

lassen; weil sie sich aber excusirte, daß sie in vorigem Schwangergehen, so das 4te mit Zwillingen gewesen, auf das Aderlassen abortiret hätte, so muste sie, der besondern Furcht halber, dispensiren, und verschriebe nur Pulv. antispasm. c. Corall. worauf sie Linderung spürete: Die Niederkunft war im April vorjetzo mit einem Kinde. Von Anno 1734. im Martio, bildete sie sich bey vielem Ubelseyn wieder eine Schwangerschaft ein; weil aber Menses vorhanden, und dieselbige fast continuirlich flossen, so muste sie sich solche Gedancken vergehen lassen: inzwischen gab es doch Gelegenheit, weil sie übel aussahe, fleißig zu betteln. Endlich fand sichs am Ende desselben Jahrs, daß eine procidentia Uteri vorhanden, und sie darauf noch etliche Jahre kränckelte, bis sie Wittbe wurde, da dann der fluxus Mensium wieder in Ordnung kam.

Casus CLIV.

Ein vigoreuses Mensch, im ledigen Stande, klagte im Febr. Obstructionem Mensium, und brauchte, nebst meiner sichern Verordnung, auch allerhand starck treibende Mittel, und etlichemal Aderlassen an Füssen, darbey denn ohngefähr, nach der Helfte, Varices an einem Beine gewahr wurde: und kurtz darauf, da ich sie dünn gekleidet antraf, erblickte ich auch eine Regung, welche die Kleider in die Höhe trieb; daher denn den Rath gab, die Sache nicht zu forciren, sondern eine 9. Monatliche Zeit zu

erwarten, da es dann von selbsten ausbrechen würde. Sie gab sich vor Wassersüchtig aus, konnte aber wohl essen und trincken, und bliebe bey guter Coleur, und kam endlich zu gehöriger Zeit, die ich nur wenig Tage vorher eröfnete, mit einem muntern Kinde, ins Wochen-Bett, darzu sie gar wenig Anstalt gemacht hatte.

Nach einiger Zeit hatte ich Gelegenheit, mit einem Medico zu sprechen, welcher zu der Zeit, da diese Person schwanger war, mit dem Vater dieses Kindes gesprochen, und dieser ihme die Frage vorgeleget: Ob auch ein Weibs-Mensch im Stehen *concipiren* könne? wodurch er sich denn verrathen, auf was Art er diese Person geschwängert habe: Nun trift es freylich nicht allemal zu, daß eine Schwängerung darauf folge, angesehen es gar begreiflich, daß in solcher Positur der Same gleich wieder heraus fliessen könne: Allein, wenn Mauriceau und anderer Medicorum Sentiment wahr ist, daß der zur Conception begierige Uterus eine Kraft den Samen an sich zu ziehen, habe, so ist an der Möglichkeit solcherley Empfängnis gar nicht zu zweifeln. Mauriceau Obs. 101. befreyet eine Frau von einem Kinde, welches sich mit einem Knie und einem Füßgen zur Geburt stellet, und sagt darauf: „Bey dieser Observation „muß ich noch etwas besonders anhängen, nem„lich, daß mir diese Frau, da sie mich Anfangs „ihres Schwangergehens um Rath fragte, und „damals noch nicht gewiß wuste, ob sie schwan-

„ger

„ger wäre, gantz freywillig gestunde, daß sie „dieses Kind gantz gewiß stehend empfangen „hätte, indem sie an einem Schrancken oder „Gitter eines Fensters, darinnen sie verschlos„sen gewesen, gantz aufgericht gestanden hätte. „Welches erweiset, daß die Gebär-Mutter „sauge, und des Mannes Samen, darnach sie „begierig ist, an sich ziehe, auch denselben bey „sich behalte, obschon die Frau nicht im rechten „Lager ist.„ Bey meinem angeführten Casu ist die Begebenheit gar wohl glaublicht; denn wem die Gelegenheit und der Ort, da diese Personen zusammen kommen, bekannt war, der muste nothwendig gestehen, daß der Congressus im Stehen geschehen sey, weil kein Platz zum Liegen vorhanden war, und ich glaube auch, daß er sie bey commoderer Gelegenheit wol schwerlich würde beschwängert haben: Nachdem er aber, als ein guter Mechanicus, die ungegründete Meynung hegete, daß es nach denen Regulis mechanicis unmöglich sey, daß Semen in die Höhe steigen oder in Utero bleiben könnte, so hat er der Wollust den Zügel gelassen.

Wenn de la Motte Libr. I. p. 87. eine Ursache angiebt, warum ledige Weibs-Leute ihre Schwangerschaft so beständig leugnen? so sagt er unter andern: daß sie sich selbst zum Theil damit betrügen, wenn sie glaubten, sie hätten im Congressu ein solch Lager oder Positur gehabt, darinnen sie nicht hätten concipiren können; weil

sie nur gestanden oder gar über einen jungen Menschen gesessen wären, oder hätten zu einer solchen Zeit, da ihre Reinigung geflossen, dieses Exercitium getrieben. Einige lassen sich auch von denen, die sie schwächen, bereden und trauen ihnen so viel, daß sie sich wol würden in acht nehmen, daß sie deshalber nichts zu befürchten hätten. Sind es aber solche, die ihre Kunst bey infamen Land- und Mieth-Huren gelernet, und haben gesehen, daß es denenselben nichts geschadet, so glauben sie, daß auch sonst ehrliche Mädgen Mittel darvor wüsten, machen also dieselbigen und sich selbsten auf eine unbedachtsame Weise zu schanden: allermassen ihr rechter Vorsatz wol selten ist, ein Kind zu zeugen, sondern blos ihrer Viehischen Gailheit ein Gnügen zu thun.

Casus CLV.

Eine arme hagere Frau, welche den 12. Martii 1731. fast den 9ten Monat ihres Schwangergehens erreichet, hatte, die Zeit über, vielen Zorn, Gram und Kummer ausgestanden, anerwogen ihr Mann, durch Erwählung des Soldaten-Lebens, sie gäntzlich verlassen, und sie aller Lebens-Mittel beraubet hatte. Inzwischen hatte sie einen verharteten Abscessum am Halse hinter dem Ohre bekommen, welcher sich bis in das Genick erstreckte, und aus verschiedenen Löchern zwar eine dicke weisse Materie gab, in Zeit von 10. Wochen aber noch nicht die geringste

ste Anzeige zur Heilung sehen liesse. Den 16ten gebar sie ein kleines Kindgen, welches auch bald nach der Taufe verschiede, und klagte bald darauf Brennen im Halse; blieb aber im übrigen als eine Wöchnerin, quoad Lochia, ordentlich. An statt gehofter Besserung meldete sich, zu Ende des Monats, ein neu Geschwär auf dem Halse und zugleich Pleuritis. Den 6. April waren die alten Geschwäre am Halse ziemlich zusammen gefallen, es wurde aber diesen Tag ein neues mitten auf denen Vertebris colli geöfnet, und die Patientin zehrete am Fleische ab. Den 17ten April meldete sich wieder ein neuer Abscessus auf einer Seite des Halses, und ob sie gleich bis zum 11ten May sich solchergestalt recolligirte, daß sie zur Kirche gehen konnte, so continuirten doch die Geschwäre mit beylaufenden febre hectica, welche sie gäntzlich auszehreten, bevorab da sie zum Ende des Junii viele Materie gaben. Gegen den 9ten Julii klagte sie auch Schmertzen in einer Achsel und Steifigkeit des Arms auf derselbigen Seite. Medio Julii ward der Halß wieder dicker, und obgleich medio Augusti alle Abscessus zu heilen schienen, so blieb doch der Halß und Arm steif und unbeweglich, und gegen den 22ten folgte eine solche Engbrüstigkeit, welche in kurtzer Zeit das Ende beförderte: Da dann zu vermuthen, daß der Ursprung dieser langwierigen Geschwäre an denen Vertebris colli gewesen, davon zuletzt die Materie ihren Ausbruch in die Brust genommen. An Me-

dicamenten, welche ihr aus Commiseration gratis gegeben wurden, liesse nichts ermangeln; den Grund der Geschwäre aber, an einen so gefährlichen Orte, zwischen vielen Tendinibus und Musculis, aufzusuchen, war nicht practicabel, und also alles vergeblich.

Casus CLVI.

Einen andern gefährlichen Abscessum hatte, eben um diese Zeit, bey einer hoch-schwangern Frau, von 24. Jahren, nebst einem Chirurgo, zu besorgen, davon allhier nur die Svite des Abscessus kürtzlich referiren, den gantzen Casum aber, bis ad Morbos parturientium et Puerperarum, versparen will: Die Frau war phlegmatischer Constitution, und von Jugend auf zu Flüssen geneigt, hatte auch schon etliche Kinder geboren; bekam vom Anfang des Monats Martii 1731. einen starcken Schwulst, um die Gegend der lincken Mandel, davon auch schon innerlich etwas blutiges mit weggegangen; und nahm in Zeit von 5. Tagen solchergestalt zu, daß man an äusserlicher Oefnung nicht mehr zweifeln konnte. Ihrer Rechnung nach wolte sie den 2ten Martii noch 3. Wochen bis zu ihrer Niederkunft haben: Weil sie nun Frost und Hitze darbey hatte, und wenig schlingen konnte, so verordnete nur Potiunculam diluentem, und MR. refriger. Den 3ten liesse, um die Oefnung zu zeitigen, Empl. diachyl. c. G. auflegen. Den 4ten, zu Mittag um 11. Uhr, gebar sie unvermuthet ein munteres

Töch-

Töchtergen. Den 5ten ward der Abscessus immer grösser, und concipirte ein Rothlauf, welches sich auf der Seite herab, bis an die Brust extendirte. Den 6ten hatte sich das Geschwär so ausgebreitet, daß es auf den Abend, am Mittel des Halses, muste geöfnet werden, und zwar mit Abgang viel stinckender Materie. Den 7den hatte sie etwas phantasiret; ein Sack vom Geschwär aber hatte sich bis ad Claviculum gesenckt, welcher auch zeitig war. Den 8ten konnte aus der Cavitate Abscessus noch ein Thee-Schälgen voll Materie gedruckt werden; weil aber nicht alles rein auszudrücken war, so senckte sich selbige, und muste zu Mittag eine Oefnung, zu Anfang der lincken Mammæ, gemacht werden, daraus 2. Thee-Schälgen voll übelriechenden Eyters, von grauer Coleur, abgezäpft wurden: Aus denen ersten Oefnungen kam zwar weisse Materie, Turundæ und Emplastra aber waren schwartz gefärbet. Den 9ten war die Materie von selbsten ausgelaufen, und gab solchen Geruch von sich, daß man ihm vor der Stuben-Thür riechen konnte, und die Pflaster waren überall schwartz. Aus der Oefnung am obern Theil der Brust wurde ein Stück schwartze Haut, fast Fingers lang, mit einem Zänglein ausgezogen. Bis daher hatte sich der Abscessus über die gantze Brust extendiret, und circa claviculam war die Haut wieder fest. Den 10ten muste wieder ein Abscessus an der Maxilla, welcher ihr die Nacht grosse Schmertzen gemacht,

geöfnet werden, der denn eben so stinckende Materie, als die andern, gab, und an der Brust waren etliche Löcher von selbsten ausgefallen, so, daß man von der Maxilla an, bis an und unter die Wartze der Brust, 17. Löcher zählen konnte. Den 11ten hatte sie ziemlich ruhig geschlaffen, bey der Verbindung aber wurde ein Stück schwartzer Haut, die man Hand-breit ausbreiten konnte, aus der lincken Brust gezogen: Ob sie nun gleich den 12ten in der Nacht noch etwas phantasiret hatte, so war sie doch Früh, beym Verbinden, munter, und der übele Geruch der Materie hatte sich in vielen verloren; wie denn auch die Materie nicht mehr in solcher Menge, wie vorher, heraus flosse. Den 13ten waren die Ulcera am Halse heil, und die meiste schwartze Haut aus der Brust hatte sich separiret, daß man nun den reinen rothen Grund sehen konnte; unter der äussern durchlöcherten Haut aber konnte der Chirurgus mit dem Stilo über Hand-breit herum, und von einem Loche zum andern, fahren, und war von faulen Geruch nichts mehr zu spüren. Nunmehro liesse die Labia Ulcerum mit Balsamo vulnerario bestreichen, und die Oefnungen nur mit trockener Carpie belegen. Den 14ten hatte sie die Nacht ruhig geschlafen, und an statt des Appetits folgte Hunger, so, daß ich im Essen contenence recommendiren muste. Den 16ten konnte sie wieder in der Stube herum gehen, und die Ulcera gaben noch viele wäßrige Materie: Das merckwürdigste hierbey war,

daß

daß die Warze an der so gar bösen Brust unangetastet bliebe, und die Wöchnerin im Stande blieb, ihr Kind daran zu stillen; war also der Abscessus nur superficiarius, und hatte keine glandulas mammarias s. lacteas corrumpiret; wiewol aus dem fast unleidlichen Gestanck und Abgang der vielen schwartzen Haut auch nicht zu leugnen, daß nicht viel gangrænöses mit unter gewesen: Wenigstens wird man glauben können, daß es einer der grösten und gefährlichsten Schäden gewesen. Ich gab hierauf zwar den Rath, daß, wenn sie wieder von alten Fluß-Regungen solte angefochten werden, sie solche durch ein an ein Bein gelegtes Fontanell solte abziehen lassen; allein dieser Abscessus hatte sie solchergestalt gefeget, daß sie etliche Jahre darauf gesund bliebe.

Anno 1737. den 8ten Febr. hatte sie, als hochschwanger, wieder die fatale Begebenheit, daß sie eine Keller-Treppe hinab stürtzte, davon sie eine Wunde an der Stirn hatte, und Schmertzen in einer Seiten spürete, war aber nicht ohnmächtig darbey worden; verordnete also Pulv. antisp. Specif. cephal. c. Corall. rubr. und

℞. Aqv. Regin. Hungar. ℥jj.
Pulv. Castor. ℈j.
Camph. ℈ß. M. die beschädigte Seite darmit zu waschen.

Den 11ten Febr. brachte die Heb-Amme Nachricht, was maßen die Frau an der rechten Seite der Schaam, und auch am inwendigen

Theil dieses Dickbeins, nicht allein geschwollen, sondern auch mit Geblüt unterlaufen wäre, und darbey Schmertzen empfände; es wäre bisher warmer Wein gebraucht worden, aber ohne Linderung: Verordnete nochmals Pulv. diaphoret. c. Corall. alle 5. Stunden eine Dosin zu nehmen, und

℞. Rad. Ireos flor.
Alth.
Herb. Malv.
fl. Sambuc.
farin. Sem. lin. à ʒß. M. hierzu liesse noch die Helfte geriebene Semmeln nehmen, und mit Wein zu einen Cataplasmate kochen; wenn man aber die Zertheilung nicht bald davon wahrnehmen solte, so könnte die Helfte mit Milch gekocht und übergeschlagen werden.

Den 12ten hatte sie die Nacht noch ziemliche Schmertzen gehabt, gegen Morgen aber Ruhe bekommen, und liesse sich nunmehr zum Zertheilen an, ob gleich die tumme Heb-Amme die Verordnung des Cataplasmatis verkehret, und es sogleich mit Milch kochen und aufschlagen lassen. Den 13ten hatten die Schmertzen vertobt, und die Sugillatio war fast alle zertheilet: sie hatte aber die Nacht einen vehementen Husten bekommen, davon ihi nun der Bauch schmertzhaft wurde; liesse also trockene Küßgen überlegen, und verordnete Catarrhal-Pulver, alle 5. Stunden eins zu nehmen; worauf sich

auch

auch dieser Zufall wieder minderte, und die Frau zu rechter Zeit glücklich ins Kindbett kam.

Von einer starcken Beschädigung derer Geburts-Glieder einer Schwangern, habe droben Casu 45. gehandelt. Vom Fall, von einer Treppen, aber wird Casu 99. Nachricht zu finden seyn: Diesen füge allhier noch einige Begebenheiten des berühmten Mauriceau bey: Obs. 546. wird er zu einer Frau gerufen, welche 2 Stunden vor der Geburt eine Treppe herab gestürtzt: Ihre Meynung wäre gewesen, daß sie nur 7. Monat schwanger sey; weil er ihr aber einen muntern und völlig gewachsenen Sohn bringet, die Frau auch sich wohl findet, ingleichen die Geburt im natürlichen Lager kommt, so vermuthet er, daß die Frau sich um 2. Monat verrechnet habe, und der Fall die Geburt nur um wenig Tage beschleuniget habe. Einen andern starcken Fall, einer Schwangern, aber erzehlet er Obs. 242. Nachdem er einen Casum von einer weichlichen Frau aufgeführet, welche bloß durch das in die Höhe reichen mit den Armen, da sie einen Nagel einschlagen wollen, im 6ten Monat abortiret, so sagt er ferner: „Andere hingegen sind „von sehr starcker Complexion, angesehen ich „einsmals einer in Kindes-Nöthen beygestanden, welche in dem 7den Monat, aus der 3ten „Etage, einen Fall gethan Sie wolte sich aus einer Feuers-Brunst erretten, und an Tüchern aus dem Fenster herunter lassen: Nachdem sie aber in der freyen Luft hienge, ward die Furcht so

groß,

groß, daß sie sich nicht halten konnte, sondern die Tücher gehen liesse, fiel sodann auf grosse Steine, zerbrach eine Röhre am förder Arm, verstauchte die Hand, und zerschellerte den gantzen Leib: dessen ohngeacht ward sie wieder geheilet, und kam zu rechter Zeit mit einem gesunden Kinde glücklich ins Kindbett. Dieses Exempel könnte, seiner Raritât halber, vor eine Fabel passiren, wenn es nicht so sehr vielen Leuten bekannt wäre, die von diesem besondern Fall Zeugnis ablegen können.

Ausser diesen aber bemercket er Obs. 118. 169. 307. 337. nur leichte Fälle, welche auf die Knie geschehen, und entweder ein falsches Lager der Frucht, oder Blutstürtze, mit erfolgten abortiren, verursachet haben; indem durch die Erschütterung, bevorab bey kurtzen Nabel-Schnüren, die Nachgeburt sich gelöset oder abgerissen worden. In dem Volumine de Parturientibus, und sonderlich de Abortu, werde die Gefahr vom Fallen mit noch mehrern Exempeln erweisen; da dann theils die Beschädigung vom Fall, theils das Erschrecken und Imagination der Frucht, schädlich geworden sind.

Des Mauriceau 97te Observation aber kan hier noch anzufügen nicht Umgang nehmen, da nemlich eine Frau von 20. Jahren, im 4ten Monat ihres Schwangergehens, auf eine Seite gefallen, und kurtz darauf über den gantzen Leib, auch die Schaam-Lefftzen nicht ausgenommen, geschwollen; nachdem sie aber angefangen vie-

len

len Urin von sich zu lassen, so hat sich dieser Schwulst wieder gäntzlich verloren, und die Frau sich erholet, daß sie zu rechter Zeit glücklich niedergekommen. Er vermuthet, daß durch diesen Fall die eine Niere etwas Schaden gelitten, davon sie ihre Function, in Absonderung des Urins, nicht eher verrichten können, bis Schwulst und Schmertzen davon sich wieder gesetzt haben.

Anno 1738 den 27ten Septembr. bekam sie, lange nach dem Entwöhnen, wieder einen Abscessum an der rechten Brust, welcher durch ein Cataplasma emolliens erweichet, und auch bald glücklich geheilet wurde.

Casus CLVII.

Eine sanguinisch-cholerische Frau, von etliche 30. Jahren, war, nach dem Tode ihres Mannes, welcher im Februario verstorben, im Martio 1731. im 6ten Monat schwanger, und bekam zuweilen leviorem hæmoptysin, oder einen blutigen Auswurf; diesen zu lindern verordnete Pulv. Nitri puriss. c. Pulv. antispasmod. worauf er sich stillete, und die Frau nachhero auch nichts mehr davon verspürete.

Einen Casum, da, bey einer jungen vollblütigen Frau, eine leichte Hæmoptysis und Nasen-Bluten sich zugleich, ohne Schaden, gemeldet, hat Herr Hof-Rath Alberti in Ephem. Cent. X. Obs. 38. p. 325. Er bemercket insonderheit, daß diese Hæmoptysis nicht aus der Lunge, sondern

bloß

bloß aus der Arteria aspera ihren Ursprung gehabt; wannenhero sie auch ohne gefährliche Folgerungen gewesen.

Casus CLVIII.

Eine cholerisch-phlegmatisch- und darbey vollblütige Frau, von 28. Jahren, welche etlichemal an Pleuritide kranck gelegen, gab sich im Junio 1731. zwar nicht vor schwanger aus, sondern besorgte, es möchte, auf eine ungewöhnliche Obstructionem Mensium, sich ihre gewohnte Brust-Kranckheit wieder einfinden: fragte also, ob ihr nicht das Aderlassen an Füssen hierbey zuträglich seyn möchte? Ob ich nun gleich auf Schwangerseyn einigen Verdacht hatte, so konnte doch im Voraus sehen, daß ihr solches nicht schädlich seyn würde, concedirte es also mit nächstem vorzunehmen. Das Purgieren aber widerriethe um deshalber, damit sie nicht die gewohnte Entzündung in der Brust möchte rege machen. Die Folge bezeugte, daß sie darauf ein glücklich Schwangergehen hatte. vid. de Morbis Virginum, Casu 14.

Casus CLIX.

Eine junge und vor einem halben Jahre verheyrathete Frau hatte in der 9ten Woche, post Obstructionem Mensium, auf einer Reise, um ihren Schwieger-Eltern sich zu zeigen, sich im Fahren viel rütteln lassen, und klagte darauf Eckel und Ubelseyn, darbey sie sich alle

Mor-

Morgen brechen muste; Dieser verordnete MR. refrig. c. R. corall. mit guter Linderung, und riethe bey der Heimkunft, wenn sie von der Reise würde ausgeruhet haben, das Aderlassen an Füssen vorzunehmen

In diesem Casu fällt die Betrachtung einer Reise vor, wie selbige vom Rütteln einige Gefahr gedrohet: Davon findet sich beym Mauriceau Obs. 381. ein Exempel, da eine Frau, die nur einen Monat schwanger gewesen, in Zeit von 5. Tagen eine Reise von 100. Frantzösischen Meilen auf einen Fracht-Wagen gethan, und 2. Monat darauf eine Frucht, die nicht grösser, als eine Biene gewesen, abortiret; davon vermeynet er nicht unrecht, daß durch solch Rütteln und Schütteln diese Frucht in ihrem Lebens-Anfang verdorben worden, daß sie von derselbigen Zeit an nicht zugenommen. Dieser Frau würde er, wenn er Gelegenheit darzu gehabt hätte, vor der Reise noch am Arm eine Aderlasse angerathen haben, und glaubet, daß diese Frucht dadurch hätte können erhalten werden. Nun bin ich seiner Meynung darinnen nicht entgegen: halte aber dannoch darvor, daß, wenn das Aderlassen gar zu kurtz vor der Reise wäre vorgenommen worden, das Geblüt in zu grosse Wallung gerathen seyn würde, daß hernach, von dem Rütteln im Fahren, gar leicht eine Blutstürtzung, noch auf der Reise, würde zu fürchten gewesen seyn. Eben aus dieser Absicht riethe meiner Patientin Casu 2. das fast nö-

thige

nöthige Aderlassen so lange zu versparen, bis sie von der Reise wieder ruhig geworden wäre, und da ich bey dieser gegenwärtigen Patientin versichert war, daß die Natur die obhandene Vollblütigkeit durchs Brechen minderte, und die Congestiones oben aus machte, sie auch bey ihren Schwieger-Eltern sich nicht lange aufhalten könnte, so mochte sie diese Aderlasse gar wohl so lange aufschieben, bis sie zu Hause wenigstens 8. Tage in Ruhe gewesen wäre.

Casus CLX.

Ein, mit Soldaten Gemeinschaft habendes, Mensch, klagte im Junio 1731. bösen Halß, und gab, durch die sogenannte Schwalben-Ecken, zu erkennen, daß es ratione Luis venereæ nicht richtig mit ihr sey; bate nur eine Purgation aus: Verordnete von meinem gelinden Pulvere purgante nur Scrupulum unum. Die Folge aber zeigte, daß sie um diese Zeit schon etliche Monate schwanger gewesen, und die Purgation, weil sie in Dosi gering war, ihrer Intention kein Genügen geleistet hatte; angesehen denn auch das Aderlassen an Füssen ihr keinen Schaden gebracht. Mir kamen zu der Zeit verschiedene inficirte Soldaten zur Hand, welche um deshalber, weil denen Feldscherern das heimliche Curiren nicht zngelassen war, bey mir gemeldet werden musten: Bate derohalber bey denen Herrn Officierern aus, diese inficirte etwas scharf, und, mit Bedrohung öffentlicher

Strafe,

Strafe, zu examiniren, woher die Infection ihren Ursprung hätte; diese bekandten denn insgesammt auf dieses Mensch, und verriethen denn endlich auch ihre Schwangerschaft: unter andern aber kam zugleich auch heraus, daß ein gewisser Unter-Officier, welcher schon eine geraume Zeit inficiret gewesen, und den Sommer die Salivation passiren muste, sie zuerst gebraucht, von welchen sie das Malum bekommen, und hernach die andern angesteckt hatte. Weil man nun mehrere Infection von ihr befürchtete, so wurde, nach gehaltenem Kind-Bette, veranstaltet, daß sie sich retiriren und die Stadt meiden muste.

Casus CLXI.

Eine arme, nach dem Brodt gehende, Frau, von etliche 30. Jahren, klagte, in ihrem Schwangergehen, nach der Helfte, Brechen und Durchfall, welcher im Julio 1731. Sal. amar. und Pulv. Rhab. ā ℈j. auf 2. mal zu nehmen verordnete, und bald Besserung darauf erhielte.

Casus CLXII.

Ein ledig Mensch, von 30. Jahren, welche vor 6. oder mehr Jahren schon einmal geboren, war jetzo in Adlichen Diensten, als Schliesserin, und Cammer-Mensch: erzehlete den 16ten Aug. 1731. was massen sie ein Jahr her böse Schenckel gehabt, welche das Früh-Jahr ge-

heilet, und sich eine Zeitlang ziemlich wohl befunden; nunmehro aber, bey 4. Monatlicher Verstopfung derer Mensium, habe sie einen Fluß an denen Brust-Wartzen bekommen, welcher wie eine dünne Milch ausfliesse; darbey klagte sie Ubelseyn, und hatte schon ein und andere empirische Mittel heimlich gebraucht, welches ihre Herrschaft gewahr worden: Man vermuthete zwar, daß es nicht gar richtig um sie sey, doch wolte ihr die Verordnung etlicher Dosium Pilul. Becch. purg. nicht versagen; Inzwischen wurde mehr Achtung, als bisher geschehen, auf sie gemacht, und endlich eine genaue Bekandschaft mit einem Laqvayen entdeckt: nach der Helfte muste sie das Factum gestehen, weil man nun den Laqvayen nicht gern missen wolte, und sie etliche Meilen von hier zu Hause war, so wurde sie in der Stille dimittiret, und muste das Kind-Bett bey ihren Freunden halten.

Casus CLXIII.

Eine im letztrn Monat schwangere junge Frau, liesse den 9. Septembr. 1731. über einen jückenden Friesel über den gantzen Leib klagen, dargegen verordnete ℞. A. cordial. c. ℞. Corall. Den 13ten liesse sie melden, daß sie noch keine Linderung spüre, und zugleich fragen, ob sie schwitzen dürfe? weil sie aber darbey ausgieng, und den 14ten sich selbst zeigen wolte, so widerriethe das Schwitzen. Dieser Friesel war, nachdem ich sie betrachtete, ein jückender Nessel-Friesel,

sel, welcher sonsten von keiner Gefahr zu seyn pfleget; redete ihr also alle Furcht aus dem Sinne, und war ihr nicht entgegen, wenn sie bey guter Witterung ausgehen wolte: Dieser Ausschlag verschwand auch noch ehe sie ins Kind-Bett kam. Was von andern Friesel derer Schwangern zu mercken, findet sich Casu 16.

Casus CLXIV.

Eine, im letztern Monat schwangere, Frau, phlegmatischer Constitution, klagte im October 1731. heftige Kopf-Schmertzen: Nun war mir bekannt, daß ihr Mann kurtz vor der Verheyrathung noch Gonorrhœa virulenta laboriret hatte; machte also Reflexion, ob nicht etwas de Lue venerea mit darhinter seyn möchte, als welche, vor dem Ausbruch, dergleichen Kopf-Weh zu verursachen pfleget, konnte aber, bevor der Sache nicht gewiß wäre, nichts anders, als Pulv. diaphoret. verordnen, und muste jetzo nur bloß auf Rhevmatismum sehen; worauf denn auch Besserung und die Niederkunft, ohne Anstoß, folgte. Den 8ten Tag im Kind-Bette aber meldeten sich die Kopf-Schmertzen wieder heftig; da dann wieder dergleichen Pulver und MR. refrig. und den 26ten, da sich heftiges Nasenbluten eingefunden, Pulv. antispasm. c. Corall. verschriebe. Sie hatte die Zeit über starcke und übel-riechende Lochia gehabt, kam also auf die Gedancken, daß die Natur das concipirte Contagium venereum dadurch möchte

ausgeworfen haben; allermassen es bey Weibes-Leuten was gemeines ist, daß sich dieses Malum bey ihnen von selbsten verlieret, und durch diese Wege ausgeworffen wird.

Casus CLXV.

Eine, ausser dem Ehestand schwanger gewordene, von 18. Jahren, mochte Anfangs Pellentia gebraucht haben; daher sie, dann und wann, Tumorem genitalium, cum Excretione Mensium, gespüret; jetzo aber im November 1731. da sie noch über 4. Wochen zu gehen hatte, bekam sie Hæmorrhagiam Uteri, mit frustulis sanguinis coagulati und einigen Drangen, als ob Geburts-Wehen sich mit einmischen wolten: verschriebe Pulv. Nitri, antisp. cum Corall. und befahl der Heb-Amme, diese Begebenheit bey denen Herren Geistlichen zu melden, allermassen man von dem Erfolg nicht so gar sicher seyn könnte. Sie hat aber, nachdem diese Hæmorrhagia sich verloren, zu rechter Zeit geboren: Hier mag das Sprüchwort: Huren haben das beste Glück, seine Gültigkeit haben. Eine ehrliche Frau würde bey einer solchen Hæmorrhagia Uteri nicht so glücklich durchgekommen seyn. Von der Hæmorrhagia Uteri vid. Casus 13. und 271.

Casus CLXIV.

Eine, im 7den Monat schwangergehende, junge Metzgers Frau, sanguinisch-cholerischen Tem-

Temperaments, klagte im Decembr. 1731. ausserordentlich starcke Bewegung der Frucht, deren sie sich bey denen Leuten schämen müsse, indem sie solche unter denen Kleidern nicht verbergen könnte: Weil sie aber wohl und gesund aussahe, und auch keine andere Verdrüßlichkeit davon spürete, so hiesse sie deshalber ohne Furcht seyn, weil es eine Anzeige, eines muntern Kindes sey. Inzwischen riethe, zur Verminderung der Vollblütigkeit, vorjetzo Aderlassen am Arm, und kurtz vor der Niederkunft nochmals am Fusse, und verordnete Pulv. antisp. c. Epil. nigr. Die Regung aber continuirte, bis zur Niederkunft, da sie einen vigoreusen Sohn zur Welt brachte. Sofern die starcke Bewegungen nicht convulsivisch seyn, und das böse Wesen bedeuten, so sind sie mehr vor was Gutes, als schädliches zu halten, jedoch ist auch zu fürchten, daß die Kinder mit der Nabel-Schnur sich umwickeln, und hernach eine schwere und langweilige Geburt machen: Wie denn in dem Nürnbergischen Commercio Litt. ein Casus angemercket wird, da ein Kind sich solchergestalt verschlinget, daß an der Nabelschnur ein sogenannter Zweifels-Knote entstanden. Sonsten kan noch de Motu fœtus in Utero Casus 89. nachgelesen werden.

Casus CLXIII.

Eine cholerische Taglöhners Frau, von etliche 30. Jahren, hatte an der rechten Brust, an der äussern Seite, einen Nævum maternum, in

Gestalt einer Hindbeer, welcher in währendem Schwangergehen allezeit grösser worden, und in diesem, da sie das 4te mal über die Helfte schwanger war, bis auf die Grösse einer Welschen-Nuß angewachsen war, und Schmertzen verursachte. Diese zu lindern hatte sie weisse Lilien-Blätter, in Baum-Oel geweicht, aufgelegt und dadurch eine Wundigkeit verursachet, welche auch die nächste Haut der Brust mit angegriffen hatte. Das weitere Umsichfressen nun zu verhindern, und die Wunde auszutrocknen, verordnete den 9ten Januarii 1732. Pulv. Mastich. aufzusträuen, worauf bald Heilung folgte; Weil sie aber dieses ihr zuweilen beschwerlichen Gewächses gern loß gewesen wäre, und doch vor dem Abschneiden, darzu ihr jemand gerathen, eine Furcht hegete, ich selbsten auch solches, wegen des unvermeidlichen Blutens und etwa daraus ferner entstehenden und exhæreditate fortzupflantzenden grössern Nævi, nicht vor dienlich hielte, so riethe, daß sie solches nach und nach, durch Abbinden mit einem Faden oder Pferde-Haaren extirpiren möchte; Sie bedienete sich nur einer Pferde-Haar, und verrichtete die Operation selbsten glücklich und gut: Das Gewächs fieng an zu riechen und schwartz zu werden, und fiel, mit Zurücklassung eines kleinen Geschwäres, den 6ten Februarii ab, da sie es kaum 3. oder 4. Tage gebunden hatte; weil es aber den 7den noch in etwas blutete, und die Carpie einpackte, so verschriebe Spir. Mastich. und Eff.

Balf.

Balſ. Peruv. als einen Wund-Balſam, um die Carpie damit anzufeuchten, und erhielte baldige Heilung. Wenn Nævi materni nur in der Haut ſitzen, und keine tiefe Wurtzel geſchlagen haben, ſo ſind ſie eben ſo ſicher, als andere Excreſcentiæ cutaneæ, per ligaturam zu extirpiren. Insgemein hütet man ſich ſonſten bey Schwangern, ſchmertzhafte Chirurgiſche Operationes vorzunehmen; weil dadurch leicht deren Vis Imaginationis erreget und der Frucht dadurch Schaden zugefüget werden kan. So reiſet man, zum Exempel, ihnen nicht gern einen Zahn aus, weil der Schmertz empfindlich, und ſie die Betaſtung des Backens nicht unterlaſſen können: Jedoch, wo es die Nothwendigkeit erfordert, und ſie ſich wohl darzu bereiten, da hat man auch Exempel, daß gefährliche Tumores und Excreſcentiæ ohne Schaden ausgeſchnitten und geheilet worden. Dergleichen bemercket Lentilius in M. N. C. Dec. II, A. IV. p. 308. da er bey einer Schwangern eine auf dem Zahnfleiſch entſtandene und das Geſicht verſchändende Speichel-Drüſe hat ausſchneiden und wieder heilen laſſen. Hierbey fällt mir eine Schwangere bey, welche ſich nur unvermuthet mit einer Nadel in einen Finger geſtochen, daraus ein Bluts-Tropfe gedrungen, ſie fährt damit nach dem Munde und beſudelt die Leftze damit; die Tochter, welche ſie darauf gebar, bekam ein Blut-roth Fleckgen an der einen Leftze, und behielte ſolches bis in die mannbare Jahre, da

sichs von selbsten wieder verloren: Es war aber von der Beschaffenheit, daß es sie nicht verstellte, ob sie es gleich länger behalten hätte.

Casus CLXVIII.

Eine corpulente, phlegmatisch-sanguinische, Frau, gegen 35. Jahr, welche bey müßiger Lebens-Art guten Appetit, und zu starckem Bier sich gewöhnet, hatte; klagte den 12ten Septembr. 1731. was maßen sie das letzteremal übel colorirte, und auch übelriechende, Menses gehabt, und seint der Zeit einen Termin gar verstopft wäre, und nun schmertzliches Drängen im Utero empfände; verschriebe einige Pulver ex Magnes. alb. c. Pulv. antispasm. und 4. Doses Pil. Becch. purg. Den 30ten Januarii 1732. liesse sie melden, was maßen sie 5. bis 6. Wochen, nach der Helfte ihres Schwangergehens, wenig Regung der Frucht spüre: hergegen reissende Schmertzen in denen Gelencken, Mattigkeit und zuweilen Geblüt-Reußpern wahrnähme: Da nun diese Beschwerungen von einer Vollblütigkeit herzuleiten, sie aber sonsten den fluxum Mensium nicht in starcker Quantität zu haben gewohnt war; so riethe mit nächstem eine Aderlasse am Fuß geschehen zu lassen, und zuweilen 1. Dosin Pulv. antispasm. zu nehmen. Ob sie aber, aus Furcht vorm Aderlassen überhaupt, oder am Fusse insonderheit, solches unterlassen, konnte so eigentlich nicht erfahren: Einmal! es war unterblieben; daher klagte sie den 22ten Februar. starckes

ckes Drangen untenaus, darüber sie einen Abortum befürchtete: Weil sie nun nur 8. Wochen noch zu ihrer Niederkunft rechnete, und mir das Aderlassen bey schon vorhandenen Schmertzen nicht gar sicher schiene, so verordnete MR. refriger. c. Liqv. min. anod. und Pulv. antispasm. c. Magnes. alb. alle 4. Stunden Wechsels-weise zu nehmen, und darbey dünnes Getränckе zu trincken, auch wenig und dünne Speisen zu geniessen. Den 23ten hatte sich *Mictus cruentus* eingestellet, und die Schmertzen gelindert. Da nun diesen pro Excretione vicaria Hæmorrhoidum hielte, und daraus keine besondere Gefahr vermuthete, so liesse vorgedachte Medicamenta noch etliche Tage fortbrauchen, und riethe, zur Præservation befürchtender Zufälle im Kindbette, 2. bis 3. Wochen vor der Niederkunft, das hier nöthige Aderlassen ja nicht zu versäumen; Wie aber dieses Anrathen schlecht beobachtet, und das Kindbett hernach beschwerlich worden, nemlich mit Fieber, Cardialgie, Obstructione Lochiorum, und einem Delirio furioso, solches werde unter denen Kranckheiten derer Wöchnerinnen melden. Casu 251.

Bey diesem Casu bemercke a) daß Ingravidatio sich angefangen, zu der Zeit, da die Frau vorher einen Terminum *Mensium decolorum et fœtidorum* gehabt, welches ohne Zweifel daher gerühret, daß eine Conceptio frustrata vorgegangen, da sowol Semen masculinum, als fœmininum, eine Putredinem concipiret, und

von der Natur auf eine gelinde Art, als was nichts nutziges, ausgeschaffet worden. Beyde, Mann und Frau, waren dem Truncke ergeben, und giengen selten ohne halben oder gantzen Rausch zu Bette, war also zu vermuthen, daß diese vergebliche und verdorbene Conceptio, aus einem, von der Trunckenheit übel beschaffenen, Semine, ihren Ursprung gehabt. b) Ist der, bey dem Drangen sich eingefundene, *Mictus cruentus*, worauf gleich Linderung gefolget, nicht anders als eine Excretio Hæmorrhoidum zu betrachten, deren sich die Natur, in diesem corpore plethorico, zu einem guten Endzwecke bedienet: Allermaßen denn auch das Geblüt-Reußpern, nach der Helfte, auf eben diese Art entstanden, und daher auch keine Gefahr nach sich gezogen. Sonsten wird Mictus cruenti auch gedacht Casu 34. 52.

Wie die Natur bey Gravidis plethoricis, ad præcavendum abortum, sich durch Hæmorrhagias spontaneas zuweilen selbsten helfe, und sogar Adern an Beinen auffsprenge, davon haben Selecta medica Francofurtensia Tom. I. p. 187. ein notabel Exempel: da nemlich eine Frau, von 36. Jahren, welche Menses allezeit starck zu haben gewohnet gewesen, erstlich einen Abortum erlitten, 5. Jahre ohne Schwangerseyn geblieben, und endlich, da sie wieder schwanger worden, ihr vom 5ten bis in den 8ten Monat eine Ader, am Knöchel des rechten Fusses, sich . bis 6. mal geöffnet, und jedesmal zu 12. Unzen Geblüt

blüt weggelassen, sich von selbst wieder gestillet, und die Frau, zu rechter Zeit, mit einem gesunden Kinde Wöchnerin worden.

Casus CLXIX.

Eine robuste sanguinische Frau, von 23. Jahren, spürete im 7den Monat ihres ersten Schwangergehens, im Martio 1732. zuweilen Zeichnung vom Geblüte, daraus sie einen Abortum befürchtete: Weil sie nun keine Schmertzen darbey klagte, und es bloß einer Vollblütigkeit zuzuschreiben war, sie aber vorm Aderlassen eine Aversion bezeigte, so riethe das Bier zu meiden, und hergegen sich an dünnes Getränckе zu halten, und verschriebe Pulv. antispasm. c. Corall. und MR. refrig. c. R. Corall. worauf sie ihre Zeit, bis in den Maji, folgends ruhig ausgieng.

Dergleichen Zeichnung, ohne Schmertzen, pflegen selten ihren Ursprung ex Utero ipso, sondern mehrentheils ex vagine uteri, zu haben, und daher kan sie auch ohne Schaden der Mutter und Frucht pasiren; wo sie aber mit Drangen und Schmertzen ex Utero folget, da ist man auch nicht ohne Gefahr, daß nicht ein Abortus nachfolgen möchte.

Casus CLXX.

Eine junge, sanguinische, Frau, klagte den 24. Martii 1732. etliche Wochen post obstructionem Mensium, zum öftern eine schmertzhafte

te Stranguriam: Verschriebe ℞. Tartar. c. Spir. Nitri dulcis, und Pulv. c Magnes. alb. darbey sie sich eine Zeitlang des Biers enthalten muste: Die Folge zeigte, daß sie 2. Monate schwanger gewesen. Mir sind etliche Weiber bekannt, welche Stranguriam bloß vom Bier-Trincken bekommen, und so lang sie sich dessen enthalten, davon befreyet geblieben; daher denn eine sonderlich, vom 20ten bis ins 48te Jahr, dasselbe meiden müssen; angesehen sie von einem eintzigen Glaß die Schmertzen erregen können; ausserdem aber gantz davon befreyet geblieben. Sie war zwar von 36ten bis zum 50ten Jahre zuweilen einem Paroxysmo von Stein-Schmertzen unterworfen, deren sie auch etliche, in Grösse derer Linsen und Gersten-Körner, excerniret; nachhero aber ist sie bis ins 60te Jahr davon befreyet geblieben, und hat das Bier bey 10. Jahre wieder, ohne Stranguric, vertragen können.

Obzwar Stranguria und andere Beschwerungen, beym Uriniren, nicht sogar ungemein bey denen Schwangern zu seyn pflegen, so wird man doch wenig Casus davon beschrieben finden; die Ursache kan wol seyn, weil eines theils schamhafte Weiber die Maladie, wenn sie leid-erträglich ist, verschweigen, und nicht eher, bis sie der gröste Schmertz darzu treibet, dem Medico klagen; theils, weil die Medici gemeiniglich andere Ursachen, als die das Schwangergehen erwecket, suchen und angeben. Casus, welche ich in diesem Volumine selbsten colligiret, sind 16. 19.

26. 32. 44. 80. 99. 119. 120. 137. 199. 255. Untersuche ich nun alle diese Casus, und die wahre Ursache dieser Beschwerung, so finde bey denen meisten eine Vollblütigkeit, und nur bey einer Casu 119. den Zufall von einer complicirten Gonorrhœa venerea; bey einer andern aber Casu 255. eine damit verknüpfte Wundigkeit derer Geburts-Glieder, von einem Flusse, und Casu 99. die Erregung von ungewohnten Francken-Wein, bey welcher aber dannoch die Vollblütigkeit nicht ausser Schuld zu setzen: Der Affectus rühret demnach nicht sowol von übelbeschaffenen Humoribus, sondern hat seinen Sitz in denen Partibus solidis. Wenn dieser Zufall in denen letztern Monaten des Schwangergehens sich einfindet, da die Weiber ordinair den Urin nicht lange halten können, so ist es gar offenbar, daß die von dem Kinde angefüllte Bär-Mutter die Blase beständig presset und verhindert, daß sie eine starcke Portion Urin samlen oder lang behalten könne, und wenn der Kopf des Kindes sich untenaus wendet, und die Blase mit dem Halse drücket, so ist die Hindernis desto mercklicher, und die Empfindung davon desto schmertzlicher.

Wenn sich aber dieser Zufall vom Anfang des Schwangerseyns äussert, da man noch keine Schwere und Ausdehnung des Uteri vermuthen kan, so erfordert es freylich mehr Nachdencken, die Ursache in denen Partibus solidis zu finden; Allein, wenn man erwäget, daß nach geschehe-

schehener Schwängerung die Monat-Zeit zurücke bleibet, die Vollblütigkeit anwächset, und sodann die Natur doch, in der Absicht die Frucht durch das Geblüt zu nähren und zum Wachsthum zu befördern, die Congestiones starck nach diesen Theilen machet; so ist leicht zu begreifen, daß diese Theile schwulstig werden, da es bey dem Utero allein nicht bleibet, sondern auch die Blase und deren Halß mit in Consensum gezogen wird. Sind nun dergleichen Weiber darzu von empfindlicher Constitution und zu schmertzhaften Krampfe geneigt, wie etwa diese Patientin in gegenwärtigem Casu, welche ich mehr als einmal an epileptischen Anfällen gehabt, so sind sie solcherley Schmertzen destomehr unterworfen. Wer demnach diese Schmertzen wohl und glücklich curiren will, der thut wohl, wenn er bey Zeiten um die Verminderung der Vollblütigkeit bekümmert ist, und bey Zeiten eine hinlängliche Aderlasse, es geschehe nun solche bey jungen Weibern am Arme oder am Fusse, nur daß man bey dieser am Fuß den Terminum Mensium regardirte, und nicht just um die Zeit lasse, wenn Menses ihre Bewegungen mercken lassen, als dadurch man der Natur leicht Anlaß zum Ausbruch, und einen darauf-folgenden Abortum, geben könnte. Wenn aber allhier insonderheit das Bier-Trincken verboten, so muß ich zwar gestehen, daß ich die Erfahrung von ohngefähr gehabt, und also damit empirice curiret. Uberlege ich aber, daß es nicht allein ein nahrhaftes Getränckе, welches

die

die Vollblütigkeit nicht allein zeuget und vermehret, sondern auch das Geblüt wallend machet, und die schon vorhandene Congestiones nach denen Unter-Theilen noch mehr erreget; so kan dessen Unterlassung nichts anders, als eine Verminderung der Vollblütigkeit; und Besänftigung derer Wallungen nach sich ziehen, bevorab, wenn an statt dessen ein reiner Brunnen getruncken wird.

Von denen Urin-Beschwerungen, in denen erstern Monaten, ist noch zu bemercken, daß sie sich gegen die Helfte, wenn nemlich das Kind mehrere Nahrung consumiret, von selbsten zu verlieren pflegen.

Casus CLXXI.

Eine junge und neu verheyrathete Frau, vom Lande, wolte aus Zeigung eines wäßrigen Urins, darbey sie Ubelseyn, Bangigkeit und Reissen im Rücken klagte, gern Gewißheit haben, ob sie schwanger sey oder nicht? wiewol nun diese Umstände eine ziemlich gewisse Prognosin an die Hand gaben; so molte doch, zu Linderung derer Schmertzen, sie nicht ohne Artzeneyen lassen, sondern verschriebe ℞. Tartari ʒß. zu 30. Tropfen, des Morgens, und Pulv. antisp. c. Magnes. alb. des Abends eine Dosin zu nehmen, bey deren Gebrauch sie sich leidlich fand, und in ihrer Hofnung gestärcket wurde.

Casus

Casus CLXXII.

Eine, auf der Reise begriffene, und 4. Wochen über die Helfte schwangere, Frau, klagte den 29ten April 1732. Frost und Hitze, oder einen Fieber-Anfall, welcher von Erkältung und ungewohntem Getränckе seinen Ursprung haben konnte; dargegen verschriebe MR. refrig. und Pulv. antisp. c. Corall. worauf gelindes Schwitzen und bald Besserung folgte.

Casus CLXXIII.

Eine auswärtige Dame, von 20. Jahren, Temperamenti cholerico - phlegmatici, ließ den 27ten April Nachricht geben, was maßen sie noch 3. Wochen bis zu ihrer Niederkunft habe, und spüre starcke Regung der Frucht, welche bey ihr hoch stünde: Insonderheit hätte sie ein schmertzhaftes Fleck im Rücken, und auch ein solches fornen, um die Gegend des Magens, darvor sie nicht auf dem Rücken liegen könnte: Weil nun solches von Congestionibus eines überflüßigen Geblüts herleitete, so riethe Aderlassen an Füssen, zu 10. Untzen, und verschriebe

℞. R. A. Pap. rh. Mynſ. ℥j.
Corall.
Spir. Nitr. dulc. ā ℥j. M. D. S. zu 30. bis 40. Tropfen, Früh und Nachmittags, und

℞. Pulv. antiſpaſm. ℥ß.
Magneſ. alb.
Corall. rubr. ā ℥j. M. Div. in XVIII. part. æqu. D. S. auf den Abend eins zu nehmen.

Den

Den 24ten May war sie eine Kindbetterin, und klagte Obstructionem Lochiorum, verschriebe MR. refriger. und etliche Doses Pil. Becch. purg. nach der 3ten Woche zu nehmen. Anno 1735. im Augusto, nachdem sie eine ziemliche Zeit von auswärtigen Medicis auf Ingravidationem curiret worden, traf ich sie an Hydropesie liegend an, welche mit zuschlagenen bösem Halse, Husten und Engbrüstigkeit solchergestalt zugenommen, daß keine Hofnung zum Aufkommen geben konnte. Sie urgirte zwar Paracentesin; weil sie aber an Armen, Gesicht und Brust, als ein Sceleton ausgezehret war, mithin verdorbene Viscera hatte, so konnte darzu nicht rathen: Sie erhielte zwar noch vom Aufbruch derer Beine einige Erleichterung; da aber der äussere Schwulst dadurch hinaus geflossen, so folgte zu Anfang Septembris der Brand und zugleich auch das Sterben.

Casus CLXXIV.

Eine Dame, von 20. Jahren, Temperamenti phlegmatico-cholerici, von guter Statur und gesundem Aussehen, war im April 1732. mit dem ersten Kinde gegen die Helfte schwanger, und spürete sonderlich von dem hiesigen Bier, dessen sie nicht gewohnet war, eine Schwerigkeit in denen Gliedern; weil sie nun mehrmalen Ader gelassen, so riethe, daß sie solches den 16ten am Arme möchte geschehen lassen, worauf sie bald Leichterung spürete. Den 13ten May

klagte sie reissende Schmertzen in einem Bein, dargegen Spir. Lil. Convall. mit Pulv. Castorei zum Waschen verschriebe, und auch bald Linderung erhielte. Das Kindbett folgte den 27. Julii, nachdem sie 2. Tage vorher nochmals Ader am Fusse gelassen hatte: Das Kind war ein Sohn von vigoreuser Constitution, und sie selbst überstunde das Kind-Bett glücklich, ohne etwas widriges an sich wahrzunehmen.

Anno 1733. den 13ten April, war sie wieder gegen die Helfte schwanger und klagte empfindliche Kopf-Schmertzen, zumal gegen Abend und die halbe Nacht durch, verordnete also Aderlassen an einem Fusse. Den 21ten eröfnete sie, daß die Haupt-Schmertzen sich gleich nach dem Aderlassen verloren, hergegen hätte sie eine schmertzhafte Protuberantiam hæmorrhoidalem, mit Wundigkeit circa Anum: Verschriebe Pulv. antisp. c. Magnes. alb. und Aqv. Calc. vivæ c. ▽. fl. Sambuc. Pulv. Litharg. Ceruss. c. Camph. solches mit Läpgen aufzulegen. Den 29ten meldete sie, daß der Schmertz an denen Hæmorrhoidibus noch nicht nachlassen wolte, und solche sähen aus, wie Blattern. Da ihr nun eine gewisse Frau mein ex Albo græco cum Spiritu Vini angefeuchtetes Epporiston angerühmet hatte, so wolte in Verschreibung desselben nicht entgegen seyn: Nachdem aber dieses den gewohnten guten Effect nicht zeigete, so fiel mir ein, daß ihr Mann kurtz vor der Verheyrathung noch gonorrhœa virulenta laboriret hatte, und

da

da er auch selbsten allerhand Flüsse, die jedesmal in eine böse Nase ausgiengen, bis daher noch klagte, so kam auf die Gedancken, ob nicht diese Protuberantiæ eine Species ficuum venerearum seyn möchten, und verordnete

℞. Ungv. diapomphol. ʒvj.
Mercurii vivi depurat. ʒjj.
Balf. Peruv. ℈j. M. äusserlich auf Läpgen gestrichen aufzulegen.

Die erste Nacht darauf hatte sie zwar noch Schmertzen und Brennen, welches dem Balsamo Peruv. zuschriebe: Nachdem sie aber auf den Abend 1. Dosin Pil. Becch. purg. nahm, spürete sie Ruhe und Linderung, hatte 2. mal offenen Leib, und die Ulcera heileten in wenig Tagen. Zu Anfang Septembr. kam sie wieder mit einem Sohn ins Kindbett, gieng aber bald darauf, mit demselben und der Amme, aufs Land: Von daran liesse sie den 9ten Novembr. wissen, daß das Kind überall grindig würde, und sonderlich circa anum verschiedene schwürigte Buckeln hätte; ich verordnete zwar Blutreinigungen und Laxierungen, mit Merc. dulci, allein das Ubel nahm zu, daß zu Anfang des Januarii 1734. alle Kennzeichen Luis venereæ an ihm vorhanden waren, und die Amme darzu verschiedene Ulcera an Brüsten bekam; und diese muste unschuldiger Weise in Verdacht kommen, das Malum zuerst an sich gehabt zu haben. Weil mir aber die Unschuld der Amme, und daß selbige von des Säuglings Schwalben-Ecken angesteckt worden, wohl be-

kannt war; so vermittelte, daß sie mit dem Säugling auch zugleich curiret wurde: Darbey denn insonderheit diese Vorstellung angenommen werden muste, daß, wenn sie dem Juncker eine andere Amme geben würden, dieselbige, in wenig Wochen, eben in dem Stande, wie diese Inficirte, seyn würde.

Casus CLXXV.

Eine, etliche 40. Jährige, cholerisch-sanguinische, Frau, klagte den 26ten April 1732. daß ihre Menses nunmehro 2. Termine von heftigem Zorn aussen geblieben; da nun eben das Tempus Mensium vorhanden, und ich in so spåten Jahren, zumal, da sie in 5. oder 6. Jahren kein Kind gehabt hatte, mich keines Schwangerseyns versahe, so verschriebe 2. Doses Pil. Becch. purg. und ℞. Tart. c. Ess. succin. et Croci; allein es zeigte der Junius, daß dieses ein Anfang einer Schwangerschaft gewesen: Und der Zorn, darzu sie wichtige Ursache gehabt, unschuldiger Weise, ein Urheber einer kräncklichen Verstopfung seyn solte.

Den 22ten Junii fand sie sich in der 17ten Woche schwanger, und wurde, durch eine gewisse Begebenheit, in ein ausserordentlich Schrecken und Betrübnis gesetzt; verlangte dannenhero Verordnung: Diese bestund darinnen, daß ich ihr concedirte, den Leib mit Balsamo Embryonum zu waschen, und folgende Pulver alle 4. Stunden zu nehmen:

℞. Pulv.

℞. Pulv. antisp. ʒjß.

Epil. March. ʒß. M. Div. in VI. part. æqv.

Ehe noch diese Pulver verfertiget waren, fieng sie an sich zu brechen, womit etliche Stückgen Geblüt mit weggiengen, so, daß sie leicht in Vomitum cruentum hätte verfallen können: Nach der ersten Dosi Pulvers aber blieb das Brechen aussen; und da sie, in Ansehung der Gemüths-Unruhe, bald wieder getröstet wurde, fand sie sich auch bald besser: Indessen klagte sie den 18ten Julii, von mercklicher Vollblütigkeit, schwere Glieder und Herz-Klopfen: Da sie nun um diese Zeit über die Helfte sich schwanger befand, so riethe eine starcke Aderlasse am Arm zu thun. Den 23ten Novembr. klagte sie am Ende des Schwangergehens Stricken und Heischrigkeit, riethe also nochmals, vorjetzo aber am Fusse, zur Ader zu lassen, worauf ein glücklich Kindbett folgte.

Casus CLXXVI.

Eine arme Schuhmachers Frau hatte sich, medio Aprilis, bey naß-kalter Witterung, im Gehen fatigiret und erkältet; klagte bald darauf Fieber-Regungen, welche den 1ten Maji 1732. in unordentlichen Frost bestunden, am meisten aber setzte sie in Furcht, weil sie zugleich, da sie über die Helfte schwanger gieng, einigen Abgang vom Geblüte spürete. Da nun dieses Fieber Intermittentem bedeuten solte, aber in keiner gehörigen Ordnung war, so verschriebe etliche Pul-

veres digestivos. Den 3ten Maji meldete sich ein Paroxysmus, welcher ordentlicher und deutlicher schiene, als die bisherigen; verschriebe also Sal. amar. ℥ij. Pulv. antispasm. ℥j. M. Div. in VI. part. æqv. und liesse alle 5. Stunden eins nehmen. Den 5ten liesse sie sagen, daß das Fieber alle Tage käme: Verschriebe nochmals Pulv. digestivos c. Sale absynth. und den 26ten ein Elix. antifebrile, benebst einer Dosi Pil. Becch. purg. Darauf hatte sie etlichemal Oefnung, und bekam den 7den im Paroxysmo grosse Bangigkeit, weshalber auch eine Potiunculam diluentem verordnen muste. Den 8ten war der Paroxysmus gelinder, und die Patientin gestunde, daß sie die gestrige Bangigkeit durch Zorn erreget hätte: Hiesse also das Elixier fortbrauchen, und den 9ten Früh ℞. Rhab. ℥j. nehmen, worauf das Fieber aussen bliebe.

Casus CLXXVII.

Eine 40. Jährige, sonsten gesund und wohl aussehende, Frau, welche 25. Jahr in Conjugio sterili, mit einem sonst auch gesunden cholerischen Manne, gelebet, fand sich das erstemal schwanger, und erwartete in dem Majo 1732. nun bald die Niederkunft: weil sie aber starcke Schmertzen in der lincken Seite klagte, und hergegen die Regung der Frucht in der rechten Seite spürete, auch darbey blaß und verfallen aussahe, und sich auch sonsten übel fand, ward sie aenöthiget, sich guten Raths zu bedienen. Meine

Ver-

Verordnung bestunde vor diesesmal in Recommendation einer Aderlasse am Fuß, und die Seite mit Ol. fl. Chamom. zu schmieren: Dieses geschahe den 7den Maji. Den 10ten klagte sie, daß sie bald nach dem Aderlassen Geblüt durch den Urin von sich gelassen, und nun schmertzhaftes Schneiden im Unter-Leibe empfinde; verschriebe, weil dieses vor wilde Wehen hielte, das gewöhnliche Liniment, ex Aqv. Regin. Hung. c. Castoreo, zum waschen. Den 14ten muste sie Früh um 5. Uhr besuchen: Sie referirte, daß sie auf die verschriebene Waschung sich etliche Tage recht wohl gefunden, gestern aber leichte, und heute um 1. Uhr stärckere, Wehen bekommen, welche so schmertzhaft waren, daß sie keine Hand auf dem Leibe leiden konnte; verschriebe MR. refrig. c. R. Corall. auf die erste Dosin verdoppelten sich die Wehen, und sie gebar in kurtzer Zeit eine Tochter.

Casus CLXXVIII.

Eine junge Frau, von 18. Jahren, fand sich im Majo 1732. das erstemal im 6ten Monate schwanger, und klagte heftige, an dem Orte grassirende, Tormina; verschriebe den 14ten MR. Rhab. und das in vorhergehendem Casu erwähnte Linimentum castoreatum zum Waschen, worauf bald Linderung folgte.

Casus CLXXIX.

Eine, im 8ten Monat schwangere, junge Handwercks-Manns Frau, klagte den 20ten

Maji 1732. Hitze und Wallungen im Geblüte, und reissende Schmertzen in allen Gliedern: Verordnete Pulv. antispasm. 6. Doses, worauf sich diese Wallungen und Schmertzen legten. Anno 1734. im Augusto, war sie wieder über die Helfte schwanger, hatte sich im Holtzlesen und schweren Tragen fatigiret, bekam darauf wieder Frost, Hitze und Reissen in Gliedern, worauf endlich auch Schmertzen im Rücken und Drangen nach der Geburt folgte: Verschriebe den 22ten Pulv. diaphoret. c. Corall. worauf gelindes Schwitzen und Ruhe folgte, so, daß sie ihre Zeit der Schwangerschaft ausgehen konnte.

Casus CLXXX.

Eine etliche 40. Jährige Frau, von gesunder Constitution, hatte 18. Jahre mit einem hagern arbeitsamen Manne in unfruchtbarer Ehe gelebet: Nach dessen Tode verheyrathete sie sich wieder an einen hagern, fast 60. Jährigen, Mann, und ward in den ersten Monaten schwanger: hatte den 28ten Maji 1732. noch 3. Wochen bis zu ihrer Niederkunft; klagte über Schwulst derer Beine und derer Geburts-Glieder; fragte also: Ob sie dürfe Aderlassen? Hierauf riethe, daß sie solches je eher, je lieber, am Fusse möchte geschehen lassen; in Ansehung des Schwulstes aber muste sie sich des Vortheils bedienen, daß sie so lange im Bette bliebe, bis der Chirurgus vorhanden sey, und alles zum Aderlassen parat hätte, sonsten würden,

wegen

wegen des Schwulstes der Füsse, die Adern nicht wohl zu finden seyn: Dieses geschahe ohne alle Hinderuis, und den 14ten Junii gieng die Geburts-Arbeit bey ihr an, welche zwar, in Ansehung ihres Alters, mühsam und gewisser Umstände halber gefährlich war, sie aber unter Göttlichen Segen und vorsichtiger Wartung noch errettet wurde; welchen Casum an seinem Orte nicht übergehen werde. Von Schwulst derer Beine und *Genitalium* ist Casus 134. nachzusehen.

Casus CLXXXI.

Eine, im letztern Monat schwangergehende, Taglöhners Frau, von 25. Jahren, cholerischer Constitution, bekam den 17ten Junii 1732. ein ausserordentliches Nasen-Bluten, welches von Früh 8. Uhr, bis Nachmittags um 5. Uhr, an einem hin daurete: Da dann Pulv. Nitri puriss ʒj. Corall. ℈j. M. auf 4. mal, alle 2. Stunden 1. Dosin mit Brunnen zu nehmen, mit baldiger Stillung verordnete: Die Geburt folgte zu rechter Zeit, und das Kindbett war ohne Beschwerung; war also diese Hæmorrhagia billig vor eine von der Natur zu gutem Endzweck angeordnete Evacuation, der schädlichen Vollblütigkeit Abbruch zu thun, anzusehen.

Casus CLXXXII.

Eine, im letztern Monat schwangergehende, Soldaten Frau, von fast 40. Jahren, klag-

te den 27ten Junii 1732. Husten, mit Geblüt-Auswerffen, oder eine leviorem Hæmoptysin: Verschriebe Pulv. Nitri puriss. antisp. c. Corall. 6. Doses, alle 3. Stunden eins mit Brunnen zu nehmen; bey deren Gebrauch der blutige Auswurf sich stillete, und in dem bald darauf folgenden Kindbette der Husten sich auch verlore.

Casus CLXXXIII.

Eine neu verheyrathete junge Frau, klagte den 1ten Julii Uebelseyn und viele solcher Zufälle, wie sie bey Schwangern sonsten gemein zu seyn pflegen, ausser, daß Mensium fluxus bey ihr noch nicht aussen geblieben. Indessen machte sie sowol, als ihre Eltern, sich die gröste Hofnung, daß sie würcklich schwanger sey. Weil denn auch mit keiner Gewißheit widersprechen konnte; angesehen es nichts ungemeines, daß auch Menses beym Schwangergehen eine Zeitlang continuiren; so verordnete, dem Ubelseyn vorzukommen, den 1ten Julii MR. Rhabarb. ℥ß. auf 3. mal des Morgens zu nehmen, und ℞. flor. pap. rh. c. Liqv. min. anod. zu 30. Tropfen, Nachmittags und Abends. Die folgende Zeit aber entdeckte, daß dieses nur eine falsche und in der Einbildung bestandene Ingravidatio gewesen, welche bloß dem fermento, oder effluviis seminis mariti, zuzuschreiben; allermassen verschiedene Historien aufgeführet werden könnten, daß Weiber von der Communicatione seminis übel und krancklich worden, ohne daß sie davon concipiret

ret hätten. Ich will, dieses zu beweisen, nur 2. Casus ex M. N. C. anführen: Der erste findet sich Dec. I. A. I. Obs. 4. p. 17. und wird von dem berühmten Herrodt referiret: Was maßen nemlich eine, sonst schöne und gesunde, nur unfruchtbare, Frau, von 20. Jahren, aus Mähren, bald nach dem Congressu, den sie von ihrem Manne gar öfters prætendiret, eine weißliche, dem semini virili gar gleich sehende, Materie von sich gebrochen, mit darauf folgender Mattigkeit des gantzen Leibes, insonderheit aber des Kopfs und derer Gliedmaßen. Da diese Symptomata 10. Jahre bey ihr gedauret, welche sich post Congressum allezeit eingefunden, (es hat solcher des Nachts, am Tage, nüchtern oder nach dem Essen geschehen mögen) hat sie endlich eine Abzehrung an sich wahrgenommen, und ist bald darauf in die Wassersucht verfallen, und daran gestorben. Die 2te Historie communiciret Waldschmidt in M. N. C. Dec. I. A. 3. Obs. 233. Eine schöne, annehmliche und aufgeräumte Frau, von sanguinischen Temperament, lebt mit einem Manne von trockenen und atrabilarischen Temperament, in unfruchtbarer Ehe, und schiebt die Ursache, der Unfruchtbarkeit, auf das Semen mariti; angesehen sie solches zwar mit gröster Wollust und Vergnügung recipire; allein den Augenblick darauf die gröste Hertzens-Angst und Schmertzen im Unter-Leibe empfinde, darüber sie zum öftern mit Ohnmacht befallen werde, so lange, bis nach geschehener unruhigen Bewegung

alles

alles Semen wieder von sie geflossen: Wenn dieses geschehen, sey ihr gleich wieder wohl, und weigere sich niemals den Mann wieder zu admittiren. In diesem Fall wär nun zu accusiren, entweder fermentatio quædam aliena, oder Acredo seminis, oder eine darinnen verborgene Malignität, davon er andere gelehrtere wolle judiciren lassen.

Semen virile kan auf allerhand Art vitiös seyn, und auch wol erst im Utero durch die Vermischung mit denen Feuchtigkeiten des Uteri vitiös werden, davon hernach bey einem Weibe allerhand empfindliche Regungen entstehen; und solches begegnet nicht allein jungen Weibern, sondern auch solchen, welche aus denen Jahren sind, darinnen sie concipiren oder schwanger werden können, die sich denn öfters über einen widrigen Geruch des Seminis refluentis beklagen, und mit dem Übelseyn davon etliche Tage zu thun haben: Solten alle Geheimnisse davon entdecket werden, so zweifele nicht, es würden unzählige Observationes, so in dieses Chapitre liefen, an den Tag kommen: Wenn einem Manne etliche Weiber nach einander an fluxu Mensium nimio sterben, davon vielleicht an einem andern Orte Casus aufzuführen Gelegenheit haben werde, so kan nicht unbillig der Verdacht auf dessen übelbeschaffenes Semen fallen.

Casus

Casus CLXXXIV.

Eine Bauers Frau, von 26. Jahren, vermeynte in die 23te Woche schwanger zu seyn, und fühlete noch keine Regung der Frucht, sondern ein schweres Wesen, welches im Liegen von einer Seite zur andern fiele, und im Stehen sich untenaus senckete: Dieser riethe, daß sie mit nächstem Ader am Fusse lassen möchte; darauf spürete sie bald Regung, und die schwere Empfindung verlore sich nach und nach. Ein gleiches Exempel findet sich droben Casu 115.

Die Erfahrung bezeuget auch, daß es bey einigen gantze falsche Bewegungen giebt, davon sie sich einbilden, gewiß schwanger zu seyn, und hernach, wenn es zur Geburt kommen soll, sich in ihrer Hofnung betrogen finden; wie droben Casu 42. verschiedene Exempel zeigen werden. Diese Bewegungen bestehen mehrentheils in einem Waltzen, oder wie sie Mauriceau in etlichen Observationibus beschreibet, als wenn sich eine Katze in die Höhe bühlet und einen Buckel machet. De la Motte L. 1. p. 67. hat sie selbsten gefühlet, und ist dadurch zweifelhaft gemacht worden, und glaubt, daß sie von einem Uberfluß wallender und bläsigter Feuchtigkeiten entstünde, welche die Mutter irritireten, daß sie sich Krampf-artig bewegete: Ich halte aber darvor, daß es oftmals Blähungen seyn können, welche in denen Därmen von einem Orte zum andern gehen, inzwischen aber vom Krampfe derer Därme sich eine

Zeit-

Zeitlang stämmen, daß diese, wie Kalbs-Blasen aufgeblasen erscheinen. Auch können es zuweilen wandelnde Krampf-Knoten derer Musculorum abdominis seyn, wie solche sich zum öftern, nach der Geburt, bey frischen Wöchnerinnen, sehen, fühlen und empfinden lassen.

Casus CLXXXV.

Eine phlegmatico-sanguinea, von 26. Jahren, klagte den 31ten Julii 1732. da sie noch 14. Tage zur Helfte ihres ersten Schwangergehens hätte, daß sie zum öftern Blut-Brechen, oder Vomitum cruentum leviorem, empfinde: riethe mit nächstem Aderlassen an einem Fusse. Den 26ten Augusti bezeugte sie, was maßen sie bisher noch Furcht vor dem Aderlassen, und sonderlich am Fusse, gehabt hätte; inzwischen aber noch nicht aufgehöret hätte, theils Geblüt auszubrechen, theils auszureußpern; Weil sie nun im ledigen Stande Menses in geringer Quantität zu haben gewohnt war, und hergegen vielfältige Kopf-Schmertzen erdultet, so beredete sie nochmals, daß sie sicher und ohne Schaden das Aderlassen an Füssen würde vertragen können; verschriebe aber auch zugleich Pulver ex Nitro cum Coralliis, um Morgens und Abends eins zu nehmen: Von daran hatte sie Linderung bis den 1ten Octobr. da sie wieder blutigen Auswurf klagte; welchen Einhalt zu thun, MR. refriger. und Pulv. antisp. c. Corall. verordnete; worauf sie zu Ende Novembr. da sie nochmals Ader am

Fusse

Fusse lassen muste, ihr Schwangerseyn glücklich endigte.

In M. N. C. Dec. I. A. 9. et 10. Obs. 6. p. 45. wird einer 30. Jährigen Frau gedacht, welche täglich bey 8. Untzen Blut, durchs gantze Schwangergehen, von sich gebrochen; weil sie aber wohl darbey gewesen, hat man sie nicht zum Aderlassen bewegen können. In eben diesem Jahre aber Obs. 20. p. 68. bemercket der alte Wedel einen tödlich ausgelaufenen Casum mit anatomischer Untersuchung, welchen in möglichster Kürtze hier beyfüge: Eine Dame, von 38. Jahren, hagerer und zarter Constitution, wird vor 6. bis 7. Jahren mit dem Quartan-Fieber, zur Zeit ihrer Schwangerschaft, befallen; gebar aber endlich, nachdem sie bey 4. Monat vieles daran ausgestanden hatte, ein frisch, gesund, und auch noch lebendes, Kind. Im Kindbette hat sie noch etliche Wochen febrim continuam, gelanget aber endlich wieder zur Gesundheit, doch so, daß ihr immer ein Andencken von dieser Kranckheit in der lincken Seite bleibet. Ein oder das andere Jahr darnach überfällt sie auf der Gasse ein Vomitus, welcher sie so entkräftet, daß sie in das nächste Haus getragen werden muß. Sie erholet sich zwar wieder; doch repetiret der Paroxysmus dann und wann, daß sie zuweilen etliche Pfund Geblüt auf einmal wegbricht. Endlich wird sie wieder schwanger, und bey zu Ende gehenden 1676ten Jahre kommt der Vomitus cruentus wieder: Man verordnet

Ad-

Adſtringentia mit Reſolventibus vermiſcht, unterläſſet auch nicht Opiata und Stärckungen nach gehörigem Methodo zu geben, worauf der Vomitus 2. Tage inne hält; den 3ten Tag aber, nach einem Trünckgen Wein, meldet ſich das Malum wieder, mit ungemeiner Hitze, Ohnmacht, groſſer Entkräftung, Appetit-Verluſt, Bauch-Grimmen, Schlafloſigkeit und zuſchlagenden Motibus convulſivis, darunter ſie das Leben endiget.

Bey Oefnung des Leibes nimmt man ein Kind von ihr, welches an Farbe Caſtaneenbraun iſt: In denen Adern ihres Leibes findet ſich wenig Geblüt, auſſer noch etwas coagulirtes in der Aorta und Vena cava. Die Miltz iſt ungemein groß, anderthalb Spannen lang, 6. Zoll breit, und 3. Zoll dick: Die Subſtanz derſelben iſt ziemlich geſund, blaß-roth, und die Adern von Geblüte leer: Von denen Ligamentis Membranoſis, die die Miltz mit dem Magen verknüpfen, enthält das eine einen Globulum, welcher corrumpiret und ſcirrhös iſt. Das Vas breve, welches aus der Miltz in den Magen in nur einem Trunco gehet, hat die Weite einer ſtarcken Feder-Spule, und zertheilet ſich in der Haut des Magens in etliche Ramos, davon der eine, bey eingeſteckten Stylo in den Magen, offen gefunden wird, die andern aber bleiben in der äuſſern Haut: Unter dieſen findet ſich noch ein klein Vas aus der Miltz in den Magen offen.

Der

Der Magen, welcher sonsten ziemlich gesund erschiene, enthielte noch 3. Theil coagulirt Geblüt. (i. e. es fehlete nur ein Viertheil daran, so wär er voll gewesen.) Die Leber war von Geblüte leer, und enthielte in parte convexa 2. Steine, ohngefähr einer Untze schwer, an Farbe grau, und in der Grösse wie 2. Welsche Nüsse, welche mit ihren festen Häuten umgeben waren. Zwischen beyden fand sich noch ein weisser Liqvor, welcher sich mit der Zeit gleichfalls in Stein würde verwandelt haben. Eben in denen Miscell. N. C. D. I. A. 4. et 5. Obs. 195 p. 248. wird eine Schwangere, welche im 4ten Monat an Vomitu cruento plötzlich gestorben, von Sylvio seciret, und folgendes befunden: Im Untertheil des Magens liegt eine Parthie schwartzbrauner zäher Materie, auf dieser aber viel coagulirt Geblüt. Das untere Orificium des Magens, Pylorus, ist fast zusammen gezogen. Die Miltz sieht etwas blaß aus, und enthält einen Anfang zu einem Apostemate. Man hat sie vor 4. Monat schwanger gehalten. Der Uterus ist von Substanz schwammigt und porös gewesen, und hat weite Vasa sangvifera gehabt. Die Frucht ist ein Knäbgen gewesen, welches den Kopf noch in der Höhe, in fundo Uteri, gehabt; In dessen Arteria aspera hat sich coagulirt Geblüt, im Oesophago aber nichts, gefunden.

Casus CLXXXVI.

Eine cholerische Frau, von 28. Jahren, war im Sept. 1732. im 6ten Monat schwanger,

und weil sie eine Zeither viel Zorn gehabt, klagte sie starckes Spannen um die Brust, und auch am Unterleibe; darzu fand sich den 15ten noch Frost und Hitze mit Brechen ein, und muste darüber zu Bette liegen: Auf 2. Doses MR. Rhab. legte sich das Brechen, und die Fieber-Regungen liessen sich durch MR. refriger. besänftigen.

Casus CLXXXVII.

Eine, im 7den Monat schwangergehende, Soldaten Frau klagte den 17ten Sept. 1732. Ohnmacht mit Mattigkeit verknüpft; Sie hatte, dieses Anfalls halber, schon Ader am Arme, aber nur zu 3. Unzen, gelassen, worauf sie aber keine Linderung verspürete; verschriebe also MR. refrig. und 4. Doses Pulv. antisp. c. Corall. wie bald aber Linderung darauf gefolget, kan ich nicht melden, weil ich sie nicht zu sprechen bekommen.

Casus CLXXXVIII.

Dieser Casus wird in einer Anmerckung von denen Salzburger *Emigranten* bestehen: Davon meldete sich, den 9ten Septembr. 1732. da sie in Eisenach 2. Tage stille lagen, eine Stillende, welche viel Ubelseyn und Brechen klagte; da ihr R. Rhab. gleich nach dem Brechen zu nehmen verordnete: Da sie nun schon über die Helfte sich wieder schwanger erkannte, so fragte sie: Warum sie ihr Kind, welches doch über 1. Jahr alt war, nicht schon längst entwöhnet hätte? Darauf

auf gab sie zur Antwort: was maßen es bey ihnen nicht gebräuchlich wäre, die Kinder so bald zu entwöhnen; hingegen wär es was gemeines, daß solche, bis zur Geburt eines andern, gestillet würden. Wie nun dieses ein grosses Verderben, sowol vor dem Säugling, als auch vor den Nascendum; also ist es auch nicht zu verwundern, wenn unter denen Saltzburgern so viel übelgewachsene, gebrechliche und von dem Morbo rachitico, oder der Engelländischen Kranckheit, verdorbene Leute gefunden werden: Man kan es auch vor ein Merckmal annehmen, daß an den Orten wenig erfahrene Medici sich finden, als durch deren Nachläßigkeit, oder verkehrtes Anrathen, viel schädliche Gewohnheiten einreissen.

Casus CLXXXIX.

Eines Reuters Frau, von 26. Jahren, klagte den 29ten Decembr. 1732. im 4ten Monat ihres Schwangergehens, noch Brechen und Magen-Schwulst, welches beydes durch etliche digestiv-Pulver und ℞. Rhab. linderte.

Casus CLXXXX.

Eine corpulente und grosse Frau, von 27. Jahren, klagte den 31ten Martii 1732. da sie über die Helfte schwanger gieng, nun bey 3. Wochen per Intervalla Durchfall, und solchen mehrentheils 3. bis 4. Stunden nach dem Essen; spürete aber keine Mattigkeit, vielweniger andere

Beschwerungen davon, hielte es also pro Excretione critica, oder einen solchen Durchfall, welchen die Natur zur Verminderung der Plethoræ erweckte, und verordnete ℞. propr. M. c. ℞. Corall. wenn aber hierauf keine Linderung folgen solte, so riethe das Aderlassen. Zu Anfangs Maji hatte sich, an statt des Durchfalls, Husten eingefunden, da dann Pulv. catarrhal. c. MP. de Cynogl. verordnete; worauf sie zwar einige Nächte Ruhe gehabt; weil er aber sich wieder einstellete, so geschahe den 9ten das Aderlassen am Arme: Denn weil sie gewohnet war, ausser dem Schwangerseyn, die Menses im Uberfluß zu haben, so wolte es am Fusse nicht hazzardiren: Sie hatte den 7den in der Kirche mit blossem Halse gesessen, und daran die Kälte verspüret, worauf sich dieser Huste wieder eingefunden. Den 10ten meldete sich der Durchfall wieder; riethe also die Pulver nochmals, und Früh Thee von Schlüsselblumen zu trincken; wovon sich denn diese und andere Incommodität verlore, und sie noch 10. Wochen, bis zur Geburt, ruhig gienge.

Casus CXCI.

Eine Soldaten Frau, von 22. Jahren, sanguinischen Temperaments, klagte den 7den Januar. 1733. am Ende ihres Schwangergehens, starcke Zahn-Schmertzen, mit aufgeschwollenem Gesichte, welche nunmehro meistens vor vertobet hielte: Damit aber die Natur, dieser

dieser eingedenck, in Partu nicht etwa die Congestiones wieder mehr oben, als untenaus, machen möchte, so riethe mit nächstem das Aderlassen am Fusse geschehen zu lassen, worauf eine leichte Geburt folgte.

Casus CXCII.

Eine arme, über die Helfte schwangere, Frau, klagte den 7. Januar. 1733. Rücken-Schmerzen mit Husten; Da nun solches noch eine Svite von dem im Nov. vorigen Jahres angefangenen, und bis daher häufig grassirten febri catarrhali war, welches nunmehro als rhevmatica sich zeigte; so verordnete 6. Pulveres catarrhales, und riethe ein gelindes Schwitzen wohl auszuhalten. Was aber den Husten anbelanget, so war solcher bey dieser Frau etwas gewohntes, doch verursachte er anno 1736. daß sie im Januario darüber abortirete.

Casus CXCIII.

Eine cholerisch-sanguinische Frau, von 30. Jahren, zarter Constitution, war bey 4. Jahre verheyrathet, und die Zeit über sterilis gewesen, klagte den 20ten Januar. 1733. was massen Menses nun 17. Wochen bey ihr aussen geblieben, und sie seint der Zeit viel Ubelseyn gehabt: Da nun der Urin gantz rein und natürlich aussahe, so tröstete sie mit der Hofnung eines richtigen Schwangerseyns; verordnete aber 2. Doses Pil. Becch. purg. und Ess. pimp. c. Liqv.

min. anod. Den 28ten meldete sie, daß sie in der 19ten Woche einige Regung spüre, weil ihr aber die Mixtur etwas Wallungen im Geblüte machte, so verordnete Mixturam refriger. c. R. corall. Den 30ten rühmete sie auf diese Mixtur Besserung. Den 20ten Febr. erzählete sie, daß zwar die Regung continuire; jedoch spüre sie auch darbey eine Schwere und Blähungen im Unterleibe, und einen schmertzhaften Fluß im Ohre; verordnete R. Rhab. des Morgens etlichemal zu nehmen, und nach dem nächsten Vollmonde Ader am Fusse zu lassen. Den 25. Maji hatte sie solchen Schwulst an Beinen, daß man darvor nicht zum letztern Aderlassen kommen konnte, ob man gleich die behörige Vortheile darzu anzuwenden suchte; liesse also nur Milch-Bähungen appliciren. Den 28ten giengen die Geburts-Wehen an, damit es aber, propter viarum angustiam, etwas hart und langsam gieng; jedoch den 29ten ein gesunder Sohn, aber mit einem ziemlich dicken Kopfe, folgte.

Anno 1735. war sie zum 2ten mal mit einer Tochter schwanger, hatte aber, nach 3. maligen Aderlassen am Fusse, weder Zeit- währenden Schwangergehens, noch bey und nach der Geburt, etwas kränckliches zu klagen, ward auch von dem Schwulst der Beine nicht, wie bey dem ersten, incommodiret.

Von Schwulst derer Beine sind Casus 51. 105. mit Anmerckungen, nachzulesen; davon kan auch de la Motte Libr. I. Cap. 18. p. 124.

besehen werden; davon er p. 129. versichert, daß er niemalen eine Schwangere daran sterben sehen, wenn sich anderst kein Blutsturtz darbey eingestellet, oder starcke Gichter, oder sonst was gefährliches, damit verknüpft gewesen. Wie aber ein solcher Schwulst, bey einer zur Epilepsie geneigten Frau, endlich in eine tödliche Wassersucht ausgeschlagen, jedoch nicht wegen der Epilepsie, sondern vielmehr von Brandteweins-Trincken, und andern unordentlichen Diæt- und Verhaltungs-Fehlern, solches ist droben Casu 86. zu sehen. Und wie dieser Schenckel-Schwulst zum öftern auch einen Schwulst der Geburts-Glieder zur Gesellschaft haben könne, können Casus 134. 165. 180. 211. 249. 255. 299. zeugen.

Casus CXCIV.

Eine junge, phlegmatisch-sanguinische, Frau, war zum erstenmal fast gegen das Ende schwanger, und klagte den 21ten Januarii 1733. öftere **Ohnmachten**, die sie fast durchs gantze Schwangergehen gehabt. Des Vaters Neben-Bericht aber war, daß solches was erbliches seyn könnte, weil es auch ihrer Mutter in währendem Schwangergehen begegnet wäre: Diesemnach verordnete auch nichts anders, als eine stärckende Mixtur ex Ess. Cort. aurant. c. ℞. corall.

Casus CXCV.

Eine Soldaten Frau klagte den 11ten Febr. daß sie, als über die Helfte schwanger, schon etliche Monate einen beschwerlichen Husten gehabt; verschriebe einen Thée ex Herb. Veron. Tussilag. fl. prim. Ver. c. Rad. Glyz. und riethe täglich etlichemal Trochisc. becchic. nigr. zu nehmen.

Was maßen der Husten denen Schwangern gefährlich, kan Casu 5. mit mehrern nachgelesen werden. De la Motte hält ihn vor wichtig, ein gantz Caput davon zu schreiben, und mit 3. Observationibus seine Meynung davon zu bestärcken, Libr. I. p. 130. Und Mauriceau Anmerckungen finden sich Obs. 128. 134. 424. 455. 527. welche alle nachgelesen zu werden meritiren. Die Mittel, welche der letztere darzu anwendet, sind warme Milch-Suppen, eine Ptisane und 2 Aderlassen am Arme, und zwar die letzte bey schon angehenden Geburts-Wehen. Diese beyden Aderlassen aber, sowol die erste 14. Tage vor der Geburt, als die letztere, hätte er gar wohl am Fusse verordnen können, wenn ihme die Erfahrung, wie sie jetziger Zeit bekannt ist, dazumal zur Hand gewesen wäre. Vielleicht hätte er der letztern nicht nöthig gehabt; wiewol ich auch zu dem Aderlassen, welches bey angehenden Geburts-Wehen vorgenommen wird, ein grosses Vertrauen habe, wenn es die Vollblütigkeit erfordert, und an denen Füssen geschehen kan.

Casus CXCVI.

Eine Frau, von etliche 30. Jahren, hatte, gegen den 20ten Februar. 1733. im Mittel des Schwangergehens, Ader am Arme gelassen, welche der Chirurgus, ohne Zweifel, durchgestochen; daher sie denn nicht allein grosse Schmertzen, sondern auch Schwulst und Unterlaufen des gantzen Arms bekommen, welcher den 1ten Martii noch gefährlich aussahe; dahero denn mein Epithema contra Gangrænam, fleißig umzuschlagen, recommendiren und verschreiben muste, worauf sich Schwulst und Schmertzen in wenig Tagen verloren.

Casus CXCVII.

Eine junge sanguinische Frau, war an einem mit Mania behafteten Mann verheyrathet, welcher noch zuweilen seine Intervalla hatte: Sie selbsten hatte vor einigen Jahren, bey Excludirung einer Molæ, und hernach auch in partu difficili, und auch sonsten etlichemal, Epilepsiam gehabt: Vor jetzo war sie den 18ten Martii über den 7den Monat schwanger, und verfiel in ein *Delirium*, welches weder melancholicum, noch maniacum, genennet werden, sondern a Congestione sanguinis versus caput seinen Ursprung haben, konnte: Verordnete also Pulv. antispasm. c. Specif. cephal. 4. Doses, und ließ solche in Aqv. fl. Til. nehmen, auch zugleich ein Vesicatorium an die Wade legen, worauf bald Besserung folgte.

Casus CXCVIII.

Eine cholerisch-phlegmatische Frau, von etliche 30. Jahren, war den 18ten Maji 1733. um die Helfte schwanger, und klagte starcken Durst; anbey zeigte sie auch Varices an einem Beine, zu deren Linderung warmen Wein umzuschlagen, und das Aderlassen am Arme, anrieth; und den Durst zu lindern, verordnete nur MR. refriger. Den 30ten Julii klagte sie etliche Tage Durchfall, mit Reissen im Leibe und Mattigkeit, wie auch Schmertzen in der lincken Seite, in der Weiche, und Reissen in einem Arm: Den Durchfall zu lindern, liesse nur etliche starcke Doses ℞. Rhab. nehmen, und zur Seite verschriebe Ol. ſl. Cham. c. carminat. vulgar. mit baldiger Linderung. Den 11ten October kam sie mit einer gesunden Tochter ins Kindbette, da sie vorher 2. Söhne, einen per abortum tod, den andern aber zwar mit Leben und Regung zu rechter Zeit geboren, welcher aber, wegen eines grossen Knotens an der Luft-Röhre, nicht zum Athemholen kommen konnte.

Casus CXCIX.

Eine Adeliche Dame, vom Lande, cholerischer Constitution, hielte Anno 1731. im Augusto, im 22ten Jahre, ihr 2tes Kindbett, von daran sie zuweilen mit einer Stranguria incommodiret war. Vid. de Puerp. Casu 213. Darvor 1732. den 19ten Martii verordnete. Anno 1733.

1733. den 11ten Junii, klagte sie, was maßen sie einen Monat Obstructionem Mensium, und vorjetzo Fieber-Regungen mit etwas Grimmen im Leibe habe; verordnete MR. Rhab. zu 50. Tropfen des Morgens, und MR. refriger. c. Liqv. min. anod. Nachmittags und Abends zu nehmen. Den 26ten glaubte sie, aus ein und andern Umständen, sonderlich aber aus dem Ubelseyn und Brechen, welches sie des Morgens allezeit dulten müsse, daß sie wieder schwanger sey; dannenhero verordnete vorige Mixturam nochmals, und hiesse MR. Rhab. allezeit nach dem Brechen nehmen; darneben aber verschriebe auch etliche Doses Pilul. Beccher. purg. um alle 8. Tage eine Dosin davon zu nehmen; und weil sie eine besondere Furcht vor einer Hæmorrhagia Uteri und exclusione Molæ hatte, so verschriebe auch 8. Doses Pulv. Nitri cum Coralliis, solche auf bedürfenden Fall vorräthig zu halten. Den 21ten October besuchte ich sie im Vorbeypassiren, und fand sie munter und wohl, ausser, daß sie zuweilen über Obstructionem alvi zu klagen hatte, weshalber dann noch 4. Doses Pil. Becch. purg. verordnete.

Anno 1734. den 27ten Januarii, klagte sie nur über Vollblütigkeit, und vom Geblüte pausende Adern; da dann nochmals Aderlassen am Fusse, welches in diesem Schwangergehen das 3te mal war, anriethe. Den 1ten Februarii folgte die Geburt eines starcken Junckers. Medio Junii hatte sie wieder 6. Wochen Obstruc-

tionem

ctionem Menſium, und klagte einen reiſſenden Fluß in einem Arm: Sie fand ſich dazumal mit ihrem Herrn zu Liebenſtein, im Bade; riethe alſo die Brunnen-Ochra feucht und warm um den Arm zu ſchlagen, und auch etwas weniges vom Brunnen zu trincken; verordnete darbey Magneſ. alb. zum Laxieren, und Pulv. Magneſ. alb. c. Pulv. antiſp. des Abends, wie auch Liqv. min. anod. c. Eſſ. Croc. zu 30. Tropfen, des Morgens. Den 30ten Junii hatten ſich Menſes wieder eingefunden, aber nur 2. Tage angehalten. Den 9ten Septembr. klagte ſie Zahn- und halbe Kopf-Schmertzen; dargegen MR. refrig. c. Liqv. min. anod. und Pulv. diaph. c. Specif. cephal. verordnete. Den 18ten October rechnete ſie wieder 3. Monat ihres Schwangergehens, und klagte, daß ſie geſtern mit einem Stick-Fluſſe befallen worden, da dann Potiunc. aſthmat. und MR. et $\overline{R}$. propr. M. c. $\overline{R}$. Tart. mit baldiger Linderung verſchrieben. Anno 1735. den 18ten Maji, hielte ſie das Kindbett. Anno 1736. hat ſie ihren letzten Juncker gebohren, und, weder im Schwangergehen, noch im Kindbette, etwas zu brauchen, vonnöthen gehabt: Nach der Zeit fieng ſie an, bald über Obſtructionem, bald über fluxum Menſium inordinatum, zu klagen, welches ſonder Zweifel dem Alter ihres Ehe-Herrns, und deſſen entkräfteten Semine, beyzumeſſen, als welcher anno 1741. im Majo, in ſeinem 65ten Jahre, an einer Peripnevmonia, mit darauf

auf folgenden Empyemate, sie zur Wittben machte.

Casus CC.

Eine Adeliche Dame, phlegmatischen Temperaments, welche in ihrem 19ten Jahre an gefährlichen Blattern curiret, und die von daran gar sehr zur Hypochondrie geneigt gewesen, kam im 27ten Jahr in eine vergnügte Ehe; lebte aber bis ins 30te Jahr ohne Marqve einiger Schwangerschaft. In diesem Jahre, im Julio, liesse sie melden, daß sie ein Viertel Jahr her Mensium fluxum in geringer Quantität gehabt, und auf mein Anrathen eine Aderlasse am Fuß geschehen lassen, nach welcher sie den folgenden Termin gäntzliche Verstopfung, und darauf Ubelseyn, empfunden; weil aber darbey der Leib stärcker worden, so sey sie der Hofnung, daß es ein Schwangerseyn bedeuten möchte. Die Folge zeigte auch, daß diese Hofnung nicht vergeblich gewesen; indem sie anno 1734. eine wohl gestalte Fräulein geboren: In ihrem 38ten Jahre hatte ich Gelegenheit wieder, zuweilen selbsten mit ihr zu sprechen, da sie denn eröfnete, wie sie seint dem Kindbette ihre fast beständige Anfechtung von der Hypochondrie gehabt; dargegen denn dienliche Visceral-Medicamenta, gelinde Laxantia und gehöriges Aderlassen verordnete: Sie fieng darauf an, etlichemal, weil ihr Herr an einem Malo viscerum laborirte, Molas zu concipiren, und auch

in

in der 8ten oder 12ten Woche dieselbe, mit einer Hæmorrhagia uteri, zu excludiren; endlich ward sie in ihrem 41ten Jahre nochmals schwanger, und gebar, unter gutem Verhalten, noch eine gesunde Fräulein; ward aber bald darauf eine betrübte Wittbe.

Casus CCI.

Eine 30. Jährige Frau, welche zärtlich und empfindlich erzogen, und sich über alle Kleinigkeiten chagriniren konnte, hatte zwar von Anno 1727. bis 1731. zwey Kinder geboren; nachdem ihr aber ein Töchtergen starb, mit dessen Ausputzung sie sich viel Vergnügen gemacht, und der Mann in die Hypochondrie verfiel, so gieng ihr Chagrin so weit, daß Geblüt, Säfte und Viscera mercklichen Anstoß litten; daher concipirte sie anno 1731. an statt einer lebhaften Frucht, etliche Molas, welche sie, durch die darbey sich ereignete Hæmorrhagias, vieler Kräften beraubeten, bis sie endlich 1734. wieder anfieng ordentlich zu concipiren, und solches durch Aderlassen an Füssen zu secundiren. Inzwischen blieb sie doch nicht ohne kränckliche Zufälle, angesehen ich den 30ten Maji, da sie 3. Wochen über die Helfte war, vor Krampf in denen Händen verordnen muste; welches in Pulv. antispasm. und Epil. nigr. bestunde. Hier wolte sie zwar, das vor 3. Wochen geschehene Aderlassen an Füssen, vor die Ursache des Krampfs angeben; nachdem mir aber ihre Empfind-

pfindlichkeit sowol des Leibes, als des Gemüths, bekannt war, so führte ich sie auf das Nachdencken: ob nicht etwa kürtzlich ein Zorn pasiret seyn möchte, welcher darzu mehrere Gelegenheit, als das, ihr gar nöthige, Aderlassen geben können? worinnen sie denn von ihrem zugegen seyenden Manne gar bald überwiesen wurde. Sie wurde auch darauf gelassener, ließ kurtz vor der Niederkunft das Aderlassen noch einmal geschehen, und hatte ein glücklich Kindbett. Anno 1736. den 17. Julii, rechnete sie etwa noch 14. Tage, bis zur Niederkunft, und fragte nur en passent: Ob sie den, vor zwey Jahren ihr gegebenen, Rath, in Ansehung des Aderlassens am Fuß vor der Niederkunft, nachfolgen solte? Welches denn als nöthig recommendirte: Das Kindbett darauf war auch leidlich, und hatte, wegen stockigter Lochiorum, nur einer Verordnung nöthig. Anno 1739. den 17ten Martii, da sie im 6ten Monat schwanger war, hatte sie warmen Kuchen gegessen, und darmit heftige Tormina erreget, welche so lange anhielten, bis die mit einschlagende Wehen einen todten Sohn zur Welt trieben, und zwar eher, als die verordnete Medicamenta bey ihr ankommen konnten. Nach der Zeit wurde ihr ein anderer Medicus recommendiret, habe aber nicht gehöret, daß sie wieder schwanger worden: wol aber, daß sie anno 1744. an einem Schlag-Flusse plötzlich gestorben. Hierinnen artete sie ihrer Mutter nach, welche, wiewol in etwas höherm Alter,

vor

vor 6. bis 7. Jahren auch davon niedergeworfen worden, die sich zwar recolligiret, bis sie im 4ten Jahre hernach zum 2ten mal getroffen und in wenig Tagen darauf dem Tode zu theil wurde.

Casus CCII.

Eine Soldaten Frau, welche hochschwanger gieng, ward den 1ten Septembr. 1733. von einem andern Soldaten mit Schlägen tractiret, welche am meisten den Buckel und eine Seite betroffen: Ob nun zwar nichts gefährliches angegeben werden konnte, so war man doch in Furcht, daß Zorn und Schrecken ihr leicht Gefahr bringen könnte; verschriebe also den 2ten Pulv. antispasm. cum Pulv. Corall. 7. Doses mit Aqv. fl. Acac. et Rubi Idei, alle 4. Stunden eins zu nehmen, worauf sich die durch Zorn und Schrecken erregte Wallungen legten, und sie zu rechter Zeit, ohne Anstoß, ins Kindbett kam.

Casus CCIII.

Eine kurtz-gesetzte sanguinische Frau, welche um die Helfte schwanger gieng, klagte den 30. Novembr. Ubelseyn und Rücken-Schmertzen; dieser verordnete Ess. pimp. c. R. Tart. mit guter Linderung.

Casus CCIV.

Eine junge Soldaten Frau, eine Schwägerin von der, derer Casu 202. gedacht, hatte den 3ten Januarii 1734. die Begebenheit, von einem

Reuter

Reuter geprügelt zu werden: verordnete MR. refriger. c. R. Corall. es gieng aber auch ohne Schaden ab.

Casus CCV.

Eine, verwichenem Herbst verheyrathete, Dame, à 22. Jahren, Temperamenti sanguineo-leviter phlegmatici, auf dem Lande, hatte den 24. Jan. 1734. bey 8. Wochen keine Menses gehabt; sie hatte aber Tags vorher ein Glaß Ungarischen Wein getruncken, worauf die Nacht Menses, als eine Hæmorrhagia Uteri, angebrochen und starck giengen, so, daß man Molam oder Abortum befürchtete: Verordnete MR. refr. c. R. Corall. darauf wurde die Hæmorrhagia bald still, so, daß sie den 26ten von hier weg, und 1. Meilwegs nach Hause fahren konnte; weil sie nun plethorisch war, so riethe nach 8. oder 10. Tagen Aderlassen am Arme geschehen zu lassen. Den 24ten Junii, da sie in ihrer Schwangerschaft avanciret, riethe ante partum Aderlassen am Fusse. Den 25ten Julii kam sie glücklich ins Kindbett, und auch ohne Medicamenta wieder heraus. (vid. Casus 290. Puerp.) Anno 1735. den 1ten Januarii, klagte sie Rücken-Schmertzen und Magen-Weh: Den 19ten hatte sie Menses, aber nicht starck; verordnete MR. refrig. c. R. Corall. und Pulv. antisp. c. Corall. Den 16ten Maji fand sie sich 3. Monate schwanger, und klagte Kopf-Weh; riethe Aderlassen am Fuß, und verschriebe vorige

Mixtur und Pulvern. Den 27ten Februarii 1736. war sie Kindbetterin mit einem Juncker.

Anno 1737. den 12ten Maji, fand sie sich wieder schwanger, und bekam auf Saurkraut-Essen Ohnmacht und Krampf-Ziehungen, welche ihr die Augen verdreheten, so, daß es nicht viel fehlete, daß nicht dieser Paroxysmus in Epilepsiam ausgeschlagen wäre: Verordnete also Pulv. antispasm. c. epil. nigr. und MR. Rhab. Den 15ten klagte sie noch Magen-Weh; verordnete Ess. Cort. aurant. c. Spir. Nitr. dulcis. Den 26. Aug. war ihre Rechnung bald zu Ende, und klagte heftiges Kopf-Weh: Ob sie nun schon vor 8. Wochen am Fusse zur Ader gelassen, so hiesse doch solche nochmals geschehen zu lassen: Darauf war das Kindbett mit einem Sohne wieder glücklich.

Anno 1738. den 25ten April, war sie wieder bey 3. Monat schwanger; sie war Abends vorher von einer Reise nach Hause gekommen: Da sie in der Nacht aus dem Bette steiget, fällt sie in der Kammer übern Haufen, und hat keine Empfindung in dem einen Beine; nach und nach aber kommt solche wieder, und war Früh wieder in dem Stande, im Zimmer herum zu gehen; sie klagte, daß, vom Anfang dieses Schwangergehens, ihr dieses Bein allezeit schmertzhaft gewesen, als ob sie in das Malum ischiadicum verfallen wolte. Meine Verordnung bestunde vor diesesmal in dem Linimento Castoreato, welches sonsten in wilden Wehen zu brauchen pflege

und

und in Application eines Vesicatorii an die Wade dieses Beins, worauf hernach das Aderlassen am guten Beine geschehen könnte. Den 27ten Septembr. klagte sie einen jückenden Frieſ:l an Beinen, bis über die Knie; riethe aber solchen, ohne Medication, bis zur Geburt zu tragen, welche den 5ten Octobr. folgte. Anno 1739. den 21ten Maji, bey abermaligen Schwangergehen, klagte sie Husten und Heiſchrigkeit, darvor ℞. propr. M. c. Eſſ. Anisi stellati, verordnete. Vom Kindbette, welches gantz gesund und ordentlich gewesen, habe nichts angemercket: Anno 1740. im Martio, excludirte sie eine Molam. vid. de Molis Caſ. 96. 1741. im Martio, kam sie nochmals ins Kindbett; vom Julio an bis im Septembr. hatte sie mit Excretione Molarum zu thun. Sie hat zwar nach der Zeit noch etlichemal Kindbette gehalten, weil sie aber von hier hinweg kam, so habe nichts davon anmercken können.

Schwangere vollblütige Weiber, wenn ihnen zumal an Eſſen und Trincken nichts abgehet, und darbey wenige Bewegung oder Arbeit haben, sind in ihrem Genere nervoso, oder vielmehr an ihrer Natur, überaus empfindlich; daher denn nur der wenige Ungarische Wein, welchen diese Dame, ohne Zweifel auf eine gute Mahlzeit genossen, von dem Vermögen war, die Wallungen des Geblüts solchergestalt zu erregen, daß die Natur Anstalt machen muste, die Vollblütigkeit durch eine Hæmorrhagiam zu vermindern.

Wäre das Gemüth dieser Dame nicht zu gesetzt gewesen, als darinnen sie vor vielen andern etwas zum Voraus hatte, und sie hätte sich die geringste Alteration von Schrecken zu nahe kommen lassen, so ist kein Zweifel, es würde dieses Kind mit dem Bade hinaus geworfen worden seyn. Ich muß ihr aber, ohne Flatterie, das Zeugnis geben, daß sie in einen schweren Haushalt, bey 4. Stief- und 5. ihrer eignen Kindern, und nachgehends auch in fatalen wichtigen Fällen, jederzeit bey Contenence geblieben, und viele Vernunft und Gelassenheit von sich mercken lassen. Inzwischen lernete sie aus dieser Begebenheit, was hitzig Getränckе vor Schaden anrichten könne, und war in folgenden Zeiten, wenn sie eine Vollblütigkeit an sich merckte, zufrieden, wenn sie ihren Durst mit Wasser, oder dünnem Kofent löschen konnte: Allermassen ich denn in folgenden Zeiten nicht nöthig hatte, sowol im Schwangergehen, als Kindbetten, ihr des Getränckes halber einiges Reglement zu geben. Zu wünschen wäre, daß alle schwangere Weiber diesem rühmlichen Exempel folgten, aber auch zu gleicher Gelassenheit erzogen wären.

Casus CCVI.

Das Frauenzimmer, dessen de Morbis Virginum Casu 16. an Morbo spasmodico gedacht, war schon einige Jahre verheyrathet, und hatte auch Kinder gehabt. Den 30ten Januarii 1734. klagte sie Grimmen, und hatte schon etli-

chemal

chemal Aqv. Balsam. Embryon. vergeblich eingenommen; verordnete MR. Rhab. Auf die erste Dosin fand sie Linderung, und war den 31ten gantz wohl, da sie denn ein Schwangerseyn von 9. Wochen gestunde: Weil sie nun vollblütig war, so riethe mit nächstem Aderlassen geschehen zu lassen. Den 19ten Martii gab sie bey mir Visite, und bate præscriptionem Pulv. Rummleri aus, welches ihr von einer gewissen Person besonders recommendiret worden: Ich mochte ihr zwar nicht entgegen seyn, riethe es aber, wegen einiger darunter kommender Gewürtze, moderat zu brauchen, und das Aderlassen darbey nicht zu versäumen; angesehen es bey ihrem feurigen Temperament leicht Wallungen des Geblüts erwecken könnte.

Casus CCVII.

Den 17ten Febr. 1734. brachte eine, sonst bey mir bekannte, Frau einen Urin, um daraus belehret zu seyn, ob ein ledig Mensch, von einem Dorfe, schwanger sey? Weil ich sie nun damit fortweisen wolte, so bekannte sie endlich die Wahrheit, und erzehlete, daß sie mit einem Reuter versprochen sey; man hätte auch Anstalt zur Hochzeit gemacht, weil aber ihr Vater kranck worden, und schon seint dem Neuen Jahre gelegen, so hätten sie es von einer Woche zur andern verschoben: Da nun das Mensch sich 9. Wochen schwanger zu seyn vermerckte, so war sie billig zu bedauren, daß die Fatalität mit ihres

Vaters Kranckheit darein gekommen; riethe also mit der Copulation zu eilen: immaßen, weil sie einen Reuter bekäme, die Sache so genau hernach nicht genommen werden würde.

Casus CCVIII.

Eine andere dergleichen Historie solte den 8ten Martii 1734. aus dem Urin bekräftigen, darbey sich dieser besondere Umstand fand: Das Mensch hätte um Jacobi, im vorigen Jahr, an der Dysenterie kranck gelegen, und von der Zeit an Obstructione Mensium laboriret, darbey sie einen dicken Bauch bekommen: Da nun die Mutter selbst Verdacht hatte, so riethe, daß sie die Tochter etlichemal bey sich möchte schlafen lassen, und ihr sodann den Bauch visitiren, ob sie Regung gewahr werden könnte: Wüste sich die Tochter sicher, so würde sie das Visitiren ohne Bedencken geschehen lassen; weigerte sie sich aber dessen, so könnte sie schon daraus schliessen, daß es nicht richtig um sie sey. Im übrigen solte sie die Bemühung des Urin-Besehens inskünftige unterlassen; weil ein Medicus daraus nichts gewisses erkennen könnte, und ein vorsichtiger ihr auch die Wahrheit nicht sagen würde: Ein Pfuscher aber würde ihr was vorschwatzen, es möchte Wahr- oder Unwahrheit seyn. Diesen Vortheil des Visitirens aber hielte vor gewisser, das Schwangerseyn einer verdächtigen Tochter zu entdecken, als alle andere Bemühungen und versuchte Künste.

Casus

Casus CCIX.

Eine, im Januario verheyrathete, junge Frau klagte von der Hochzeit an Obstructionem Mensium, und hergegen bis zum 14ten April 1734. fast beständiges Kopf-Weh: verschriebe Pulv. antisp. c. Sale amaro, und etliche Doses Pil. Becch. purg. Vom Effect kan nichts gewisses melden, weil es bey dieser Verordnung bliebe.

Casus CCX.

Eine junge Advocaten Frau, welche vor 2. Monaten Hochzeit gehabt, muste sich den 9ten Junii 1734. mit Aengstlichkeit viel brechen: Dieser verschriebe nur MR. Rhab. worauf die Cardialgie sich gabe, und das Brechen nur des Morgens abgewartet werden muste.

Casus CCXI.

Den 3ten Septembr. 1734. wurde von einer jungen Bauers Frau geklagt, was maßen sie, am Ende ihres ersten Schwangergehens, einen ungemeinen und darbey schmertzhaften Schwulst an *Genitalibus* hätte, darbey zugleich die Beine bis an den Leib geschwollen wären: Meine Verordnung bestund in der Ess. pimpin. c. Ra Tartari: liesse äusserlich das Ungventum litharg. anschmieren, und Küßgen von Herb. Menthæ auflegen. Den 5ten Septembr. hatte Gelegenheit, sie selbsten zu besuchen, und den

Schwulst zu besehen, welcher denn circa pudenda sehr groß, hart, braun-roth und heiß anzufühlen war, so, daß ich gar einen Abscessum vermuthete; anerwogen er auch den Ausfluß des Urins hinderte, oder, wenn selbiger ja folgte, mit Brennen und Schmertzen fortgelassen werden muste: Riethe demnach, verordnete Mixtur fortzubrauchen, und äusserlich, um der übrigen Inflammation vorzukommen, Aqvam Calcis Vivæ, mit Wein vermischt, warm aufzuschlagen, worauf sie Linderung derer Schmertzen und freyern Abgang des Urins bekam. Den 3ten Octobr. kam sie mit einem Sohn auf eine geschwinde Art ins Kindbett, ob gleich der Schwulst sich nicht gesetzt hatte, und auch den 4ten noch ohne Aenderung stunde: Den 6ten aber fieng er an zu fallen, und gieng nicht allein an Genitalibus, sondern auch an Beinen, solchergestalt fort, daß sie beym Kirchgang nichts mehr davon hatte: In Ansehung dieses Schwulsts kan nachgelesen werden, was droben Casu 134. schon etwas weitläuftiger angeführet. vid. Casus 249.

Dieser Schwulst war eine Species Hydropis, Anasarca, dergleichen ao. 1745. an einer etliche 30. Jährigen, zum ersten mal schwangern, Frau wahrgenommen, welche sich am gantzen Leibe ausgebreitet; weil sie nun des Schwangerseyns nicht gewiß war, so nam sie so lange proprio ausu starcke Purgantia, bis sie gegen den 5ten Monat abortirte, und sich nach und nach erholete; indessen aber doch noch 3. bis 4.

Monat

Monat zubrachte, ehe sich aller Schwulst verlore. In M. N. C. Dec. II. A. 8. Obs. 23. p. 70. erzählet D. G. Abr. Mercklein von Nürnberg einen besondern Casum de Hydrope Sacrato, darbey eine Frau schwanger worden, glücklich geboren und die Wassersucht noch 3. Jahre getragen.

Eine andere Historie von einer Wassersüchtigen Schwangern, welche starcke Purgierungen ohne Schaden genommen, und doch zu rechter Zeit geboren hat, habe droben Casu 11. in denen Anmerckungen angeführet, und Casu 25. wird auch etwas davon gedacht werden.

Eine besondere Observation aber von einer an der Wassersucht verstorbenen Schwangern, mit angefügten anatomischen Betrachtungen, findet sich in M. N. C. Dec. II. A. 7. Obs. 204. p. 381. von *D.* Peyern entworfen in folgenden:

Die Gelegenheit, verstorbene Schwangere zu öfnen, ist was seltsames, nicht um deshalber, daß deren wenig sterben, sondern weil es die Anverwandten denen Medicis selten erlauben. Bis daher hab ich nur zweyen solcher Sectionen beygewohnet, der erstern in Basel ao. 1681. welche Harder in Apiario Obs. XI. beschrieben, dieser andern aber allhier in Schafhausen ao. 1689. Es war eine kurtz-gesetzte dicke Wintzers Frau, welche sich in ihrem 40ten Jahre verheyrathet, und auch sogleich schwanger worden: gegen die Geburts-Zeit verfällt sie in die Wassersucht, welche ihren Anfang an Füs-

sen und Beinen nimmt. Sie klagt darauf bald Drücken um die Brust und kurtzen Athem, sie lässet wenig Urin, und in dem letzten Monat gehet eine Feuchtigkeit, wie Urin, aus dem Schwulst derer Geburts-Glieder: Drey Tage vor ihrem Sterben vermeynet sie noch, die Bewegung der Frucht gespüret zu haben: Artzeneyen hat sie alle ohne Linderung genommen. Endlich macht ein zuschlagender Brand an denen Geschwären des Bauchs ein kurtzes Ende. Man sagte, es hätte sie der Mann unwerth gehalten und öfters mit Schlägen tractiret, und dieses war die Ursache, daß die Section von ihren Anverwandten verlanget wurde.

Der Bauch war, theils von der Frucht, theils von einer eben nicht so gar grossen Menge Wasser, ungemein ausgespannet: auch fand sich dessen eine Parthie in der holen Brust und im Pericardio. Die Lunge war hier und dar faul, corrumpiret, mit Tuberculis besetzt, und, wie bey vielen, angewachsen. In der rechten Hertz-Kammer und dessen Auricula fand sich ein starcker Polypus, welcher die Circulation schwer gemacht, und wol die stärckste Ursache zur Wassersucht gewesen: Die Leber war hart und blaß; Miltz, Pancreas, Magen und Därme waren gesund, ausser, daß die letztern mit Blümgen angefüllet waren. Unsere stärckste Absicht bey dieser Section gieng auf den Uterum und dessen Enthalt. Wir fanden an demselbigen dasjenige nicht, was man sich insgemein vorstellet,

nem-

nemlich, daß er durch die Ausdehnung, welche die in ihm wachsende Frucht verursachet, wäre dünner worden, sondern das Gegentheil; er war dick, weit und robust: Die Dicke von dessen Substanz war an etlichen Orten, sonderlich in fundo und gegen den Halß zu, Over-Fingers dick: In denen Seiten, oder zwischen dem Fundo und Cervice war er zwar etwas dünner, jedannoch robust und nicht allein fleischigt, sondern auch tendinös, also, daß an diesen Orten die fibræ carneæ schienen das Fundament zu seyn, den Zusammenzug, auf bedürfenden Fall, der Geburt zu præstiren. Dergleichen Structur man an etlicher Thiere Magen findet. Die Nachgeburt hieng nicht oben in dem Fundo Uteri, sondern auf der Seite, die nach dem Intestino recto und Osse sacro respicirte: sie liesse sich auch leicht mit allen ihren Häutgen vom Utero separiren, ohne, daß man etwas Blut darbey vermercket hätte. Zwischen der Haut Chorion und Amnion fand sich noch eine subtile Mittel-Haut, aber keine Feuchtigkeit darinnen: Amnios enthielte allein das Wasser, darinnen das Kind lag, und von dem man glaubt, daß es zur Nahrung des Kindes diene. Das Kind war weiblichen Geschlechts, und an allen Gliedmassen zur Geburt vollkommen, hatte den Kopf unterwärts nach dem Mutter-Munde und die Beine in der Höhe, jedoch nach seinem Bauche gelenckt, und die Arme zusammen gefalten. Die Nabelschnur war um den Halß gewickelt. Ich machte sogleich

gleich die Probe mit einem in die Harn-Röhre gesteckten Tubulo, um zu erfahren, ob der Urachus pervius, wie bey Thieren, sey. Allein es gieng weder Wind noch eingesprützes Wasser dadurch. -- Das Ovum, daraus dieses Kind gezeuget, war aus dem lincken Ovario der Mutter: Denn wir fanden daran das deutlichste Merckmal, nicht ein leeres Grübgen, sondern eine kleine, gelblichte, fleischigte, harte Substanz, welche das Ovulum separiret und ausgetrieben hatte; auch war die Tuba fallopiana auf dieser Seite weiter, röther und dicker, als auf der rechten: Welche Begebenheit, wenn sie sich allezeit also fände, und durch mehrere Exempel bekräftiget würde, des Hippocratis assertum, daß die Söhne aus der rechten, die Töchter aber aus der lincken, Seite ihren Ursprung hätten, bekräftigen solten. Allein, wir haben viele fruchtbare Weiber, da einige lauter Töchter, andere lauter Söhne, gebären, und wer will da wissen, aus welcher Seite sie kommen? Zu wünschen wäre es demnach, wenn dergleichen Experimenta mehr- und durch den Druck bekannt gemacht würden. Mit Stillschweigen kan allhier auch nicht es übergehen, daß wir auch die Ossa Pubis und deren Fuge betrachtet, welche wir bey dieser, obwol 40. Jährigen Frau, so locker gefunden, daß man sie mit einem Messer leicht von einander separiren konnte: war also Göttliche Providenz insonderheit daran zu erkennen, daß sie sich bey herannahender Geburt gar leicht

hät-

hätten von einander geben können. Da nun auch andere Autores diese Erfahrung haben, so ist derjenigen Disputation, welche Anno 1680. in Heidelberg, de Partu difficili, ediret worden, nicht wol zu condonniren, daß sie diese Erfahrung so gar nachdrücklich verwerfen will. Auch ist dieses in gedachter Disputation Cap. 3. nicht so gleichgültig zu ertragen, daß, was der berühmte Professor anatomices, Andreas Spigelius, von dem innern Mutter-Mund, aus hinlänglicher Erfahrung, geschrieben, man auf die Ossa Pubis ziehen will.

Casus CCXII.

Eine fast 30. Jährige cholerische Frau war den 22. Sept. 1734. 37. Wochen schwanger, und klagte, was massen sie vor 8. Tagen heftiges Schrecken gehabt, nunmehro aber Rücken-Schmertzen und Drangen nach der Geburt zu empfinde; wäre also in der Furcht, einen Abortum zu machen: verordnete MR. refriger. c. ℞. Corall. und Pulv. antisp. c. Corall. darauf legten sich diese Beschwerungen, und nachdem sie gegen den 20ten Octobr. Ader am Fuß gelassen, kam sie den 1ten Novembr. glücklich ins Kind-Bett.

Casus CCXIII.

Eine Soldaten Frau, von 24. Jahren, robuster Constitution, klagte den 30. Sept. 1734. am Ende ihres Schwangergehens, eine schmertz-

haste

hafte Inflammation an einer Brust, am untern Theil derselben: verordnete Empl. Melil. diach. c. Gummi und Campher, worauf Zertheilung folgte, ehe sie ins Kind-Bett kam.

Casus CCXIV.

Die Soldaten Frau, deren droben Casu 195. als schwanger mit Husten gedacht, war jetzo wieder über die Helfte schwanger, und wurde auf eben die Art wieder davon angefochten; verordnete vorjetzo Rad. Polypod. Herb. Tussilag. flor. Prim. ver. Pap. rhœad c. sem. anis. contus. als einen Thee zu brauchen. Diese Begebenheit, da Tussis bey Schwangern zur Gewohnheit werden kan, kan bey Casu V^to in Betrachtung gezogen werden.

Casus CCXV.

Eine cholerisch-sanguinische Frau, welche einen solchen Haußhalt führete, darinnen ihr ein Glas Wein unversaget war, fand sich den 29. Novembr. 1734. in die 8te Woche schwanger, klagte viel Ubelseyn, Eckel vor allen Speisen, Schwindel und Hitze, contestirte aber, daß sie vorjetzo keinen Wein riechen, geschweige trincken könnte: verordnete MR. refriger. c. R. Corall. und riethe, bey dünnem Getränckе zu bleiben und in der 10ten Woche zur Ader zu lassen. Dieses war den 13ten Decembr. am Arme geschehen; darauf meldete sie den 17ten, daß sie in so weit Linderung darauf empfunden, daß

sie

sie nun wieder schlaffen könnte, welches ihr vorher gefehlet, das Ubelseyn aber continuire noch; verschriebe dahero noch Ess. Cort. aur. ℞. propr. M. cum Spiritu Nitri dulcis; darauf besserte sie sich auch in diesem Fall, und ward 1735. den 11. Julii eine Wöchnerin. Diese Frau hat, sowol in etlichen vorhergehenden, als auch nachfolgenden, Schwangergehen, mehrentheils dergleichen Klagen gehabt, und zwischen denen Kindbetten und Schwangerschaften etlichemal an Pleuritide gefährlich kranck gelegen, woraus man abnehmen können, daß ihr Geblüt gar sehr zu Wallungen geneigt gewesen.

Casus CCXVI.

Die Frau, deren droben Casu 33. gedacht, klagte den 13. Januarii 1735. welchergestalt ihr nun 2. Termine Menses aussen geblieben, und da sie noch kürtzlich heftiges Schrecken und und Zorn gehabt, hätte sich Magen-Drücken und Ubelseyn eingefunden: verordnete etliche Pulv. digestivos c. arcan. dupl. und 2. Doses Pil. Becch. purg. darauf rühmete sie zwar einige Besserung, klagte aber gleichwol noch über verdorbenen Appetit: verordnete Ess. Cort. aur. c. Spir. Vitrioli dulc. Den 29ten war die Klage, bey mit unterlaufenden Zorn, noch immer über Magen-Weh. Verordnete Arcan. dupl. antisp. c. ♁ diaph. und Elix. propr. c. Rhab. ʒj. auf 1. mal des Morgens. Den 9. Febr. war die Klage über Kopf- und Zahn-Weh, davon sie auch

einen

einen dicken Backen hatte: Indessen wäre sie, der alten Klagen halber, bald besser, bald schlimmer: verordnete ℞. Liqv. ∀. fol. Tart. ʒß. R. Rhab. ʒß. M. ʒu 40. Tropfen, und Pulv. antisp. arcan. dupl. ā ∋jj. Cinnab. fact. ppt. ∋j. M. pro 5. Dos. auf den Abend eins zu nehmen. Den 14ten klagte sie nur noch über Schwindel, daher die letztern Pulver nochmals mit Zusatz des Antimonii diaph. verordnete; worauf sie den Frühling und Sommer durch wohl bliebe, und in ihrer Schwangerschaft, bis zu rechter Niederkunft, avancirte.

Casus CCXVII.

Von einer Soldaten Frau referire allhier, was massen sie sich, als ein jung Mädgen, an einen solchen Mann verheyrathet, von welchen man Nachricht hatte, daß er im Felde Morbum gallicum an sich gehabt, nach der Zeit aber öfters an bösen Halse mit Inflammation und Suppuration derer Mandeln, kranck gelegen, und das Truncken-Trincken öfters an sich kommen lassen. Diese Frau hat nun, währenden ihrem Ehestand, wenigstens 6. bis 7. mal nach einander abortiret; nachdem sie aber einmal vor dem Schwangergehen ein Decoctum Lignorum gebraucht, truge sie selbiges Kind bis zu completer Rechnung; es zeigten sich aber bald pustulæ venereæ an ihn, und starb noch ehe sie mit ihm zur Kirche gehen konnte. Nach diesem brachte sie wieder einen Sohn zur Welt, an welchem

man

man eine Herniam Scrotalem gewahr wurde, und dieser wurde auch nicht älter als ein Jahr. Im 1735. Jahr, den 9ten Febr. war sie wieder bey 6. Monat schwanger, und klagte schmertzhaften Krampf, sowol in Gliedern, als am Unterleibe, weshalber einen Pulverem antepilepticum cum Castoreo verordnete. Um diese Zeit verfiel ihr Mann, auf vorgängige Hæmoptysin, in eine tödliche Schwindsucht, daran er auch zu Ende des Jahrs starb. Den 7den Martii fieng sich auch Hæmoptysis bey ihr an, und continuirte 2. Tage ziemlich starck; nach Gebrauch der MR. refriger. c. Spir. Vitriol. dulc. aber legte sich dieser blutige Auswurf; ich fand sie aber den 18ten ziemlich matt und marode, und ein vehementer Husten ließ ihr auch des Nachts keinen Schlaf zu; daher verordnete pil. de Cynogl. anderthalb Gran, alle Abend zu nehmen, worauf sie eine Zeitlang Ruhe hatte. Den 21ten April aber, war der Husten wieder starck vorhanden, weshalber denn auch noch 6. Doses von diesen Pillen verordnete. Den 29ten kam sie auf eine geschwinde Art ins Kindbett. Der Husten aber hörete nicht auf, sondern hatte sich den 3ten Maji vermehret, daß er allezeit Brechen erweckte. Ihr Kind konnte sie nicht selbst stillen, sondern muste es einer andern Frau geben; sie aber lebte noch bis in den Julium, und der Mann starb im Novembr. Endlich folgte auch anno 1736. das Kind nach. An diesen beyden Leuten hätte man von aussen kein Merckmal der famösen

Kranckheit wahrnehmen können, wenn sie nicht das eine inficirte Kind verrathen hätte, welches noch darzu eine ehrliche Frau, die ihn aus Commiseration zu trincken gab, ansteckte, die hernach durch die Salivation curiret werden muste: Indessen war zu vermuthen, daß sich das schlimmste von diesem Malo nach dem Utero gezogen, und daselbst eine Causam abortuum cerebriorum abgegeben; endlich aber beyderseits Lunge angegriffen, und die tödliche Schwindsucht verursachet hatte.

Casus CCXVIII.

Eine junge Metzgers Frau, von 20. Jahren, war im Februario das erstemal, bis fast zum Ende, schwanger, wohnte an einem solchen Orte, wo in der Nähe ihr unvermuthet ein Feuerwerck angezündet wurde, dergleichen sie niemals gesehen; sie erschrack demnach nicht allein über das Feuer der Raqveten, sondern auch über das Knallen kleiner Stücke, und klagte darauf Rücken-Reissen und drangende Schmertzen unten aus: Verordnete Pulv. Nitri puriss. Specif. cephal. und Corall. Nachdem sie nun hierauf bald Linderung spürete, und sie doch ziemlich vollblütig war, so riethe nächster Tagen, noch vor der Niederkunft, am Fusse Ader zu lassen; worauf sie auch glücklich ins Kindbett kam, ohne daß sie das Kind etwa mit einem Feuer-Mahl bezeichnet hätte.

Casus

Casus CCXIX.

Eine cholerische Frau, von etliche 20. Jahren, welche bey Hofe sich einige Empfindlichkeit angewöhnet hatte, klagte den 18ten Febr. 1735. in der 8ten Woche ihres ersten Schwangerseyns, Kopf-Weh, Grimmen im Leibe und krampfigtes Ziehen in Händen und Füssen; dahero Pulv. antisp. c. Specif. cephal. MR. Rhab. und Ol. A. Cham. et Castor. den Leib zu schmieren, verordnete. Den 19ten war febrilische Hitze mit etlich-tägiger Verstopfung vorhanden; riethe also ein Clystier von Milch, Chamillen-Oel und Saltz zu brauchen, und verordnete MR. refrig. Den 21ten klagte sie noch anhaltende Kopf-Schmertzen, welche mehrentheils bis Mitternacht anhielten: Darbey hätte sich ein Ausfluß von einer gelben, scharfen und übelriechenden Materie eingefunden: Weil ich mich nun erinnerte, daß ihr Mann etliche Jahre an Gonorrhœa virulenta laboriret hatte, welches ein academisches Accidens war, so verordnete einen Blut-reinigenden Thee, und etliche Doses Pillen mit Mercurio dulci gewürtzt. Den 23ten spürte, in Ansehung der Kopf-Schmertzen, Linderung; hergegen hätte sie die Materie so wund gebissen, daß sie nicht sitzen oder gehen könnte: Hiesse den Thee und Pillen fortbrauchen, und die Wundigkeit mit Aqv. Calc. Viv. waschen, und auch zusammen gelegte Lappen, darein geweicht, warm auflegen. Medio Julii

kam sie ins Kindbett, und also über 2. Monat früher, als es ihrer Hochzeit nach seyn solte: Sie entschuldigte sich zwar mit einem kleinen und kränckelichem Kinde, welches auch pustulas circa anum mit auf die Welt brachte, sonsten aber seine Zeitigung mehr als zu gut hatte, auch bey anderthalb Jahr alt wurde: Weil aber die Mutter böse Wartzen, und endlich gar Abscessus an Brüsten bekam, so muste dem Kinde eine Amme gehalten werden.

Anno 1736. im Junio, excludirte sie eine Molam; welches 1737. im Februario, nochmals geschahe: Im Novembr. abortirete sie, und 1739. gieng nochmals eine Mola von ihr, von welcher Zeit an sie nicht wieder schwanger wurde. Dieser Casus bezeuget abermal, was maßen meine ehemalige Position nicht ohne Grund sey, daß durch das Malum venereum öfters Familien verderben und ausgehen. Davon Casu 119. nachzusehen.

Casus CCXX.

Eine Soldaten Frau klagte den 23ten Febr. 1735. allerhand Beschwerungen, die man einer Plethoræ zuschreiben konnte; als Kopf-Weh, Glieder-Sumsen oder Einschlafen, Hertz-Weh, und gieng im 6ten Monat schwanger; Verordnete etliche Pulv. digestiv. c. Cinnabari, und riethe Ader am Fuß zu lassen, worauf sie sich erholete.

Wenn

Wenn Gohl in Compend. p. 595. von Ursachen derer Kranckheiten derer Schwangern handelt, und selbige in 2. Classen theilet; nemlich in solche, welche Schwangere mit andern Weibern gemein haben, und solche, welche ihnen eigen sind, oder vom Schwangergehen herrühren, so setzt er unter diese letztere Classe vornemlich und zuerst die Plethoram, oder Vollblütigkeit, und zwar, daß sie sich von verhaltener Monat-Zeit sonderlich sammle. Darauf theilet er diese Kranckheiten, welche aus der Vollblütigkeit abstammen, wieder in 3. Classen: 1) In Hæmorrhagias. 2) Congestiones. 3) Abortus. Zu welchen allen animi pathemata, oder Gemüths-Alterationes, den kräftigsten Vorschub geben könnten. Denn obwol bey Schwangern dasjenige Blut, welches sonsten Monatlich per Menses excerniret oder ausgeschaffet worden, vorjetzo zur Nahrung der Frucht beybehalten würde, so könnte doch dasselbe von der noch kleinen und zarten Furcht nicht alle consumiret oder aufgezehret werden, und müsse bey denenjenigen, die in guten Küchen lebten, nothwendig der Natur zur Last werden; darbey sie sich genöthiget fände, allerhand Hæmorrhagias zu erwecken. Könnte aber die Natur ihren Endzweck durch würckliches Bluten nicht erreichen, so nähme sie wenigstens allerhand Congestiones und Spasticas exacerbationes vor, (i. e. sie presset, durch schmertzlich krampfigtes Ziehen derer musculösen Theile, das wallende Geblüt an einen Ort

mehr als an den andern) daß daher Schwangere klagten, über Kopf-Schmertzen, Zahn-Schmertzen, Schwindel, Ohnmacht, trockenen Husten, Brechen, Cardialgie, Mutter-Beschwerungen, Rücken-Schmertzen und dergleichen.

Das Kopf-Weh, bey meiner Schwangern, war von einer würcklichen Congestion des Geblüts nach dem Haupte, in der Absicht etwa ein Nasen-Bluten zu befördern; welches aber, weil die Frau von Natur darzu nicht geneigt war, nicht folgte, sondern die empfindlichen Theile am Haupte nur aufgetrieben und ausgedehnet wurden. Sumsen oder Einschlafen der Glieder aber zeigte an, daß auch die fleischigten Theile noch so voll von dickem Geblüte stecken, daß die Natur dessen Umlauf nicht durch den gewöhnlichen Motum tonicum erregen könne, sondern mehrere Kräfte anspannen müsse.

Casus CCXXI.

In Puncto eines, durch Schläge in Gefahr gesetzten, schwangern ledigen Menschens, gab den 8ten Novembr. 1735. folgenden Bericht ad Judicium: „Auf beschehene Forderung habe „den 8ten Novembr. Nachmittag gegen 4. Uhr „N. W. ein im ledigen Stande zur Helfte schwan„gergehendes Mensch, von 28. bis 30. Jahren, „vorm Fr. Thor, in des Zimmermann L. Hause, „besucht, welche vor einer Stunde von einem „Mäurer Gesellen N. H. mit Stock-Schlägen „dergestalt tractiret worden, daß man sie nach

„Hause

„Hause tragen müssen, woselbst sie noch, bis zu „meiner Ankunft, ohne Sprache gelegen, und „convulsiones epilepticas gehabt. Bey geschе„hener Visitation entdeckte 1) ein roth etwas „aufgeschwollen Fleck, einer halben Hand breit, „unter der lincken Achsel, nach der Schulter zu, „welches von einem Stock-Schlag herrühren „konnte, den sie, im Aufheben des Arms, bekom„men. 2) Ein Merckmal eines Schlags in der „lincken Seite, auf denen 2. untersten costis ve„ris. Uberdieses klagte sie, da sie in währender „Visitation wieder reden lernete, daß sie einen „Tritt fornen über das Os Pubis bekommen, und „auch heftige Schmertzen im Creutze empfinde; „Weil nun keine Hæmorrhagia Uteri sich mel„dete, und die 2. bemerckte Schläge von nicht „allzugrosser Wichtigkeit scheinen, so halte dar„vor, daß der Insultus epilepticus mehr von „Schrecken und Zorn, als von denen Schlägen „seinen Ursprung habe. Inzwischen habe solche „Medicamenta verordnet, welche sonsten ad „præservationem abortus vor dienlich erachtet „werden; auch nicht ermangelt, sie durch chi„rurgische Mittel versorgen zu lassen. Ob nun „zwar den 9ten die Sugillationes an denen be„schädigten Oertern sich mehr kennbar machten, „und der Schmertze von dem Hindertheil der „contundirten Rippen sich bis fornen an das „Sternum erstreckte; ingleichen Verstopfung, „sowol qvoad fæces alvinas, als Urinam, ge„klaget wurde; so hatte sich den 10ten doch die

„Excretio Urinæ wieder eingefunden, und wur„de auch der Motus fœtus wiederum empfun„den, so, daß bis dato noch keine Indicia Abor„tus sich hervorgethan. Indessen kan man sie „doch, in Ansehung des noch zu fürchtenden „Abortus halber, nicht gäntzlich ausser Gefahr „stellen; welches denn Pflicht-mäßig berichten, „und auf Hochfürstl. Ober-Amts Requisition „ad Acta liefern sollen. E. den 10. Novembr. „1735. D. St.

Die Verordnung bestunde den 8ten in Pulv. antispasm. c. Corall. äusserlich wurden die sugillirte Flecken mit Spir. Vini Camph. bestrichen, und in Regione Pubis warmer Wein aufgelegt: Zur Oefnung des Leibes riethe Biesam-Kugeln zu brauchen. Den 10ten meldete sich einiger Schwulst über dem Osse Pubis, Urin aber kam diesen Tag wieder zur Excretion; und den 12ten fand sich auch wieder Stulgang; weil nun das Mensch sonst von robuster Constitution war, so recolligirte sie sich in wenig Tagen, ohne ferner etwas von Artzeneyen nöthig zu haben.

Casus CCXXII.

Eine cholerische Frau, von 23. Jahren, hatte, als zum erstenmal Schwangere, den 15ten Martii 1735. starckes Schrecken über einem im nächsten Hause ausgekommenen Feuer gehabt, und klagte auf den Abend Reissen im Rücken; dargegen Pulv. antispasm. ℈j. auf 3. mal

zu

zu nehmen, verordnete; worauf sich die Schmertzen bald legten. Den 15ten Maji klagte sie diese Schmertzen wieder; verordnete also Pulv. Nitr. puriss. antisp. ā ʒj. Corall. rubr. ℈j. M. Div. in VII. part. æqv. Morgens und Abends eins zu nehmen. Den 8ten Augusti hatte sie wieder ein ausserordentlich Schrecken, mit Betrübnis, indem ihr der Mann, welcher bey 8. Wochen her einen Studiosum medicinæ gebraucht, plötzlich starb: Dannenhero, da zu dessen Ende berufen wurde, um Verordnung gebeten wurde, welche in Pulv. antispasm. c. Specif. cephal. bestunde: Sie recolligirte sich auch hierauf nochmals, und gebar zu Anfangs Septembr. ein schwächlich Kind, welches wenig Wochen lebte: Sie selbst aber muste die Sviten von diesem Schrecken noch in einem schweren Kindbett empfinden. vid. de Puerperis Casu 332.

Casus CCXXIII.

Die junge Frau, deren Casu 183. an eingebildeter Schwangerschaft gedacht, war jetzo den 6ten May 1735. würcklich schwanger, und klagte vielen Eckel und Ubelseyn, benebst Frost, Hitze und Magen-Weh; verordnete Pulv. digestiv. und Ess. Alex. Stahlii c. ℞. Corall. worauf sie sich bald besserte, und zu rechter Zeit einen gesunden Sohn zur Welt brachte.

Casus CCXXIV.

Eine Adliche Dame, von 20. Jahren, war den 11. May 1735. das erstemal zur Helfte schwanger, und fragte, ob ihr Aderlassen nützlich wär: Sie war Temperamenti cholerico-phlegmatici, robuster Constitution, hatte in ihren jüngern Jahren keine Kranckheit gehabt, klagte auch jetzo keine Beschwerung; weil sie nun über dieses aversion vorm Aderlassen hatte, so riethe solches bis in den letzten Monat zu versparen, und alsdenn zu leichterer Geburt dasselbe an Füssen geschehen zu lassen. Sie hat auch darauf an einem auswärtigen Ort glücklich geboren.

Casus CCXXV.

Eine auswärtige vornehme Priesters Frau, welche schon 13. Kinder geboren, gieng den 27. Julii 1735. mit dem 14ten im 7den Monat schwanger, und lag am Friesel kranck. Nun würde man meines Consilii wol nicht verlanget haben, wenn die dasigen Medici die Sache nicht vor gefährlich erkannt hätten. Meine Verordnung bestund bloß in Verordnung der MRæ. refriger, und in dem gehörigen gelinden Regimine: darbey man der Patientin so wol, als denen Angehörigen, die Furcht vor Gefahr aus dem Sinne reden möchte. Von der Würckung dieses Consilii hätte zwar nichts melden können; weil mir dazumal die Condition der Patientin ver-

verborgen gehalten wurde; Nachdem ich aber Anno 1742. die Ehre hatte, ihren Herrn selbsten zu sprechen; so eröfnete er mir, daß er dazumal mich in cognito consuliret, und die Frau sich, gleich nach veränderten Regimine, gebessert hätte.

Diesem füge noch einen Casum von eben diesem Monat bey, da eine hiesige junge, das erstemal schwangergehende, Frau einen solchen friesseligten Ausschlag klagte, darbey aber noch in der Höhe seyn konnte: Die Furcht aber vor dieser Kranckheit rührte bey dieser Patientin daher, weil sie ihre Mutter in dem ersten Kind-Bette am Friesel verloren, und man wuste, daß sie ihr an Jugend, Schönheit und Leibes-Constitution gar gleich war. Nun konnte ich mich erinnern, daß ich noch in Agone darzu geruffen worden, da dann mir gar wohl bekannt war, wie sie durch äusserliche Bett- und Stuben-Hitze, ingleichen durch hitzige Träncke, und noch mehr durch damals gebräuchliche hitzige Artzeneyen mehr, als von der Kranckheit selbsten, ihr Leben verloren; so sprache dieser Patientin ein Hertz ein, diesen Ausschlag, welcher jückend war, mit andern Augen anzusehen, als den zur Zeit ihrer Geburt grassirenden böß-artigen Friesel. Um sie nun desto getroster zu machen, so verordnete auch nicht einmal Artzeneyen, sondern nur dünn Getränckе und Vermeidung übriger Hitze, und, wenn das Jücken vorbey seyn würde, könnte sie, noch vor der Geburt, eine Ader am Fusse lassen; Dieses geschahe noch im Julio, und das

Kind-

Kind-Bett folgte den 22. Augusti, darinnen sie zwar den 10ten Tag einen Schmertz in einer Weiche klagte, nach etlichen Dosibus MR. Rhab. und Schmierung eines äusserlichen Oels aber, bald wieder davon befreyet wurde.

Casus CCXXVI.

Die Frau, deren Casu 93. gedacht, war nun wieder an den dritten Mann verheyrathet, und klagte den 5. Septembr. 1735. was massen sie vor 14. Tagen Menses gehabt, die sich nun schon wieder gemeldet, und 8. Tage etwas starck giengen. Verordnete Pulv. Nitr. c. Corall. und prognosticirte, daß nach diesem Sturtze wol bald eine Schwängerung folgen würde. Den 6ten liesse sie wissen, daß sie starckes Rücken-Reissen so denen Geburts-Wehen gleich wäre, bekommen; den Anfang zu dieser Hæmorrhagia aber hätte ein Schrecken über Feur gemacht: Verordnete noch MR. refriger. c. R. Corall. und liesse sie mit denen Pulvern Wechsels-weise fortbrauchen. Den 30ten Novembr. erzehlte sie, daß sie nach solcher Hæmorrhagie noch einmal Menses, aber in geringer Quantität, gehabt, und nunmehro wären solche 7. Wochen aussen geblieben, und hätte darbey Ubelseyn; weil sie aber gestern etwas sehr erschrocken, so wolle sich Rücken-Reissen einstellen, und das Schrecken läge ihr in allen Gliedern. Verordnete des Morgens R. Rhabarb. und Nachmittags und Abends MR. refrig. c. R. Corall. zu nehmen.

Den

Den 4. Decembr. klagte sie noch zuweilen Grimmen, das Rücken-Reissen aber war still; Ihr grösster Verdruß war, daß sie Eckel vor Bier habe, dessen sie sonsten den Tag über zu 3. bis 4. Kannen mit dem grösten Appetit zu sich genommen: und aus diesen besondern Eckel hielte darvor, daß sie des Schwangerseyns nun gewiß seyn könnte. Das Grimmen zu lindern verordnete Ol. A. Chamom. c. ol. carmin. vulg. Den 11. Febr. klagte sie, daß sie ohnvermuthet starcke Varices am rechten Beine bekommen: Diese hiesse fleißig mit warmen Wein waschen und bähen, und verordnete am lincken Arm vorjetzo, kurtz vor der Niederkunft aber am lincken Beine, Ader zu lassen: Das Kind-Bett folgte den 23. Julii.

Von *Varicibus* habe droben Casu 14. eine Digression angebracht, darbey wird man finden, daß die Ursache meistentheils in einer Compression venarum cruralium in Pelvi gesuchet wird: man wird auch Weiber finden, welche solche, theils am rechten, theils am lincken, Beine tragen. In Betrachtung dessen fällt mir bey, ob man nicht daraus ein Merckmal nehmen könne, ob eine Frau mit einem Knäbgen oder Mädgen schwanger gehe? Ich setze im Voraus, daß es in demjenigen Schwangergehen geschehen müsse, da Varices sich zuerst hervor thun: auch muß dieses darbey erwogen werden, daß, auf welcher Seite die Venæ in pelvi comprimiret werden, auf derselbigen Seite entstehen auch die

Vari-

Varices: nun habe mehrmalen angemercket, daß Mädgens mehrentheils in der rechten Seite ihren Sitz und Regung, die Nachgeburt aber auf der lincken Seite haben, und bey Knäbgens wird das Gegentheil bemercket: wo nun die meiste Regung der Frucht gespüret wird, auf derselbigen Seite ereignet sich auch die Compressio venarum. Diese Patientin hatte die Regung am meisten auf der rechten Seite, bekam auch Varices auf dieser Seite, und gebahr ein Töchtergen. So kan mich auch einer besinnen, welche Varices im ersten Schwangergehen am lincken Beine bekommen, und hernach mit einem Sohne nieder kommen. Ich bedaure, daß auf dieses Experiment nicht eher verfallen, um die Sache mit mehrern Exempeln bekräftigen zu können: Recommendire es aber nunmehro jungen und angehenden Practicis, um dasselbige durch genauere Anmerckungen zu untersuchen; angesehen denn auch die Heb-Ammen, wann ihrer Aufrichtigkeit zu trauen ist, hierzu vieles contribuiren können.

D. Fehr in M.N.C. Dec. I. A. 7. Obs. 26. p. 58. sagt von Varicibus, daß sie denen Weibern in den letztern Monaten manchmal beschwerlich würden: und glaubten, daß, wenn sie sich am rechten Beine hervor thäten, sie ein Knäbgen, am lincken aber ein Mädgen, im Voraus sagten. Allein es käme mit der Erfahrung nicht überein, welches denn gar wohl zu glauben, weil es meiner anberegten Observation gerad entgegen lauft.

Casus

Casus CCXXVII.

Die Frau, deren de Morbis virginum Casu 17. gedacht, war den 19. Januarii 1736. im 7den Monat schwanger, und wurde von ihrem eingewurtzelten Kopf-Weh, ohngeachtet sie ein Fontanel an einen Arm sich legen lassen, noch beständig geplaget: klagte darbey Brennen an der Zunge und im Halse: verordnete MR. refriger. it. Pulv. Nitr. Magnes. alb. c. Cinnabari factit. Den 13ten Febr. concedirte eine Aderlaß am Fusse. Den 19ten April kam sie ins Kind-Bett.

Diese Frau hätte mit ihrem Kopf-Weh nicht schlimmer können ankommen, als eben durch diese Heyrath; denn wenn sie ihrem Manne in seiner Profession beystehen wolte, so muste sie ihren Kopf der Feuer-Hitze zum öftern, ja fast täglich, exponiren, dadurch denn alle Wallungen nach dem Haupte gelocket, und die Beine hergegen erkältet wurden: Sie war auch darinnen unglücklich, daß ihre leichtglaubige Mutter an allen Orten sich ihrenthalben Raths erholete, und alles, was sie nur hörete, anwendete, bevorab, da das Mediciniren nicht mehr aus ihren Beutel gienge, sondern von dem Manne angeschaft werden muste. Sie ließ auch selten bey mir verschreiben, ohne daß ich sie nicht eines besondern Fehlers hätte überführen können; daher geschahe es auch, daß diese Tochter, nachdem sie noch etliche Kinder geboren hatte, ihren Mann früh-

frühzeitig zum Wittber machte: In dem ersten Kind-Bett wolte die Mutter diese ihre Tochter wohl auscuriret wissen, verlangte aber nicht eher Verordnung, bis den 10ten Tag schon alles verdorben war, immassen sie ihr am Tage starck Bier und des Nachts Brandewein gegeben, dadurch denn Lochia stockigt und die Haupt-Schmertzen vergrössert worden.

Casus CCXXVIII.

Eines Soldatens junge Frau hatte ao. 1735. einen Abscessum an Genitalibus gehabt, welcher den 23. Januarii 1736. da sie sich zur Helfte schwanger fand, sich wieder meldete; weil nun jetzo rothlaufigte Entzündung damit verknüpft war, so riethe etliche Tage Vgt. Litharg. dünn austreichen, und nachgehends Cataplasma ex farina Sem. lin. mit geriebener Semmel gekocht, auflegen; darauf kam es an der einen Labia vulvæ wieder zum Aufbruch, und endlich auch wiederum zur Heilung: Der Mann war in Puncto Luis venereæ verdächtig.

Casus CCXXIX.

Eine andere Soldaten Frau klagte, in der 6ten Woche post obstructionem Mensium, Eckel und Ubelseyn, welcher, weil sie selbsten Schwangerschaft vermuthete, Ess. Cort. Aur. cum Spiritu Nitri dulcis verordnete; Die Folge zeigte auch, daß sie ihrer Sache gewiß gewesen.

Casus

Casus CCXXX.

Eine junge Frau hatte in ihrem ersten Schwangergehen einen erträglichen Husten, ohne etwas anders zu klagen. Den 6ten Februarii, in der Nacht um 1. Uhr, überfällt sie ein Steck-Fluß mit Bangigkeit und Stockung des Hustens: Um 2. Uhr fand ich zwar den Puls noch gut; weil aber die Aengstlichkeit ausserordentlich, und das Gesicht sehr verändert, braun und blau war; so verschriebe zwar eine Potiunculam asthmat. prognosticirte aber ein baldiges Sterben; angesehen die Hände und Beine nach und nach kalt wurden, der Puls verschwand, und alle Kräfte entgiengen, bis sie gegen 7. Uhr Frühe verschiede. Wäre die Section erlaubt gewesen, so hätte man die eigentliche Ursache des Todes erforschen können.

Casus CCXXXI.

Eine Adeliche Dame, hagerer Constitution, von 30. Jahren, war von Jugend auf ex dispositione hæreditaria zur Hypochondrie und vielen Krampf-Ziehungen geneigt: Dieser muste im April 1735. in ihrem ersten Kindbette assistiren, da sie vorher im Schwangergehen sich wohl befunden; Zu Ende des Jahrs zog sie von Eisenach weg, gab aber dannoch 1736. den 24ten Febr. Nachricht, was maßen sie, beym Anfang ihres zum 2ten mal vermuthlichen Schwangerseyns, einen jückenden Nessel-Frieseln an sich

spüre, von ihren krampfigten Ziehungen aber vorjetzo frey sey; verordnete Pulv. antisp. Magnes. alb. c. ♁ diaphoret. und MR. Rhab. Den 8ten Maji hatte Gelegenheit, sie auf dem Lande zu sprechen, da sie dann 14. Wöchige Schwangerschaft bekannte, und Unterricht wegen des Aderlassens verlangte: Weil mir nun bekannt, daß sie Menses niemals im Uberfluß, sondern mehr in defectu gehabt, so riethe solches allezeit an Füssen geschehen zu lassen; ob es gleich zu anderer Zeit, vom Anfang des Schwangerseyns, geschehen solte: Diese Begebenheit ereignete sich dann, da sie anno 1737. auf einer Rückreise begriffen war, und mir wieder beichtete, daß Menses nun über 14. Tage aussen geblieben; sie hätte unter Weges einen geschickten Medicum des Aderlassens halber befraget, welcher ihr solche auch am Fusse gerathen; fragte also, ob ich es vor sicher hielte? Meine Antwort war, daß es ihr allezeit an Füssen zuträglicher, als am Arme, seyn würde; ja von dem Aderlassen am Arme zu fürchten sey, daß sie dadurch auch im Schwangergehen die krampfigte Regungen am Haupte wieder erregen könnte; nur wär die Cautel darbey zu beobachten, daß das Aderlassen nicht just gegen den Terminum Mensium, sondern im Mittel zwischen denen 2. Periodis, vorgenommen werden müste. Uberhaupt bemercke noch von dieser Dame, was maßen sie sich 6. mal, bis 1745 schwanger befunden, und allezeit in währendem Schwangergehen von der

Hy-

Hypochondrie befreyet geblieben; sobald sie aber ins Kindbett gewesen, sobald hat sich die Beschwerung wieder doppelt eingefunden, und den Anfang mit denen schmertzhaftesten Protuberantiis hæmorrhoidum gemacht.

Casus CCXXXII.

Eine junge Frau, gemeiner Condition, ließ den 21ten Martii 1736. Nachricht geben, daß sie, im 8ten Monat ihres Schwangergehens, nun 8. Tage fast continuirlich starckes Nasen-Bluten gehabt; verschriebe Nitrum c. Coralliis, und riethe, wenn es bey 8. Tage still gewesen, entweder Aderlassen am Fuß, oder vor der Niederkunft öfters warme Fuß-Bade zu machen.

Casus CCXXXIII.

Eine hagere cholerische Frau, von 30. Jahren, war den 31. Maji zum 8ten Monat schwanger, und hatte sich, durch öfteres Milch-Essen, febrim tertianam intermittentem zugezogen; dieser verordnete 6. Pulv. digestiv. sodann 2. Doses Pil. Becch. purg. auf den guten Tag, und nach solchen ℞. propr. M. c. Ess. Gentian. zu 30. Tropfen, ausser dem Fieber-Sturm, des Tags 3. mal zu nehmen: Diese Artzeneyen hatten die Würckung, das Fieber noch vor der Niederkunft zu heben.

Casus CCXXXIV.

Eine Handelsmanns Frau, auf dem Lande, fand sich den 4. Junii 1736. das erste-

mal im 7den Monat schwanger; sie war sonst robuster Constitution, klagte aber jetzo, seint 14. Tagen, einen Ausschlag der Gelbsucht mit bösem Halse; auf diese Klage verordnete ℞. Rhab. ʒvj. ℞. Mart. Ludovici ʒjj. M. D. S. zu 40. Tropfen, Vormittags 2. mal. MR. refriger. ʒj. D. S. zu 30. Tropfen, Nachmittags und Abends, und Ol. A. Cham. ʒß. carmin. vulg. ʒjj. M. D. S. zum Schmieren, um die Gegend des Magens und der Leber. Den 11ten war die Gelbsucht im Abnehmen, sie klagte aber noch Fieber-Regungen mit Kopf-Weh, benebst den bösen Halse: Verordnete ℞. Tart. c. Arcan. Tartar. ā ʒjjj. Pulv. antisp. c. Antim. Martiali cachect. 2. Doses Pil. Becch. purg. und die Kopf-Schmertzen zu lindern Aqv. Anhaltin. äusserlich an die Schläfe und auf den Wirbel. Den 14ten wurde noch über Hitze und bösen Halß geklagt, da dann eine Potiunculam und MR. refriger. verordnete: Es wurde zugleich verlangt, sie zu besuchen; weil ich aber mit vielen, und zugleich gefährlichen, Patienten obruiret war, so muste solches abschlagen; Inzwischen liessen sie mir den 16ten, durch den Pfarrherrn des Orts, folgende Relation thun: Sie hätte etwa noch 4. Wochen zu gehen, habe von Pfingsten her, nemlich vom 20ten Maji, einen bösen Halß gehabt, daran sie Umschläge von Schwalben-Nest und andern Dingen gebraucht, nach der Zeit aber habe sich die Inflammation immer tiefer in den Oesophagum gesenckt, welche solchergestalt überhand genom-

genommen, daß das Trincken durch die Nase regurgitire; überdieses hätten sich heftige Kopf-Schmertzen eingefunden, welche täglich, vom Nachmittag an, bis Mitternacht, anhielten. Sie hätte diese Nacht Drangen im Creutze empfunden. Aus dieser Relation faßte ich einen genauern Begrif, und hielte darvor, daß etwas venerisches darhinter sey, welches aber weder dem Herrn Referenten, noch sonst jemanden, entdeckte, sondern verordnete Blut-reinigende Species als Thée, gelinde Pillen c. Merc. dulc. versetzt, Pulv. antisp. des Abends, und 2. Pulv. pellentes auf bedürfenden Fall vorräthig zu halten. Den 17ten Junii, ehe was von diesen Medicamenten gebraucht werden können, war sie mit einem gesunden Sohne glücklich ins Kindbett kommen: davon sie den 19ten Nachricht geben, und zugleich melden liesse, daß die Kopf-Schmertzen noch immer ihre Zeit hielten; verordnete also nur Pulv. antisp. mit Cinnabari verstärckt, und MR. refriger. Den 22ten giengen Lochia noch gut; es meldeten sich aber böse Wartzen, und die Kopf-Schmertzen blieben ohnverändert. Das Kindbett mit vielen Zufällen werde unter der Classe derer Wöchnerinnen referiren: vorjetzo aber gedencke noch, daß ich sie den 9ten Julii selbsten besehen, und einen venerischen Ausschlag über den gantzen Leib gefunden: Überdieses ware das erste, und dieses neugebohrne, Kind, circa anum, mit vielen Pustulis venereis besetzt, und also das den 16. Junii ominirte

Malum nur allzuoffenbar, welches denn auch, durch Decocta Lignorum und andere gehörige Medicamenta, in kurtzer Zeit zur Besserung brachte; doch weil die Sache nicht beym rechten Namen nennen durfte, und sie, wegen Entlegenheit des Orts, auch andere Consilia suchten, so ward es nur palliative curiret, und hielte sich so lange verborgen, bis sie 1742. im Martio, als eine Kindbetterin, an einer Gangræna Uteri, starb.

Casus CCXXXV.

Eine Frau, von 30. Jahren, weichlicher Constitution, klagte den 21ten Junii 1736. im 6ten Monat ihres Schwangergehens, Mattigkeit in allen Gliedern mit Ubelseyn; verschriebe Pulv. antispasm. arcan. dupl. c. Antim. diaphoret. mit guter Linderung.

Casus CCXXXVI.

Eine sanguinisch-cholerische Frau, von 30. Jahren, klagte den 26. Junii, im 7den Monat ihres Schwangergehens, auf gehabten Zorn, Rücken-Reissen und Drangen, als ob es Abortum geben wolte: Auf ℞. Rhab. ʒjj auf 2. mal, und Pulv. antispasm. fand sie sich bald besser.

Casus CCXXXVII.

Eine junge Metzgers Frau klagte den 9. Aug. 1736. um die Helfte ihres Schwangergehens, etliche Tage Mattigkeit, Herz-Weh und schwere

schwere Schmertzen in allen Gliedern; verordnete Pulv. antisp. c. Magnes. alb. und ℞. Rhab. ℥ß. zu 40. Tropfen des Morgens, worauf bald Besserung folgte.

Casus CCXXXVIII.

Eine weichliche Soldaten Frau, war den 17ten Aug. 1736. im 8ten Monat schwanger, und klagte öfteres Drangen, oder *Tenesmum ani et Uteri*; verschriebe Nitr. c. Sale amaro et Corall. mit baldiger Linderung.

Casus CCXXXIX.

Eine Priesters Frau, vom Lande, hatte den 25. Septembr. 1736. bey 4. Wochen schon *febrim tertianam*, im 8ten Monat ihrer Schwangerschaft, gehabt, und theils Laxantia, theils Chinata, vergeblich gebraucht: verschriebe

℞. Pulv. antisp. ℥ß.
Rad. Ar. ℥ß.
Extr. Cascaril. gr. XII. M. Div. in XII. part. æqv. jedes Theil mit Scrupulo j. Salis amar. zu geben.

℞. Pil. Becch. ℈jj.
purg. ℈j. M. D. S. den Abend nach dem Paroxysmo 12. bis 15. Stücke zu geben.

Den 3ten Octobr. kam sie ins Kindbett, ward aber des Fiebers nicht eher loß, bis gegen den 7den Tag; und durch ein Schrecken erweckte sie ein Recidiv, doch ließ sich dieses bald heben,

und die Continuation der Pillen brachte sie endlich wieder in Ordnung.

Casus CCXL.

Eine junge Metzgerin, sanguinisch-cholerischen Temperaments, liesse den 9. Octobr. 1736. melden, daß sie etliche Tage *Dysenteriam* gehabt; verschriebe ℞. Rhab. ʒß. zu 40. bis 50. Tropfen, alle 4 bis 5. Stunden zu nehmen. Den 10ten konnte sie noch nicht viel Linderung spüren, schiene aber noch leidlich zu seyn, angesehen sie eben nicht gäntzlich zu Bett liegen durfte; Verordnete Nitr. puriss. Crystall. Montan. c. Pulv. Cascarill. und MR. Rhab. c. Ess. Cascar. Den 11ten klagte sie noch immer viel Drangen und Schmertzen; daher verschriebe auf den Abend MR. Rhab. ʒiß. Pulvis MP. de Cynogl. gr. j. M. D. S. auf 2. mal zu nehmen: Darauf fand sie sich die Nacht etwas ruhig, jedoch continuirte den 12ten das schmertzhafte Drangen sowol in Ano, als auch nach der Blase und nach dem Utero, und eröfnete, daß sie in etlichen Tagen keine Regung der Frucht empfunden hätte: Verordnete MR. refrig. c. ℞. Corall. und liesse Nachmittags und Abends nochmals die gestrige Mixtur auf 2. mal nehmen. Den 13ten hatte sie, was die Excretion anbelanget, ziemliche Linderung, das Drangen aber war noch schmertzhaft; verschriebe

℞. Liqv.

℞. Liqv. Terr. fol. Tart. ʒß.
R. Rhab. ʒj.
Pulvis MP. de Cynogl. gr. jjj. M. zu 40.
Tropfen, alle 3. Stunden.

Diesen und den folgenden Tag hat sie sich gantz ruhig gefunden: Gegen Abend aber meldete sich ein starckes Drangen fornen aus, welches sich endlich in Geburts-Wehen verwandelte, und die Nacht vor den 15ten ein Kind, welches noch 4. Wochen zur ordentlichen Geburt vonnöthen gehabt hätte, forttriebe; worauf die Dysenterie gleich aufhörete, hingegen Hitze geklaget wurde; dargegen MR. refriger. verordnete. Den 17ten, da auch etwas Friesel ausbrach, thate die letzte Verordnung, worauf sie sich völlig besserte.

Von der *Dysenterie* bey Schwangern, habe droben Casu 87. und 114. eine kleine Ausschweifung gemacht: Sonsten hat der berühmte Accoucher de la Motte Part. II. p. 298. einen tödlich ausgelaufenen Casum: Hergegen haben die Herrn Breßlauer in Histor. Morb. P. I. p. 73. die Erfahrung, daß, wenn Dysenteria bey Schwangern sich fände, daß sie per Partum, oder Abortum, davon befreyet würden: Daß dieser Morbus aber leicht Abortum befördere, wird in denen Breßl. Samml. im X. Versuch p. 442. erwiesen, zugleich aber auch ein Exempel angeführet, da Mutter und Kind beym Leben erhalten worden. Dergleichen auch in meinem 114. Casu, bey einer Adelichen Dame, zu sehen.

Mauriceau in Obſerv. 13. 353. 357. 425. hat 4. Schwangere an der rothen Ruhr, welche alle abortiren, und nach der Geburt, bis auf eine, ſterben. Die in der 13ten Obſervation, liegt dritthalb Monat, abortiret im 6ten Monat ihres Schwangergehens, und ſtirbt 10. Tage nach der Geburt. Dieſe Frau bekommt den Tag vor ihrem Ende noch heftige Schmertzen im Leibe und öfteres Brechen, und da die Dyſenterie auf einmal aufhöret, hergegen der Leib auflauft, ſo vermuthet er, daß ein Darm zerplatzt, und der ſcharf-gallichte Unflat in den holen Leib ſich extravaſiret hat: Am Ende ſchreibt er: „Es iſt zu mercken, daß die ſchwangern „Weiber, welche lange Zeit an einen Durchfall „laboriren, ſich eines Abortus, oder Unrichtig„gehens, zu beſorgen haben, und zwar um deſto„mehr, wenn es eine Ruhr mit einem Fieber iſt, „wie bey dieſer Frau, und iſt dieſe Art faſt alle„zeit tödlich, wenn er länger als 3. bis 4. Tage „nach der Niederkunft anhält. Obſerv. 353. räth er einer Schwangern beym Durchfall Kuhe-Milch, die er öfters gut gefunden: Es wird aber ſein Rath verworfen, und ihr hergegen Manna und Extract. Catholicum zum Purgieren gegeben, und damit der Durchfall in die rothe Ruhr verwandelt, darbey ſie im 7den Monate abortiret, und den 6ten Tag nach der Geburt ſtirbt. Obſ. 425. hat eine Schwangere 3. Monat die Ruhr, abortiret im 6ten Monate, und ſtirbt den Tag, da ſie geboren hat. Obſ. 357.

aber

aber, kommt eine junge Frau zu rechter Zeit ins Kindbett, welche 10. oder 12. Tage die Ruhr gehabt, die nach der Geburt noch 2. Tage anhält, durch Gebrauch der Kuh-Milch aber sowol zum Trincken, als in Clystieren, glücklich curiret wird. Er prætendiret aber eine Milch von einer gesunden Kuh, welche nicht trächtig, nicht erhitzt, in gutem Futter stehet, mit gesundem Wasser getränckt wird, und nicht kürtzlich das Kalb abgesetzet hat. Wenn ich aber, in dieser Observation, die Jahrs-Zeit, da diese Frau geboren hat, überlege, welches den 22ten Martii geschehen, so bezeuget die Erfahrung, daß die Ruhr in der Frühlings-Zeit eine rare Kranckheit sey, und, sofern sie ja an einen Patienten bemercket wird, sie doch leichter zu curiren sey, als in denen Sommer- und Herbst-Monaten; so ist es eben nicht zu bewundern, wenn die Kuh-Milch als ein gelindes Abstergens in dieser Kranckheit gute Würckung gethan: anerwogen ich selbsten einige Patienten auch im Sommer, an einer leichten obwol grassirenden Ruhr, wenn sie mit keinem heftigen Fieber verknüpft gewesen, glücklich curiret habe.

Casus CCXLI.

Eine Tuchmachers Frau, cholerischen Temperaments, von 34. Jahren, war den 29ten Octobr. 1736. im 5ten Monat ihres Schwangergehens, und hatte schon bey 4. Wochen Schmertzen in der lincken Weiche mit Rücken-

Weh

Weh gehabt, welche heute heftiger worden und Abortum droheten. Vor Stein-Schmertzen konnte sie um deshalber nicht erkennen, weil kein Urin-Drangen damit verknüpft war; muste es also pro Congestione sanguinis, und damit verknüpfte Krampf-Ziehungen, halten; Verordnete also Pulv. Nitr. Corall. c. Cinnab. ppt. benebst dem Linimento castoreato, und riethe den 3oten Ader am Arme zu lassen: Allein es war den 31ten noch keine merckliche Linderung vorhanden; derohalber verschriebe ein äusserlich Oel mit Campher zum Schmieren, und MR. refriger. darauf folgte Linderung, so lange, bis sie den 4ten wieder Bier getruncken, und damit die Schmertzen wieder vom neuen erreget hatte; Verordnete etliche antispasm. Pulver c. Specif. cephal. und jedes mit gr. j. MP. de Cynogl. vermischt: Aber auch darauf folgte nicht gleich Linderung, bis sie sich entschlosse, beym Gebrauch der MRæ refriger. in etlichen Wochen kein Bier zu trincken, worauf es endlich stille wurde, und sie ihre Zeit ausgieng.

Casus CCXLII.

Eine Jüdin, bey 36. Jahren, war den 10. Novembr. 1736. bey hohem Schwangerseyn, mit Krätze incommodiret, und verlangte Verordnung darvor, welche vorjetzo nur in einem Blut-reinigenden Kräuter-Thee bestunde: Der Mann erinnerte mich an eine Cur, welche ich vor 5. Jahren an ihr gethan, da sie 12. Jahre unfrucht-

fruchtbar gewesen, worauf sie bald schwanger worden, und seint der Zeit 3. Kinder geboren, ja so fruchtbar worden, daß sie das letztere vor der Zeit entwöhnen müssen; und dieses wär nunmehro das 4te, davon sie bald die Niederkunft erwarte. Ich riethe im Kindbett ein gehöriges Verhalten, und nach dem 9ten Tage den Thee wieder zur Hand zu nehmen; und sofern die Krätze davon nicht vergehen solte, so wolte hernach dieselbe mit stärckern Medicamenten angreiffen: Allein sie ward rein, ehe sie das Wochen-Bett verliesse.

Casus CCXLIII.

Eine junge cholerische Handwercks-Mannes Frau war den 6ten Decembr. 1736. fast am Ende ihres Schwangergehens, und wurde unvermuthet mit Ubelseyn und Krampf-Ziehungen in Armen überfallen: Verordnete Pulv. antispasm. Nitr. und Specif. cephal. mit baldiger Leichterung.

Casus CCXLIV.

Eine cholerische junge Frau gieng den 8ten Decembr. 1736. mit dem 3ten Kinde im 6ten Monat schwanger. Den 7den gerieth sie, wegen einer in der Nähe aufgehenden Feuers-Brunst, in starckes Schrecken, worauf sie gleich Schmertzen im Unter-Leibe bekommen, welche bis den 8ten Nachmittag anhielten, und ihr sodann Ohnmacht verursachten: Dargegen verschriebe

schriebe Pulv. Nitr. antisp. c. Corall. Weil aber auf die erste Dosin keine Linderung folgte, so muste sie Abends um 7. Uhr selbst besuchen, und fand, daß der Affectus nicht sowol eine Ohnmacht, als vielmehr Krampf-Ziehungen, zu nennen, welche im Utero ihren Anfang nahmen, und aufwärts nach der Brust giengen, da dann die Respiratio stehen bliebe: Sie hat schon vorher in diesem Schwangergehen ein schmertzhaft Fleck in der lincken Seite, neben dem Nabel, geklagt. Da sie nun in vorhergehenden 2. Kindbetten starcke und übelriechende Lochia mit Ohnmacht gehabt, worauf zuletzt eyterigte Materie gefolget: so vermuthete, daß etwa in Utero cicatrices geblieben, welche, da sie sich expandiren müssen, solche Schmertzen verursachet; verordnete also 2. Doses ℞. Rhab. und ein äusserlich Oel, den Leib damit locker zu machen: Darauf spürete sie bald Linderung.

Anno 1738. den 20ten Maji, da sie wieder zur Helfte schwanger war, hatte sie ein weit grösseres Schrecken, als dieses; angesehen gantz unvermuthet ein Gewitter bey ihr einschlug, und nicht allein ihr und des Nachbars Haus gleich in Brand brachte, sondern auch das gantze Haus an verschiedenen Orten beschädigte: Sie saß in der Stube und war mit Nehen beschäftiget; ein Söhngen von 5. Jahren stunde am Fenster; ein Strahl vom Gewitter zerschmeltzte das Bley an eben dem Fenster, da das Kind stunde, fuhr durch die Stube zu der offenstehenden Thür hinaus;

ein

ein anderer Strahl schlug hinterm Ofen durch die Decke und Fuß-Boden; und der dritte zerschmetterte beyde Eck-Säulen; das Kind war am rechten Arm legére getroffen, und das Hemd versenget, die Frau aber hatte es nicht berühret; doch muste sie sich, da die Gefahr des Brands vorbey war, wegen Zittern aller Glieder, zu Bett legen: Die Verordnung bestund in Pulv. antispasm. et Specif. cephal. Den 21ten lag sie noch im Bette, und klagte über Hitze und Grimmen im Leibe; da dann ℞. Rhab. c. ℞. Cascaril. verordnete: Das Söhngen hatte sich nach Verfluß einer Stunde recolligiret, und lief heute ohne Klage wieder herum. Den 24ten gieng die Frau wieder aus, und begegnete mir auf der Gassen, mit einem ziemlich schweren Frucht-Sacke, welchen sie auf einem Korbe trug; blieb auch ferner in diesem Schwangergehen ohne Anstoß. (leg. Hist. Act. N. C. Vol. I. Obs. 3. p. 5.)

Casus CCXLV.

Eine junge Handwercks-Manns Frau fand sich den 21. Decembr. auf 12. Wochen schwanger, und klagte, auf vielfältigen Zorn, Kopf-Weh und Ohnmacht; Verschriebe MR. Rhab. des Morgens, und Pulv. diaphoret. Nachmittags und Abends. Im Kindbett, den 25ten Junii 1737. klagte sie protuberantias hæmorrhoidales, welche in dem Alter, von kaum 20. Jahren, mehrentheils ein zu Wallungen und Congestionibus geneigtes Geblüt anzeigen.

Casus

Casus CCXLVI.

Eine sanguinische Frau, von 24. Jahren, klagte in ihrem Schwangergehen, in welchem sie bald am Ende zu seyn vermeynte, den 13ten Febr. 1737. öfteres Schauren und Uberlaufen, Horripilationes; riethe also die 2te Aderlasse am Fusse vorzunehmen: Sie fand sich hierauf bald besser. Den 10ten Maji aber klagte sie wieder dergleichen Anfälle, und gestunde, daß sie sich um 12. und mehr Wochen verrechnet hätte, daher auch die 3te Aderlasse am Fusse verordnete; worauf sie erstlich den 10ten Junii ins Kindbett kam.

Casus CCXLVII.

Eine junge und neu verheyrathete Jägers Frau, vom Lande, klagte den 15. Febr. 1737. heftiges Zahn-Weh und Kopf-Schmertzen: Da nun Menses bey ihr aussen geblieben, so hielte dieses zusammen vor Zufälle, welche einer geschehenen Empfängnis zuzuschreiben seyn: Verordnete Pulv. antisp. und 2. Doses Pil. cephal. worauf sie bald Linderung bekam, und des Schwangerseyns gewiß wurde.

Casus CCXLVIII.

Eine Frau von zarter Constitution, hatte, von Anfang Aprilis 1737. um die Helfte des Schwangergehens, Ader am Arme gelassen. Den 14ten, nachdem sie des Morgens zu 12.

Tassen

Tassen Coffée getruncken, fieng sie Nachmittags an, Geblüt auszuwerfen, und solches in ziemlicher Menge: Weil aber keine sonderliche Brust-Schmertzen darbey geklaget wurden; so verordnete Nitrum cum Corall. und riethe etliche Tage dünn Getränckе, und am Ende des Schwangergehens nochmals Ader am Fusse zu lassen.

Casus CCXLIX.

Eine junge, im 7den Monat schwangere, Frau, vom Lande, war den 7den Maji 1737. zum Jahrmarckte gewesen, und sich im Gehen, vom Morgen bis auf dem Abend, fatigiret, und ausserordentlich ermüdet; darauf fieng sie, gleich des andern Tages, erstlich an Füssen, sodann aber am gantzen Leibe, an zu schwellen, davon denn auch den 14ten Maji Genitalia solchergestalt afficiret waren, daß sie nicht allein braun und blau geschwollen, sondern auch schmertzhaft und hitzig waren. Sie wohnete etwa eine halbe Stunde von dem Orte, da ich Casu 211. die Bauers Frau an deraleichen Zufall curiret hatte, welche Cur ihren Eltern noch im Gedächtnis war; daher sie denn Vertrauen bezeugten, und um Verordnung baten; diese bestunde in der R. Tartari, und äusserlich in Verordnung eines mit Herba Menthæ gefüllten Säckgens, welches in Aqva Calcis vivæ geweicht und angefeucht warm aufgelegt wurde. Den 15ten brachte der Mann die Nachricht, daß die Nacht sich fast aller Schwulst verloren; insonderheit hätte ihr der Umschlag,

oder das Säckgen, an Genitalibus ungemeine Dienste gethan, daran nun nichts mehr zu sehen wäre; nur wären die Füsse noch in etwas geschwollen; riethe die Tinctur fort zu brauchen: Weil aber von daran, bis zum 18ten, der Schwulst an Beinen in einem geblieben, so recommendirte äusserlich den Dampf von Molcken daran zu lassen, und frische Wacholder-Wurtzel, klein geschnitten, ins Getränckе zu hängen, worauf sich in kurtzer Zeit folgends alles verlore.

Casus CCL.

Eine cholerische Frau, von fast 30. Jahren, war an einen corpulenten, sanguinisch-phlegmatischen, Mann verheyrathet, und gieng bis 3. Jahr, ehe sie das erstemal schwanger wurde; nach der Zeit blieb sie wieder 5. Jahre unfruchtbar, und war zum öftern vom Fluore albo incommodiret: Endlich klagte sie den 22ten Maji, daß sie, nach dem nächsten aussen gebliebenen Termin, des fluxus menstrui, ein starckes Ubelseyn empfinde, und eine Schwerigkeit in allen Gliedern fühle; auf etliche Doses Pulveris antispasmodici hätte sie sehr viel geschwitzt, und fände sich mehr entkräftet darauf; weil ich aber darvor hielte, daß dieses Schwitzen mehr von einem Triebe der Natur, als von dem Pulver, komme, und die Natur Vorhabens sey, die Vollblütigkeit dadurch zu mindern; so verordnete zwar MR. refriger. versetzte aber dieselbe mit

M. S.

M. S. rectif. und riethe das Schwitzen noch etliche Nächte abzuwarten; darauf folgte wieder Leichtigkeit der Glieder: Sie klagte aber den 1. Junii noch verlornen Appetit; weshalber Ess. Cort. Aurant. c. Spiritu Nitri dulcis verordnete; und riethe in der 10ten Woche Ader am Fuß zu lassen, welches nach der Helfte zum 2ten, und kurtz vor der Niederkunft zum 3ten mal, mit Nutzen repetiret wurde.

Casus CCLI.

Die Frau, deren Casu 106. gedacht, war nunmehro eine Wittbe, und lebte in solchen miserablen Umständen, daß sie aus dem Allmosen muste versorget werden; fieng den 25ten Maji 1737. an sich zu klagen, nemlich Husten und Engbrüstigkeit: Dargegen eine Brust-Mixtur verordnete. Den 28ten liesse sie wissen, daß sie zum öftern von der Epilepsie umgeworfen würde: Ich verordnete zwar einen Pulverem antepilepticum, und erhielte auch den 1ten Junii Nachricht, daß der Paroxysmus zwar nicht so oft, aber doch per Intervalla noch, wieder käme. Den 15ten zeigte sie sich selbsten, und gab zu erkennen, daß ihr der Bauch dicke würde; in Meynung nun, daß eine Wassersucht aus ihrer unordentlichen Diæt sich anfangen möchte, verschriebe Spirit. Tartari zu 30. Tropfen, Morgens und Abends zu nehmen. Den 20ten konnte sie auf der Gassen, wegen kurtzen Athems, kaum fortkommen; verschriebe also Pulv. ca-

tarrhales, welche den 28ten nochmals, benebst der R. Tart. verordnete. Den 4ten Julii klagte sie über Kopf-Weh, welches sich allezeit des Abends einfände, und bis Mitternacht daurete: Den 22ten Julii hatte sie einen starck-dicken Bauch, daher Pulv. cat. cum Sqvilla ppta, als einen Specifico contra hydropen, verschriebe: Nachdem sie aber den 2ten Augusti neu ausgebrochene Varices an einem Bein zeigte, und darbey um ein Attestat, gegen die Beschuldigung, als ob sie schwanger sey, bate; so faßte ferrnen Verdacht, daß es nicht richtig mit sie sey: Schluge ihr also das Attestat rotunde ab, und gab ihr einen starcken Verweiß ihres liederlichen Lebens halber. Den 24ten liesse sie sagen, daß ihr Genitalia starck geschwollen, inflammiret und schmertzhaft wären. Den 23ten Novembr. waren Ulcera faucium et Oris vorhanden, welche auch noch bis zu den 25ten Decembr. ohnverändert stunden: Zu gleicher Zeit kam heraus, daß 2. ihrer Töchter vom Morbo Gallico inficiret, und die eine darbey abortiret hätte; und endlich ward offenbar, daß sie und ihre Töchter en Cammeradschaft mit den Soldaten gehausset, daher es denn endlich auch mit ihr zum Gebären kam, nach welchem sie nach und nach wieder rein worden.

Casus CCLII.

Eine Taglöhners Frau liesse den 1ten Junii 1737. durch ihren Mann die Nachricht geben,

ben, was maßen sie vor 8. Tagen, im 8ten Monat ihres Schwangergehens, bey Frohn-Diensten, genöthiget worden, schwere Frucht-Säcke auf einen Korn-Boden, hohe Treppen hinauf, zu tragen; darauf wäre sie an Fieber-Regungen und starcker Entkräftung liegen geblieben, und wolle sich auch noch keine Besserung mercken lassen: Verschriebe MR. refriger. c. R. Corall. Darauf folgte Schwitzen, und mit demselben verlore sich die Hitze und Mattigkeit, und die Frau kam zu rechter Zeit nieder: Dieses Fieber war nicht maligna, sondern continens, sonst würde es sobald nicht überhin gegangen seyn.

Casus CCLIII.

Eines Laqvayen Frau, von 20. Jahren, welche wenig Arbeit gewohnt, begiebt sich den 5ten Junii 1737. als nach der Helfte schwanger, aufs Feld, und bemühet sich, ungewohnter Weise, in Kraut-Hacken und Rüben-Jethen: Den 6ten Früh klagt sie Schmertzen in einer Weiche, welche mit Colic und Cardialgie verknüpft sind; Verordnete R. Rhab. ʒjj. auf 2. mal, und liesse sie mit dem Ol. A. Cham. schmieren. Den 9ten klagte sie noch über Rücken-Weh, Frost und Hitze, so, daß ich fast febrim intermittentem vermuthete, und verordnete Pulv. digestivos. Den 10ten spürte sie von Frost nichts mehr: Hitze und Schmertzen in der Seite aber hielten noch an: Nach dem Gebrauch der MR. refriger. aber

hörete es auch auf; und ob ihr gleich ihr Mann etwas vom Malo venereo zugebracht, so äusserte sich solches doch nicht eher, als im Kindbette.

Casus CCLIV.

Eines andern Hof-Bedienten Frau, von etliche 30. Jahren, gieng den 12ten Junii 1737. im 8ten Monat schwanger, und ward, auf gehabten Zorn, mit Cardialgie und Brechen befallen; solches aber linderte sich auf etliche Doses R̄æ Rhabarb.

Casus CCLV.

Eine Priesters Frau, vom Lande, gegen 22. Jahr, war den 20ten Augusti 1737. im 4ten Monat ihres Schwangergehens von Stranguria incommodiret, und zwar mit nicht geringen Schmertzen; R̄. Rhab. hatte sie schon etlichemal ohne Linderung genommen; verordnete also MR. refriger. c. Liqv. min. anod. ingleichen Pulv. Magnes. alb. c. Pulv. antispasm. Und weil sie keine Pillen schlingen konnte, so solvirte Pil. Becch. purg. mit Aqva sale amaro imbuta, und liesse sie solches, in der Meynung, daß es ein Elixier wäre, nehmen. Den 28ten hatte sie, in Ansehung der Strangurie, noch keine Linderung; war aber mit der Operation des Elixiers zufrieden, angesehen sie etliche Tage gelinden Durchfall darauf gehabt; schickte also noch 2. Doses, und verschriebe

℞. Liqv.

℞. Liqv. Terr. fol. Tart. ʒvj.
Extr. Caſcaril. ℈ß.
R. Rhab. ʒj. M. D. S. zu 40. Tropfen, des Tags 2. mal, benebſt vorigen Pulvern mit Pulv. Caſcaril. vermiſcht:
Und weil Genitalia von der Schärfe des Urins wund worden, ſo riethe ſolche mit Aqva Calcis vivæ warm auszuwaſchen. Im Septembr. hatte Gelegenheit, ſie ſelbſten zu beſuchen, da ſie denn gantz wohl war, und noch ſonderlich den Effect des Elixiers rühmete, deſſen Compoſition ich ihr noch verheelete; denn wenn ſie gewuſt hätte, daß es ſolvirte Pillen wären, ſo würde ſie ſolches vor Eckel nicht ferner haben einnehmen können.

Caſus CCLVI.

Eine Frau auf dem Lande, Temperamenti cholerico-melancholici, hatte ſchon verſchiedene Kinder geboren, welche bald nach der Geburt geſtorben, auſſer einer Tochter, mit welcher ſie im Schwangergehen etlichemal Ader gelaſſen. Den 2ten Octobr. 1737. klagte ſie bey der, vom Anfang Julii gehabten, Verſtopfung derer Menſium, Cardialgie mit ſchwindelichten und obtuſen Kopf-Schmertzen. Wiewol ſie nun des Schwangerſeyns noch nicht gewiß war, ſo riethe doch den nächſten Tag am Fuſſe zur Ader zu laſſen, und verſchriebe MR. Rhab. c. Eſſ. Caſcaril. Pulv. antiſpaſm. c. Arcan. dupl. und 2. Doſes Pil. Becch. purg. Anno 1738. den 1ten

Martii, war sie in ihrer Schwangerschaft bis in den letzten Monat avanciret, und klagte zuweilen fliegende Hitze; riethe nochmals das Aderlassen am Fusse, worauf sie ein gut Kindbett hatte, und auch dieses Kind am Leben behielte.

Casus CCLVII.

Eine Soldaten Frau kochte den 5ten Octobr. 1737. eine Parthie Hollunder-Beer und Zwerschen zu einem Muße oder Safft; in währenden Kochen aber nahm sie dessen eine gute Portion zu sich, und klagte darauf schmertzhaftes Grimmen im Unterleibe; ward aber auf 2. Doses R. Rhab. bald besser.

Casus CCLVIII.

Eine junge Taglöhners Frau klagte den 8ten Octobr. 1737. was maßen, bey ihrem ersten Schwangergehen, eine am Halse bisher getragene Drüse sich ausbreite, und zu einem Kropfe werden wolte: Hierzu verordnete Empl. diapalm. c. Camph. mit Empl. de Gum. Ammon. vermischt, und erhielte Zertheilung davon; sonsten habe auch einmal einen solchen dicken Halß, bey einer Wöchnerin, bloß mit Empl. diapalm. c. Camph. zertheilet.

Casus CCLIX.

Eine Adeliche Dame, von 30. Jahren, Temperamenti phlegmatico-cholerici, klagte den 15ten Octobr. 1737. einen reissenden Fluß in Schul-

Schultern mit Appetit-Verluſt; welchen zu unterbrechen die Excretionem per laxantia vornahm; verſchriebe Pil. Becch. purg. c. MP. de Succin. Crat. 1. Doſin, und lieſſe ſolche mit Salis amari ʒjß. ſolvirt convoyiren. Den 13ten Januarii 1738. bekannte ſie, daß ſie ſich nun 3. Monat ſchwanger fände; und war dazumul an einem leichten Fluß-Fieber unpäßlich, dargegen Pulv. diaphoret. mit guter Leichterung verordnete. Den 16ten war die Klage noch über Zahn-Weh und verlornen Appetit, weshalber ℞. propr. M. c. Spir. Nitr. dulc. verordnete. Den 21ten hatte ſie fluxum hæmorrhoidalem, deſſen ſie ſonſten mehrmalen gewohnet geweſen; weil er aber leidlich, ſo riethe ſolchen der Natur zu überlaſſen. Den 15ten Martii hatte ſie wieder über Zahn-Weh zu klagen, da dann MR. refrig. c. Liqv. min. anod. verſchriebe. Den 19ten Julii kam ſie glücklich ins Kindbett, und auch wohl wieder heraus, ob ſie gleich ein auſſerordentliches Schrecken den 20ten auszuſtehen hatte.

Caſus CCLX.

Eine, ſanguiniſch-choleriſche, wohlgewachſene, Dame, von 19. Jahren, die das erſtemal zum 4ten Monat ſchwanger war, und Eckel und Ubelſeyn klagte, verlangte den 26ten Octobr. 1737. eben keine Verordnung von Medicamenten, ſondern wolte nur wiſſen, wie ſie ſich mit dem Aderlaſſen zu verhalten habe? Da ſie nun von

der Kindheit an mit Kopf-Weh geplaget gewesen, und im ledigen Stande Menses in geringer Quantität gehabt; so riethe solches allezeit an Füssen vorzunehmen, und zwar in etlichen Tagen das erste, und kurtz vor der Niederkunft das 2te mal: In künftigen Schwangergehen aber könnte sie es 3. mal, nemlich in der 10ten, 22ten und 38ten Woche, geschehen lassen. Den 28. Decembr. liesse sie wissen, was maßen das Aderlassen nicht allzuwohl abgelaufen; angesehen, wegen schlecht getroffener Ader, kaum 1. Löffel voll Geblüte heraus kommen: riethe also solches nochmals vorzunehmen. Da sie nun zugleich fragte: Ob ihr auch zur Stärckung der Spanische Wein dienlich wäre? so verbote nicht allein diesen, sondern auch andere hitzige Weine, und verschriebe hergegen MR. refriger. c. R. Corall. des Morgens eine Dosin davon zu nehmen. Im Junio 1738. folgte die Niederkunft; darbey es, gewisser Umstände halber, etwas schwer hergieng. Den 24. Octobr. 1738. wurde sie etlichemal mit Ohnmacht befallen, und fühlte sich wieder 3. Monat schwanger zu seyn: Das angerathene Aderlassen war noch nicht geschehen, riethe also solches, sobald sichs thun lassen wolte, vorzunehmen, und verschriebe diejenige Mixtur wieder, welche sie in vorigem Jahre gebraucht. Den 9ten Februar. 1739. war sie schon 7. Wochen über die Helfte, und hatte das um die Helfte nöthige Aderlassen noch nicht geschehen lassen; riethe also es noch, und zu 9. bis 10. Untzen, vorzunehmen. Den

13ten

13ten Febr. hatte sie allerhand Klagen, sonderlich Steifigkeit der Glieder, schmertzhaftes Brennen im Unter-Leibe, und nach dem Mittags-Essen Eckel und Ubelseyn; verordnete ℞. Cascaril. ʒvj. zu 40. Tropfen. Den 18ten rühmete sie viele Linderung. Den 2ten April klagte sie einige Entzündung im Halse; bat aber nur eine Mixtur aus, welche ich vor etlichen Tagen vor eine andere gewisse Dame in diesem Zufall verordnet, und davon ihr eine Dosis schon wohl bekommen wäre; solche war MR. refriger. cum M. S. rectif. Den 8ten Maji arbeitete sie wieder zur Geburt, muste aber eines gewissen Obstaculi halber embryulciam an sich geschehen lassen. Darbey noch zu gedencken, daß sie von einen der stärcksten Podagraisten gezeuget worden, und daher auch zu denen Geburts-Wehen aussерordentlich empfindlich war.

Casus CCLXI.

Eine junge Frau war den 13ten Novembr. 1737. das erstemal im 7den Monat schwanger, hatte 8. Tage vorher ein heftiges Schrecken gehabt, worauf sie reissende Schmertzen am Haupte geklagt; nachdem sie nun in die kalte Luft gehen müssen, hören die Schmertzen auf, hergegen wird sie mit Ohnmacht befallen: Nach etlichen Pulv. diaphoreticis und darauf folgenden Schwitzen, fand sie sich bald besser. Den 13ten Januarii 1738. war sie im letzten Monat schwanger: Vor 10. Tagen fängt ein krätzigter Ausschlag, auf eine so wilde und unbändige Art,

an

an ihr an, daß sie nicht allein an Beinen und Pudendis die heftigste Schmertzen auszustehen hat, sondern auch am Halse, untern Brüsten, Armen und in den Ellenbogenbiegen, alles zusammen geflossen, und voller Geschwäre war: Sie war dermassen dabey entkräftet, daß ihr Ende bald vermuthete: Verordnete also nur eine annehmliche Potiunculam, und MR. refriger. c. M. S. rect. Darauf aber legte sich, wider alles Vermuthen, der heftige Trieb; die Schmertzen liessen nach, und das meiste war wieder trocken, ehe die Geburt herbey kam. Dieser ausserordentliche Trieb war sonder Zweifel mit einer besondern Fieber-Regung verknüpft; angesehen die Frau viel und starcken Bier-Trinckens gewohnt war. Da nun dieses mit Kosent verwechselt, und diluirende Artzeneyen darzu gebraucht wurden, so legten sich die übrige Wallungen, und der Ausschlag verschwand, wie sonsten Variolæ zu verschwinden und abzutrocknen pflegen.

Casus CCLXII.

Eine cholerisch-sanguinische Dame, von robuster Constitution, von 24. Jahren, vermeynte den 19ten Decembr. 1737. weil ihr zuweilen übel wurde, 13. Wochen das erstemal schwanger zu seyn, und fragte, wie sie sich mit dem Aderlassen zu verhalten habe? Weil ihr aber das Schröpfen vor einigen Wochen wohl bekommen, so riethe, solches nochmals, an statt des Aderlassens, geschehen zu lassen. Den 20ten Januarii 1738. sprach sie schon von der

Helfte,

Helfte, und weil sie öfters vom Durchfall incommodiret wurde, so riethe mit nächstem auf 10. Untzen am Fusse zur Ader zu lassen. Das Kindbett hielte sie auf dem Lande, unter der Aufsicht ihrer Mutter, und kam glücklich durch.

Anno 1739. den 4ten Martii, war sie auf den Abend zu Gaste, und wurde plötzlich von einer Ohnmacht befallen, die aber bald übergängig war, und nach eingenommenen Pulv. antispasm. nicht wieder kam. Den 20ten April hatte sie Kuchen gegessen, und bekam einen öftern Durchfall mit Ohnmacht darauf: Verschriebe ℞. Cascaril. et ℞. Rhab. ā zu 50. Tropfen, alle 3. oder 4. Stunden: Hierauf hatte sie nur noch einmal Excretion, und konnte den 21ten wieder aus und über Land fahren. Man vermuthete hieraus wieder ein Schwangergehen; allein es gieng vor diesesmal vorbey, und fieng erstlich im Augusto wieder an; da dann den 22ten Sept. das Aderlassen am Fusse verordnete, worauf sie ohne Anstoß avancirte, bis sie im Majo 1740. eine glückliche Kindbetterin wurde, und darinnen nichts anders, als mein bekanntes Pflaster, zur Zertheilung der Milch, nöthig hatte. Vom 10ten Novembr. aber excludirte sie eine Molam. Nach der Zeit ist sie noch verschiedenemal schwanger worden, aber ohne Anstoß geblieben, ausser daß sie 1742. im Mittel des Januarii, noch ein starckes Nasen-Bluten klagte; dargegen noch eine starcke Aderlasse am Fuß verordnete.

Vom

Vom Durchfall derer Schwangern habe schon Casu 2. etwas weitläuftig gehandelt, und auch daselbst derer übrigen in diesem Volumine enthaltenen Casuum gedacht, und selbige nach der Reyhe specificiret, weil aber dannoch, bey Durchgehung einiger, von andern Autoribus aufgezeichneten, Anmerckungen, sich etwas findet, welches angehenden Practicis zum Nutzen gereichen kan; so will allhier des Mauriceau Observationes noch in einige Betrachtung ziehen: Da dann vom Durchfall handeln Obs. 193.344. 379. 424. 444. 509. 669. und zwar führet er Obs. 193. eine corpulente Frau von 35. Jahren an, welche von einem continuirlichen Durchfall durchs gantze Schwangergehen sehr ausgezehret und hager worden: wenige Tage vor ihrer Niederkunft höret er auf, und nachdem die Lochia bey ihr gut gehen, so recolligiret sie sich in kurtzer Zeit, und wird wieder so corpulent, als zu vor. Observ. 344. bekommt eine Schwangere im 7den Monat, 4. Tage vor der Niederkunft, den Durchfall, und gebieret darauf zu frühzeitig ein zwar lebendes, doch bald sterbendes, Kind. Obs. 379. bekommt eine Frau 4. Tage vor der Niederkunft Brechen und Durchfall, und diesen letztern mit Blut gemischt, welches er aber mehr vor Golden-Ader Geblüt, als vor eine Ruhr erkennet; Der Anfall geschahe im Februario, da man sich ohnedem keiner Dysenterie zu versehen hat: Er giebt ihr Milch mit Eyerdottern, so wol zu trincken, als auch in Clystieren:

ren: Dieser Zufall hat zwar die Geburt um 5. bis 6. Tage beschleuniget, dessen ohngeachtet haben sich Mutter und Kind nach der Geburt wohl gefunden. Obs. 424. hat eine 3. Monat lang beschwerlichen Durchfall, da dieser 4. Wochen vor der Niederkunft aufhöret, stellt sich ein beschwerlicher Husten ein; inzwischen aber kommt sie doch zu rechter Zeit mit einem gesunden Sohne ins Kindbett. Obs. 444. referiret er von 2. Schwangern, daß sie auf anderthalb Monat den Durchfall gehabt, und die eine, als eine ohnedem hagere Frau, wie von der Hectic, ausgezehret gewesen, und gleichwol beyde glücklich nieder gekommen: Die erstere hat sich nach der Niederkunft vom Gebrauch der Kuh-Milch wieder erholet. Obs. 509. aber kommt eine im 8ten Monat mit einem todten Kinde nieder, welche den Durchfall durchs gantze Schwangergehen gehabt.

Casus CCLXIII.

Die Fräulein, deren sub morbis virginum Casu 54. gedacht, ward 1737. im Herbst eine Braut, und zwar mit einem jungen vigoreusen Cavallier. Das Beylager, oder der erste Concubitus, geschahe 8. Tage ante terminum Mensium, darauf zeigten sich selbige in dem nächsten Termino nur in wenig Tropfen, welches auch im 2ten geschahe. Der 3te Terminus fiel den 4ten Januarii 1738. darbey klagte sie, bey gelinder Zeichnung, Rücken-Schmertzen,

Kopf-

Kopf-Weh und eine Empfindung, als ob sich etwas im Unter-Leibe herum wältzete, welches auch den 5ten noch continuirete: verordnete Pulv. antispasm. c. Corall. diese Svite continuirte bey ihr, bis den 22. Martii, da sie endlich eine Molam, und im Majo hautiges Wesen, excludirte; Vom Anfang Julii ward sie sodann ordentlich schwanger, und klagte im October noch Brechen, Eckel und Ubelseyn; dannenhero ℞. Rhab. c. ℞. Cascaril. verordnete: Von daran blieb sie, nachdem sie zu rechter Zeit Ader gelassen, wohl, bis 1739. im April, da ihr unvermuthet ein spectaculöses Schrecken von einem Galgens-würdigem Diebe und Bettler begegnete, als welcher, in Gegenwart ihrer und ihres Mannes, darnieder fiel, und eine Epilepsie simulirte. Dieser Bösewicht fiel etwa 14. Tage vorher, meinem Fenster gegen über, vor eines vornehmen Mannes Hause darnieder, und konnte solche Gestus, auch mit braun werdenden Gesichte, machen, daß man nichts falsches davon hätte vermuthen können; weil ich aber gewahr wurde, daß er zuvor mit Unterlegung des Huts, darinnen eine dicke Mütze steckte, das Haupt vor Beschädigung verwahrte, und nachhero, da er sich kaum eine Minute in die Höhe gesetzt hatte, ein Allmosen mit Danckſagung annahm, und solches auch gleich einsteckte: so konnte daraus schliessen, daß sein Verstand nicht solchermassen perturbiret war, wie es sonsten bey Epilepticis zu seyn pflegte: Man wolte mich zwar dazu-

dazumal einer Unbarmhertzigkeit beschuldigen, daß ich diesen Fall pro epilepsia simulata hielte; allein die Zeit zeigte kurtz darauf, daß ich nicht unrecht judiciret hatte: Denn er war nunmehro Diebstahls halber eingeführet, und da ihn in fernerm Verhör gehöriger Massen zugesetzt wurde, muste er die Simulation gestehen, und bekam auch durch Staupen-Schlag seinen verdienten Lohn. Inzwischen hatte sich diese Dame seinen Fall und Stellungen solchergestalt im Gemüthe imprimiret, daß sie bald darauf Kopf-Schmertzen klagte, die einem Stock-Schnupfen ähnlich waren, und die Nase per Intervalla anfieng zu bluten; welches aber, da sie sich den 11ten April gebrochen hatte, verschwande. In der Nacht von 1. bis 2. Uhr wird sie von einem heftigen Paroxysmo epileptico angegriffen; daher gleich fort geschickt und Verordnung von mir verlanget wird, welche in Pulv. antisp. Epil. nigr. et March. bestunde. Gegen 11. Uhr den 12ten April kam ich bey sie an, fand sie ohne Sinnen und Verstand, und hatte in der Zeit 8. Paroxysmos ausgestanden, konnte auch von denen Pulvern nichts zu sich nehmen; gab also ℞. Cascaril. ▽ san. c. Liqv. ▽ fol. Tart. In meinem Beyseyn kam der Paroxysmus, bis gegen 5. Uhr, wieder 4. mal. Die Convulsiones, darbey sie von Gesicht schwartzbraun wurde, und alle Lineamenta verstelleten, daureten 1. oder 2. Minuten; das darauf folgende Rasseln auf der Brust aber hielte bey 10. Minuten an. Weil nun mit

innerlichen Medicamenten nicht beyzukommen war; so liesse pro Revulsione 2. Vesicatoria an die Waden legen. Um 6. Uhr, nach meinem Weg-Reiten, hat sie wieder einen, und um 12. Uhr in der Nacht, in einer halben Stunde, 3. kurtze Paroxysmos gehabt. Den 13ten Früh um 6. Uhr muste sie dem letztern zu Gebote stehen; darauf recolligirte sie sich, daß sie zu Mittag wieder bey Verstande war, und auch das Heil. Abendmahl genosse. Die Vesicatoria hatten grosse Blasen gezogen; der Appetit und Durst kamen wieder, und das Kind, welches man gestern vor tod gehalten, fieng wieder an, Regung von sich spüren zu lassen: Der Urin, welchen sie, sowol involuntarie, als auch nunmehro voluntarie, von sich gelassen, war von sehr übeln Geruch, und von Farbe schwartzbraun: liesse nunmehro die Pulver und MR. ℞. Cascarill. Wechsels-weise nehmen; und verschriebe auch, wegen sich angebenden Durst und Hitze, MR. refriger. Den 14ten Abends erhielte die Nachricht, daß sie sich, seint der Zeit, recolligiret, und nunmehro wieder sitzen und sprechen könnte; riethe Früh MR. Cascar. Vor- und Nachmittag MR. refrig. und Abends ein Pulver zu nehmen. Den 15ten Abends wurde noch über Verstopfung der Nase geklagt; sie hatte aber die Nacht vorher ruhig geschlafen: Diese Verstopfung konnte, ohne Ausnahme, wohl denen durch die starcken Convulsiones erschütterten und halb geschwollenen, Meningibus beygemessen

sen

sen werden; daher denn nur warme Milch, als ein leniens, in die Nase zu ziehen, anriethe. Den 16ten April war die Relation, daß sie zwar wieder wohl geschlafen, inzwischen aber, Früh und am Tage, zuweilen Tormina mit Ructibus empfunden, als ob es Geburts-Wehen werden wölten; und der Fœtus bewegte sich nunmehro wie eine Kugel. Den 18ten, da sie sich meistens erholet hatte, so wolte noch eine Aderlasse am Fusse vornehmen; allein man konnte vor Schwulst derer Füsse und Beine nicht darzu gelangen. Indessen war sie von aufgeraumten Gemüthe, weil man ihr zumal von allen diesen Begebenheiten nichts bekannt gemacht hatte, und konnte mit guten Appetit essen. Den 21ten stellte sich das Nasen-Bluten wieder ein, darbey dann nichts anders, als MR. refriger. nehmen liesse. Den 24ten ward das Aderlassen vorgenommen; man konnte aber kaum 6. Untzen Geblüt lassen, weil der Schwulst solches verhinderte. MRa refriger. mit etwas Pulv. Nitri depur. versetzt, wurde fortgebraucht; Frühe liesse ℞. Rhab. und zum ordinairen Getränckе von einer kalten Schale, von 3. Theil Wasser, 1. Theil Wein, mit etwas Zucker über Brod, trincken. Den 25ten ließ ich ihr wieder Bier zu trincken zu, und ℞. Rhab. des Morgens nehmen.

Den 6ten Maji Frühe ließ die Heb-Amme zur Nachricht vermelden, daß sie die Nacht gelinde Wehen gehabt, die Frucht sich gewendet, und das Orificium Uteri sich in etwas geöfnet hätte;

Verordnete ℞. Cascaril. Rhab. c. Liqv. Terr. fol. Tart. um solche mit Aqva Puleg. et Melissæ zu geben. Den 7den kame in der Nacht um 1. Uhr bey ihr an, fand sie aber schon als eine Wöchnerin, mit einem todten Kinde, weiblichen Geschlechts. Sie hatte, in der Geburt, weder Spasmos, noch Convulsiones, gehabt, und da sie bisher nichts, als Wasser, oder sonst dünnes Getränckе, getruncken, so merckte man auch keine Hitze oder Wallung des Geblüts an ihr. Das Kindbett werde unter dem gehörigen Volumine beschreiben, Casu 399. Einen gescheueten Streich, von der Heb-Amme, aber kan hier unberührt nicht lassen: Sobald sie mercket, daß das Kind todt und sehr übel am Kopf aussiehet, giebt sie es einer andern Frau, und läßt es in ein ander Zimmer tragen, und macht der Wöchnerin weiß, daß es nur schwach wäre: Man beredet sie auch, daß es die Taufe noch empfangen, und darauf gestorben wäre: Die Wöchnerin bekam es auch nicht zu sehen, sonsten sie sich über das spectaculöse Gesicht ausserordentlich würde erschreckt haben: Ja ihr gar vernünftiger Mann ließ sogar ein Gemählde verfertigen, welches die schönste Gestalt dieses Kindes præsentiren muste; und sie weiß bis diese Stunde noch nicht, daß das Kind tod zur Welt gekommen. Nachdem sie dieses Kindbett wohl abgewartet, verreisete sie gegen den Herbst, und kam den 9. Novembr. als schwanger, und wohl aussehend, zurück, und zeigte eine Præscription von einem auswärtigen

Medico,

Medico, welches eine Stärckung seyn solte, und in Spiritu Nitri dulcis ℥ß. Ol. dest. Mac. gt. jj. bestunde; Weil ich nun den Spiritum auf solche Art, zu 30. Tropfen, vor ihre empfindliche Constitution zu feurig hielte; so konnte sie leicht zum Gebrauch der MRa refrig. persvadiren, weil sie solche von vielen Jahren her ihr zuträglich gefunden. Den 16ten Febr. 1740. hatte sie vor 8. Tagen, durch die Regung, die Helfte vermercket, daher sie wegen des Aderlassens Anfrage thate: Solches concedirte mit nächsten am Fusse vorzunehmen. Den 30ten Maji bate sie schon einen Apparatum ad partum facilitandum aus, welcher in Aqv. Puleg. Lil. alb. et fl. Cheir. ā in Ol. Cheiri ℥j. pro usu externo: in Aqv. Regin. Hung. Spir. Lil. Convall. ā ℥j. Pulv. Castor. ℈j. M. und in Pulv. antisp. et Nitr. puriss. ā ℥j. pro 6. Dos. bestunde, aber erst den 12. Junii præpariret wurde. Gegen den 9ten bis 10ten Julii kam sie glücklich mit einem Juncker ins Kindbett, und hatte keiner Verordnung vonnöthen. Sie hat nach der Zeit bis 1745. noch 2. Juncker geboren, und weder im Schwangergehen, noch im Kindbette, etwas anders als MR. refriger. und ℞. Rhab. gebraucht; von welchen beyden, weil wir weit entfernet von einander kamen, ich ihr auch die Composition communiciren muste.

Von denen Paroxysmis epilepticis, die sie 1739. im Schwangergehen erlitte, gedencke noch, daß sie so vehement gewesen, daß nicht allein

das Gesicht braun und blau, sondern die Zunge im Munde mehr schwartz, als braun, und zwischen den Zähnen ziemlich zerlöchert worden, und wie sie in dem Paroxysmo im Gesichte verstellet war, so sahe auch das von ihr geborne todte Kind aus, dessen Zunge kohlschwartz, und an etlichen Orten zerspalten war, auch waren die Knochen des Cranii an ihm gantz locker, und in futuris von einander getrieben: Dieses konnte nun der Impression der Mutter schwerlich beygemessen werden, indem sie weder vor noch nach der Geburt, von ihren fürchterlichen Paroxysmis etwas erfahren. Auch konnte man aus keiner Bewegung des Kindes schliessen, daß es Epilepsiam im Mutterleibe gehabt: Was maßen es aber 3. oder 4. Tage, ante partum, sein Leben geendiget, konnte man daher abnehmen, weil dessen Cuticula sich überall vom Leibe schälete. En fin! Es ist dieser Casus nicht unter die alltägige zu rechnen; und so schön, gesund und wohlgewachsen sie vor und nach dem Kindbette ausgesehen, und auch noch aussiehet, so wenig würde man glauben können, daß ihre Gestalt in denen Paroxysmis so abscheulich ausgesehen, wenn es nicht eine vornehme Anverwandte von ihr mit angesehen, und es attestiren könnte. Mehrere Exempla Epilepsiæ Gravidarum, finden sich Casu 86.

Der Anfang dieses Casus giebt noch eine besondere Betrachtung an die Hand: nemlich daß, da der erste Concubitus 8. Tage ante Termi-

num

num Mensium geschehen, Menses hernach in dem nächsten Termino in sehr geringer Quantität erschienen, da sie doch solche sonsten fast überflüßig zu haben gewohnt gewesen; auch daß solche hernach in denen folgenden Terminen, bis ad Exclusionem Molæ, nicht stärcker sich angegeben; darüber lässet sich eine und andere Uberlegung machen:

Der Natur ihre Ordnung im Negotio Mensium ist, daß kurtz ante terminum Mensium das Orificium Uteri sich öfne, in währendem Fluxu offen bleibe, post finitum fluxum aber sich nach und nach wiederum contrahire und verschliesse, jedoch mit dem Unterscheid, daß bey denjenigen, welche facilioris conceptionis sind, das Orificium wol bis zum Mittel zwischen beyden Terminen offen bleibe; bey denen aber, die nicht leicht concipiren, dasselbige sich bald verschliesse, und dieses ist gemeiniglich die Ursache, warum junge Weiber zuweilen 2. und mehr Jahre sine conceptione bleiben. Bey denenjenigen aber, die ihr reifes Alter haben, und etliche 20. bis 30. Jahr alt sind, wie in Casu præsenti, findet sich gleichsam eine in der Natur gegründete concupiscentia ad concipiendum. Trägt sichs nun zu, daß primus concubitus gleich nach geendigtem Fluxu Mensium geschiehet, so kan man auch bey solchen Personen, da das Orificium Uteri patulum ist, wenn sie anderst sonsten gesund sind, gewiß seyn, daß sie in solchem Concubitu concipiren. Allhier war

ein reifes Alter, und so wol Concupiscentia naturalis, vitalis, als auch voluntatis; konnte also leicht seyn, daß das Orificium Uteri noch halb offen gewesen; weil aber gleichwol die gäntzliche Oefnung gefehlet, also, daß nicht tota portio seminis eindringen können, so ist die Conceptio falsa worden, und hat sich an statt einer belebten Frucht eine Mola angesetzt. Wäre das Beylager nur 8. Tage nach dem Fluxu Mensium celebriret worden, so würde gewiß die Conceptio besser gerathen und die Frucht von der Zeit an, bis ad proximum Terminum, sich fest gesetzt haben: da aber erstlich eine Portio seminis fehlete, und hernach der Terminus Mensium und der Trieb ad Uterum zu bald darauf kam, so wurde die zu schwache Frucht gleichsam erstickt, und von dem übrigen Geblüte obruiret: inzwischen wuchse die Mola so fort, bis sie die Natur nicht länger leiden konnte. Diese Uberlegung gab mir sodann den Einfall an die Hand, diesen Ehe-Leuten anzurathen, die Congressus also einzurichten, daß, nachdem sie wieder in Ordnung, und alles hautigte Wesen, durch Fluxum Mensium nimium, ausgeschaffet war, sie 8. Tage ante Terminum eine starcke Aderlasse am Fuß geschehen liesse, sodann den Terminum Mensium abwartete, und alsdenn den Congressum, sobald sie sich rein befände, celebrirten: Darauf folgte denn auch das richtige Schwangergehen mit einem Sohne. Dieses Consilium habe bey mehrern vollblütigen Leuten

von gewünschtem Effect gefunden; allermassen ich denn auch zuweilen dem Manne, zugleich mit Ader zu lassen, darauf aber die Enthaltung des Congressus, bis ad finitum Mensium fluxum, angerathen.

Casus CCLXIV.

Eine neu verheyrathete Frau, von 20. Jahren klagte den 25. Jan. etwa 8. Wochen nach der Hochzeit, Eckel und Ubelseyn. Der Brief enthielte keine andere Umstände; weil sie aber sonst gesunder Constitution war, so konnte leicht auf Ingravidationem Reflexion machen, und verschriebe nur MR. refrig. c. R. Corall. darauf blieb sie wohl und wurde nicht eher wieder um Rath gefragt, bis den 6. Septembr. da die Anfrage wegen Aderlassens, und wie sie sich sonsten zur Geburt zu schicken hätte, geschahe, welche, nach geschehener Aderlasse am Fusse, folgte.

Casus CCLXV.

Eine hagere Frau fand sich, den 27. Jan. 1738. im 8ten Monat schwanger, und klagte Schmertzen um die Gegend des Magen und derer Hypochondriorum, zumal wenn sie etwas gegessen hatte: verschriebe Pulv. digestiv. c. Rhab. und riethe die Gegend mit Ganse-Fett zu schmieren, damit die hagere Haut sich in etwas ausdehnen und dem sich expandirenden Utero Platz machen möge.

Casus CCLXVI.

Ein Mensch, von etlichen 20. Jahren, welche verwichenem Sommer mit einem Soldaten nach Ungarn marchiret, und man von ihr nicht gewiß war, ob sie würcklich verheyrathet sey, oder nicht, ließ den 28. Jan. 1738. durch ihre Mutter klagen, daß sie einen dicken Bauch und darbey doch guten Appetit habe; verlange auch mehr nichts, als etwas zu schmieren: Weil nun ein Schwangerseyn vermuthete, so gab die Mutter auch Beyfall; verordnete also Ol. fl. Cham. c. Camph. Den 5ten Martii, da der Bauch mehr grösser, als kleiner worden, und sie keinen Trau-Schein zeigen konnte, wolte sie Ingravidationem negiren, und bate nur Verordnung vor Wasserfüchtigen Schwulst. Den 17ten Junii gab sie vor, das Quartan-Fieber zu haben; Weil sie aber vom Anfang nichts davon gesagt, und dieses Fieber hiesiger Orten nicht so gar gemein ist, oder doch selten zu anderer Zeit, als im Herbste, zum Vorschein kommt, so konnte ihr diesmal nicht beypflichten, verordnete zwar 2. Doses gelinder Pillen, befahl aber der Mutter, sie in acht zu nehmen, und beyzeiten eine Heb-Amme visitiren zu lassen, damit sie und ihre Tochter sich nicht in Gefahr stürtzen möchten: ja ich befahl selbst einer Heb-Amme sich der Sache ex Officio zu erkundigen; worauf sie denn die Sache gestehen, und sich zur Geburt schicken muste.

Casus

Casus CCLXVII.

Eines Chirurgi Frau, welche schon 5. bis 6. Kinder geboren, war den 29. Januarii 1738. zur Helfte schwanger, und hatte etliche Wochen her Fluxum Mensium fere continuum gehabt, welcher nunmehro in etwas nachzulassen schiene: riethe Aderlassen am Arme, und verordnete ℞. Mart. Ludov. des Morgens zu 40. Tropfen, und MR. refrig. c. ℞. Corall. zu 30. Tropfen, Nachmittags und Abends zu geben. Den 3ten Julii kam sie mit einem todten Kinde nieder, und muste an zurück bleibender Secundina cum Hæmorrhagia Uteri sterben. Ob zwar einige Weiber Fluxum Mensium, beym Schwangergehen, ohne Schaden zu haben pflegen; so ist es doch gewiß, daß es nicht Natur gemäß, und man allezeit in Furcht stehet, daß nicht etwas gefährliches, so wol vor die Mutter, als Kind, darauf folge, bevorab, wenn der Fluxus unordentlich, nicht in Termino, und in übriger Menge erscheinet.

Casus CCLXVIII.

Eine Pfarrers Frau, von 22. Jahren, vermeynte den 20ten Martii 1738. Obstructionem Mensium sich durch Genuß einer ungesunden Speise, nemlich eines sogenannten Schnitzen-Kloses, zugezogen zu haben; von welcher Zeit an sie Aengstlichkeit und Ubelseyn geklagt: sie hätte schon Ader am Fusse gelassen, aber ohne

Lin-

Linderung: Meine Verordnung bestunde in einer Portion Pilul. Becch. purg. ā ʒß. und in der R. Tart. c. Ess. Meliss. riethe darneben noch Thee von Melissen und flor. Cheiri zu trincken. Den 22ten Martii kam der Mann selbsten zu mir, und eröfnete, daß das Kränckeln etwas Gutes nach sich gezogen; angesehen sie sich nun ungezweifelt schwanger, und darbey gantz wohl, fände: verlangte also Instruction, wie sie sich gegen die Geburt zu verhalten hätte? Hiernächst riethe 14. Tage vor der Niederkunft nochmals Ader am Fusse zu lassen, sodann bey angehender Geburt alles hitzige Getränckе zu meiden, und nach der Geburt ein gelindes Regimen zu beobachten: Bey welchem Verhalten sie sich auch wohl befande.

Casus CCLXIX.

Eine hagere, zur Schwindsucht inclinirende, Reuters Frau, klagte den 5ten April 1738. Obstructionem Mensium, auf 10. Wochen, welche mit Bangigkeit und Engbrüstigkeit heute wieder zum Vorschein kamen, daraus eine Exclusionem Molæ vermuthete, und Pulv. Nitr. cum Coralliis verordnete. Den 6ten bezeigte sich der Fluxus leichter, das Hertz-Weh gelinder, und Patientin liesse wissen, daß sie selbigen durch Zorn erreget hätte; dahero Pulv. antisp. c. Rhab. verordnete. Den 4ten Julii erkannte sie sich schwanger, lag aber an einem Brust-Fieber darnieder, welches im Augusto in eine tödliche

Schwind-

Schwindsucht und vorhergehenden Abortum ausliefe.

Diese Frau hatte schon 2. Schwestern an der Schwindsucht verloren, und zwar eben auf die Art, da sie im Schwangergehen ausgebrochen, und im Kindbett ihnen den Tod verursachet; dahero sie nun destomehr besorget war, und, durch die beständige Furcht vorm Sterben, dieses nur desto schleuniger herbey lockte: Welche Begebenheit auch bey derjenigen Frau sich äusserte, von welcher Casu 24. gehandelt habe. Wo demnach die Schwindsucht erblich ist, und die Patienten davon benachrichtiget seyn, da haben sich Medici selten auf eine glückliche Cur zu versehen.

Es mag aber nun die Schwindsucht erblich seyn, oder sich sonsten von einer Ursache angefangen und eingenistelt haben, so wird man mehrentheils finden, daß sie sich im Schwangergehen vermehre, und hernach nach der Niederkunft tödlich auslaufe: Dergleichen Observationes Mauriceau verschiedene aufführet; sonderlich aber Obs. 437. 455. und 527. Daher er denn in der 455ten sich heraus lässet, daß vor diejenige Weiber, welche im Schwangerseyn Geblüt auswerfen, der beste Rath wäre, daß sie sich künftige Zeit des Kinder-Zeugens enthalten möchten; denn je öfterer sie Kinder bekommen, jemehr würde ihre Brust jederzeit schlimmer, und sie giengen mehrentheils durch einen neuen Fluß drauf, welcher, fast allemal zur Zeit ihres Schwanger-

gehens,

gehens, oder kurtz nach ihrer Niederkunft, entstehe. Unter dem Fluß aber verstehet er meistens ein Brust-Fieber, Peripnevmoniam oder Pleuritiden, mit blutigem Auswurf: Allermaßen denn auch, zu Folge seiner Anmerckungen, dergleichen Weiber selten die Termine ihres Schwangergehens ausgehalten, sondern zu frühzeitig geboren haben.

Einer glücklichen und gar nicht weitläuftigen Cur, bey einer solchen Frau, gedencket er Obs. „439. in folgenden: „Am 10ten May 1686. „brachte ich einer Frauen einen jungen Sohn, „welcher gar natürlich kam, und frisch und ge„sund war, ungeachtet die Mutter einer sehr zar„ten und schwachen Constitution und sehr „kräncklich war, auch die Zeit ihres Schwanger„gehens vielmal Blut ausgeworfen hatte; wel„cher Zufall ihr auch 5. bis 6. Stunden nach der „Niederkunft begegnete, und mochte das starcke „Schreyen, bey denen heftigen Geburts„Schmertzen, nicht wenig geholfen haben, daß „das Geblüt nach der Niederkunft wieder kam; „da ihr doch gleich im Anfang ihres Kreissens ei„ne Ader am Arme öfnen lassen, damit ich sie „von diesem Zufall præserviren möchte.

(Not. Ich halte aber darvor, daß ihr diese Aderlasse mehr schädlich als nützlich gewesen sey; welche billig, zu der Zeit, ohne Bedencken am Fusse hätte verrichtet werden können.)

„Immittelst befand sie sich folgender Zeit sehr „wohl, worzu der Gebrauch der Kuh-Milch

„viel

„viel beytrug, welche ich ihr auf 2. Monat nach „einander zu trincken anrieth, nachdem sie 14. „Tage in Wochen gelegen hatte.„ Wie die Kuh-Milch beschaffen seyn müsse, findet sich drunten in einer Observation aus diesem Autore, Casu 240.

Casus CCLXX.

Eine Taglöhners Tochter, von 16. Jahren, welcher man kaum zugetrauet, daß sie Congressum leiden könnte, war den 13ten Septembr. 1738. nicht allein im 7den Monat schwanger, sondern auch an Genitalibus von Ulceribus gallicis übel zugerichtet: Sie hatte, auf mein Anrathen, bey 14. Tage, Aqvam Calcis vivæ zum Waschen gebraucht, aber ohne Linderung. Weil dann die Eltern noch einig Vermögen hatten, so verordnete ein Decoctum Lignorum, und äusserlich ein Ungventum Mercuriale zum Schmieren: darauf spürte sie den 20ten viele Linderung, und war den 27ten fast gantz geheilet, hingegen hatten sich Ulcera faucium, und sonderlich um den Zapfen, vermehret, und verursachten Schmertzen und Brennen; riethe Aqv. Calc. Viv. zum Gurgeln, und verschriebe Mel. Rosar. c. Balsam. Peruv. zum Pinseln, darbey muste sie das Decoctum dünn gekocht fort brauchen. Den 8ten October war sie an Genitalibus völlig geheilet, Ulcera faucium aber frassen noch um sich, verordnete also Mel. Rosar. mit Ungv. ægypt. vermischt. Den 18ten Novembr. kam

sie ins Kind-Bett, bey dessen Reinigung sie auch im Halse rein wurde: Sie hatte kaum ein Viertel-Jahr ihr Kind gestillet, so kam ihr der Appetit an, eine Amme zu werden, würde auch, in Ansehung ihrer Jugend und schönen Gesichts, gar leicht in Condition kommen seyn, wenn nicht bey Vornehmen die löbliche Gewohnheit beobachtet worden, daß die Medici zuvor die Still-Ammen besehen müssen: Da sie nun auf solche Art sich bey mir melden muste, so konnte es nicht verantworten, eine ansehnliche Famille durch sie in Gefahr zu setzen, sondern sagte der Mutter rotunde, daß sie, dieser verhafften Kranckheit halber, sich zu keiner Still-Amme schicke. Sie möchte zufrieden seyn, daß sie in Geheim in soweit gereiniget worden; würde sie aber einen andern Medicum betrügen, so würde ich genöthiget werden, die Sache publique zu machen: Auf diese Drohung gab sie sich nicht ferner an. Anno 1745. erhielte die Nachricht, daß sie seint der Zeit noch 2. mal zu Fall gekommen, und das letzteremal übelgestalte und tode Zwillinge geboren, die sie auch sogar Gerichtlich hätte müssen visitiren lassen.

Casus CCLXXI.

Eines Schuhmachers Frau, von etliche 20. Jahren, war den 23ten Septembr. 1738. im 8ten Monat schwanger: Sie hatte Tags vorher mit Waschen zu thun, und bekam darüber einen heftigen Schmertzen im Unter-Leibe, mit einer

einer grossen Hertzens-Beängstigung, und bald darauf folgte eine Larga und anhaltende Hæmorrhagia Uteri: Sie empfindet keine Wehen, und die Hertzens-Angst wird immer grösser; dahero ward ich ersucht, sie Früh um 4. Uhr zu besuchen: Ich fand sie an Händ- und Füssen kalt, am Leftzen blaß, Empfindung und Puls war weg; konnte also nichts anders sagen, als daß sie im Sterben würcklich begriffen sey, welches auch in Zeit von einer Viertel Stunde folgte: Glaube also, daß ein Theil der Secundinæ abgerissen, und diese tödliche Hæmorrhagiam verursachet habe, und da ohne Zweifel die Frucht sich noch nicht gewendet, sondern die Over gelegen, so hat die Natur nicht einmal Anstalt zur Geburt gemacht, und durch Wehen angefangen.

Einer tödlichen Hæmorrhagiæ Uteri, bey einer Schwangern, habe schon droben Casu 13. gedacht, und mehrere werden sich in dem Volumine de Parturientibus finden; Wie es aber auch andern Practicis begegnet, bezeuget unter andern Ledelius in M. N. C. Dec. III. A. V. et VI. Obs. 113. p. 230. in folgenden: Eines Gerbers Frau, von langer Statur, und scorbutischer Constitution, die nunmehro zum 3ten mal schwanger war, ward, zu Anfang des 9ten Monats, von einem Blutsturtz, aus denen Vasis vaginæ Uteri, befallen. Sie fragte zwar um Rath, wolte aber verordnete Artzeneyen nicht einnehmen. In der letzten Woche, vor der Geburt, bricht das Geblüt in der Nacht mit Heftigkeit an, so, daß sie

darüber ohnmächtig wird, und die Weiber ein baldiges Sterben vermuthen; ward also eiligst gerufen, und erhielte auch von verschriebenen Artzeneyen einige Linderung. Kaum waren 3. Stunden verflossen, brach das Geblüt wieder an, welches durch Verordnung einer stärckenden mit adstringentibus vermischten Artzeney nochmals linderte; Allein nach etlichen Stunden kam es mit Ohnmacht, Hitze oder Brennen in der Brust und Hertz-Beklemmung, wieder. In dieser Beängstigung liesse ihr die Median-Ader öfnen, worauf sich alles legte, und gute Hofnung zur Genesung machte. Wir waren nach 2. Tagen um die Frucht und bevorstehende Geburt bekümmert; angesehen die Frucht sich sehr matt bewegete: Indessen war der innere Mutter-Mund noch verschlossen, und keine Anzeige zur Geburt vorhanden. Der Geblüt-Fluß aber meldete sich wieder, welchem durch einen äusserlich auf die Geburts-Glieder applicirten Schwamm mit warmen Eßig, und innerlich durch die Kam Terræ Catechu compescirte. Hier lebten wir zwischen Furcht und Hofnung, und besorgten aus den Ohnmachten, Entkräftungen, Brennen in der Brust und unerlöschlichen Durst, einen tödlichen Ausgang: Inzwischen rückte die Geburts-Zeit herbey, und die Oefnung des Mutter-Mundes kam, nach Anzeige der Heb-Amme, zum Vorschein, mit Abgang eines nunmehro wäßrigen Geblüts. Wir wolten stärcken, aber womit? Man merckte keine Wehen; Bezoar-

dica

dica mit Cordialibus muſten hier alles thun; die Amme konnte erſtlich kein Kind fühlen, endlich aber fand ſie es in einem falſchen Lager, und mit dem Hintern vor; konnte aber nicht helfen, ſondern die Schwangere muſte ohne Geburt ſterben. Den andern Tag nach dem Tode, tritt das Kind in die Geburt, und wird von der Amme ſehr faul und ſtinckend heraus gezogen. Es war noch eins zurück, der unerträgliche Geſtanck aber ließ nicht zu, daſſelbige nur aufzuſuchen: Die Section konnte nicht erhalten. Schließlichen gedencke noch, daß dieſes 1697te Jahr Schwangern und Gebärenden, hieſiger Orten, überaus gefährlich geweſen, indem viele, ſowol Vornehme als Gemeine, theils in ſchweren Geburten geſtorben, theils abortiret haben.

Einer andern, an einer Hæmorrhagia Uteri, verſtorbenen Frau, wird eben in denen Miſcell. D. III. A. 7. et 8. Obſ. 76. p. 120. von D. Gerbez, aus Laubach, gedacht: Er führet erſtlich ein Engelländiſches Calender-Prognoſticon an, daß in dieſem Monate die Schwangern Gefahr haben würden, pflichtet aber demſelben nicht bey; weil andere hergegen glücklich geboren, ſondern meynet, daß dieſe Hæmorrhagia in einem dünnen und flüßigem Geblüte ihren Urſprung gehabt; zumal, da er in der Section alle Viſcera von guter Beſchaffenheit und geſund findet, und nur wenig Geblüt mehr in denen Adern antrift. Im übrigen bemercket er noch, daß dieſe Frau in dem nämlichen Schwangergehen mehrmalen ei-

nen Ausbruch von Geblüt gehabt, davon sie aber keine Gefahr vermuthet; anerwogen denn auch meine Casus 16. 24. 30. 40. 46. 79. 92. 99. 165. zeugen, daß dergleichen Hæmorrhagiæ nicht allemal tödlich auslaufen.

Casus CCLXXII.

Das Frauenzimmer, dessen de Morb. Virgin. Casu 26. gedacht, war nunmehro verheyrathet, und klagte den 10. Octobr. 1738. Wallungen vom Geblüte und Engbrüstigkeit; und fragte, ob Aderlassen ihr dießfalls nützlich seyn könnte? Wiewol mir nun deren Constitution, Vollblütigkeit und extravagirende Wallungen ziemlich bekannt waren, in Ansehung deren das Aderlassen allerdings nöthig war; so fand ich doch rathsam, mich ihrer Umstände, ratione Ingravidationis, genauer zu erkundigen. Da nun der 11. October, pro Termino Mensium, da sie schon 2. mal vorher aussen geblieben waren, angegeben wurde; so riethe das Aderlassen bis über 14. Tage noch zu versparen, und alsdann am Fusse zu lassen: Indessen verordnete Pulv. antisp. Nitr. und Arc. dupl. Morgens und Abends 1. Dosin zu nehmen, um die Wallungen des Geblüts in etwas zu lindern. Den 19ten geschahe die verordnete Aderlasse, darbey denn Anfangs die Ader sich schlapf bezeigte, und das Geblüt in weniger Quantität, oder geringen Fluß, wegliesse, nach und nach aber immer stärcker liefe, so, daß 10. Unzen weggelassen wurden, und noch 2.

mal

mal mehr hätte folgen können, wenn solches vor rathsam gehalten hätte. Den 4. Januarii 1739. war sie am Ende des 8ten Monats schwanger; und hatte, nach Anleitung meines Discursus, auf den Terminum und motum Mensium Zeithero wohl Achtung gegeben, und deren Regungen Monatlich, in sich äussernden Kopf-Schmertzen und Nasenbluten, genau beobachtet: Da nun dieses kurtz vor ihrer Ankunft, (not. sie wohnete jetzo auf dem Lande) so riethe noch 8. bis 12. Tage vorbey zu lassen, und sodann wieder am Fusse zu lassen, welches denn auch glücklich und mit besserm Triebe, als das voriaemal, geschahe. Den 22ten Martii liesse sie um Verordnung, was, sowol in als nach der Geburt, dienlich seyn möchte, bitten: Diese aber waren mehr nicht, als Pulv. antisp. c. Corall. et Nitro, bey angehenden Wehen alle 2. Stunden 1. Dosin zu nehmen, und widerriethe alle Pellentia; und sofern sich nach der Geburt Nach-Wehen finden solten, so war MR. Rhab. c. R. Cascaril. vorräthig. Die Geburt war hierauf auch glücklich; weil aber im Kindbette ein, durch einen Verhaltungs-Fehler, erweckter Zufall, die Gegenwart eines Medici aus der nächsten Stadt erfordert, und dieser sie nach dem hitzigen Methodo tractiret, so fieng sie an zu kräuckeln, und muste zu Anfang des 1740sten Jahres noch zu Grabe getragen werden. Davon in dem Volumine de Puerperis Casu 440. handeln werde.

Casus CCLXXIII.

Ein kränckliches Mädgen, derer Eltern beyderseits vom Morbo Gallico inficiret waren, und die Reyhe sie auch schon ante annos pubertatis betroffen, davon sie hier und dar Beulen und Knoten an sich hatte, verheyrathete sich an einen starcken corpulenten, in diesem Morbo aber auch nicht richtigen, Mann; Sie blieb fast 2. Jahr in Conjugio sterili, und hatte beständig eine heischere Sprache. Diese war den 13ten Octobr. 1738. am Ende des Schwangergehens, und hatte kürtzlich noch proprio ausu am Arm zur Ader gelassen, und bekam darauf eine Hæmoptysin; dargegen Nitrum corall. verordnete: Weil sie nun an der Schwindsucht gantz ausgezehret war, so hielte es vor vergeblich, noch eine nöthige Aderlasse, ad revulsionem, am Fusse zu verordnen: Man sahe auch gern, wenn ihr kräncklicher und durchlöcherter Cörper zur Ruhe käme; ward also keine Verordnung mehr verlanget, und sie starbe den 2ten Tag mit samt dem Kinde nach der Geburt.

Casus CCLXXIV.

Eine corpulente, sonst gesunde, Dame, bey 40. Jahren, war den 25ten Decembr. 1738. über die Helfte schwanger, und hatte erstlich eine übermäßige Portion Gallerten, von Schweins-Klauen, etliche Tage darauf uber auch ihren Appetit, in Castaneen, ein Gnügen gethan; darauf bekam

bekam sie Brechen und Magen-Weh; verschriebe ℞. Rhab. c. Ess. Cascar. zu 40. Tropfen, des Tags 3. bis 4. mal: Darauf bekam sie in der Nacht 2. mal Durchfall, und fand sich den 26ten wieder wohl. Ohne Zweifel wird sie sich auch darbey derer Weynachts-Kuchen bedienet haben: Doch, Sanis omnia sana, wenn nur die Uberfüllung könnte vermieden werden. Den 5ten Martii 1739. klagte sie, von Extension des Bauchs, ein Spannen unter den Rippen, oder in Hypochondriis, und wolte solche durch Anschmierung einer Fettigkeit gelindert wissen: Weil aber die fibræ und Musculi dadurch zu viel relaxiret werden, so riethe vielmehr mit warmen Wein zu waschen. Die Geburt folgte den 25ten April glücklich.

Casus CCLXXV.

Eine Soldaten Frau war den 28. Maji 1739. da sie zur Helfte schwanger gieng, mit Frost und Hitze befallen, welcher Pulv. digest. c. ℈. diaph. verordnete, und darauf Besserung erhielte.

Casus CCLXXVI.

Eine, ihres zornigen Naturells halber, renomirte auswärtige Frau, gieng den 14ten Junii 1739. zur Helfte schwanger, und erzehlete, welchergestalt vor 6. Wochen eine Parthie Wasser von sie geschossen, sonsten auch Menses, bey diesem Schwangergehen, zuweilen unordent-

lich gehabt. Den 12ten war sie ungewohnter Weise unsere hiesige Berge zu Fuß gestiegen, und bekommt darauf einen starck-rothen Ausschlag im Gesicht; weil sie sich nun zugleich matt befindet, so will sie vor Stärckung der Frucht sorgen, und wäschet den Leib mit Ungarischem Wasser; darauf aber fahren, an statt der rothen Flecken, grosse Friesel-Blasen aus; muste also ferneres Waschen widerrathen, und verordnete innerlich MR. refrig. c. MR. simpl. rect. Den 16ten war die Röthe im Gesicht in Abnehmen, und die Friesel-Bläßgen am Bauche auch kleiner: Aus dem Nabel aber sickerte eine wäßrige Feuchtigkeit, welche in Leinewand muste aufgefangen werden; weil aber keine Inflammation damit verknüpft, und der Ausfluß erträglich war, so riethe solchen ohngestöhrt zu lassen. Den 17ten war alles vorbey, und sie reisete ohne Anstoß wieder nach Hause.

Von dem Ausfluß blutigen Wassers, werden Casus 16. 80. 86. 92. 140. 219. und 295. mehrere Erfahrung zeigen. Mauriceau, in seinen Observationibus, führet davon 8. Begebenheiten an: nemlich Obs. 7. 19. 60. 113. 148. 219. 361. 688. da theils viel, theils wenig, theils im 2ten, 4ten, 5ten Monate, theils auch kurtz vor der Geburt, oder etliche Wochen vorher, fortgegangen, und findet, daß es keinesweges das ordentliche Kindes-Wasser, sondern ein, ausser denen Kindes-Häutgen gesammletes, Wasser gewesen.

Casus

Casus CCLXXVII.

Eine, sonst wohl aussehende, gesunde Frau, klagte, nach der Helfte ihres Schwangergehens, den 15ten Junii 1739. Colic mit Cardialgie verknüpft; verschriebe ℞. Rhab. et Cascaril. ā alle 2. Stunden 50. Tropfen zu nehmen: Auf die erste Dosin folgte Brechen, worauf denn gleich die andere genommen wurde, und sogleich darauf folgte auch gewünschte Linderung.

Casus CCLXXVIII.

Eine Dienst-Magd, bey einem Wittber, klagte den 8ten Julii 1739. auf Veranlassung ihres mittleidigen Herrn, was maßen sie nun bey 5. Wochen Magen-Weh, und darbey gemeiniglich des Morgens Würgen, oder Conatus vomendi hätte: Sie war fast 30. Jahr alt, und von solcher Aufführung, daß man eben nichts Ubeles von ihr vermuthen konnte; riethe also nur daß sie auf Sal. amar. Angl. purgieren möchte. Den 3ten Octobr. hielten sie die Domestiqven auf 4. Monat vor schwanger; weil sie aber viele Jahre treue Dienste geleistet, so wolten sie es in der Stadt nicht ruchbar machen, sondern liessen sie ohnvermerckt fortgehen.

Casus CCLXXIX.

Eine sanguinische junge Frau, klagte den 9ten Julii 1739. um die Helfte ihres Schwangergehens, Wallungen vom Geblüte und Kopf-

Schmertzen, konnte aber ihren häuslichen Geschäften, die eben nicht wichtig waren, noch ohngehindert nachgehen; riethe mit nächstem Ader am Fusse zu lassen, und darauf MR. refriger. c. M. S. rect. Morgens und Abends zu brauchen. Darauf fand sie sich wohl, bis sie im Novembr. ihr Kindbett hielte.

Casus CCLXXX.

Das Mädgen, deren de Morb. Virg. Casu 163. Erwähnung gethan, war nunmehro verheyrathet, und fand sich den 10ten Julii 1739. über die Helfte schwanger, und klagte bald in Gliedern, bald im Unter-Leibe, wechselnde Schmertzen: Weil mir nun bekannt war, daß sie im ledigen Stande mit dem fluxu Mensium viele Difficultät gehabt, so konnte leicht schliessen, daß sie ad abortum nicht so leicht incliniren würde; gab dannenhero den Rath, sowol vor jetzo, als auch hernach, vor der Niederkunft, Ader an Füssen zu lassen; worauf sich denn auch die Schmertzen gleich linderten.

Casus CCLXXXI.

Eine Taglöhners Frau, welche um die Helfte schwanger gieng, ward im Zanck von einem Schmidt, mit einer eisernen Haue ohne Stiel, die er in der furie ergriffe, auf den Kopf geschlagen, und auf der Sutura sagittali, bis aufs Cranium, verwundet: Sie hatte den 16. Julii 1739. ohngefähr den 3ten Tag febrim vulnerariam,

auf

auf Geheiß der Heb-Amme aber auch Wein getruncken, welchen aber, benebst dem Bier, gäntzlich verbote, und 6. Pulv. diaphoreticos verordnete, worauf sie ein gelindes Schwitzen und bald Besserung spürte.

Casus CCLXXXII.

Eine junge, von einem sehr flüßigen Vater gezeugte, Frau, klagte den 20ten Decembr. 1739. im Mittel ihres Schwangergehens, etliche verhartete Knoten, mit Inflammation, in einer Brust, welche in Abscessus auszugehen schienen; zertheileten sich aber auf dasjenige Pflaster, welches ich sonsten denenjenigen, die nicht selbsten stillen, zu verordnen pflege, in wenig Tagen, nemlich Empl. Melil. ℥ß. diach. c. G. ℥ij. Camph. ℈ß. M.

Casus CCLXXXIII.

Eine junge choleriſche, das erstemal um die Helfte Schwangere, fragte den 2ten Martii, auf welcher Seite sie Aderlassen dürfe? weil sie in der lincken Seite ein schmertzhaftes Fleck in der Weiche spüre: Sie hätte sich sonsten, bis daher, auf die erste, von mir verordnete, Aderlasse am Fuß, vom Anfang ihres Schwangergehens, wohl gefunden; riethe vorjetzo am rechten Fuß zu lassen.

Casus CCLXXXIV.

Eine Bürger Frau, von choleriſch-phlegmatiſcher Constitution, 23. Jahr, war den 9. Martii

Martii 1739. bey 14. Wochen schwanger, und klagte Rücken-Schmertzen und Wallungen im Geblüte; verordnete Pulv. antisp. c. corall. Den 10ten fand sich eine Fieber-Regung mit Schmertzen im Halse ein; Verschriebe MR. refriger. c. M. S. rect. Von daran, bis zum 16. Octobr. da sie eine Wöchnerin ward, hatte sie nichts mehr zu klagen.

Casus CCLXXXV.

Eines Cantzellisten Frau, von 24. Jahren, war den 20ten Martii im 7den Monat schwanger, und bekam eine ausserordentlich starcke Hæmorrhagiam narium, darmit sie schon 2. Tage zu thun gehabt: Verbote, ausser einem Fuß-Bade, alle äusserliche Mittel, und verschriebe nur etliche Doses Nitri coralliati, alle 3. Stunden 1. Dosin mit Brunnen zu geben, worauf sich das Bluten bald stillete: Weil nun die Natur sich vielen Geblüts entlediget hatte, so hielte Aderlassen vor der Geburt nicht nöthig, sondern recommendirte nur, um die Wallungen abwärts zu locken, vom 8ten Monate an, bis zur Geburt, Wöchentlich 2. bis 3. mal Fuß-Bade zu adhibiren; worauf ein glücklich Kindbett folgte.

Dieser Frau habe Anno 1746. noch unvermuthet ihr Ende besessen: Sie war, wie gegenwärtiger Casus zeuget, zu Hæmorrhagiis nimiis geneigt, welche Gewohnheit auch im letztern Schwangergehen ihr nachhienge; angesehen sie im Mittel desselben etlichemal noch starck aus der

Nasen

Nasen geblutet: 4. Wochen aber vor der Niederkunft suchte die Natur mit dem Geblüte einen Ausgang im Utero, davon ihr Farbe und Kräfte entgiengen. Nun liesse sich diese Hæmorrhagia zwar durch Nitrum Coralliatum noch besänftigen: Da es aber zur Geburt kommen solte, recrudescirte dieselbe auf eine vehemente Art, so, daß ihr Hören und Sehen vergieng, und sie, nachdem ich kaum etliche Minuten bey sie gewesen, der Heb-Amme untern Händen starb: Weil nun vom Kinde schon etliche Tage kein Zeichen des Lebens mehr wahrgenommen worden, so hielte vor unnöthig die Section, welche der Mann auf Vorstellung concedirte, sogleich bey der Nacht vorzunehmen, sondern liesse solche bis den folgenden Morgen anstehen; da denn ein grosses Kind, in verkehrter Situation, da Kopf, Hände und Füsse vorstunden, und das Kind die Ouerlage, per Sectionem heraus holen liesse: Secundina war, ausser 1. Stück von 2. bis 3. Zoll lang und breit, welches die Quelle der Hæmorrhagiæ gewesen, überall noch fest angewachsen. Die Extraction mit denen Füssen zu versuchen, liesse der Tod keine Zeit übrig, welches sonsten, wenn anderst die Hæmorrhagia moderat gewesen wäre, gar leicht hätte zu Werck gerichtet werden können.

Casus CCLXXXVI.

Eine Officiers Frau, hagerer Constitution und langer Statur, klagte den 21ten Martii 1740.

bey

bey Obstructione Mensium, vieles Brechen: Des Schwangerseyns war sie noch nicht versichert, weil Menses nur einen Termin weggeblieben; verordnete ℞. Cascaril. ʒv.
Rhab. ʒjj.
Tart. ʒj. M. zu 40. bis 50. Tropfen des Morgens, und zuweilen gleich nach dem Brechen. Im Decembr. ward sie eine Wöchnerin, und erwiese damit, daß dieses der Anfang ihres Schwangerseyns gewesen.

Casus CCLXXXVII.

Eine junge cholerische Frau klagte den 29ten Martii 1740. des Morgens Eckel und starckes Brechen, darbey sie hager wurde: Verschriebe ℞. Cascaril. et Rhab. und riethe gegen die 14te Woche Ader am Fusse zu lassen.

Den 7. April continuirete das Brechen noch immer; daher denn Frühe ℞. Cascaril. cum Spiritu Nitri dulcis, und Nachmittags und Abends Ess. Cort. Aur. Ess. Cascar. c. Spir. Nitr. dulc. nehmen liesse. Gegen die Helfte, nach dem 2ten Aderlassen, spürte sie zwar einige Linderung; sie hatte sich aber kaum in etwas erholet, so gieng im 7den Monat das Brechen wieder an, und war darzu mit Durchfall verknüpft: Verordnete also den 29ten Jul. ℞. Cascar. ʒß. ℞. Rhab. ʒjj. M. zu 50. Tropfen, Morgens und Abends: Inzwischen kam sie doch im Octobr. mit einem gesunden Kinde ins Wochen-Bett.

Casus

Casus CCLXXXVIII.

Eine junge, zum erstenmal schwangere, Frau, fand sich den 8ten April 1740. in der 18ten Woche, und war kürtzlich, erstlich von, sich in der Stube beissenden, grossen Hunden, erschreckt worden; kurtz darauf aber entsetzt sie sich auch vor einem Bettler, welcher das Allmosen mit einer Hand, daran er keine Finger hat, annimmt; worauf ihr denn übel wird, den Appetit verlieret, und Schwerigkeit in allen Gliedern empfindet: Verschriebe ℞. Cascaril. c. Spirit. Nitr. dulc. und Pulv. Nitr. antisp. et Corall. ā. von der Mixtur des Morgens, und von denen Pulvern Nachmittags und Abends eins zu nehmen. Man hat zwar viele Historien, daß die Impression einer Mutter, bey dergleichen Schrecken, die Kinder im Mutterleibe zeichnen kan, daß sie mit verstümmelten Gliedern, oder sonsten beschädiget, geboren werden: Bey dieser Frau aber gieng es ohne Schaden ab.

Casus CCLXXXIX.

Eine, sonst wohlgewachsene, und zu einiger Corpulenz inclinirende, Fräulein, von 26. Jahren, verheyrathete sich im Martio an einem 60. Jährigen, aber auch noch vigoreusen, Wittber: Kurtz vor dem Beylager liesse sie am Fuß zur Ader; bald nach dem Beylager blieben Menses, die sie sonst starck zu haben gewohnet war, aussen, und zeichneten in Termino nur in wenig

Tropfen;

Tropfen; darauf klagte sie über Eckel, und muste des Morgens sich brechen: Weil dann hieraus gewisse Hofnung zum Schwangerseyn zu machen, so riethe 14. Tage nach dem 2ten Termin nochmals am Fusse zur Ader zu lassen, und auf das Brechen nur etlichemal ℞. Rhab. zu nehmen. Das Aderlassen geschahe darauf nochmals nach der Helfte, und das letzteremal kurtz vor der Niederkunft, jedesmal am Fusse, mit glücklich erfolgter Geburt.

Casus CCXC.

Zwey schwangere Soldaten Weiber hatten im Majo 1740. febrim intermittentem, davon die eine nur 6. Pulv. digestivos brauchte, und davon befreyet wurde: Der andern, welche darbey Nasen-Bluten und blutigen Auswurf mit Husten klagte; verordnete eben diese Pulver, jedoch mit Zusatz Pulv. Corall. und erhielte auch bald Stillstand des Fiebers.

Casus CCXCI.

Eine hagere cholerische Frau hatte nach ihrem ersten Kindbette in 6. Jahren kein Kind wieder gehabt, und öfters Cardialgiam hystericam erlitten; Dieser riethe eine starcke Aderlasse am Fuß, und verordnete ℞. Cascaril. in dem Paroxysmo cardialgico zu nehmen: Darauf fandsichs, daß sie nach dem ersten Termino Mensium wieder schwanger, und von dieser Beschwerung befreyet worden.

Casus

Casus CCXCII.

Eine Taglöhners Frau, von 30. Jahren, hatte den 7den Maji, bey 3. Monatlicher Verstopfung derer Mensium, am Fuß zur Ader gelassen, und darauf etlichemal Ohnmacht gehabt. Den 8ten klagte sie noch eine Schwere der Glieder, mit fliegender Hitze; dargegen MR. refrig. c. M. S. rect. verordnete. Ihre Intention war wol gewesen, durch das Aderlassen Obstructionem Mensium zu heben, und von der noch ungewissen Ingravidation befreyet zu werden; Allein der November, da sie ins Kindbett kam, zeigte, daß das Aderlassen am Fusse nicht so schädlich sey, als es sich die gemeinen Weiber einzubilden pflegen.

Casus CCXCIII.

Eine Pachters Frau, auf dem Lande, vermeynte den 21ten Maji 1740. im letztern Monat schwanger zu seyn, und klagte viele Engbrüstigkeit mit Cardialgie verknüpft: Verordnete die Mixtur, wie sie Casu 286. specificiret, und Ol. Menth. ℥ß. D. S. die Gegend des Magens damit zu schmieren. Die Niederkunft geschahe Medio Junii.

Casus CCXCIV.

Eines Adlichen Laqvayens Frau hatte, den 25. Maji 1740. am Ende ihres ersten Schwangergehens, febrim tertianam intermittentem: Verordnete Pulv. digest. c. Sale Ammon. et

Cascaril. 7. Doses. Den 2ten Junii kam sie ins Kindbette, und hatte den 8ten noch das Fieber, welches sich nunmehro in tertianam duplicem verwandelt hatte; verschriebe noch 4. Pulv. digest. c. Pulv. Cort. Chin. allezeit vor dem Paroxysmo eins zu nehmen, und ℞. Chin. Chin. ℥vj. ℞. Cascaril. ℥ß. pulv. Sal. Ammon. ℈j. M. zu 50. Tropfen, des Tags 2. mal, zwischen dem Paroxysmo zu nehmen; darauf blieb es aussen.

Casus CCXCV.

Eine junge Dame, welche im Früh-Jahr eine Wöchnerin gewesen, das Kind aber bald nach der Geburt dem Tode lassen müssen, vermuthete zu Ende Augusti 1740. wieder gegen die 11te Woche schwanger zu seyn; riethe also Aderlasse am Fuß, worauf sie sich einige Tage wohl und leicht befunden. Den 3ten Sept. spürte sie einen geringen Trieb nach den Uterum, und zugleich eine Zeichnung vom Geblüte: Verordnete also Pulv. antispasm. Corall. c. Epil. March. und ließ alle 3. Stunden eine Dosin nehmen. Den 4ten fand sie sich wohl, und die Heb-Amme gab von der gestrigen Zeichnung die Nachricht, daß sie mehr wäßrig als blutig gewesen. Den 14ten Octobr. klagte sie Fieber-Regungen, in Frost und Hitze bestehend; dargegen Pulv. diaphoret. 6. Doses verordnete. Den 19ten klagte sie noch immer unordentliche Wechselun-

selungen von Frost und Hitze, konnte aber darbey in der Höhe bleiben; verordnete nochmals Pulv. diaph. mit Pulv. Nitri et Specif. cephal. versetzt. Den 20ten fand sie sich in vielen erleichtert. Den 22ten merckte sie die Wechselung über den andern Tag, und schiene als ob es Tertiana werden wolte; verordnete also

℞. Mann. elect. ℥j.
℞. Rhab. ʒjj.
▽ Ceras. nigr. ʒjv.
Cryst. Tart. ʒß. M. D. S. auf den warmen Ofen zu solviren, und den 23ten Frühe zu nehmen.

℞. ℞. Cascaril. ▽S.
Cinam. ▽S.
Spirit. Nitr. dulc. ʒj. M. D. S. zu 40. bis 50. Tropfen, des Tags 3. mal.

Das Manna-Tränckgen hat sie zwar länger nicht, als eine halbe Stunde, bey sich behalten, und es alsdenn, durch Brechen, wieder von sich gegeben; Unterdessen war sie den 24ten wohl, und spürete nichts mehr vom Fieber, blieb auch gut bis zur Niederkunft.

Casus CCXCVI.

Eine junge Frau, welche, beym Stillen ihres ersten Kindes, einmal fluxum Mensium gehabt hatte, spürete darauf das Ubelseyn und Eckel, wie in dem ersten Schwangergehen; erkundigte sich dannenhero, wie sie sich darbey zu

verhalten hätte? Ob nun gleich das saugende Kind noch nicht 3. Viertel Jahre alt war, so riethe doch solches zu entwöhnen; angesehen, nach dem einmal sich wieder gezeigten fluxu Menstruum, keine Sicherheit mehr vorm neuen Schwangerseyn zu statuiren sey; Sie entwöhnete also gegen den 8. Maji 1740. Den 11ten aber bekam sie aufgelaufene Brüste, daß ich genöthiget wurde, das gewohnte Pflaster zum Zertheilen der Milch zu verordnen: Waren also sie und ihre Anverwandte in der Meynung, daß ich hier falsch prophezeyet hätte; Allein ihre Niederkunft, welche den 11ten Decembr. in diesem Jahre folgte, bezeugte, daß sie dazumal schon 2. Monat schwanger gewesen: Dieses pfleget zwar nicht allen Stillenden, welche des Schwangerseyns halber entwöhnen müssen, zu begegnen; sondern es haben die wenigsten Incommodität, oder Schmertzen, von Häufung der Milch, weil die Natur solche der im Utero verborgenen Frucht alsdenn zuwendet, und sie von denen Brüsten ableitet: Ja, bey vielen wird man daraus ein Merckmal des Schwangerseyns nehmen, wenn sie vor dem Säugling keine Milch mehr vorräthig haben; allein bey jungen, gesunden und vollblütigen Weibern, hat diese Erfahrung ihre Exception.

Casus CCXCVII.

Eines Bürgers und Handwercks-Mannes Tochter, von 17. Jahren, hatte sich Hof-

nung

nung gemacht, einen Hof-Bedienten zu heyrathen, und ihm soweit getrauet, daß sie bey 9. Wochen von ihm schwanger war: Da es nun zur Hochzeit kommen solte, muste der Bräutigam gezwungen sein Wort zurück ziehen, worüber die Schwangere sich solchergestalt alterirte, daß sie den 7den Decembr. 1740. in eine Cardialgiam hystericam verfiel, darbey ihr Hände und Füsse todten kalt wurden, und ein kaltes Schwitzen über den gantzen Leib ausbrach; dargegen Pulv. antisp. c. Specif. cephal. mit baldiger Linderung verordnete: Der Bräutigam geriethe darüber in ein unordentlich Leben, und soffe so lang Bier und Brandewein, bis er an einem hitzigen Fieber liegen blieb; da dann endlich die Copulation noch zugegeben wurde, er aber in wenig Tagen darauf starbe.

Casus CCXCVIII.

Eine Bauers Frau, von 40. Jahren, klagte den 7den Decembr. 1740. vom 1ten Octobr. an, Mensium Obstructionem, und darbey Eckel, Ubelseyn und Cardialgiam hystericam; gabe darvor ℞. Cascaril. Rhab. und Pulv. antisp. worauf sie sich zwar besser fand, nachgehends aber gewahr wurde, daß sie sich noch einmal zum Kindbett schicken muste.

Casus CCXCIX.

Eine junge Frau, von 17. Jahren, cholerischen Temperaments, gieng den 19. Decembr. 1740. im 6ten Monat ihres Schwangergehens, und liesse sich von jemand bereden, eine starcke Dosin, von der sogenannten Gift-*Tinctur*, einzunehmen: Darauf bekam sie an Genitalibus einen rothen und brennenden Schwulst, welcher von innen herauswärts gelaufen, und Purpuram volaticam, oder das Flug-Feuer, wie solches anno 1732. unter denen Wöchnerinnen graßirend war, vorstellte: Sie hatte schon Aqvam fl. sambuci, aber ohne Linderung, gebraucht; muste also mein Epithema contra Erysipelas et Gangrænam verordnen und applicixen lassen. Den 20ten hatte sie zwar etliche Stunden geschlafen, allein die Röthe ware fortgerückt, und hatte Anum et Nates occupiret, darbey sie denn innerliche Angst empfande; verordnete also MR. refriger. c. R. Corall. Den 21ten hatte sich zwar der äussere Schwulst gesetzt, und Kroche nicht weiter; aus denen Genitalibus aber floß eine eyterichte Materie, welche auch zwischen denen Labiis vulvæ und Nymphis aussickerte; solche liesse durch die Heb-Amme mit Aqva fl. samb. alle 3. Stunden einmal auswaschen, und Ungventum lythargir. anstreichen, und den Umschlag, wie auch die Mixtur, fortbrauchen. Den 23ten war sie wieder in Ordnung, und spürte weder Schmertzen noch Materien mehr.

Dro-

Droben, beym Casu 134. habe schon verschiedene Casus geschwollener Muliebrium angeführet, zuletzt aber einen von D. Gerbezio bemercket, welcher diesem fast ähnlich siehet: Hiernächst aber finde in Mauriceau Observ. 65. einen andern, den er von einem Flusse deriviret; da nemlich nicht allein die Schaam-Lefzen, sondern auch die dicke Schenckel und der gantze Bauch sehr schmertzhaft davon gewesen: Er kan in Ansehung dieser Schmertzen und Schwulsts ihre Schwangerschaft nicht exploriren, und auch aus ihren andern kräncklichen Zufällen und schlapfigten Brüsten, der Sache nicht gewiß werden; räth also zur Scarification, mit einer Lancette, an denen Schaam-Lefzen, worauf eine grosse Menge Wasser heraus lauft, und der Schwulst sich überall setzet: Nach etlichen Tagen aber abortiret die Frau 4. Mondige Zwillinge, davon eins tod, das andere aber noch lebendig ist; woraus er vermuthet, daß die Gebär-Mutter von der Corruption, oder Fäulung, angesteckt worden, und eine Inflammation bekommen, welche hernachmals weiter in diese äusserliche Theile fortgelaufen, daselbst den kalten Brand verursachet, daß die Frau den dritten Tag darauf sterben müssen. Dieses, sagt er, geschiehet fast täglich, wenn diese Arten Geschwulste, welche an diesen Theilen erscheinen, eine Entzündung haben, oder wie die Rose erscheinen, daß selbige von einer Inflammation der innern Theile entstehen. Wenn es aber

nur bloß eine kalte Geschwulst, oder Oedemateus, ist, wie es gar oftmals bey denen Weibern, sonderlich gegen die letztern Monate ihres Schwangergehens, zu geschehen pfleget, so ist sie nicht allezeit so gefährlich. Observ. 84. hat er wieder eine Begebenheit, da er kurtz vor der Geburt, die übermäßig geschwollene Schaam-Leftzen durch eine Lancette öfnen, und das Wasser heraus lassen muß, worauf er auch in 2. Stunden die Geburt glücklich erlanget; indem er aber vermercket, daß eine Inflammation mit unter ist, und die Frau ein Fieber hat, so erkennet er, daß sie nicht ausser Gefahr sey; immaßen sie denn auch den 7den Tag nach der Geburt stirbt, immaßen sich denn den 3ten Tag nach der Geburt ein Durchfall einstellet, und die Frau einen aufgetriebenen Leib und Brust-Drücken empfindet. Darauf raisonniret er, daß zwar der wäßrige Schwulst ohne Gefahr, hergegen aber derjenige Schwulst, darbey sich einige Inflammation mit fände, sehr oftmals ein gewisses Zeichen sey, daß es nachgehends nicht wol ablaufen würde. Und diese Entzündung, welche man äusserlich spüre, komme von nichts anders, als von einer innerlichen Inflammation her.

Er hat zwar das Scarificiren der geschwollenen Schaam-Leftzen noch in verschiedenen Casibus recommendiret, ich weiß aber nicht, ob solches allezeit die Nothwendigkeit erfordert; Denn wenn ein Kind in der Geburt mit

dem

dem Kopfe durchdringet, so weichen diese auf die Seite, der Schwulst mag daran so groß seyn, als er wolle, und eine Heb-Amme wird deshalber auch nicht leicht verhindert, ihre nöthige Griffe zu thun: Hingegen kan eine geschehene Incision, die nicht ohne Schmertzen ist, gar leicht eine rothlaufigte Entzündung herbey locken, welche hernach dergleichen Weibern, wenn sie von aussen einwärts kriechet, Gefahr und Mutter-Entzündung verursachen. Er selbsten bekennet Observ. 165 daß, da eine solche Frau ein Fieber gehabt, und der Chirurgus gar zu tiefe Incisiones gemacht, ein Anfang zu einer Absterbung, oder Brande an der einen Seite der Schaam-Lipve, darzu geschlagen, allda man eine ziemliche Inflammation gespüret, sie, seinen Bedüncken nach, in grosser Lebens-Gefahr gewesen. Noch näher kommt er dem Zwecke in der 234ten Observation, wenn er von einer Schwangern sagt:

„Uberdieses hatte sie an beyden Lippen der „Schaam eine hitzige Geschwulst, und waren „dieselben über alle maße geschwollen, und so „schmertzhaftig und inflammiret, daß ich auch „damals nicht daran Schröpfen wolte lassen, „aus Beysorge, es möchte eine Faulung allda „entstehen. Derowegen verordnete ich der „Krancken nur eine Aderlasse am Arme, und „ließ auf den Ort Schmertz-stillende und et„was kühlende Mittel appliciren, wodurch die „größte Schmertzen und Hitze gestillet wurden.

„Weil aber dennoch die grosse Geschwulst an „denen Lippen der Schaam noch stets bliebe, „so muste ich 3. Tage darauf an denenselben et„liche kleine Scarificationes mit der Lancette „machen lassen, wodurch innerhalb 24. Stun„den die Geschwulst an diesen beyden Lippen „anfieng sich gäntzlich zu setzen, weil eine gros„se Menge Feuchtigkeit da heraus floß, wor„auf sich diese Frau besser fand, und 7. Tage „darauf mit zwey gesunden Söhnen glücklich „darnieder kam.

§)o(§

Beantwortung zweyer in die gelehrte Leipziger Zeitung, ohne Zweifel subreptitie, eingeflossenen neidischen Censuren.

Es war ohngefähr den 13ten Januarii a. c. da mir, nebst einem Neu Jahres-Wunsch, von einem auswärtigen nahen Anverwandten, eröfnet wurde, was massen mein Heb-Ammen-Unterricht, in denen Leipziger gelehrten Zeitungen, auf eine ungeziemende Art angetastet worden. Ihme war dergleichen was ungewohntes, indem er, über die nun etliche 60. bis 70. von mir zum Druck beförderte Alphabete practischer Schriften, noch keine widrige Meynung gelesen hatte. Bate sich dannenhero im Eyfer aus, mit meiner Erlaubnis, die Beantwortung zu übernehmen, und solche durch gedachte Zeitung wieder publique zu machen, angesehen er mein Gemüth viel zu gelassen erkannte, dem Censori nach Würden zu begegnen. Den Brief erhielte zu der Zeit, da ich mit meinen Kindern zu Tische saß: Mein ältester Sohn lachte über die Hitze seines Schwagers, und hielte die Beantwortung so wenig vor nöthig, als wenig ich mich darüber alterirte: wohl wissend, daß Tadeln etwas gemeines sey, und von ungezogenen Leuten geschähe: Die jüngste Tochter, welche zur Gelehrsamkeit niemalen erzogen, gleichwol aber

hinter

* * * *
* *

hinter ihrem Spinn-Rade zuweilen ein gut Teutsch Buch zu lesen pfleget, hatte just *Mons.* Hollbergs *moralische* Gedancken auf ihrem Tische liegen, darinnen sie mir das 116. Epigramma aufschlug, und bate, wenn ja die Censur von der Beschaffenheit seyn solte, daß ich mich dargegen regen müste, so möchte ich dem Censori dieses in ihrem Namen zu lesen recommendiren.

Den 16ten Jan. erhielte ich das 2te Stück der gelehrten Zeitung: Anstatt aber, daß mich darüber hätte entrüsten sollen, verfiel ich auf ein billiges Mitleiden, daß man sich so viele vergebliche Mühe gegeben, und sich selbst in Prostitution gesetzt.

Man will einen Criticum abgeben, welcher Verleumdungen und falsche Beschuldigungen zum Marckte trägt; es fehlt aber nicht allein an Worten, sondern auch an dem darzu gehörigen Stylo, ja so gar an der Connexion. Cato aniliter dicit. Uberhaupt giebt man sich bloß, daß man lieber sähe, wenn Heb-Ammen und Wart-Weiber in ihrer Unwissenheit unterhalten würden, als daß sie durch nöthigen Unterricht die Medicos übersehen lerneten. Aber o schlechte Medici, die dieses fürchten! Doch die Meynung des Herren Censoris mag vielletcht anders seyn, er kan sie aber mit Worten so nicht an den Tag geben.

Bücher oder Piecen, darunter auch diese Censur gehöret, werden sonsten Geburten der Gelehr-

* * *
* *

lehrten genannt: Der Autor ist mit dieser 7. Monat schwanger gegangen, welche Geburt sonsten zuweilen pro partu legitimo passiret: Es muß aber wol morbosa constitutio uteri verborgen gewesen seyn, welche verursachet, daß ein so tummer Junge zum Vorschein gekommen.

Der Herr Censor beweise demnach erstlich, daß er in der Heb-Ammen-Kunst hinlängliche Erfahrung habe: Hernach lasse er seine Censur durch einen Schüler in solche Connexion setzen, die man verstehen kan, und so einrichten, daß nicht mehr Fehler, als Zeilen, darinnen zu finden. Alsdann bin ich bereit, ihme zu hinterbringen, wo sich die von ihm in Zweifel gezogene hohe Befehle finden. Auf was Art mein MSpt. ehe es unter die Presse gekommen, einer hohen Censur gewürdiget worden, und was vor Hochfürstl. Befehle deshalber nach dem Drucke ergangen. Ich will ihme zeigen, wie meine Erfahrung richtiger sey, als er in arte minus peritus sichs einbilden kan; vielleicht auch beweisen, daß die Frantzösische Sprache und das Studium historicum keine nothwendige Requisita eines Medici practici seyn: auch wol ex Operibus Falloppii darthun, daß er in seiner Angabe de Inventione Tubarum an denen Jahren mehr gefehlet, als ich geirret habe.

Uberhaupt kan ihm versichern, daß diese seine Censur oder denigratio viel zu spät eingebracht worden; angesehen gar wenig Exemplaria,

* * *
* *

plaria, wie von allen meinen Büchern, mehr vorhanden sind, und, wenn meinem Herrn Verleger der Verstich gegen andere Bücher beliebet hätte, sie schon in der 2ten Messe würden distribuiret gewesen seyn.

Gotha, den 17. Januarii
1748.

Ich hatte auch zur Beantwortung der 2ten Censur, die in dem 10ten Stück gedachter Zeitung sich findet, eine Disposition gemacht: Allein, da sie auch nichts anders, als falsche Beschuldigungen enthält, und am meisten intendiret, die Wahrheit meiner Observationen darnieder zu schlagen, so will mehr nicht, als eine gantz andere Meynung eines redlichern Mannes entgegen setzen.

Rosinus Lentilius, dessen Gedächtnis in der Medicin so bald nicht erlöschen wird, hatte Anno 1726. da er mich, in seinem 70ten Jahre, mit einer unerbetenen Præfation zu meinem 3ten Jahrgange beehrete, ein gantz ander Vertrauen zu meinen Observationibus, wenn er am Ende der Præfation schreibet:

Was aber rechtschaffene, gewissenhafte und GOtt-fürchtende Medici sind, denen recommendire ich des Herrn Autoris schöne und nützliche Arbeit auf alle Weise. Sie werden darin-

* * *
* *

darinnen etwas nützliches vor sich finden, wie alt und erfahren sie auch seyn, wie ich denn auch gerne gestehe, vor mich auch manches gut- und nützliches darinnen angetroffen zu haben, und melde zu des aufrichtigen Herrn Autoris wohlverdienten Ruhm, daß er mich an keinen Stumpen niemals geführet, sondern ich ihn, in denjenigen, was er debitiret, wahrhaft gefunden. Er macht keine Rodomantaden, schreibt cordat, redlich und aufrichtig, giebt gute Cautelas an die Hand, lehret auch andere die Klippen meiden, woran er sich selbst gestossen, welches billig ein jeder practischer Scribent, der GOtt fürchtet und Redlichkeit liebet, thun solle. GOtt segne dasjenige noch weiter in Gnaden, was der Herr Autor, zu Beförderung seiner, ich meine, GOTTes Ehre und des preßhaften Nächsten Gesundheit, etwa noch an das Licht zu geben, vor hat. Er verleyhe ihm, als seinem tüchtigen Werckzeuge, dazu die benöthigte Leibes- und Gemüths-Kräfte, und stärcke seinen Christlichen Muth, daß er sich kein unnützes Mops-Gebelle, keine Lästerung der Widerwärtigen, wo er diesfalls etwas zu dulten haben solte, davon abwendig machen, sondern eher zu freudiger Continuation anspornen lasse ꝛc.

Ist diese erlaubte Vertheidigung eines gelassenen Gemüths nicht hinlänglich, den Herrn Censorem auf mildere Gedancken zu bringen,

und

* * * *
* *

und er wird in seinem unbefugten Censiren fortfahren, so versichere, ihme nach Würden zu begegnen; Inzwischen mag er mich und meinen Herrn Verleger, dem er zugleich Tort zu thun gedencket,

(Ich hätte bald gedacht,
Doch nein ich will es sagen)

in Ruh und Friede lassen.

Gotha, den 15. Febr.
1748.

A.

Regi-

Register.

Aal, Gelüstern darzu 273
an dessen statt eine Schlange gegessen 273
Abortus, baldiges Schwangergehen darauf 235
auf Blutsturtz 306. f.
Gewohnheit, wie sie entstehe 308
von Schrecken 220
von Stein-Schmertzen 367
von Vollblütigkeit 97
Abscessus an der Geburt 318. 672. 742
am Halse 580. 582. f.
Ader-Aufspringen von selbst 83. 186. 602
auf Aderlassen 186. 303. 326
Ader-Brüche, vid. Varices.
Aderlassen, Abscheu darvor 255
Anzeige darzu 140
bey Schwangern 140. 156. 182. 192. 222. 236. 300. 555. 666
am Arm 49. 55. 71. 124. 129. 135. 139. 142. 151. 160. 170. 182. 302. 315. 376. 404. 411. 451. 476. 567
schädlich 330. 349
mit Inflammation 633
bey Monat-Zeit 567
Aderlassen am Fuß bey Schwangern 48. 50. 68. 71. 76. 77. 95. 101. 08. 118. 132. 153. 154. 159. 171. 182. 184. 186. 191. 192. 312. f. 316. 325. 364. 375. 404. 411. 436. 476. 482. 506. 567. 569. 570. 590. 630. 635. 666. 691. 695. 697. 701. 736. 737
Digression davon 312. 325. f.
bey geschwollenen Füssen 485. 616
Aderlassen stillt Brechen 372. 459 570
ohne Calender 50

Aderlassen in Dysenterie 507
fördert Empfängnis 58. 97. 202. 203. 210. 410. 461. 736
fördert Frucht-Regung 508
in der Geburts-Arbeit 95. 330. 348. 477
Geblüt frißt ein Hund 406
in Ansehung einer Reise 591
auf Schrecken schädlich 497
starcke 142. 203. 338. 401
an Varicibus 114. 116
in Urin-Brennen 151
nach Zorn Cautel 51
Alabaster-Steine Gelüstern 277
Alter zum Ehestande 9
Arbeit ungewohnte, Schaden darauf 167. 693
Atretæ 21
Augen Dunckelheit 136
Auswurf blutiger 165. 167. 193. 416. 426. 483. 589. 618
übelriechender 192

Back-Zähne, neue, Kennzeichen der Schwängerung 84
Balsam sulphuris schädlich 492
Barben-Gelüsten 273
Bauch wird nach Empfängnis dünn 55. 162
Bauch gedrückt bey Schwangern 460
Bauch-Weh bey Schwang. v. Grimmen.
Bein-Schwulst Schw. 124. 133. 137. v. Schwulst.
Geschwüre 593
Betrübnis bey Schwangern 56. 65. 612. 638
Bewegung, Motion 55. 214
der Frucht, falsche 294. 621
v. Frucht-Regung.
Beyschlaf, nach Aderlassen, fruchtbar 203
frühzeitiger, schädlich 12
bey Monat-Zeit 28
nach Mutter-Blutsturtz Enthaltung 516
Positur 26

Beyschlaf-Zeit, zu welcher 27. 155
Bier, den Schwangern schädlich 47. 81. 181. 208. 356. 433. 603. 604. seq. 609. 700
Bier, junges, macht Grimmen 573
Wöchnerinnen schädlich 122
Birnen, rohe, Cardialgie davon 397
Blähungen, verhaltene 463
Blasen-Rothlauf, v. Gesicht-Rothlauf.
Blattern, Variolæ, bey Schwangern 523
Blut-Brechen 202. 352. 412. 613. 622. f. 624. f.
tödlich
Bluten hält seine Zeit 318
an ungewöhnlichen Oertern 83. 311. 471. 602
Blut-Harnen. v. Mictus cruentus.
Blutsturtz aus der Mutter 72. 134. 172. 255. 305. seq. 454. 468. 517. 596
von Beschädigung 318. seq.
Empfängnis darauf 72. 203. 205. 206. 517. 570
tödlicher 98. 565. 721. 738
Brandewein, Schwangern schädlich 47. 69. 165. 173. 208. 433. 452
Brand, innerlicher 100
Bratwürste, rohe, Gelüstern 274
Braut ohne Monat-Zeit 195
Brechen bey Schwangern 47. 54. 83. 123. 136. 211. 236. 247. 321. 368. 369. 408. 411. 415. 425. 427. 482. 569. 576. 593. 734
Brechen bey Schwangern, anhaltendes 569. 734
in letzten Monaten 99. 493. 734
blutiges 202. 352. 412
Brennen im Rücken 159
im Unter-Leibe 357
in Urin 148. 151. 557
Bricken-Essen, Durchfall darauf 191
Bruch an der Schaam 320. 554
Brühen, warme, schädlich 122
Brunnen-Trincken bey Schwangern 236. 253. 570. 644
Brüste, Geblüt dadurch 470

Brüste, kleine 168
Nævus daran 597
Schmertzen 469
Wartze, Contusion 187
Brust-Artzeneyen behutsam 167
Brust-Spannen 626
Stiche mit Hæmoptysi 170
Buckelichte Weiber schwanger 17. 173
Bücken der Schwangern schädlich 368

Cachexie bey Schwangern 94. 257
Calender-Aberglaube beym Aderlassen 50
Cardialgie bey Schwangern 67. 135. 236. 407. 502. 515 576. 741
Clystiere bey Schwangern 182. 322. 372. 456. 491. 550
Coffée bey Schwangern 165. 689
Consensus zwischen Brust und Beinen 119
Convulsiones 220. 247. 416. 429

Dangel-Stock in die Geburt gefallen 317
Darm-Verletzung 320
Deliria bey Schwangern 168. 238. 432. 633
Diæt der Schwangern 47. 49. 432. 452
Drangen zur Geburt 361. 561. 600. 679
des Urins 129. 228. 304. 355. 472. 511. 513. 557
Durchfall bey Schwangern 57. 63. f. 99. 126. 129. 191 208. 211. 214. 228. 238. 317. 321. seq. 351. 418. 425 451. 465. 477. 507. 593. 627. 634. 701. seq.
mit Drangen 129. 575
Grimmen 99. 129. 214. 450. 477
Monatlicher 85. 322
Durst, übermäßiger 96. 100. 187. 273. 634
Dysenterie bey Schwangern 247. 436. 437. 505. f. 680. f.

Eckel bey Schwangern 94. 184
Ehe-Scheidung wegen Verwachsung 23
Eigensinn Ursach des Gelüstern 285
Eingeweide, corrumpirte 69
Elster, gelüsterne 264

Empfängnis nach Aderlassen 58. 97. 202. 203. 210. 410. 461. 712
nach Blutsturtz 28. 72, 205. 206. 517
Kennzeichen 162. 216
nach Monat-Zeit 27. 57
vor der Monat-Zeit 27. 710
in währender Monat-Zeit 29
im Stehen 578
wie sie geschehe 32
Engbrüstigkeit bey Schwangern 50. 175. 228. 691. 737
Enge Geburts-Glieder 28
Engelländische Kranckheit Sviten 248. 249
Entwöhnen, lindert Brust-Beschwerung 168
Epilepsie bey Schwangern 69. 83. 430. 433. f. 691. 704. f.
Kennzeichen des Schwangerseyns 83. 84. 435
Erschrecken, Abortus darauf 220
Aderlassen darauf 497
mit Epilepsie 704
von einer Mauß 135
ohne Schaden 735
schädlich 305. f. 351. 429. 461. 473. 484. 493. f. 612
Erzeugung, Generatio 1
Requisita 18
Eßig-Gelüstern 274
Eyergen, gehen weg 32
Eyer-Stock 30
Fahren der Schwangern 183. 193. 473. f. 590
Fallen der Schwangern 83. 125. 418. 42 . 469 f. 484. 585 fq.
Feig-Warzen Schwangerer 133. 135. 419. 488. 489. 610
Fettigkeit hindert Empfängnis 68
Fieber-Anfall 408. 463. 488 608. 613. 616. 626
Brust 537. 716
erratica 428
Intermittens 171. 184. 239. 241. 478. 518. 556. 613. 675. 679. 736. 737. 739
maligna, v. Fleck-Fieber.

Fieber Seiten-stechendes 548. f.
Fisch-Milch, Fieber davon 241
Digression 243. f.
Fleck, braunes, am Bein 49
Fleck-Fieber bey Schwangern 206. 210. 353. 536. 543. 545
Flus-Feur an der Geburt 742
Fluß, reissender, in Arm 636
in Schultern 693
an der Zunge 124
Fluß-Regungen bey Schwangern 48. 131. 148. 169. 361
Frantzosen bey Schwangern 378. sq. 415. 465. 565. 592
595. 611. 656. 672. 676. 692. 694. 719
inficiren Kinder im Mutterleibe 566. 656
ruiniren Famillen 660
durch Lochia curiret 466. 595
durch Salivation 378
Friesel bey Schwangern 67. 121. 129. 132. 158. 240
220. 354. 462. 594. 666. 673
præservirt Aderlassen 332
Fruchtbarkeit Ursache 33
Fruchtbare Frau 144. 181
Frucht-Regung 93. 172. 440. 446. 447. sq. 597
falsche 621
matte 172. 600
Mangel 67. 361. 440. 446. f. 487. 493. 508. 671
übermäßige 597
Frucht, monströse 94. 176
todte 176
Schlucken 449
Stärckung schädlich 71. 72. 87. 138
Fuß-Bade bey Schw. 77. 78. 168. 253. 732
Fuß-Verrenckung macht Varices 113
Gänse-Fett öfnet 303
Gebären ohne Wissen 243. 435
Geburts-Glied, männliches 18
weibl. 19. 21
Beschädigung 25. 317. 585
Flug-Feuer daran 742

Geburts-Glied Geſchwär 318. 672. 742
Schwulſt 550. f. 689
Varices daran 106
Geburt mit dem Hintern 91
Gehen, Schwulſt darauf 689
Gelbſucht Schw. 67. 145. 257. 417. 676
ſchlagt auf die Frucht 148
Gelüſtern, Schw. 55. 85. 241. 262. f. 263. 430. v. Lüſtern.
Digreſion davon 269
erbliches 282
Cur 288
Schaden 286
Urſachen 282
Geſicht-Rothlauf 79. 209. 236
Gewicht im Unter-Leibe 160. 172. 621
Gicht-Schmertzen 398. 468
Glieder-Einſchlafen 660
Reiſſen 49. 481. 610
Schwere von Vollblütigkeit 101. 609
Golden-Ader Schw. 85. 126. 133. 191. 194. 439. f. 472
489. f. 610. 697
erbliche 86
Gonorrhœa 445. 512. 659
inficiret 595. 659
GOttes Vorſorge bey Erzeugung 39
Grimmen bey Schw. 54. 75. 93. 99. 228. 352. 418. 574
615. 644. 659. 696

Hæmoptyſis bey Schw. 165. 167. 325. 416. 426. 589. 657
Hahn, lebendiger, mit Gelüſtern gegeſſen 274
Halß, böſer 67. 403. 415. 565.
Heringe-Gelüſtern 85. 270
Heiſchrigkeit Schw. 82. 165. 415. 613. 643
von verliebten Diſcurſen 167
Helfte des Schwangergehens 91, 204
Hernia, ſiehe Bruch.
Hirſch-Samen ſchädlich 15
Hirſen-Brey-Gelüſtern 275

Hitzige Fieber bey Schw. 92. 206. 210. 353. 536. 543
Hollunder-Saft Grimmen 696
Hüft-Wehe 410. 642
Hurerey frühzeitige 14
Huren, ſchwangere 199. 502. 509. 542. 548. 559. 560
592. 593. 596. 645. 646. 714. 719
Purgieren ohne Schaden 200. 559
curirt ſich tod 201
Huſten bey Schwangern 78. 165. 194. 317. 410. 419
426. 501. 544. 563. 586. 618. 629. 632. f. 643. 645. 657
ſprengt das Geburts-Waſſer 76
Hypochondrie vergeht vom Schwangergehen 83. 673

Jahre zum Kinder-Zeugen 8
mannbare 16
Ingber-Gelüſtern 275
Junge abgehen 266
Jungfern, gelüſterne 266
mit Milch 225
Varicibus 104. 105

Karn-Schmier Gelüſtern 278
Karpfen-Gelüſtern 272
Karpfen-Milch Gelüſtern 241. 269
Käß-Gelüſtern 262. 269
Kennzeichen des Schwangerſeyns, beſondere 82. f. 214
Keſſel-Fleiſch, Magen-Verderben davon 185
Kindes-Adern, vid. Varices.
Kinder-Balſam ſchädlich 72. 138
gelüſterne 266
Mord 201
Kirſchen-Gelüſtern 273
Knieſcheibe-Bluten 311
Kohlen Gelüſtern 278
Kopf-Weh Schw. 48. 75. 83. 130. 229. 395. 411. 482. 595
642, 659. 662. 671. 699
halbes 410. 462
verſchwindet beym Schwangergehen 83
Kopf-Wunden-Sviten 230
Kräfte, Unterſcheid 73

Kräfte 257. 684. 699
Krampf-Adern, vid. Varices.
Krampf convulſiviſcher 236. 247. 416. 430. 642
in Händen und Füſſen 231. 235. 638. 659. 685
von Vollblütigkeit 236
Krampf-Fluß an der Bruſt 571. 686
Krebſe ſchädlich 185
Gelüſtern 271
Kreite Gelüſtern 275
Kropf-Zertheilung 696

Läuſe, Kennzeichen des Schwangerſeyns 84
Lahme Schwangere 87. 173. 180
Laxieren vor der Geburt 322
Leibes-Verſtopfung 302. 455. f.
Lungen-Steingen 182. 421
Lüſterne alte Weiber 267
Gehör 268
Geruch 267
Geſchmack 267
Kinder 266
Mädgen 266
Manns-Perſonen 266
Naſe 268
Schwangere 55. 266
Vieh 267

Magen-Weh bey Schwang. 68. 123. 184. 192. 402. 569. 641. 655
Majoran-Gelüſtern 275
Mania 89
durch Varices gelindert 108
Mannbare Jahre 15
Manns-Fleiſch Gelüſtern 279
Manns-Mord 279
Männlich Glied Beſchaffenheit 18
Fehler 19
Manns-Leute mit Varicibus 105
Männer leiden vor ihre ſchwangere Weiber 374

Masern bey Schwangern 532. f.
Melancholie bey Schwangern 88
durch Varices gelindert 108
Mensch zum Lobe des Schöpfers 4
Menschen-Koth-Gelüstern 281
Mictus cruentus 232. 359. 601. 615
Milch-Auslaufen 223 f. 225. 227. 469
böse 255
dampf zu Schwulst 133. 137. 358. 630
von Fischen 243. 287
bey Mädgen 226
Mangel 249
durch den Mund 225
in der Ruhr gerühmt 682
Molæ fördern Empfängnis 59. 67. 71
bey Schwangern 71. 172. 183. 419. 422. 432. 463
Ursachen 27. 203
Monat-Zeit beym Abortiren 307. f.
durch Aderlassen am Arm stockt 567
Braut das erstemal 195. f.
Mangel gäntzlicher 199
Kennzeichen des Schwangerseyns 212
in Milch verwandelt 226
vor der Geburt 308
bey Schwangern 95. 170. 190 212. 261. 302.
305. f. 365. f. 313. 449. 481. 515. 519. 641. 715
starcke von Fahren 183
vorm Schwangerwerden 53. 94. 183. 350. 521
Termin regt sich bey Schw. 62. 162. 304. 334. 725
unordentliche vor Empfängnis 300. 409
durch Varices 104. 106
Mond-Einfluß verworfen 50
Monströse Kinder sind Schwangern beschwerlich 94. 176
Morbilli bey Schwangern 532. f.
Muscaten-Blumen-Gelüstern 275
Mutter-Beschwerung 407
Mutter-Mähler von Gelüsten 287
von Schrecken 498. f.

Mutter-Mahl wird abgebunden 598. f.
Mutter-Mund 27
hindert Empfängniß 26
visitiren 27. 309
Ring 258
Vorfall 256. f. 468
Zerreissung 181
Mutter-Scheide zu eng 19. 20. 25
zu weit 25
Erweiterung 19

Nabel, Kennzeichen daran 294
Schnur Umwickelung 597
Nasen-Bluten, Anleitung zum Aderlassen 140
Abortus darauf 219
Mictus cruentus darauf 234
bey Schwangern 145. 207. 210. 217. 401. 517. 520. 617. 675. 732
tödlich 217
Natur erinnert Aderlassen 97
empfindliche 574
geschwächte 12
weisse 324
Nonne schwangere 574

Obst-Essen Schwang. 397. 425
Ohnmacht nach Aderlassen 154. 561
erbliche 631
bey Schwang. 47. 86. 99. 154. 247. 250. 302. 313. 360. 425. 430. 450. 452. 504. 513. 626. 631. 642. 699
verräth das Schwangerseyn 503. 509
Ohren-Fluß 131. 630
Schmertzen 131. 185. 630
Zwang 185
Olei petræ durchdringende Kraft 175
Operation in Varicibus 115
Perinæi Zerreissung 25
Pfeffer-Gelüstern 257
Pica vid. Gelüstern oder Lüstern.

Podagra bey einer Frau 294
Pulver vor Schwangere 127. 302. 645
Purgieren bey Schwangern 54. 59. 185. 199. 246. 297. 304 324. 432. 479. 592
operirt ſtarck 218

Rechnung der Schwangern ungewiß 95
Reiſen der Schwangern 57. 474. 590. f.
Reiten der Schwangern 475. 564
Reußpern blutiges 202
Rothlauf an Beinen 464
an Brüſten 125
im Geſicht 79. 209. 236. 364
an Varicibus 396
Rücken-Brennen 159
Weh 511. 571. 629. 640. 641. 653. 668
Rumleri Pulver vor Schwangere 127. 302. 645
Ruhr-Dyſenterie bey Schwangern 247. 325. 436. 437. 505. f.

Salivations-Cur bey Schwangern 378
Same männlicher was? 7. 10
bleibt in der Mutter 30. 215. 301
gantzer nöthig 31. 216
ſtimulirende Mittel ſchädlich 14
Verſchwendung ſchädlich 13
macht Weibern übel 618. f.
vom Hirſch ſchädliche Würckung 15
Würmgens 35. 216
St. Veits-Tantz bey Schwangern 382
Sand-Gelüſten 282
Säugende ſollen Monat-Zeit regardiren 144
Schwangere 740
Säugen unrechtes 143
Sauer-Brunnen bey Schwangern 462. 546. 562
Sauerkraut Ubelſeyn davon 513. 514. 642
Schaam-Schwulſt 486. 550. f.
Schade von Gelüſten 286
Schaf-Fell-Gelüſten 278
Schif-Pech-Gelüſten 278

Schlä-

Schläge bey Schwangern 640. 641. 662
Schlaf-Mangel 84
zu Mittag, Kennzeichen des Schwangerseyns 84
Schlange vor Aal gegessen 273
Schlucken der Frucht 449
der Schwangern 247
Schmertzen in Weichen 238. 568. 634. 683
von Stein 366. f. 558
Schnee-Gelüsten 277
Schöpfung des Menschen 4
Schrecken der Schw. 47. 135. 220. 305. 351. 429. 461. 473
484. 493. f. 653. 658. 664. 668. 686
Schrecken stockt Monat-Zeit 133
ohne Schaden 658
Schwären am Bein 254. 462
Schwangere mit Blattern 523. f.
Fleck-Fieber 206
Masern 532. f.
in Einbildung 289. 450. 618
Operation chirurgische 598. f.
spießt sich 319
Trost, geistlicher 40
Schwere Last im Unter-Leibe 159. 160. f.
Schwermüthigkeit von Vollblütigkeit 561
Schwindel bey Schw. 54. 232. 299. 426. 656. 695
Schwindsucht bey Schw. 118. 167. 316. 657. 718
von Scorbut-Knoten 118
tödliche 718
Schwitzen, Kennzeichen des Schwangerseyns 84
hectisches 483
Schwulst an Beinen 98. 124. 174. 484. 485. 616. 630. 647. 707
an Füssen 357. f.
vom Gehen 689
an der Schaam 486. 550. f. 616. 631. 647. f. 689
Scorbut-Knoten 117. f.
Verschwindung mit Zufällen 573
Section nach Abortu 367
nach Geburt 649. f.

Seelen-Præexistenz 38
Seiten-stechend Fieber 548. f. 568
unächtes 156
Soorbrennen 402
Spitzen Gelüsten 276
Speichel-Fluß 165. 187
Schärfe 190
Sprach-Verlust 247. 575
Springen schädlich 470
Steck-Fluß bey Schw. 82. 117. 174. 416. 452. 510. 636. 673
Steine aus der Lunge 182
Schmertzen 366. f. 558
Stockfisch-Gelüstern 430
Tantz St. Veits 382. f.
Tincturæ Rhab. Würckung 352
Thränen-Fluß 189
Tod Kind mit Paralysi 176
von Vollblütigkeit 141
Tragen schwere Last 693
Traum, Kennzeichen des Schwangerseyns 85
Trincken, Eckel darvor 96
Trunckenheit der Schwangern 602
Varices Abhandlung 101
am Bauche 107
an Beinen 105. 257. 459. 557. 577. 634. 669. 693
Brüsten 107
Geburts-Gliedern 106
am Halse 109
bey Jungfern 104
Mannsleuten 105
als Mutter-Mahle 104
auf der Nase 106
den Rücken 106
springen auf 105. 109. 362
Verbluten tödlich 109
verschwinden in Miserere 117
bey Unfruchtbaren 104
Ursachen 111

Ubelſeyn Schwang. 54. 94. 159. 251. ſ. 302. 426. 629. 665
Veits Tantz 382. ſ.
Verhalten der Schwangern 121. 158. 545. 716
Verſtopfung des Leibes 455. ſ. 490. 519. 550. 635
Verwachſung der Geburts-Glieder 21. 23
Veſicatoria bey Schwangern 48. 130. 160. 165. 186. 250
365. 384. 395. 396. 573. 633. 706
Unfruchtbare mit Varicibus 104. ſ.
18. Jahre wird in der 2ten Ehe ſchwanger 616
25. Jahre in der erſten Ehe ſchwanger 614
Vollblütigkeit hindert Empfängnis 58. 97. 138. 153. 155. 409
bey Schwangern 48. 58. 138. 152. 164. 182. 203
214. 222. 236. 311. 442. 470. ſ. 476. 561. 605. 609. 661.
erfordert Aderlaſſen 328
Vomitiv bey Schwangern 90
Vorfall der Mutter 256
Urin blutiger, vid. Mictus cruentus
Brennen bey Schwangern 143. 151. 557
Drangen 228. 304. 355. 472. 511. 513. 557. 604. ſ. 634. 694
nicht halten können 148. 151
Schneiden 129. 148. 182. 304. 403. 604
ſchwartzer 232
Verſtopfung 152

Wachs-Gelüſtern 277
Wallungen des Geblüts 253
Warmer Wein in Sugillation 186
in Varicibus 214
Waſſer Abgehen bey Schwangern 429. 433. ſ. 453. 477
561
Bürde 453. 561
Gelüſtern 273
Springung 76. 183
übelriechendes 126
Waſſerſucht bey Schwangern 61. 174. 176. ſ. 432. 609
ſimulirte 578

Wantzen-Gelüstern 273
Weiber-Aqvavit schädlich 72. 321
Wein-Trincken Schw. schädlich 74. 138. 401
Ungarischer schädlich 643
Weisser Fluß bey Schw. 74. 101. 300. 323. 440. 444. f. 690
Wilde Wehen 75
Wind-Schwangerschaft 298
Würme durch Schaam-Bruch 320

Zahnfleisch-Bluten 156. 471. f.
Zähnhecken, spätes, bey Schwangern 84
Zahn-Schmertzen Ætiologie 162. f.
von Aderlassen am Arm 375
durch Aderlassen gelindert 164
durch Brandtewein unterhalten 364
bey Schwangern 78. 130. 159. 161. f. 250. 364. f. 410. 628. 688
Verschwindung, Zeichen des Schwangerseyns 84
Zedoariæ Pulveris schädliche Würckung 574
Zehe, böse, wechselt mit weissen Fluß 74
Zorn bey Schwangern 47. 49. 128. 135. 185. 231. 363. 437. 481. 510 561. 614. 626. 687. 694
Steck-Fluß darauf 510
Zungen-Aderlassen 403
Lähmigkeit 124
Zwiebel, Brust schädlich 194
Zwillinge den Schwangern beschwerlich 96. 486. 571
zum 3ten mal 572

Errores Typogr.

p. 13. lin. 22. lege Surripit, orbat, edit.
120. lin. 3. - - Locum pro Motum.
290. lin. ultim. - verhielte.
334. lin. 9. - - Evacuation.

Staats-
Bibliothek
Bamberg

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Storch, Johann,

D. Johann Storchs, â[lia]s Pelargi, Com. Pal. Cæs. Hochfürstl. Sächsisch-Gothaischen wie auch Schwartzb. Rudelstädtisch. Raths und Leib-Medici, Gothaischen Garnison- Stadt- und Land-Physici. Membr. Col. N.C. Erotiani secundi, Von Kranckheiten der Weiber
Bd.: 3

Gotha 1748

Bamberg, Staatsbibliothek -- Gyn.o.20(3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11451406-5
VD18 80173969-901